





Stationary Reference
Alt: <u>Levesal</u>





Veröffentlichungen des Karlsruher Stadtarchivs

Band 1



Herausgegeben von der Stadt Karlsruhe

ERNST SCHNEIDER

Die Stadtgemarkung Karlsruhe  
im Spiegel der Flurnamen

Kommissionsverlag

VERLAG C. F. MÜLLER KARLSRUHE

1965

PRINTED IN GERMANY  
DRUCK: C. F. MÜLLER  
BUCHDRUCKEREI UND VERLAG GMBH.  
KARLSRUHE

## VORWORT

Mit diesem Werk eröffnet die Stadt Karlsruhe eine Schriftenreihe, die vom Karlsruher Stadtarchiv betreut wird. In ihr sollen wissenschaftliche Arbeiten über Themen aus der Geschichte unserer Stadt Platz finden, die bislang keine fundierte Darstellung gefunden haben. Diese in zwangloser Folge erscheinenden Veröffentlichungen mögen dazu beitragen, die Kenntnis der historischen und geistesgeschichtlichen Zusammenhänge, in denen unsere Stadt steht, zu fördern und ein echtes Geschichtsbewußtsein lebendig zu erhalten.

Diesem Ziel dient auch die Darstellung der Flurnamen der Stadtgemarkung Karlsruhe. Der reichhaltige, aus den einschlägigen Quellen erarbeitete Namensstoff führt in die verschiedensten Bereiche menschlichen Lebens und Wirkens in der Gemeinschaft mit ihren vielfältigen rechtlichen Bindungen. Die Motive, die der Flurnamengebung zugrunde liegen, lassen diese Arbeit als einen wesentlichen Beitrag zur Stadtgeschichte erscheinen. Deshalb freue ich mich besonders, daß es möglich war, sie im Jahr der Feier des zweihundertfünfzigjährigen Stadtjubiläums zu veröffentlichen.



Günther Klotz  
Oberbürgermeister



## E i n l e i t u n g

A) Die FIN der zum Stadtkreis Karlsruhe gehörigen Orte<sup>1)</sup> sind bislang noch nicht bearbeitet worden. In dem Schrifttum über diese Orte wird man vergebens nach brauchbaren und vor allem verlässlichen Unterlagen suchen. Wohl gibt K. G. *Fecht* in seiner „Geschichte der Stadt Durlach“ (S. 587 f.) eine Aufzählung von Durlacher FIN nach dem Lagerbuch von 1532 (= B. 1914), die aber zahlreiche Irrtümer aufweist. Auch B. *Schwarz* berührt in seiner Schrift „Grünwinkel und seine Umgebung“ an verschiedenen Stellen FIN. Weitgehend hat G. *Rommel* in seinem Büchlein „Der Karlsruher Hardtwald mit Wildpark, Fasanengarten und Stutensee“ die Namengebung des Hardtwaldes berücksichtigt. Diese Namen gehören nur teilweise in das Karlsruher Gemarkungsgebiet; man vermißt Angaben über das Alter der Namen, auch über die Lage. Hier hätte die Beifügung von Plänen gute Dienste leisten können. Die zahlreichen, allerdings nur bis ins 18. Jh. zurückgehenden Pläne über den Hardtwald, vor allem die Pläne in B. 4244, bilden doch eine vortreffliche Quelle.

Die FIN einer oder mehrerer Gemarkungen können unter verschiedenen Gesichtspunkten bearbeitet und ausgewertet werden. Für jede Auswertung des Namensstoffes ist zunächst die Sammlung des Materials unerlässlich. Es genügt nicht, nur die auf neueren Gemarkungsplänen eingetragenen und im Volksmund noch lebenden FIN zu erfassen. In gleicher Weise müssen die einschlägigen Archivalien, vor allem die Lagerbücher, Urkunden, älteren Pläne und auch Spezialakten ausgewertet, die historischen Namenbelege ausgezogen werden. Nur eine auf einer soliden Grundlage erstellte, also auf umfassender Quellenausschöpfung beruhende Namensammlung kann als zuverlässige Grundlage für weitere Forschungsarbeit über den lokalen Bereich hinaus gelten. Niemand kann sich dieser zeitraubenden und mühevollen Kleinarbeit entziehen. Hier versagen viele Ortsgeschichtsforscher. Wer die oberrheinischen Ortsgeschichten etwa des letzten Jahrzehnts durchgeht, wird feststellen müssen, daß die Darstellung der FIN, soweit sie überhaupt berücksichtigt sind, in zahlreichen Fällen ungenügend ist.

---

1 Über die Bedeutung der zum Stadtkreis Karlsruhe gehörigen Orte Aue, Beiertheim, Bulach, Daxlanden, Durlach, Grünwinkel, Hagsfeld, Knielingen, Mühlburg, Rintheim, Rüppurr ist die maschinenschriftliche Dissertation „Die Ortsnamen der Kreise Bruchsal und Karlsruhe“ (Freiburg i. Br. 1964) von Maria *Diemer* zu vergleichen.— Über die Gemarkungsentwicklung vgl. die im Bürgerausschußprotokoll 1904 enthaltene „Gemarkungsentwicklung der Stadt Karlsruhe seit ihrer Gründung im Jahre 1715“ und den „Generalbebauungsplan der Landeshauptstadt Karlsruhe in Baden“, Karlsruhe 1926.

Es ist eigentlich widersinnig, daß man einerseits den Wert der FIN für die Ortsgeschichte anerkennt, dann aber andererseits sich mit einer unzulänglichen Darstellung begnügt. Nun wird man trotz aller Bemühungen um die Namenerfassung nie mit Bestimmtheit den Anspruch auf Vollständigkeit erheben wollen. Dies gilt auch für diese Arbeit.

Die Sammlung der Namen, die Namengeschichte also, bildet die Voraussetzung für die sprachliche Erklärung der Namen. Ohne Kenntnis der historischen Belege und der Mundartlautung sind FIN nicht sicher zu deuten. Gewiß, viele Namen lassen sich ohne Schwierigkeit erklären. Bei einem beträchtlichen Teil sind mehrere sprachliche Erklärungen möglich, wobei der Realprobe die Entscheidung zufällt. Aber dies ist nur dann möglich, wenn die natürlichen Gegebenheiten noch so sind, wie sie zur Zeit der Namenentstehung waren. Dies ist gerade auf der Karlsruher Stadtgemarkung nicht immer der Fall. Schließlich bleibt ein Rest unerklärbarer oder schwer zu deutender Namen.

Bei der Erklärung von FIN zeigt sich, wie wichtig historische Belege sind. Durch die Heranziehung der verschiedenen Namensformen, die sich durch Jahrhunderte verfolgen lassen, wird die Erklärung erleichtert. In nicht wenigen Fällen ist ohne Kenntnis der urkundlichen Belege eine Deutung von FIN nicht möglich. Dazu einige bemerkenswerte Beispiele. In Rintheim gibt es den FIN *Schewwächtgestücke*, der sich urkundlich als *scheiblechte Stücke* herausstellt. In Beiertheim heißt ein Gewann *Schifflich*; dieser Name hat sich aus *Schif(f)ung* über *Schif(f)ig* zu *Schifflich* entwickelt. Er gehört ebenso wie *Dammerstock* zu den Tungnamen. H. *Knauf*<sup>2)</sup> irrt sich, wenn er den Daxlander FIN *Nauas* mit einer Fähre aus der Römerzeit in Verbindung bringt. Hätte *Knauf* urkundliche Belege herangezogen, so wäre er auf die älteste Form *Neuwachs* für späteres *Nauas* gestoßen. *Neuwachs* ist die Benennung für ein durch die Änderung des Rheinlaufs neuentstandenes, „neugewachsenes“ Gelände. Diese Beispiele mögen genügen, um die Wichtigkeit urkundlicher Belege zu zeigen.

Namengeschichte und Namenerklärung sind die beiden wesentlichen Voraussetzungen für die Auswertung der FIN als Geschichtsquelle. Dieses Ziel, die FIN der Stadtgemarkung Karlsruhe in ihrer Bedeutung als stadtgeschichtliche Quelle und damit als Beitrag zur Stadtgeschichte darzustellen, bedingte die Anordnung und Auswertung des Materials nach sachlichen Gesichtspunkten (siehe Inhaltsübersicht). Der Name wird mit der zugehörigen Sache verbunden, er wird in einen geschichtlichen Zusammenhang gestellt und bekommt dadurch geschichtliche Aussagekraft. Es ist nicht damit getan, daß die Namen in einer alphabetischen Liste aneinandergereiht werden. Vielmehr müssen die Namen nach sachlichen Gesichtspunkten erörtert werden, wobei es vorkommt, daß der Sinnbezug der Namen nicht immer mit dem entsprechenden Sachkreis identisch ist. So können etwa Ackernamen heute Waldnamen sein, oder auch umgekehrt. Zwischen

---

2 Alt Daxlandens Geschichte S. 25.

Wortsinn und bezeichneter Sache kann ein Widerspruch bestehen. Hier wird die Auswertung die Gründe solcher Veränderungen aufzuhellen haben.

Wir versuchen, in der folgenden Darstellung der Karlsruher FlN die Bedeutung des Namengutes als stadtgeschichtlicher Quelle herauszustellen. Dies ist eine der Möglichkeiten, FlN auszuwerten. Auch als Quelle zur Sprachgeschichte können FlN Bedeutendes leisten. Wenn hier darauf verzichtet wird, so geschieht dies nicht aus irgendwelcher Verkennung dieser Zusammenhänge. Wir neigen trotz dem umfangreichen Karlsruher Material zu der Auffassung, daß eine sprachliche Auswertung durch die Heranziehung von FlN eines weiteren Gebietes, als hier berücksichtigt wird, zu günstigeren Ergebnissen kommen wird. Mit ausschlaggebend für diesen Verzicht ist die ungünstige Quellenlage (vgl. Abschnitt „FlN nach ihrem Auftreten in den einzelnen Jahrhunderten“). Aus der Zeit vor 1500 sind nur wenige FlN überliefert, so daß ausreichendes Material für sprachgeschichtliche Untersuchungen nur für die Zeit nach 1500 zur Verfügung steht. Auf volkscundliche Aspekte wird in dem Abschnitt „Namen und Namengeber“ eingegangen.

B) *Quellen.* Die Quellenübersicht am Schluß der Arbeit unterrichtet über die für die Kenntnis der Karlsruher FlN ergiebigen Archivalien. Ausgangspunkt bildeten die vom Großherzoglichen Katasterbüro im 19. Jh. gefertigten Gemarkungspläne (Maßstab 1 : 10 000). Diese Pläne enthalten zahlreiche Namen, öfters auch nicht mehr allgemein gebräuchliche, die in Klammern gesetzt sind. Dazu treten für das 16. bis 18. Jh. die aus dieser Zeit erhaltenen Pläne. Eine wichtige und ergiebige Quelle bilden die zahlreichen Lagerbücher (Beraine). Sie sind im wesentlichen seit dem 16. Jh. an erhalten; einzelne gehen in das 15. Jh. zurück. Flurbenennungen sind auch in Urkunden überliefert, allerdings nicht in dem Maße wie in den Lagerbüchern. Nicht übergangen werden dürfen die Spezialakten über die einzelnen Orte. Diese Akten enthalten außer älteren Namenbelegen öfters Beschreibungen über die Lage und die Beschaffenheit bestimmter Gewanne. Aufschlußreich sind besonders die über Grenzverhältnisse handelnden Akten. Für die Kenntnis des Namengutes in der Rheinniederung bilden die Rheinbefahrungsprotokolle von 1590 und den späteren Jahren eine wertvolle Quelle. Hingewiesen sei, daß sich auch aus Rechnungsbeständen Namenbelege beibringen lassen. Durch die Auswertung der Durlacher Bürgermeisterrechnungen des 16. Jhs. (mit Lücken von 1551 an erhalten) konnte mancher ältere Beleg gewonnen werden.

C) *Zur Landschaftsgliederung.* Die Namengebung der Fluren ist weitgehend von den landschaftlichen Gegebenheiten als den dem Namengeber auffallenden und naheliegenden Benennungsmöglichkeiten abhängig. Zwischen Landschaftstypen und Namenbildern bestehen enge Zusammenhänge<sup>3)</sup>.

---

3 Vgl. E. *Schneider*, Die Karlsruher Naturlandschaft im Spiegel der Flurnamen. In: ZGO 108, 1960, S. 134—184.

Welche Landschaftsformen haben den Karlsruher Raum gestaltet?<sup>4)</sup> Im Westen liegt die *Rheinniederung*. Sie stellt das in der Nacheiszeit aus der Niederterrasse herausgewaschene Rheintal dar. Der Rhein hat sich in zahlreichen, ständig wechselnden Windungen sein Bett geschaffen. Durch diese Windungen entstanden und vergingen Inseln und Halbinseln, die von Rheinarmen, Altrheinen und Tümpeln umgeben sind<sup>5)</sup>. Die Rheinniederung ist ein typisches Flußauengebiet, das im allgemeinen eben ist und nur durch die alten Talböden und zahlreichen Rinnen schwache Reliefunterschiede aufweist. Diese machen sich in der Vegetation deutlich bemerkbar. In den tiefliegenden Teilen unmittelbar am Rhein herrscht üppiger Auenwald mit Eichen, Erlen, Eschen, Pappeln, Weiden und dichtem Unterholz. Dazwischen liegen zahlreiche Altwässer, die von einem dichten Schilfgürtel umgeben sind. Auf dem höher gelegenen Gebiet, das durch Deiche geschützt ist, finden wir Wiesen- und Ackerfluren. Der Rheinschlick ist fruchtbar und für den Feldbau gut geeignet.

Vorherrschend sind in der Rheinniederung Benennungen nach Wasserläufen sowie nach Sumpf- und Wasserland. Neben dem einzelnen *Ach* stehen die überall auftretenden *Bach*- und *Grabennamen*; zu ihnen treten als für die Rheinniederung kennzeichnend *Gießen*, *Kehle*, *Schlauch* und *Schlut(te)*. Zu den Leitnamen für Wasser- und Sumpfland zählen in der Rheinniederung *Aue*, *Bruch*, *Lache* und *Werd (Wert)*. Vereinzelt vertreten sind *Wasser*, *Brunnen*, *Hod*, *Meer*, *Pfuhl*, *See*, *Sumpf*, *Wag (Wog)*, *Weiher*, *Wüle*. Alle übrigen Benennungen nach den Gegebenheiten des Geländes treten in der Rheinniederung zurück. Bemerkenswert ist für die Rheinniederung die Häufigkeit von *Grund* in der Bedeutung „Gelände zwischen Rheinarmen“.

Zwischen der Rheinniederung im Westen und dem Bruchgebiet im Osten dehnt sich die *Niederterrasse (Hochgestade)*. Sie besteht aus groben, wasserdurchlässigen Kiesen und Sanden. Die Oberfläche ist leicht gewellt durch aufgewehrte Dünen, die aber in dem größtenteils waldbedeckten Gebiet wenig in Erscheinung treten. Diese trockene, einförmige Landfläche trägt fast ausschließlich Wald; es ist die *Hard*. Im südlichen Teil findet sich hauptsächlich Laubwald, im nördlichen, trockeneren Teil herrscht Nadelholz vor. Die Siedlungen an der Niederterrasse sind Rodungssiedlungen. Die älteren Dörfer liegen am Rande, im Westen auf dem Hochgestade, im Osten am Bruhrain. Die Grenzlage zwischen einer wasserreichen Niederung mit Wiesen und einem trockenen Hochgestade mit Ackerland gab den landwirtschaftlichen Siedlungen eine gute Grundlage.

Auf dem Hochgestade war Waldbestand vorherrschend. Es ist das Hardgebiet. Infolge der Rodungstätigkeit kommen Naturnamen hier spärlicher vor. Neben

4 M. Walter, Landschaft und Siedlungsbild der Rheinebene zwischen Murg und Pfalz im Wechsel geschichtlicher Zeiten. In: Bad. Heimat, Jahresband Karlsruhe, 1928, S. 21—33. — H. Froelich, Karlsruhe in Baden. Diss. Freiburg i. Br. 1931, S. 11 ff.

5 Vgl. H. Thürach, Geologische Spezialkarte des Großherzogtums Baden. Erläuterungen zu den Blättern Karlsruhe und Daxlanden (Nr. 50 und 51). Heidelberg 1912, S. 15 ff.

Bezeichnungen für Waldbestand und Ödland (Heide) sind einzelne Namen nach Geländeformen (*Buckel, Bühl*) zu vermerken.

Die *Kinzig-Murg-Niederung* oder das *Bruchgebiet* ist eine flache Niederung, die sich in wechselnder Breite zwischen der Vorbergzone und der Kiesplatte der Niederterrasse hinzieht. Dieses schmale Sumpfgebiet ist entwässert und kultiviert worden. Der Boden ist schwarz, torfhaltig. Die Niederung dieses Bruchgebietes war sumpfiges Wiesengelände, während sich auf den eingelagerten Kiesinseln und erhöhten Rändern Wald und Ackerland erstreckten. In dieser Niederung haben sich einst von der Kinzig bis zur Kraich alle aus dem Schwarzwald und Kraichgauer Hügelland kommenden Flüsse gesammelt und sind im heutigen Kraichunterlauf dem Rhein zugeflossen. Man nennt diesen ehemaligen Fluß jetzt Kinzig-Murg-Fluß. Unterhalb Malsch verliert die alte Flußniederung ihren einheitlichen Charakter; flache Kiesrücken, teils mit Wald bestanden, teils als Ackerfeld genutzt, schieben sich als Inseln ein, schmale Rinnen zweigen vom Hauptarm ab. Die Hauptniederung zieht zunächst nach Norden, um dann in der Beiërtheimer Allee (Karlsruhe) und in der Gegend des alten Karlsruher Bahnhofes (Kriegsstraße) nach Osten umzubiegen, der Pfinzniederung zwischen Rintheim und Durlach entgegen.

Häufige Benennungen für Wasser- und Sumpfland im Bruchgebiet sind *Aue, Bruch* und *Lache*; dazu kommen vereinzelt *Brunnen, Pfuhl, See, Sulz, Weiher*. Ergänzend sind Benennungen nach Waldbestand anzuführen.

Die *Vorbergzone*, das Hügelland, beginnt nördlich der Murg als breites Band am Ausgang der Murg in die Rheinebene, wird gegen Norden zu immer schmaler und verschwindet gegen Durlach hin fast ganz. Dieses vom Gebirgsrand und dem Bruchgebiet begrenzte Gebiet ist mit Löß bedeckt, vorwiegend als Ackerland genutzt und bildete im Mittelalter das Hauptverkehrsgebiet. Die ältesten Siedlungen dieses Gebietes sind Ettlingen, Grötzingen und Malsch. Gekennzeichnet ist das Hügelland wie auch der Gebirgsrand durch Benennungen nach Geländeformen.

## H y d r o g r a p h i s c h e V e r h ä l t n i s s e

### *Rhein — Alb — Pfinz*

Als größere Wasserläufe erscheinen in unserem Gebiet *Rhein, Alb* und *Pfinz*. *Rhein*, ahd. *Rîn*, geht nicht unmittelbar auf das spätere gallische *Rênos* zurück, sondern auf ein älteres \**reinos* „Fluß“, dessen sprachliche Zugehörigkeit nicht sicher geklärt ist. Ginge der deutsche Name *Rîn* unmittelbar auf keltisch *Rênos* zurück, so müßte er heute *Rân* lauten. Die Germanen müssen den Namen in der Form \**Rei-no-s* (zur Wurzel *rei* „fließen“) gewonnen und ihn ihren Lautgesetzen entsprechend zu ahd. *Rîn* entwickelt haben<sup>6</sup>). Alte Rheinläufe werden bis heute *Altrhein* genannt:

6 A. Bach, Deutsche Namenkunde, 2. Bd., Heidelberg 1954, § 437.

*Altrhein* (Daxlanden); vf den alt Rin 1511/B. 11205, 33r; vff den allt reyn 1535/B. 2941, 142v; (in der Fritzen Lach). Es seind aber diese fünffzehen Morgen 2 Viertel in selbigen Zeithen, als das dorff Daxlandten wegen einbruch des Rheins 2 mahl zuruck gebauet worden, in Rhein gefallen, wie dann der völlige Fluß darübergegangen, nachdeme sich aber bey den Durchgraben der Rhein völlig von dieser gegend bis auf einen gießen der alt Rhein gen., so ohngefehr 50 Schritt breith ist, hinweg gezogen und ein truckhenes Land geleet, so hat die gemeindt Daxlanden diesen Boden zu Wiesen gemacht, und theilen solchen als allmendt unter die Burgerschaftt 1752/B. 2473, 468r; Altrhein 1864/GemPl.

*Altrhein* (Knielingen); auf den Alt Rhein 1780/VermProt. Nr. 448; Altrhein 1870/GemPl.

Die *Alb* (untere Alb) ist ein Nebenfluß des Rheins und mündet bei Knielingen. Die Bedeutung des Flußnamens ist „helles, liches Wasser“ (idg. \*albhos „weiß, licht“, lat. albus). Der Name läßt sich aus keltischen wie aus germanischen Sprachmitteln entstanden begreifen. Doch dürfte er germanischen, nicht keltischen Ursprungs sein?). Ältere Belege (nach *Krieger* 1, 30): fluvius qui dicitur Alba 1110; fluvius Albe 1148, 1255, 1270; an der Albe 1346; die Albe 1382. Bemerkenswert ist, daß neben *Alb* auch die Bezeichnungen *Albbach* oder nur *Bach* (z.B. bey der Bach 1654/Spec. 90128; die Albbach 1699/Spec. 90090; Alb Bach 1740/B. 7124, 70r — Rüppurr) vorkommen. Der Daxlander spricht gewöhnlich von der *Bach* und meint damit die Alb.

Gelände am Ufer der Alb ist bisweilen nach dem Fluß benannt, so in folgenden Rüppurrer Belegen: 1 Morgen auf der Alb 1740/B. 7124, 289v; auf die Alb 1866/GemPl. (Acker). — Auf die Alb ober der Bruck, vorher vornen am Steinhof gen. 1788/B. 7127, 113r; auf die Alb unter der Bruck 1788/ebd., 141v; auf die Alb oder unter der Brücke 1866/GemPl. (Wiese). Ebenso liegen die Rüpurrer *Bachäcker* (das Gewandt Bachaecker 1788/B. 7128, 91v) in der Nähe der Alb. Die Knielinger *Albwiesen* (1870/GemPl.; ma. albwisə) und die Grünwinkler *Albwiesen* (1862/GemPl.) ziehen sich entlang der Alb.

Die *Pfinz*, Nebenfluß des Rheins, entspringt bei Pfinzweiler, berührt Durlach und Graben und mündet bei Rußheim. *Springer* (a.a.O., S. 214 f.) stellt den Namen zu lat. pons, (ad) pontem, erklärt ihn also nach einer Brücke, die dort über den Rhein gegangen sein mag. Eine andere Deutung („Sumpfbach“, zu mlat. pontus „Sumpf“) gibt *Krieger* (2, 480), wo auch ältere Belege zusammengestellt sind: Pfüntz 1381; die Pfinz 1397; das wasser gen. die Pfuntz 1448. *Alte Pfinz* ist als Benennung der *alten Bach* (Rintheim) überliefert: uff die alt pfüntz 1482/B. 2940, 92v; stost vff die allt pfüntz 1517 XII. 2/U. A. 38, C. 165; vff die pfüntz gen. die allt bach 1535/B. 2941, 34v. Ähnlich wie bei der Alb wird zu Pfinz die Form *Pfinzbach* gebildet: uf die Pfintzbach 1708/B. 1924, 1r.

---

7 A. Bach, a.a.O., § 436. — O. Springer, Die Flußnamen Württembergs und Badens. Stuttgart 1930, S. 51.

Hingewiesen sei in diesem Zusammenhang, daß die Pfinz in den Durlacher Benennungen *Pfinzgasse*, *Pfinzgraben*, *Pfinztor* und *Pfinzvorstadt* namenbildend wurde.

### *Ach — Bach — Graben*

*Ach* (Ache, Aha, Aa) kann als typisch germanisches Flußnamengrundwort angesehen werden, dessen namenbildende Blütezeit in der Periode der Völkerwanderung und vielleicht noch früher angenommen werden muß. Selbständig ist *Ache* u. ähnl. nur noch in Resten vorhanden, hat sich in der Zusammensetzung in den Eigennamen erhalten, wirkt jedoch produktiv nirgends mehr<sup>8</sup>). *Ach* ist in unserem Raum in älterer Zeit nur einmal belegt: wasser gen. die ahe 1455 IX. 1/U. A. 38, C. 90 (Knielingen; siehe auch *Michelfelder Au*).

*Bach*<sup>8</sup>) gilt als die geläufigste Bezeichnung für fließende Gewässer. Es handelt sich um ein jüngeres, erst im Deutschen zu umfassender Anwendung gekommenes Grundwort. Dies ergibt sich auch daraus, daß es als weiteres Kompositionsglied an ältere Flußnamen angehängt werden konnte (vgl. *Alb — Albbach*, *Pfinz — Pfinzbach*). Bemerkenswert ist, daß bei den Bachnamen erstmals die Gruppe auftritt, die sich auf den Menschen selbst, seinen Eigennamen, sein Werk und seine Einwirkung auf die Natur bezieht.

*Bach* kommt als Name in unserem Gebiet häufig vor, besonders in älteren Belegen ohne Bestimmungswort. Der Namengeber meinte damit im allgemeinen den Ortsbach, den Bach schlechthin, der keiner näheren Kennzeichnung bedurfte. Belege: garten gelegen an der bech (Aue) 1482/B. 2940, 17v; garten ann der bech (Durlach) 1555/B. 1915, 6v; jhenet der bech (Hagsfeld) 1532/B. 1914, 389v; de orto gelegen uff der bech (Knielingen) 1482/B. 2940, 77r.

In diesen älteren Belegen erscheint *Bach*, weiblichen Geschlechts, in der Umlautform *Bech*. Das Grundwort *Bach* ist näher bestimmt nach Benennungen des durchflossenen Geländes, nach der Eigenart des Wassers bzw. Wasserlaufs, nach Lage und Alter des Wasserlaufs, nach Tieren, nach gewerblichen Anlagen und Siedlungen.

Auf Benennungen des durchflossenen Geländes gehen zurück der Daxlander *Allmendbach* (in Sargg, einseit die Allmend bach 1652/B. 1603, 9r), der Durlacher *Lußbach* (vf die lußbach 1567/B. 1916, 132r; uf die Lußbach 1699/B. 11774, 129v — nach der Gewann *Luß*) und *Tiefentaler Bach* (in der Tiefentaler Bach 1783/Amt Durlach, F. 183 — nach der Gewann *Tiefental*).

Der Eigenart des Wassers bzw. des Wasserlaufs verdanken ihre Namen die Durlacher *Dürrbach* und *Gießbach*. Nach dem Wasserlauf *Dürrbach* heißt anliegendes Ackergelände *an der Dürrbach*. Der *Dürrbach* war und ist ein schwach fließender Bach; vgl. *Dürrbach* ist ein selten stark kommendes Regenwasser 18. Jh./Amt Durlach, F. 1474. Urkundliche Belege: acker vff der durrenbech

<sup>8</sup> Vgl. Beiträge zur Namenforschung 1, 1949, S. 32 ff.

1532/B. 1914, 18v; vff die Dürrbach 1563/B. 2942, 62r; an der Dürenbech 1574 VII. 4/U. A. 38, C. 36; in der Dürrbach 1714/B. 1935, 423r; ma. dirbach. *Gießbach* (Fischerei in der Gieß- und Altbach 1777 X. 11/U. A. 38, C. 45; ma. gīsbach) ist nach der Bedeutung des ersten Namengliedes (Gieß, stark flektierende Nebenform von Gießen, s. d.) ein rasch hinfließender, abstürzender Bach. In diesem bei Grötzingen von der Pfinz abzweigenden Gießbach haben wir wohl den ältesten Hauptpfinzlauf in der westlichen Hard zu sehen. Das heutige Flußbett ist eine Anlage des Mittelalters (13. bis 15. Jh.)<sup>9</sup>.

Nach der Lage benannt ist der Durlacher *äußere Bach* (garten an der vssern bech 1535/B. 2941, 17v; vor dem Baselthor an der äußern Bach 1720/B. 1937, 99v). Neben der Pfinz läuft der *alte Bach*, auch *kleine* oder *alte Pfinz* genannt (siehe *Pfinz*), einher<sup>9</sup>). Heute entsteht der alte Bach aus den Gräben des früheren Entenfangs und des Elfmorgenbruchs um Rintheim. Urkundliche Erwähnungen: an der allten Bach 1586/BRech. Du.; die sog. Altebach welche unten an dem Endten Coy ihren anfang nehmet 1748/Amt Durlach, F. 1070.

Das Vorkommen von Tieren schuf den Benennungsanlaß im Durlacher *Froschbach* (wisen vf der froschbach 1567/B. 1916, 85v) und im Rüppurrer *Reiherbach* (einseiths der Reiherbach 1740/B. 7124, 100v).

Gewerbliche Anlagen, die der Wasserkraft bedurften und deshalb in Wassernähe erstellt wurden, waren namenbildend in *Ölschlagler Bach* (bis an den Landgraben oder Öhlschlagler Bach 1783/Spez. 15737; Ohlschlagler Bach 1864/GemPl.), einer Teilbenennung des Landgrabens auf Bulacher Gemarkung nach einer Ölschlage (Ölmühle)<sup>10</sup> und in *Mühlbach*. Dieser Name ist nachweisbar in Mühlburg (zwischen der Müehlbach 1702/B. 5546, 34v), Daxlanden (Daxlander Mühlbach 1772/Spez. 17135; die Alb oder Mühlbach 1774/ebd., Abzweigung der Alb zur Appenmühle) und Durlach( an der Pfinz vnnd Mühlbach 1598/Pf. Du., 116r). Der Rintheimer *Koybach* (1788/Plan XVI, 3288) verläuft vom Entenkoy nach Norden. Angefügt sei das *Auemer Bächle* (auf das Auemer Bächle 1758/B. 11776, 143r; Auer Bächle 1879/GemPl. — Aue/Durlach).

Der heute *Federbach* genannte Wasserlauf, in *alter* und *neuer Federbach* unterschieden, ist ohne Kenntnis der urkundlichen Belege nicht sicher zu erklären. Sie lauten: bey der Pfetterbach 1572/Spez. 17304; vf dem alt Pfetterbach 1622/Baden Generalia, F. 3110; in der Daxlander Bach, die Pfettenbach gen. 1733/Rheinbefahrung; vom Altwasser oder der Federbach 1775/Spez. 17181; ma. fēderbach. Danach gehört das erste Namensglied zu *Pfetter-*, das auch den Beiertheimer FlN *Pfetter*, *Pfetterbrüchel*, *Pfettergraben* (auch Bulach) und *Pfetter-*

9 G. Rommel, Geschichtliches von der Pfinz und ihren Seitengewässern. In: Die Pyramide, Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt, 12. Jg., 1923, Nr. 3 (S. 11).

10 Nach H. Schücker, Die Korrektio des Landgrabens in den Gemarkungen Karlsruhe und Mühlburg (Karlsruhe 1885, S. 3) war dieser Bach ein vom Landgraben abzweigender Bewässerungskanal, der 1834 mittels der Leitbrücke über die Alb in die große, durch den Rhein, Daxlanden und Knielingen begrenzte tiefgelegene Ebene geleitet wurde.

wiese zugrunde liegt. *Pfetter-* wird im Schrifttum verschieden gedeutet. Es ist wohl am ehesten an Pfättere, Pfättele „Dachrinne, Känel“ anzuknüpfen. *Springer* (a.a.O., S. 114), der die urkundlichen Formen unberücksichtigt läßt, stellt den Namen *Feder-*, dessen Bedeutung nicht feststeht, in Beziehung zur Sumpflandschaft. *Ochs* (Bad. Wb. 1, 198) nennt die Geländebezeichnungen *Pfetermuln* 1313, *pfetersteg* 1533, *pfetterbach* 1651 bei Ötigheim-Muggensturm und denkt an frühe Entlehnung des Namens Petrus. Aber was soll hier ein PN? Auf Grund der urkundlichen Belege ist auch eine Verbindung mit *Feder* „Gras mit federähnlichem Blütenstand“ nicht möglich. Der alte *Federbach* gelangt, von Süden kommend, in die ehemalige Altrheinschleife des Daxlander Fritschlachgrunds und fließt von hier mit Unterdückerung des Verbindungskanals des Rheinhafens in das Altrheinwasser des Knielinger Langengrunds. Der neue *Federbach* ergießt sich in den Altrhein beim Daxlander Rappenwört.

Unter den jüngeren Grundwörtern zur Neubildung von Gewässerbezeichnungen ist *Graben* das wichtigste. Der *Graben* ist eine von Menschenhand grabene oder natürliche, langgestreckte Vertiefung des Erdbodens. Zahlreiche der folgenden, nach Sachgruppen gegliederten *Graben-FIN* bezeichnen künstlich angelegte Gräben, die zur Be- und Entwässerung dienten. Im einzelnen ist nicht mehr zu bestimmen, ob es sich um natürliche oder künstliche Wasserläufe handelt. Wir beginnen die Aufzählung von *Graben-FIN* mit Beispielen, deren Bestimmungswort ein *FIN* ist.

*Aue* ist vertreten mit *Hausengraben* (am Hausengraben 1567/B. 1916, 170v; Hausengraben 1867/GemPl.; ma. hōusəgrābə) und *Säuterichgraben* (auf dem Seuterich graben 1746/Spez. 3104). Aus *Beiertheim* sind zu nennen *Bruchwiesengraben* (vf den Bruchwiesengraben 1653/B. 1527, 103v), *Krautgartengraben* (vff den krutgarten graben 1535/B. 2941, 163v), *Pfettergraben* (vber den pfetter grabenn 1535/B. 2941, 153r; vff der Pfetter wisen zwischen dem Pfettergraben 1565 II. 26/U. A. 38, C. 5; Petergraben 1869/GemPl.; auch in Bulach). Aus *Bulach* gehören hierher der *Hardtlacher Graben* (vnden an Hardtlacher graben 1579/B. 2470, 533v; auf den Hardtlach- aniezto Landgraben gen. 1752/B. 2473, 523v), der *Hinterwiesengraben* (neben den hindern wisen graben 1653/B. 1527, 58r; der Hinterwiesengraben 1752/B. 2473, 530r), der *Litzenhardgraben* (vff den Lützenharth graben 1596/B. 2472, 160r; auf den Litzelhart graben 1752/B. 2473, 491r; ma. litsəlhā'rdgrābə), der *Mittelfeldgraben* (vff den mittelfeld graben 1579/B. 2470, 532r; auf den Mittelfeldt graben 1752/B. 2473, 496v), das *Nachtweidgräbel* (auf das Nachtwayd gräbel 1752/ebd., 497r), der *Wasengraben* (vnden an wasen graben 1579/B. 2470, 532r).

*Durlach* ist vertreten mit *Bennenaugraben* (Bennenaugraben 18. Jh./Amt Durlach, F. 1474), *Beundegraben* (vff den Beyngraben 1598/Pf. Du., 79r; Bein-graben 18. Jh./Amt Durlach, F. 1474), *Breitenwiesengraben* (an dem Breitwiesengraben 1763/Ren. Du., 1312v), *Dickenbruchgraben* (18. Jh./Amt Durlach, F. 1474), *Füllbruchgraben* (1879/GemPl.), *Gießgraben* (den gyßgraben 1586/BRech. Du.; am Gießgraben 1658/B. 1923, 11v), *Hausengraben* (1879/GemPl.;

ma. hūsægrābǝ), *Hubgraben* (über den Huebgraben 1591/BRech. Du., 93r), *Kleingassengraben* (Kleinen gassen graben 1577/B. 1918, 70v), *Lissengraben* (Lissengraben 18. Jh./Amt Durlach, F. 1474; ma. li'ssægrābǝ; Weiterführung des *Scheidgrabens*), *Lußgraben* (am Lußgraben 1482/B. 2940, 17v; vff den luß graben 1532/B. 1914, 77v), *Seegraben* (auff den Abtszipfen, der Seegraben gen., scheidet Durlach und Gottsau 1683/Ren. Du., 8r), *Seelacher Graben* (der Seelacher Graben gemacht worden 1586/BRech. Du.; Seelacher Graben 18. Jh./Amt Durlach, F. 1474), *Tiefentaler Graben* (1879/GemPl.; heißt im weiteren Verlauf *alter Graben*).

*Gottesau* schließt sich an mit *Abtszipfengraben*, *Bäderichsgraben*, *Geißenraingraben*, *Langenbruchgraben* (uff den Langenbruchgraben 1594/B. 7121, 31v), *Lohfeldgraben* (1778/Spez. 33125), *Schlauchgraben* (1736/GemPl. Gottesau Nr. 1). Aus *Hagsfeld* ist der *Gassengraben* (uff den Gassen Graben stossend 1722/B. 3338, 13r) anzuführen. *Knielinger* Belege sind *Heidelgraben* (der Heydel Graben 1764/Spez. 54646), *Kammerlachgraben* (auf den Hinter Kämmerlachgraben 1780/VermProt. Nr. 205; Gelände an diesem Graben heißt 1870 *am Kammerlachgraben*), *Tiefenwielgraben* (mit dem Tieffenwillsgraben 1602/Baden Generalia, F. 3151; Tiefenwiel Graben 1772/Spez. 54657), *Tiefenwiesengraben* (ma. tifwi'sægrābǝ), *Zeiniggraben* (Zeiniggraben 1787/Spez. 54513; ma. tsōi'nichgrābǝ).

Der Mühlburger *Seegraben* (oberhalb dem Seegraben 1702/B. 5546, 26r) leitet über zu den Rüppurrer *Bruchgraben* (auf den Bruchgraben stossend 1788/B. 7128, 435r), *Hägenicher Bruchgraben* (Hägenicher Bruchgraben 1717/Spez. 90220; Hegenacher Bruchgraben 1740/B. 7124, 13r), *Harschlachengraben* (am Harschlachen Graben 1594/B. 7121, 34v), *Hausallmendgraben* (fornen uff den Haus Allmendt Graben 1594/ebd., 43r), *Herdelgraben* (an dem Härtelgraben 1788/B. 7127, 94v; verläuft an der Gemarkungsgrenze Rüppurr-Ettingen; zur Ettlinger Gewann *Herdel*), *Mühlwiesengraben* (1866/GemPl.), *Oberholzgraben* (1866/GemPl.), *Seegraben* (durch das sog. Hegenich ziehender See-graben 1717/Spez. 90089). Aus Rintheim ist der *Fischweihergraben* (Fischweiergraben 1845/Stadt Durlach, F. 1772) zu nennen.

An dieses Benennungsmotiv anzuschließen sind Gräben, die nach Allmend- oder Weideland, auch nach Flüssen benannt sind. Der Beiertheimer *Weidgraben* (1795/Plan XVI, 3291) verläuft ebenso wie der Durlacher *Weidgraben* (anderseits dem Weydgraben gelegen 18. Jh./Stadt Durlach, F. 1434; Weidgraben 1879/GemPl.) durch Weideflächen. Durch Allmendgebiet ziehen der Rüppurrer *Allmendgraben* (zwischen dem Allmandtgraben, so in die Alb geht 1700/B. 7123, 7r) und der Durlacher *Allmendgraben* (anderseith dem Allmendtgraben 1693 V. 18/U. A. 38, C. 41). Der alte *Pfinzgraben* (auf den Pfinzgraben 1701 X. 30/U. A. 38, C. 38) floß unterhalb der Durlacher Untermühle von der Pfinz ab und führte die alte Straße Durlach-Gottesau entlang bis zu den drei Schlagbäumen, wo der alte Bach abzweigte. Von da lief der Graben zum See und süd-

lich an Gottesau vorbei durch die Bäderichswiesen und den Abtszipfen, um dann die Richtung nach Mühlburg einzuschlagen<sup>11</sup>). Aus Aue ist der *Bachgraben* (1867/GemPl.) zu nennen.

Allgemein wird das Alter von Grabenanlagen durch alt — neu wiedergegeben. Der *alte Graben* (alter Graben 1795/Plan XVI, 3291) bildete die Grenze zwischen der Beiertheimer Weide und dem Beiertheimer Wäldchen. Der Durlacher *alte Graben* ist nicht nur ein Graben, sondern ist auch für das anliegende Gelände namengebend geworden (alter Graben, Acker im alten Graben 1879/GemPl.). Mühlburg ist mit dem *Neugraben* (1866/GemPl.) vertreten.

Wasserläufe werden gerne als Grenzen gewählt. Nach der Lage an Gemarkungsgrenzen sind die verschiedenen *Scheidgräben* (zu Scheid f. „Grenze“) benannt. Der *Neureuter Scheidgraben* (die Ehrlen neben dem Neureuther Scheidgraben 1780/VermProt. Nr. 486) verlief an der Knielinger und Neureuter Gemarkungsgrenze, der Rüppurrer *Scheidgraben* (uff den Scheydtgraben 1594/B. 7121, 31r; Scheidgraben 1866/GemPl.) trennte Rüppurr von Durlach, wo *Scheidgraben* (1879/GemPl.) ebenfalls erscheint. Das Rintheimer *krumme Gräbchen* (das krumme Gräbchen 1845/Stadt Durlach, F. 1772) bildete die Grenze zwischen Rintheim und Durlach; im weiteren Verlauf heißt der Graben *Fischweihergraben*.

Das Vorkommen von Tieren in Wasserläufen oder deren Benützung durch Tiere als Tränkestellen liegen dem Bulacher *Krebsgraben* (Krebsgraben 1782/Spec. 92426; Krebsgraben 1864/GemPl.) und dem Hagsfelder *Hirschgraben* zugrunde.

Nach Bauten, Brücken usw. sind Gräben öfters benannt. Hierher gehören aus Durlach der *Brunnenhausgraben* (in dem Bronnenhausgraben 1739/Amt Durlach, F. 73), der *Mühlgraben* (vff den müllgrabenn 1535/B. 2941, 18r; in der Lentzin Hueb, . . oben uff den Mühlgraben 1658/B. 1923, 2r; Mühlgraben 1879/GemPl.), der von der Fayencefabrik kommende *Glasuregraben*, der *Turmgraben* (acker hinderm thurn zwuschen dem lanngen berg vnnnd dem thurn graben 1532/B. 1914, 27v; Thurgraben 1699/B. 11774, 74r) und der *Stadtgraben* (siehe Abschnitt „Kriegs- und Wehrwesen, Stadtbefestigung“). Der *Schafbrückengraben* (in den Schafbruckhen graben 1711/Spec. 33120; Schafgraben 1753/Spec. 33126) <sup>x)</sup> kam von Rintheim her, wurde im 18. Jh. kanalisiert, führte hinter Klein-Karlsruhe am alten Friedhof vorbei bis zum Rüppurrer Tor und mündete dort in den alten Landgraben ein. Auch der Gottesauer *Wirthshäuslesgraben* (über den sog. Wirthshäusles Graben 1780/Spec. 33169) und der Mühlburger *Schloßgraben* (an den Schloßgraben gestoßen 1702/B. 5546, 34v) sind hier zu nennen.

Der in verschiedenen Schreibweisen überlieferte *Regemortsche Graben* (Regemortscher Graben 18. Jh./Amt Durlach, F. 1474; Röschemurrischer Graben 1879/GemPl.) ist ein 1739 von dem französischen Ingenieur Regemort erbauter Ent-

11 G. Rommel, a.a.O. (siehe Anm. 9), Nr. 4 (S. 17).

x) Im Schafgraben sammelte das Quell- u. Regenwasser auf dem Feldstück des Kammerguts Gottesau u. führte es durch den Fasaneengarten bei der sog. Trussel an Hirtelacker hin in den Landgraben 1811/206, F. 89.

und Bewässerungskanal, der vom Landgraben aus zwischen Pfinz und altem Bach am Entenfang schnurgerade vorüberzieht und zur Ableitung der Wasser von Gottesau, Rüppurr und des Entenfangs diente.

Nach der Verwendung benannt ist der *Floßgraben* (im vnderen wehr oder flözgraben 1598/Pf. Du., 293r; am Flozgraben 1753/Spez. 33126). Er fließt in der Nähe der Grötzingen Kirchbrücke von der Pfinz ab, lief früher die Durlacher Straße entlang und mündete an der Straßenbiegung wieder in die Pfinz. In ihn konnten die Schiffe von der Pfinz aus einfahren. Auch der Durlacher *Schiffgraben* (am Schiffgraben 1763/Ren. Du., 1488v; Schiffgraben 1879/GemPl.) und der *Leitgraben* (uff den leytt graben 1482/B. 2940, 8v; vff den leitgraben 1535/B. 2941, 5r; vor dem Basel-Tor, einerseits neben dem Gottesacker, anderseits neben dem Leith-Graben liegend 1742 VIII. 8/U. A. 38, C. 39; Leitgraben 1879/GemPl.; ma. läitgräbø) sind hier zu nennen. Der Rüppurrer *Holzflößkanal* (neben dem neuen Holzflotz Canal 1788/B. 7127, 62v) zieht sich nördlich des Schlosses durch die Nachtweide und den kleinen Schellenberg.

Näher ist auf den *Landgraben* einzugehen. Unter dieser oft vorkommenden Benennung versteht man ursprünglich einen Grenzgraben mit und ohne Pfahlwerk, Gebüsch und Gehölz. Wenn es im Schrifttum<sup>12)</sup> heißt, daß mit der Erstellung des Landgrabens im Jahre 1588 unter Markgraf Ernst Friedrich begonnen wurde, so ist dies wohl richtig, aber der Name ist schon früher belegt. In einer Durlacher Urkunde von 1544 IX. 24 (U. A. 38, C. 40) heißt es: vff dem Landgraben. Weitere Landgrabenbelege:

*Bulach*: vff den grabwißen neben dem Landtgraben 1652/B. 664, 53r; auf den Hardtlach- aniezto Landgraben gen. 1752/B. 2473, 523v; Malscher Landgraben 1864/GemPl. .

*Knielingen*: auf den Landgraben 1780/VermProt. Nr. 384; Landgraben 1870/GemPl.

*Mühlburg*: Behausung . . in der Statt Mühlburg, . . hinden auff den Landgraben stoßend 1684 III. 25/U. A. 38, C. 100.

Der in den ersten Jahrzehnten des 17. Jhs. vollendete Landgraben ist ein künstlicher Wasserlauf, der von den bei Gottesau gelegenen Bruchwiesen durch Karlsruhe, Mühlburg und Knielingen fließt und oberhalb Knielingen in die Alb mündet. Ursprünglich diente der Landgraben zur Entsumpfung der großen Niederung südöstlich von Karlsruhe, hatte später, nach der Gründung von Karlsruhe, auch die Aufgabe, die städtischen Abwässer abzuführen. Diese flossen dem Landgraben durch roh gemauerte Kanäle zu. Auch zu Bewässerungszwecken diente der Landgraben, der in den Jahren 1877 bis 1895 umgebaut wurde.

1768 wurde unter Markgraf Karl Friedrich die Pfinz mit dem Landgraben durch einen Kanal verbunden, der vor allem zum Transport von Baumaterialien

12 Vgl. H. Schück, a.a.O. (siehe Anm. 10), S. 1 ff. — R. Goldschmit, Die Stadt Karlsruhe, ihre Geschichte und ihre Verwaltung. Karlsruhe 1915, S. 194 ff.

verwendet wurde und deshalb *Stein(schiff)kanal* hieß. Dieser Kanal trat in der Nähe der Untermühle aus der Pfinz. Es wurde ein besonderer Ausfluß etwas südlicher von dem des alten Pfinzgrabens geschaffen, in dessen Bett der Kanal einlief und es ein kurzes Stück bis zur Kreuzung mit der alten Landstraße benützte. Er nahm im weiteren Verlauf die Wasser des Glasur- und Leitgrabens auf. Bei den sog. Hundshäusern bog der Kanal nach Westen um; er wurde von dort in gerader Linie an Gottesaue nördlich vorbei bis zum Durlacher Tor in Karlsruhe neu gebaut und östlich auch bis zum Durlacher Bienleinstor geführt. Seinen Ausfluß hatte der Steinschiffkanal beim Durlacher Tor in den von Rintheim herkommenden Schafgraben, der kanalisiert wurde und hinter Klein-Karlsruhe am alten Friedhof vorbei bis zum Rüppurrer Tor führte, wo er in den alten Landgraben einmündete. Der Anlegeplatz der Steinschiffe war zunächst am Durlacher Tor, nachher am Rüppurrer Tor, das auch *Steintor* hieß<sup>13</sup>).

Nicht sicher erklärbar sind: *Quellengraben* (unter dem Quallengraben 1740/B. 7124, 185v; Quellengraben 1866/GemPl.), vielleicht nach einer Quelle, *Renngaben* (1879/GemPl.) in Durlach, möglicherweise nach dem raschen Wasserlauf, *Ruschgraben* (1845/Stadt Durlach, F. 1772) in Hagsfeld, wohl nach dem Vorkommen von Ruschen (Rüstern).

Gelände, das an Gräben liegt oder von Gräben durchzogen ist, heißt *Graben* (6 Morgen am grabenn 1532/B. 1914, 388v) und *Grabenäcker* (an den Graben Aggern 1722/B. 3338, 6r) in Hagsfeld, *Grabenacker* (an dem Grabenacker 1784/E.) in Grünwinkel, *Grabenort* (im graben orth 1662 I. 2/U. A .38, C. 90; in Grabenorth auf dem Damm 1780/VermProt. Nr. 177; Grabenort 1870/GemPl.; ma. grābənōrt) in Knielingen, zu Ort „Spitze“, *Grabwiesen* (vff der grab wisen 1579/B. 2470, 537r; vf den grabwiesen neben dem Landtgraben 1652/B. 664, 53r; auf der grabwieß 1752/B. 2473, 513v) in Bulach, *zwischen den Gräben* (nämlich zwischen Gießbach und Renngaben) in Durlach.

#### *Gießen — Kehle — Schlauch — Schlutte*

Für Wasserläufe in der Rheinniederung und im Bruchgebiet kommen die Bezeichnungen *Gießen*, *Kehle*, *Schlauch* und *Schlutte* vor, auf die näher einzugehen ist.

Unter *Gießen*, mhd. gieze, versteht man einen schmalen, tiefen Rheinarm mit hohen Ufern ohne Sand- oder Kiesbänke<sup>14</sup>). *Gießen* wird sowohl als Appellativ wie als Name verwendet. Der Gebrauch als Gattungswort geht aus folgenden Daxlander Belegen hervor: und endiget sich diese neue Anlag an der Burgaw, allwo eine Gieße oder Rheinarm solche scheidet 1716/Rheinbefahrung; unterhalb des Goldgrundts, wo der giesen in Rhein lauffet 1744/Spec. 17101; bis auf einen gießen der alt Rhein gen. 1752/B. 2473, 468r; den sog. Gießen zwischen der Fritschen Lache und dem großen Grund 1776/Spec. 17155. Namenbildend

13 Vgl. G. Rommel, a.a.O. (siehe Anm. 9), Nr. 7 (S. 29).

14 Vgl. ZGO 4, 1853, S. 77. — E. Obs, Bad. Wb. 2, Sp. 414 f.

wurde Gießen in dem Daxlander/Hagenbacher *Bruchgießen* (von dieser Fritschlach linker seit gegen Hagenbach hat sich ein neuer grundt angelegt, . . zur andern Seit mit dem Neurhein Bruchgießen umfaßt 1733/Rheinbefahrung), im Daxlander *Fritschlachgießen* (Fritschlacher Gießen 1775/Spez. 17181) und *Goldgrundgießen* (Goldgrund wird im Süden durch den Goldgrundgiesen von der Nauas geschieden 1775/ebd.). Aus Knielingen sind der *Grafgießen* (Lache . . der Graf Gieß im Zeinach 1702/B. 5546, 80r), der *Heßgießen* (in der Heßgieß 18. Jh./GemPl. Knielingen Nr. 7; auf den Heßkies 1780/VermProt. Nr. 313; ma. heskīs) und der *Rheinfitzgießen* (Lache . . der Rheinfitz gieß im Brucher Aw 1702/B. 5546, 79v) anzuführen. Zu Gießen gehören der Knielinger FlN *Geußen* (in den Geußen 1780/VermProt. Nr. 474; Geusen 1870/GemPl.; ma. geisə), die Durlacher Benennungen *Gieß* (am gieß 1532/B. 1914, 59r; gegen dem Gieß 1720/B. 1937, 75r; im Gieß 1879/GemPl.), die bereits genannten *Gießbach*, *Gießgraben* und die *Gießbrücke* (bey der Gyßbruckhen 1598/Pf. Du., 86r).

Unter *Kehle* f. versteht man ebenfalls einen Rheinarm, jedoch breiter als ein Gießen, mit Sandbänken (Gründen)<sup>15</sup>. Wie Gießen wird Kehle als Gattungswort und als Name gebraucht. Beispiele für appellativen Gebrauch:

*Daxlanden*: bey einer Keelen im Auw Bühel seinen lauff genommen 1573/Spez. 17304; hinden an der Fritschlachen vber einer geringen Keel liegt ein Werth, die Fronaw oder Stadelhecken gen. 1590/Rheinbefahrung; in die bereits vorhandene Kehle hinter dem Goldgrund 1772/Spez. 17099; auf dem sog. Goldgrund und in denen dort befindlichen Kehlen 1773/Spez. 17180.

*Knielingen*: zwo vnderschiedtliche keelen, die bede wider zusammen kommen 1577/Spez. 54638; an dem Zeinich ligt das Abbtgründlin ein Werth, ist zuuor zwischen disen beiden ein keel vom Rhein gangen, so sie gescheiden 1590/Rheinbefahrung.

*Kehle* ist FlN in Daxlanden (ein waßer die Köhl gen., liegt zwischen dem Waldt, stoßt oben auf das Teüch, und ziehet unten in Rhein 1752/B. 2473, 465r; ein Schlauch, die Kehl gen. 1790/Spez. 17138) und in Knielingen (in der Kehl 1780/VermProt. Nr. 446; Kehl 1870/GemPl.; ma. i də kēl). Bestimmungswörter zu Kehle sind meist Benennungen des von der Kehle durch- oder umflossenen Geländes:

*Bibersgrundkehle* (Knielingen); in der Bieberskehlen (Klammerform aus Bibersgrundkehle) 1602/Baden Generalia, F. 3151; Bibers Grund Kehl 1817/Spez. 54668 I. Diese aus sumpfigem Schlamm bestandene Kehle fiel bei der Rheinkorrektion ins neue Rheinbett.

*Gänsgrundkehle* (Daxlanden/Hagenbach); der Gänsgrundt ist ein anlach an Rapenwörth . . hat in sich die Gänsgrundt Kehle 1602/Baden Generalia, F. 3151.

*Katersgrundkehle* (Knielingen); durch die lange oder Kathers Grund Köhle 1814/Spez. 17343; in der sog. Katerskehle (Klammerform aus Katersgrundkehle) 1814/Spez. 17291.

15 ZGO 4, 1853, S. 84, 86.

*Mittelkehle* (Daxlanden/Hagenbach); der Rappenwörth . . ist mit ainer aigenen Kehlen, die mittel Kehl gen. durchflossen 1602/Baden Generalia, F. 3151.

*Pfeifersgrundkehle* (Knielingen); die Pfeifers Grund Kähl oder das Sauloch 1776/Spez. 54552.

*Rappenwerdskehle* (Daxlanden/Hagenbach); der Hagenbacher Roßwörth ligt zwar linker Seiten des Rheins, ist aber von dessen Ufer entfernt, und stoßt auf des Rappenwörths Kehl 1733/Rheinbefahrung. Damit ist die Kehle westlich vom Roßwerd gemeint, an den sich der Rappenwerd anschließt.

*Schlauch* m., mhd. slûch „Schlauch, Röhre, Rüssel“, wird in Namen gerne zur Bezeichnung von engen Seitentälern, Bachgräben u. dgl. gebraucht. Schlauch, als Gattungswort und als Name vorkommend, bedeutet „versumpfter Abzugsgraben“ und ist in der Rheinniederung und im Bruchgebiet verbreitet. Beispiele für appellativen Gebrauch:

*Daxlanden*: allein ertlich schlichlin 1542/Spez. 17302; in der Burgau befindliche Schläuche, welche zwar größtentheils sehr sumpfigt, aber doch als . . Wiesen . . behandelt . . und benützt werden 1726/Spez. 17270; ein Schlauch, die Kehl gen. 1790/Spez. 17138.

*Knielingen*: bey ausgießung des Rheyns ein Schlauch mit wasser sich zihet 1721/Spez. 54518; Altwasser mit Gräben, Schläuchen und Morästen 1772/Spez. 54509.

*Durlach*: Es seind nemlich allhiesige (sc. Durlacher) Waldungen durch verschiedene Schläuche und Moräste . . durchschnitten 1757/Amt Durlach, F. 430.

In einer Beschreibung des Winkelwaldes (Rüppurr) von 1784 heißt es: ein Erlenschlauch inclusive der darinn liegenden Jägerwiese, und weiter über den Rüppurrer Rissnertwald in derselben Beschreibung: ein Erlenschlauch im Mazeroth Wald vom Hungerlach Schlauch gegen dem Kohlbrückle ziehend (Spez. 3149). Bemerkenswert ist die Verbindung von Schlauch mit der wasserliebenden Erle (vgl. auch *großer Schlauch*). Auch der Bulacher Beleg: zeucht durch den slauch (1579/B. 2470, 533r) dürfte in diesen Zusammenhang gehören. Aus dem Gebiet des ehemaligen Kammerguts Gottesau ist zu nennen: in der Schüsselau und in denen dabey gelegenen Schleichen 1740/Spez. 33177.

Namenbildend wurde Schlauch in den Bulacher *Schlauchäckern* (in Schlauchäckern 1652/B. 664, 91r), im Gottesauer *Schlauchgraben* (am Schlauchgraben 1736/GemPl. Gottesau Nr. 1; Graben im Schlauch 1753/Spez. 33126) und im *Schüsselauer Schlauch* (Schließellauer Schlauch 1716/Spez. 33106), in *Hertheimer Schlauch* (1602/Baden Generalia, F. 3151), einem Fischwasser im Stixwerd, in *langer Schlauch* (18. Jh./GemPl. Rheinwaldungen Nr. 1), einem Sumpfgaben im Kastenwerd, in den Knielinger *Schlauchwiesen* (in den Schlauchwiesen 1780/Verm-Prot. Nr. 477). Rüppurr schließt sich mit folgenden Schlauch-Namen an: *großer Schlauch* (69 Morgen 1 Viertel der groß Schlauch gen., Erlinholttz, zwischen . . dem Walldt Bickenhardt und . . Walldt Rüßenhardt gelegen, oben uff das Matzenrod und uff den undern Schaftrieb Walldt, unden uff Durlacher Vnder-

markung 1594/B. 7121, 35v), *Hungerlacher Schlauch* (acker in der Hungerlachen . . oben auf den Hungerlacher Schlauch 1740/B. 7124, 153v), *Wolfsschlauch* (dicker Buchwald von dem Wolfsschlauch [Klammerform aus Wolfsseeschlauch] an bis gegen dem Kühlager 1784/Spez. 3149). Der *Binsenschlauch* (Binsenschlauch 1757/B. 4244, Plan Nr. 2; Binsenschlauch 1840/GemPl. Hardwald Nr. 10; ma. binsæschlouch), ehemals zum Hardwald gehörig, war ein mit Binsen bewachsener Abzugsgraben und lebt als Benennung einer Siedlung (Stadtteilsiedlung) weiter.

Als weitere Bezeichnung für Altrheinarme oder Sumpfgräben in der Rheiniederung ist *Schlutte* f., mhd. sluot „Schlamm, Pfütze“, zu nennen. Das Wort bedeutet „schlammiger Arm eines Altrheins, der nur bei Hochwasser fließt“<sup>15</sup>). Auf dem GemPl. Rheinwaldungen Nr. 1 aus dem 18. Jh. kommt Schlutte öfters als Bezeichnung von Sumpfgräben, versumpften Altrheinarmen vor. Weitere Belege: Verlängerung des Dammes durch die Schluthen gegen dem Goldgrund in dem Daxlander Nauas (Daxlanden) 1778/Spez. 17155; zwischen diesem Gründle und dem Ufer ist noch eine sog. Schlutt, in welche bey hohem Rhein das Wasser starck fällt (Knielingen) 1763/Spez. 54646; unterschiedliche beträchtliche Schluthen und starcke Rheinärme, worauf noch vor wenigen Jahren beladene Schiffe gegangen (Knielingen) 1765/Spez. 54597 I; Zudämmung der hinter dem Leimengraben befindlichen Schluthen (Knielingen) 1783/Spez. 54512.

Als vereinzelter Beleg ist *Rauns* zu buchen. Unter Runs (Rauns) versteht man einen Wassergraben, eine Wasser- oder Flußrinne, auch eine die Wiese überströmende Quelle. Folgender Knielinger Beleg gehört hierher: ein Fischwasser gen. der *Raunß*, vnden an der Aw, gehet bis in die Alb, allwo ein groß Weiden gestanden 1702/B. 5546, 80r.

### Brunnen — Wasser

*Brunnen*, mhd. brunne, ist zunächst das aus dem Erdboden quellende Wasser, die Quelle in natürlichem Zustand. Quellen werden eingefaßt, ummauert, mit Bretterhäuschen überdeckt, um das Wasser zu sammeln. Auch dieser Zustand heißt Brunnen, ebenso wie die von Menschenhand erstellten Brunnen aus Holz, Stein oder Eisen. Brunnen kommt in der Namengebung oft vor. Brunnen ist Bestimmungswort in den FIN *Brunnenäcker* (in denen Bronnenäcker 1772/E.; ma. brønæggør) in Daxlanden, *Brunnengarten* in Durlach, *Brunnengasse* in Beiertheim, *Brunnenbau*, Distrikt im Rittnertwald, *Brunnenhecke* in Daxlanden, *Ochsenbrunnenjagen* (Ochsenbrunnen Jagen 1840/GemPl. Hardwald Nr. 10) und *Neubrunnenschlag* (Neubrunnen Schlag 1840/ebd.), Distrikte im Hardwald, *Brunnenstücke* (uff den obern Wießen, und in Bronnenstücken gen. 1594/B. 7121, 28v; Wiesen in Bronnenstückern 1740/B. 7124, 200r; Brunnenstück 1866/GemPl.) in Rüppurr, *Brunnenwiese* (inn der Brunnenwisen 1598/Pf. Du., 38r) in Durlach. Brunnenstube ist die Fassung einer Quelle. Über Quellen wurden verschlossene Behälter oder Bretterhäuschen errichtet, die einer Stube gleichen. In solchen Holzbauten wird das Wasser einer gefaßten Quelle gesammelt. *Brunnenstube*

ist Flurbezeichnung in Rüppurr (in der Bronnenstuben 1740/B. 7124, 293r). Auch in Durlach befindet sich eine *Brunnenstube* an der Straße Durlach — Ertlingen, rechts, unterhalb des Schloßchens. Die alte Brunnenstube des 16. Jhs. wurde zu Beginn des 19. Jhs. von Friedrich *Weinbrenner* durch eine neue ersetzt. Erwähnt sei hier auch das Durlacher *Brunnenhaus* (ann der neheren luß, beim Bronnen Heüslin 1574 IV. 2/U. A. 38, C. 36; das Bronnenhauß an der Ertlingerstraßen, bey dem Weyherweeg 1720/B. 1937, 65r; bei dem Brunnenhaus 1879/GemPl.)<sup>16)</sup>.

Das Grundwort Brunnen ist durch Bestimmungswörter verschiedener Bedeutung ergänzt. Die folgende Auswahl, die lediglich Belege bis 1800 berücksichtigt und nach Orten gegliedert ist, zeigt die Vielfalt der Motive. Nach Tieren benannte Brunnen sind im allgemeinen Viehtränkestellen; sie sind im Abschnitt „Weidewesen“ behandelt. Über die neueren Karlsruher Brunnen orientiert das Buch „Karlsruher Brunnen und Brünnele“ (1954) von Ursula *Schieler*.

*Durlach: Bäderbrünnelein* (18. Jh.), Quelle an der südwestlichen Ecke des Schloßgartens; *Burgbrunnen* (beim Burgbronnen 1582/BRech. Du., 29r; an dem sog. Burgbronnen 1752/Amt Durlach, F. 79), Quelle auf dem Turmberg mit Brunnenstube; *Eisenhafenbrunnen* (hatt denn Ösenhaffenn bronnen gemauert 1551/BRech. Du., 39r; gegen dem Ösenhafenbrunnen 1699/B. 11774, 53r), nach der Gewann Eisenhafen; *Fischbrunnen* (am Fischbrunnen 1699/Amt Durlach, F. 48), öffentlicher Brunnen im Stadtgebiet; *Lußbrunnen* (am Lußbronnen geschafft 1582/BRech. Du., 74v; in der Luß, bey dem Lußbrunnen 1720/B. 1937, 210r; bei dem Lußbrunnen 1879/GemPl.), nach der Gewann Luß; *Marktbrunnen* (an dem Marcktbronnen 1582/BRech. Du., 68v), nach seiner Lage auf dem Marktplatz; *Nacken- oder Nockenbrunnen* (am nockenbronnen 1535/B. 2941, 3v; beim nackenbronnen 1555/B. 1915, 50r; gartenn am Nackenbronnen 1563/B. 2942, 24v), Lage und Bedeutung nicht sicher; *Ochsen(tor)brunnen* (Ochsenbronnen 1765/Stadt Durlach, F. 159), nach seiner Lage beim Ochsentor; *Spitalbrunnen* (Spithalbronnen 1737/Stadt Durlach, F. 159), nach der Lage beim Spital; *Sulzbrunnen* (acker by der sultz . . stoßt heruß an Sultzbronnen 1532/B. 1914, 80v), nach dem Gewann Sulz.

Dem Hardwald gehören folgende Brunnen an, die größtenteils als Viehtränkestellen verwendet wurden: *Beiertheimer Brunnen* (Beyertheimer Bronnen, Beyertheimer Kühbronnen 1757/B. 4244, Plan Nr. 2; am Beiertheimer Brunnen 1840/GemPl. Hardwald Nr. 10), *Hagsfelder Brunnen* (Hagsfelder alter und neuer Bronnen 1757/B. 4244, Plan Nr. 3; am Hagsfelder Brunnen 1840/GemPl. Hardwald Nr. 10), *Hammelsbühlbrunnen* (bey dem Hammelsbühlsbronnen 1739/Spec. 37904), *Hundsbrunnen* (Hundsbrönnele 1757/B. 4244, Plan Nr. 3; oben, unten am Hundsbronnen 1840/GemPl. Hardwald Nr. 10), (*alter*) *Karlsruher Brunnen* (Carolsruher Brunnen 1757/B. 4244, Plan Nr. 2; am alten Karlsruher Brunnen 1840/GemPl. Hardwald Nr. 10), *Ochsenbrunnen* (Ochsenbron-

16 Vgl. Kunstdenkmäler Karlsruhe Land S. 93. — *Fecht*, Durlach S. 445 ff.

nen 1757/B. 4244, Plan Nr. 3); *Rintheimer Brunnen* (Rintheimer neuer Brunnen 1757/B. 4244, Plan Nr. 3; unter und ober dem Rintheimer Brunnen 1840/GemPl. Hardwald Nr. 10), *Welschneureuter Brunnen* (am Welsch Neureuter Brunnen 1840/ebd.).

Der Ruppurrer *Allmendbrunnen* (mitten im Dorff beym Allmendtbrunnen 1594/B. 7121, 49v; 1740/B. 7124, 24v) war ein in der damaligen gemeinen Gasse gelegener Gemeindebrunnen. Aus Knielingen ist *Brünnle* (im Brünnle 1780/VermProt. Nr. 529; Brünnle 1870/GemPl.; ma. brinlə) anzuführen.

Die Wasserzuführung erfolgte früher in Teucheln. Dies sind Holzstämme mit ausgebohrtem Kern. Diese hölzernen Wasserleitungsrohre wurden bis zu ihrer Verwendung im Teuchelweiher oder in der Teuchelgrube gewässert. In der Umgebung erscheint diese Einrichtung in der *Teuchelallee* im Hardwald und im Durlacher *Teuchelweiher* (vorm Pfintzthor beim Deichel weyherlin 1586/BRech. Du.), wohl auch im Durlacher *Kennental*, zu Känel (Kenel, Kändel usw.) „Wasserleitung, Wasserrinne“, mit Dissimilation l > n.

Den Übergang von den Bezeichnungen für Wasserläufe zu den Benennungen nach Wasser- und Sumpfland, stehenden Gewässern möge der Begriff *Wasser* selbst bilden. Wasser bezeichnet fließendes oder ruhendes Gewässer, ist allgemeine Benennung für Wasserläufe und stehende Gewässer, besonders für Fischwasser, und tritt neben anderen Bezeichnungen auf. Belege:

*Altwasser* (Daxlanden); vom Altwasser oder der Federbach 1775/Spec. 17181.

*Altwasser* (Knielingen); vnnsr vischwasser daselbst gen. das Altwasser 1534 IV. 23/U. A. 38, C. 90; Altwasser 1870/GemPl.; ma. altwasər.

*Aubühlwasser* (Daxlanden); an das aubügel waßer 1752/B. 2473, 465r; Aubügelwasser 18. Jh./GemPl. Rheinwaldungen Nr. 1.

*Fritschlachwasser* (Daxlanden); Fischerei in dem Fritschlachen Wasser 1733/Rheinbefahrung; Fritschlach Wasser 1864/GemPl.

*Grünenwasser* (Daxlanden); Grünen Wasser 1864/GemPl.; ma. grunəwasər.

*Herrenwasser* (Daxlanden); das Herrenwasser zu Dachsland 1538/Spec. 17239.

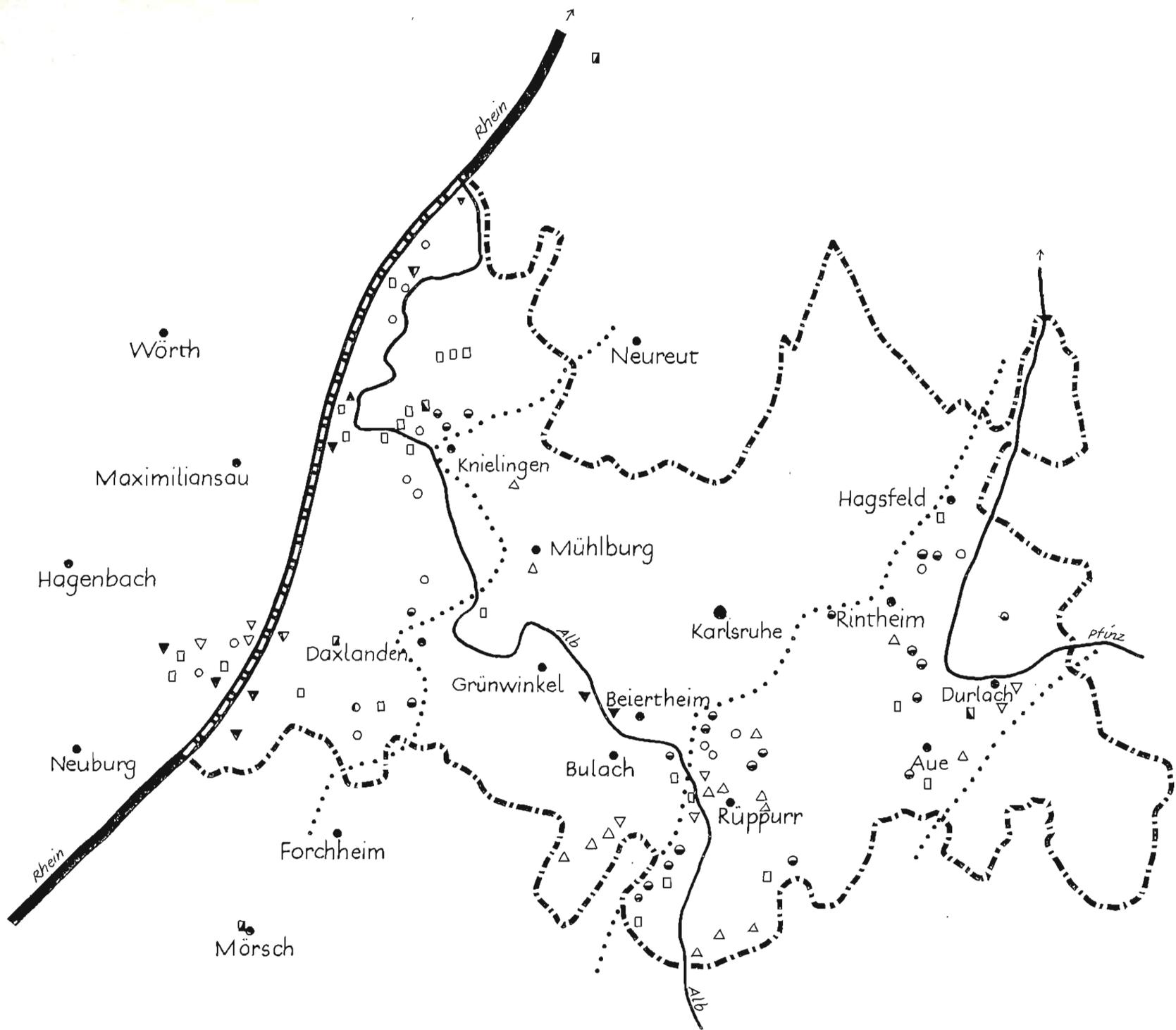
*Herrenwasser* (Knielingen); von der Badstuben an vber das Herrenwasser faren 1534 IV. 23/U. A. 38, C. 90; (Fischwasser) das Herrenwasser 1750/B. 435, 111v. Herrschaftliches Fischwasser.

*Kleinwasserwiesen* (Durlach); in der Lentzen Hub gen. die Klein Waßer wiesen 1658/B. 1923, 4v.

*Wässerung* (Knielingen); in der neuen, alten Wässerung 1780/VermProt. Nr.486; Wässerung 1870/GemPl. (Wiese); ma. wəşərɪng.

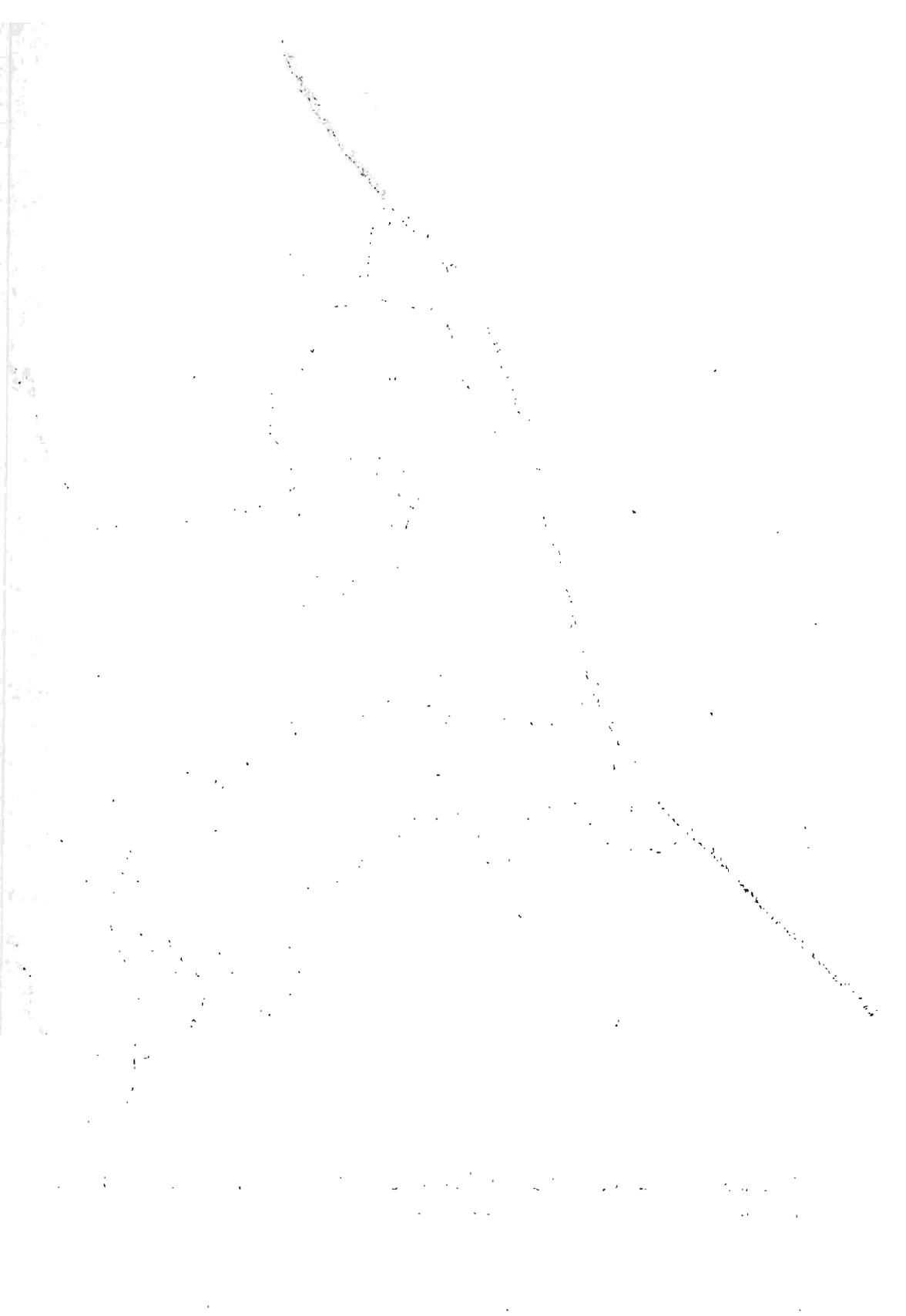
#### Wasser- und Sumpfland, stehendes Gewässer

*Übersicht: Aue, Bruch, Hod, Lache, Meer, Pfuhl, See, Wag (Wog), Weiher, Werd, Wüle.* (Häufiger vorkommende Benennungen sind gesperrt wiedergegeben; vgl. auch die Verbreitungskarte dieser FlN).



## Wasser- und Sumpflandbenennungen im Stadtkreis Karlsruhe

- |         |         |        |          |
|---------|---------|--------|----------|
| ○ Aue   | □ Lache | △ See  | ▽ Weiher |
| ● Bruch | ■ Meer  | ▲ Wag  | ▽ Wüle   |
| ◌ Hod   | ▣ Pfuhl | ▼ Werd | ● Orte   |



Eine häufige Bezeichnung für Wasser- und Sumpfland ist *Aue* f., ahd. *ouwa*, mhd. *ouwe*. Man versteht darunter „Wasser, Strom, Wasserlauf, Insel, Halbinsel, wasserreiches Wiesenland“. Die Bedeutung von ahd. *ouwa* hat sich schon in frühmhd. Zeit vorwiegend auf die von „wasserreiches Wiesenland, Insel, Aue“ verlagert. In FN unseres Gebietes kommt Aue, meist als Grundwort, vereinzelt als Bestimmungswort, in der Rheinniederung und im Bruchgebiet vor. Aue ist nach den geschichtlichen Belegen ein teils mit Gehölz bewachsenes, teils als Wiesen- oder Weidegelände benutztes, von Wasserläufen durchzogenes oder umflossenes Gelände (vgl. besonders *Daxlander Au*).

*Aue*-FN in der Rheinniederung:

*Aubühl* (Daxlanden); des wördes . . bey Dachslanden im Rhein gelegen, so der Auw Büchel vndt Flichtig gen. wirdt 1572/Spez. 17304; Insell, der Awbühel gen., mit dem Allt Rhein vmbflossen, ist ein schöner großer werth 1590/Rheinbefahrung; der Aubühl ist ein lauter pfohlwaldt außerhalb oben mit einem fruchtbahren Eychwaldt bewachsen, ist zu rings herum mit dem Rhein umbflossen 1602/Baden Generalia, F. 3151; ma. *qubîgøl*. Danach benannt ist das *Aubühlwasser*. Nach den urkundlichen Belegen ist das Grundwort zu Bühl „(leichte) Erhebung im Gelände“ zu stellen, doch ist nach der ma. Aussprache auch Anknüpfung an Biegel möglich.

*Brücherau* (Knielingen); im Brucher Aw 1702/B. 5546, 79v; bey der Brücherau 1764/Spez. 54646. Das Gelände war im 18. Jh. Wald am Rheinlauf. Brücher ist Mehrzahl zu Bruch „Sumpfland“.

*Burgau* (Daxlanden/Knielingen); in die weiden der Burgauwe 1534 IV. 23/U. A. 38, C. 90; ein waldt vnd wisen aneinander gelegen . . gen. die Burgaw 1579/B. 2470, 509v; die Burgau gen., so über 400 Morgen groß ist, fanget an am sog. Waiden gründel und Daxlander Neüenfeldt, zieht hinunter an die Knielinger gemarckung, allwo sich bey der unter Baadstuben ein graben befindet, so die Burgau und Knielinger gemarckung scheidet, liegt mit der innern seith neben denen Daxlandter allmend Wießen, die Schlägert- und Fahrwiesen gen., anderseith neben der Daxlandter allmend gen., . . und müssen beide ämbter Rastatt und Ettlingen das Heu und Ohmet in der Frohnd mähen und führen 1752/B. 2473, 466; herrschaftl. Burgau 1784/GemPl. Daxlanden Nr.5; Burgau 1864/GemPl. Daxlanden (Acker, Wiese); Burgau 1870/GemPl. Knielingen (Acker); ma. *bo'requ* (Daxlanden), *burgou* (Knielingen). Die Burgau war herrschaftlicher Besitz; Burg- bezeichnet entweder herrschaftlichen Besitz oder die Nähe zu einer Burg (Mühlburg).

*Daxlander Au* (Daxlanden/Hagenbach); Dachsleimer au 1407 III. 10/RMB. 1 Nr. 2384; dem Bucharst folget Dachslander Aw, daran hats einen Eisbruch 1590/Rheinbefahrung; unter dem Roßwörth liegt die Daxlander Aw . . Der Eisbruch so vor diesem bey dieser Aw gewesen, ist nicht mehr vorhanden. An dieser Daxlander Aw rechter Hand gegenüber befindet sich eine neue Anlag ad 300 Morgen ohngefahr groß, mit Weidenholtz zum Theil bewachsen, allwo würcklich ein Vogelgrund vorhanden . . und endiget sich diese neue Anlag an der Burgau, all-

wo eine Gießel oder Rheinarm solche scheidet 1716/ebd.; die Gemeind Daxlanden besizet jenseits Rheins ein Stuck Wald und ein beträchtlicher Theil Wießen, welches in der Au genennet wird. In diesen nun befinden sich einige Schluthen und Tiefungen, welche bey austretendem hohen Rhein öfters mit zimlich vielen Fischen angefüllet werden 1772/Spec. 17180; Daxlander Auwiesen 1784/Spec. 17355.

Die Daxlander Au liegt auf linksrheinischem Gebiet und gehört heute zur Gemarkung Hagenbach. In früheren Jahrhunderten bildeten die Eigentumsverhältnisse und die Jagdrechte in diesem Gebiet einen sich auf lange Zeiträume erstreckenden Streitfall zwischen den Markgrafen von Baden und den Pfalzgrafen<sup>17</sup>). Für die Beschaffenheit des Geländes ist der Beleg von 1772 aufschlußreich: meist mit Wald und Wiesen bestandenes Gelände, von Sumpfgäben durchzogen, mit Vertiefungen, die bei hohem Rhein mit Wasser und Fischen gefüllt sind. Von hier aus erklärt sich auch, wenn es heißt, daß in den Auen und Bächen gefischt wird.

*Elberau* (Bulach/Daxlanden); jenet der alb in der Elberaw 1537/Spec. 17353; (Wald) Elweraw gen. 1579/B. 2470, 517r; Eichwald, so die gros und klein Elberau gen. wird 1772/Spec. 15736; Bulacher kleine Älberau 18. Jh./GemPl. Bulach Nr. 2; große, kleine Alberau 1784/GemPl. Daxlanden Nr. 5; Älberau 1864/GemPl. Daxlanden (Wiese).

Das ursprüngliche Waldgebiet wurde seit dem Ende des 18. Jhs. ausgestockt. Die kleine Elberau gehörte zur Gemarkung Bulach und entspricht dem *Hördtwald* des 19. Jhs., während die große Elberau zur Gemarkung Daxlanden gehörte. Über die Eigentumsverhältnisse in der Elberau kam es zwischen den beiden Gemeinden zu jahrzehntelangen Streitigkeiten. Das Vorderglied Elber gehört zu ahd. elo, elw „gelbbraun“ und bezieht sich entweder auf die Bodenbeschaffenheit oder die Laubfarbe.

*Fronau* (Daxlanden/Neuburg); Fronowe 1440 IV. 16/RMB. 3 Nr. 6031; hinden an der Fritschlachen über einer geringen Keel ligt ein Werth, die Fronaw oder Stadelhecken gen. 1590/Rheinbefahrung; die Fronau ist ein fruchtbarer eydener Hochwaldt . . stöst einseith uff die Fritschlach, anderseith uff den obern stixwörth, oben uff den vollen Rhein, und uff den Roßwörth hat in sich viel wieswachs sambt einer großen Rohrlach und zwey weyern 1602/Baden Generalia, F. 3151; die Fronaw ist ein Eichwald mit allerhandt unholtz verwachsen 1716/Rheinbefahrung.

1652 wurde ein Teil der Fronau von Daxlanden an Neuburg abgetreten, ein Teil fiel dem Daxlander Rheindurchstich jener Jahre zum Opfer. Fron, ahd. frono „dem Herrn gehörig“, ist ein herrschaftliches oder unter bestimmten Dienstleistungen und Abgaben verliehenes Gebiet.

*Hagenau* (Knielingen); Knielinger Hagenau Weide 1776/Spec. 54658; die Hagenau und Zeinich bis zum Storckennest, zwischen dem Rhein und Teich, so

17 Vgl. G. Rommel, Rappenwört in der Geschichte. Karlsruhe 1930, S. 20 f.

Wald und Waid untereinander ist 1780/VermProt. Nr. 486; ma. ha'gəŋqu. Nördlich des roten Busches gelegen. Zu Hagen, mhd. hagen „Dornstrauch“, also eine mit Dornsträuchern (Unterholz) bewachsene Fläche.

*Kirchau* (Knielingen); vnder dem grossen Abbtswaldt ligt ein anderer Waldt Kirchaw gen., seindt wiesen darinn 1590/Rheinbefahrung; in der Kirchaw 1624 III. 28/U. A. 38, C. 90; Kirchau 1870/GemPl. (Acker); ma. kə'rchqu. Zum Pfarrgut (Kirchengut) gehöriges Gelände.

*Litzelau* (Knielingen); in der Litzelaw 1702/B. 5546, 79 v; oben am Dorf in der Lizlau 1786/Specz. 54513; Litzelau 1870/GemPl. (Wiese); ma. li'tsəlqu. Nach der GröÙe. Zu mhd. lützel, lütze „klein, gering“.

*Maxau* (Knielingen); durch die Rheinregulierung entstandene Insel westlich von Knielingen. Benannt nach dem Markgrafen Max, der auf diesem Gelände ein Hofgut und 1838 ein SchloÙchen erbaute.

*Michelfelder Au* (Knielingen); Michelfelder au 1407 III. 10/RMB. 1 Nr. 2384; Wiltpann in der auwe gen. die michelfelder auwe, mit allem irem begriff gelegen zwuschend dem Rine als er jtund geet vnd dem wasser gen. die ahe, darüber die vnsern von knülingen in die egenant auwe ein fare habend 1455 IX. 1/U. A. 38, C. 90. Vgl. *Michelfeld*.

*Vorderau* (Knielingen); in der Schaidlachen und vordern Auw (Waldung) 1715/Specz. 54677; in der Vorderau 1780/VermProt. Nr. 447; Vorder Au 1870/GemPl. (Acker). Nach der Lage benannt. Ein Teil der Vorderau, die aus „Mehl und Leimen“ bestand, fiel bei der Rheinkorrektion ins neue Rheinbett. Danach benannt ist der *Vorderauer Busch*.

*Werterau, Werterauer Grund* (Knielingen); neben dem Damm und dem Werterauer-Grund 1780/VermProt. Nr. 486; die Werterau 1780/ebd. Vgl. *Wörteraubusch*. Nach dem Ort Wörrth.

Auch im Bruchgebiet kommt Aue vor, tritt aber im Vergleich zu den Bruchnamen zurück. Belege:

*Bennenau* (Durlach); in der Bennelaw 1567/B. 1916, 55r; vor der beinelnow 1532/B. 1914; inn die Bennenaw 1591/BRech. Du.; in der Bennelaw 1658/B. 1923, 3r; in der Bennenaw 1708/B. 1924, 11v; in der Bennenau 1879/GemPl. (Wiese). Das Vorderglied ist nach den ältesten Belegen zum PN (FN) Bennilo (Bernilo) zu stellen.

*Büchelau* (Durlach); wisen an büchelnauwer Rein 1438 VI. 12/U. A. 38, C. 64; uff die buchelnaw 1482/B. 2940, 2v; wisen an der Büchelnow 1532/B. 1914, 46v; in der buchelnaw 1555/B. 1915, 57r. Buchel, Büchel (Frucht der Rotbuche) ist in Namen wegen der Nähe zu Bühl, buchen unsicher; am ehesten zum Eigenschaftswort büchen „von der Buche, aus Buchenholz“ (vgl. die Belege zum ON *Büchenau* bei Krieger 1, 322).

*Fockenau, Vockenau* (Durlach); in der vockenawe 1551/BRech. Du.; an denen Durlacher Fockenauwiesen 1766/B. 1941, 2r; Vokkenau 1879/GemPl. (Wald, Acker); ma. fo'gəŋqu. Bedeutet „Au des Focko“ (altdeutscher PN).

*Schüsselau* (Gottesau); Wald gen. die Schusselauwe 1472 XI. 3/RMB. 4 Nr. 10329; Mer ain wald gen. die Schüsselaw zwischen des Closters Langen Bruch vnnnd deren vonn Beürthen Bruch gelegen stoßt oben an den Eschwinkel vnnnd vnden vff die Priors Reüth 1563/B. 2942, 11r; wegen des Newen sees bei Gotzaw inn der Schüssel aw gen. . . daß nur die schleuch im selbigen see soll beschwembt oder gewessert werden 1577/Spez. 90113; (Markgraf Karl hat . .) das stuckh waldts die Schießelauw gen., abhauwen vnnnd ein Sehe daraus machen lassen 1580/Spez. 15815; gegen die schüsselaw 1707/Spez. 6261; in der schißelau 1799/Spez. 6284. Vergleich der Flurform (flache Einsenkung im Gelände) mit einer Schüssel.

Nach der Schüsselau sind die in deren Nähe gelegenen Gewanne *Auacker* (ein groß stuck veldts in der Schüsselauw, der Auw Ackher gen., eingezeit mit Aicheln beseimt vnnnd . . in ban ligen zulassen 1580/Spez. 15815; Auacker 1869/GemPl. Beiertheim), *Auhölzel* (im Awhöltzel 1686/Baden Generalia, F. 3128), *Aulöhlein* (im Awlöhlein 1686/ebd.) und *Auwiese* (wisenn gen. aw wiß einsyt an der schüßel ow andersyt am Eschwinkel 1535/B. 2941, 150r) benannt.

Kennzeichnend für die Rheinniederung und vor allem für das Kinzig-Murg-Gebiet ist das Wort *Bruch*, ahd. bruoh n.m. „Moorboden, Sumpf, feuchte Wiese“. Bruch-Namen in der Rheinniederung und vereinzelt auf dem Hochgestade in Albnähe:

*Bruch* (Knielingen); hinden vffs Bruch 1702/B. 5546, 94r; vorderes, hinteres Bruch 1870/GemPl. (Wiese); ma. s fōrdarə, hinərə, unərə brūch.

*Bruchacker* (Knielingen); gen. der ober (vnder) brūch acker 1471 VII. 30/U. A. 38, C. 90; im Mittel Thamm, im Bruch Agger 1702/B. 5546, 94r.

*Brücherau* (Knielingen); siehe *Aue*-Namen.

*Bruch(er)weg* (Knielingen); auf den Bruchweg und die Brücher Weeg Äcker 1780/VermProt. Nr. 259; Brucherweg 1870/GemPl. (Acker); ma. brūchwēg.

*Brücherweg* (Knielingen); vf den brücher weg 1660 II. 2/U. A. 38, C. 90; Brücher Weg 1870/(Acker). Nördlich des Lang Görln Büschels.

*Bruchwegäcker* (Knielingen); die Brücher Weeg Äcker 1780/VermProt. Nr. 259; Bruchwegäcker 1870/GemPl.; ma. brūchwēgēgār.

*Bruchgärten* (Knielingen); dieser Damm (sc. unteres Dammfeld) hebt sich unten an den Bruch-Gärthen am Roßbrunnen mit dem ao. 1775 neu ausgetheilten Halsrücken an 1780/VermProt., vor Nr. 317.

*Bruchgrund* (Kastenwerd); Bruchgrund 18. Jh./GemPl. Rheinwaldungen Nr.1. Dieser Grund war ein mit Wald bestandenes Gelände westlich des Kastenwerds, von diesem durch einen Rheinarm getrennt.

*Bruchwiesen* (Bulach); Bulacher Bruchwiesen 18. Jh./GemPl. Bulach Nr. 2; Bruchwiesen 1864/GemPl.; ma. brūchwisə. In Albnähe gelegen.

*Bruhrain* (Knielingen); im vnderfelt vff den Bru Rhein 1660 I. 30/U. A. 38, C. 90; im Bruh Rhain 1702/B. 5546, 90r; Brurain 1870/GemPl. (Acker); ma. brūrōi<sup>n</sup>. Abfall des Hochgestades zur Rheinniederung. Bedeutet „Rain (Abhang) am Bruch“.

*Faulbruch* (Daxlanden); Faulbruch 1541/Spez. 17363; Faul Bruch 1784/GemPl. Daxlanden Nr. 5; Faulbruch 1864/GemPl. (Acker); ma. fəulbrūch. Faul „sumfig, unergiebig“ verstärkt den ursprünglichen Charakter des Bruchgeländes.

*Mastbrüchle* (Daxlanden/Bulach); Erlenwald das Mast Brüchlen gen. 1772/Spez. 15736; kleines und großes Mast Brüchle 18. Jh./GemPl. Bulach Nr. 2. Diente als Schweinemast.

Bruch-Namen im Gebiet des ehemaligen Kinzig-Murg-Flusses:

Das Beiertheimer *Bruch* (vff das Bruch 1652/B. 664, 1r; Beiertheimer Bruch 1788/Plan XVI, 3288) entspricht den *Bruchwiesen* und einem Teil der *Reuthenwiesen* auf dem GemPl. von 1869. Eine weitere Beiertheimer *Bruchwiese* liegt südlich der Alb in der Gewann Riegel. Weitere Beiertheimer Bruch-Namen sind der *Bruchacker* (gen. der bruch acker 1535/B. 2941, 151v), *Brüchern* (ligt ein stücklein an brüchern 1535/ebd., 153r; Dativ Plural zu Bruch), *Bruchweide* (Beiertheimer Bruchwayd 1800/Spez. 6265) und *Bruchwiesengraben*.

Bulach ist vertreten mit *Bruch* (gegen dem Buhlacher Bruch 1700/B. 1927, 7r; im Bruch 1772/Spez. 15736), *Brüchleswiesen* (im Loch, einseith das Mittelfeldt gräbel, anderseith das Brüchel 1752/B. 2473, 490v; das Brüchlen und Nachtweidt gen. 1772/Spez. 15736; ma. brīchləswisə), *Bruhreut* (an der bruch rutten 1482/B. 2940, 76r; auf die Bruhreüthwiesen 1752/B. 2473, 518r; Bruhreut 1864/GemPl.; ma. brūreit; bedeutet „Rodung, Reute am oder im Bruch“).

Weitere Namen, in denen Bruch als Simplex oder als Bestimmungswort erscheint, sind das Durlacher *Bruch* oder *Brüchle* (de orto vor dem bruch 1482/B. 2940, 1v; garten am Brüchell 1532/B. 1914, 32r; uf der Statt Allmandtwiesen, das Brüchle gen. 1699/B. 11774, 73r; im Bruch 1879/GemPl.; ma. brīchlə) und der Rintheimer *Brübrain* (auf den Bruhrain 1668/B. 7001, 1v; das verwildete Stuckh waltds, der Brohreim gen., von grundt ausstockhen, von denen dornen vndt heckhen fleißig säubern . . und wieder zu einem Waydtgang vor ihr Vieh richten möge 1689/Spez. 88246; Brohrain 1864/GemPl.; ma. brūrḡā<sup>n</sup>).

Dazu kommen die Bildungen mit Bruch als Grundwort:

*Breitbarts Brüchlein* (Durlach); im Breitbarts Brüchle 1763/Ren. Du., 269r; im Breitbarts Brüchlein 1879/GemPl. (Wiese).

*Brenntenbruch* (Durlach); Wisen im verbrenntten Bruch 1551/BRech. Du.; im Brennten Bruch 1586/ebd.; Brenden Bruch 1879/GemPl. (Wiese). Bruch, das durch (rodendes) Niederbrennen von Unterholz und Gestrüpp kultiviert wurde.

*Dickes Bruch* (Durlach); durch das dicke Bruch 1757/Amt Durlach, F. 430. Dick weist auf dichtes Unterholz.

*Dorfbruch* (Rüppurr); 141<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Morgen und 13 Ruthen Erlin Walldt, gen. das Dorfbruch, zwischen dem Waßergraben und . . dem Walldt, die Harschlachen gen. 1594/B. 7121, 34r; das Dorfbruch gen., so anjezo zu einer Wiesen gerichtet, einseiths das Faudenbruch und die Aichstätt Wiesen, sodann der obere Holzwald, anderseiths das Teich oder die Salve- oder Salme- und bürgerliche Angewandt

Wiesen 1740/B. 7124, 85r. Das Dorfbruch war im 16. Jh. noch Wald und wurde im 18. Jh. in Wiesengelände umgewandelt. Es entspricht den *Faudenbruchwiesen* auf dem GemPl. von 1866.

*Elfmorgenbruch* (Durlach); der Statt Allmend bruech das Eilffmorgen bruech gen. 1577/B. 1918, 45r; Elfmorgenbruch 1879/GemPl. (Wald); bei dem Elfmorgenbruch 1879/ebd. (Wiese); ma. ɛlfmɔ'rgəbrūch. Nach der Größe benannt.

*Faudenbruch* (Gottesau); im Fauthen Bruch 1748/B. 7005, 110v; Faudenbruch 1753/Spez. 33126. Südlich der Langenbruchwiesen gelegen.

*Faudenbruch* (Rüppurr); Faudenbruch 1729/Spez. 90247; das Faudenbruch, so anjezo auch zu einer Wiesen gerichtet, einseiths dem herrschaftl. obern Holtz Waldt, anderseiths der Aichstätt Wiesen und dem Dorfbruch gelegen 1740/B. 7124, 85v; das Faudenbruch ist sehr sumpfig, so daß auf solches im Früh- und Spatjahr, wegen der Nässe, Winterszeit aber wegen des Glarteises mit Wägen und Kärchen nicht wohl gefahren werden kann 1746/Spez. 90248; Vautenbruch und Eichstettwiesen, Vautenbruchwiesen 1866/GemPl. Mit Fauden bewachsenes Gelände (über Faude siehe Abschnitt „Bodenbewachung“).

*Füllbruch* (Durlach); als mann die füll vß dem füll bruch gethan — als mann mit den füllen vßgefahren ins bruch 1551/BRech. Du.; gegen dem Füllbruch 1658/B. 1923, 10v; Ober-, Unterfüllbruch 1879/GemPl. (Wald); ma. filbrūch. Das Füllbruch war die Viehweide der Durlacher. Füll ist besonders in Durlacher BRech. oft belegte Mehrzahlform für Füllen. Auf dem Füllbruch stand das *Füllhäuslein*, das den Hirten als Aufenthaltsort diente.

*Großer Hasenbruch* (Durlach); das große Hasenbruch gen. 1763/Ren. Du., 271r; großer Hasenbruch 1879/GemPl. (Wiese).

*Hägenicher Bruch* (Rüppurr); am Hegenicher Bruch 1476/Spez. 90121; Walldt, das Hegenacher Bruch und das Reysach gen., stossen vffeinander, und liegen in gemeiner Marckung (d. h. waren Ertlingen und Rüppurr gemeinsam) 1594/B. 7121, 37v; Hegenacher Bruchwald, der im Meeß 30 Morgen 1 Viertel hält, einseiths der Hegenacher Bruchgraben oder der Statt Ertlingen Horbenlacher Walld, anderseiths dem herrschaftl. Rüßnert- und Baumgarten Wald gelegen 1740/B. 7124, 13r, 106v. Hägenich, Waldname, zu mhd. hagen „Dornbusch“ und dem Kollektivsuffix -ach (ahd. -ahi).

*Langen- oder Hasenbruch* (Durlach); das lang brüchlin 1551/BRech. Du., 18r; am Langenbruch oder Hasenbrüchlin 1683/Ren. Du., 26v; die Langen Hasen Brüchlin Wiesen 1766/B. 1941, 6v; Lange Hasenbrühleinswiesen 1879/GemPl.

*Langenbruch* (Gottesau/Beiertheim); Langbruch 1472 XI. 3/RMB., 4 Nr. 10329; item ein Bruch gen. das Lannng Bruch, trägt Erlin holtz, an Durlacher vnnd Riepurger brüecheln einerseit vnnd annderseit an der Schissellaw gelegen, stoß vnnden vff den Gotzawer See, vnnd oben aus an den Eschwinkel 1563/B. 2942, 10v; Wiesen, so erwan ein Walldt gewesen, und im Langenbruch gen. worden 1594/B. 7121, 35r; Langenbruch 1777/GemPl. Gottesau Nr. 3; Langenbruchwiesen 1869/GemPl. Beiertheim. Langgestrecktes, ursprünglich mit Wald bestan-

denes Sumpfgelände, das im 16. Jh. kultiviert wurde. Das Langenbruch gehörte ursprünglich zum Kammergut Gottesau und kam um 1800 an Beiertheim.

*Pfetterbruch* (Beiertheim); an das Pfetter brüechel 1563/B. 2942, 391v; vff der Pfetter . . vsserhalb an das Pfetter Bruch 1565 II. 26/U. A. 38, C. 5. Zur Bedeutung von Pfetter- siehe *Pfetterbach*, *-graben*. An weiteren Beiertheimer Pfetter-FLN seien hier vermerkt: 1 morgen wisen vff der pfetter 1563/B. 2942, 397r; vff der Pfetter 1652/B. 664, 4v; vff der pfeterwiß 1535/B. 2941, 153r; Bulach: oben vff den pfetter 1579/B. 2470, 531v.

*Reiherstandbruch* (Durlach); Stadtwald (Erlenwald) in dem Reyerstand-Bruch 1757/Amt Durlach, F. 430. Vgl. *Reiherplatz*.

*Sausteigenbrüchle* (Aue); uf das Säusteigenbrüchle 1699/B. 11774, 158r; uff den nähern Hausen im Pfeiler, . . stoßt hinden uff das Sausteigenbrüchle 1720/B. 1937, 296r. Vgl. *Sausteiger Feld*. Unter Sausteige (vgl. bey der seysteigenn 1555/B. 1915, 59r) versteht man einen Schweinestall. In diesem Brüchle, das als Schweineweide diente, befand sich ein Stall oder Verschlag für die Schweine. Solche Ställe gab es früher häufig im Weidegebiet. An sie erinnern FLN wie *Sausteiger Feld* (Aue und Hagsfeld) oder *Säuhäusleinssam* (Durlach).

*Vorder Brüchle* (Beiertheim); Vorder Brüchle 1869/GemPl. (Wiese).

*Hod* (f.). Auf dem GemPl. Rheinwaldungen Nr. 1 aus dem 18. Jh. wird ein geschlossenes Altwasser in der Fritschlach (Daxlanden) *Hood* genannt. Auch *große Hood* findet sich für diese Stelle. Ebenso bezieht sich folgender Beleg auf dieses Altwasser: der Fritschlagen. . halt in sich ein lach, die hördt gen. (1602/Baden Generalia, F. 3151). Der Name lebt in der Ma. als hōd und dessen Verkleinerungsform hēdāl. Man versteht unter Hod ein Loch im Bachbett, eine Lache, ein (geschlossenes) Altwasser. In der Rheinniederung kommt Hod in der letzteren Bedeutung vereinzelt vor. Angefügt sei folgender Beleg aus dem Stollhofer Berain 8396 vom Jahre 1700: Sodann würdt von denen Fischeren im Amt Stollhofen, wann sie zue Wintherszeit in den *Hotten* vnnd Rhein vnnder dem Eyß, warunder sich die Fisch begeben, fischen vnnd wenden.

Verbreitet ist als Bezeichnung für Sumpf- und Wasserland das Wort *Lache* f., ahd. lahha. Es bedeutet „Pfützte, kleinere Wasseransammlung, Fischwasser“. Wie die übrigen Benennungen dieser Gruppe ist es vor allem in der Rheinniederung und im Bruchgebiet verbreitet. Die unterschiedliche Schreibweise der urkundlichen Belege läßt nicht immer eine sichere Trennung von Lache, mhd. lâche f. „Grenzzeichen“ zu Lache-Namen in der Rheinniederung:

*Balbiererlach* (Kastenwerd); Balbiererlach 18. Jh./GemPl. Rheinwaldungen Nr. 1. Infolge Fehlens älterer Belege ist eine sichere Erklärung des Vordergliedes nicht möglich; wohl kaum zu Balbierer „Barbier“. Umdeutung?

*Blotterlach* (Knielingen); Wiesen in der Blotterlach 1780/VermProt. Nr. 278; ma. sodälä'ch. Der GemPl. von 1870 vermerkt *Sotterlach*. Blotter bedeutet „dicke, trübe Flüssigkeit, Morast“; damit wird der Sumpfscharakter des Geländes verstärkt. Blotter kommt auch als Appellativ vor: die blotter im Riepurger See

gebronnen 1591/BRoch. Du.; viel riedt oder Blatter alda wachsen werde — daß blotter geraumt vnnnd abgetrieben (Bulach) 1580/Spesz. 15815. Auch den Durlacher *Blotterwiesen* und *Blotterblatt* liegt dieses Wort zugrunde.

*Eidlach* (Knielingen); in der Eidlach 1780/VermProt. Nr. 224; Eidlach 1870/GemPl. (Acker). Vorderglied Eid- unklar.

*Fahrlach* (Knielingen); die Oberfahrlach 1780/VermProt. Nr. 177; auf die Unterfahrlach 1780/ebd. Nr. 190; auf die (obere) Fahrlach 1870/GemPl.; ma. fā'r-lach. Far „Ort, wo man über ein Wasser setzt“.

*Fritschlach* (Daxlanden); Gegen vber vff der linken seiten des rechten Rheins ligt ein Werth die Fritschlach gen., stoßt an die Fronaw 1590/Rheinbefahrung; der Fritschlagen ist ein lauterer weiden und erlen pfohlwaldt und angehängter wörth 1602/Baden Generalia, F. 3151; die Fritschelach liegt zur rechten Hand des dermahligen vollen Rheins, begreiff in sich einen Eichwaldt und sonsten allerhandt Unholtz, samt das wasser die Fritschelach gen. 1733/Rheinbefahrung; in der Fritzen Lach 1752/B. 2473, 467v; Frischlach 1864/GemPl. (Acker); ma. fritschlā'ch. Das Vorderglied Fritsch- (Fritz) ist als FN aufzufassen. Die Verwendung von Lachen als Fischgewässer macht die Benennung nach FN (PN) wahrscheinlich.

*Fronlach* (Daxlanden/Hagenbach); Frohnlach 1602/Baden Generalia, F. 3151. Herrschaftliches Fischwasser im Stixwerd.

*Heinerlach* (Knielingen); in der Heinerlach 1780/VermProt. Nr. 354; Heinerlach 1870/GemPl. (Acker). Zum PN Heiner(ich).

*Kammerlach* (Knielingen); im Kleinen Tham vff die hinder Cämmer Lach 1659 V. 1/ U. A. 38, C. 90; vff die hinter Cämmerlach 1702/B. 5546, 87r; vordere, hintere Kammerlach 1870/GemPl. (Acker, Wiese); ma. fōrdərə, hinərə kamər-lā'ch. Kammer hat in der Namengebung verschiedene Bedeutung. Falls es sich um ein herrschaftliches Fischwasser handelt, kann an Kammer im Sinne einer herrschaftlichen Kammer (Hofkammer) und damit an die Abgabe des Zinses an eine Kammer gedacht werden. Möglich ist auch Benennung nach der Geländeform, also Vergleichsname nach einer Kammer.

*Kastenwerdlach* (Kastenwerd); der Kostenwörth . . hat in sich die Kostenwörthlach 1602/Baden Generalia, F. 3151.

*Kotlach* (Daxlanden); in der Kottlach 1784/GemPl. Daxlanden Nr. 5. Nach *Knauf*, Alt Daxlanden S. 4 diente die Kotlach als Schweinemast. Kot, mhd. kât, quât m., betont die sumpfige Geländebeschaffenheit.

*Kraftlach* (Knielingen); in der Kraftlach 1780/VermProt. Nr. 323; Kraftlach 1870/GemPl. (Acker); ma. graftlā'ch. Kraft ist FN, der früh (bereits 1482) und häufig belegt ist. In dem FIN *in der Krafft* (1702/B. 5546, 96r) steckt ebenfalls dieser FN.

*Kreuzlach* (Bulach); vff die kreützlach 1579/B. 2470, 539r; auf die Creützlach 1752/B. 2473, 499r; ma. grei'dslāch.

*Rainlach* (Daxlanden); 1 Mm. wisen auf der Reinlachen in der dieffen wisen 16. Jh./B. 396, 166v.

*Rainlach* (Knielingen); Rheinlach 1776/Spez. 54658; ma. rōinlāch. Damit werden Wiesen an der Alb bezeichnet; erstes Namensglied zu Rain „Abhang“.

*Retzlach* (Knielingen); vornen die Morast Gaß, hinten die Rezlach 1780/Verm Prot. Nr. 121; Retzlach 1870/GemPl.; ma. rētslāch. Die Retzlach ist eine Wiese an der Alb mit einem Wasserloch. Der Name weist auf die frühere Verwendung als Flachs- oder Hanfrötze (mhd. roeze „Lache, worin Flachs und Hanf mürbe gemacht wird“).

*Riedlach* (Knielingen); in der Riedlach 1748 III. 28/U. A. 38, C. 100; große Riedlach 1817/Spez. 54668 I. Die Riedlach fiel bei der Rheinkorrektion ins neue Rheinbett. Benannt nach der Bewachsung mit Schilf- oder Sumpfgas (ahd. hriot).

*Rohrlach* (Daxlanden); in der Rohrlachen 1652/B. 1603, 87r. Mit Schilfrohr bestandene Lache. Rohrlach(e) wird auch als Gattungswort verwendet; vgl. und hat dieses Michelfeldt (sc. das Wörther Michelfeld) viel wieswachs sambt einer rohrlachen die hochlach gen. 1602/Baden Generalia, F. 3151.

*Scheidlach* (Knielingen); in der Schaidlachen und vordern Auw 1715/Spez. 54677; die Werterau und Scheidlach 1780/VermProt. Nr. 486. Die Scheidlach fiel bei der Rheinkorrektion ins neue Rheinbett. Zu Scheid f. „Grenze“. Vgl. Abschnitt „Einfriedigungen und Grenzen“.

*Troschlach* (Daxlanden); ein eigen fischwasser hat die herschafft zu daslan, heysset die drotslach, die zuhet bis an den weg gein knülingen 1567/B. 6656, 19v; die Drotschlachen gen. 1670/Spez. 90142; item die Trotschlach, liegt zu beeden seithen am waldt, ziehet oben auf das allmendt und unten auf die Stier oder Farrwieß, dieses Wasser hat seinen Einfluß von der alb 1752/B. 2473, 465r. Zur Deutung kann an Trosch, Trotsch (Tratsch) im Sinne von langsam fließendem, fauligem Gewässer — die Troschlach hatte nach dem Beleg von 1752 ihren Zufluß von der Alb — oder an den PN Trott angeknüpft werden, worauf die älteren Belege weisen könnten.

*Waglach* (Knielingen); zwischen dem Michelfeld vnd Waglach 1577/Spez. 54638; Gemeinds-Wiesen, die Woglach und Hundsrücken, neben dem Damm und der Alb 1780/VermProt. Nr. 486; Waglach 1870/GemPl. (Acker); ma. i dā wōglāch. Zur Bedeutung vgl. *Wag* (*Wog*).

*Wildlach* (Daxlanden/Hagenbach); Wildtlach 1602/Baden Generalia, F. 3151. Fischwasser im Stixwerd.

Lache-Namen im Bruchgebiet:

*Eidlach* (Aue); von der aidlachen 1551/BRech. Du.; vf die Aidlachen 1567/B. 1916, 160v; uf der Aidlach 1699/B. 11774, 145r; 3 morgen die raylachen gen. (drauff stehenden gewäßers) 18. Jh./Stadt Durlach, F. 1434; in der Aylach 1867/GemPl. (Acker); ma. rōinlāch. Vgl. *Eidlach* (Knielingen).

*Erwislach* (Bulach); oben vff den schmallen, vnden die erwitz lach 1579/B. 2470, 533v. Der vereinzelte Beleg erlaubt keine sichere Deutung. Angeknüpft werden kann an mhd. erwiz, erwez „Erbse“; vielleicht handelt es sich um eine Lache, in deren Nähe Erbsen gepflanzt wurden.

*Forstlach, Forstlacher Wald* (Rüppurr); siehe Abschnitt „Bodenbewachsung“.

*Hardlach* (Bulach); an der Hartlachen 1482/B. 2940, 75v; in der Hardtlachen 1652/B. 664, 45r. Zu Hard „Weidewald“ (s. d.).

*Harschlach* (Rüppurr); an den Waldt die Horschlahen gen. 1583 II. 2/U. A. 38, C. 166; 193 Morgen Eychwalldt, die Haarschlachen gen. 1594/B. 7121, 34v. Vielleicht zu harsch „stark, hart, rau“, im Sinne einer ausgetrockneten, krustigen Lache.

*Hinterlach* (Aue), siehe *Winderlach*.

*Hungerlach* (Rüppurr); an der Hungerlachen 1478/B. 2467, 78v; 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Morgen gen. die Hungerlachen, ist ein Waydt, zwischen denn Hungerlachen Ackern zu einer, vnnnd andern seiten der Zäundten Wießen 1594/B. 7121, 36r; die Hungerlach gen. . . unten auf den Bittnert Waldt und oben auf die Baumgarten waydt 1740/B. 7124, 98v; Hungerlach 1866/GemPl. (Acker). Hunger- kann in FIN verschiedene Bedeutung haben. Der Name weist oft auf unfruchtbares, unwirtliches, mageres Land, das nur geringen Ertrag liefert. Da die Rüppurrer Hungerlach Weideland war, kann auch an einen Platz gedacht werden, wo die Herde zum Ausruhen zusammengetrieben wurde. Die urkundlichen Belege lassen keine Umdeutung aus ahd. untarn „Mittag“ (über Unger) zu.

*Langenlach* (Bulach); am langen lach 1579/B. 2470, 543r; ma. langə lā'ch.

*Riedlach* (Rüppurr); in der Riedtlachen 1594/B. 7121, 30r; in der innern (äußern) Riedlach 1788/B. 7128, 517r; Riedlach 1866/GemPl. (Wiese). Ursprünglich mit Schilf und Sumpfgewächs bestandenes Gelände.

*Rohrlach* (Durlach); in der Rorlachen im egelsöwe 1551/BRch. Du., 30r; acker in der Rohrlach gen., ist ringsum mit einem graben umgeben 1764/Ren. Du., 1581v.

*Winderlach* (Aue); inn der wyennerlachen 1532/B. 1914, 120v; vor der Winderlachen 1567/B. 1916, 172r; unten die Hinterlach 1746/Spz. 3103; die Hinterlach, so vorher ein Sumpf gewesen 1783/Stadt Durlach, F. 959; hinter Lach 1867/GemPl. (Wald). Für die Erklärung ist von der Form Winder- auszugehen. Winder- kann sich auf die Lage beim *Winterhof* (1699), der ursprünglich *Winderhof* hieß, beziehen. Über diesen Hof sind Einzelangaben nicht erhalten, doch scheint der Name mit *Winden* zusammenzuhängen. Jüngeres *Hinterlach* ist Umdeutung aus älterem *Winderlach*.

Als Simplex erscheint *Lache* in Durlach (inn der Lachen 1567/B. 1916, 160r) und Hagsfeld (an der Lachenn 1532/B. 1914, 390v; Waldung, die Lach gen. 1804/Spz. 37906). Zur Hagsfelder Lache gesellen sich *Lachenacker* (gen. Lachenackher 1568/B. 1916, 373v) und *Lachenbiegen* (1762/Urk. Hagsfeld Nr. 5). Aus Bulach sind die *Lachenäcker* (in Lachen äckhern 1652/B. 664, 86r) zu nennen.

*Meer* n., ahd. *meri*, älter *mari*; die Grundbedeutung von germ. \**mari*, ab-lautend \**môra-*, ist „stehendes Gewässer, wässriges Gelände, Sumpf“. Diese Bedeutung liegt zahlreichen Flur- und Siedlungsnamen zugrunde, über deren Verbreitung wir Ernst *Christmann*<sup>18)</sup> nähere Aufschlüsse verdanken. Er stellt fest, daß Meer und davon abgeleitetes Mersch, Mörsch (Bildungen auf -isch, ahd. -isc mit dem Sinn „das Sumpfige, Sumpfland“) von der Nordsee auf beiden Rheinufeln bis zur alem.-fränkischen Grenze im nördlichen Elsaß und an der Murg als Flur- und Siedlungsname häufig auftritt. Nach *Christmann* kannte und kennt das Alemannische Meer und Mersch im angegebenen Sinne ebenso wenig wie das Bairische. *Christmann* zieht aus der Verbreitung dieses Namens den Schluß, daß Meer (Mersch) durch die fränkische Einwanderung in unser Gebiet hereingetragen worden ist. Doch lassen sich auch im Alemannischen *Meer-FIN* nachweisen. Auf Gemarkung Niederschopfheim (Offenburg) gibt es den *Meerwald* (1515), ein noch sumpfiges, heute Langwald genanntes Waldgebiet. Zum Dorf Höfen (Gemeinde Schutterwald/Offenburg) gehört der *Mörburger Hof*; die älteren Formen dieses Namens (in Schuttura usque Merburg ca. 1129; Merburg 1357, 1412/*Krieger* 2, 210) weisen auf unser Meer. Dort sind heute noch wasserreiche Wiesen. Auch in der Schweiz ist Meer in der genannten Bedeutung als FIN belegbar. Man wird an Hand der bis jetzt bekannten Belege die Verbreitung dieses Namens nicht allein aus der fränkischen Einwanderung erklären können. Bruno *Boesch* hat sich zu der Verbreitung von Meer als Flur- und Siedlungsname so geäußert<sup>19)</sup>: es ist damit zu rechnen, daß Meer in der Bedeutung „See, Wasserfläche, Überschwemmungsgebiet“ auch im Alemannischen da war. Man kann sagen, es gibt ein altes, sowohl alemannisches wie fränkisches, also gemeingermanisches Wort Meer, das in einem mittleren Gebiet weitgehend untergegangen ist, im Süden sich aber erhalten hat. In historischer Zeit haben die Franken Meer wieder mitgebracht, haben das Wort bei ihrer Ansiedlung in der Pfalz heimisch gemacht. Meer ist in weitem Umfang durch See verdrängt worden, konnte sich aber an den Rändern und teilweise im Innern noch halten.

Angesichts der Schlüsse, die man aus der Verbreitung dieses FIN gezogen hat, werden über den Karlsruher Bereich hinaus *Meer*-Namen zusammengestellt, und zwar von Norden nach Süden:

*Rußheim* (Karlsruhe): wisen bey der Mörsch heckhen . . stößt hinaus vff den Mörsch 1571/B. 2958, 61r; acker vff dem Mörschgewandt, beim bild 1571/ebd., 66r; vf die Mirschgewandt 1700/B. 2957, 250r.

*Liedolsheim-Hochstetten* (Karlsruhe): acker im Mörsch 1571/B. 2958, 44r; auf den Graben am Hochstätter Merschfeldt 1700/B. 2957, 146v; 2 Viertel im Mörsch in Krummen Äggern 1702/B. 5547, 155r.

18 E. *Christmann*, Die Siedlungsnamen der Pfalz, Teil III, 1958, S. 37. — *Ders.*, Von pfälzischen „Meeren“, der Nord-„sec“ und den Franken. In: Pfälzer Heimat 2, 1951, S. 125 f.

19 In der Diskussion zu meinem Vortrag „Flurnamen als Geschichtsquelle“, gehalten am 2. 6. 1961 in der „Arbeitsgemeinschaft für geschichtliche Landeskunde am Oberrhein, Karlsruhe“.

*Daxlanden: Golkenmeer* (die Lachen gen. das Golckhen Mör, zwischen der Burg-aw vnnnd der hohlen aych, so aber abgangen 1702/B. 5546, 80r; biß mitten in einen breiten Graben die Galgen Mörlöcher gen. 1776/Specz. 17270), zu mhd. kolc „Strudel, Wirbel“.

*Mörsch* (Karlsruhe): im Hültenmerscher grundt 1597/B. 2472, 257v.

*Merfeld*: villa Merivelt id pago Uffgowi 1102; Mervelt und var 1288/*Krieger* 2. 178. Ödung am Rhein, deren Name in den *Meeräckern* zwischen Au a. Rh. und Illingen (Rastatt) noch erhalten ist.

*Plittersdorf* (Rastatt): Möhrbühl 1750/H. *Kraemer*, Plittersdorf am Rhein und an der Grenze 1959, S. 96.

*Ottersdorf* (Rastatt): im obern merriet 1472/B. 8383, 14v.

Schließlich gehört der ON *Mörsch* (locus Meriske vocatus 940; in Mersge 1156; Mersche 1259; Mersch 1281/*Krieger* 2, 211) in diesen Zusammenhang.

*Pfuhl* m. „sumpfige Örtlichkeit“ wurde namengebend in den Durlacher *Pfuhlgärten* (Bomgarten in pfuhlgärten 1566 II. 3/U. A. 38, C. 33; der sog. Pfuhlgarten, dermahlen der Baw-Hoffs Garthen gen., sambt dem Garthenhauß vor dem Blumenthor, so ringsumb mit einer Mauer umgeben, stoßt vornen an die Ettlingerstraß und hinden an die Pfortzheimerstraß 1720/B. 1937, 67v) und in dem Knielinger *Dorschenpfuhl* (im Durschenpfuhl 1702/B. 5546, 97r; oberhalb dem Dorschenpfuhl 1780/VermProt. Nr. 249; Dorschenpfuhl 1870/GemPl.; ma. do'rschöpfül). Das Vorderglied Dorsche bedeutet „Stengel, Strunk von Kohl oder Salat“ und bezieht sich auf die Beschaffenheit des Pfuhlgeländes.

Zahlreiche FIN sind mit *See* gebildet. *See* bezeichnet ursprünglich jedes stehende Gewässer, auch Lache und Sumpfland, ebenso künstlich angelegtes Gewässer. Man vergleiche: vnnnderhalb dem Closter Gotzauw, inn des Priors, auch der Mittel, vnnnd Ober Reutin vnnnd wies sonnsten daselbsten herumb genandt wurde ein See zumachen angefangen, welcher See sich auch mit seinem begrieff an ettliche Ort des Walds, die Schüssel Auw gen. . . erstreckenn . . mögen 1571 XI. 1/U. A. 37, C. 32b; inn vnnserm See zum Scheybenhardt — zu dem wer der See von alters nit weitergangen, dann bis an . . wadtgraben, so man jetzt bey den Zielbaumen nennet 1574/U. A. 37, C. 209.

Das Simplex *See* erscheint als FIN in Bulach (im obern feld . . stost oben vff den see 1579/B. 2470, 532v), Gottesau (acker im oberfeld im see 1535/B. 2941, 145r; Feld im See 1736/GemPl. Gottesau Nr. 1), Knielingen (1½ morgen im See 1660 II. 2/ U. A. 38, C. 90; im obern, mittlern, untern See 1780/VermProt. Nr. 391 f.; unterer, mittlerer oberer See 1870/GemPl.), Mühlburg (zeücht hinab auf den See 1702/B. 5546, 31r), Rintheim (auf den See 1864/GemPl.; ma. sē), Rüppurr (uf dem See 1594/B. 7121, 122r; bey dem See im obern Feld 1740/B. 7124, 252r; auf den See 1866/GemPl. — im See vorher Wolfs-See gen. 1788/B. 7127, 73v; Seele 1866/GemPl.). Der Knielinger FIN *See* weist darauf hin, daß hier noch in historischer Zeit Wasseranstauungen vorhanden waren. Zwischen

Mühlburg und Neureut verläuft eine tiefeingeschnittene, bis über 100 Meter breite Rinne, die einem alten Rheinlauf angehört<sup>20</sup>).

See ist Bestimmungswort in *Seeacker* in Bulach (der Seeacker gen. 1767/Spez. 15818; Seeackerwaid 1811/Spez. 92443), Knielingen (in Weingärten . . stoßt hinten vff die Seeägger 1702/B. 5547, 12v), Rintheim (zwischen der Landstraßen vnd dem Seeacker gelegen 1594/B. 1919, 411r; ma. sēggör), *Seeallmend* in Bulach, *Seefeld* (das Seefeldt 1699/Spez. 88247; Seefeld 1777/GemPl. Gottesau Nr. 3) in Gottesau, *Seewiesen* (die Seewiesen gen. 1740/B. 7124, 86v; Seewiesen und Seewiesenäcker 1866/GemPl.) in Rüppurr. Hingewiesen sei auf die Benennungen *Seegraben*, *Seedamm* und *Seeteich*, die unter den einzelnen Sachgruppen behandelt sind.

Das Grundwort See ist ergänzt durch Eigenschaftswörter, die auf den Umfang des Seegeländes weisen: *großer See* in Gottesau (der annder See gen. der Groß See, ligt zwischen der Landstraß vnnnd dem Thamm ringsweis herumb 1563/B. 2942, 15r) und Rüppurr (96 Morgen Wießen an einem stück, ist etwan ein See gewesen, und der groß See gen. worden, zur eußern lanngen seiten am Ziegelacker 1594/B. 7121, 31v), der *größer See* (der gröser See gen., gelegen zu nechst am Schloß Rippur, oben bey dem Einlas, vff die Alb, vnden am Hauptdam, vff das Lang Bruch Gotzauw zu stossent 1583 II. 2/U. A. 38, C. 166), *kleiner See* in Bulach (vff den kleinen sehe 1579/B. 2470, 539r; Eichwaldt der kleine See gen. 1772/Spez. 15736; Kleinseeäcker 1864/GemPl.; ma. glaisēggör) und Gottesau (der ein gen. der Klein oder Bederich See 1563/B. 2942, 15r).

Mit ON gebildet sind *Ettlinger See* (uff den Ettlinger See 1594/B. 7121, 21v; im Rommel, vorhero bey dem Ettlinger See 1788/B. 7127, 138r) in Rüppurr, *Gottesauer See* (stoßt vnnnden vff den grossen Gotzawer See 1563/B. 2942, 11r) in Gottesau, *Mühlburger See* (die Mühlburger See liegen in der Hardt vnnnd an den herrschafft. güethern, seind aber völlig abgangen vnd liegen trocken, werden demahlen geackhert vnd gebawt 1702/B. 5546, 34r) in Mühlburg, *Rüppurrer See* (Riepurer See 1567/Spez. 90089; Riepurger Obersehe, vf den Riepurger See 1582/Spez. 90086) in Rüppurr/Ettlingen, *Scheibenharder See* (See zu Schybenhart 1508/Spez. 92454; den Schybenharter Sew 1535/Spez. 92422; auf den Scheibenhaarder See 1772/Spez. 15736) in Bulach. Nach der Gewann Bäderich ist der Gottesauer *Bäderichsee* oder *kleiner See* benannt.

See ist schließlich näher bestimmt durch Pflanzen- und Tiernamen:

*Jinsachsee* (uff das Binsich Seelin 1594/B. 7121, 20v) in Rüppurr, nach der Bewachung mit Binsen, *Egelsee* in Beiertheim und Durlach, *Entensee* (der Endten See gen. 1740/B. 7124, 80r; Entensee 1866/GemPl.) in Rüppurr, *Wolfssee* (acker, so zum theils ein See gewesen und der Wolfs See geheißten 1594/B. 7121, 21r; der See, vormals der Wolfs-See gen., welcher der Zeit zu wieswachs und waid aptiert ist, liegt zur nähern Seite neben dem Durlacher Rüppurrer Weeg, auch

20 H. Thürach, a.a.O. (siehe Anm. 5), S. 47.

theils neben dem Quellen Graben 1788/B. 7127, 51r) in Rüppurr. Der Knielinger *Bodensee* (1870/GemPl.; ma. bōdasē) ist zu Boden in der Bedeutung „flaches, freies, weites, oft im Talgrund gelegenes Gelände“ zu stellen.

Den Durlacher FlN *Sulz* und *Sulzbrunnen* (acker by der sultz . . stoß heruß an Sultz bronnen 1532/B. 1914, 80v; an der Sultz 1763/Ren. Du., 271v) liegt Sulz (Ablautform zu Salz) zugrunde, das eigentlich „Salzwasser, Salzlecke für das Wild“, dann „schlammige Pfütze“ bedeutet.

Vereinzelt begegnet in der Rheinniederung *Sumpf* als FlN, so in Bulach (Wiesen im Sumpf 18. Jh./GemPl. Bulach Nr. 2) und Knielingen (im Sumpf 1780/VermProt. Nr. 439; Sumpf 1870/GemPl.; ma. im sumpf).

*Wag*, *Wog* m. f. (zu ahd. wegan „bewegen“) bedeutet ursprünglich „bewegtes Wasser“, bezeichnet allgemein „tiefes Gewässer, tiefe Stelle in einem Wasser“. Hierher gehören die Knielinger FlN *Wag* (*Wog*), *Waglach*, *Wagspitzen*. Belege: der Waag 1665/Spec. 17171; Fischwasser die Waag gen. 1725/Spec. 54505; der Woog 1755/Spec. 17179; zwischen dem Michelfeld vnd Waglach 1577/Spec. 54638; Gemeinds-Wiesen, die Woglach und Hundsrücken, neben dem Damm und der Alb 1780/VermProt. Nr.486; die Waagspitzen 1755/Spec. 17179. Vgl. *Waglach*. Die *Wag* diente als Fischwasser. 1725 ist vermerkt, daß die in der Nähe gelegenen Wiesen früher ganz unter Wasser standen und dann trockengelegt wurden.

*Weiber* m., mhd. wîwaere, wîer „Teich, der durch eine bestimmte Vorrichtung abgelassen werden kann“, ist als FlN (Simplex) belegt in Daxlanden (in den Frohnen Gärten . . oben der Weiher 1777/E.), Durlach (wisenn im wyr 1532/B. 1914, 69r), Hagsfeld (beym Kreutz, . . hinden vff die Hart, vornen an den Weier 1568/B. 1916, 372r; hinden uff des Fleckhens Allmend, der Weyher gen. 1722/B. 3338, 4r). Als Bestimmungswort erscheint Weiher in *Weihergarten* in Durlach (vßr dem wyr gartenn 1532/B. 1914, 43r; in den Weihergärten 1672 V. 13/U. A. 38, C. 29; in den Weihergärten 1879/GemPl.) und Rintheim (vß dem wyer gartenn 1535/B. 2941, 34v), *Wei(h)erwald* in Rüppurr, *Weiherwiese* (2 Mm. wisen über Rhein gen. weyr wiß 16. Jh./B. 396, 166v) in Daxlanden, *Weiherwiesen* in Durlach (wisenn im wyr 1532/B. 1914, 69r; die Weyher Wiesen gen., hinder dem Schloß Carolsburg 1708/B. 1924, 1v; vor dem Baseltor bei der Weiherwiese 1879/GemPl.; Weiherwiesen 1879/GemPl.; ma. weiørwisə) und Hagsfeld (hinden uff die Weyer Wiesen 1702/B. 3336, 3v).

Die Bestimmungswörter des Grundwortes Weiher zielen meist auf die Verwendung des Gewässers: *Fangweiher* (so ist des fangweyhers 2 Morgen und 1 Viertel 1594/B. 7121, 39v) in Rüppurr, *Fischweiher(wiesen)* in Bulach (Wiesen im unteren Fischweyer 18. Jh./GemPl. Bulach Nr. 2; alte Fischweiherwiesen 1811/Spec. 92443; Fischweiherwiesen 1864/GemPl.; ma. fischweiørwisə), Hagsfeld (Hagsfelder Fischweyer Wiesen 1766/B. 1941, 2r; im Fischweier . . vornen die Weeglang Äker und hinten die alte Bach 1788/Ren. Ha., 11r) und Knielingen (auf den Fischweyer 1780/VermProt. Nr. 511; ma. fischweiør), *Laichweiher* (der

ober und vnder Dammerstock, und . . ein Weyher, der Laichweiher gen. gewesen 1594/B. 7121, 20v) in Rüppurr, *Teuchelweiher* (vorm Pfintzthor beim Deichel weyherlin 1586/BRch. Du.) in Durlach, der zur Aufbewahrung der für die Wasserleitung erforderlichen Teuchel diente. Zum Nutzungsgut des Pfarrers gehörte der in der Daxlander Au gelegene *Pfaffenweiher*.

*Werd, Wert* m., ahd. warid, werid, mhd. wert (auch werder), bedeutet „Insel, Halbinsel, erhöhtes wasserfreies Land zwischen Sümpfen, Uferland“. Die Grundbedeutung des Wortes ist „umhegtes Land“. Die Mehrzahl der Belege gehört der Rheinniederung an; vereinzelt ist der Name auf der Niederterrasse in der Nähe von Wasserläufen (Alb) anzutreffen. Die *Werd*-Namen werden in dieser Gruppe, nicht zusammen mit den *Grund*-Namen aufgeführt, weil *Werd* ein für die Rheinniederung kennzeichnender Name ist, der eng mit den Benennungen nach Wasser- und Sumpfland zusammenhängt. *Grund* hingegen ist in der Rheinniederung wohl öfters mit *Werd* gleichzusetzen, ist aber nicht auf diese Bedeutung und auf diese Landschaftsform beschränkt. Dies war für die Einordnung von *Werd* und *Grund* an verschiedenen Stellen maßgebend. Die Belege werden in alphabetischer Folge aufgeführt:

*Biberswerd* (Knielingen); der Biberswerde 1443 V. 21/RMB. 3 Nr. 6249; das ander landt daruff der byberswerde lyt 1472 XII. 7/U. A. 38, C. 90; vff der annndern seiten, zur rechten Handt ligt der Biberswerth oder grundt, welcher durch ein keel oder arm vom Rhein vom . . Aittergrund abgesondert würdt 1590/Rheinbefahrung; der Bieberswörth ist ein Hochwaldt mit allerhandt unholtz und einem pfohlwaldt bewachsen, stost einseith uff den vollen rhein, sonsten aber zu rings in großen rhein, in der Bieberskehlen umbflossen 1602/Baden Generalia, F. 3151; Bißers werth oder grundt 1607/Rheinbefahrung; der Biberswörth 1798/Spec. 54532. Der Name hält fest, daß in früherer Zeit dort Biber gehaust haben. Für die Erklärung des Namens sei auf den bei Selz gelegenen Biberskopf oder Großwerd hingewiesen, über den es in der Rheinbefahrung von 1607 heißt: welcher seinen nahmen von einer wiesen, daruf mann hiebeuor Biber gefangen, hat.

*Heiligenwerd* (Beiertheim); 1½ morgen wisen der heilligen wörd gen. zwüschenn der bach vnnnd der allmend 1535/B. 2941, 148r. Das Gelände gehörte zu den Nutzungsgütern der St. Michaelskapelle in Beiertheim.

*Hengelswerd* (Daxlanden/Hagenbach); vnnnder dem Roßwert ligt der Hengelswerth oder Buchorst 1590/Rheinbefahrung; Hengelswerth oder Buchhorst 1607/ebd.; Hengelswörth und Buchhorst 1716/cbd. Das Vorderglied ist zum FN Hengel zu stellen. Ähnlich wie bei den Lachennamen erscheinen auch bei den *Werd*-namen FN(PN) öfters als nähere Bestimmung. Dies erklärt sich in erster Linie dadurch, daß diese Gründe als Fischwasser verliehen wurden. Der Name eines Nutzungsberechtigten ging auf das Gelände über.

*Kastenwerd* (ursprünglich Neuburg/Fordheim; ärarische Gemarkung; seit 1930 teilweise Karlsruhe); an disem Ober Kastenwerth ligt ein Hochwaldt — gegen

der Fronaw vber ligt ein Werth der Flütlich, zuor der Newburger vnnder Kastenwerth gen. 1590/Rheinbefahrung; der Kostenwörth ist ein Hochwaldt, stost einseith uff den forchheimer altrhein, anderseith uff den vollen rhein, oben vff den pfohlgrundt und uff den wörther flues oder kehlen, ist mit allerhand unholtz bewachsen, hat in sich die Kostenwörthlach 1602/Baden Generalia, F. 3151; der ober und under Kastenwörth 1716/Rheinbefahrung; Kastenwörth 18. Jh./GemPl. Rheinwaldungen Nr. 1 (Wald und einzelne Wiesen); ma. kaschtawērt. Kasten hat in der Namengebung verschiedene Bedeutung. Man kann an Kasten im Sinne eines herrschaftlichen Fruchtspeichers denken — die jeweiligen Inhaber des Geländes oder zinspflichtiger Teile mußten den großenteils in Naturalien bestehenden Zins auf den herrschaftlichen Kasten leisten — oder auch an Kasten im Sinne eines Aufbewahrungsortes für Fische.

*Pfeiferswerd* (Knielingen); weiter folgt disem der Wördter Michelfeldt, ist mit einem Zaun von dem Pfeifferswerth, so darhinderligt, vnnderscheiden 1590/Rheinbefahrung. Üblicher ist für dieses Gelände die Benennung *Pfeifersgrund*. Das Vorderglied ist zum FN Pfeifer zu stellen.

*Rappenwerd* (Daxlanden/Hagenbach); der Rappenwerde 1443 V. 21/RMB. 3, Nr. 6249; besser hinab kombt das Rappenwerthle . . vnnd ist dis Rappenwerthle mit einer kelen oder kleinen wasserlin vom . . Stichswerth abgesondert 1590/Rheinbefahrung; der Rappenwörth ist ein Hochwaldt mit allerhand unholtz und dörnen, stost einerseith ahn Gännsgrundt, anderseith uff oder an den altrhein, oben uff den vollen Rhein gegen Wörth zu, ist mit einer aigenen Keheln, die mittel Kehl gen., durchflossen 1602/Baden Generalia, F. 3151; der Rappenwörth ist ein Eich- und Pfahlwald 1716/Rheinbefahrung; Rappenwörth 1864/GemPl. (Wald); ma. rapawērt. Der Name bezeichnete im Laufe der Jahrhunderte verschiedene Stellen. Im 15./16. Jh. ist der Rappenwerd eine vom Hagenbacher Rheinarm umflossene Insel zwischen Stixwerd, Roßwerd, Daxlander Au und Oberwerd. Der heutige Rappenwerd hieß damals noch Fronau und Beeracker<sup>21</sup>). Das Vorderglied ist als FN aufzufassen, der häufig belegt ist und in weiteren FIN wie *Rappenacker*, *Rappeneigen* vorkommt. Ein Zusammenhang mit Rappe „Rabe“ ist aus wortgeographischen Gründen nicht möglich.

*Roßwerd* (Daxlanden/Hagenbach); gegen vber vf der andern seiten vnnder der Fritzschlach ligt der Roß werth, so ein Ufer des Rheins, stößt hinüber uf das Rappenwerthle 1590/Rheinbefahrung; nach der Fritschlachen auf der Hagenbacher seithen folget der Roßwörth, so kein Ufer des Rheins mehr, sondern vom Rhein etwas abgelegen ist, und stoßet auf das Rappenwörthlein 1716/ebd. Benannt nach seiner Verwendung als Pferdeweide.

*Stixwerd* (Daxlanden/Hagenbach); omnia quoque prata sita in loco dicto stukkeswert — et silua dicta stukkeswert ad a. 1282/*Zeuß*, Trad. Wizenb. S. 309; werth der Ober Stichswerth gen. 1590/Rheinbefahrung; der Oberstixwörth ist ein hochwaldt mit einer hertung pfehl, und sonsten erden und unholtz bewach-

21 Vgl. G. Rommel, Rappenwört in der Geschichte S. 8 ff.

sen, stößt einseitig auf die Fronau, andererseits auf den Hagenbacher Rhein, unten auf den rapenwörth, oben auf den vollen Rhein, halt in sich viel Wieswachs, sammt einer Rohrlachen, darin ein Weyer, die Schwartzgrub gen. 1602/Baden Generalia, F. 3151; der Stixwörth ist ein fruchtbarer Hoch- und Eichenwaldt, ist mit vielen rusten sammt andern unholzt bewachsen 1602/ebd. Bedeutung des Vordergliedes unklar. FN?

*Stranzenwerd* (Beiertheim); vndt stößt der oberste Stein auf denn Stranzenwerth 1668 VII. 23/U. A. 37, C. 44; neben dem Stranzenwörth 1710/Baden Generalia, F. 3129; beim Strantzwerth 1752/B. 2473, 490r. Das auf dem GemPl. von 1869 unrichtig *Stranswörth* benannte Gelände an der Alb geht auf den bereits 1482 belegten FN Stranz zurück.

*Werd* (Beiertheim, Bulach); 1½ morgen wiesen gen. der werdt 16. Jh./B. 396, 155v; gen. der Werd 1542/Spez. 15726; in den werden 1579/B. 2470, 517r; Bulacher Werdt Wiesen 18. Jh./GemPl. Bulach Nr. 2. Auf den GemPlänen von Beiertheim und Bulach von 1869 bzw. 1864 heißen diese an der Alb gelegenen Wiesen *Würthwiesen*.

Die früher zu Daxlanden gehörige, heute linksrheinische Gewann *Nauas* (auf Daxlander Seiten . . . liegt ein Insel, der Neuwachs gen., . . . hat bey demselben einen Salmen- und Vogelgrund, auch unten dran ein Eisbruch 1590/Rheinbefahrung; Newwachs gen. 1607/ebd.; goldt grund in der Daxlander Gemarkung bey der Nauas gelegen, worauf goldt gewachsen, und jährlich um einen gewissen Zins verlehnet wird 1752/B. 2473, 464v; Nauas 1784/GemPl. Daxlanden Nr. 5) darf ihrem Werd-Charakter entsprechend hier genannt werden. Nach den älteren Belegen (Neuwachs) ist der Name als „neugewachsene Anlage im Rhein“ zu erklären.

*Wüle* m., mhd. wuol (zu ahd. wuoljan „wühlen“), ist ein vom Wasser aufgewühlter Ort, eine mit Wasser angefüllte Stelle. Diese Bedeutung liegt dem zwischen Daxlanden und Hagenbach gelegenen *Wiel* (Wül) zugrunde: vom rechten Ryne den Wyel auf bis an des Fautsloch 1472 XII. 7/RMB. 4, Nr. 10346; Wasser, der Wyel gen. 1585/Spez. 17130; der Wühl . . . ist kein wörth mehr . . ., sondern der Eingang des Hagenbacher Altwassers, daher auch etliche den alten Rhein den wühl nennen 1716/Rheinbefahrung. Ebenso gehört der Knielinger *Tiefenwiel* (mit dem Wasser der Tieffwill gen. 1602/Baden Generalia, F. 3151; im tiefen Wiehl [Wühl] 1780/Spez. 54649 II) hierher. Unsicher ist, ob der Knielinger FN *Willich* (ein Köpflein im Rein, dem sog. Willich ex opposito 1719/Spez. 54504; Gemeinds Wiesen, Willich und Werth, neben der Alb und dem Rheindamm 1780/VermProt. Nr. 486; Willich 1870/GemPl.; ma. dā wilich) zu Wüle gehört. Möglich ist auch die Herleitung aus Wildich.

Abschließend seien FN nach Wasser- und Sumpfland aufgeführt, die nicht in die erörterten Gruppen eingereiht werden konnten. Die Daxlander *Fauläcker* (am fulacker 1567/B. 6656, 17v; der Faul ackher gen. 1752/B. 2473, 468r; Fauläcker 1864/GemPl.) weisen auf vermoderten, verwitterten Boden. Zur Knielinger *Blotterlach* (s. d.) gesellen sich die Durlacher Benennungen *Blotterblatt*

(uff die Blotterplatt oder der Statt Almend 1720/B. 1937, 257v; der so sehr sumpfigt gewesene Bruchwald oder die sog. Blotterblatt, wozu man vor der beständig da gestandenen vielen Waßer fast niemahlen kommen konnte 1774/ Amt Durlach, F. 1092; Blotterblatt 1879/GemPl.; ma. blotterblat) und *Blotterwiese* (in denn plotter wisen 1551/BRech. Du., 13r; an der Blotter Wiese 1763/ Ren. Du., 268r). Der Durlacher FIN *Horgel* (acker im Hörgel 1728/B. 1939, 7r; im Hörgel 1749/Specz. 3107; über dem alten graben die orgel wiese gen. 18. Jh./ Stadt Durlach, F. 1434) kann als Ableitung von Hor (mhd. hor, dazu hörwig) mit der Bedeutung „kotiger, schmutziger Boden“ erklärt werden. Der spärlich belegte Rintheimer *Meuschenacker* (1 morgen am meuschen acker 1482/B. 2940, 97v; an möschenacker 1535/B. 2941, 40r) läßt keine sichere Deutung zu. Man kann den Namen als Klammerform aus Meuscheneichacker (zu Meuscheneich 1482) erklären. Meusche- kann auch zu mhd. meisch „zerquetschte Traubenmasse“ gestellt werden; der Name ist dann als „nasser, sumpfiger Acker“ zu deuten. Die Rüppurrer *Speckwiesen* (uff dem Wolfsrhein, gen. die Speckwiesen 1594/ B. 7121, 43r; in denen Speckwiesen gen. 1788/B. 7128, 493r; Speck- und Schluckwiesen 1866/GemPl.) weisen vielleicht auf besonders zähen Sumpfboden, sind nach dem Speck benannt, dem der Boden gleicht. Die Wiesen können ihren Namen auch nach einer Specke, einem Prügelweg oder Knüppeldamm, der durch dieses Gelände führte, erhalten haben. Suhl bedeutet salzhaltiger Sumpfboden, in dem sich das Wild zur Kühlung wälzt. Das Wort erscheint in den zum Hardwald gehörigen Benennungen *Hundsbrunnensuhl* (an der Hundsbrunnen Suhl 1840/GemPl. Hardwald Nr. 10) und *neue Suhl* (an der neuen Suhl 1840/ebd.). Schließlich ist das Hagsfelder *Werbenloch* (vornen vff den Blanckenlocher weg vnd hinten vff das werbenloch 1594/B. 1919, 178r), zu Werbe „Wasserwirbel“, anzuführen.

#### B o d e n a r t u n d B o d e n b e s c h a f f e n h e i t

Gegenüber den vorherrschenden Benennungen nach Wasser- und Sumpfland fallen andere Bezeichnungen nach Bodenart und -beschaffenheit stark zurück. Zahlreiche Gewanne sind nach dem steinigen Untergrund benannt. In steinarmer Gegend kann der FIN *Stein* auf vor- oder frühgeschichtliche Fundstellen hinweisen. Auf einen einzelnen Stein geht die Daxlander Benennung *beim Stein* (beym Stein 1652/B. 1603, 29v) zurück. Häufig ist der FIN *Steinacker*; er läßt sich feststellen in Beiertheim (gen. steinacker 1535/B. 2941, 153v; in Steinäckhern 1652/B. 664, 3v; Steinacker 1869/GemPl.), in Bulach (hinder der lutzenhart uff dem steynacker 15.—16. Jh./U. A. 37, C. 44; in den Steinäckhern 1752/B. 2473, 507v), in Daxlanden (in Steinäckhern 1652/B. 1603, 3v; Steinacker 1864/GemPl.; ma. schtjöggar), in Gottesau (Steinackher 1699/Specz. 88247), in Hagsfeld (in Steinäckhern 1702/B. 3336, 22v), in Rintheim (gen. steinacker an möschenacker 1535/B. 2941, 40r; gen. Stainacker 1563/B. 2942, 120r), in Rüppurr (zwei verschiedene Gewanne: in denen Stein Äckern, vor diesem unter dem Ziegel-Acker gen. 1788/B. 7127, 51v; Steinacker 1866/GemPl. — in dem Steinacker gen., und

vor Jahren ein Holderbaum daruff gestanndten 1594/B. 7121, 58v; in Stein- oder Kolbenäckern im obern Feld 1740/B. 7124, 144r; Steinäcker 1866/GemPl.). Bemerkenswert ist, daß in der Gewann *Steinäcker* zwischen Klein-Rüppurr und dem Durlacher Wald auf dem abfallenden Ufer eines alten Flußlaufes im Auswurf eines Rübelloches eine Anzahl roher prähistorischer Tonscherben gefunden wurde<sup>22</sup>).

Eine Gewann in Aue hieß *Köhlers Steinbühl* (des Kölers Steinbühl gen. 1699/B. 11774, 134v; vff den obern Hausen, des Köhlers Steinbühel gen., neben dem Hausengraben 1720/B. 1937, 251r). An weiteren *Stein-FIN* sind anzuführen: das Gottesauer *Steinfeld* (im schlauch, zwischen dem Steinfeld 1711/Spez. 33120; Steinfeld 1777/GemPl. Gottesau Nr. 3), die Beiertheimer *Steinfurt* (vff Steinfurt 1535/B. 2941, 155v; in der Steinfurt 1652/B. 664, 11r; Steinfurth 1869/GemPl.), der *Steingrund* in Daxlanden (Steingrund 1614/Baden Generalia, F. 3153) und Knielingen (im steingrundt 1665 XI. 11/U. A. 38, C. 90; im Steingrund 1780/VermProt. Nr. 538), die Durlacher *Steinhalde* (an der steinhelden 1535/B. 2941, 20r; an der Steinhalden 1879/GemPl.), die Knielinger *Steinwiesen* (eyn wieß gen. steinwieß 1471 VII. 30/U. A. 38, C. 90; Gemeinds Wiesen, die Steinwies neben dem Damm und dem Wald 1780/VermProt. Nr. 486; Steinwiesen 1870/GemPl.). Eine Bulacher Gewann heißt *Steinbeißer* (im Steinbeißer 1752/B. 2473, 491r; an den sog. Steinbißer und Würthen 1760/Spez. 17366; der Steinbißer 1762/GemPl. Bulach Nr. 1). *Steingebiß* (im Mittel Thamm, im Stein gebiß 1702/B. 5547, 28r) ist der Name einer Knielinger Gewann. Möglicherweise bezeichnen beide Namen in übertragener Weise steinigen, holprigen, schwer gehbaren Boden.

Nach kiesigem Boden benannt sind die Knielinger Gewanne *Kies* (auf dem Kies 1780/VermProt. Nr. 202) und *Kiesbuckel* (im Bipples auf den Kiesbuckel 1780/VermProt. Nr. 226; Kiesbuckel 1870/GemPl.).

Die sandige Bodenart schuf die *FIN Sand* in Durlach (acker am sannd 1532/B. 1914, 33v; uff dem hindern Agger oder vor dem Sand 1720/B. 1937, 147r) und Knielingen (auf den Sand oder Viehtrieb 1780/VermProt. Nr. 279), *Sandfeld* (im obern Sandfeld 1780/VermProt. Nr. 371) in Knielingen, *Sandbühl* (vf den Sandtbühel 1652/B. 664, 20v) in Beiertheim, *Sandgrube* (des Flekens Wiesen, die Sandgruben gen. 1748/B. 7005, 175v; ma. sandgrüb) in Rintheim, *Sandgrubenteiler* (von dem sog. Neufeld, die Sandgrubenteiler 1799/Spez. 17157; Sandgrubenteiler 1864/GemPl.; ma. sa<sup>n</sup>grīwädāilār) und *Buchensand* (die Fronau hat in sich viel wieswachs sambt einer großen Rohrlach und zwey weyern . . das ander ahn Buchen sandt gen. 1602/Baden Generalia, F. 3151) in Daxlanden.

Mehl steht für mehligem Boden, d. h. feinen, weißen oder roten Sand und erscheint in dem Hagsfelder *Mehlacker* (gen. melacker 1532/B. 1914, 389v; im Meel Agger 1722/B. 3338, 30r). Mergel ist magere, als Dung gebrauchte Kalk-

22 E. Wagner, Fundstätten und Funde aus vorgeschichtlicher, römischer und alamanisch-fränkischer Zeit im Großherzogtum Baden. 2. Teil, Tübingen 1911, S. 81 f.

erde: die Durlacher *Mergeläcker* (in den Mörgeläcker 1746/Spez. 3105) sind danach benannt. Der Leimen ist gewöhnlicher, gelbroter Ton und Grund; darauf weisen die Knielinger Benennungen *Leimengrube* (in der Laimengrub 1780/VermProt. Nr. 201; ma. lōimagrüb) und *Leimengrubengrund* (hinter dem Leimengruben Grund 1783/Spez. 54512; Leimengrubengrund 1870/GemPl.) sowie der Daxlander FlN *leimechter Grund* (am leymechten grund 1511/B. 11205, 33r). Ebenso wird der Durlacher FlN *Leimerich* (gartenn am leimerich 1532/B. 1914, 47v; am Leimerich 1567/B. 1916, 123r; am Lemrich bey dem obern Wehr 1720/B. 1937, 111r) in diesen Zusammenhang gehören. Mit Letten wird Lehm-boden, Tonerde bezeichnet. Nach dieser Bodenart benannt sind der Daxlander *Letten* (im Letten ohnweit einer Redoute 1775/Spez. 17181) und der dabei in einem Altrheinarm gelegene *Letten spitzen* (Köpflein, der Letten spitzen gen. 1775/Spez. 17181), die Gottesauer *Lettenwiese* (Lettenwiesen 1777/GemPl. Gottes-  
aue Nr. 3) und *Lettenbuckel* (1777/ebd.). Möglicherweise geht auch die Durlacher *Klumpenwiese* (wisen vorm Rockenn bühell gen. klumpenn wiß 1532/B. 1914, 42r) auf schwere Bodenart zurück. Der Durlacher *Ipser teuch* (am Eckh des Ipserteuchs 1683/Ren. Du., 7v; der Ipser Teuch gen. 1723/Amt Durlach, F. 513; Ipserteuchwiesen 1879/GemPl.) bezeichnet eine Einsenkung, die nach dem Vorkommen von Gips (Ips) benannt ist. Möglich ist auch die Benennung nach der Art der Düngung (vgl. mit Salzaschen und Ibs bestreute Wiesen 1777/Amt Durlach, F. 1235). Nicht klar ist die Bedeutung des Knielinger FlN *Durbisäcker* (in den Dürbis Äcker 1780/VermProt. Nr. 562; Durbisäcker. 1870/GemPl.; ma. dirbisegär); zu Turbe „Torf“?

Heide ist unbebautes, doch nicht wertloses Land mit Wildwuchs. Namen-bildend wurde Heide in der Hagsfelder Benennung die *Hagsfelder Hayden* (1716/Spez. 37968), in den Daxlander Bezeichnungen *Heide* (vff der Heyden 1544/Spez. 15830), *Heidacker* (zwischen dem Heidackher 1597/B. 2472, 365v), auch in Durlach (vffm Haydackher 1591/BRech. Du., 96v; Heidacker 1790/Amt Durlach, F. 435; der große und kleine Heydacker, im Oberwald 1811/Stadt Durlach, F. 1120), ferner in *Heidenstücker* (Heiden Stucker 1784/GemPl. Dax-  
landen Nr. 5; Heidenstücker 1864/GemPl.; ma. haidaschdiglā), *Heidenteiler* (an dem Heidentheiler Feld 1783/Spez. 15737), *Heidhecke* (bey der heydhekhen 1652/B. 1603, 7v). Ertragsarm müssen die Durlacher *Dürrenwiesen* (zu loch gen. Dürr-wiß 1532/B. 1914; vff der Dürrenwisen 1577/B. 1918, 50v; in Dürren wiesen 1708/B. 1924, 10v; Dürrē Wiesen 1879/GemPl.) gewesen sein. Das Vorder-glied im Durlacher *Grindberg* (zue Grinnberg 1532/B. 1914, 76v; im Grint-  
berg 1614/B. 1922, 7v; im Grünberg oder Söllinger Pfaadt 1722/B. 1938, 62r) bedeutet „steiniger Bergrücken, Steinschurfkopf mit spärlicher Grasdecke“ (vgl. *Ochs*, Bad. Wb. 2, 474). Wüst ist unbearbeitetes, aber anbaufähiges Land, auch Gelände, das durch verschiedenartige Einflüsse verwüstet wurde. Als Beispiel ist das Knielinger *Wüstwäldle* (siehe Waldnamen) zu nennen.

Egert, mhd. egerte, ist ein unbebautes und ungenutzt liegendes Ackerstück, oft ein steiniges, buschiges Gelände. Egerten wurden zeitweise als Acker bebaut.

Namenbildend wurde Egert in der Durlacher *Turmbergsegert* (an die Thurnbergs Egarten 1720/B. 1937, 80v), in der Rüppurrer *Hohenbuchegeert* (die Vnderhohenbuch Egart gen. 1594/B. 7121, 36v; die Hachbüchegarten gen. worden, .. stoß oben an den fangweyher, und unden uff den Seedamm und uff den Hachenbüchig Walldt 1594/ebd., 25r) und *Kohlegert* (20 Morgen 1 Viertel Egarten, so vor Jahren ein Acker gewesen, und die Kohl Egarten gen., zwischen dem vndern Winkelwalldt und der langen Hecken gelegen 1594/B. 7121, 36v; die Kohl Egarten gen. 1709/Spez. 90262).

Die Bodenbeschaffenheit wird öfters durch Farbbezeichnungen ausgedrückt: *schwarze Grube* (der Oberstixwörth .. hat in sich viel wieswachs, sambt einer Rohrlachen, darinn ein weyer die schwartz grub gen. 1602/Baden Generalia, F. 3151) zwischen Daxlanden und Hagenbach, *Schwarzgrund* (Schwarzgrundt zu Dachslanden 1573/Spez. 17196) in Daxlanden, *schwarzer Weg* (ma. schwartsər wēg) in Bulach, *schwarzes Lager* (herrschaftl. Ägger im Schwarzen Läger .. liegen zwischen Knielinger feldt vnnd dem Walddt 1707/Spez. 54689; in den Weingärthen im schwarzen Lager gen. 1780/VermProt. Nr. 389) in Knielingen, *Weißrainle* (am weissen rain 1563/B. 2942, 54r; am vordern — äußern weißen Rainle 1879/GemPl.; ma. weisə r̄iːlə). *Rötel* (im Röthel 1879/GemPl.), *Rotkam* (im Rotkamp 1555/B. 1915, 10v; im Rotkam 1567 VI. 24/U. A. 38, C. 34; im Rothen Kamm 1726/Amt Durlach, F. 684; im Rothkamm 1879/GemPl.), *Grauenacker* (am growenn acker 1532/B. 1914, 56v; bey dem Grauen ackher 1722/B. 1938, 67v; der große und kleine grauen Acker 1790/Amt Durlach, F. 435; Grauacker 1879/GemPl.; ma. gr̄ouagər), alle in Durlach. Auf Grund der Belege kann bei Grauenacker nicht an eine Verbindung mit Graf gedacht werden. Die Rüppurrer *Salmenwiesen* (Wißen .. gen. die Salve Wiß 1594/B. 7121, 27v; von der Salve wies 1709/Spez. 90262; die Salve oder Salme Wiesen, einseiths der sog. Dorffbruchwiesen, anderseiths der Alb Bach gelegen, stoßen vornen auf die Reiherbach 1740/B. 7124, 81r; Salmenwiesen 1866/GemPl.) sind nach der schwarz-schmutzigen Bodenfarbe (mhd. sal, salwes „schwarz, schmutzig fahl“) benannt. Das Wort wurde später zu Salm (Lachs) umgedeutet. Böse weist in FN auf schlechten, unergiebigem Boden, auch auf die Gefährlichkeit des Geländes. *Böser Grund* (2 morgen im bösen grund gegen dorff forcheym 1535/B. 2941, 141r) hieß Daxlander Gelände. Schmalz kann fetten, ertragreichen Boden, aber auch sein Gegenteil bezeichnen: *Schmalzacker* (1777/GemPl. Gottesau Nr. 3) in Gottesau. Schlechter und ertragloser Boden wurde kennzeichnend durch *Jammertal* (Jammerthal 1777/GemPl. Gottesau Nr.3) in Gottesau wiedergegeben. Auf wildbewachsenes, auch schwer zugängliches Gelände weisen die Hagsfelder *wilden Stücker* (die wilden Stücker 1762/Spez. 37909).

## B o d e n b e w a c h s u n g

### Wälder und Gebüsch

*Übersicht:* Busch, Forst, Hägenich, Hard, Hecke, Holz, Hurst, Loh, Reisig, Wald.

*Busch* m. bedeutet „Gebüsch, Strauchwerk, Gehölz, auch der einzelne Strauch“. Aus dem Vorkommen von Busch als Simplex kann der Charakter des Busch genannten Geländes nicht näher bestimmt werden. Der Beiertheimer *Busch* (im Busch gen., . . . stost inwendig auf den Buschweg, auswendig auf den Sommerstrich Waldt 1752/B. 2473, 489v), auf dem GemPl. von 1869 Ackergelände, weist durch seine Lage beim Sommerstrichwald auf früheren Unterholz- oder Waldbestand. Durch diese Gewinn führte der *Buschweg*. *Busch* (im Busch 1772/Specz. 15736) begegnet als FIN auch in Bulach. Eine Knielinger Gewinn heißt *Büschle* (im vnder feldt im Büschel 1660 I. 30/U. A. 38, C. 90; *Büschle* 1870/GemPl.). Waldiges Gelände bezeichnet der Ruppurrer *Busch*, auch als *Buschwald* . . . liefert (acker am Busch, im untern Feld 1740/B. 7124, 273r; auf den Busch, vorher vor dem Baum Garten Waldt gen. 1788/B. 7127, 126v; auf den Buschwald 1788/B. 7128, 337v). Im 19. Jh. ist der Buschwald Ackergelände. *Buschwiesen* ist Gewinnname in Bulach (vf den Buschwiesen 1652/B. 664, 45v; ma. buschwisə) und Daxlanden (*Buschwiesen* 1864/GemPl.).

Das Grundwort Busch kann durch ein Bestimmungswort ergänzt sein, das näheren Aufschluß über den Buschcharakter gibt. Der Bulacher *Espenbusch* (an dem Espinbusche 15.—16. Jh./U. A. 37, C. 44) war ein mit Espen bestandenes Gehölz. Mit Nesseln überwachsen war der Bulacher (*N*)*esselbusch* (vff denn Nesselbusch 1579/B. 2470, 534v; auf den Neßelbusch 1752/B. 2473, 505v; im Eßelsbusch 1652/B. 664, 91v). Der Knielinger *Dornbusch* (der Dornbusch 18. Jh./B. 1940, 161v) weist auf einen mit Dornesträuch bewachsenen Boden. Gestalt und Aussehen spiegeln sich in dem Bulacher FIN *niederer Busch* (am Nidern Busch 1579/B. 2470, 535v), in der Durlacher Benennung *scheibelechter Busch* (acker im Elltersdorff bym schiblechten busch 1532/B. 1914, 87v; im Scheiblechten Busch 1715/B. 1935, 181), zu mhd. schîbeleht „flachrund, kreisförmig“, in dem Knielinger Wald *roter Busch*, der auf einem Plan von 1776 (Specz. 54658) Waldgelände in der Rheinniederung bezeichnet. Das Vorderglied des Knielinger FIN *Görlinbüschlein* (im hündern thamb, im Görlin büschlin 1624 III. 28/U. A. 38, C. 90; auf dem GemPl. von 1870 in *Lang Görlen Büschel* ma. langgeřrlə bischəl) und *Kurz Görlen Büschel* unterschieden, gehört zum altdeutschen PN Gerilo (Verkleinerungsform zu Gerhart).

In der Rheinniederung kommt Busch als Bezeichnung von Waldgelände öfters vor. Das Grundwort Busch verbindet sich dabei mit Bestimmungswörtern, die FIN sind. Man vergleiche folgende Knielinger Belege: *Eitergrunder Busch* (Gemeinds-Waldung, der Eydergrunder Busch sammt dem Herd-Wäldle, zwischen dem Rhein, und der Gedingschaft neue Bibersgrundwiesen, bis an die Schluth und dem Alt-Rhein nach 1780/VermProt. Nr. 486), *Steinwieser Busch* (Gemeinds

Waldung, der Bockreuth und Steinwieser-Busch 1780/ebd.), *Vorderauer Busch* (im Münnichs Loch, unten am Vorderauer Busch 1780/ebd., Nr. 458), *Werteraubusch* (Wörteraubusch 1870/GemPl.).

Auf FN und damit auf Besitzverhältnisse weisen *Klarenbüschel* (im Clarenbüschel 1567/B. 1916, 158v; uff den Oberrn Haußen, im Claren Büschlin oder Rain gen. 1720/B. 1937, 239r; zum FN Klar) in Aue, *Judenbusch* (wingarten am Juden Busch 1532/B. 1914, 44r; am Judenbusch, in denen Steinäckern 1764/ Amt Durlach, F. 694; im Judenbusch 1879/GemPl.; zum FN Jud) in Durlach, vielleicht auch das Durlacher *Teufelsbüschlein* (vff das Teuffels Bisclin 1598/ Pf. Du., 73v).

Der *Kühbusch* (1879/GemPl.) ist ein Distriktsname im Rittnertwald und bezeichnet einen Weideplatz für Kühe, für das Weidevieh überhaupt. Der Durlacher *Schelmenbusch* (de orto gelegen in dem Schelmenbusch 1482/B. 2940, 10v; am schölmen busch 1535/B. 2941, 4r), zu mhd. schelme „Aas“, war eine Stelle, wo das gefallene Vieh verscharrt wurde.

*Forst* m. f., zu ahd. forha, ist mit der Bildungssilbe germ. -istra \*forhist „Föhrenwald“ gebildet, das im merowingischen Westfranken sein h verliert und seine Bedeutung über „Nadelwald“ und „Wald“ wandelt zu „(königlicher) Bannwald, in dem das Jagen und Holzen verboten ist“. Als „Bannwald“ tritt forst m. um 800 in den ahd. Glossen auf, in deutschen Waldnamen bald danach von der Nordsee bis Österreich (*Kluge-Götze* S. 213). In unserem Raum erscheint Forst nur vereinzelt, so in dem Ruppurrer *Forstlacher Wald* (vfm Brühel zwischen dem Forstlacher Waldt vndt dem Ettlinger Scheidgraben 1654/Spec. 90128; Oberholtz und Forst Lach Wald 1788/B. 7127, 80r; Forstlach und Oberholz 1866/GemPl.), einem herrschaftlichen Wald.

Ursprünglicher Waldname ist *Hägenich*, zu mhd. hagen „Dornbusch“ und dem Kollektivsuffix -ach (ahd. -ahi). *Hägenicher Bruch(wald)* hieß Ruppurrer Waldgelände (Belege siehe unter Bruch). Mit Hag(en) „Dornbusch“ sind die FN *Hagenau* in Knielingen und *Hagdorn* (im Hagdorn, einseiths dem Fleckhens-Wald 1722/B. 3338, 8v) in Hagsfeld gebildet.

*Hard*, ahd. hard, wird verschieden erklärt. Während *Kluge-Götze* (S. 290) die Bedeutung „Bergwald, waldiger Höhenzug“ angibt, bezeichnet Hard nach *Fischer*, Schwäb. Wb. 3, 1184 ff. bald jetzigen Waldbestand, bald jetziges Od- oder Kulturland, hoch oder niedrig gelegen; da in der alten Wirtschaft Wald und Weide vielfach zusammenfällt, indem der Gemeindewald immer Weide, nur die Weide nicht immer Wald war, kann Hard füglich ein beides umfassendes Wort sein. *Ochs*, Bad. Wb. 2, 561 erläutert Hard versuchsweise als „Kieswald“ und bemerkt: ob der Kies oder der Wald wichtiger ist und ob noch der Begriff „Höhenzug“ wesentlich ist, bleibt Sache der örtlichen Einzelforschung. Auch kann der Wald gerodet sein. Hard, in unserem Gebiet meist, aber nicht ausschließlich weiblichen Geschlechts, hat die Bedeutung „Weidewald“. Man wird sich die Hard keineswegs als geschlossene, dichtbestandene Waldfläche vorstellen dürfen, son-

dern als ein Gebiet, das durch Egerten und lichtere Weideflächen unterbrochen war. In einer Streitsache der Bulacher von 1580 heißt es: damit wir mit dem vieh in die Hardt faren mögen (Spez. 15815). Der GemPl. Bulach Nr. 2 aus dem 18. Jh. vermerkt die *Bulacher Weid auf der Haarth*. 1772 ist von der *Weide die Haard gen. die Rede* (Spez. 15736).

Nach unseren Belegen wird Hard für das Weideland oder den Weidewald einer oder mehrerer Gemeinden verwendet, ist also in seinem Geltungsbereich als räumlich begrenzt aufzufassen. Man vergleiche: *Beiertheim*: vßerhalb an die hardt 1563/B. 2942, 390r; an der Landtstraß zwischen der hardt 1565 II. 26/U. A. 38, C. 5. *Bulach*: gensyte der harte gelegen 15.—16. Jh./U. A. 37, C. 44; vnden vff die hart (hardt) 1579/B. 2470, 534r; Hard 1864/GemPl. (Wald); ma. hārd. *Daxlanden*: die Dachslanlder hardt gen. 1551/Spez. 17150; vff der hardt 1652/B. 1603, 73v; Hardt 1864/GemPl. (Wald).

J. Trier<sup>23</sup>) zählt *Hard* zu der Grundschicht eigenständiger deutscher Bezeichnungen des Niederwaldes. *Trier* begründet neben etymologischen Zusammenhängen *Hard* als Niederwald mit dem Hinweis auf das Bestimmungsglied, das oft den Niederwald kennzeichnende Bäume wiedergibt. Für den Niederwaldcharakter der *Hard* spricht auch das Nebeneinander von *Hard* und anderen Niederwaldbenennungen (z. B. *Busch*, *Loh*, *Reisig*). In enger Beziehung stehen, um einige Beispiele anzuführen, die FIN *Busch*, *Reisig* (*Reisach*) und *Rissnert* in Rüppurr oder die Beiertheimer-Gottesauer Namen *Loh(feld)*, *Hardwinkel*, *Schüsselau*. Man wird unsere *Hard* im Mittelalter keineswegs als reinen Niederwald ansprechen können, eher als Mittelwald, also als gemischten Wald, der teilweise wohl niederwaldig war, teilweise auch vorübergehend beackert wurde.

Unter den FIN mit *Hard* als Grundwort ist als älteste Bezeichnung *Lußhard* anzuführen. Darunter versteht man heute den Wald in der Rheinebene zwischen Alt- und Neulußheim und Bruchsal. Der Umfang der *Lußhard* ist in einer Urkunde von 1063 beschrieben, die aber nicht die ursprüngliche Abgrenzung gibt, sondern bereits eine Erweiterung der Schenkung von 1056 darstellt<sup>24</sup>). Die Ausdehnung des *Lußhard* genannten Gebietes über Karlsruhe hinaus ist in der Urkunde von 1110 VIII. 16 festzustellen, worin König Heinrich V. die Güter des Klosters Gottesaue bestätigt: in silva quae dicitur Luzhart<sup>25</sup>). Aus diesem Grunde darf der Name hier angeführt werden. Die Bedeutung des Vordergliedes ist nicht eindeutig. *Krieger* (2, 113) denkt an Benennung nach der sumpfigen Bodenbeschaffenheit (Lus „Sumpf, Morast“). Auch K. *Christ*<sup>26</sup>) neigt zu dieser Er-

23 J. Trier, Holz. Etymologien aus dem Niederwald. Münster/Köln 1952, S. 25.

24 H. *Hausrath*, Forstgeschichte der rechtsrhein. Theile des ehemaligen Bisthums Speyer. Berlin 1898, S. 4 ff. und Karte. — Vgl. *Krieger* 2, Sp. 113: curtis Bruoselle dicta cum foresto ad eandem curtem pertinente Luzhart nominato in pago Cragowe 1065; forestum Liuzhard nuncupatum 1063.

25 Vgl. C. G. *Dümgé*, Regesta Badensia. Karlsruhe 1836, S. 28 f. (ausführliches Regest).

26 K. *Christ*, Aus Geschichte, Bestand und Wirtschaft des Bistums Speyer. In: Mannheimer Geschichtsblätter 20, 1919, Sp. 13 f.

klärung. O. *Heilig*<sup>27)</sup> gibt für die mit Luß- gebildeten Namen ebenfalls diese Deutung, zieht aber auch die Ableitung von ahd. luz „durch das Los zugefallener Anteil“ in Erwägung. Diese Erklärungen befriedigen indes nicht. Lus (Luß) „Sumpf, Morast“ ist in der Rheinniederung im alemannischen wie fränkischen Gebiet nicht geläufig. Bei der Ableitung von ahd. luz „verloster Teil, Anteil“ bleibt zu bedenken, warum gerade ein solch großes Waldgebiet nach einer Luß benannt sein sollte. Eine sichere Erklärung des Namens kann bis jetzt nicht gegeben werden.

Nach der Größe benannt sind die Bulacher *Litzenhard* (hinder der Lutzenhart uff dem steynacker 15.—16. Jh./U. A. 37, C. 44; in der Litzelhardt 1652/B. 664, 44r; Litzenhard 1864/GemPl.; ma. li'tsəl'hård), zu mhd. lüz, lützel, „klein, gering“, und *Scheibehard* (grangia in Scibehart 1177; vgl. weitere ältere Belege bei *Krieger* 2, 826)<sup>28)</sup>, zu ahd. scība f. „Scheibe, Kreis“.

Bemerkenswert sind die Bildungen mit PN bzw. FN im Vorderglied. Diese Namen weisen auf besitzrechtliche Verhältnisse. In Rüppurr begegnet *Bickenhard*, dessen zweites Namenglied durch die Betonungsverhältnisse zu *Bittnert* abgeschwächt ist (111 Morgen 1 Viertel Eychwalldt, gen. die Bickenhardt, darunter seindt mit eingerechnet 5 Morgen Egarten auch mit begriffen ein Wälldtlein, des Speßhart gen. 1594/B. 7121, 35r; vor der Bickenhardt 1594/ebd., 24r; einseiths dem herrschaftl. Bittnert Wald 1740/B. 7124, 103v; Bittnert 1866/GemPl.). Bicken- ist Genetiv des altdeutschen Männernamens Biggo (Bicko), der Name bedeutet also „Hard des Biggo“. Bei dem Rüppurrer FN *Brackenhard* (am Walldt der Brackenhardt gen. 1594/B. 7121, 24r), der nur 1594 belegt ist, bleibt es unsicher, ob dieser Name tatsächlich als ursprüngliche Form anzusehen oder lediglich für Bickenhard verschrieben ist. Auch in dem Rüppurrer Namen *Rüssenhard*, heute *Rissnert* (vff Rüßenhart 1478/B. 2467, 78v; 206½ Morgen Walldts gen. Rüßenhardt 1594/B. 7121, 35v; auf die Rissenharth 1750/Spec. 90271; Rissnert 1866/GemPl.) ist das erste Namenglied zum PN (FN) Ruß-, zur altdeutschen Kurzform Ruzzo (Bildung mit Hrod-) zu stellen. Dem Vorderglied des Durlacher Waldnamens *Rittnert*, in älterer Zeit *Rut(t)enhard* (die herrschafft hat einen eigen walt zu Durlach der heisset der Rutenhart 1404/B. 1913, 2r; acker gelegen an dem rutenhart 1482/B. 2940, 1v; an . dem Rüttenhart gelegen 1567 II. 2/U. A. 38, C. 34; der Wald der Rüttenhard gen., worunder der Scheiblechte Busch uff den Grauen Äggern auch begriffen 1720/B. 1937, 86r; uf den Rüttnert Wald 1722/B. 1938, 56r; an die Rüttenhart 1777 X. 11/U. A. 38, C. 45; ma. ritnært) liegt der PN Rut(t)o (zur altdeutschen Kurzform Hrodo, Ruodo) zugrunde.

Die Durlacher *Büchig Hard* (am Durlacher Walldt der Bicherhardt gen. 1567 V. 16/U. A. 38, C. 29; der Büchenhard 1790/Amt Durlach, F. 435) ist auf dem GemPl. von 1879 Ackerland. Büchig bedeutet „Buchenwald“. Das Rüppurrer

27 O. *Heilig*, Die Ortsnamen des Großherzogtums Baden S. 48, 116.

28 Zur Geschichte von Scheibehard vgl. Kunstdenkmäler Karlsruhe Land S. 184 ff. mit weiteren Literaturangaben.

*Spessarter Gärtle* auf dem GemPl. von 1866 heißt 1594 *Speßhart*: ein Wäldtlein, der *Speßhart* gen. (B. 7121, 35r). Das Gelände ist wohl nach dem *Specht* (*Spechtshard* › *Speßhard* › *Spessard*) benannt.

In den Bereich der *Hard*-Namen können schließlich folgende Belege gestellt werden: die *Beierthemer Hasart* (vff der *Hasert* 1563/B. 2942, 405r; vff die *Haßart* 1652/B. 664, 22v), vielleicht als *Has(en)*- oder *Haselhard* zu erklären, die *Daxlander Schlegert* (*Schlebert*), wohl zu *Schlag* (*Schläge*) „Holzschlag, Hiebabteilung“ und *Schmellert* (in *schmellert* 1652/B. 1603, 41r), zu *schmal*?

Gelände, das in der Nähe von Waldungen mit der Bezeichnung *Hard* liegt, ist öfters danach benannt. Es sind meist jüngere Benennungen, die nach der Rodung von Waldflächen entstanden sind. *Hardäcker* (*Hart Äcker* 1784/GemPl. Daxlanden Nr. 5; kurze *Hardäcker* und *Hardäcker* 1864/GemPl.; ma. *härdegær*) heißt *Daxlander Ackergelände*. In *Bulach* werden die *Groß-* und *Krummhardäcker* (1864/GemPl.; ma. *grös-*, *grumehärdēgær*) unterschieden. In *Grünwinkel* gibt es *Lang* und *Kurz Hardeck* (1862/GemPl.), in *Bulach* die *Hardlach* und in *Gottesau* (später *Beiertheim*) den *Hardwinkel* (*Haardt Winckel* 1725/Specz. 33177; im *Hart Winckel* 1736/GemPl. *Gottesau* Nr. 1).

*Hecke* f., ahd. *hegga* „Wildzaun, Hecke, kleineres Waldstück“. Vereinzelt kommt *Hecke* als Bestimmungswort vor: in den *Hagsfelder* Benennungen *Heckenäcker* (vff den *Heckenn Ekern* 1532/B. 1914, 388v; in *Heckhen äckhern* 1702/B. 3336, 7v), *Heckenörtle* (in denen *fauthen äggern*, *dermahlen im Heckhen Örtle* gen. 1722/B. 3338, 6v), *Heckenwald* (im *Heckhen Örtle* gen., . . . *stost unten uf den Heckhen Waldt* 1722/B. 3338, 6v; *Wald in der Häck* gen. 1748/Specz. 37964; in der *Wolfs Benzenhek*, welche *vormahls als Allmend Wiesen benuzet worden*, hat man unter die *Burgerschaft zum Eigenthum ausgetheilet* . . . : ein *Struk von dem vormahligen Wald die Heck* gen. 1774/Amt *Durlach*, F. 1092), nach dem der *Heckenweg* benannt ist, ferner in den *Beierthemer Heckenäckern* (2 morgen gen. *Heckenäcker* 1563/B.2942, 405v) und in der *Daxlander Heckenmulde* (in der *Hekhen Multen* 1652/B. 1603, 20r), einer mit *Hecken* bestandenen *Geländeeinsenkung*.

Häufig sind Benennungen mit dem Grundwort *Hecke*. Für den *Heckencharakter* sind ähnlich wie bei den *Busch-FIN* die Bestimmungswörter mitunter aufschlußreich. Die Bewachung von *Heckenflächen* wird wiedergegeben durch *Bin-senhecke* (bey der *Bintzen Heckh* 1722/B. 3338, 6v) in *Hagsfeld*, *Dornhecke* (*Allmendt*, so man in *Dornhecken nennet* 1594/B. 7121, 78r; in der *Dornheck* gen. 1788/B. 7128, 110v) in *Rüppurr*, nach der der *Dornheckenweg* seinen Namen hat, *Eichheckle* (im *vnderfeldt im aich heckhel* 1662 I. 2/U. A. 38, C. 90; *Eichheckle* 1870/GemPl.; ma. *aichheklā*) in *Knielingen*, *Erlenhecke* in *Bulach* (an der *erlinhecken* 1482/B. 2940, 76r) und *Rüppurr* (*Wiesen im Hürstel bey der Erlin Hecken* 1594/B. 7121, 92r; 1740/B. 7124, 211r), *Weckalterhecke* (vff der *weckhalter hecken* 1563/B. 2942, 51r; zu mhd. *wäckalter*, *wöcholter* „*Wacholder*“) in *Durlach*.

Nach der Größe sind benannt: *kleine Hecke* (vff die klein heken 1532/B. 1914, 389r) in Hagsfeld, nach der der *Kleinheckenweg* benannt ist, *kurze Hecke* (1 morgen in Kurzenhecken 1662 VI. 25/U. A. 38, C. 90; Kurzheck 1870/GemPl.) in Knielingen, dazu als Gegenstück die *lange Hecke* (Waldung die Lange Heck gen. 1730/Spez. 54677; Langheck 1870/GemPl.; ma. langə he'k) in Knielingen und *lange Hecke* (Wald gen. die Langheckh im Berg 1567/B. 1916, 62v; uf den Langen Hecken Eych- und Erlin Walldt 1594/B. 7121, 21r; Wald, die lange Heck in dem Berg gen. 1777 X. 11/U. A. 38, C. 45) in Ave/Durlach. Nach der Lage benannt ist die Knielinger *äußere Hecke* (in eussern heckhen 1634 III. 28/U. A. 38, C. 90; im hindern Thamm, in der äußeren Heckhen 1702/B. 5546, 87v; äußere Hecke 1870/GemPl.; ma. eisəro hek). Der Hagsfelder *alten Hecken* (in der alten Heck 1762/Urk. Hagsfeld Nr. 5) entspricht die nahe *neue Hecke* (neue Heck 1762/ebd.).

Eine frühere Waldung in der Knielinger Burgau mit zahlreichen sumpfigen Stellen ist die *Ackerhecke* (obere, untere Ackerheck 1776/Spez. 17270; ma. a'gərhek). Eine Daxlander Gewann hieß nach ihrer Zugehörigkeit zu Gemeindebesitz *Allmendhecke* (hinder der allmend hecken 1535/B. 2941, 142v). Die Rüpurrer *Bildhecke* (ob der Bildthecken zwischen der Allmendengassen beym Hürttenhaus 1594/B. 7121, 19r) lag in der Nähe des Bildackers. Die Daxlander *Brunnenhecke* (in der Bronnenheck 1787/E.; ma. brø'nəhek) ist nach ihrer Lage bei den Brunnenäckern benannt. Aus Daxlanden sind noch folgende Hecken-FIN anzuführen: *Fahrhecke* (stost auff die fahrhekhen 1652/B. 1603, 2r), *Heidhecke* (bey der heydhekhen 1652/ebd., 7v), *Kirsthecke* (hinder der kirsch hecken 1567/B. 6656, 18r; hinder der kirsthekhen 1579/B. 2470, 510v; in der Kürsthekhen 1652/B. 1603, 7r; hinter den Kirschheckhen 1752/B. 2473, 468v; ma. ki'rschthek), dessen Vorderglied zu Kirsche (Wildkirsche) oder zu Kirst „Gehürst“ gestellt werden kann, *Mordhecke* (1 Morgen in der Mordthekhen 1652/B. 1603, 1v; Mordheck 1864/GemPl.; ma. mō'rdhek), die nicht mehr bestehende *Stadelhecke* (ein Werth, die Fronaw oder Stadelhecken gen. 1590/Rheinbefahrung; die Stadelheck ist nicht mehr vorhanden, sondern durch den Daxländer Durchschnitt zu Grund gangen 1716/ebd.) zwischen Daxlanden und Hagenbach, wohl nach einem Stadel (Heustadel oder ähnlich). Der Knielinger FIN *Brendelhecke* (oben an der Brennelheck 1780/VermProt. Nr. 457; Brendelheck 1870/GemPl.) bedeutet „Hecke des Brendilo“ (Verkleinerungsform zu Brande). Die Knielinger *Galgenhecke* (Wäldlin die Galgenheck gen. 1609/Spez. 54566; obere, untere Galgenheck 1870/GemPl.; ma. ga'lgəhek) war ein in der Nähe des Galgenbuckels gelegenes, ursprüngliches Eichenwaldgelände. Aus Knielingen ist schließlich die *Rechhecke* (vff die rech Heckh 1662 I. 2/U. A. 38, C. 90; beim Rehecken Busch 1780/VermProt. Nr. 464) zu nennen.

Durlach ist vertreten durch die *Geroldshecke* (inn der Geroltzhekhen vnnder dem herdtweg 1598/Pf. Du., 367r; in der Geroldshekhen gegen den dünnen wiesen 1708/B. 1924, 14v; an der Geroldsheck 1879/GemPl.), zum PN Gerold, durch die *Turmberghecke* (am Keisersperg, . . oben vff die Thurnberg Heckhen

1567/B. 1916, 54v; die Thurnheckh 1699/B. 11774, 74r) und die *Wolfshecke* (für die wolffs heckhen 1551/BRech. Du., 18r). Aus Rintheim ist die *Rehelshecke* (im loch hinder der rehels hecken 1482/B. 2940, 98v) und aus Hagsfeld die *Wolfshecke* (vff die wolffshecken 1532/B. 1914, 389r; hinder dem Heckhen Wald, ohnfern der Wolffsheckhen gelegen 1722/B. 3338, 14r) zu vermerken.

*Holz* ist in der Bedeutung „Gehölz, Wald“ in Namen unseres Gebietes weithin durch Wald verdrängt und kommt nur in wenigen Namen vor. Im Gegensatz zu Wald benennt Holz den im Einzelbesitz befindlichen Wald und seinen Holz-ertrag. Ein Teil des Bulacher Bannwaldes, und zwar der später *Stumpenschlag* genannte Teil hieß im 18. Jh. *Bannholz* (Wald Bannholtz ist ein mit hagenbuchen Strauxen und einzelnen Eichen vermengter Wald 1760/Spez. 17366). Das Bulacher *Schmalholz* (Schmalholtz 1762/GemPl. Bulach Nr. 1), gewöhnlich *Schmallen* genannt, erstreckt sich in langgezogener, schmaler Form vom Bannwald zur Hard. Es war ursprünglich Eichenwald (vgl. Eichenwaldt der untere und obere Schmallen 1772/Spez. 15736) und wurde im ausgehenden 18. Jh. in Ackerfeld umgewandelt. Auch das Beiërtheimer *Eichhölzle* (am Eichhölzlin 1535/B. 2941, 159v; gegen das Wäldle Eichhölzel gen. 1789/Spez. 6283), das auf dem GemPl. von 1869 Ackerfeld ist, war ursprünglich Wald und wurde um 1800 teilweise kultiviert. Auf diesen Vorgang weist der FIN *Neubruch* beim Kolbenacker. Nach der Lage benannt ist das Rüppurrer *Oberholz* (Oberholtz 1563/GemPl. Ertlingen Nr. 4; 80 Morgen Eychwalldt, gen. das Oberholtz 1594/B. 7121, 34r; Forstlach und Oberholz 1866/GemPl.). Nach seiner Lage bei der Schüsselau hat das zum Kammergut Gottesau gehörige *Auhölzel* seinen Namen.

Vereinzel begegnet *Hurst* m. f. „Hecke, Buschwald“. Die *Buchhurst* (in der Buchhurst 1579/B. 2470, 508r; under dem Roßwerth ligt der Hengelswerth oder Buchorst 1590/Rheinbefahrung; Hagenbacher Wald im Buchhorst 1784/Spez. 17355) in der Daxlander Au zwischen Daxlanden und Hagenbach (heute Gemarkung Hagenbach) war ein mit Buchen vermischter Buschwald. Zu Hurst gehört wohl der Rüppurrer FIN *Hürstel* (Wiesen im Hürstel bey der Erlin Hecken 1594/B. 7121, 92r; Wiesen im großen und kleinen Hürstel gen. 1740/B. 7124, 14r).

*Loh, Loch* n., mhd. lô(ch), urverwandt mit lat. *lucus* aus \**loukos*, hat die Grundbedeutung „Lichtung“. Loh läßt sich näher bestimmen als „Gehölz mit lichten Stellen und Graswuchs als Viehweide“. J. *Trier*<sup>29</sup>) erklärt Loh als kleineres Gehölz, das buschartig mit niedrigerem, strauchartigem Baumwuchs bedeckt ist, sich mit Vorliebe zwischen Feldern hinzieht, zwischen den einzelnen Büschen oder Bäumen genügend Platz und Licht für Graswuchs frei hält und daß dieses Gras vom weidenden Rindvieh gefressen oder von der Sichel der Berechtigten gemäht wird. *Trier* hebt darauf ab, daß dieses Gesamtbild für den niederwaldmäßigen Betrieb kennzeichnend ist. In unserem Gebiet kommt Loh als Benennung von kleineren, größtenteils nicht mehr bestehenden Waldungen vor.

29 J. *Trier*, a.a.O. (siehe Anm. 23), S. 116 ff.

Eine Beiertheimer Gewann hieß *Loh* bzw. *Lohwiesen* (an dem lohe 15.—16. Jh./U. A. 37, C. 44; vff den Lohen Wießen 1652/B. 664, 7r). Auch in Bulach ist *Loh* bzw. *Lohwiesen* belegt (im Loh 1652/B. 664, 49r; im Loch, einseith das Mittelfeldt gräbel, anderseith das Brüchel, stoßt oben auf die Nachtwaydt, und unten auf den Lochweg 1752/B. 2473, 490v; ma. löwisa). Nach dem Beleg von 1752 sind damit die heutigen *Lohwiesen* gemeint, die damals noch einen Komplex bildeten und mit dem Namen Litzenhard auf ehemaligen Waldbestand weisen (Nebeneinander Hard — Loh!). Möglicherweise gehört auch der Daxlander FlN *Löhlein* (im löchlin 1579/B. 2470, 512v; im löhlin in den heckhen an der fahrwysenn 1597/B. 2472, 368v) hierher. Zum Kammergut Gottesau zählte das *Loh* bzw. *Lohfeld* (Item ein wald das Louh, zwischen der Lanndstraß ainerseyts vnnd der Priors Reüth, auch dem Banstoltz Acker annderseit gelegen, zeucht oben an Banstoltz Acker herumb, bis wieder an die Lanndstraß, stoßt vnnden vff den grossen Gotzawer See 1563/B. 2942, 11r; das Lohfeldt 1699/Spec. 88247; Lohe Feld 1736/GemPl. Gottesau Nr. 1). Der Wechsel vom Waldnamen Loh zur Benennung Lohfeld erklärt sich durch die Rodung des Waldes und Umwandlung in Ackerfeld. Der Name hält die ursprüngliche Kulturart fest. Auch in Durlach gibt es den FlN *Loh* bzw. *Lohfeld* (acker im lowe 1532/B. 1914, 88v; im Lohenfild 1567/B. 1916, 171v; im Lohefeldt 1577/B. 1918, 134v; im Lohn 1699/B. 11774, 134r; Acker im Lohn 1720/B. 1937, 249v; auf dem Lohn 1879/GemPl.; ma. lön). Das Gelände ist nicht weit vom Dornwäldle entfernt und scheint früher mit diesem einen größeren Waldkomplex gebildet zu haben.

Nach der Gestalt oder Größe benannt sind *Breitenloh* (im Breittenlaw 1579/B. 2470, 508; in Breithen Loo [Wald] 1752/B. 2473, 463r) in Daxlanden und *Langenloh* (am langgen lohe 1535/B. 2941, 154v; vf das Langenloch 1652/B. 664, 6v; Langelohe 1869/GemPl.; vgl. der Lanngenlauch acker 1563/B. 2942, 401r) in Beierheim. Der Lage verdanken das Beiertheimer *Mittelloh* (vff das mittel lohe 1535/B. 2941, 161v; vff den wald, das mittel Lohe gen. 1595/B. 1919, 520r) und das bei der Gottesauer Schüsselau gelegene *Aulöhlein* ihren Namen. Das Beiertheimer *Kreuzloh* (vff das Crütz Lohe 1535/B. 2941, 154v; vff das Creützlauch 1563/B. 2942, 393v; vff das Creütz Lauch — am Creützlohe 1565 II. 26/U. A. 38, C. 5; im Creitzlauw, auch im Sommerstrich 1650/Spec. 6285) ist vermutlich nach einem Feldkreuz benannt.

Auf private Nutzung weisen die mit PN bzw. FN gebildeten Loh-Namen: die Durlacher *Anshelmsloch* (ein zehendlin da heisset in Anßhelmsloch 1404/B. 1913, 1v), *Lindenlaubsloch* (wisenn inn lindenloubtsloch an des heilligen Crutz pfronnd wisenn 1535/B. 2941, 10v) und *Pfaff Conradsloch* (wissen gelegen in pfaff conratzloch . . stost uff die buchelnaw 1482/B. 2940, 2v), das Knielinger *Münnichsloch* (im Münnichs-Loch, unten am Vorderauer Busch 1780/VermProt. Nr. 458) und das Rüppurrer *Wilhelmsloch* (6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Morgen Egarten gen. inns Wilhelm Loch, so vor Jahren Äcker gewesen 1594/B. 7121, 36r). Loch „Vertiefung“ gibt diesen Benennungen keinen Sinn, während die Verbindung mit Loh sie als privat genutzte kleinere Waldstücke erklärlich macht.

*Reisach, Reising*, ahd. *rîsahi*, mhd. *rîsech*, ist Sammelbezeichnung zu *Reis* n. und bedeutet in Namen „Gehölz, Gebüsch“. Das Wort liegt dem Rüppurrer FlN *Reising* (das *Reysach* 1476/Spez. 90121; uf das *Reysach* stoßend 1594/B. 7121, 26r; Acker am Ettlinger See oder am *Reisach* 1740/B. 7124, 152r; *Reissig* 1866/GemPl.) zugrunde. *Reis* erscheint im Daxlander *Eichenreis* (am Eichen Reiß 1597/B. 2472, 361v; am Eichenreiß 1752/B. 2473, 467v).

Die geläufigste und häufigste Bezeichnung für bewaldetes Gebiet ist *Wald*. In Namen erscheint *Wald* vereinzelt allein stehend und als Bestimmungswort, meist aber als Grundwort, das durch Bestimmungswörter verschiedenster Bedeutung ergänzt ist.

Ackergelände in Aue heißt *auf den Wald* (1867/GemPl.). *Auf den Wald hinaus* und *auf den Wald hinunter* sind Hagsfelder Benennungen nach der Lage bei Waldgelände. *Im Wäldele* (1879/GemPl.) ist die Benennung von Durlacher Reben- und Ackergelände. *Wald* ist Bestimmungswort in dem Beiertheimer *Waldacker*, einem im Beiertheimer Wäldchen gelegenen Acker, in den Knielinger *Waldäckern* ( $\frac{1}{2}$  morgen in Waldeckhern 1660 II. 2/U. A. 38, C. 90; in den Waldäcker 1780/VermProt. Nr. 393; Waldäcker 1870/GemPl.), die mit den benachbarten Gewannen *Galgenhecke*, *Kieferäcker* und *Bannwald* auf früheren Waldbestand weisen, ferner in den Daxlander *Waldwiesen* (1 Viertel in Waldtwießen 1652/B. 1603, 61r) und der Durlacher *Waldwiese* (1879/GemPl.), einer Distriktsbenennung im Rittnertwald.

Die Bestimmungswörter, die das Grundwort *Wald* näher kennzeichnen, weisen auf vorherrschenden Baumbestand, auf Lage, Größe oder Aussehen, auf Nutzung und Besitzverhältnisse, auf Benennungen nach benachbarten Fluren. Das Durlacher *Dornwäldle* (beim Dornwäldlin 1586/BRech. Du.; am Dornwäldle 1879/GemPl.; ma. *dornwēldlō*) trägt seinen Namen nach dem dornigen Unterholz. Das 1867 an die Stadt Karlsruhe abgetretene Beiertheimer *Sallenwäldchen* (in der schißelau an dem auacker und samt dem Sallenwēldtlin 1799/Spez. 6284; ma. *salōwēldlō*) ist nach der Sa(h)le, Salweide, ahd. *salāha*, benannt. Baumgarten ist ein mit Bäumen bestandenes und eingefriedigtes Gelände. Solche Baumgüter oder -wiesen wurden oft in Waldstücke umgewandelt. Diese Bedeutung liegt dem Rüppurrer *Baumgartenwald* (an Bomgartten Walldt 1594/B. 7121, 41v; 10 Morgen 3 Viertel 15 Ruthen der Baumgartten Walldt 1740/B. 7124, 104v; Baumgarten 1866/GemPl.) und dem Rintheimer *Baumwald* (Acker am Baumwaldt 1702/B. 7003, 36v) zugrunde.

Nach der Lage benannt sind *Oberwald* in Aue, Daxlanden und Durlach, *Mittelwald* in Daxlanden, *Unterwald* in Knielingen, *hoher Wald* (vff dem hohen wald an Bullacher weg 1535/B. 2941, 142v) in Daxlanden. Der Gestalt verdankt der Rüppurrer *Winkelwald* (52 Morgen Eychwalldt, gen. der Oberwinkel 1594/B. 7121, 34v; 84 Morgen Eych- und Buchwalldt, der Vnder Winkel gen. 1594/ebd., 35r; 204 Morgen 2 Viertel 18 Ruthen der Winkel Walldt gen. 1740/B. 7124, 103r; unterer, mittlerer und oberer Winkel 1866/GemPl.) seinen Namen. Auch der Knielinger *Kubbiegelwald* trägt seinen Namen nach

der Gestalt (vgl. Abschnitt „Gestalt und Größe“). Auf das Aussehen geht die Knielinger Benennung *Wüstwäldle* (waldt der wüste waldt gen. 1736/Spez. 17365; *Wüstwäldle* 1870/GemPl.; ma. im wischta wēldlā) zurück.

Unter den Waldnamen nach Nutzung und Besitzverhältnissen ist zunächst die öfters vorkommende Benennung *Bannwald* anzuführen. Man versteht darunter den gebannten, d. h. der öffentlichen Benutzung wenigstens zeitweise entzogenen Wald. *Bannwald* begegnet als FIN in Bulach (ein Stuckh Waldt und Viehweydt der Banwaldt gen. 1679/Spez. 15804; im Bannwald 1752/B. 2473, 492v; Bannwald, -wiese, -äcker 1864/GemPl.; ma. banwald), in Hagsfeld (in dem Hagsfelder Bannwald 1739/Spez. 37904) und in Knielingen (ahm Bahnwald 1780/VermProt. Nr. 585; am Bahnwald 1870/GemPl.). *Allmendwald* (1869/GemPl.) ist eine neuere Benennung von gemeindeeigenem Wald in Beiertheim. Das *Beiertheimer Wäldchen* (ohnweit des Beyertheimer Wäldleins 1743/Spez. 69133; Beyertheimer Wäldchen 1800/Spez. 6265) gehörte der Gemeinde Beiertheim und wurde 1800 an die Stadt Karlsruhe abgetreten<sup>30</sup>). Das Ruppurrer *Mühlwäldlein* (11 Morgen 3 Viertel und 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ruthen Erlinholtz, gen. das Mühlwäldlein, so vor Jahren bey Buben-Eych geheißē, am Harschlachen Graben . . und Mühlwiesen gelegen 1594/B. 7121, 34v) gehörte mit der *Mühlwiese* zur herrschaftlichen Mühle. Ein Teil des Ruppurrers Rissnertwaldes beim Matzenrod hieß *Schaftriebwald* (uff das Matzenrod und uff den ndern Schaftrieb Waldt 1594/B. 7121, 35v). Dieser Beleg unterstreicht die Nutzung dieses Waldes als Weidewald; ergänzend sei dazu folgende Stelle angeführt: Matzarothwald, und haben bisher die Ruppurger ihr Vieh darein getrieben, auch jezuweilen der herrschaftliche Schäfer mit der Schafherde darinn geweidet 1746/Spez. 90248. Mit Weidenutzung hängt auch der Durlacher *Säuhäusleinswald* (Säuhäusleins Wald 1763/Ren. Du., 272r; Säuhäuschenwald 1811/Stadt Durlach, F. 1120) zusammen, der nach einem Säuhäuslein benannt (vgl. Abschnitt „Weidewesen“). Auf kirchliche Besitzverhältnisse gehen die FIN *Abtswald* und vielleicht *Herdwäldle* in Knielingen sowie das *Lutherisch Wäldle* in Daxlanden zurück (vgl. Abschnitt „Kirchliche Verhältnisse“). Vereinzelt begegnen Benennungen nach PN oder FN. Hierzu zählt wohl das Durlacher *Einhöldwäldchen* (Füllbruch, das Einholdwäldchen 1811/Stadt Durlach, F. 1120). Ob die späte Bezeugung eine Umdeutung aus Unholdwäldchen ist, läßt sich nicht beweisen.

Nach angrenzendem Gelände (FIN) benannt sind der Ruppurrer (spätere Beiertheimer) *Dammerstockwald* (die Dammerstock Waydt, einseiths der Dammerstockwald, anderseiths der Carlsruher Weeg 1740/B. 7124, 97v), die Ruppurrer Benennungen *Dorfbruchwald* (ufm Wolfsrhein vorm Dorffbruch Walldt 1594/B. 7121, 30v; vgl. *Dorfbruch*), *Harschlachenwald* (graben an der Haarschlagen Walldt . . stoß uff den scheidtgraben 1594/ebd., 27r), *Haberackerwäldle* (4 Morgen 1 Viertel das Haberacker Wäldlein, einseiths die Haberacker Waydt, anderseiths die Reiherbach 1740/B. 7124, 102v; Haberackerwäldle 1797/GemPl. Ruppurr Nr. 4) und *Wei(h)erwald* (bey dem waldt dz weyr gen. 1540/Spez. 90121;

30 Vgl. K. G. Fecht, Karlsruhe S. 193 f.

Weierwald 1866/GemPl.). Aus Durlach sind *Bergwald* (über den Weeg uf den Berg Wald stoßend 1722/B. 1938, 34r; Bergwald 1879/GemPl.; ma. bergwald) und *Tiefentaler Wäldlein* (ein wäldlin gen. Dieffentaller weldlin 1532/B. 1914) zu nennen. Das Durlacher *Hegwäldlein* (oben an dem Hegwald 1567/B. 1916, 82v; in der Breit am Hegwäldlein 1658/B. 1923, 5v; Wald gen. Hägwäldlein bey dem Faßanen Hauß 1720/B. 1937, 82r; das sog. Heeg Wäldlein . . . ist meistens mit Erlen, etwas wenig Eichen und sonst mit Haselstauden und anderm gebüsch bewachsen 1763/Ren. Du., 109r) ist auf dem GemPl. von 1879 Ackerfeld. Heg (zu Hag „Dornesträuch“) weist auf natürliche oder künstliche Einfriedigung. Das Durlacher/Hagsfelder *Samwäldle* (zwischen dem Saamwäldle und der Hagsfelder Waid 1766/B. 1942, 6r; Saumwald mit Säuhäuschenwald, Vockenau- und Habackerwald 1811/Stadt Durlach, F. 1120) verläuft wie ein Saum (ma. sām) längs der Hagsfelder Weide. Unklar ist die neuere Daxlander Benennung *Hördtwald* (ma. hērdwald); vielleicht ist der Name auf eine Herdstelle zu beziehen.

Auf Waldbestand weisen Baumnamen mit kollektiver Bedeutung. Der Durlacher FIN *Büchig* (acker vff dem Büchach 1532/B. 1914, 56r; ackher vff dem Büechich 1573 XII. 1/U. A. 38, C. 36) geht ebenso wie *Buchrain* (vßr dem buchreyn ist ein wald 1532/B. 1914, 14r; auß der Statt Wald, der Buchrain gen. 1720/B. 1937, 213r; ma. būchrīn) und *Büchelau* auf Buchenbestand zurück. *Hohenbüchig* begegnet in Aue (vff dem hohen buechich 1555/B. 1915, 58r; am hohen Büchig 1720/B. 1937, 288v) und Ruppurr (28 Morgen 1 Viertel Eychen- und Erlinwalldt gen. Hohenbüchin, zwischen dem Hohen Büchen Walldt und der umgerissenen Hohenbüch Egarten gelegen, stoßen oben uff den Seeteich 1594/B. 7121, 35v; Walldt das Hohenbüchich gen. 1594/ebd., 36v). Auf Eichenwald weist der Bulacher FIN *junge Eichen* (im Wald in denen jungen Eichen 1783/Spec. 15737; Bulacher Commun Wald in denen jungen Eichen 18. Jh./GemPl. Bulach Nr. 2) und *Hagsfelder Eichen* (Hagsfelder junge Aichen 1757/B. 4244, Plan Nr. 3; Hagsfelder Eichen 1840/GemPl. Hardwald Nr. 10), ein Distrikt im Hardwald. *Haßloch* (vf das Haßloch 1652/B. 664, 8v) in Beiertheim kann als Hasenloch oder als Umdeutung aus Haselach (ahd. haselahi „Haselgebüsch“) erklärt werden. Ob das Durlacher *Rosengärtlein* (vff der Durrenbech im Roßgarten 1532/B. 1914, 18v; im Roßgarten 1567/B. 1916, 73r; im Rosengarten 1699/B. 11774, 49v; Acker im Rosengärtlen oder Lerchenberg 1781 IV. 2/U. A. 38, C. 39; im Rosengärtle 1879/GemPl.; ma. rōsægērdlō) zu Rose (Heckenrose) oder zu Roß (Pferdeweide?) zu stellen ist, bleibt unsicher.

#### *Baumarten, Einzelbäume*

Einzelne Bäume oder kleinere Baumgruppen sind ein auffallendes Merkmal in der Landschaft und treten deshalb in der Namengebung oft auf. In den folgenden Beispielen sind auch Belege für Baumarten aufgenommen, die bereits unter den Wald- und Gebüschnamen aufgeführt sind.

Die Belle (Pappel, meist ohne Artangabe) erscheint in dem Knielinger FIN *Bellen* (vff die Bellen 1659 V. 1/U. A. 38, C. 90; 1½ Morgen Aggers in Bellen 1702/B. 5546, 87r; in den abgebrochenen Böllen 1780/VermProt. Nr. 261; Böllen 1870/GemPl.; ma. bölä), in den Daxlander *Bellenäckern* (Bellenäcker 1864/GemPl.; ma. be'lægər), *Bellenwiesen* (an der Bellen wiß 1579/B. 2470, 512v; bey der Bellen Wieß 1752/B. 2473, 470v; Bellwiesen 1864/GemPl.; ma. be'lə-wisə) und *Bellenschlag* (Böllenschlag 1829/Fl., 294v; ma. be'ləschlāg). Die Birke wurde namensgebend in den Hagsfelder FIN *Birken* (10 morgen ackhers inn der Birkhen 1568/B. 1916, 372r; in Bürcken 1594/B. 1919, 470v) und *Birkenschleife* (4 Morgen Aggers bey der Bürckhen Schleiff, worüber die sog. Kinds-Straß ziehet 1722/B. 3338, 20v), in dem Rüppurrer *Birkenacker* (1 Morgen der Birkenacker gen. 1594/B. 7121, 40v; in Bürckenäckhern 1740/B. 7124, 203v) und dem Durlacher *Birkenrainle*. Nach der Buche, die in den bereits genannten FIN *Büchelau*, *Büchig*, *Buchrain* (Durlach), *Buchhurst* (Daxlanden), *Hohenbüchig* (Aue, Rüppurr) erscheint, ist vielleicht *Lachenbuch* (12 Morgen Aggers im Lachenbuch 1722/B. 3338, 26r) in Hagsfeld benannt. Nach dem vereinzelt Beleg kann es sich um Buchenwald in oder bei einer Lache handeln. Doch kann es sich auch um eine vom Urkundenschreiber unrichtig wiedergegebene Form für öfters belegtes *Lachenbiegen* handeln.

Zu den bereits angeführten FIN nach Eichenbestand — *Eichheckle* (Knielingen), *Eichhölzle* (Beiertheim), *Eichenreis* (Daxlanden), *junge Eichen* (Bulach) und *Hagsfelder Eichen* (Hardwald) — treten als Benennungen nach einzelnen Eichen oder kleineren Baumgruppen die Hagsfelder *Eich* (im vndern Velde, zeücht vff die aich 1594/B. 1921, 179v; uff die aich 1702/B. 3336, 7v) und *Eichbäumle* (beym Eichbaum 1728/B. 7004, 50v; bey dem Eichbäumle 1762/Urk. Hagsfeld Nr. 5), das Beiertheimer *Eichbäumle* (1869/GemPl.), die Daxlander *Fraueneiche* (Sallmen Grundt . . bey der frauwen eich gen. 1579/B. 2470, 509r) und *Hohleiche* (an der hohen Eich 1535/B. 2941, 141v; die Hōlaich 1597/B. 2472, 351v; Hohleich 1864/GemPl.; ma. hōlaich), die Knielinger *Gräfeneich* (im vndern veldt, im Gräffen Aüg 1624 III. 28/U. A. 38, C. 90; in der Gräfen Eych 1780/VermProt. Nr. 576; Gräfeneich 1870/GemPl.), die Rüppurrer *Bubeneich* (gen. das Mühlwäldtlein, so vor Jahren bey Buben-Eych geheißen 1594/B. 7121, 34v), *Eichelgarten* (Eichelgarthen 1784/Spec. 3149; Eichelgarten 1866/GemPl.; Eichel- kann die Frucht der Eiche, aber auch eine junge Eiche bezeichnen) und *Eichstettwiesen* (die Aichstätt Wiesen gen., einseiths dem Faudenbruch, anderseiths dem Dorfbruch gelegen 1740/B. 7124, 84v; Eichstettwiesen 1866/GemPl.), die Durlacher *Spitzeiche* (vff der Huob gen. in der Spitz eich 1577/B. 1919, 47v; in der Spitzeüch 1658/B. 1923, 4r), die Rintheimer *Mascheneiche* (die zelg in der meuschen eich 1482/B. 2940, 97r; acker bey der Maißen Aich 1563/B. 2942, 113r; in der Maischen aich 1748/B. 7005, 404v; Maschenaich 1864/GemPl.).

Die Erle erscheint außer in der bereits genannten *Erlenhecke* (Bulach, Rüppurr) in den Durlacher Benennungen *Erlen(gärten)* (garten by den Erlin 1535/B. 2941, 11v; in denen Erlens-Gärten 1758/B. 11776, 89r; in den Ehrlens Gär-

ten 1879/GemPl.), *Erlengasse* (am Erlin geßlin 1532/B. 1914, 18v; im Erlen Gäßle 1714/B. 1935, 9), *Erlenteuch* (1879/GemPl.; Distrikt im Rittnertwald) und *hohes Erlen* (de orto by der hohen erlin 1482/B. 2940, 6r; gartenn by den Hochen Erlin 1535/B. 2941, 13r; im Hunörlin 1598/Pf. Du., 28v; im Honöhrle 1699/B. 11774, 73r; im Hohen Öhrle 1714/B. 1935, 23; in den hohen Erlen 1879/GemPl.; ma. honörlə), in den Ruppurrer *Langenerlen* (in den langen Ehrten, vorher hintern Wolfs Rain gen. 1788/B. 7127, 116v; Langeerlen 1866/GemPl.) und in der Knielinger *Erlengewann* (in der Ehrten Gewand 1780/VermProt. Nr. 321; vgl. die Ehrten neben dem Neureuther Scheidgraben und der Pferdewaid nach 1780/ebd. Nr. 486). Die Espe gab dem Bulacher *Espenbusch* den Namen. Die Föhre, Forle (ahd. foraha) wurde namengebend in den Beiertheimer *Forlenäckern* (1869/GemPl.). Nach der Hagenbuche (Hainbuche) heißt der *Hagenbuchenschlag* (1879/GemPl.), ein Distrikt im Rittnertwald. Der Daxlander FIN *Langholder* (in der Langholder 1772/E.), die Hagsfelder und Rintheimer *Holderäcker* (in den Holderäckern 1702/B. 7003, 10r; in denen Holderäcker 1728/B. 7004, 105; obere, untere Holderäcker 1762/Urk. Hagsfeld Nr. 5, Holderäcker 1864/GemPl.; ma. holəřęər) und die Ruppurrer Benennung *Holderbaum* (beym Hollderbaum 1594/B. 7121, 21v; ackher bey dem Holderbäumlen im obern Feld 1740/B. 7124, 202v; bey dem Holderbäumle und im Rommel 1788/B. 7127, 141r) gehen auf einen einzelnen Holunderbaum oder eine Holunderbaumgruppe zurück.

Nach der Kiefer sind *Kieferäcker* (1870/GemPl.; ma. kifəřęər) und *Kieferwiesle* (in der Kehl, das sog. Kieferwiesle 1780/VermProt. Nr. 446) in Knielingen benannt. Eine einzelstehende Linde schuf die Durlacher Lagebezeichnung *hinter der Linde* (acker hinter der linden 1532/B. 1914, 20r; acker hinter der linden .. zwischen dem Schaafweg 1720/B. 1937, 123r). Beliebte ist die Benennung von Fluren nach einem oder mehreren Nußbäumen: *Nußbaum* (stost vff den Nußbaum 1652/B. 1603, 43v) und *Nußbäumelacker* (im Nuß Bäumel Acker 1772 E.) in Daxlanden, *Nußbaumacker* (im Nußbomacker, stoßt herein an den dorff zaun 1563/B. 2942, 407r; im Nußbaum Acker 1595/B. 1919, 514v; 1 morgen ackers im Vnterfeld der Nußbaumackher gen. 1738 IV. 30/U. A. 37, C. 32b) in Beiertheim, *Nußbaumacker* (gen. Nußbom acker 1532/B. 1914, 388v) in Hagsfeld, *Hörners Nußbaum* (bey dem Hürnen Nußbaum 1594/B. 7121, 22v; bey dem Hörnen Nußbaum, im obern Feld 1740/B. 7124, 269v; bey des Hörners Nußbaum 1788/B. 7128, 131r) in Ruppurr. Der *Ruschenschlag* im Rittnertwald führt seinen Namen nach der Rusche, der Ulme oder Ruster, die in Waldbeschreibungen immer wieder erwähnt wird. Nach der Sa(h)le (Salweide) ist das ehemals zu Beiertheim gehörige *Sallenwäldchen* benannt. Die Tanne lebt in *Tannenbuckel* (1879/GemPl.), einem Distrikt des Rittnertwaldes. Der Wacholder (ahd. wechalter) gab der Durlacher *Weckalterhecke* den Namen. Nach der Weide benannt sind das zum Kammergut Gottesau gehörige *Weidengärtlein* (das Weiden Gärtle 1782/Spec. 33125) und vielleicht der Daxlander FIN *Wiedel* (im obern felde by dem wydel am Bulacher wege 1567/B. 6656, 18r).

Ohne Artangabe erscheinen Bäume in den Daxlander *Bäumeläckern* (vff dem baumelakher 1652/B. 1603, 15v; auf denen Bäumel Äker 1782/E.; Bäumles Äker 1864/GemPl.; ma. bæumələğər), im Daxlander *Krähenbaum* (bym kreyen bom 1511/B. 11205, 33r; 4 morgen am krigelbom 1535/B. 2941, 142v; am kregen bom 1567/B. 6656, 17v; nach dem Aufenthalt von Saatkrähen), in den Duracher Benennungen *Raubenbäumle* (bey dem Rauenbömlin 1563/B. 2942, 51v; auf der Hochstätt beim rauhen Bäumle 1879/GemPl.), *Edelrichsbaum* (pratumsitum zv edelriches bovme 1261 I./ZGO 1, 1850, S. 250; zur Bedeutung siehe *Eltrichsdorf*), *Hefelinsbaum* (im Hefelinsbaum 1598/Pf. Du., 49r; beim Öffelinsbaum 1598/ebd., 58r), *Bruckbaum* (ob den bruckbomenn 1532/B. 1914, 36r), im Knielinger *Zielbaum* (de agro gelegen by dem zill bawm 1482/B. 2940, 77v; vom Zilbaum acker 1482/ebd., 78v; zu Ziel, mhd. zil „Grenze“).

FN nach der Bodenbewachung können bei Berücksichtigung urkundlicher Belege und sonstiger Hinweise in archivalischen Quellen dazu beitragen, Aufschluß über frühere Vegetationsverhältnisse zu geben. Auf die Bedeutung der Flur- und Ortsnamen für die Erforschung des ursprünglichen Holzartenbestandes hat u. a. H. *Hausrath*<sup>31)</sup> hingewiesen, nicht ohne gleichzeitig kritische Bedenken zu äußern. Er schreibt: „Doch muß dieses Material (sc. die Wald-, Flur- und Ortsnamen) mit großer Vorsicht benützt werden, da die heutige Form bekanntlich oft sehr weit von der ursprünglichen abweicht und daher leicht irreführt. Brauchbar sind sie nur dann, wenn ihre ursprüngliche Form feststeht, deren Deutung dem Sprachforscher zufallen wird. Aber auch darüber bestehen weitgehende Meinungsverschiedenheiten, was aus den sichergestellten Namen erschlossen werden könne. Einmal bezüglich der Holzarten, die in den Orts- und Flurnamen eines Gebietes enthalten sind. Hier wird von mancher Seite geltend gemacht, daß die Namensgebung an auffällige Merkmale angeknüpft habe, daß also auf eine gewisse Seltenheit der betreffenden Holzart zu schließen sei“. Die Verbreitung einzelner Pflanzen und Baumarten in früherer Zeit an Hand von Orts- und Flurnamen wird am sichersten dort festzustellen sein, wo nur noch Namen, aber nicht mehr der betreffende Baum oder die betreffende Pflanze vorkommen. Schwieriger ist es, mittels dieser Namen die frühere Häufigkeit von Baumarten in einem Gebiet festzustellen, wo sie heute noch vertreten sind. Die Hauptfrage ist dabei, ob das Vorkommen von Baumnamen auf eine gewisse Seltenheit oder auf besondere Häufigkeit von Baumarten schließen lasse. Es ist doch so, daß im allgemeinen der Namengeber sich in der Motivwahl zunächst nach der Häufigkeit eines Gegenstandes in seiner Umgebung richtete. In einzelnen Fällen kann auch das Entgegengesetzte der Fall sein. Man wird zur Beurteilung dieser Frage die sprachliche Form eines Namens, die Größe, Gestalt oder den Nutzen von bestimmten Baumarten, auch die Bedeutung von Bäumen im Volks-

---

31 H. *Hausrath*, Pflanzengeographische Wandlungen der deutschen Landschaft. Leipzig & Berlin 1911, S. 163 f. — Vgl. W. *Troll*, Die Bedeutung der Ortsnamen für die pflanzengeographische Forschung. In: *Zschr. f. Ortsnamenforschung* 2, 1926, S. 12 bis 31.

glauben und Volksleben zu berücksichtigen haben. Unerlässlich ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Naturwissenschaft und Namenkunde<sup>32</sup>). Zur Frage des Holzartenbestandes in früherer Zeit, näherhin seit dem 16. Jh., läßt sich zunächst feststellen, daß in unserem Gebiet weitgehend Laubwald herrschte. Häufig sind FIN, die auf Eichen-, Buchen-, Erlenbestand (auch Mischwald) weisen. Der Wert dieser FIN für die Kenntnis von Baumarten in früherer Zeit wird gestützt durch weitere Angaben in Lagerbüchern und Spezialakten, die hier folgen. Über die heutigen Verhältnisse orientiert das von E. Oberdorfer und G. Lang herausgegebene vegetationskundliche Kartenblatt des Oberrheingebietes bei Ettlingen — Karlsruhe (Schwarzwaldrand)<sup>33</sup>).

*Buchenbestand:* Wald Bannholtz (ist ein mit hagenbuchten Strauxen und einzelnen Eichen vermengter Wald) 1760/Spez. 17366 (Bulach). — dicker Buchwald von dem Wolfsschlauch an bis gegen dem Kühlager 1784/Spez. 3149 (Rüppurr). Vgl. auch Eichenbestand.

*Eichenbestand:* Eichwaldt der untere und obere Schmallen 1772/Spez. 15736 (Bulach). — Eichwald der kleine See gen. 1772/ebd. (Bulach). — Eichwald, so die gros und klein Elberau gen. wird 1772/ebd. (Bulach/Daxlanden). — gen. der Werd und Lischacker, darauf Eichbaum stand 1542/Spez. 15726; 30 Morgen Ackers der Lüstackher gen., vor diesem aber ein waldt gewesen 1679/Spez. 15804 (Daxlanden). — Der Aubühl ist ein lauter pfohlwaldt außerhalb oben mit einem fruchtbahren Eychwaldt bewachsen 1602/Baden Generalia, F. 3151 (Daxlanden). — Die Fronau ist ein fruchtbarer eychener Hochwaldt 1602/ebd. (Daxlanden/Hagenbach). — Der Stixwörth ist ein fruchtbarer Hoch- und Eychenwaldt, ist mit vielen rusten sambt andern unholtz bewachsen 1602/ebd. (Daxlanden/Hagenbach). — Die Fritschelach . . . begreift in sich einen Eichwaldt und sonsten allerhand Unholtz 1733/Rheinbefahrung (Daxlanden; vgl. Erlenbestand). — Der Rappenwörth ist ein Eich- und Pfahlwaldt 1716/ebd. (Daxlanden/Hagenbach). — Wäldlin (Eichenwald) die Galgenheck gen. 1609/Spez. 54566 (Knielingen). — 111 Morgen 1 Viertel Eychwalldt, gen. die Bickenhardt 1594/B. 7121, 35r (Rüppurr). — 193 Morgen Eychwalldt, die Haarschlachen gen. 1594/ebd., 34v (Rüppurr). — 80 Morgen Eychwalldt, gen. das Oberholtz 1594/ebd., 34r (Rüppurr). — 52 Morgen Eychwalldt, gen. der Oberwinckel 1594/ebd., 34v (Rüppurr). — In Verbindung mit *Buchenbestand:* 84 Morgen Eych- und Buchwalldt, der Vnder Winckel gen. 1594/ebd., 35r (Rüppurr). — 10 Morgen Eych- und Buchwalldt, die Lanngheck gen. 1594/ebd., 35r (Rüppurr/Durlach). — In Verbindung mit *Erlenbestand:* uf den Langen Hecken Eych- und Erlin Walldt 1594/ebd., 21r (Rüppurr/Durlach). — 42 Morgen 1 Viertel Eychin und Erlin Walldt gen. das Matzenrod 1594/ebd., 35v (Rüppurr). — Eychen- und

32 O. Bandle, Die Naturlandschaft im Lichte der Flur- und Orstnamen. In: Mitt. der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft, Heft 37, S. 134—166, besonders S. 157 ff.

33 In: Beiträge zur naturkundlichen Forschung in Südwestdeutschland 13, 1954, Beilage.

Erlin Walldt gen. der Ober- und Vnder Bühel 1594/ebd., 36r (Rüppurr). — 28 Morgen 1 Viertel Eychen- und Erlinwalldt gen. Hohenbüchin 1594/ebd., 35v (Rüppurr).

*Erlenbestand:* Erlenwald das Mast Brüchlein gen. 1772/Spez. 15736 (Bulach/Daxlanden). — Der Fritschlagen ist ein lauterer weiden und erlen pfohlwaldt 1602/Baden Generalia, F. 3151 (Daxlanden). — Bruch, gen. das Lanng Bruch, tregt Erlin holtz 1563/B. 2942, 10v (Gottesau). — 141<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Morgen und 13 Ruthen Erlin Walldt, gen. das Dorfbruch 1594/B. 7121, 34r (Rüppurr). — 11 Morgen 3 Viertel und 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ruthen Erlinholtz, gen. das Mühlwäldlein 1594/ebd., 34v (Rüppurr). — 69 Morgen 1 Viertel der groß Schlauch gen., Erlinholtz 1594/ebd., 35v (Rüppurr). — Erlenschlauch im Matzenroth Wald vom Hungerlach Schlauch gegen dem Kohlbrückle ziehend 1784/Spez. 3149 (Rüppurr). — Stadtwald (Erlenwald) in dem Reyerstandbruch 1757/Amt Durlach, F. 430 (Durlach). — 1812 ist vermerkt, daß das Durlacher Elfmorgenbruch infolge der Überschwemmungen durch den Entenkoy größtenteils aus Erlen besteht; nur wo der Wald trocken blieb, gab es Eschen (Amt Durlach, F. 401). — In einer Beschreibung der Durlacher Stadtwaldungen von 1790 heißt es, daß diese Waldungen nicht beisammen liegen, sondern durch Äcker und Wiesen unterbrochen sind. Die Waldungen sind gemischt: Eichen, Buchen, Espen, Erlen, Eschen, wenige Birken, Weiden, Pappeln stehen durcheinander (Amt Durlach, F. 435). Vgl. Eichenbestand.

In einer Beschreibung der Durlacher Stadtwaldungen von 1839 (Stadt Durlach, F. 524) wird angeführt, daß die Parzellen in der Ebene (Oberwald, Elfmorgenbruch, Vockenau, Büchighard, Füllbruch) als Niederwald, meist mit Oberholz, bewirtschaftet werden. Die herrschende Holzart in den Waldungen der Ebene ist die Erle; gemischt mit ihr kommen Eiche (meist als Oberholz), Esche, Hainbuche, Birke, Buche, Espe, Maßholder, Ahorn, Weide, an einzelnen Stellen Forle und Fichte vor. Am Saum des Waldes, an den Wegen und Abzugsgräben wird die italienische Pappel gezogen. In den Gebirgswaldungen sind die Weichhölzer (Espe und Birke) vorherrschend.

In dem Bericht wird dann auf die einzelnen Waldabteilungen näher eingegangen. Hier sei gekürzt wiedergegeben, was über den Holzartenbestand in den Distrikten vermerkt ist. Danach besteht der Durlacher Stadtwald aus acht Parzellen: Oberwald, Elfmorgenbruch, Vockenau, Büchighard, Unter- und Oberfüllbruch, Grauacker, Bergwald.

Oberwald, Abt. Schätzmänner: mit Erlen bestockt, Unterholz aus Erlen und Hainbuchen, mit Eschen, Birken, Espen, Eichen und etwas Ahorn durchsprengt. Oberholz: Eichen, Buchen, Hainbuchen, Birken und Ulmen, unregelmäßig verteilt.

Oberwald, Abt. Heidacker: junges Gehölz aus Hainbuchen, Erlen, Eschen, Ulmen, Eichen, Birken, Espen, Buchen, Maßholder. Oberholz: Eichen, Hainbuchen, Buchen und Erlen in guter Verteilung. Den Rest bildet Mittelwald mit

Hainbuchen und Erlen als vorherrschenden Baumarten, darin eingesprengt sind Espen, Eschen, Eichen, Ruschen und Buchen. Oberholz: Eichen und wenige Buchen und Ulmen.

Oberwald, Abt. 3: Erlenbestand; den Rest bildet ein aus Erlen, Eschen, Birken, Espen, wenigem Ahorn, Hainbuchen und Weiden bestehender Mischwald. Als Oberhölzer sind Eichen, Birken, Hainbuchen, Eschen und Forlen eingesprengt.

Oberwald, Abt. Hinterlach: Erlen- und Eschenbestand mit Birkeneinsprengungen.

Oberwald, Abt. Geißenrain: in der Hauptsache Erlen- und Eschenbestand mit Pappeln. Der Rest ist ein Erlenmittelwald, mit Eschen, Hainbuchen und Eichen durchsprengt. Oberholz: Eichen, Erlen und Eschen in geringer Zahl.

Oberwald, Abt. Mastweide: 26 Morgen bilden derzeit eine Wiese. Der Rest ist Mittelwald mit Erlen, Eschen, Eichen und Espen als Unterholz. Als Oberholz erscheinen Eichen, Eschen, Erlen und Pappeln in ungleicher Verteilung.

Oberwald, Abt. Altung: ziemlich geschlossenes Unterholz mit Erlen, Eschen, Birken, Hainbuchen, Eichen und Espen. Als Oberhölzer sind Erlen, Eschen, Eichen und Buchen in unregelmäßiger Verteilung übergehalten.

Oberwald, Abt. Winkel und Bittmert: Unterholz mit Erlen, Eschen, Eichen, Hainbuchen. Ulmen, Birken, Espen und Buchen treten nur eingesprengt auf. Oberholz: Eichen, Hainbuchen, Buchen, Eschen, Ulmen, Erlen, am Rande Pappeln, in ungleicher Verteilung.

Elfmorgenbruch: Erlen- und Eschenbestand, durchsprengt mit Eichen und Birken. Oberholz: Erlen- und Eschensamenstangen, einzelne, alte Eichen. Am Waldsaum italienische Pappeln.

Vockenau: geschlossenes Unterholz mit Erlen, Eschen, Espen, Eichen, Hainbuchen, Ulmen, Maßholder, Weiden, darin einzelne kleine Horste mit Eichen und Hainbuchen. Oberholz: Eichen, mangelhaft umherstehend.

Büchighard: geschlossenes Unterholz mit Hainbuchen, Eschen, Erlen, Eichen, Buchen, Ulmen, Maßholder, Espen. Oberholz: Eichen, Eschen und Hainbuchen.

Unterfüllbruch: ziemlich geschlossenes Unterholz mit Erlen, Eschen, Eichen, Hainbuchen, Buchen, Birken, Ahorn, Ulmen, Weiden, Espen, Pappeln. Oberholz: Eichen, Eschen, Ulmen, Buchen. Pappeln am Waldsaum.

Oberfüllbruch: Erlen- und Eschenpflanzung. Der Rest ist Mittelwald mit Erlen, Eschen, Ulmen, Eichen, Birken, Hainbuchen und Espen. Oberholz: Eichen, Eschen und Erlen in guter Verteilung.

Graueracker: Forlen, Buchen und Eichen. Junger Buchenschlag mit Eichen und Weichhölzern gemischt. Der Rest besteht aus Buchen mit Erlen, Eichen, Hainbuchen, Birken, Espen, Eschen und einigen Weiß- und Rottannen. Oberholz: Buchen und Eichen.

Bergwald, Abt. Egenberg: Buchenschlag mit Eichen und Weichhölzern durchsprengt. Ein Teil mit Buchen, Espen, Birken, Eichen, Hainbuchen, Fichten und Forlen bestockt. Oberholz: Eichen und Buchen.

Bergwald, Abt. 2: Buchenstangenholz, mit Espen, Birken, Eichen, Hainbuchen, Fichten und Forlen gemischt. Oberholz: Eichen und Buchen.

Bergwald, Abt. 3: Stangenholz aus Espen, Birken, Buchen, Hainbuchen, Eichen, Forlen und Fichten bestehend. Oberholz: Buchen, Eichen, Forlen.

Bergwald, Abt. Galgenberg: Buchen, Espen, Birken, Eichen und Hainbuchen, meist Stockausschlag. Oberholz: Eichen und Buchen.

Bergwald, Abt. 5: Stangenholz, aus Buchen, Espen, Birken, Hainbuchen, Eichen zusammengesetzt. Oberholz: Eichen und Buchen.

### Wildwachsende Pflanzen

Als Benennungen nach wildwachsenden Pflanzen treten in unserem Gebiet bevorzugt wasserliebende Pflanzen auf. Diese Namen ergänzen die Bezeichnungen nach Sumpf- und Wasserland. Die Binse erscheint in der Hagsfelder *Binsenbecke*, in den Rintheimer *Binsenäckern* (im Mittlen Feld, die Bintzen Äcker gen. 1748/B. 7005, 197r), in *Binsenschlauch* und im Rüppurrer *Binsach* (im bintzach 1478/B. 2467, 45r), nach dem der *Binsachacker* (am Binsig Acker 1582/Spez. 90086) und der *Binsachsee* benannt sind. Unter Binsach, ahd. binuzahi, versteht man eine mit vielen Binsen bewachsene Stelle. Faude wird als Riedgras, Binse, sumpfige, schilfbewachsene Stelle, stehendes grünes Waldwasser erklärt<sup>34</sup>). Das Wort liegt dem FlN *Faudenbruch* (Rüppurr und Gottesau; siehe Bruch-Namen) zugrunde. Auf Sumpfpflanzen (nach dem kolbenartigen Fruchtstand) gehen die Bieertheimer FlN *Kolbenacker* (gen. der Kolbenacker 1563/B. 2942, 302v; Kolbenacker 1869/GemPl.) und *Kolbenwiesen* (1869/GemPl.), die Rüpurrer *Kolbenäcker* (in Kolbenäckern gen. 1594/B. 7121, 45v; in den Kolbenäckern, im obern Feld 1740/B. 7124, 304v; Stein- oder Kolbenäcker 1788/B. 7128, 185r) und vielleicht der Durlacher *Kolben* (3 oder 4 morgen der kolben gen. 1658/B. 1923, 4v; bey den Langen stuckhen, der Kolben gen. 1708/B. 1924, 5r) zurück. Man kann auch an Benennung nach kolbenförmigen Fruchtständen (Getreideart) oder nach der Gestalt denken. Liesch, ahd. lisca „Carex, Riedgras“, mhd. liesche, wurde namengebend in den Daxlander *Liestäckern* (gen. der Werd und Lischacker, darauf Eichbaum stand 1542/Spez. 15726; vff dem Lieschacker 1585/Spez. 15821; 30 Morgen Adkher der Lüstackher gen., vor disem aber ein waldt gewesen 1679/Spez. 15804; Liest Äcker 1864/GemPl.; lischtegør). Mit Ried, ahd. hrīot „mit Schilf und Sumpfgas bewachsene Gegend“ sind die Rüpurrer FlN *Riedlach* und *Riedwiese* (2 Morgen 2 Viertel 26 Ruthen Wiesen in denen Riethwiesen . . ob dem Hegenacher Bruchwald 1740/B. 7124, 12v; auf der Reuth, vorhero Riethwiesen gen. 1788/B. 7127, 120v; Reuthen 1866/GemPl.),

<sup>34</sup> H. Fischer, Schwäb. Wb. 2, Sp. 984. — E. Ochs, Bad. Wb. 2, Sp. 25. — Vgl. E. Maetschke, Der Flurname Faude. In: Beiträge zur Flurnamenforschung. Eugen Fehrle zum 60. Geburtstag dargebracht, hrsg. von H. Derwein, S. 63—65.

die Knielinger *Riedlach* und die Durlacher *Riedwiese* (in der Riedtwiesen 1714/B. 1935, 313r) gebildet. Rohr (Schilfrohr) wurde namengebend in der Daxlander *Rohrlach*, in den Durlacher *Rohrwiesen* (vf den Rorwisen 1567/B. 1916, 54v) und *Rohrlach*. Die Bedeutung des Beiertheimer FN *Bauschel* (im oberfeldt bey der Bauschel der dorff ackher gen. 1752/B. 2473, 489v; Banschlee 1869/GemPl.) ist unklar; vielleicht zu Busel „Wollgras“?

Angefügt seien die Benennungen *Distelgrund* (im vndern velt, im distelgrundt 1662 VI. 24/U. A. 38, C. 90; Distelgrund 1870/GemPl.; ma. dischtalgru'n) in Knielingen, der Bulacher *Nesselbusch*, der Knielinger *Eitergrund* (Belege siehe Grund-Namen), vielleicht nach der Eiternessel, die Beiertheimer *Pfriemenäcker* (bey dem Pfrim 1563/B. 2942, 407v; vf die pfrimmenäckher 1652/B. 664, 18v), das *Pfriemenloch* (Pfriemenloch 1757/B. 4244, Plan Nr. 3; 1840/GemPl. Hardwald Nr. 10), ein Distrikt im Hardwald, benannt nach der (dem) Pfrieme(n), einer ginsterartigen Pflanze, oder dem Besenginster. Bibernell, Bezeichnung für verschiedene Pflanzen, wurde namengebend in dem Durlacher FN *Bibernell* (wissen an der biberneln, vff der maulwerffen 1558/B. 1915, 57r).

#### G e l ä n d e f o r m e n

Die verbreitetste Bezeichnung für Bodenerhebungen ist *Berg*. Für den Namengeber ist indes nur die relative Höhe über der Umgebung maßgebend. So können neben beträchtlichen Anhöhen auch unansehnliche Erhebungen *Berg* heißen. *Berg* kommt als Namengrundwort vor allem im Hügelland vor, nur vereinzelt in der Ebene. Durlach ist mit einer stattlichen Reihe von *Berg*-FN vertreten. Sie werden zunächst erörtert. Als Simplex erscheint *Berg* (acker im berg 1535/B. 2941, 14v; über den Weeg uf den Stadtwald der Berg gen. 1722/B. 1938, 33v). Diese Gewann heißt auch *Bergwald* (siehe Waldnamen). Dem Bergwald benachbart ist das *Bergfeld* (im Bergfeldt 1714/B. 1935, 2; in dem Weitenfeld, das Gewand Bergfeld 1758/B. 11776, 128v; im Bergfeld 1879/GemPl.; ma. bęrgfeld).

Die Bestimmungswörter, die das Grundwort *Berg* ergänzen, beziehen sich auf die Gestalt oder Beschaffenheit des Geländes, auf Tiere, Besitzverhältnisse, FN. Das Vorderglied in *Gugelensberg* (auf dem Gugelinsberg 1758/B. 11776, 182v; auf dem Gugelensberg 1879/GemPl.; ma. gugeläsberg) ist Verkleinerungsform zu *Gugel* „Kappe, Kapuze“; der *Berg* ist nach der Form einer Kapuze benannt. Nach der Gestalt trägt auch der *Langenberg* (am lanngen berg 1532/B. 1914, 17r; am Langenberg 1720/B. 1937, 102r) seinen Namen. Der *Stufenberg* (im Stueffenberg 1598/Pf. Du., 106v; im Stupffen Berg 1714/B. 1935, 25) ist nach stufen- oder treppenförmigen Absätzen benannt. *Sonnenberg* (1879/GemPl.) heißt ein Distrikt im Rittnertwald nach der sonnigen Lage. Auf Bodenbeschaffenheit weisen *Dürrenberg* (acker am durrenberg 1532/B. 1914, 72r), *Grindberg* (zue Grindberg 1532/B. 1914, 76v; im Grintberg 1614/B. 1922, 7v; im Grünberg oder Söllinger Pfaadt 1722/B. 1938, 62r; zu Grind „steiniger Berggrücken, Steinschurfkopf mit spärlicher Grasdecke“, jetzt Gemarkung Hohenwettersbach) und *Lichtenberg* (wingartenn am liechtenperg 1532/B. 1914, 47r; im obern,

untern Lichtenberg 1879/GemPl.; li(e)cht ist eine lichte, kahle, ehemals mit Wald bedeckte Stelle). Weist der *Grollenberg* (wingartenn am grollen berg 1532/B. 1914, 45v; am grollenberg 1567/B. 1916, 142r; ma. groløberg) auf Geröll, das von den Wassermassen mitgeführt wurde? Der FN Groll ist aus Durlach erst im 17. Jh. überliefert. Nach Tieren benannt sind der *Girsberg* (wingarten vnderm gyrsperg 1532/B. 1914, 91r; zu Geier), *Katzenberg* (acker am katzenberg 1532/ebd., 104v; auf dem Katzenberg 1879/GemPl.; ma. katsøberg; vielleicht lediglich Vergleichsname nach der gekrümmten Geländeform), *Lerchenberg* (an dem lerchen berge 1397 XII. 21/U. A. 38, C. 29; acker am lørchenberg 1535/B. 2941, 12r; Acker am Lerchenberg 1780 X. 2/U. A. 38, C. 39; ma. lørchøberg) und *Ochsenberg* (auf dem Ochsenberg 1764/Amt Durlach, F. 694; der Ochsenberg 1879/GemPl.). Die Benennung Lerchenberg weist oft auf den bis ins 18. Jh. stark betriebenen Lerchenfang hin. Mit kirchlichen Verhältnissen (s. d.) hängen *Dechantsberg* und *Mönchberg* zusammen.

Beliebt ist die Benennung von Fluren nach FN. Hierzu zählen der *Geigersberg* (im Geigersperg 1598/Pf. Du., 79v; im Geigersberg 1879/GemPl.; ma. geigørsberg) und der *Kaisersberg* (gen. Kaisersperc 1292 XI. 4/RMB. 1 Nr. 607; weingart zu Kaisersberg 1567 VI. 24/U. A. 38, C. 34; im Kaisersberg 1879/GemPl.; ma. kaisørsberg). Geiger und Kaiser sind öfters vorkommende Durlacher FN. Vielleicht liegen auch dem *Egenberg* (an der Stadt Berg Wald, im Egenberg gen. 1758/B. 11776, 196r) und *Schnarrenberg* (garten gelegen an dem schnarrenberg 1482/B. 2940, 1v) PN zugrunde. Bei Schnarrenberg ist auch an Benennung nach der Gestalt (Schnarre, Schnorre) anzuknüpfen. Der *Enzberg* (im Enntzberg 1598/Pf. Du., 27v; im Enßberg 1675/Amt Durlach, F. 753; Enzberg 1879/GemPl.) kann zu dem PN Engizo, einer Koseform von Engilheri, gestellt werden.

Mehrdeutig ist *Heuberg* (hünden am Heüberg 1598/Pf. Du., 52r; am Heuberg 1699/B. 11774, 247r; Ackher am Heuberg 1714/B. 1935, 7). Das Vorderglied kann zu Häu, auch zu Hei (Gehege), ein geheiter, der allgemeinen Nutzung entzogener Berg, oder zu Heu, ein Berg, wo nur Heu gewonnen wird, gehören. Am bekanntesten ist der *Turmberg* (wingarten am türnberg 1532/B. 1914, 88r; im Thurn Berg 1714/B. 1935, 234v; auf dem Turmberg 1879/GemPl.; ma. tu'rmberg), benannt nach der Turmbergruine<sup>35</sup>). An Stelle von Turmberg findet sich vereinzelt *Wartberg* (am warttberg 1567/B. 1916, 141r; vgl. der Warth-Thurn uffm Thurnberg, samt dem Burg Stadel und Schloßberg . . wird mit stehziger Wacht tags und nachts . . erhalten 1720/B. 1937, 68v). Nach dem Grötzingen Schloß Augustenberg heißt Durlacher Ackergelände an der Grötzingen Gemarkungsgrenze *Augustenberg* (1879/GemPl.; ma. qugu'schtøberg). Mit *Altenberg* (acker gelegen am altenberg 1482/B. 2940, 1r; wingartenn am alltennperg 1532/B. 1914, 22r; im obern, untern alten Berg 1879/GemPl.) werden oft in Verbindung mit Neuenberg Rebanlagen (Hanglage) bezeichnet<sup>36</sup>).

<sup>35</sup> Vgl. Kunstdenkmäler Karlsruhe Land S. 94 ff.

<sup>36</sup> Vgl. M. Barth, Altenberge, sowie Neuen- und Jungberge des Elsaß. In: ZGO 104, 1956, S. 390—422.

Vereinzelte kommt Berg außerhalb des Hügellandes vor. Knielingen ist vertreten mit den FlN *Berg* (vff den Berg 1702/B. 5547, 32r; Sandfeld auf dem Berg 1799/Spez. 54532), *Badberg* (neben dem Baadberg 1780/VermProt. Nr. 53; ma. bādber̥g) und *Krautgartenberg* (auf den Krautgarthenberg 1780/ebd., Nr. 528; ma. groutgārdøber̥g). Aus Daxlanden sind die *Berggärten* (in den Berggärten 1812/E.; Berggärten 1864/GemPl.; ma. ber̥ggēr̥dø) und aus Rüppurr der *Schellenberg* (siehe Abschnitt „Weidewesen“) anzuführen.

*Buckel* (zu biegen) bedeutet „Ausbiegung, kleine Anschwellung, (rundliche) Erhebung“. Das Wort erscheint in FlN unseres Gebietes verhältnismäßig wenig. Das Simplex *Buckel* kommt in Hagsfeld (auf den Buckel 1762/Urk. Hagsfeld Nr. 5), Daxlanden (ausserhalb dem buckhel 1652/B. 1603, 22r; auf dem Buckel am sog. Lutherisch Wäldle 1799/Spez. 17157) und Durlach (der sog. Buckel am Enten Coy 1811/Stadt Durlach, F. 1120) vor. Aus Daxlanden sind ferner die *Buckeläcker* (in denen Buckeläcker 1781/E.; Buckeläcker 1864/GemPl.; ma. bu-gølēgār) und der *Katzenbuckel* (am Katzenbuckel 1760/Spez. 17366; in denen Faul Aecker . . unten der Kazen Buckel 1777/E.; ma. ka'tsøbugəl) zu nennen. Dieser Bodenerhebung liegt der Vergleich mit dem gewölbten Rücken einer Katze zugrunde. Nach Tieren benannt sind die im Durlacher Oberwald gelegenen *Eulenbuckel* (Eulenbuckel 1763/Ren. Du., 271v) und *Hirschbuckel* (Hirschbuckel 1763/ebd., 271v). Der Bulacher *Redoutenbuckel* (ma. redu'tøbugəl) geht auf eine frühere Redoute im Bereich der Ettlinger Befestigungslinien zurück. Knielingen ist vertreten mit *Galgenbuckel* (am Durlacher Weg, nächst dem Galgenbuckel 1780/VermProt. Nr. 425; Galgenbuckel 1870/GemPl.; ma. ga'lgø-bugəl), *Kiesbuckel* und *Rennbuckel* (auf den Rennbuckel 1780/VermProt. Nr. 393; Rennbuckel 1870/GemPl.; ma. rē'nbugəl). Nach der Bodenbeschaffenheit trägt der Gottesauer *Lettenbuckel* seinen Namen. An das frühere Mühlburger Schloß erinnert der *Schloßbuckel* (Schloßbuckel 1784/Spez. 69101; Schloßbuckel 1863/GemPl.). Ein Distrikt im Rittnertwald heißt *Tannenbuckel*. Nach der Größe benannt sind der *große* und *kleine Buckel* (der große, kleine Buckel 1763/Ren. Du., 1760v); das Gelände gehörte zum Durlacher Lamprechtshof.

*Bühl*, ahd. buhil, bezeichnet im allgemeinen eine mittelgroße Erhebung, eine rundliche Erhöhung. Das Simplex *Bühl* erscheint als FlN in Daxlanden (oben der Bühel 1652/B. 1603, 59v), Rüppurr (39 Morgen 1 Viertel Eychen- und Erlin Walld gen. der Ober- und Vnder Bühel 1594/B. 7121, 36r) und Durlach (1 morgenn zu Bühell 1532/B. 1914, 55r). Bei oder auf einem Bühl gelegenes Gelände heißt *Bühlacker*; dieser Name ist belegbar in Rüppurr (acker am Büchel . . oben am hag am Bühelacker 1594/B. 7121, 24v) und Durlach (am Bühelackher 1598/Pf. Du., 309v; in denen Bühl-Äckern 1758/B. 11776, 109v; in den Bieläckern 1879/GemPl.). Nach der Bodenart benannt sind der Beiertheimer *Sandbühl* und der Auer *Köblers Steinbühl*. Auf kirchlichen Besitz weisen der Daxlander *Kirchbühl* und der Durlacher *Nonnenbühl* (siehe Abschnitt „Kirchliche Verhältnisse“). Dem Durlacher Lerchenberg entspricht der Knielinger *Lerchenbühl* (1/2 Mm. wiesen im Lerchenbühl 1660 II. 2/U. A. 38, C. 90; Lerchenbühl 1870/GemPl.;

ma. lęrchōbīl). Der auf das Weidewesen weisende Daxlander und spätere Grünwinkler *Saubiegel* (Lieschacker und Sewbühel 1552/Spez. 17150; auf den Sau Bühl 1752/B. 2473, 480r; im Saubiegel 1784/GemPl. Daxlanden Nr. 5; Saubiegel 1862/GemPl.) gehört nach Ausweis der urkundlichen Belege ebenso zu den Bühl-Namen wie der Daxlander *Aubühl*. Nach einem Dachsbau trägt der Durlacher *Dachsbühl* (vff dem Dachsbühel 1586/BRech. Du.) seinen Namen. Der Knielinger *Kurzbühl* (im Kotz Biel 1660 I. 30/U. A. 38, C. 90; im Cuntzbüehl 1702/B. 5546, 96v; im Kunz Bühl 1780/VermProt. Nr. 537; Kurzbüehl 1870/GemPl.; ma. im kurtsə bīl) hat sich verschiedentlich gewandelt. Die neuere Form Kurzbüehl ist durch den nahen *Langbüehl* (1870/GemPl.; ma. im langə bīl) beeinflusst. Die älteren Belege gehen auf den PN Kunz zurück. Für die heutige Form *Rennbuckel* (Knielingen) kommt auch *Rennbüehl* (1 Morgen ackhers vff dem Rennbühel 1624 III. 28/U. A. 38, C. 90) vor. Mit Renn- gebildete FIN (zu rinnen, rennen) sind zahlreich. Im Einzelfall ist, wie auch beim Knielinger *Rennbüehl* bzw. *-buckel*, die ursprüngliche Bedeutung oft nicht mehr feststellbar. Auch die Namen der benachbarten Gewanne lassen keine weiteren Schlüsse zu. Der Durlacher *Emsbüehl* (1879/GemPl.; ma. emschbīl) hieß früher *Enzbüehl* (am Enntz buhell 1532/B. 1914, 75r; acker im Entz bühell 1535/B. 2941, 6r; im Engstbühl 18. Jh./Stadt Durlach, F. 1434), hat also dieselbe Bedeutung wie *Enzberg* (s. d.). Der Beiertheimer *Sturmbüehl* (vf dem sturmbühel 1652/B. 664, 28r) bezieht sich auf die dem Wind stark ausgesetzte Lage. Mehrdeutig ist der Durlacher *Rockenbüehl* (wissen vorm Rockenn bühell gen. klumpenn wiß 1532/B. 1914, 42r; im Rockenbüehl 1879/GemPl.). Rocken- kann mit der Getreideart Roggen, mit dem PN Rocco (Rocko) und unter Vorbehalt mit vorrömisch \*rocca „Fels“ in Verbindung gebracht werden.

Freigelegene Berghöhen heißen *Höhe*. Auf dem Durlacher GemPl. von 1879 wird ein langgestrecktes Gelände unterschieden in *Höhe*, *äußere* und *mittlere Höhe*. Für dieses Gelände waren früher noch weitere Unterscheidungen gebräuchlich; man vergleiche:

*Höhe*: wingarten gelegen an der hoehe 1482/B. 2940, 12v; 1 Viertel weingarts inn der Höhe 1595 XI. 11/U. A. 38, C. 43; in der Höh 1714/B. 1935, 423r; in der Höhe 1879/GemPl.

*Alte Höhe*: vff der allten Höche 1532/B. 1914, 26r; vf der altten höhin 1567/B. 1916, 71r.

*Äußere Höhe*: an der vssern höche 1532/B. 1914, 17v; in der äußern Höhe 1879/GemPl.

*Lange Höhe*: inn der Lanngen höhin 1598/Pf. Du., 14r; an der Langenhöhe 1720/B. 1937, 104v.

*Mittlere Höhe*: inn der Mitteln höhin 1598/Pf. Du., 5r; Wingerth in der Mittlern Höhe 1710/Amt Durlach, F. 488; in der mittlern Höhe 1879/GemPl.

*Untere Höhe*: inn der vnndern höhin 1598/Pf. Du., 7v.

Erhöhte Lage wird oft durch das Eigenschaftswort *hoch* ausgedrückt. Aus Durlach sind folgende Beispiele zu nennen: *Hohenacker* (vff dem hohen acker 1532/B. 1914, 63r; auf dem hohen Acker 1879/GemPl.; ma. hōa agar), *Hohengrund* (im Hohengrund 1714/B. 1935, 442v), *Hohenhelde* (wisenn in den Ziegellöchern by der hohen helden oder wyden 1532/B. 1914, 47r), *Hohenrain* (vor dem Hohenrain 1598/Pf. Du., 27r). *Hohenbüchig* in Aue und Rüppurr bezeichnet hochgelegenen Buchenwald. Knielingen ist vertreten mit *hohe Gewann* (vff die Hohgewandt 1702/B. 5546, 84v; hohe Gewann 1870/GemPl.; ma. i dā hōa gwan), *Hohenrain* (im obern velt im hohen rhein 1662 I. 2/U. A. 38, C. 90; am hohen Rain 1702/B. 5546, 96r; am hohen Rain 1870/GemPl.) und *Hochstetten* (in den Hochstetten 1780/VermProt. Nr. 191; Hochstetter 1870/GemPl.). Beiertheim schließt sich an mit den *Hohenwiesen* (vff den hohen wisenn 1535/B. 2941, 160r; vf den hohen wießen 1652/B. 664, 27v).

Erhebungen von geringer Höhe heißen in unserem Gebiet vereinzelt *Tung*. Die Hauptmasse der badischen Tungnamen<sup>37</sup> liegt zwischen der Ortenauer Schwarzach und der Oos, besonders auf Gemarkung Sinzheim (Bühl). Auf der Karlsruher Stadtgemarkung gehören *Dammerstock* und *Schifflich* zu den Tungnamen. Der *Dammerstock*, der bis 1800 zu Rüppurr gehörte und dann im Tausch gegen andere Güter an Beiertheim fiel, wird 1110 als *Dagemarisdung* erstmals urkundlich erwähnt (vgl. *Krieger* 1, 372), bedeutet also „Tung des Dagemar“. In späteren Nennungen ist das Grundwort Tung in Tock (Stock), wohl in Angleichung (Ablenkung) an Stock und vermutlich unter Einfluß des in der Nähe des Dammerstocks gelegenen Stockackers, geändert. Belege: wisenn gen. Lannng Damerstock 1535/B. 2941, 150r; vff den obern und vndern Damerstock, so jetzo wüest undt ödt 1594/B. 7121, 16r; die Dammerstock Waydt, einseiths der Dammerstockwald, anderseiths der Carlsruher Weeg, oben auf die hintere Frohnwiesen und unten auf die große Tiefe Reutwiesen 1740/B. 7124, 97v; Dammerstock 1869/GemPl.; ma. da'mærstok. Dieses Gelände, das einst Wald und Weide war, ist jetzt überbaut (Dammerstocksiedlung). Nördlich des Dammerstocks liegt die Beiertheimer Gewann *Schifflich*. Dieser Name gehört ebenfalls zu den Tungnamen, wie sich aus folgenden Belegen ergibt: vff der vordern (hindern) Schifftung 1535/B. 2941, 163v; vff der vordern Schifftung wiß 1563/B. 2942, 409r; in der hindern schiffutig 1653/B. 1527, 129v; Schifflich 1869/GemPl. (Acker). Das Gelände war ursprünglich Eichenwald und wurde später in Wiesen und Äcker umgewandelt. Seiner Bildungsweise nach kann *Schifflich* mit dem FIN *Schiftung* auf Gemarkung Sinzheim (Bühl) verglichen werden.

Zur Benennung von Höhenzügen wählte man bildliche Ausdrücke, oft Vergleiche mit dem gewölbten Rücken von Tieren: *Hundsrücken* (auf den sog. Hundsrucken 1787/Specz. 54534; ma. im hundsrik) und *Halsrücken* (auf dem

37 M. Walter, Donk (Tung) als Flur- und Siedlungsname am Niederrhein, in Mitteldeutschland und in Baden. In: Tagungsberichte und wiss. Abhandlungen zum Deutschen Geographentag in Essen 1953, S. 211—215. — F. Langenbeck, Die Tung- und Hurst-Namen im Oberrheinland. In: Alemannisches Jahrbuch 1958, S. 51—108.

Halsrück 1778/Spez. 54532; Halsrück 1870/GemPl.; ma. im halsrik) in Knielingen, *Hummelrücken* (Hummelruck 1799/Spez. 17391) und *Vogelrücken* (die Fronau . . hat in sich viel wieswachs sambt einer großen Rohrlach und zwey weyern . . eines der Vogelrückh 1602/Baden Generalia, F. 3151) in Daxlanden. In den Daxlander *Borbeläckern* (ma. bōrbələgār) ist Borbel, Borpel „Unebenheit der Haut“ auf leicht gewelltes, unebenes Ackerfeld übertragen.

Die geläufigste Bezeichnung für Abhänge, Hanglagen ist *Rain*. Das Wort bezeichnet zunächst einen Grasstreifen zwischen zwei Äckern oder Furchen, also einen Grenzstreifen, dann auch einen Abhang, der sich lang hinzieht, einen Berg- oder Uferhang. Als Benennung für langgestreckte, streifenartige Geländeabsätze kommt *Rain* vor allem im Hügelland vor. Durlach ist mit folgenden Beispielen vertreten: *Rain* (am Rain im Steinbruch 1567/B. 1916, 66v; am Rainle 1879/GemPl.), *Birkenrainle* (am Bürcken Rainle 1763/Ren. Du., 146r), *Blaurain* (Blau Rhein 1780/Amt Durlach, F. 435), *Buchrain*, *Dietrichsrain* (obwendig des dietheriches rains 1397 XII. 21/U. A. 38, C. 29; von einer wissen am dittrichsreyn 1482/B. 2940, 1r; ufm Dieters Rain 1658/B. 1923, 9v), *Hafner-rainle* (im Hagenzipffen, das Hafner Rainle gen. 1763/Ren. Du., 269v), *Herzogenrain* (1790/Amt Durlach, F. 435), *Hohenrain*, *Kuhrain* (im Kuorain 1583/BRech. Du., 14v; ein Häußlein sambt zugehörd . . in dem Kühreyn oder Reyerplatz in der Statt Wald 1720/B. 1937, 65r), der nach der Schießhütte benannte *Schießrain* (am schießrain 1551/BRech. Du.; uf der Höffin, daruff der Schießrain ist . . vnden vf die Pfintz oben gegen der Schießhütten 1658/B. 1923, 2r; Wiesen am Schießrain 1766/B. 1942, 4v), *Schinnrain* (im Schin 1598/Pf. Du., 407r; Schinrain 1763/Ren. Du., 145v; Schinnrain 1879/GemPl.), *Schußrain* (im Kurtzen und Langen Schußrhein 1746/Spez. 3105; vielleicht verschrieben für Schießrain), das nach der Bodenart benannte *Weißerainle*. Aus Aue ist der auf den FN Klar zurückgehende *Klarenrain* (vff dem Klaren Rhain 1586/BRech. Du.) zu buchen. An den Hagsfelder Wasen grenzt der *Wasenrain* (im Kirchfeld, uf dem Wasen Reyn, wodurch die Straßen gehet 1722/B. 3338, 31v). Der Rintheimer *Brubrain* findet seine Entsprechung im Knielinger *Brubrain*. Zu FN sind die Rüppurrer *Sixenrain* (vfm Sixten rhein 1594/B. 7121, 44v; äcker aufm Sixen Rain, im untern Feld 1740/B. 7124, 194r; Sixenrain 1866/GemPl.) und wohl auch *Wolfsrain* (am Wolfsrhein in der Lachen 1594/B. 7121, 30r; im untern Wolfsrain 1788/B. 7128, 498r; Wolfsrain, Unterwolfsrain 1866/GemPl.) zu stellen. Der Rüppurrer *Hitzenrain* (am hitzenrein 1478/B. 2467, 45v; bey dem Ettlinger See, unterm Hützenrain zwischen dem Wiedem Acker 1594/B. 7121, 22r; zwischen den wegen, vorhero auf den Hitzenrain gen. 1788/B. 7127, 128v) ist vielleicht nach der der Sonne (Hitze) besonders ausgesetzten Lage benannt. Der *Geißerain* (Gottesauer Wiesen Damm oder sog. Gayßrain 1762/Spez. 33168; Geißrain 1778/Spez. 33125) gehörte zum Kammergut Gottesau. Daxlanden liefert die Benennungen *Rain* (1 Viertel vffm rhein 1652/B. 1603, 1r) und *Rainlach*. Aus Knielingen sind *Brubrain* und *Hohenrain* anzuführen.

Berghänge heißen *Halde*, umgelautet *Helde* (*Helle*). Dieses Wort kommt vor allem in FIN des Hügellandes vor. In Durlach begegnen *alte Helle* (wingarten inn der allten Hellen 1532/B. 1914, 59v; in der alten hellen 1683/Ren. Du., 45r), *Helle* (vor der hell gen. 1592/Amt Durlach, F. 614; bey der Hell 1598/Pf. Du., 2v; in der Höll 1714/B. 1935, 12), *Herrenhalde* (in der alten Herrenhelden 1879/GemPl.), *Hirschenhalde* (in der Hirschen hellen 1683/Ren. Du., 45r; in der mittlen Hirschenhalden 1758/B. 11776, 201r; mittlere Hirschenhelden 1879/GemPl.), *Hohenhelde*, *junge Helde* (in den jungen Helden 1879/GemPl.), *Steinhalde*, *Zangershalde* (acker an der Zangers halden 1532/B. 1914, 60v; in der Zangershelden 1695 V. 2/U. A. 38, C. 31). Der Knielinger FIN *Kalten* (in den Kalten auf dem Brücher Weeg 1780/VermProt. Nr. 264) ist vielleicht aus *Gehalde* (*Ghald*, *Kalt*) entstanden.

Für abfallendes Gelände lassen sich in unserem Raume an weiteren Benennungen feststellen: *Gfäll* (Gfäll 1864/GemPl.; ma. gfeļ) in Daxlanden, *Rutsch* „Steilabfall, nach abrutschenden Stein- oder Erdmassen“ im Durlacher *Rutsch* (an dem Hotzer beim Rutsch 1758/B. 11776, 127v; bei dem Rutsch 1879/GemPl.), *Stutz* „Steilabfall“ im Rüppurrer *Stutz(en)* (bey dem Holderbaum oder Stutzen gen. 1788/B. 7128, 210v; Holderbaum und stutz 1812/Spez. 92443), *Zeil*, mhd. zîl, zîle „Ackerrain“, in der Bulacher *Zeil* (an der Zeil 16. Jh./B. 396, 159v).

Unter den Bezeichnungen für Bodensenkungen, Vertiefungen, Geländeeinschnitte fällt die Häufigkeit des Wortes *Grund* auf. In der Namengebung bedeutet *Grund* eine Bodensenkung, ein Talgrund, aber auch Boden, Ackererde, Grundstück. In der Rheinniederung kommt *Grund* öfters in der Bedeutung „Gelände zwischen den Rheinarmen“ vor, das durch den häufig wechselnden Lauf des Rheins entstanden ist. In urkundlichen Belegen ist *Grund* öfters mit *Werd*, *Wert* (s. d.) gleichgesetzt. In der Rheinbefahrung von 1716 heißt es: Von der Fritschlache linckerseith gegen Hagenbach hat sich ein neuer Grund angelegt, so ungefehr in 300 Morgen besteht, worauf ein Salmen-, Gold- und Vogelgrund . . . befindlich. 1763 wird berichtet, daß sich seit einigen Jahren am Rhein an der Knielinger Gemarkung ein Gründle angelegt habe, das durch eine Schlutte vom festen Land getrennt ist (Spez. 54648 I). *Knielinger Gründle* heißen 1776 zwei Kiesbänke in Knielingen am Rhein (Spez. 54658). Nach der Beschaffenheit dieser Gründe wird bei manchen Grundnamen der Rheinniederung an Umdeutung aus *Grien* zu denken sein. Sicher trifft dies für den früher zu Daxlanden gehörigen *Goldgrund* zu; ursprünglich ist nur vom *Goldgrien* die Rede (die Herrschafft hat einen Goltgryen da ligen vff dem Rine 1567/B. 6656, 17v). *Goldgrien* ist Gattungswort und bezeichnet eine Sand- oder Kiesbank, wo Gold gewonnen wird. Die folgende, alphabetisch gegliederte Zusammenstellung der *Grund*-Vorkommen in der Rheinniederung möge die Häufigkeit dieses Wortes in FIN zeigen:

*Abtsgrund* (Daxlanden/Knielingen); der Aptsgrunt 1443 V. 21/RMB. 3, Nr. 6249; an dem Zeinich ligt das Abtsgründlin ein Werth, ist zuuor zwischen

disen beiden ein keel vom Rhein gangen, so sie gescheiden 1590/Rheinbefahrung; der groß Abtsgrundt ist ein Hochwaldt, mit fruchtbahren Eyhbäumen und wildt opstbäumen sambt allerhandt unholtz bewachsen, lieget gegen dem kleinen Abtsgründtlein über, stost . . uf den waldt, die Burckhau gen., sonsten zu links mit dem vollen Rhein umbflossen, hat in sich ein wenig wieswachs 1602/Baden Generalia, F. 3151; an dem sog. Abtsgrund zwischen denen Teichen . . befindet sich ein Salmengrund, ober welchem ein Goldgrundt, dann ebenfalls hinder solchem eine Kehl 1719/Spez. 54504; Walddistrikt Abtsgründel 1828/Spez. 54541. Der Name weist auf klösterlichen Besitz (wohl Gottesau).

*Backofengrund* (Knielingen); Grund, der sog. Backofen 1757/Spez. 54508; zwischen dem Eiter- und Backofen Grund 1764/Spez. 54646. Vergleichsname nach der Flurform.

*Beerackergrund* (Daxlanden); im alten dorff gen. im Beerackher 1579/B. 2470, 512v; Lands Herrschafft hat in der gemardkung Daxlanden zween Salmen grund, der einte der Behrackher grund gen. 1752/B. 2473, 464v; der Beeracker- oder Korbmachers Grund 1775/Spez. 17181; Wald der Bärackers Grund gen. 1780/Spez. 17104. Beim Beeracker gelegen. Das Vorderglied Beer- ist mehrdeutig. Bereits *Rommel* (Rappenwört in der Geschichte S. 18) hat auf verschiedene Deutungsmöglichkeiten hingewiesen. Am ehesten wird an „Beere, Frucht“ zu denken sein. Auch ist die Herleitung von Bere „Fischnetz“ zu erwägen. Der Beeracker lag in unmittelbarer Nähe eines Altrheinarmes.

*Bibersgrund* (Knielingen); der Biberswerth oder grundt 1590/Rheinbefahrung; Biebersgrund 1744/Spez. 54564; Bibers Grund 1817/Spez. 54668 I; ma. bībarsgru'n. Der aus „Schlamm und Leimen“ bestehende Bibersgrund fiel bei der Rheinkorrektion teils ins neue Rheinbett, kam teils auf das linke Rheinufer. Nach dem Biber benannt. Vgl. auch *Biberswerd*.

*Böser Grund* (Daxlanden); siehe Abschnitt „Bodenart und Bodenbeschaffenheit“.

*Bruchgrund* (Kastenwerd); siehe Bruch-Namen.

*Eitergrund* (Knielingen); das landt gegen dem eyterengrunt 1472 XII. 7/ U. A. 38, C. 90; golt grundt, so man den Eiter grundt gen. 1597/B. 2472, 356r; der Eyter grund gen., in Kniehlinger Marckhtum liegend 1752/B. 2473, 464v; Gemeinds-Wiesen, der Eydergrund, auf den Rhein, neben dem Teich 1780/Verm-Prot. Nr. 486; Ober und Unter Eyder Grund 1817/Spez. 54668 I. Der bei der Rheinkorrektion in das neue Rheinbett gefallene Eitergrund war leittiger und schlammiger Boden. Eiter hat in der Namengebung verschiedene Bedeutung. Eiter „Gift“ kann, auf Gewässer bezogen, schädliches Wasser, schädliche Pflanzen oder Tiere am Bachlauf, giftiges oder beißendes kaltes Wasser, auch die Farbe des Wassers bezeichnen. H. *Krahe*<sup>38</sup>) stellt Eiter (germ. \*aitra-) in Gewässernamen zur idg. Wurzel \*oid- und setzt als Grundbedeutung „schwollen“

38 Eiter- und Zugehöriges in Gewässernamen. In: Beiträge zur Namenforschung 7, 1956, S. 105—116.

an. Bei dem Knielinger Eitergrund handelt es sich nicht um ein Gewässer. Man wird Eiter auf giftige oder schädliche Pflanzen beziehen können, die auf diesem Grunde wuchsen. Eiter kann auch als Klammerform aus Eiternessel (Brennessel) aufgefaßt werden.

*Fahrgrund* (Daxlanden); fargrundt 1538/Spez. 17237; in der Eberaw (= Elberau) vnd fargrundt gen. 1597/B. 2472, 351r. Zur Bedeutung siehe *Fahrlach*.

*Gänsgrund* (Daxlanden/Hagenbach); gantzgrundt (Vogelgrund) 1538/Spez. 17237; am genßgrundt gen. wider ein neuwer wachs angeleget, welcher mit weiden pfalholz jetzt also verwachsen 1586/Spez. 17362; der Gännsgrundt ist ein anlach an Rapenwörth, stost einseith uff den vollen Rhein, anderseith ahn Rapenwörth . . und ist ein pfollwaldt, mit wenig Eychen stautten bewachsen, hat in sich die Gänsgrundt Kehle, ein Vogl- und Goldgrundt 1602/Baden Generalia, F. 3151. Diente als Gänseweide.

*Goldgrund* (Daxlanden); mit verschiedenen Gehöltzen angewachsenen Goldgrundes 1763/Spez. 17333; auf dem sog. Goldgrund und in denen dorten befindlichen Kehlen 1773/Spez. 17180; ma. goldgrund. Nach der Rheingoldwäscherei.

*Großer Grund* (Daxlanden); der Daxlander große Grundt 1733/Rheinbefahrung; großer oder sog. Redoutengrund 1775/Spez. 17181; Großgrund 1864/GemPl.; ma. grösgru'n. Vgl. *Redoutengrund*.

*Herregrund* (Daxlanden); der Herregrund gen. 1597/B. 2472, 373v; am Herregrundt, Dachslander Marckthumb, hat der ahm Rhein herabziehende teüch ein bruch 1654/Spez. 54639.

*Hinterer Grund* (Daxlanden); im hindern grundt 1579/B. 2470, 509r; im grundt 1652/B. 1603, 65r.

*Hörnlesgrund* (Knielingen); der Hörnelgrund 1716/Rheinbefahrung; Hörnlesgrund 1870/GemPl.; ma. hørnløsgru'n. Hörnel- kann auf die Gestalt der Flur (Horn) oder auf die Bodenbeschaffenheit (hörnlen zu hor „Sumpf“) bezogen werden.

*Katersgrund* (Knielingen); Kadersgrund 1770/Rheinbefahrung; Katersgrund 1870/GemPl.; ma. katørsgru'n. Bedeutung des Vordergliedes unklar.

*Korbmakersgrund* (Daxlanden); der Beeracker- oder Korbmakers Grund 1775/Spez. 17181. Aus dem in der Daxlander Au gelegenen Korbmakersgrund bezog der Daxlander Korbmacher die Weidenruten.

*Langengrund* (Knielingen); der Lange Grund 1780/VermProt. Nr. 486; der lange Grund gen. 1814/Spez. 17343; Langengrund 1870/GemPl. (Wald); ma. im langø gru'n. Langgestrecktes Waldgelände, das vor der Rheinkorrektion linksrheinisch lag.

*Leimechter Grund* (Daxlanden); siehe „Bodenart und Bodenbeschaffenheit“.

*Leimengrubengrund* (Knielingen); siehe „Bodenart und Bodenbeschaffenheit“.

*Mittelgrund* (Knielingen); der Mittelgrund 1443 V. 21/RMB. 3, Nr. 6249; das Mittel Köpfflein, vormahls Mittelgrund 1716/Rheinbefahrung. Nach der Lage.

*Pfeifersgrund* (Knielingen); der Pfeiffersgrundt, sonsten der Vnnder Schelm gen. 1590/Rheinbefahrung; Pfeiffersgrundt ist ein pfällwaldt mit ein wenig Eychbaum sambr andern unholtz bewachsen 1602/Baden Generalia, F. 3151; Pfeiffersgrund, vormals der untere schelm gen. 1716/Rheinbefahrung; ma. pfeiførs gru'n. Zum FN Pfeifer.

*Redoutengrund* (Daxlanden); von dieser Fritschelach lincker seit gegen Hagenbach hat sich ein neuer grundt angelegt, zur einen Seiten mit dem vollen Rhein, und zur andern Seit mit dem Neurhein Bruchgießen umfaßt, begreift in sich beiläufig ein Distanz von 500 Morgen wovon theils mit Weyden und Bellen Bäumen überwachsen. Dasjenige Antheil, was denen Neuburgern oben an diesem grundt zugehörig gewesen, ist von dem Rhein verzehrt worden, sonsten wird dieser grundt von seiten Daxlanden der Daxlander großer Grundt, von Seiten Hagenbach aber der Daxlander Redoutten Grundt gen., weilen in dem Krieg von denen Franzosen darinn zwei Redoutten angelegt gewesen 1733/Rheinbefahrung; auf den sog. großen Redoutengrund 1763/Spez. 17333; großer Redouten Grund 1784/GemPl. Daxlanden Nr. 5. Auf diesem Plan ist in der Nähe des Redoutengrundes eine Redoute eingetragen, die zu den Ettlinger Befestigungslinien gehörte. Vgl. *großer Grund*.

*Salmengrund* (Daxlanden); Salmengrund zu Dachslanden vnnderm dorff 1541/Spez. 17167; im Salmengrund 1784/GemPl. Daxlanden Nr. 5; ma. salmøgrund; vgl. grund, daruff die Salmen zu fahen 1541/Spez. 17167.

*Salmengrund* (Knielingen); der alte Knielinger Salmen- und Goldgrund 1719/Spez. 54504; der Knielinger Salmengrund ist in zwei Teile geteilt: in die sog. Leimgruben und in den Grund gegen Wörth. Bei diesen Gründen war eine Klamm 1783/Spez. 54512. Salmengrund, als Appellativ häufig vorkommend, bezeichnet Plätze, wo Salmen gefangen wurden.

*Schwarzgrund* (Daxlanden); der schwarzgrün 1538/Spez. 17237; der Schwarzgrundt zu Dachslanden 1573/Spez. 17196. Nach der Bodenfarbe. Falls der Beleg von 1538 nicht auf Flüchtigkeit des Schreibers beruht, kann er als Übergang von (nicht mehr verstandenem) Grien zu Grund aufgefaßt werden.

*Steingrund* (Daxlanden und Knielingen); siehe Abschnitt „Bodenart und Bodenbeschaffenheit“.

*Vogelgrund* (Knielingen); den hindern Vogelgrund zu knülingen 1538/Spez. 54671; ma. fogølsgru'n.

*Weidengründel* (Daxlanden); am sog. Waiden gründel und Daxlander Neüenfeldt 1752/B. 2473, 466. Benannt nach seiner Verwendung als Weideland.

*Werterauer Grund* (Knielingen); neben dem Damm und dem Werterauer-Grund 1780/VermProt. Nr. 486; Wörtherau Grund 1817/Spez. 54668 I. Dieser Grund bestand aus Sand und Schlamm und fiel bei der Rheinkorrektion ins neue Rheinbett. Vgl. *Werterau*.

Außerhalb der Rheinniederung kommt *Grund* vor allem im Hügelland vor. Das Simplex *Grund* erscheint als FlN in Beiertheim (acker im grund 1535/B. 2941, 152r; vff dem grundt 1652/B. 664, 1v; Grund 1869/GemPl.), Durlach (im grundt vnnder dem Grindtberg 1598/Pf. Du., 130r), Hagsfeld (im Grundt 1594/B. 1921, 178v), Rintheim (in dem grund gelegen 1435 VI. 24/U. A. 38, C. 165; im grund 1535/B. 2941, 39v; im obern Feld, im Grund 1748/B. 7005, 379r; Grund 1864/GemPl.; ma. im grund), Knielingen (im Grund 1780/VermProt. Nr. 568; ma. am grun). *Grundäcker* (in grundtäckhern 1624 III. 28/U. A. 38, C. 90; in den Grund-Äcker 1780/VermProt. Nr. 409; Grundäcker 1870/GemPl.) heißt eine Knielinger Gewann. Der Knielinger *Distelgrund* war ein mit Disteln bewachsener Grund. Verbreitet ist *Grund* im Hügelland, besonders in Durlach. Den folgenden *Grund*-FlN liegt die Bedeutung „Einsenkung oder Geländeeinschnitt“ zugrunde. Die nachstehenden Beispiele stammen aus Durlach: *Eisenhafengrund* (im Ösenhafengrunt 1598/Pf. Du., 2v; im Esenhofengrunt 1598/ebd., 234r; im Esenhafengrund 1720/B. 1937, 151v; im Eisenhafengrund 1764/Amt Durlach, F. 694; im Eisenhafengrund 1879/GemPl.; ma. eisāhāfō; Vorderglied unklar. Vergleichsname nach der Flurform?), *Fischersgrund* (im Fischersgrund 1781/Amt Durlach, F. 1387; ma. fischærsgru'nd; zum FN Fischer), *Hintergrund* (im Hindergrund 1714/B. 1935, 8; im Hintergrund 1879/GemPl.), *Hohengrund*, *Kegelsgrund* (an dem Kegelsgrund 1763/Ren. Du., 256v; Kegelsgrund 1879/GemPl.), *Königsgrund* (im Königsgund 1555/B. 1915, 29r; im Königsgundt 1598/Pf. Du., 72r; zum FN König), *Krebsgrund* (im krebs grund 1535/B. 2941, 20r; im Krebs grundt 1614/B. 1922, 1r; Krebs kann sich auf das Vorkommen von Krebsen oder auf den FN Krebs beziehen), *Langengrund* (im Langengrund 1567/B. 1916, 202v), *Nützensgrund* (im Nützenn grund 1532/B. 1914, 61v; Nützen zu nutz „nützlich“ oder zu einem FN), *Pfeifersgrund* (Pfeiffers Grund oder Rölller 1760/Amt Durlach, F. 692; zum FN Pfeifer), *Pfistersgrund* (inn pfistersgrund 1532/B. 1914, 18r; im Pfistersgrund 1715/B. 1935, 259r; im Pfistergrund 1879/GemPl.; zum FN Pfister), *Säustephansgrund* (im Säusteffansgrundt 1699/B. 11774, 247r; im Säustephansgrund 1714/B. 1935, 9r; im Säustephansgrund 1764/Amt Durlach, F. 694; Bedeutung des Vordergliedes nicht klar, vielleicht Übername), *Schmiedsgrund* (inn des schmyds grund 1532/B. 1914, 21v; inn des Schmidts grund 1567/B. 1916, 79r; zum FN Schmied), *Wettersbacher Grund* (im Wetterspacher grundt 1598/Pf. Du., 335r; nach dem Ort Hohenwettersbach), *zwieselechter Grund* (rutt gelegen an dem zwüschletten grund 1482/B. 2940, 3v; wingarten im zwiesellichten grund 1532/B. 1914, 71v; im zwyselechten grund 1555/B. 1915, 20v; zu mhd. zwiselec, zwiseleht „gabelförmig“).

Aus Aue ist der *Klarengrund* (am wisen reyn im klaren grund 1535/B. 2941, 21v) anzuführen. Er ist wie die dortigen *Klarenbüschel* und *Klarenrain* nach dem FN Klar benannt.

Gegenüber Grund treten andere Benennungen nach Bodenvertiefungen oder -einsenkungen stark zurück. Die *Grube*, eine muldenförmige Vertiefung, erscheint in der Hagsfelder *Grub* (auf die Grub 1762/Urk. Hagsfeld Nr. 5), in

den Beiertheimer Benennungen *Grubenacker* (der Gruben acker 1563/B. 2942, 406v) und *hohe Grube* (bey der hohen grub 1535/B. 2941, 155r; bey der hohen-grüeben 1595/B. 1919, 503r), in *schwarze Grube* (Daxlanden) und in der Knielinger Benennung *Grüben* (1870/GemPl.; ma. i dā grīwə). Von Menschenhand geschaffene Gruben zu gewerblichen Zwecken sind im Abschnitt „Gewerbe“ aufgeführt. Eine flache Vertiefung oder Einsenkung heißt *Mulde*. Das Wort ist vereinzelt in der Namengebung unseres Gebietes anzutreffen: *Mulde* (acker inn der mulden 1532/B. 1914, 74v) in Durlach, *Mulde* (vff der Mulden 1579/B. 2470, 512v; in der Multhen 1652/B. 1603, 16v) und *Heckenmulde* (in der Hekhen Multen 1652/B. 1603, 20r) in Daxlanden. Auch *Tal*, eine größere Bodenvertiefung, kommt nur vereinzelt vor: *Kirchtal* (im Kleinen Thamm im Kirchtal 1662 I. 2/U. A. 38, C. 90; Kirchtal 1870/GemPl.; ma. kərçhdāl) in Knielingen, *Jammertal* in Gottesau, *Kennental* (wingarten an dem kennental 1482/B. 2940, 5r; im Kennenthal 1715/B. 1935, 176; im Kennental 1879/GemPl.; ma. kənədāl), *Sonnental* (acker im sonnental 1532/B. 1914, 71v; in dem Sonntental 1879/GemPl.; ma. sənədāl) und *Tiefental* (im dieffenthal 1598/Pf. Du., 7r; ma. dīfədāl) in Durlach. *Tasche* ist eine flache Vertiefung im Gelände. Das Wort wurde namengebend in *Tasche* (acker inn der taschenn 1532/B. 1914, 29v; in der Tasche 1879/GemPl.; ma. dasch) und *Taschenacker* (bym taschen acker 1532/B. 1914, 39v; ahn der großen Salzgaß, ohnweit dem Taschenacker 1758/B. 11776, 91r; im Taschenacker 1879/GemPl.) in Durlach, im Rüppurrer *Tasche(nacker)* (in Offenhardter Zellg, der Taschenacker gen. 1594/B. 7121, 59v; in der Taschen 1594/ebd., 97v), in der Beiertheimer *Taschengewann* (im Mittelfeldt . . inwendig auf die Taschen gewann 1752/B. 2473, 488v). Tatzenförmig eingedrückte Vertiefungen, auch Talsenkungen ohne Wasser heißen *Tatsch*, mhd. tatsch „Druck in den Boden“. Diese Bedeutung liegt vor im Beiertheimer *Datsch(enacker)* (im Datschenacker 1653/B. 1527, 117v; Datsch 1869/GemPl.) und im Rüppurrer *Tatsch(enacker)* (im Hüzenrain, im obern Feld, der Tatschenacker 1740/B. 7124, 146r; in der Tatsch, vorher im Hitzenrain gen. 1788/B. 7127, 108r; Datsch 1866/GemPl.). *Loch* bezeichnet eine Vertiefung, eine eingebrochene Stelle. Die folgenden Beispiele zeigen durchweg die Schreibweise Loch und sind als Benennungen für Vertiefungen aufzufassen. Das Simplex *Loch* erscheint in Rintheim (1/2 morgen im loch gelegen 1482/B. 2940, 100v) und Durlach (wisenn zu loch 1532/B. 1914, 45r; wisen am Rebstockh zu Loch gen. 1567/B. 1916, 137r; zu Loch, uf den durren wiesen 1708/B. 1924, 12r). Durlach ist ferner vertreten mit *Löchle* (2 morgen am löchel 1532/B. 1914, 8v; im Löchlin inn der Brait 1567/B. 1916, 58v; am Löchli in der Braith 1708/B. 1924, 6v) und *Lochwiesen* (inn Lochwisen 1598/Pf. Du., 299v; in den Lochwiesen 1879/GemPl.). Das Rintheimer *Has(s)enloch* (am haßenloch 1435 VI. 24/U. A. 38, C. 165; am Hasenloch 1563/B. 2942, 118v) war eine Vertiefung, wo sich Hasen aufhielten, oder wo öfters Hasen gesehen wurden.

Vereinzelt begegnen als Bezeichnungen für Einsenkungen, näherhin für eingengte, eingeklemmte Stellen: *Klamm*, mhd. klam, in der Knielinger *Klamm* (acker gelegen in dem klem 1482/B. 2940, 77v; in der Glamm [Klamm] 1780/

VermProt. Nr. 531; Klamm 1870/GemPl.), in der Durlacher *Klamm* oder *Eisenhafengrundklamm* (am ösenhaffen an der glamen 1532/B. 1914, 71v; anderseits der Esenhafengrunds-Clammen gelegen 1722/B. 1938, 9r; in der Glams 1758/B. 11776, 199v) und *in der Clamms* (1879/GemPl.); *Hohl* (ma. hōl), eine langgestreckte Geländeeinsenkung bei der Daxlander Appenmühle; *Scharte*, ein Einschnitt im Gelände, eine Lucke, in der Beiertheimer *Scharte* (inn der Schar-tenn 1535/B. 2941, 158v; auf der Schaarth 1752/B. 2473, 488v; Schard 1869/GemPl.) und in der Daxlander *Scharte* (an der Schart 1568/Spec. 17356; ein weyrlin, die schartt gen. 1579/B. 2470, 512r); *Deich, Teich* in der Bedeutung „Geländeeinsenkung, meist ohne Wasser“, im Ruppurrer *Teichacker* (der Teych-acker gen. 1594/B. 7121, 22r; der Teuchacker gen., im obern feld 1740/B. 7124, 143r; in den Stein- oder Kolben-Äcker, vorhero der Teuchacker gen. 1788/B. 7127, 108v; vgl. das Teich oder die Salve- oder Salmewiesen 1740/B. 7124, 85r), in *Erlenteuch* (1879/GemPl.), einem neueren Distriktsnamen im Rittnertwald, ferner in den Durlacher Benennungen *Teich* (wisen vff dem Dich 1532/B. 1914, 23r; vf dem Deich 1567/B. 1916, 82r; Wiesen uff dem Teüch 1720/B. 1937, 118v), *Teichacker* (der Theich Acker, am Durlacher Weeg 1763/Ren. Du., 1761r), *Teichwiesen* (Deichwiesen 1574 IV. 22/U. A. 38, C. 36), *Wettersbacher Teich* (im Wettersbacher Teich 1722/B. 1938, 44r) und *Ipserteuch(wiesen)* (am Eckh des Ipserteüchs 1683/Ren. Du., 7v; der Ipser Teüch gen. 1723/Amt Durlach, F. 513; Ipserteuchwiesen 1879/GemPl.), vgl. Abschnitt „Dämme und Uferbauten“; *Klinge* „enge Stelle, Schlucht, oft mit Wasserlauf“ in der Durlacher *Klinge* (in der Klingen 1763/Ren. Du., 1526v); *Rinne, Rinnich* „rinnenartiger Einschnitt“ im Durlacher *Rennich* (zwischen den Rynich wingarten 1567/B. 1916, 104r; am Renich 1598/Pf. Du., 118v; das Gewandt Rennichwiesen 1758/B. 11776, 136r; im untern, obern Rennich 1879/GemPl.; ma. renich); *Schlucht* in der Durlacher *Schlucht* (vff dem Schlucht 1586/BRech. Du.; große Schlucht [im Oberwald] 1763/Ren. Du., 271v). Tiefgelegenes Gelände bezeichnen die Daxlander *Tiefenwiese* (uff den dieffen wiesen 15.—16. Jh./U. A. 37, C. 44; in der dieffen wiß gelegen 16. Jh./B. 396, 166v) und die Knielinger *Tiefwiesen* (in den untern, obern Tiefwiesen 1780/VermProt. Nr. 472; Tiefwiesen 1870/GemPl.; ma. tifwisə).

Auf ebenes Gelände weisen *Ebene* (weingart vff der Ebene 1577/B. 1917, 34r), *Platte, Blattwiesen, Blotterblatt, Eulenplatte* (Eulen Platt 1763/Ren. Du., 146r) in Durlach. Die im Rittnertwald gelegene *Teufelsplatte* (an der hindern Sewtrencke bey der Teufels-Platten 1592/Amt Durlach, F. 614; vordere, hintere Teufelsplatte 1879/GemPl.) geht vielleicht auf einen FN zurück. Von Volksglaubensüberlieferung (Verbindung mit dem Teufel) ist nichts bekannt. Platte bezeichnet nicht nur flaches Gelände, sondern auch Bodenblößen.

## L a g e

Die Gewannlage wird häufig durch präpositionale Fügungen wiedergegeben. Oft handelt es sich um Gegensatzpaare (hinter — vorder, ober — unter). Häufig ist der Typus Präposition + Artikel + Substantiv. Beispiele: *hinterm Dorf* (1864/GemPl.; ma. hindərm dōrf) in Rintheim, *hinter dem Dorf* (an der Zellig hinderm Dorff 1594/B. 7121, 18v; Gewand hinter dem Dorf 1788/B. 7128, 70r; hinterm Dorf 1866/GemPl.) in Rüppurr, *hinter den Gärten* (im mittlern Feld hinter denen Gärten 1748/B. 7005, 180v; hinter den Gärten 1864/GemPl.) in Rintheim, *hinter den Gärten* (1762/Urk. Hagsfeld Nr. 5) und *hinter der Kirch* (1762/ebd.) in Hagsfeld, *hinter der Linde* (acker hinder der linden 1532/B. 1914, 20r; acker hinder der linden . . zwischen dem Schaafweeg 1720/B. 1937, 123r) in Durlach, *hinter den Zäunen* (gelegen hinder den zünen 15.—16. Jh./U. A. 37, C. 44) in Bulach, *hinter den Zäunen* (hinder den Zeünen 1577/B. 1917, 206r; hinter denen Zeinen 1728/B. 7004, 43r; ma. hinəə tsəu) in Rintheim, *zwischen den Gräben* (zwischen denen Gräben 1787/Ren. Du., 1942v; zwischen den Gräben 1879/GemPl.) in Durlach, Gelände zwischen Gießbach und Renngraben, *zwischen den Wegen* (acker zwischen den Weegen 1740/B. 7124, 205r; zwischen den wegen, vorhero auf den Hitzenrain gen. 1788/B. 7127, 128v; zwischen den Weg 1866/GemPl.) in Rüppurr, *auf den Wald hinaus* und *auf den Wald hinunter* (1762/Urk. Hagsfeld Nr. 5) in Hagsfeld.

Häufiger treten neben dieser Bildungsweise Benennungen auf, deren Grundwort durch Adjektive nach der Lage bestimmt ist und die oft mit dem Grundwort verschmelzen. Maßgebend für diese Benennungen war die Lage vom Dorf aus. Entfernte Lage wird durch *äußer* wiedergegeben: *äußerer Bach*, *äußere Gärten* (inn den Eyßern gärtten 1598/Pf. Du., 7v) und *äußere Gasse* (inn der Eüßern gassen 1598/ebd., 113r) in Durlach, *äußeres Feld* (im eussern feldt 1579/B. 2470, 511r; im . . eüßren Veldt 1652/B. 1603, 1v) in Daxlanden, *äußere Hecke* in Knielingen. *Hinter* wurde namenbildend in *Hinteräcker* (am hunderackher 1598/Pf. Du., 378v; auf dem Aemerer Hinteracker 1746/Spez. 3104; Hinteräcker 1867/GemPl.; ma. hinəregər) in Aue, *Hinteracker* (vff dem hindern acker 1532/B. 1914, 18r; im Durlacher hinder acker 1728/B. 1939, 5r; Hinteräcker 1879/GemPl.) und *hinter Aue* (1879/GemPl.) in Durlach, *im hintern Dammfeld* (1780/VermProt. Nr. 177) in Knielingen, *Hinterfeld* (acker im Innerfeld 1532/B. 1914, 120r; im hinterfeldt 1675/Amt Durlach, F. 753; von dem sog. Hinderfeldt oder wie es ursprünglich den Nahmen hat Unter- oder Winterfeldt 1714/Spez. 3130) in Aue, *Hintergrund* in Daxlanden und Durlach, *Hinterlach* (für älteres *Winderlach*) in Aue, *Hinterwiesen* in Beiertheim (gen. auf den hindern wisen am Pfetter graben 16. Jh./B. 396, 155v), Bulach (vff der hindern wisen 1579/B. 2470, 537v; auf den hintern wießen 1752/B. 2473, 530r), Durlach (inn den hindern wisen 1567/B. 1916, 99r; auf den Hinterwiesen 1879/GemPl.) und Rintheim (vff den hindern wießen 1517 XII. 2/U. A. 38, C. 165; auf der hintern Wiesen 1748/B. 7005, 433v; Hinterwiesen 1864/GemPl.; ma. hinəə wisə). Das Gegenteil *vorder* begegnet in der Knielinger *Vorderau* und dem danach benannten *Vorderauer Busch*, im Beiertheimer *Vorder Brüchle*.

*Ober* — *mittel* — *unter* kommen massenhaft vor, vor allem durch die Benennungen *Ober-*, *Mittel-* und *Untersfeld* (*Niedersfeld*). Diese Namen gehen auf die Flureinteilung nach der Dreifelderwirtschaft zurück (siehe Abschnitt „Acker- und Wiesenland“). Bildungen mit *ober*: *Oberäcker* (in der Kirchau vf den Oberäckern 1662 VI. 24/U. A. 38, C. 90) in Knielingen, *oberer Garten* (in derhalb dem Dorff Rüppurr, der Ober Gartt gen. 1594/B. 7121, 33r) in Rüppurr, *Obernhausen* (vff den obern hausen 1598/Pf. Du., 150v; vff den obern Hausen 1720/B. 1937, 247v; = Weithausen) in Aue, *Oberholz* in Rüppurr, *Oberwald* in Aue, Durlach und Daxlanden, *obere Wiesen* (vff den obern wisen 1598/Pf. Du., 387r; auf den obern Wiesen 1879/GemPl.) in Durlach, *obere Wiesen* (in obern wiesen gen. 1594/B. 7121, 28r; aufn obern Wiesen 1740/B. 7124, 232v) in Rüppurr, *obere Zelg* (in der obern Zelg 1594/B. 1919, 441v) in Rintheim.

Bildungen mit *mittel*: *Mitteldamm* und *mittleres Dammsfeld* in Knielingen, *Mittelgewann* in Beiertheim (im Mittelgewann 1652/B. 664, 25v) und Knielingen (in der Mittlen Gewand 1780/VermProt. Nr. 313), *Mittelgrund* oder *Mittelköpfelein* in Knielingen, *Mittelkeble* in Daxlanden, *Mittellob* in Beiertheim, *mittlere Teiler* und *Mittelwald* in Daxlanden, *Mittelweingarten* in Durlach, *Mittelwiesen* (vff Mittelwisen 1579/B. 2470, 542r; auf den Mittelwiesen 1752/B. 2473, 530r) in Bulach, *Mittelzelg* (im Miteln Veld, in der Miteln Zelg 1594/B. 1921, 188) in Rintheim.

Bildungen mit *unter*: *unterer Garten* (oberhalb des Meyerhauses, wurd der Vnder gartt gen. 1594/B. 7121, 32v) in Rüppurr, *Unternhausen* (vff den vndern hausen 1598/Pf. Du., 144r) in Aue, *unteres Dammsfeld* in Knielingen, *untere Stücke* in Grünwinkel, *Unterswald* in Knielingen, *untere Wiesen* in Beiertheim (in den vnderen wiesen 1652/B. 664, 7r; Unterwiesen 1869/GemPl.) und Bulach (vf den Vnderen wiesen 1653/B. 1527, 50v; ma. unərə wisë), *Niederwiese* (an der nyder wisen 1482/B. 2940, 74r; vf den Nideren Wiesen 1652/B. 664, 32r) in Beiertheim.

Auch für die Unterscheidungen *nabe* und *fern* trifft die Lage der Gewanne vom Dorf aus zu: *Nahegärten* (im Mittel Thamm, auf die Nahe gärten 1683 VI. 24/U. A. 38, C. 90) in Knielingen, *Nahenhausen* (vff den Nehernhausen 1563/B. 2942, 76v; auf denen Nähern Hausen 1749/Spez. 3106; Nahenhausen 1867/GemPl.) und *Weithausen* (uf den Weithausen 1699/B. 11774, 144r; Weithausen 1867/GemPl.) in Aue, *nähere Luß* und *Ferrenluß* in Durlach. Nach der Querlage benannt ist der Hagsfelder *überzwerche Hag*, zu überzwerch „quer herüber gelegen“. Der Sonne ausgesetzte Lagen heißen *Sonnenberg* und *Sonnental* (Durlach), auch *Hitzenrain* (Rüppurr). Rauhe, windige, ungeschützte Stellen sind die *kalten Allmendstücke* (1870/GemPl.) in Knielingen. *Winderfeld* (im Winderfeld 1555/B. 1915, 60v), *Winderlach* und *Winderwiese* (vff der Winderwisenn 1555/B. 1915, 58r; in denen Winterwiesen 1746/Spez. 3104) in Aue hängen wohl mit dem *Winderhof* zusammen. Nüchtern wird die Gewinnlage durch Zählung angegeben: *zweite Gewinn* (im mittlern Feld, das zweyte Gewand, auf die von Gottesau nach Hagsfeld ziehende Straß stosend 1748/B. 7005, 198r; 2. Gewinn auf die Straße 1864/GemPl.) in Rintheim.

Die Lage eines Geländestückes an einem Weg oder an einer Straße wurde namengebend in *Straßenäcker* in Beiertheim (an den Straßen äckern 1563/B. 2942, 395r; Straßenacker 1869/GemPl.) und Daxlanden (in den Straßen Aekern 1772/E.), in *Weglang* (inn der weg lanngen 1532/B. 1914, 389r; in der untern — mittlen- Weeg Längin 1722/B. 3338, 4v) in Hagsfeld, in *Hünerfahrts Weglänge* (auf Hünerfahrts Weegläng 1780/VermProt. Nr. 257) in Knielingen, zum FN Hünerfahrt, in *Pfadacker* in Hagsfeld (gen. der Pfadackher, . . stost vornen vff die Kirchmaurn 1568/B. 1916, 373r; 1 Morgen Aggers im Kirchfeld, vor diesem der Pfadt Agger gen. . . underseiths einem Pfadt gelegen 1722/B. 3338, 32r; durch diesen Acker zog die Straße nach Grötzingen) und Knielingen (1/2 morgen der Pfadackher 1660 II. 2/U. A. 38, C. 90), in *Bruch(er)wegäcker* und *Karlsruher Wegäcker* (1870/GemPl.) in Knielingen.

Die Grünwinkler *Hausäcker* (1862/GemPl.) liegen in der Nähe bewohnten Gebietes. Die Grenzlage von Gewannen wurde namengebend im Hagsfelder *Heckenörtle*, im Knielinger *Eck* (im Eck [in der Kirchau] 1780/VermProt. Nr. 489) und im Durlacher *Scharfeneck*.

### G e s t a l t u n d G r ö ß e

Naheliegend ist die Benennung von Fluren nach ihrer Gestalt oder Form. Langgestreckte, meist schmale Flächen heißen *lang*. Wie beliebt die Kennzeichnung durch *lang* in der Namengebung ist, möge folgende Zusammenstellung zeigen, die in alphabetischer Folge der Grundwörter angeordnet ist. Zur Bedeutung der Grundwörter sind die einzelnen Sachgruppen zu vergleichen: *Langenäcker* in Beiertheim (inn Lanngenäckern 1563/B. 2942, 404v), Daxlanden (in langen äckern 1652/B. 1603, 1r; Langenäcker 1864/GemPl.), Hagsfeld (in den obern — mittlen Langen Äckhern 1722/B. 3338, 11r—12r; in denen untern Langen Hof Äggern 1722/ebd., 13r), Rintheim (in den Langen äckhern 1702/B. 7003, 55r; ma. langonegər), Rüppurr (in Langen Äckern, bey der Dornhecken gen. 1594/B. 7121, 86r), *Langenberg* in Durlach, *Langenbildäcker* in Knielingen, *Langenbruch* in Gottesau und Durlach, *Langbühl* in Knielingen, *Langenegen* (im Langen Egen, vor diesem am Morgenstern gen. 1699/B. 11774, 105v; vgl. Egenberg) in Aue, *Langenerlen* in Rüppurr, *Langenfurch(acker)* in Beiertheim, *Langengarten* in Durlach, *lange Gasse* in Durlach, *lange Gewinn* in Durlach (bey dem Rauhenbömlin, gen. die kurtz vnnnd lanng gewannd 1563/B. 2942, 51v) und Rüppurr (Acker im Langen G'wandt, vorher am Offenharter Allmendweg 1788/B. 7127, 122r), *Langengrund* in Durlach und Knielingen, *lange Hasenbrüchleinswiesen* in Durlach, *lange Hecke* in Aue/Durlach und Knielingen, *lange Höhe* in Durlach, *Langenlach* in Bulach, *Langenloh* in Beiertheim, *langer Morgen* (in der Hungerlachen, der Lanng Morgen gen. 1594/B. 7121, 103v) in Rüppurr, *lange Reute* in Beiertheim, *Langensam* (im Langensam 1586/BRech. Du.) in Durlach, *langer Schlauch* im Kastenwert, *Langenstück* (am Lanngestuck 1532/B. 1914, 41r; bey den Langen stuckhen, der Kolben gen. 1708/B. 1924, 5r), *Langenteiler* (in den langen Theilen 1777/E.; in denen Spitzlängen

Theiler 1784/E.; ma. langø dailør) in Daxlanden, *Lang(en)wiesen* in Daxlanden (1/2 Mm. in langen wißen 1652/B. 1603, 2r), Knielingen (inn der Burgau, gen. die Langwisen, zwischen dem Altwasser, vnnnd dem waldt die Burgau gen. 1571 II. 6/U. A. 38, C. 100; die Lange Wies nächst der Kirchau 1780/VermProt. Nr. 486), Rüppurr (auf der Langen wiesen 1686/Amt Durlach, F. 616), *lange Zelg* in Knielingen. Auch das Hauptwort *Länge* wurde zur Bezeichnung langgestreckter Fluren namenbildend, so in dem neueren Beiertheimer FIN *Länge* (1869/GemPl.) und in den Knielinger *Langen* (in den Langen 1780/VermProt. Nr. 388).

Als Gegenstück zu lang erscheint *kurz*, räumlich öfters nebeneinander: *Kurzenäcker* in Beiertheim (an den kurtzen ackern 1535/B. 2941, 155r) und Daxlanden (Kurze Äcker 1864/GemPl.; ma. kurtso egør), *Kurz(en)gewann* in Durlach (die kurtz vnnnd lang gewannnd 1563/B. 2942, 51v), Hagsfeld (im kurtzen gwändle 1762/Urk. Hagsfeld Nr. 5), Rüppurr (Kurz Gewinn 1866/GemPl. [Acker; hieß vorher Kastenacker]), *kurze Hecke* in Knielingen (Gegenstück: *lange Hecke*), *Kurzenmorgen* (acker an den kurtzen morgen 1535/B. 2941, 157r), *Kurzenstück* in Durlach (am kurtzen Stückh, vnnnden an der lanngen gewand 1563/B. 2942, 51v; Kurtze Stückh 18. Jh./Stadt Durlach, F. 1434) und Hagsfeld (vff den kurtzenn stuckenn 1532/B. 1914, 388v). Der Bulacher *Schmallen* (in dem Banwaldt vnder vnd ober schmallen 1579/B. 2470, 517r; Schmalholz 1762/GemPl. Bulach Nr. 1), in *Unter-, Mittel- und Oberschmallen* unterschieden, erstreckt sich in langgezogener, schmaler Form vom Bannwald zur Hard. Nach der schmalen Form ist der Durlacher *schmale Sam* benannt.

Die gekrümmte Flurform wird durch *krumm* und *Krümme* wiedergegeben: *Krummen* (in den Krummen auf den Allmend Haag 1780/VermProt. Nr. 493) in Knielingen, *Krummenäcker* in Daxlanden (in denen Krumm Äcker 1776/E.), Knielingen (in den Krummen äckhern 1702/B. 4548, 4v), Mühlburg (Krumme Äcker 1863/GemPl.), Rintheim (am Krumen acker 1482/B. 2940, 100v; ma. grumø egør), *Krummenfurchen* in Aue, *krummes Grübchen* in Rintheim, *Krummhardäcker* in Bulach, *Krummenreute* in Rintheim, *Krummenwiesen* in Daxlanden (1/2 Mm. in Krumen wißen 1652/B. 1603, 80r), Durlach (in den krummenwisen bey den Ziegellöcher 1555/B. 1915, 27r) und Hagsfeld (in der Krumen wiß 1594/B. 1919, 477v).

*Biege*, mhd. biuge f., ist eine Biegung, Krümmung. Das Wort liegt dem Rüppurrer FIN *Biegen* (uf dem Wolffsrain gen. in Biegen 1594/B. 7121, 43r), der Hagsfelder Benennung *Lachenbiegen* und dem Knielinger *Biegenacker* (1780/VermProt. Nr. 362; ma. bigønagør) zugrunde.

Gelände an einem Gewässer, und zwar in einer Flußbiegung oder Flußschlinge, heißt *Hamm*. Von der ursprünglich gebogenen, gekrümmten Gelände-gestalt aus ist *Hamm* im Sinne von „Ufer, Gestade“ verwendet. Man vergleiche folgende Daxlander Belege für den appellativen Gebrauch von *Hamm*: am Hammen oder Rheinsgestatt 1752/B. 2473, 469r; in den langen Theilern . . oben der Hamm, unten der Mittelweg 1809/E. Namengebend wurde *Hamm*

in den Daxlander *Hammäckern* (in den Hammen Aecker 1773/E.; Hammäcker 1864/GemPl.; ma. hamegør) und im Knielinger *Pfeifersgrundhamm* (Pfeifers Grund Hamm 1780/Spec. 54511). Eine Krümmung oder Biegung ist auch in der Hagsfelder *Birkenschleife* zu sehen.

Spitz zulaufende oder eckige Flurstücke heißen *spitz*. Am häufigsten sind *Spitzäckern* und *-wiesen*. Belege: *Spitzäckern* in Beiertheim (am spitzen acker 1535/B. 2941, 152v; an Spitzäckern 1595/B. 1919, 504v), Daxlanden (gen. Spitzackher 1579/B. 2470, 510v), Durlach (am Spitzten acker 1563/B. 2942, 50v), Hagsfeld (die Spitz-Aecker 1762/Urk. Hagsfeld Nr. 5), Rintheim (am spitzen acker 1482/B. 2940, 97r; die Spitzäckern 1748/B. 7005, 395r), Rüppurr (in denen Spitzäckern im obern Feld 1740/B. 7124, 142v), *Spitzwiesen* in Bulach (vff der Spitz wisen einseit der Bach Alb gen. 1579/B. 2470, 537r; ma. schbitswisø), Rüppurr (die Spitz Wiesen gen. einseiths dem neuen Holz Flozgraben, anderseiths dem Wässerungsgraben und dem herrschaftl. Ziegelackher gelegen, unten auf die Seewiesen 1740/B. 7124, 86r). Das Hauptwort *Spitze* (*Spitzen*) findet sich als Grundwort im Daxlander *Letten spitzen*, einem westlich der Gewann *Letten* in einem Altrheinarm gelegenen Köpflein von spitzer Form, und in den Knielinger *Wagspitzen*, einem bei der *Waglach* gelegenen Wiesengelände.

Die spitze Form wird auch durch *scharf* ausgedrückt. Hierher gehört das Durlacher *Scharfeneck* (beym Scharfeneck, nähererseits die Landstraß bey dem Palmeyen 1720/B. 1937, 203v).

Unter *Biegel* m. versteht man einen abgelegenen Winkel, eine Ecke, einen eingeschlossenen Raum für Holz und andere Vorräte. Damit gebildete FIN können nur mit Vorsicht hierher gezogen werden, da auch ein wirklicher oder volksetymologischer Zusammenhang mit den stammverwandten Wörtern *Bühl*, *Bügel* und *Biege* bestehen kann (vgl. *Ochs*, Bad. Wb. 1, 223). Mit Sicherheit kann der Knielinger *Kuhbiegelwald* (im Kuhbügel Wald 1764/Spec. 54646; Knielinger Waldt, Kuhbiegel gen. 1776/Spec. 54628) hierher gestellt werden. Wenn ein Daxlander Altrheinarm nach dem Aubühl das *Aubügelwasser* heißt, so ist nach den urkundlichen Nennungen von Aubühl an *-bühl* anzuknüpfen. Ähnliches gilt für den Grünwinkler *Saubiegel*, der urkundlich als *Saubühl* erscheint (vgl. Abschnitt „Geländeformen“). Angeschlossen sei der Hagsfelder *Rubiegel* (oben am Rubiegel 1762/Urk. Hagsfeld Nr. 5).

*Winkel* m. wird für Fluren gebraucht, die auf ein Ende zu laufen, oder die durch Berg-, Fluß-, Waldkrümmungen begrenzt sind. *Winkel*-Fluren liegen öfters an Gemarkungsgrenzen. Daxlander Gelände hieß *im Winkel* (1783/E.). In Durlach erscheint 1598 der *Winkelacker*. Der bekannteste Name ist der *Winkelwald* in Rüppurr, in *unterer*, *mittlerer* und *oberer Winkel* unterschieden. Im Süden von Rüppurr, an der Ettliger Gemarkungsgrenze, liegt der *Etterswinkel*. Der *Eschwinkel* (wissen gen. Esch wynneckel, einsyt an der ow wisenn, andersyt an den hoff wisen vnnd dorffs allmend 1535/B. 2941, 150r; vff dem Eschwinkel Stückh gen. 1595/B. 1919, 506v; Etschwinkel 1784/GemPl. Daxlanden Nr. 5;

Eschwinkel 1869/GemPl.) gehörte ursprünglich zu Gottesaue und kam um 1800 an Beiertheim. Schließlich ist der *Hardwinkel* zu nennen, der ursprünglich zu Gottesaue zählte.

Angefügt seien die mit *Zipfen* „Zipfel, spitz zulaufendes Geländestück“ gebildeten FIN: *Abtszipfen*, *Bermannszipfen* (an Bermanns Zipfen, einseits neben der Fröschlachen 18. Jh./Stadt Durlach, F. 1434) und *Hagenzipfen* in Durlach.

Eine gegabelte Flur heißt *Zwiesel*. Zu mhd. *zwisele* „Astgabel“, in der Namengebung „Land zwischen Berg-, Bach- und Flußgabelungen“ wird *zwiselec*, *zwiseleht* „gabelförmig“ gebildet; es liegt dem Durlacher FIN *zwiselechter Grund* zugrunde.

Für rundliche Fluren findet sich öfters *scheibelecht* (mhd. *schübeleht* „flachrund, kreisförmig“), so in dem Durlacher *scheibelechten Busch*, in den Rintheimer *scheibelechten Stück* bzw. *Stücker* (im scheiblechten Stuckh 1702/B. 7003, 35; die scheibechte Stücker 1748/B. 7005, 268v; Scheuwächtgestück 1864/GemPl.; ma. *scheiwächtäschdik*), in der Rüppurrer *scheibelechten Wiese* (*wisen* am *steynhof* . . gen. die *Schiblecht wis* 1478/B. 2467, 45v). Die scheiben- bzw. ellipsenförmige Gestalt gab auch *Scheibenhard* den Namen. Auf die kranzförmige Form gehen die *Kranzäcker* in Aue (acker inn *Kranztäckern* 1567/B. 1916, 175v; der *Kranzacker* gen. ist ein langer, krummer, fast wie ein Arm formirter Allmendacker 1763/Ren. Du., 1569r; *Kranzäcker* 1867/GemPl.; ma. *grandsegär*) und der *Kranzwäsen* (vff dem *Kranzwaasen* 1598/Pf. Du., 26v) in Durlach zurück. Ob die Durlacher *Glockenwiese* (anderseits der Statt allmend, die *glocken wies* gen. 18. Jh./Stadt Durlach, F. 1434) auf die rundliche, glockenförmige Flurgestalt zurückgeht oder einen anderen Benennungsgrund (Nutzung durch den *Glöckner*) hat, ist nicht bestimmbar.

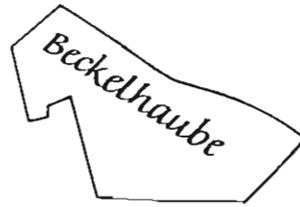
Als kopfartige, rundliche Gestalt ist die in der Rheinniederung auftretende Bezeichnung *Kopf* aufzufassen. *Kopf* bzw. *Köpflein* kommt als Gattungswort wie als Name vor. Belege für appellativen Gebrauch: *Köpflein*, der Lettenspizen gen. 1775 — *Köpflein*, Richtstädt gen. 1775/Spez. 17181 (Daxlanden); ein *Köpflein* im Rein, dem sog. *Willich* ex opposito 1719/Spez. 54504 (Knielingen). Das Knielinger *Streitköpflein* (*Streitköpflin* 1744/Spez. 54564) bestand aus Schlammerde und kam bei der Rheinkorrektion auf das linke Rheinufer. Nach der Lage ist das Knielinger *Mittelköpflein* (das *Mittel Köpflein*, vormahls *Mittelgrund* 1716/Rheinbefahrung) benannt.

Die Gestalt der Fluren wird oft und gerne durch *Bilder und Vergleiche* wiedergegeben. Diese Art der Namengebung zeigt die Vorliebe des Namengebers für das Gegenständliche und Anschauliche, die oft köstlich frische, bildhafte FIN geschaffen hat, die aber gleichzeitig scharfe Beobachtung und Treffsicherheit im Ausdruck verrät. Langgestreckte Fluren werden mit einem *Zagel* oder *Wedel* (Schwanz) verglichen. *Zagel* (im *hindern Zagel* 1532/B. 1914, 390v) hieß ein Hagsfelder Flurstück, *Katzenwedel* (vff den *katzenwedel* 1579/B. 2470, 542r; stost auf den *Katzenwedel* undt auf die *albach* 1750 I. 14/U. A. 37, C. 44; ma.



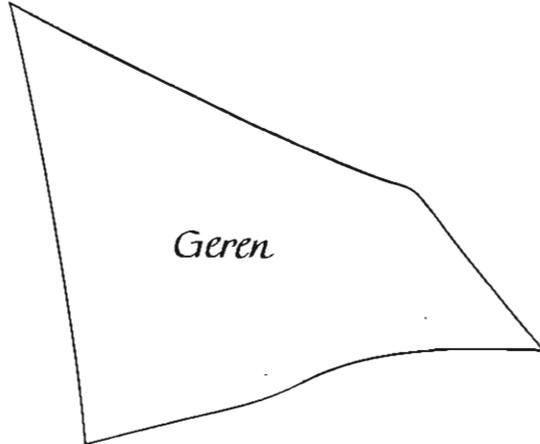
*Stelzen*

Beiertheim



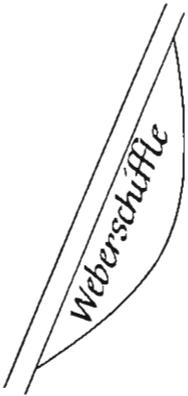
*Beckelhaube*

Knielingen



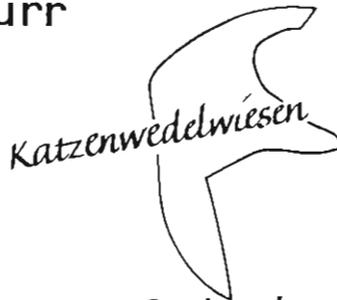
*Geren*

Rüppurr



*Weberschuffle*

Gottesau



*Katzenwedelwiesen*

Bulach



ka'tsəwədəl) sind Bulacher Wiesen an der Alb, die dort einen Bogen macht. Der Durlacher *Katzenbiegen* (im katzenbiegen 1532/B. 1914, 9r) ist Vergleichsname für eine Krümmung in Form eines Katzenrückens. Der Durlacher *Hasenlauf* (wingartenn am Hasenn louff 1532/B. 1914, 46v; in der eüßern höhin, gen. am hasenlauff 1567/B. 1916, 140r) ist wohl nach der länglichen Geländeform benannt; Hasenlauf ist das Bein des Hasen. Dem Vergleich mit dem Ellenbogen (Krümmung) verdankt die *Ellenbogenwiese* (1779/E.) in der Daxlander Au ihren Namen. Ein Beiertheimer rechtwinkliges Feld mit schmalen Auslauf heißt *Stelzen* (1869/GemPl.). Für zugespitzte Geländeteile ist der Vergleich mit Waffen beliebt. Häufig erscheint *Ger* (mhd. gère „Wurfspeiß“) als Benennung für keilförmige, dreieckige Fluren: *Ger* in Aue (acker vff dem gern an der gasenn 1532/B. 1914, 117v; Göhren 1867/GemPl.; ma. im gērə), Daxlanden (im hindern Thamm am gern 1579/B. 2470, 511v) und Rüppurr (in gern 1478/B. 2467, 45r; hinden uff Ger 1594/B. 7121, 18v), *Geracker* (acker gen. der Geracker 1535/B. 2941, 152v), *Gergasse* (an der görgassen oder froshwiesen 1555/B. 1915, 58v) in Aue.

Der *Dreispietz* (dreispitzige Figur) liegt dem neueren Distriktsnamen *Dreispietz* im Rüppurrer Rissnertwald, dem Durlacher *Dreispietz* (wiesen der große, kleine Dreyspietz gen. 1763/Ren. Du., 268r; der kleine und große Dreyspietz, bey der untern Mühle 1811/Stadt Durlach, F. 1120), dem im Hardwald zwischen Hagsfelder Feld, Hagsfelder Lachwald und Blankenlocher Allee gelegenen *Dreispietz* (der Dreyspietz 1757/B. 4244, Plan Nr. 2 und 3) und dem Knielinger *Dreispietz* (der Dreyspietz 18. Jh./B. 1940, 161v) zugrunde. Im Knielinger FN *Beckelhaube* (1 Viertel in der Beckelhauben 1683 VI. 24/U. A. 38, C. 90; in der Deckelhaub 1780/VermProt. Nr. 269; Deckelhaube 1870/GemPl.; ma. de'gəlhəub) wird die Flurform mit einer Beckelhaube, dem Blechhelm des Soldaten, verglichen. Die seit dem ausgehenden 18. Jh. übliche Schreibung *Deckelhaube* zeigt, daß die ursprüngliche und richtige Namensform nicht mehr verstanden wird. Vergleiche der Gestalt von Fluren mit Kopfbedeckungen begegnen auch in den Rüppurrer FN *Pfaffenhaube* (Acker . . im Görn im Untern Feld . . stoßen oben an Johannes Friesen Auwald, so die Pfaffenhaub gen. wird 1740/B. 7124, 261v) und *Kappenäcker* (in Kappenäckern 1594/B. 7121, 26v; das Gewand Kappen-Aecker gen. 1788/B. 7128, 256r; Kappenäcker 1866/GemPl.). Die Benennung *Kappenäcker* kann auch auf die Zinsabgabe von Kapaunen zurückgehen. Als hübscher Vergleichsname ist das Gottesauer *Weberschiffle* (1777/GemPl. Gottesau Nr. 3) anzuführen. Nach der Form eines Beils hat die Durlacher Gewann *Haubeil* (1 Virtel das Hawbeyl gen. 1694/Amt Durlach, F. 1306) ihren Namen. Ein langgestrecktes Durlacher Gelände heißt *Pfeil* (im Pfeil 1555/B. 1915, 8r; Weingert im Feil 1714 IV. 23/U. A. 38, C. 41; ma. pfeil). Der gewölbten Form verdankt die Durlacher *Kalbskopfwiese* (die ganze Storrenacker oder Kalbskopf Wiese 1763/Ren. Du., 72r) ihren Namen. Ebenso ist der Durlacher *Gugelensberg* hier einzureihen. Der Knielinger *Backofengrund* verdankt seinen Namen dem Vergleich der Flurgestalt mit einem Backofen. Daß dort ein Backofen stand, ist unwahrscheinlich.

Zur Bezeichnung der *Größe* oder *Ausdehnung* von Geländestücken sind *groß* und das Gegenstück *klein* am häufigsten. Wir gliedern die Belege in alphabetischer Reihenfolge der Grundwörter, ohne Vollständigkeit anzustreben, da ein Teil dieser Namen auch in anderem Zusammenhang erwähnt wird. *Groß* wurde bestimmend in *großer Acker* in Aue (vff dem großen Acker 1555/B. 1915, 60r), Durlach (vff dem großen Acker 1577/B. 1917, 52r), im Hardwald (am großen Acker 1840/GemPl. Hardwald Nr. 10), *Großfeld* (1863/GemPl.) in Mühlburg, *großer Garten* in Hagsfeld, *große Gasse* in Beiertheim (an der großen Gaßen . . hinden vff den Zaun 1565/Spec. 6256) und Durlach, *große Gewann* in Beiertheim (groß Gewann 1869/GemPl.; in der Nähe die *kleine Gewann*) und Durlach (an der grossen gewannnd bey dem Rauhen Bomlin 1563/B. 2942, 53r), *großer Grund* in Daxlanden, *Großhardäcker* in Bulach, *großer Hasenbruch* in Durlach, *großes Herrenfeld* in Mühlburg, *großer Schlauch* in Rüppurr, *großer See* in Gottesaue (Gegenstück: *kleiner See*), *großer Teich* in Knielingen, *große Wiesen* (an den großen wißen 1652/B. 1603, 13v) in Daxlanden.

In Gegensatz zu *groß* tritt *klein*: *kleiner Damm* in Knielingen, *kleine Gasse* in Durlach, zum Unterschied von der *großen Gasse*, *kleine Gewann* (Klein Gewann 1869/GemPl.) in Beiertheim, *kleine Hecke* in Hagsfeld, *kleines Herrenfeld* in Mühlburg, *kleiner See* in Bulach und Gottesaue, *kleine Teiler* in Daxlanden, *Kleinwasserwiesen* in Durlach. Das alte Wort für *groß* ist *michel*. Es kommt nur in dem Knielinger *Michelfeld* vor (almende Michelvelt 1337 I. 26/RMB. 1 Nr. 966; das Knülinger Michelfeldt ist ein fruchtbarer Hochwaldt mit allerhandt unholtz und gestreich bewachsen, stost einseith uffs wörther Michlfeldt und mit dem wasser der Tiefwill gen., sonsten zu rings mit den vollen und althrein auch mit dem Tieffenwillgraben . . umbfangen 1602/Baden Generalia, F. 3151).

Für *klein* erscheint älteres *lützel*, *litzel* (mhd. lütze, lüz, lützel „klein, gering“) in der Knielinger *Litzelau* und in der Bulacher *Litzenhard*. Nach der Größe ist auch der Hagsfelder *einzelig Morgen* (1 morgen gen. Eintzellig morg 1532/B. 1914, 390v) benannt. Einzelig bedeutet „einzeln, nur ein Morgen“. Der Daxlander *Mockenwiese* (auf die Mockhen wiß 16. Jh./B. 396, 166v) liegt wohl Mock(en) „Brocken“ als Benennung eines kleineren Wiesenstückes zugrunde.

Fluren, die sich in die Breite ausdehnen und meist größere zusammenhängende Geländekomplexe darstellen, heißen *breit* oder *Breite*. Eine rechtliche Sonderstellung der folgenden *Breite*-Fluren (in Verbindung mit *Brühl*) kann nicht festgestellt werden. Belege: *Breite* in Durlach (wißen gelegen in der breitt 1516 XI. 12/U. A. 38, C. 40; vff der Breit oder dem Braitwasen 1563/B. 2942, 54v) und Rüppurr (die Braitin gen. 1540/Spec. 90121), *Breit(en)acker* (vff den breit acker 1532/B. 1914, 390r; am Braitenacker 1594/B. 1921, 181v) in Hagsfeld, *breite Gasse* in Durlach, *Breitenloh* in Daxlanden, *Breitenwasen* (am breiten wasenn 1532/B. 1914, 53v; uff der Breit, vor diesem der Imber gen., so man anjezo am breiten Wasen nennet 1720/B. 1937, 168v; im breiten Wasen 1879/GemPl.; ma. braitəwasə), *Breitenwiesen* (acker an Breiten wisen . . stoß vff

den spitall 1532/B. 1914, 44r; an denen Breitwiesen 1809/Amt Durlach, F. 1320). Zu breit gesellt sich *weit* „breit, ausgedehnt“, vertreten im Durlacher *Weitenfeld* (im Weithenveldt am Rittnert 1699/B. 11774, 249r; ma. weitöfeld).

Auch *Zahlen* werden zur Angabe der Größe oder Ausdehnung von Fluren gebraucht. Rüppurrer Gewanne heißen *sieben Mahden* und *neun Morgen* (in den Neun Morgen gen. . . hindten uff den gemeinen Reysach Walldt 1594/B. 7121, 46r). *Zehn Morgen* (6 morgen im Zehen morgen 1596/B. 2472, 165r; in Zehen morgen 1652/B. 664, 64v) heißt Bulacher Ackergelände. Aus Durlach sind das *Elfmorgenbruch* und die *acht Morgen* (die vormalige Seidenplantage, neben dem Graben am Schindweg oder die sog. 8 Morgen 1811/Stadt Durlach, F. 1120) anzuführen. *Vierzehn Morgen* (item 14 morgen an einem stuck gen. die 14 morgen 1532/B. 1914, 390r; in denen 14 Morgen 1722/B. 3338, 21r), *fünf Viertel* (in denen 5 Viertel 1762/Urk. Hagsfeld Nr. 5) und *sechs Viertel* (in denen 6 Viertel 1762/ebd.) sind aus Hagsfeld überliefert. Als ältestes Beispiel ist die Daxlander *Anderhalbmanneswiese* (ex altera parte reni in marca de Daheslar pratum habens quantitatem que uulgo dicitur andereshalbes manne wise ad a. 1282/*Zeuß*, Trad. Wizenb. S. 308 f.) zu nennen.

### T i e r w e l t , J a g d

In dieser Gruppe wird das Vorkommen von solchen Tieren in FlN erörtert, die nicht zu den Haustieren, näherhin den Weidetieren, zählen. Letztere hängen größtenteils mit dem Weidewesen zusammen und werden dort behandelt.

Auffallend häufig erscheint im Verhältnis zu anderen Tieren der *Wolf* in der FlN-gebung. Welche Bewandnis hat es damit? Unbestreitbar ist in zahlreichen Fällen das Tier gemeint, wobei als Anlaß zur Namengebung das Erlegen eines Wolfes, das vereinzelt Vorkommen an einem Platz genügt. Auf ein solches Ereignis weist auch die Einzahlform in FlN nach Tieren. Ein *Wolfs-FlN* konnte auch auf benachbarte Gewanne übertragen werden. Mit dem Tier Wolf konkurriert der FN *Wolf*, der — was im einzelnen nicht immer feststellbar ist — ebenfalls als FlN erscheint.

Auf das Vorkommen von Wölfen bzw. auf Wolfsjagd weisen mit Sicherheit die Benennungen *Wolfsgrube* und *Wolfsbag*. *Wolfsgrube* ist belegbar in Aue (zue Awe bey der wolffsgruben 1598/Pf. Du., 66r), Durlach (inn der Wolfsgrüeben 1598/ebd., 162v), Knielingen (auf die Wolfs-Grub 1780/VermProt. Nr. 371; *Wolfsgrube* 1870/GemPl.). *Wolfsbag* findet sich in folgender Stelle der Durlacher BRed. von 1551 (f. 52v): Item der gantzenn Statt geschennckht alls sie die allt bach gfeht vnd den *wolffs hag* gemacht haben freytag nach Jubilate 8 gld. Nach diesem Beleg ist *Wolfsbag* wohl nur als Appellativ aufzufassen.

Diese beiden Benennungen gehen auf die Art des Wolfsfangs zurück, nämlich auf den Fang in Gruben, deren Umkreis durch eine dichte Umzäunung mit einer Öffnung umgeben war. Auch Treibjagden wurden auf Wölfe veranstaltet. Die Bestimmungen, die dabei zu beachten waren, sind in der „Wolffgejgtsordnung“

der Stadt Durlach von 1536 niedergelegt<sup>39</sup>). Ergänzend seien aus der ältesten erhaltenen Durlacher BRech. von 1551 folgende Einträge über Wolfsjagden vermerkt: alls man die zwenn wolff gefanngenn haben schultheiß burgermeister vnnnd stattknecht verzert 7 ß 8 Pfg. (f. 51r); Dennenn zu Awe alls man wolff gejagt geschendkht 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> ß Pfg. (f. 57v).

*Wolf* kommt ferner in folgenden FIN vor: *Wolfshecke* in Durlach und Hagsfeld, *Wolfsrain*, *Wolfsschlauch* und *Wolfssee* in Rüppurr, *Wolfsteuch* (im langen bruch, stost oben auf den wolfsteuch 1711/Spez. 33120) in Gottesau, *Wolfsweg* (in Wolffsweeg 1652/B. 1603, 60v; bei dem Wolfweeg 1772/E.) in Daxlanden.

Andere Raubtiere sind nur vereinzelt namenbildend geworden. Auf den Aufenthalt von Füchsen gehen die Durlacher *Fuchslöcher* (vff den Fuchslöchern 1595/BRech. Du.) und vielleicht die Knielinger *Fuchsäcker* (in fuxäckher 1659 V. 1/U. A. 38, C. 90; im oberen feldt, in Langen Fux Äggeren 1702/B. 5547, 31r; Fuchsäcker 1870/GemPl.; ma. fuchsegär) zurück. Der an der Gemarkungsgrenze Ettligen — Rüppurr gelegene *Etterswinkel*, der vom Scheidgraben durchzogen ist, ist nach dem Otter benannt (im otterswinckel 1478/B. 2467, 45r; Otterswinckel 1563/GemPl. Ettligen Nr. 4; im Otters Winckhel 1594/B. 7121, 24r; im Otterswinckel 1740/B. 7124, 142r; Etterswinkel 1866/GemPl.). Der Dachs erscheint in dem Durlacher *Dachsbühl* und in *Dachsbau* (1879/GemPl.), einem Distriktsnamen im Rittnertwald. Bei manchen *Katzen*-FIN wird an das Vorkommen von wilden Katzen zu denken sein; öfters schließen diese Benennungen einen verächtlichen Nebensinn ein oder können auch als Vergleiche aufgefaßt werden: *Katzenacker* (acker am katzen acker 1532/B. 1914, 105r), *Katzenberg* und *Katzenbiegen* in Durlach, *Katzenwiese* (gen. katzenwieß 1471 VII. 30/U. A. 38, C. 90) in Knielingen, *Katzenbuckel* in Daxlanden, *Katzenwedel(wiesen)* in Bulach.

Der Hirsch, der König unserer Wälder, kommt in der Namengebung immer wieder vor. Beispiele aus unserem Raum sind der Hagsfelder *Hirschgraben*, die Durlacher *Hirschenhalde*, *Hirschbuckel* und die Daxlander *Hirschgrube* (in der Hirschgrüb 1579/B. 2470, 508r; Hirschgrüb 1752/B. 2473, 463v). Auch *Tiergarten* ist hier zu nennen. Man versteht darunter u. a. einen eingezäunten Platz, wo das Wild gehegt wird. Als FIN ist *Tiergarten* in Knielingen (ist ein neuer gardtenn gemacht im Knielinger feldt gen. im Thiergardten 1584/Spez. 15815; das gewildt von dem Thiergarten her den freyen lauff hette 1609/Spez. 54566) und Durlach (lit am thirgarten 1482/B. 2940, 12v; im Thiergarten 1768/Amt Durlach, F. 694; im Thiergarten 1879/GemPl.) belegt.

Nagetiere wurden namenbildend in *Bibersgrund* und *Biberswerd* (Knielingen), in den Durlacher FIN *großer Hasenbruch*, *lange Hasenbrüchleinswiesen*, *Hasenpfad*, *Hasenstock* (im Hasenstockh 1699/B. 11774, 247r), in dem Auer *Killis-*

39 Einen (allerdings nicht originalgetreuen) Abdruck dieser Ordnung gibt *Fecht*, Durlach S. 419 f. — Vgl. L. *Vögely*, Ein Beitrag zum Kapitel Wolfsplage unter besonderer Berücksichtigung von Durlach. In: So weit der Turmberg grüßt 7, 1955, S. 114 ff.

feld (von dem sog. Hinderfeldt . . ., worinnen auch das Killelinsfeldt begriffen, welches Ao. 1606 und 1616 von gnädigster Herrschaft nach und nach erkaufte und zum Caninchenfeldt eingefast 1714/Spez. 3130; im Caninichen Feldt 1717/Spez. 3100; in dem Küllelins Feldt 1725/Spez. 3113; Küllhas Feldt 1772/Spez. 3146a; Ober, Unter Killisfeld 1867/GemPl.; ma. kilisfeld), das zu Külle n. „Hase“ bzw. dessen Verkleinerungsform zu stellen ist.

Die Vogelwelt ist in der FIN-gebung stark vertreten. Allgemeine Benennungen nach Vögeln ohne Artangabe sind die Daxlander *Vogeläcker* (1/2 Mm. in Vogläkhern 1652/B. 1603, 2v), der Knielinger *Vogelgrund*, der Hagsfelder *Vogelsand* (am Vogelsand 1594/B. 1921, 193v; lange, kurtze Vogelsand 1762/Urk. Hagsfeld Nr. 5). Die Form *Vogelsand* ist aus *Vogelsang* umgedeutet; *Sang* (zu *sengen*) weist auf Rodungen, der Name *Vogelsang* also auf Plätze, die sich nach der Rodung mit üppig wucherndem Buschwerk überzogen, wo sich Vögel mit Vorliebe aufhielten.

Lassen wir die Vogelwelt in bunter Folge an uns vorbeiziehen! Eine Bulacher Wiese heißt *Eisvogelswiese* (die sog. *Eisvogelswies* 1760/Spez. 17366; der *Eisvogel* gen. 1772/Spez. 15736). Der Durlacher *Girsberg* trägt seinen Namen nach dem Vorkommen des Geiers. *Hühner*-FIN sind mehrdeutig, beziehen sich öfters auf Feld- und Waldhühner. Soweit solche Fluren in Dorfnähe liegen, weisen sie auf das Haushuhn. Auch kann an die Abgabe von Hühnern als Gült an den Lehensherrn gedacht werden. Aus Durlach sind *Hühneracker* (am gieß, bey der Steinin Brucken gen. der hüner acker 1563/B. 2942, 54v), *Hühnerlauf* (im Hüner-Lauf oder untern Mallen 1758/B. 11776, 202r; im Hühnerlauf 1879/GemPl.), *Hühnerloch* (das gewehr im Hüenerloch gemacht 1591/BRech. Du., 77r; inn der Beün am hienerloch 1598/Pf. Du., 66r), *Eulenbuckel* und *Eulenplatte* anzuführen. Aus Rüppurr ist die *Hühnerwiese* (die Hüener- und Tiefрут wiß gen. 1594/B. 7121, 20v; in der Hühnerwies gen. 1788/B. 7127, 78r; Hühnerwiese 1869/GemPl. Beiertheim) anzuschließen. Diese westlich und südlich des Dammerstockwaldes gelegene *Hühnerwiese* kam Anfang des 19. Jhs. an Beiertheim. Nach dem Aufenthalt von Krähen (mhd. *krâwe*, *kreie* u. a.) hat der Daxlander *Krähenbaum* seinen Namen. Die Lerche wurde in dem Durlacher *Lerchenberg* und in dem Knielinger *Lerchenbühl* namengebend; diese Namen weisen in erster Linie auf den Lerchenfang. Mit dem Fang von Vögeln hängen *Finkenherd* (im Finckenherd 1780/VermProt. Nr. 385) in Knielingen und *Vogelherd* (Vogelherd rechts und links der Straße 1840/GemPl. Hardwald Nr. 10) im Hardwald zusammen. Man versteht unter *Vogelherd* mit Klappnetzen versehene Fangplätze, besonders in Waldlichtungen. Auf den Fischreiherr gehen *Reiherbach* in Rüppurr, *Reiherplatzwiesen* (in Kühreyn oder Reyerplatz in der Start Wald 1720/B. 1937, 65r; Raiherplatzwiesen 1879/GemPl.) und *Reiherstandbruch* in Durlach zurück. Der Rüppurrer *Sparbenacker* (2 1/2 Morgen der Sparbenacker gen. 1594/B. 7121, 40v) war von Sperlingen (mhd. *spare*, *sparwe*) heimgesucht. Nach dem Specht trägt das Rüppurrer *Spessarter Gärtle* (Wälldlein, der Speßhart gen. 1594/B. 7121, 35r; Walldt, der Speßgarthsgarthen gen.

1594/ebd., 24r; Spessarter Gärtle 1866/GemPl.) seinen Namen. Auf einen Storchennistplatz geht das Hagsfelder *Storchennest* (im Kirchfeld bey dem Storckhen Nest 1722/B. 3338, 30v) zurück. Auch des Karlsruher *Fasanengartens* sei hier gedacht<sup>40</sup>).

Fische bzw. Fischfang gaben Anlaß zu dem Daxlander *Salmengarten* (im Salmengarten 1775/Spec. 17181; großer Salmengarten 1864/GemPl.; ma. salmögä'rdə) und zu dem Daxlander und Knielinger *Salmengrund*. Hingewiesen sei auf die verschiedenen Bildungen mit *Fischweiber* (siehe unter *Weiber*). Der Froschreichtum lieferte die Benennungen *Froschbach* in Durlach und *Froschwiesen* (an der görgassen oder froschwiesen 1555/B. 1915, 58v; auf denen Fröschwiesen 1758/B. 11776, 139r; Froschwiesen 1867/GemPl.) in Aue. Nicht klar ist, welche Bewandnis es mit der Durlacher *Froschburg* (am knorren geßlin am steg stossenn an die froschburg 1535/B. 2941, 9r; uff der Froschburg 1720/B. 1937, 145r) hat. Vielleicht ist darin eine scherzhafte Bezeichnung für eine froschreiche Stelle zu sehen. Oder ist der Name einfach verschrieben für Froschbach? Der Bulacher *Krebsgraben* und wohl der Durlacher *Krebsgrund* weisen auf das einstige Vorkommen von Krebsen. *Egelsee* in Beiertheim (am Egelsee 1563/B. 2942, 399r) und Durlach (in der Rorlachenn im egelsöwe 1551/BRech.Du., 30r; am Nägelsee 1595/ebd.; im Egelsee 1714/B. 1935, 9r; ma. egölsē) ist nach dem Vorkommen von Blutegeeln benannt. Als Schlangennistplatz ist der Knielinger FlN *Schlängennest* (im Schlängennest 1780/VermProt.Nr. 285) zu erklären, wohl auch die Durlacher *Schlängengewiese* (ob der Schlängengewisen 1591/BRech. Du.).

Auf die Ausübung der Jagd weisen die mit *Jagen* gebildeten FlN, die durchweg im Waldgebiet vorkommen: *Franzosen Jagen* (das Franzosen Jagen 18. Jh./B. 1940, 161v) und *rundes Jagen* (das Runde Jagen unten und oben am Fischerpfad 18. Jh./B. 1940, 161v; ma. s rundjägə) in Knielingen, *dickes Jagen* (oberes, unteres dickes Jagen 1840/GemPl. Hardwald Nr. 10), *Ochsenbrunnenjagen* (Ochsenbrunnen Jagen 1840/ebd.) und *schmales Jagen* (Schmahl Jagen 1757/B. 4244, Plan Nr. 2; schmales Jagen 1840/GemPl. Hardwald Nr. 10) im Hardwald. Mit dem Jagdwesen hängen schließlich die Hardwalddistriktsnamen *großer Saufang* (beim großen Saufang 1840/ebd.) und *Einsprung* (am Einsprung 1840/ebd.) zusammen. Unter *Einsprung* versteht man ein Wildgehege, über dessen Einzäunung das Wild wohl einspringen kann, aber nicht mehr herauskommt.

### Rodungstätigkeit

Unter den zahlreichen Benennungen nach der Rodungstätigkeit fällt das häufige Vorkommen von *Reute* als FlN auf. Wenn O. *Heilig*<sup>41</sup>) feststellt, daß ahd. riuti „durch Rodung urbar gemachtes Land“ als *-reut(e)* nur südlich der

40 Vgl. G. *Rommel*, Der Karlsruher Hardwald S. 83 ff.

41 O. *Heilig*, Die Ortsnamen des Großherzogtums Baden S. 54.

Murg in ON erscheint, so bedarf dies unter Hinweis auf den frühbelegten ON *Neurent* der Berichtigung. Allgemein zeigen die FlN der Karlsruher Stadtgemarkung, daß *Reute* häufig erscheint, *Rod* nur vereinzelt. Frühe Belege sind das nicht sicher zu lokalisierende *Grasingesgeruti* (1110 VIII. 16./*Dümgé* S. 28), in der Gegend von Durlach zu suchen, und folgende Stelle: nouale, quod vulgo dicitur *sin rivte* (Durlach/Grötzingen) 1261/ZGO 1, 1850, S. 250. Das Nebeneinander von *Reute* und *Rod* in FlN derselben Gemarkung läßt sich in zahlreichen Orten nördlich und südlich der Murg nachweisen<sup>42</sup>).

Als Simplex erscheint der FlN *Reute* in Bulach (in der Reuten 1579/B. 2470, 534r; Veldt die obere Reithe gen., welches in vorigen Kriegszeiten mit großen forlen, aspen, sahlen und andterem Gesträuch gänzlich verwachsen 1685/Spesz. 15733; Bulacher Wald, die obere Reute gen. 1762/GemPl. Bulach Nr. 1; Unter-, Mittel-, Oberreuth 1864/GemPl.; ma. reitə), Daxlanden (uff der Rüte 1567/B. 6656, 18r; bey der Reüth 1579/B. 2470, 511r; Reuth 1864/GemPl.), Gottesau (in den waldt gen. die Schüsselauwe, auch vf pryols rüty, die mittel vnd die ober rüty 1472 XI. 3/U.A. 38, C. 64), Durlach (garten an der rütt 1482/B. 2940, 2r; inn der rüt 1535/B. 2941, 7r; 3½ morgen . . ackhers inn der Reuth, scind hieüor auch wisen gewesen 1567/B. 1916, 62r; in der Hueb, an der Reüth 1658/B. 1923, 4r; auf der untern, obern Reuth 1879/GemPl.; ma. obər, undər reit).

*Reute* ist Bestimmungswort in der Rüppurrer Benennung *Reutäcker* (am Hegenacher Bruch der reittacker gen. 1594/B. 7121, 41v; im Hungerlacher Veldt, der Reüdt Ackher gen., einseit neben dem Reüttweg 1614 IV. 3/U.A. 38, C. 166; in der Hungerlach, auch Reuth Aecker gen. 1788/B. 7128, 384r), im Daxlander *Reutfeld* (im Reütten veldt 1652/B.1603, 82r) und *Reuterücken* (neben den Reütten Rükhen (1652/ebd., 52v), in der neueren Beiertheimer Benennung *Rütstücker* (1869/GemPl.), in den Daxlander *Reuteteilern* (Reuthentheiler 1784/GemPl. Daxlanden Nr. 5; ma. reitədäilər), in den Beiertheimer *Reutenwiesen* (1869/GemPl.) und in der Rüppurrer *Tieferentwiese* (Wießen in der Tiefenruth 1594/B. 7121, 27v; die Kleine Tiefe Reut Wiesen gen., . . vornen auf die große Tiefe Reut Wiesen 1740/B. 7124, 83v; die Groß und Kleine Tiefe Reuts Wiesen 1788/B. 7127, 77v).

Zum Grundwort *Reute* treten Ergänzungen nach PN, Besitzverhältnissen, Lage und Gestalt. Die Durlacher *Abtsreute* (inn der Appts Reuth 1586/BRech. Du.) geht auf Besitz des Klosters Gottesau zurück. Die Knielinger *Bock(en)-reute* (Gemeinds-Wiesen, die Bockreuth, neben dem Wald und der Alb 1780/VermProt. Nr. 486; Bockenreuth 1870/GemPl.; ma. bogəreit) wird mit der Tierhaltung (Nutzungsgut des Bockhalters?) oder einem PN zusammenhängen. Der Bulacher FlN *Brühreut* bedeutet eine am oder im Bruchgelände gelegene Rodung. *Heinreute* (acker . . in der Hainreütt gen. 1567 II. 2/U. A. 38, C. 34) ist eine Durlacher Benennung. Der Einzelbeleg läßt keine sichere Deutung zu; ist Hein-

42 E. Schneider, Zur Verbreitung der Flurnamen Reute/Rod im alem.-fränkischen Grenzgebiet am Oberrhein. In: ZGO 110, 1962, S. 115—129.

als Kurzform eines PN oder als Kontraktion aus Hagen „Dornesträuch“ aufzufassen? Nach der Gestalt benannt sind die Rintheimer *Krummenreute* (an der krumen rütt 1482/B. 2940, 97r; vff der krommen reüth 1577/B. 1917, 209r; acker in der Krumenreüth 1615 II. 26/U. A. 38, C. 165; Krumreuth 1864/GemPl.; ma. grumə reit) und die Beiertheimer *lange Reute* (6 morgen acker am einem stuck die lang rüt gen., zwischen dem waldt 1535/B. 2941, 157v; die Lang Reüth gen. 1595/B. 1919, 509v). Das Vorderglied in der Daxlander *Messenreute* (in der Messen reüt 1565 XI. 19/U. A. 37, C. 45a; in die Messenreit 1585/Spez. 15821) kann zu mhd.mez „(Flächen)maß, Ausdehnung“ oder zu mhd.meiz „Einschnitt, Holzschlag“ gestellt werden. Der Durlacher FIN *Neurent* (im berg inn der Núwrút 1532/B. 1914, 90 r; inn der núwen rüt 1535/B. 2941, 18r) hat die Bedeutung einer Neuanlage, eines gerodeten Stück Landes. Die Gottesauer *Priolsreute* (vf pryols rüty 1472 XI. 3/U.A. 38, C. 64; Wiese, gen. Priors reuth, ca. 20 Morgen, davon 6 Morgen gut, das andere Sumpf und Rörach 1563/B. 2942, 10r; Priols Reütti 1587/Spez. 33175) war beim Kloster gelegenes, dem Prior (Priol) gehöriges und von diesem gegen Zinsleistung verlehntes Wiesensland. Auf PN weist das Vorderglied in der Durlacher *Rappenreute* (inn der Rappenreüth 1598/Pf. Du., 165r), in der Gottesauer *Schradinsreute* (Schradinsruty 1472 XI. 3/U. A. 38, C. 64) und der Rintheimer *Stumpfsreute* (in stumpffs Rute 1482/B. 2940, 97r). Die Knielinger *Schafreute* (Knielinger Schaafrüth 1776/Spez. 54658; Gemeinds Waldung, die grosse und kleine Schaafrüth 1780/VermProt. Nr. 486; ma. schöfreit) hängt mit dem Weidewesen zusammen.

Gegenüber diesem massenhaften Auftreten von *Reute* ist *Rod* nur vereinzelt anzutreffen, und zwar in dem Rüppurrer *Matzenrod* (42 Morgen 1 Viertel Eychin und Erlin Walldt gen. das Matzenrod 1594/B. 7121, 35 v; der Dorfacker- und Mazerroth Wald 1740/B. 7124, 103 v; Matzarothwald, und haben bisher die Rüppurger ihr Vieh darein getrieben 1746/Spez. 90348; Matzerroth 1866/GemPl.). *Matzen-* gehört zum PN *Matz* und ist Kurzform des Namens *Matthias* oder von *Namen* mit ahd. *magan-*. Auch die *Rothäcker* (uff die rod äcker 18. Jh./Stadt Durlach, F. 1434; auf denen Rothäcker 1763/Ren. Du., 1569r; Rothäcker 1867/GemPl.; ma. rodçgər) in Aue sind hier zu nennen.

FIN mit *Stock-* weisen auf Gelände, das durch Ausstocken gewonnen wurde. Beim Ausstocken blieben die Baumstöcke stehen und wurden dem Vermodern überlassen. In diesen Bereich gehören der Rüppurrer *Stockacker* (auff den Stockacker 1594/B. 7121, 36r; der Stockhackher gen., zur einen seithen der andere Stockhacker ., und andern seithen .. dem Hungerlacher Bruch, sodann dem Bittnert Wald gelegen 1740/B. 7124, 66v; Stockacker 1866/GemPl.), die Bulacher *Stockäcker* (2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> morgen, in denen Stockäckhern, einseith neben der See allmendt .. war Walldt 1752/B. 2473, 491r; auf die Stöckhäckher, so neü gereüth 1752/ebd. 523v; ma. sçtokegər), die Daxlander *Stockwiesen* (vber Rhein vf der Stock wiß 16. Jh./B. 396, 166v; in stockh wißen 1652/B. 1603, 2v), wohl auch die Rüppurrer *Stuckwiese* (uff der Stuck Wiesen, so etwan ein Walldt gewesen 1594/B. 7121, 16v).

Das Durlacher *Brenntenbruch* ist Gelände, das durch (rodendes) Niederbrennen kultiviert wurde. Brennt- gehört zu Brand oder brennen. Der Durlacher FlN *Sang* (an der sanngen an der kromenn wisenn 1532/B. 1914, 17r; wisen gen. die sanng 1535/B. 2941, 27v; an der Sangen 1720/B. 1937, 102r) weist ebenfalls auf diese Rodungsart (sengen). Storren ist der Stumpf oder Strunk eines Baumes. Aus dem Durlacher FlN *Storrenacker* (am storren acker 1532/B. 1914, 9r; Stück Guth, so anjetzo ein Wäldlein und der Storren Acker gen. wird 1724 X. 14/U. A. 38, C. 38; Storrenäcker 1879/GemPl.) kann geschlossen werden, daß das damit bezeichnete Gebiet ursprünglich mit Wald bedeckt war, später in Ackerland umgewandelt wurde, im 18. Jh. zum Teil wieder als Wald angelegt wurde und im 19. Jh. wiederum Ackerland ist. Bei diesem Acker gelegene Wiesen heißen *Storrenäckerwiesen* (1879/GemPl.). Dieselbe Bedeutung hat *Storzen*. Das Wort erscheint in den Daxlander *Storzenäckern* (in den Storzen Acker 1772/E.; Storzenäcker 1864/GemPl.; ma. schdortsægær), die in der Nähe der Heidenstücke liegen.

*Neu* bezeichnet oft Neuland, das durch Rodung dem Anbau erschlossen wurde. Bildungen mit *neu* beziehen sich meist auf jüngere Kultivierungen. So ist *Neubbruch* Land, das in neuerer Zeit urbar gemacht wurde. *Neubbruch* ist FlN in Beiertheim (Neubbruch, unterer Neubbruch 1869/GemPl.; neuere Bezeichnung für das frühere *Eichhölzle*), Daxlanden (Neubbruch 1864/GemPl.; ma. neibrich), Grünwinkel (im obern Neubruch 1777/E.; Neubruchle, alte Neubruch 1862/GemPl.), Mühlburg (Neubbruch 1863/GemPl.). *Alteneubbruch* (Alteneubbruch 1864/GemPl.; ma. altneibruch) heißt Bulacher Ackergelände. Daxländer Ackerland führt die Benennung *Neufeld* (Daxlander Neuenfeldt 1752/B. 2473, 466r; Neufeld 1864/GemPl.; ma. neifēl), die auch in Mühlburg (im Neuenfeldt 1810/Spec. 69127 II; Neufeld 1863/GemPl.) vorkommt. Daxlander Acker- und Wiesengelände heißt *Neugärten* (in den neuen Gärten 1815/E.; Neugärten 1864/GemPl.). Die Durlacher *Neurent* wurde bereits genannt. Mehrfach begegnet der Name *Neuwiesen*. Beiertheimer Wiesen heißen *Neuwiesen* (1869/GemPl.). Aus Durlach sind die *Neuwiesen* (New wisen 1551/BRech. Du.; neue Wiesen 1879/GemPl.; ma. neiwisā) und die *Blankenlocher Neuwiesen* (1879/GemPl.) zu nennen. Im Hardwald angelegtes Ackergelände heißt *am neuen Acker* (1840/GemPl. Hardwald Nr. 10), wozu als Gegensatz *am alten Acker* (1840/ebd.) vorkommt.

*Blöße* ist eine gerodete („entblößte“) Stelle im Walde, die meist als Weideland dient. Der Name kommt im Hardwald vor: *Beiertheimer Blöße* (1840/GemPl. Hardwald Nr. 10), stand den Beierheimern als Weide zu, *Bocksblöße* (die sog. Bocksblöß 1757/B. 4244, Plan Nr. 1), Tummelplatz für Rehe hinter der Fasanerie, *lange Blöße* (lange Blöß 1757/B. 4244, Plan Nr. 3; lange Blöße 1840/GemPl. Hardwald Nr. 10) und die Hagsfelder *Blöße* (auf der Blöß 1762/Urk. Hagsfeld Nr. 5). Ähnliche Bedeutung hat der Durlacher *Lichtenberg*.

## Waldnutzung

Unter den Benennungen für Waldnutzung überwiegt *Schlag*; nur vereinzelt ist *Hau* anzutreffen. Man versteht darunter eine Hiebabteilung im Walde, aus der der Reihe nach das ältere Holz herausgeschlagen wird, oft auch einen Holzschlag in Gemeindewaldungen, dessen Ertrag unter die nutzungsberechtigten Bürger verteilt wird, einen Forst- und Waldbezirk. *Schlag*-FIN sind besonders im Hardwald zahlreich. Zum Grundwort *Schlag* treten Bestimmungswörter, die nach ihrer Bedeutung bereits bestehende FIN, Siedlungsnamen, Wege und vereinzelt PN sind. Die folgenden *Schlag*-FIN des Karlsruher Hardwaldes sind, soweit nicht besonders vermerkt, dem GemPl. Hardwald Nr. 10 vom Jahre 1840 entnommen. Die Namen sind in alphabetischer Folge aufgeführt: *Bernshausener Schlag*, nach v. Bernshausen, *Fürstenberger Schlag*, nach v. Fürstenberg, *Grünenwaldschlag*, *Heuwegschlag*, nach dem Heuweg, *Klosterwegschlag*, nach dem Klosterweg, *Knielinger Alleeschlag*, nach der Knielinger Allee, *Kohlplattenschlag*, nach einer Kohlplatte (Kohlenmeiler), *Löchersschlag* (in denen Löchern 1757/B. 4244, Plan Nr. 2), *Neubrunnenschlag*, *Queralleeschlag*, nach der Querallee, *Reitschulschlag*, nach der Reitschule, *Sulzwegschlag*, nach dem Sulzweg, *Üxküllschlag*, nach dem Forstrat v. Üxküll, *Welschneureuter Alleeschlag*, nach der Welschneureuter Allee, *Welschneureuter Feldschlag*, nach dem Welschneureuter Feld, *Zweieichenschlag*, nach Eichen, die durch ihre Größe oder ihr Aussehen besonders auffallend waren<sup>43</sup>). Der Hagsfelder *Fleckenschlag* war gemeindeeigen, der dortige *Wolfsheckschlag* ist nach der Wolfshecke benannt. Waldbezirke im Rittnertwald heißen nach dem GemPl. von 1879 *Hagenbuchenschlag*, nach Hainbuchenbestand, *Ruschenschlag*, nach Ruschenbestand (Rusche „Ulme, Rüster“), *Stupfericher Feldschlag*, nach dem Stupfericher Feld, *Kreuzschlag*.

Ein Waldbezirk im Bulacher Bannwald führt die Benennung *Stumpenschlag* (1837/GemPl. Bulach Nr. 3), zu Stumpen „Baumstumpf“. Aus Daxlanden sind der *Bellenschlag*, zu Belle (Pappel), der *Fortelschlag* (an dem Fortelschlag 1783/Spec. 15737) und mit Vorbehalt der *Schlegert* (in dem sog. alten Schlägert 1736/Spec. 17365; Schlegert Wald, Daxlander Schlegert Wiesen 1784/GemPl. Daxlanden Nr. 5; Schleht 1864/GemPl.; ma. schlēhært), vielleicht aus Schlaghard, zu nennen. Das Daxlander *Schlagfeld* (Schlagfeld 1864/GemPl.; ma. schlagfēl) ist eine neuere Bezeichnung, die auf früheren Waldbestand weist. Nach dem GemPl. Daxlanden Nr. 5 von 1784 gehörte dieses Gelände zum Schlegertwald. *Schlagfeld* (1862/GemPl.) begegnet als jüngerer Name auch in Grünwinkel. Der Knielinger *Hirtenschlag* gehörte wohl zum Nutzungsgut des Gemeindehirten.

*Hau* ist nachweisbar in *Brunnenhau*, einem Distriktsnamen im Rittnertwald, und in *Hauäcker* (ma. houeğær) in Aue, die in Waldnähe gelegen sind.

Angeschlossen sei der Gottesauer FIN *Reutel* (der Reutel 1736/GemPl. Gottesau Nr. 1; Reitelswiesen 1786/Spec. 33098; Reutheläcker, -wiesen 1777/GemPl. Gottesau Nr. 3), der vielleicht zu Reitel(holz) „dicke Stange, junger Baumstamm“ zu stellen ist.

<sup>43</sup> Vgl. G. Rommel, Der Karlsruher Hardwald S. 38 ff.

## A c k e r - u n d W i e s e n l a n d

Als Bezeichnung für das Pflugland kommt *Acker* vor. Das Wort bezog sich zunächst auf das gesamte Pflugland, dann auf ein einzelnes Stück desselben. Die zahlreichen, mit *Acker* gebildeten FIN meinen ein Stück Pflugland. Zu Acker treten Bestimmungswörter der verschiedensten Bedeutung. Eine Übersicht bietet das nach Grundwörtern angelegte FIN-Verzeichnis am Schluß der Arbeit.

Die Anbaufläche einer Gemarkung heißt *Feld*. Es schließt das gesamte Pflugland ein, kann aber auch einzelne Ackerstücke oder das freie Feld im Gegensatz zum Wald und zur Siedlung bedeuten. Durch die Dreifelderwirtschaft, die die Fruchtfolge bestimmte, war das Saatfeld in drei Esche, Zelgen oder Felder eingeteilt. Diese Bodenbebauung spiegelt sich in den teilweise bis heute erhaltenen Benennungen *Oberfeld*, *Mittelfeld* und *Untersfeld* (*Niederfeld*). Wir geben zunächst urkundliche Belege zu diesen auf der Dreifelderwirtschaft beruhenden FIN.

*Oberfeld. Beiertheim:* im obern feldt 1563/B. 2942, 403v; im oberfeldt 1752/B. 2473, 488v. *Bulach:* im obern feld 1579/B. 2470, 532v; im obern veldt (in kleines und großes Oberfeld unterschieden) 1652/B. 664, 44v; Klein-, Großoberfeld 1864/GemPl.; ma. ewərfe'ld. *Daxlanden:* im obern feld 1511/B. 11205, 32r; ma. obərfe'l. *Hagsfeld:* Ecker im oberfelde 1532/B. 1914, 388v; in der Zelg im obern Feldt 1722/B. 3338, 4v. *Knielingen:* im obern veldt 1577/B. 1917, 217r; im oberen feldt 1702/B. 5547, 25v. *Mühlburg:* im oberen feldt 1702/ebd., 7r; Oberfeld 1863/GemPl. *Rintheim:* im obern feldt 1563/B. 2942, 118r; Oberfeld (außen am kleinen Sträßle) 1864/GemPl. *Rüppurr:* im obern Feld 1740/B. 7124, 281v; neben dem Allmend Weeg, an der Zelg Oberfeld 1788/B. 7128, 1v.

*Mittelfeld. Beiertheim:* im Mitteln velde 1595/B. 1919, 501v; Mittelfeld 1869/GemPl. *Bulach:* an dem mittel veld 1482/B. 2940, 76r; Mittelfeld 1864/GemPl.; ma. mitəlfə'ld. *Daxlanden:* im mittel feld 1511/B. 11205, 32v; im mytteln velde am Mülwege 1567/B. 6656, 18r. *Grünwinkel:* im Mittelfeldt 1783/E. *Hagsfeld:* im mittelfeld 1532/B. 1914, 389v; Zelg Mittelfeld 1787/Spec. 37910. *Knielingen:* im Mittelfeldt 1660 II. 2/U. A. 38, C. 90; im Mittelfeld 1780/Verm-Prot. Nr. 438. *Rintheim:* im Mittelfeld 1563/B. 2942, 113r; Mittelfeld (außen am kleinen Sträßle) 1864/GemPl.; ma. mitəlfə'l.

*Untersfeld. Beiertheim:* im vnnderm feldt 1563/B. 2942, 394v; im vnder veldt 1652/B. 664, 2r. *Daxlanden:* im untern Feld 1809/E. *Durlach:* im vnndern felldt 1598/Pf. Du., 83v; 1/2 morgen ackhers im vndern felde 1616 XI. 11/U. A. 38, C. 41. *Hagsfeld:* im vnndern feld 1532/B. 1914, 390r; hinder den Gärtten im vntern feldt 1702/B. 3336, 3v. *Knielingen:* im vnndern feldt 1624 III. 28/U. A. 38, C. 90; im vnderen feld, bey dem Gottsagger 1702/B. 5546, 90r; *Rintheim:* im vndern veldt 1563/B. 2942, 118v; *Untersfeld* 1864/GemPl.; ma. unərfe'l. *Rüppurr:* im untern Feld 1740/B. 7124, 273r.

*Niederfeld. Beiertheim:* im Nidern Velde 1595/B. 1919, 503r. *Daxlanden:* im nidderen feld 1511/B. 11205, 32v; ackher im nidern veldt 1652/B. 1603, 1r. *Hagsfeld:* 2 morgen im nydern feld 1532/B. 1914, 387v.

Andere *Feld*-FIN, die unter den Abschnitten nach der Bedeutung der Bestimmungswörter behandelt sind und über die auch das nach den Grundwörtern angelegte FIN-Verzeichnis zu vergleichen ist, gehen zurück auf die Lage oder Größe wie *äußeres Feld* in Daxlanden, *Dammfeld* in Daxlanden und Knielingen, *Seefeld* in Gottesau, *Michelfeld* in Knielingen, *Weitenfeld* in Durlach, auf die Bodenbeschaffenheit wie *Sandfeld* in Knielingen, *Steinfeld* in Gottesau, auf Rodungen wie *Neufeld* in Daxlanden und Mühlburg, *Altfeld* (im alten Feld 1789/E.; Altfeld 1862/GemPl.) in Grünwinkel, auf Besitzverhältnisse wie *Klosterfeld* in Gottesau, *Kirchfeld* in Bulach und Knielingen, *gemeines Feld* in Hagsfeld und Rintheim, *Beiertheimer Feld* (an dem Beuertheimer Feldt 1700/B. 1927, 4v; ma. beiarthaimər fe'ld), *Gottesauer Feld* (stost uff Gotzawer feld 1482/B. 2940, 99v), *Mühlburger Feld* (am Mühlburger Feld 1840/GemPl. Hardwald Nr. 10), *Rintheimer Feld* (an dem Rindheimer Feld 1753/Spec. 88177; ma. rinthaimər fe'ld), *Thomashäusleinsfeld* (am Thomashäuslens Feld 1764/Amt Durlach, F. 313; Thomashäusleinsfeld 1879/GemPl.), das zum Durlacher Thomashäuslein gehörte.

Nur vereinzelt ist in unserem Gebiet neben *Feld* im Zusammenhang mit der Dreifelderwirtschaft *Zelg* (mhd. zelch, zelge m. „Zweig, Ast“, mhd. zelge f. „bestelltes Feld besonders als der dritte Teil der Gesamtflur bei Anwendung der Dreifelderwirtschaft“, Grundbedeutung „Astgabel“, die zur Herstellung eines einfachen Lattenzaunes dient<sup>44</sup>) vertreten. In Rintheim gab es eine *Mittelzelg* und eine *obere Zelg*. Aus Knielingen ist die *lange Zelg* (1/2 morgen in der Langenzelgen 1662 VI. 25/U. A. 38, C. 90; lange Zelg 1870/GemPl.; ma. i dō lango tse'lg) anzuführen. Zu vermerken ist, daß *Zelg* als Gattungswort öfters, besonders in Verbindung mit *Feld* erscheint (vgl. Belege unter den *Feld*-FIN). Es ist schwierig zu entscheiden, in welchem Maße die Tradition (Benützung von Vorlagen, Einfluß des Schreibers) auf den Gebrauch des Wortes *Zelg* in unseren Quellen eingewirkt hat. Verbindungen wie *Zelg Oberfeld* zeigen, daß *Feld* der geläufige Ausdruck für die Abteilung der Dreifelderwirtschaft ist.

Die Unterabteilungen der meist aus Äckern bestehenden Feldflur heißen *Gewand* oder *Gewann*, eigentlich die Ackergrenze, an der der Pflug gewendet wird. *Gewännle* (das Gewännle 1864/GemPl.; ma. s gwənlə) heißt Rintheimer Ackergelände. Das Grundwort *Gewann* ist ergänzt durch Größenangaben in *kleine* und *große Gewann* in Beiertheim, *große Gewann* in Durlach, *kurze* und *lange Gewann* in Durlach und Rüppurr, *kurzes Gewännle* in Hagsfeld, durch Lagebezeichnungen in *zweite Gewann* in Rintheim, *Mittelgewann* in Beiertheim, Grünwinkel und Knielingen, *hobe Gewann* in Knielingen, *Kirchhofgewann* (vff die Kürchhoff gwann 1652/B. 664, 18r) in Beiertheim, *Taschengewann*, ebenfalls in Beiertheim.

*Anwand*, *Angewann* ist ein Acker, der mit seiner Langseite der Schmalseite anderer Äcker vorliegt. Die Angewann wird zum Wenden des Pfluges benutzt,

44 Vgl. B. Boesch, Der Zaun im Flurnamenbild einer Gemeinde. In: Zschr. f. Schweizerische Geschichte 26, 1946, hier: S. 364.

gehört als Kopfstück zum Acker. Es muß offen bleiben, ob in den Belegen *Angewand* (vf die angwand 1595/B. 1919, 495r; zwischen den angwand äckern 1595/ebd., 507v) in Beiertheim und *Anwänder*, *Angewann* (am anwennder 1535/B. 2941, 141r; anderseith die angewann 1752/B. 2473, 471r) in Daxlanden appellativer Gebrauch oder Namenbildung vorliegt. Auch kann an Hand dieser wenigen Belege nicht gesagt werden, ob *Anwand* (*Angewann*) und *Anwänder* dasselbe meinen oder als verschiedene, auf der Ackerbautechnik beruhende Bezeichnungen aufzufassen sind. *Dürrwolfenangewann* heißt eine Hagsfelder Gewann nach ihrem Besitzer oder Nutzungsberechtigten.

Feldmaße erscheinen oft in der Namengebung. Das Grundwort *Morgen* verbindet sich gerne mit Bestimmungswörtern nach der Größe (Zahlenangaben) wie *einzelig Morgen* in Hagsfeld, *neun Morgen* in Rüppurr, *zehn Morgen* in Bulach, *vierzehn Morgen* in Hagsfeld, *acht Morgen* und *Elfmorgenbruch* in Durlach, *Kurzenmorgen* in Beiertheim, *langer Morgen* in Rüppurr. *Morgen* (in den Morgen 1736/GemPl. Gottesau Nr. 1) hieß Gottesauer Gelände. *Reitmorgen* (by dem reyten morgen 1435 VI. 24/U. A. 38, C. 165; vff dem Röt morgenn 1532/B. 1914, 395r; beim Rait morgen 1594/B. 1919, 441v) erscheint in Rintheim; die urkundlich verschiedenen Schreibweisen lassen keine sichere Deutung zu. Anzuschließen sind die Hagsfelder *fünf* und *sechs Viertel*.

Ähnlich wie mit dem Grundwort *Acker* verbinden sich mit dem Grundwort *Wiese*, der für Grasland in unserem Gebiet herrschenden Benennung, zahlreiche Bestimmungswörter nach verschiedensten Motiven (vgl. FIN-Verzeichnis nach Grundwörtern). Dem Rüppurrer FIN *sieben Mahden* (vor dem Wolfsrhein, bey denn Sieben Matten gen. 1594/B. 7121, 43r; bey den 7 Maden, vorher hinter dem Steinhof gen. 1788/B. 7127, 127r) liegt Mahd (mhd. *mât*) zugrunde. Mahd bezeichnet einen Grasboden, der nur einmal gemäht wird. *Wasen* ist eine grasbewachsene Fläche, die für den Anbau wenig geeignet ist. *Wasen* ist FIN in Bulach (in der Zellg Kirchfeldt . . oben am wasen 16. Jh./B. 396, 158r; vfm wasen 1652/B. 664, 70r) und Hagsfeld (vonn dem wasen beim dorff 1551/BRech. Du., 23r), erscheint als Grundwort in *Durlacher Wasen* (an Durlacher wasen 1594/B. 1921, 179r) in Hagsfeld, *Breitenwasen* und *Kranzwasen* in Durlach, ist Bestimmungswort in *Wasengärten* (in den Wasen Gärtten 1772/E.) und *Wasenteiler* (in denen wasen Theiler . . oben der wasen, unten der Schlauch 1772/E.) in Daxlanden, *Wasenrain* in Hagsfeld. Die *Maienwiese* (die klein meyen wisen gen. 1532/B. 1914, 9v; inn der meyen wiß 1532/ebd., 93r; die vnder Mayen wies — die obere Groß Mayenwies 1658/B. 1923, 8r, 9v; die obere große Meyen Wießen gen. — in der Meyen Wießen 1708/B. 1924, 8r, 9r) in Durlach war vermutlich Wiesengelände, das im Mai erstmals gemäht wurde. Oder hängt der Name mit Maibrauchtum zusammen? Nicht klar ist der Grünwinkler FIN *Blohn* (Wayd, der Blohn gen., welches von denen Grünwinklern und Bulachern jezo mit Rindvieh und Pferden betrieben wird 1775/Spz. 15819; Blohn 1862/GemPl.). Nach dem Beleg von 1775 war das Gelände Weide, 1862 Ackerland. Mit Vorbehalt sei der Name zu Blume, mhd. *bluome*, in der Bedeutung „blumenreiche Wiese, Weide“ gestellt.

Der verbreitete FIN *Brühl*, eine Ableitung von gallisch broga „Land, Acker“, mittellat. brogilus, bezeichnet ertragreiches Wiesengelände, oft mit Buschwerk bewachsen, Gelände mit Wasserwiesen, meist in Siedlungsnähe gelegen. Aus Durlach sind die FIN *Brühl* (vff dem klein brúwell — vff dem grossenn brúwel 1532/B. 1914; ufm großen Brühel 1658/B. 1923, 10r; in der Luß, der kleine Brühel gen. 1708/B. 1924, 12v) und *Diemenbrühl* (wisen vff Diemen Brúwel 1535/B. 2941, 21r), zum FN Dieman (vgl. dez dieman frauwe 1402 XII. 13/ U. A. 38, C. 29), anzuführen. Rüppurr ist mit *Brühl* und *Scheibenharder Brühl* vertreten (vgl. Abschnitt „Herrschafts- und Lehenverhältnisse“).

## W e i d e w e s e n

Der Weidebetrieb früherer Zeiten hat in zahlreichen FIN seinen Niederschlag gefunden. Neben der Pferdehaltung spielte die Rindvieh- und Schweinezucht eine bedeutende Rolle; auch die Schafzucht bildete einen nennenswerten Faktor.

Die Weidefläche und die Art ihrer Nutzung wird allgemein ausgedrückt durch die Benennungen *Weide*, wie in Bulach (Weide 1864/GemPl.) und Knielingen (Waid 1870/GemPl.), durch *Bruchweide* in Beiertheim, *Daxlander Weide* (Daxlander Weyd 1784/GemPl. Daxlanden Nr. 5; Waid, Waidfeld 1864/GemPl.; ma. alt, fōrdār, hindār wāid), *Weidengründel* und *Weidensaum* (Weidensaum 1864/GemPl.; ma. sām) in Daxlanden. Die Weideflächen waren abwechselnd bei Tag und Nacht beschlagen; auf diese Verwendung weisen die FIN *Tagweidwiesen* (die Tag-Weid Wiesen gen. 1763/Ren. Du., 270r; Tagwaid Wiesen 1812/ Amt Durlach, F. 401; Tagweidwiesen 1879/GemPl.) in Durlach, *Nachtweide* in Beiertheim (an der Beurtheimer Nachtweyd 1700/B. 1927, 3r), in Bulach (vff die nacht weid 1579/B. 2470, 538v; ein Stuckh Roßweydt, die Nachtweyd gen. 1679/Spez. 15804; Bulacher Nachtweid 18. Jh./GemPl. Bulach Nr. 2; ma. nachtwāid), in Gottesau (Nachtweyde 1736/GemPl. Gottesau Nr. 1), in Hagsfeld (Hagsfelder Nachtweyde 1762/Spez. 37909; vgl. da wir unsere bisherige in zwey Stücklein Walds bestehende Tag Wayd, die Heck und Lach gen., auch zur Nachtweyd zu aptiren und selbige, damit unser Vieh bey Nachts Zeit sich nicht verlaufen oder im Feld Schaden thun könne, mit Schwartten umzäunen zu laßen 1760/Spez. 37964), in Rüppurr (die Nachtwaid gen. 1740/B. 7124, 96v; die Nachtwaid-Wiese 1788/B. 7127, 76v; Nachtwaid 1866/GemPl.), in Durlach (Nachtwaid-Wiesen 1812/Amt Durlach, F. 401; Nachtweid und Nachtweidwiesen 1879/GemPl.). Nach der Mastweide, vor allem der Schweinemast sind das *Mastbrüchle* in Daxlanden/Bulach und die *Mastweide* (das Mast Viehe und die Fohlen haben einen besonderen District, die Mast-Weid gen. 1763/Ren. Du., 145v; Mastwaide 1812/Amt Durlach, F. 401) in Durlach benannt. Mit dieser Weidenutzung kann die Benennung *Eichelgarten* zusammenhängen. Eichel ist die Frucht der Eiche, kann aber auch eine junge Eiche bezeichnen. Der Knielinger *Eichelgarten* (in der Eichelgarthen Gewand 1780/VermProt. Nr. 320; Eichelgarten 1870/GemPl.; ma. aichəlgardə) liegt in der Nähe des Viehtriebs und des Saupferchs. Rüppurr ist vertreten mit dem *Eichelgarten* und der *Eichel-*

*wiese* (gen. die eychel wis 1494 V. 2/U. A. 38, C. 166), Rintheim mit dem *Eichelacker* (gegen dem Eichelacker 1700/Spez. 88184). Die Bedeutung einer Weidewiese steckt auch in dem Rüppurrer FlN *Etzwiese* (die wis gen. Eetz wis, hinder der kirchen 1494 V. 2/U. A. 38, C. 166). Etzen bedeutet „zu essen geben, abweiden lassen“. Gehört der Bulacher FlN *Käst* (Bulacher Wiesen die Käst gen. 18. Jh./GemPl. Bulach Nr. 2), nur auf diesem Plan belegt, hierher? Dieses Wiesengelände lag an der Alb und diente sicher als Weideland. Käst ist vielleicht aus Geäß(t) (zu ätzen) entstanden. Bei der Rüppurrer *Hungerlach*, die als Weideland diente, kann an einen Platz gedacht werden, wo die Herde zum Ausruhen zusammengetrieben wurde. Auf die Rast- oder Lagerstätte des weidenden Viehs weist auch der Daxlander FlN *Legerteiler*, zu mhd. leger „Lager, Lagerstätte des Viehs“.

Auf den Viehtrieb, das Treiben des Viehs auf die Weide, auch den Weideplatz gehen die häufig vorkommenden Benennungen *Viehtrieb* oder vereinzelt *Viehtrift* zurück:

*Aue*: an den Viehtrieb 1746/Spez. 3104; an dem Auemer Viehtriebweg 1758/B. 11776, 132r.

*Hagsfeld*: ohnfern der Wolffsheckhen gelegen, nähererseiths der Vieh-Trieb 1722/B. 3338, 14r; bey der Trift 1762/Urk. Hagsfeld Nr. 5.

*Knielingen*: auf den Sand oder Viehtrieb ziehend 1780/VermProt. Nr. 279; Viehtrieb 1870/GemPl.; vorne die Viehtrieb Gaß 1780/VermProt. Nr. 132; ma. fitrīb, -schtrōs.

*Mühlburg*: bey der Viehtrift 1810/Spez. 69127 II.

*Rintheim*: bey der Viehtrift 1810/Spez. 69127 II.

Rüppurr: am sog. Viehtrieb 1746/Spez. 90248; neben der Gemeind Vieh Trieb Gaße 1788/B. 7127, 50v; uff das Matzenrod und uff den ndern Schaftrieb Waldt 1594/B. 7121, 35v.

Öfters begegnet im freien Feld die Benennung *Gasse*. Man versteht darunter einen mit Zäunen eingefassten Weg, der meist als Viehtrieb diente. Eingezäunt waren diese Gassen, damit das Vieh dem angrenzenden Kulturland keinen Schaden zufügen konnte. Gasse kann im Sinne von Viehtriebgasse aufgefaßt werden. Die Wegbenennung wird öfters zur Bezeichnung des umliegenden Geländes übertragen. *Gaßwiesen* (an der Gaßwisen 1563/B. 2942, 74v) hieß eine Gewann in Aue. Aus Beiertheim sind *Gasse* (3 morgenn an der gassen, zwüschen dem gassenweg 1535/B. 2941, 151v; an der Gaßen 1595/B. 1919, 495r), *Gassenacker* (am gassacker 1535/B. 2941, 151v; gen. der Gaßacker . . vff den gaßweg 1565 II. 26/U. A. 38, C. 5; gen. Klein gaß äckerlin 1595/B. 1919, 507r) und *Gassenweg* (vff den gassenweg 1535/B. 2941, 151v) überliefert. Man wird sich den Zusammenhang dieser Namen so denken müssen, daß die Benennung Gasse (Viehtriebgasse) dem angrenzenden Gassenacker den Namen gab. Nach diesem Acker ist ein anderer, in der Nähe verlaufender Weg Gassenweg benannt. *Gassenweg* ist ferner nachweisbar in Bulach (vnder dem gassen weeg 1596/B. 2472, 167r;

Gassenweg 18. Jh./GemPl. Bulach Nr. 2; ma. gasawēg), Rintheim (am gaßweg 1482/B. 2940, 94v; wisen am gaßweg 1535/B. 2941, 34v; neben dem Gassenweg 1748/B. 7005, 231r) und Hagsfeld (uff den Gassenweg 1702/B. 3336, 8v). Die Rüppurrer Belege *Gasse* (1 morgen unden an der gassen 1594/B. 7121, 40v; auf die Gaß, vorhero am Burgweg gen. 1788/B. 7127, 142v; auf die Gaß 1866/GemPl.), *Gassenäcker* (die äußere Gassen-Äcker 1788/B. 7128, 250r) und *Gassenallmendweg* (auf den Gaßen-Allmendweg 1788/B. 7128, 252r) stehen in ähnlichem Verhältnis zueinander wie die unter Beiertheim gegebenen Beispiele.

Auf den Viehtrieb bezieht sich der Beiertheimer/Mühlburger *Sommerstrich* (in dem Haßart, in dem Sommerstrich 1650/Spec. 6285; im oberfeldt, bey der Bauschel der dorrfackher gen., einseith der wald der Sommerstrich gen. 1752/B. 2473, 489v; durch den Beiertheimer Sommerstrich 1799/Spec. 6284; Sommerstrich 1863/GemPl. Mühlburg). Unter Strich ist ein schmaler, von Herden regelmäßig begangener Pfad zu verstehen. Mit Sommer wird auf die Sommerweide hingewiesen.

Zahlreiche FIN weisen auf die einzelnen Tiere, die auf die Weide getrieben wurden. Eine bedeutende Rolle spielte die Schweinezucht, so daß es nicht wunder nimmt, daß das Schwein in zahlreichen FIN vorkommt. Wir gliedern das Material in alphabetischer Folge der Grundwörter. Durlacher Gelände hieß *Schweinacker* (wingart am Schweinacker 1555/B. 1915, 6; inn schweinäckhern 1567/B. 1916, 46r). Bei dem Daxlander und späteren Grünwinkler *Saubühl* (*Saubiegel*) weideten Schweine. Die Bulacher *Saugasse* (ma. squgas) führte zur Schweineweide. Die Daxlander Gewann *Schweinhag* (in Schweinhägen 1652/B. 1603, 5r; im Schweinhag neben der Heiligen Wies 1795/E.) lag in der Daxlander Au und war ein eingezäuntes Geländestück. Der Durlacher *Säuhäusleinsam* (an dem sog. Salpeterloch oder Durlacher Säuhäusleins Saam 1766/B. 1942, 9r) und der *Säuhäusleinswald* sind nach Schweineverschlagen benannt. Bis ins ausgehende 18. Jh. standen auf den Weideplätzen solche Schweinehäuschen. Sie gingen mit der allmählichen Beschränkung der Weiden ein<sup>45</sup>). Die Hagsfelder *Säulägerwiesen* (obere Säuläger Wiesen 1762/Urk. Hagsfeld Nr. 5; im obern Feld . . stoßt vornen die Dorfstraße, und hinten auf der Gemeind Sauläger Wiesen 1788/Ren. Ha., 58v) dienten als Schweineweide, als Ruhestelle (Lager, mhd. leger). Das Knielinger *Sauloch* (in der Sauloch Gewand 1780/VermProt. Nr. 323; im Sauloch 1870/GemPl.; ma. squloch) kann als eine von Schweinen aufgewühlte Stelle aufgefaßt werden. Auf einen eingefriedigten Lagerplatz weist der Knielinger *Saupferch* (in der Säupfirch Gewan 1780/VermProt. Nr. 322; obere, untere Saupferch 1870/GemPl.; ma. squpferch). Der *Sauplatz* (1840/GemPl. Hardwald Nr. 10), ein Distrikt im Hardwald, hat als Weideplatz der Schweine, als Suhle gedient. Nur im Volksmund bekannt ist der Daxlander Name *Säuschlegel* (ma. seischlegel), dessen Grundwort vielleicht zu Schlag gehört. Die Knielinger Benennung *Schweinsert Teich* heißt ursprünglich

45 Vgl. *Fecht*, Durlach S. 669.

*Schweinsfurt* (im kleinen Thamm, in Schweinsfurth 1702/B. 5547, 37r; am Schweinfert 1780/VermProt. Nr. 177; im Schweinsert 1780/ebd., Nr. 192; Schweinsert Teich 1870/GemPl.; ma. im schwainsert), ist also nach einer Übergangsstelle für Schweine benannt. Öfters kommen FIN vor, die auf eine Sausteige zurückgehen. Unter *Sausteige* (ahd. stîga) versteht man einen kleinen Stall für Schweine im freien Feld. In den Durlacher BRechnungen begegnen immer wieder Ausgabeposten für Ausbesserungen an den Sausteigen. Als Beispiele seien aus dem 16. Jh. genannt: vom Ofenn inn der sew steigenn z beßern 2 ß 4 Pfg. (1551); ein ofen in der vnnndern Sewsteigen gemacht (1574); von zweyen Bronnentregen, Schwenckhel vnnnd Seülen bey der obern Sewsteigen (1562); zwölf ohm Kalkh zu der Sewsteigen, Schaafh Hof vnnnd Thorheüslin verwendt (1582). Für das Aussehen einer solchen Sausteige ist folgender Eintrag im Durlacher Ratsprotokoll von 1701 (f. 92v) bemerkenswert: die S. V. schweinsteig mit Zaunstecken zu umbfaßen, in die mitt ein Häuslein vom Zimmermann zu machen und ein Öfelein von Bachenstein einzusetzen. Ergänzend sei erwähnt, daß in der Eckerichordnung für die Lußhard von 1434 bestimmt ist, daß der Hirte die Schweine über Nacht in „die Styge“ schlagen, diese zum Schutz vor wilden Tieren gut zumachen und erst wieder bei lichtem Tag öffnen soll<sup>46</sup>). Diese Einrichtung wurde namengebend in der Durlacher *Säusteige* (in der Säusteigen 1690/Amt Durlach, F. 754; bey der Durlacher Säwsteigen 1694/ebd., F. 1306), in *Sausteigenbrüchle* in Aue, in *Sausteiger Feld* in Aue (im Seysteigen felldt 1598/Pf. Du., 70v; im Säusteiger Feldt 1746/Spz. 3103; Sausteigerfeld 1867/GemPl.; ma. seischteğør feļd) und Hagsfeld (acker im Sawsteigen felldt 1702/B. 3336, 4v; im Sausteigenfeld, bey der Sau-Steig 1722/B. 3338, 26v). Weideland für Schweine waren schließlich die Bulacher *Schweinweidäcker* (1864/GemPl.; ma. schwainwaideğør), die Bulacher *Sauwiese* (die sog. Sauwiese 1760/Spz. 17366; ma. squwise) und die Knielinger *Sauwiesen* (oberhalb der Säuwies 1780/VermProt. Nr. 262; Sauwiesen 1870/GemPl.; ma. squwise).

Pferdeweiden wurden namengebend in den Hagsfelder *Roßäckern* (in denen sog. Roßäckern 1722/Spz. 37916), im Knielinger *Roßlager* (auf das Roßlager 1780/VermProt. Nr. 281), in der Bulacher *Roßweide* (Ober-, Unterroßweide 1864/GemPl.; ma. obərə, undərə rəswäid), in der Daxlander *Roßweide* (in der Roßweid 1579/B. 2470, 508r; Roßwaydt 1752/B. 2473, 463v), in der Durlacher *Roßweide* (Weidgang, die Roßweid gen., am sog. Dornwäldle 1763/Ren. Du., 145v), in dem Daxlander/Hagenbacher *Roßwerd*. Den Durlachern diente das *Füllbruch* als Füllenweide, als Viehweide überhaupt. Auf dem Füllbruch stand das *Füllhäuslein* (hinden vffs Durlacher Bruch, vnd vornen gegenn dem fülleheüslin 1577/B. 1918, 105v; beim Füllheüßlin 1586/BRech. Du.), das den Hirten als Aufenthaltsort diente. Auch die *Hesserhäusleinswiesen* (in denen Ziegellöchern, auch Heßer Häußlins Wiesen gen. 1763/Ren. Du., 190r) an der Gemarkungsgrenze Durlach/Grötzingen sind nach einem Häuslein benannt, in dem sich die Pferdehirten oder Hesser (Hosser) aufhielten. Zwischen dem Durlacher

46 Vgl. Mannheimer Geschichtsblätter 20, 1919, S. 30.

Ober- und Unterfüllbruch liegen die *Füllbruchwiesen* (die Füllbruch Wiesen gen. 1763/Ren. Du., 271r; Füllwiesen 1879/GemPl.). Der Rüppurrer *Schellenberg* (Schellenberg 1709/Spez. 90262; der große, kleine Schellenberg 1740/B. 7124, 87r; kleiner, großer Schellenberg 1866/GemPl.) gehörte zum Kammergut, liegt in der Nähe der Nachtweide und kann am ehesten als Weideplatz der Schele (Schälhengste, zu mhd. schele) erklärt werden.

Auf Kuhweiden weisen der Durlacher *Kühbusch* im Rittnertwald, *Kublager* in Durlach (das alte Kühelager im Oberwald 1763/Ren. Du., 271v), Rintheim (Kühläger 1668/B. 7001, 9r) und Rüppurr (Kühlager 1784/Spez. 3149; oberes, mittleres, unteres Kuhlager 1866/GemPl.), *Kuhrain* (im Kuorain 1583/BRech. Du., 14v; ein Häußlein sambt zugehörd . . in dem Kühreyn oder Reyerplatz in der Statt Wald 1720/B. 1937, 65r) in Durlach. Ochse und Rind begegnen in den FlN *Ochsenberg* in Durlach, *Ochsenweide* (obere, mittlere, untere Ochsenweide 1864/GemPl.; ma. ogsəwäid) in Rintheim, *Ochsenwinkel* (im ochsen winckhel 1653/B. 1527, 69v) in Bulach, *Rinderwiese* (wisen . . heißet die Rinder wiß 1438 VI. 12/U. A. 38, C. 64) in Gottesau.

Mit der Zucht bzw. dem Fang von Enten hängen die FlN *Entenäcker* (in Endten Äckern 1594/B. 7121, 22r; wohl Klammerform aus *Entensecäcker*) und *Entensee* in Rüppurr, *Entenfang* in Knielingen (im *Katersgrund*), *Entenkoy* (Enten Coy 1677/Stadt Durlach, F. 1807; am Endtencoy 18. Jh./ebd., F. 1434; Entenfang 1832/ebd., F. 1424; Entenkoy 1879/GemPl.) in Durlach/Rintheim zusammen<sup>47</sup>). Weideplätze für Gänse heißen *Gänsäcker* (in den Gänsäcker 1780/VermProt. Nr. 552; Gansäcker 1870/GemPl.; ma. gensegər) in Knielingen, *Gänsgrund* in Daxlanden/Hagenbach, *Gänsweide* in Rüppurr (die sog. Gännßwaydt, einseiths der Reiherbach, anderseiths dem Teich am Dorfbruch 1740/B. 7124, 100v) und Durlach (am sog. Gännsbrückle, die Gännsweid gen. 1763/Ren. Du., 146r). Vereinzelt begegnet die Geiß, so im Gottesauer/Durlacher *Geiß(en)-rain* (auch einer Speckh beym Geißrhain 1585/BRech.Du., 84v; Gottesauer Wiesen Damm oder sog. Gayßrain 1762/Spez. 33168; Geißrain 1778/Spez. 33125) und in den Knielinger *Geißenwiesen* (Geißenwiesen 1776/Spez. 54658), die im Michelfeld lagen. Auf das Weiden von Schafen beziehen sich der Grünwinkler *Schafacker* (1862/GemPl.), der Rintheimer *Schafgarten* (im untern Feld, der Schaafgarten 1748/B. 7005, 231r; ma. schöfgardə), die Knielinger *Schafreute* (Knielinger Schaaf Reuth 1776/Spez. 54658) und *Schafwiese* (neben der Schafwies 1780/VermProt. Nr. 264; ma. schöfwis), der Rüppurrer *Schaftriebwald*, die Daxlander *Schafwiesen* (1864/GemPl.; ma. schöfwisə), der Durlacher *Schafweg* (wingarten gelegen am schaffweg 1482/B. 2940, 2v; acker hinder der linden . . zwischen dem Schaafweg und Friedrich Rappen gelegen 1720/B. 1937, 123r). Auf Bienenzucht weisen der Mühlburger *Immengarten* (den garthen darhinder, gen. der Immen garth 1702/B. 5546, 30r) und das Hagsfelder *Immengärtlein* (garten an der herberg gen. das Imen gärtlin 1594/B. 1921, 182v).

47 Vgl. G. Rommel, Aus der Geschichte des ehemaligen Entenfangs bei Rintheim. In: So weit der Turmberg grüßt 7, 1955, S. 6—17, 25—33.

Viehtränkstellen heißen *Tränke* (Bulacher Tränck 18. Jh./GemPl. Bulach Nr. 2) in Bulach, an der Alb gelegen, *Tränkwiese* (inn der drenckhwise 1598/Pf. Du., 382r; uff den Trenckwisen . . vornen uff die Steeg-Wiesen 1720/B. 1937, 267r) in Aue, *Tränkbühlwiese* (auf der untern Hub, die Tränckbühl Wiese gen. 1763/Ren.Du., 267v) in Durlach, *Säutränke* in Durlach (an der hindern Sewtrendke bey der Teufels-Platten 1592/Amt Durlach, F. 614) und Hagsfeld (bey der Säu Tränck 1752/Specz. 37919), *Kühbrunnen* (bis zu dem Kühbrunnen 1780/VermProt. Nr. 317) und *Roßbrunnen* (im Brurain bey dem Roßbrunnen 1780/VermProt. Nr. 528) in Knielingen (vgl. auch die *Brunnen-FIN*). Zur Viehtränke führte die *Tränkgasse* (vff die trenckgassenn 1555/B. 1915, 58v; neben der mittlen Tränckgaß 1758/B. 11776, 97r; anderseits der obern Tränckgaß 1758/ebd., 99v) in Aue, die *Viehtränkgasse* (neben . . der Viehtränck-Gaß 1780/VermProt. Nr. 102) in Knielingen, die *Tränkbachgasse* (gen. der weyergart, zwischen der trenckbachgassen 1567/B. 1916, 132r) in Durlach.

### Kulturpflanzen

Unter den Kulturpflanzen nimmt der *Weinbau* eine besondere Stellung ein. Der Weinbau im Pfinztal, vor allem am Grötzingen Hohenberg, reicht weit zurück. Urkundlich ist erstmals 771 die Schenkung eines Weinberges am Hohenberg an das Kloster Lorsch erwähnt. Aus weiteren noch im 8. Jh. erfolgten Schenkungen an das Kloster Lorsch im Turmberggebiet darf auf einen ziemlich umfangreichen Weinbau geschlossen werden. Zum Besitz des Klosters Weißenburg gehörte im 10. Jh. ein großer Teil der Gemarkung Grötzingen, wozu der Turmberg mit seinen Weinbergen zählte. Rebbesitz am Hohenberg hatte im 12. Jh. das Kloster Gottesaue. 1290 erhielt das Kloster Herrenalb von Markgraf Hermann VII. u. a. Reben in der besten Lage am Turmberg<sup>48</sup>).

Wenn vor allem Durlach als Weinbaugebiet bis heute bekannt ist, so läßt sich an Hand der FIN auch in anderen Orten des Stadtkreises Weinbau, der wohl nur von bescheidenem Ausmaß war, nachweisen. In Bulach weisen die *Weingartenäcker* (in den Wingarthackhern 1652/B. 664, 68v; in Weingarth äcker 1653/B. 1527, 2r) und das *Weingartenfeld* (im Wingarth veldt 1652/B. 664, 48v; im Wengerth Felldt 1772/Specz. 15736; Unter-, Oberweingartenfeld 1864/GemPl.; ma. wōiⁿgardōfeld) auf früheren Rebbau. In Knielingen erinnert der FIN *Weingärten* (zwischen der galgenheckhen vnnd dem Weingarten 1609/Specz. 54566; 1 Viertel im weingert 1624 III. 28/U. A. 38, C. 90; Weingärten 1870/GemPl.) an ehemaligen Rebbau. Ein Teil dieser Gewann gehörte zeitweilig zur Mühlburger Gemarkung, wie sich aus folgendem Beleg ergibt: 3 Viertel garthen in Weingärthen, Mühlburger Marckung 1702/B. 5546, 40v. Rüpurr schließt sich an mit *Weingartenäcker* und *Weingartenstücke* (uffm Sixenrain, gen. in Weingartäckern 1594/B. 7121, 93v; an dem Weingartackher 1662 VII. 26/U.A. 38, C. 166; im Weingard Stich, im obern Feld 1740/B. 7124, 325v; mittlere, äußere

48 K. Müller, Geschichte des badischen Weinbaus. Lahr 1938, S. 150 ff.

Wingertstück 1788/B. 7128, 73r; äußere, mittlere Wingertstück 1866/GemPl.)<sup>49</sup>). Einzelne Weinberge werden, was naheliegend ist, oft nach dem Besitzer unterschieden. So lassen sich in Rüppurr feststellen: vff der klotzern wingarten, vff das Mörlins wingarten, an des Steinlins wingart 1478/B. 2467, 76r; bey der Junckhern Rebgartten 1581/Specz. 90086. Aus Durlach ist als Beispiel der *Schwäbingarten* (vor den Honerlin gen. der Schwäbin gart 1567/B. 1916, 87v; auf Eva Schwäbin Weingartten 1728/B. 1939, 6r) zu nennen. Weitere Durlacher FIN nach Weinbau sind: *Dorfweingarten* (1879/GemPl.), *Hausweingarten* (1879/GemPl.), *Mittelweingarten* (wingarten gen. mittel wingart 1532/B. 1914, 34v), *Torwingert* (weingartten am Thorwingertt, so vor diesem am Kalchofen gestanden . . . einerseiths gegen dem Kalchofen 1699/B. 11774, 50r). Zum Durlacher Lamprechtshof gehörte der *vordere* und *hintere Wingertacker* (1763/Ren.Du., 1760r). Altenberge und ihr Gegenstück Neuenberge gehen oft auf alten Rebbau zurück: *Altenberg* in Durlach.

*Setze* (zu setzen „anpflanzen, bebauen“) bezeichnet Gelände, das mit Reben oder anderen Kulturpflanzen bebaut ist. In den folgenden Belegen liegt Zusammenhang mit Weinbau vor. *Setze* (wingartenn ob der setz by der stein grubenn 1532/B. 1914, 45r; 1 morgen wingarts ob der setz 1577/B. 1918, 105r; in der untern Setz 1758/B. 11776, 198v) und *Setzgärten* (inn den Setzgärten 1598/Pf.Du., 22v) sind Durlacher Benennungen. Gottesau ist ebenfalls durch *Setze* (wingarten an der setz gelegen 1438 VI. 12/U.A. 38, C. 64) vertreten.

Häufig begegnen Benennungen nach Krautpflanzungen. Aus Knielingen sind die *Krautgärten* (1870/GemPl.; ma. groutgerdā) und der *Krautgartenberg* anzuführen, aus Beiertheim die *Krautwiese* (die kraut wiß gen. 16. Jh./B. 396, 155v; Krautwiesen 1869/GemPl.) und der *Krautgartengraben*. *Altes Krautfeld* heißt Daxlander Gelände. *Krautgärten* finden sich ferner in Rintheim (Krautgärten 1864/GemPl.; ma. groutgerdā) und Rüppurr (in denen Krautgärtten 1779/Specz. 90104; die Krauthgärten Wiesen gen. 1788/B. 7128, 433r; Krautgärten 1866/GemPl.). Der *Lattich*, mhd. lattech „Lattich, Kopfsalat“, wurde namengebend in den Rüppurrer *Lattichäckern* (am Graßweg, an Lattichäckern gen. 1594/B. 7121, 18v; der Lattichacker gen., . . . vornen auf den Burgweeg 1740/B. 7124, 66r; ehehin der Lattich Acker gen., zur untern Seite der Weeg an dem aufstoßenden Stockacker Gewandt 1788/B. 7127, 50v).

Der Anbau von Hafer spiegelt sich in den FIN *Haberacker* (der Haberacker gen., einseiths der obern-, anderseiths der untern Mühlwiesen gelegen, oben auf das Haberacker Wäldlen und die Reiherbach 1740/B. 7124, 97r; die ober- und untere Mühl- und Haber Acker Wiesen gen. 1788/B. 7127, 78v; Haberacker 1866/GemPl.), nach dem das *Haberackerwäldle* benannt ist, ferner in Aue (Haberacker 1867/GemPl.; ma. habærgær) und Durlach (bey dem Aichbaum am Haberackher 1586/BRech. Du.; im Haber Acker 1879/GemPl.). Die *Hirsch-*

49 Über Weinbau in Rüppurr vgl. folgende Belege: von einem wingarten im Riepperer feld 1478/B. 2467, 66r; etliche ackhern . . . eingezeünt oder gemauert, so dhann auch derselbigen etliche zu wingardten machen lassen 1574/Specz. 90342.

äcker in Rintheim (in den Hirschäckhern 1702/B. 7003, 11r; Hirschäcker 1864/GemPl.; ma. hirschegor) und Hagsfeld (an denen Hirschäckern 1722/Spec. 37916) sind am chesten zur Hirse zu stellen. *Kleeacker* (Kleeacker 1763/Ren.Du., 1759r; 1879/GemPl.) ist ein Distriktsname im Rittnertwald. Der Flachsbaulieferter die Bulacher Benennungen *Flachsacker* (an der Herrschafft flachs ackher 1579/B. 2470, 539v; Flachs- oder Herrenacker 1784/Spec. 15801) und *Harres* (an der Harris 1579/B. 2470, 537v; vf der Harres 1652/B. 664, 49r; Harres 1864/GemPl.; ma. hārəs); Har, ahd. haro, bedeutet „Flachs“ und Röße (zu Res verkürzt), mhd. roeze, ist eine Röste, ein Teich oder ein Wasserloch, worin der Flachs zum Faulen gebracht wird (mhd. roezen „faulen machen“). An Tabakanbau erinnert der Bulacher *Tabaksacker* (1½ morgen ohngefähr beym Kleinen See, der Tabacks ackher gen., ist des dorffs allmendt ackher, ist rings herum mit einem haag umgeben, war ansonsten Waldung 1752/B. 2473, 491r; der Tabac Acker gen., neben dem kleinen See 1772/Spec. 15736). Das Beiertheimer *Kimmiggärtle* (das Kümmich Gärttlen gen., neben . . der Beiertheimer Hummelswieß 1772/Spec. 15736; Kimmiggärtle 1869/GemPl.) ist wohl nach dem Anbau von Kümmel benannt. Weitere Beispiele aus diesem Bereich sind: *Kirschgarten* (garten im kirschgarten 1535/B. 2941, 12r) in Durlach, *Kirschengärtchen* (am Kirschen Gärtchen 1840/GemPl. Hardwald Nr. 10) und *Plantagegarten* (am Plantage Garten 1840/ebd.), Distrikte im Hardwald.

### Gemeindeland

Zur Benennung von gemeindeeigenem Land, von Gemeindegut dient überwiegend der Begriff Allmende. *Allmende*, ahd. alagimeinida „das der Gemeinde zugehörige Land“, ist das den Dorfgenossen zur gemeinsamen Nutzung gehörige Land verschiedener Kulturart. Allmende bezeichnete zunächst den ungeteilten Grundbesitz einer Gemeinschaft an Wasser, Wald und Weide. Dieser gemeinsamen Nutznießung folgte später die verschiedene Nutzung der in Teilstücke zerlegten Allmende. Im Spätmittelalter wurde die Allmende weitgehend in Einzelbesitz verwandelt.

*Allmende* kommt in der Namengebung oft vor, alleinstehend und in Zusammensetzungen. Die folgende Übersicht zeigt die häufige Verwendung von Allmende in der FlN-gebung: *Allmende* in Beiertheim (stost uff die almen 1482/B. 2940, 52r; an der vndern allmeindt 1563/B. 2942, 408v; vf die Allmend 1652/B. 664, 8v), Bulach (vff die allmen 1579/B. 2470, 536r; vffs Dorffs Allment 1596/B. 2472, 162r; die hinder Allmendt, so ein dorffallmendt gewesen 1653/B. 1527, 26r), Daxlanden (an der almend 1511/B. 11205, 32r; anderseit des fleckens Allmend 1652/B. 1603, 2r; ma. älmənd), Durlach (uff die almen 1482/B. 2940, 4r; vff die allmennd 1535/B. 2941, 9r), Hagsfeld (stoßt vff die allmend biß an wald 1532/B. 1914, 389v), Knielingen (in der Mangelswiese, stost aufs Allmendt 1665 XI. 11/U. A. 38, C. 90; ma. almē'nd), Rintheim (uff des dorffs almen 1482/B. 2940, 92v; an gotzower wisenn zu beiden syten die allmennd 1535/B. 2941, 33r; Allmend 1864/GemPl.; ma. älmə), *Allmendacker* (der All-

mend Acker gen. 1772/Spez. 15736) in Bulach, *Allmendbach* in Daxlanden, *Allmendbrunnen* in Rüppurr, auf dem Plan von 1740 (in B. 7124) in der gemeinen Gasse gelegen, *Allmendgarten* (auf deß Dorffs allmendtgarthen 1752/B. 2473, 467v) in Daxlanden, *Allmendgasse* in Aue (inn der Allmandt gassen 1555/B. 1915, 60v), Beiertheim (uff die almen gaß 1482/B. 2940, 52v), Daxlanden (neben der allmend gaß 1652/B. 1603, 5v), Durlach (an die Allmandt gassen 1555/B. 1915, 3v; anderseits dem Allmendt Gäßle 1714/B. 1935, 2), Hagsfeld (vff die allmend gaßen 1594/B. 1921, 176v; ahn die Allmendt gassen 1702/B. 3336, 3v), Knielingen (an der almen gassen 1482/B. 2940, 77v; neben dem Allmend Gäßlein 1780/VermProt. Nr. 58), Rintheim (vff die almen gaß 1594/B. 1919, 420v; ma. älmägas), Rüppurr (und dem obern Allmendtgäßlin 1594/B. 7121, 48v; an der neben Allmendgaß, so nach Ettlingen gehet 1788/B. 7128, 1r), *Allmendgraben* in Durlach und Rüppurr, *Allmendhag* in Beiertheim (zwischen des dorffs allmeindt haag 1563/B. 2942, 393v; auf den allmendt haag stoßend 1752/B. 2473, 488v), Daxlanden (vff den allmend hag 1535/B. 2941, 142r), Knielingen (in der Kirchaw, vff den Allmendt Haag 1702/B. 5547, 35r; auf den Allmend Haag 1780/VermProt. Nr. 493), *Allmendhecke* in Daxlanden, *Allmendstraße* (in der Speichergassen . . vornen uf die Allmend Straßen 1740/B. 1935, 2) in Durlach, *Allmendstücker* (Allmendstücker, kalte Allmendstücker, lange und kurze Allmendstücker 1870/GemPl.; ma. almēndschtigor) in Knielingen, *Allmendwald* in Beiertheim, *Allmendweg* in Beiertheim (vonn dem allmend weg by der bach 1535/B. 2941, 146r), Bulach (an Allmandt weg 16. Jh./B. 396, 157v), Daxlanden (am allmend weg 1535/B. 2941, 141v), Durlach (vff den Almandt weg 1555/B. 1915, 6r; auff den Allmendweeg 1693 V. 18/U.A. 38, C. 41), *Gassenallmendweg* (auf den Gaßen-Allmendweeg 1788/B. 7128, 252r) in Rüppurr, führte durch die *Gewann Gasse*, *Allmendwiesen* in Aue (an der Allmendwies 1758/B. 11776, 145r), Durlach (an der stat almen wiß 1482/B. 2940, 6r), Rintheim (des Flekens sog. Allmand Wies 1748/B. 7005, 175v), Rüppurr (auf denen Allmend Wiesen gen. 1788/B. 7128, 426; Allmendwiesen 1866/GemPl.), *Seeallmend* (an der See almende 15.—16. Jh./U.A. 37, C. 44; am see almandt 1579/B. 2470, 533r; neben der See Almend 1772/Spez. 15736; ma. sēālmäd) in Bulach, *Hausallmendstücklein*, *-wiesen* (bey des Flekens Rüppurr Haus Allmendt Wieß 1594/B. 7121, 28r; an Dorfs Haus Allmand Wiesen 1740/B. 7124, 248r; Wiesen die Haus Allmend Stücklein gen. 1788/B. 7128, 477v; Hausallmendwiesen 1866/GemPl.) in Rüppurr. Nach L. Mayer, Rüppurr S. 46 waren die Hausallmendwiesen mit einem Graben umgeben und wurden jährlich unter die Bürger, die Hausallmendhennen zu geben hatten, im Verhältnis zur Abgabe ihrer Allmendhennen aufgeteilt.

Bei den mit *Dorf* gebildeten FIN läßt sich nicht immer entscheiden, ob es sich um gemeindeeigenes Gelände handelt oder ob lediglich die Lage in Siedlungsnähe gemeint ist. Häufig ist die Benennung *Dorf(s)acker*, so in Beiertheim (vff des Dorfs acker 1595/B. 1919, 502r; im oberfeldt bey der Bauschel der dorff ackher gen. 1752/B. 2473, 489v), in Bulach (vff den dorff ackher 1579/B. 2470, 543r; neben des Dorffs ackher 1664/B. 664, 91v), in Daxlanden (oben der Dorf-

acker 1783/E.; Dorfäcker 1864/GemPl.; ma. dorfegær), in Hagsfeld (Dorf-Aecker 1762/Urk. Hagsfeld Nr. 5), in Knielingen (im kleinen, großen Dorfacker 1780/VermProt. Nr. 357, 360; kleine, große Dorfäcker 1870/GemPl.), in Rintheim (Dorfäcker 1864/GemPl.). An weiteren Bildungen mit *Dorf* erscheinen *Dorfbruch* in Rüppurr, *Dorfgärten* (oben vff des dorffs gärtten 1579/B. 2470, 510v; in denen Dorf Gärten 1783/E.) in Daxlanden, *Dorfstückelein* (in denen Dorfsrücklein in der Zelig Oberfeld 1788/Ren.Ha., 8v) in Hagsfeld, *Dorfweingärten* in Durlach (im Gegensatz zu *Hausweingärten*), *Dorfswiese* (des Dorffswiesen 1664/B. 664, 92r) in Bulach. Mit *Dorfgasse* wird die durch einen Ort verlaufende Hauptstraße bezeichnet: *Dorfgasse* in Bulach (vff die dorff gaß 1579/B. 2470, 537v) und in Rüppurr (vornen die Dorf-Gaße 1788/B. 7127, 28r).

*Gemein*, *Gemeinde* drückt ebenfalls Gemeindegut aus, sowohl alten Gemeindebesitz wie auch später erworbene Güter. *Gemeines Feld* heißen Gewanne in Hagsfeld (die von Hagsfeld geben jerlich 2 malter korn vßr einem feld gen. das gemein felde 1532/B. 1914, 387v; Wald das gemeinfeld gen. 1725/Spez. 37914) und Rintheim (am Ersacker, zwischen dem gemeinen Feldt 1594/B. 1921, 190v). *Gemeinewiese* (in der gmein wiß (1652/B. 1603, 30r; in der gemeindt wißen 1652/ebd., 83r) begegnet in Daxlanden. Dieselbe Bedeutung wie *Dorfgasse* hat *gemeine Gasse*, belegbar in Durlach (vff die gemeine gaß 1564 XII. 7/U. A. 38, C. 32), Rintheim (vornen an die gemeine gassen 1563/B. 2942, 101r; vff die gemeine Strassen 1563/ebd., 113r) und Rüppurr (an die gemeine gaß 1594/B. 7121, 19r; einseiths der gemeinen gaßen 1740/B. 7124, 21v). Als weitere Benennung der *Dorfgasse* kommt *Fleckengasse* vor, so in Daxlanden (vorne die Flekengsäß 1779/E.), Hagsfeld (uff die Fleckhens Gaß 1702/B. 3336, 20r; an der Flekengsäß 1775/Spez. 37902), Knielingen (neben dem Flekengs-Gäßlein 1780/VermProt. Nr. 45). In Knielingen ist der *Fleckensacker* (bey dem großen Flekengsacker 1780/VermProt. Nr. 506) und in Hagsfeld der *Fleckenschlag* nachweisbar. Ein der Stadt Durlach gehöriger Acker heißt *Stadtacker* (an der stat acker 1532/B. 1914, 63r).

Auf die Aufteilung von Allmendland weisen *Luß*, *Teil* und *Stück*. *Luß*, ahd. luz „durch das Los zugefallener Anteil“, kommt gegenüber *Teil* und *Stück* nur vereinzelt vor. Nach der Durlacher *Luß* (by der luße 1397 XII. 21/U.A. 38, C. 29; de orto by der luß 1482/B. 2940, 6r; in der Eüßern Luß 1669 V. 3/U.A. 38, C. 41; in der obern, mittlern, untern Luß 1879/GemPl.; ma. lus) sind *Lußbach*, *Lußbrunnen*, *Lußgraben*, *Lußweg* und *Lußwiesen* (in Lußwiesen 1714/B. 1935, 443r) benannt. Früh belegt ist die Durlacher *Ferrenluß* (agrum, qui dicitur zvderr verrenlvzzen 1261 I./ZGO 1, 1850, S. 250; by der ferren luße 1397 XII. 21/U.A. 38, C. 29; wingarten ob der veren lúß 1535/B. 2941, 26r); sie ist die ferne, entferntere *Luß* im Gegensatz zur *näheren Luß* (ann der neheren luß, beim Bronnen Heüslin 1574 IV. 20/U.A. 38, C. 36). Die Gemeinde Aue hatte in der *Auer Luß* (vff der Awer Luß 1563/B. 2942, 76r) Nutzungsrecht. Zu *Luß* wird die Mehrzahl *Lüsse(n)*, *Lissen* gebildet: *Lissen* (vff denn lissen 1555/B. 1915,

12r; uff den Lüßen 1720/B. 1937, 252v; auf dem Lissen 1879/GemPl.; ma. lisa) heißt Durlacher Gelände. Danach benannt sind der *Lissengraben* und die *Lissenbrücke*.

*Teil* bezeichnet ein Teilstück aus früherem Gemeindeland, aufgeteiltes Gemeindeland. Die folgenden Daxlander *Teil*-FIN zeigen, daß es sich um ehemals zusammenhängendes Allmendland handelt, das nach seiner Aufteilung verschiedene Benennungen erhielt, im Grundwort *Teiler* (Mehrzahl zu Teil) jedoch die ursprüngliche Besitzform festhält. Daxlander Belege: *Heidenteiler* (an dem Heidentheiler Feld 1783/Spec. 15737), *Kirchteiler* (Kirch Theiler 1784/GemPl. Daxlanden Nr. 5), *kleine Teiler* (in denen Kleinen Theiler 1772/E.), *Langenteiler*, *Legerteiler* (außen die große Legeltheiler 1795/E.; groß, klein Legerteiler 1864/GemPl.; ma. grōs, glōi<sup>n</sup> le'chōdāilār), *mittlere Teiler*, *Mühlteiler* (Mühltheiler 1784/GemPl. Daxlanden Nr. 5; ma. mildāilār), *Reuteteiler*, *Sandgrubenteiler* (von dem sog. Neufeld, die Sandgrubenteiler 1799/Spec. 17157; Sandgrubenteiler 1864/GemPl.; ma. sa<sup>n</sup>grīwōdāilār), *Wasenteiler* (in denen wasen Theiler . . oben der wasen, unten der Schlauch 1772/E.).

*Stück* ist allgemein ein Teil eines zunächst in sich geschlossenen Gebietes, das ursprünglich Gemeindeland sein konnte. Damit gebildete FIN können auf (früheren) Gemeindebesitz (vgl. *Allmendstücke* in Knielingen) oder lediglich auf die Größe von Gewannen hinweisen. *Stücker* (1/2 morgen ackher im Vnterfeldt in den stückher 1738 VI. 13/U.A. 37, C. 32b; in denen Stückhern 1752/B. 2473, 490r; Stücker 1869/GemPl.) heißt eine Beiertheimer Gewinn. *Rütstücke* ist eine neuere Benennung im Beiertheimer Eschwinkel, die mit den nahen *Neuwiesen* auf Rodungstätigkeit zurückgeht. Aus Daxlanden sind die *Heidenstücke* anzuführen. Rüppurr ist vertreten mit *Brunnenstücke*. Nach der Größe benannt sind *Kurzenstück* in Hagsfeld, *Kurzen-* und *Langenstück* in Durlach. Ob die Hagsfelder *Stückeläcker* (Stückel-Aecker 1762/Urk. Hagsfeld Nr. 5) zu Stück gehören oder als Stiegeläcker zu erklären sind, bleibt unsicher. Auf private Nutzung eines Teiles eines größeren gemeindeeigenen Gebietes weisen die Durlacher Benennungen *Apothekerstück* (das Apothekerstück 1811/Stadt Durlach, F. 1120) und *Schneidervogelstücke* (Füllbruch, das Schneidervogelstück 1811/ebd.). Beide Namen bezeichnen Teile des städtischen Füllbruchgebietes und halten in den Bestimmungswörtern private Nutzung (Pacht oder Kauf) fest. In diesen Zusammenhang sind das Durlacher *Götzenstück* und die nach dem Kirchenrat Kummer benannten *Kummerischen Stücke* in Knielingen zu stellen. Die *welschen Stücke* (die sog. Welsche Stücke, so mit Nußbaum übersetzt und Schafwaid 1780/VermProt. Nr. 222) waren Knielinger Gelände, das wohl den französischen Flüchtlingen in Welschneureut zur Nutzung überlassen worden war.

Nach der Bodenbewachung benannt sind die *wilden Stücke* in Hagsfeld, während die *unteren Stücke* (in den untern Stücken 1777/E.) in Grünwinkel auf die Lage weisen.

\* das Schneidervogelstück, Prot. v. 4. 9. 1780.

## Sonderland

Unter den Benennungen für Sonderland, d. h. für Grundstücke, die der Dreifelderwirtschaft nicht unterlagen und der privaten Nutzung überlassen waren, kommt *Garten* am häufigsten vor. Garten bedeutet ursprünglich eine eingezäunte Fläche, die besonderen Zwecken diene, so dem Anbau von Gemüse, Flachs, Hanf. Der Begriff des Eingehetzten, Umzäunten im Gegensatz zum offenen Feld erscheint auch noch in nhd. Zeit. Heute wird Garten als enger Begriff als zum Haus gehörig gedacht, das Haus umgebend. Die zahlreichen *Garten*-FIN werden nach ihrem Vorkommen in den einzelnen Orten gegliedert. Eine vollständige Erfassung ist nicht beabsichtigt.

*Aue*: *Bingersgarten* (garten im Bynngersgarten 1532/B. 1914, 117r), zum FN Binger, *Kammersgärten* (an dem Kammers gärtlin 1598/Pf. Du., 392r; in denen untern Steegwiesen oder Cammertsgärten 1758/B. 11776, 143r), vielleicht zu Kammert, Kammerz „Rebenspalier am Haus oder an einem Hag“.

*Beiertheim*: *Kimmiggärtle*, wohl nach dem Anbau von Kümmel.

*Bulach*: *Bechtengarten* (beym Grentzstein in des Bechten garthen 1752/B. 2473, 490v), gehörte dem Amtmann Becht in Mühlburg, *Weggarten* (ein garthen, der weggarten gen. 1752/B. 2473, 514v).

*Daxlanden*: *Allmendgarten*, *Berggärten*, *Dorfgärten*, *Frongärten* (Frohn Garten 1784/GemPl. Daxlanden Nr. 5; Frohn Gärten 1864/GemPl.; ma. fröngerdə), Gelände, das unter bestimmten Dienstleistungen und Abgaben verliehen wurde, *Kirchgärten*, bei der Pfarrkirche gelegen, *Markedentergarten* (der sog. Markedenter Gartten 1772/E.), *Mörscher Ölgärten* (in der Mörscher Rödel Gärten 1772/E.; in den Mörschel Edel Gärten 1776/E.; in denen Mörscher Öl Gärten 1779/E.; Mörscher Ölgärten 1864/GemPl.; ma. masch elgərdə), vielleicht nach der Abgabe von Öl durch die Inhaber der Gärten, *Neugärten*, *Salmengarten*, in der Nähe des Salmengrundes, *Wasengärten*.

*Durlach*: *äußere Gärten*, *Bildgärten*, nach einem Bildstock, *Brunnengarten* (inn Brongarten 1598/Pf. Du., 57r), nach einer dort entspringenden Quelle, *Erlengärten*, *Falgarten* (im Falgarten bey dem hohen erlin 1563/B. 2942, 28r; im Valngarten 1563/ebd., 29v), *Frizengärten* (inn Frizengärten 1598/Pf. Du., 301v), zum PN Fritz, *Gansgarten* (am ganßgarten 1532/B. 1914, 74r; am gannßgarten 1598/Pf. Du., 210r), wohl nach dem Aufenthalt von Gänsen (Gänseweide), *Heim(en)garten* (im haimen garten 1563/B. 2942, 25r), worunter der Gemeindegarten, der mit Bäumen bestandene Platz, wo sich die Gemeindeglieder zu Spiel und Unterhaltung einzufinden pflegten, verstanden wird, *Holzgarten* (bey der Obermühlen, der holtzgarten gen. 18. Jh./Stadt Durlach, F. 1434), *Imber(s)gärten* (vff dem ymbersgarten 1532/B. 1914, 73v; in den Imbersgärten 1714/B. 1935, 65; in denen Imber-Gärten 1758/B. 11776, 73r; in den Imber Gärten 1879/GemPl.), *Kaufmannsgarten* (inn kouffmansgarten 1532/B. 1914, 74v), zum FN Kaufmann, *Kirschgarten*, *Langengarten* (am lanngen garten 1532/B. 1914, 28v), *Mönchgarten* (von dem monchgarten gelegen an dem

alten weg 1482/B. 2940, 13v), gehörte dem Kloster Gottesaue, *Petersgarten* (gen. Peters gart 1532/B. 1914, 19v), zum FN Peter, *Pfuhlgärten*, *Risengarten* (gelegen im Rissen garten by den Erlin 1535/B. 2941, 6v; im Risen Garten 1563/B. 2942, 26v), zum FN Rise, der in Durlach bereits im 14. Jh. erwähnt ist (vgl. Conrat dem Risen, vnserm Schultheissen von Durlach 1313 VII. 22/U.A. 38, C. 28), *Rosengärtlein*, *Salzgarten* (gartenn gen. Saltz gartenn 1532/B. 1914, 22v; in denen Saltzgärten zwischen der großen und kleinen gaßen 1714/B.1935, 103), nach der Zinsleistung in Form von Salz (1567 waren es vier Simri Salz), *Schulgarten* (in denen Weyergärten, der Schulgarten gen., ist zum fürstl. Gymnasio gehörig 1763/Ren.Du., 258r), *Schwäbingarten* (vor den Honerlin gen. der Schwäbin gart 1567/B. 1916, 87v; 1½ morgen Wiesen, so vor diesem ein Agger und der Schwäbin Garthen gen. gewesen 1720/B. 1937, 121v), zum FN Schwab (Michael Schwab 1482), *Setzgärten*, *Spitalgarten* (am spittal garten 1482/B. 2940, 9v), dem Spital zugehörig, *Streibengarten* (krautgarten im Streiben garten 1550 XII. 24/U.A. 38, C. 40), zum FN Streib, *Weibergarten*, *Werrengarten*, *Zwingelhofgärten* (die Zwingelhofgärten 1586/BRech.Du.), nach ihrer Lage beim Zwingel.

*Gottesau: Weidengärtlein.*

*Hagsfeld: hinter den Gärten, großer Garten* (8 morgen ackhers im grossen garten 1568/B. 1916, 371r), *Immengärtlein*, zu Imme, „Biene“, *Klossen-garten* (by des klossenngarten 1532/B. 1914, 389r), zum FN Klose, *Ruegärtlein* (im Ruegertlin 1568/B. 1916, 374v; im Rügärttlin 1594/B. 1919, 476r; 1 Viertel Aggers im Ruhe-Gärttlin 1722/B. 3338, 22v).

*Hardwald: Fasanengarten, Kirschengärtchen, Plantagegarten, Schloßgarten* (Distrikte).

*Knielingen: Bipplesgärten* (oberhalb den Bipples Gärthen 1780/VermProt. Nr. 121; Bipplesgärten 1870/GemPl.; ma. biblæsgerða), *Bruchgärten*, *Eichelgarten*, in der Nähe des Viehtriebs und des Saupferchs gelegenes Weideland, *Feigelgarten* (von Eingang des Rheins bis herauff an Feigelgarten 1666 II. 16/U.A. 38, C. 90; der rothe Busch und Feigelgarthen, bis in Eingang, wo die Alb in Rhein fließt 1780/VermProt. Nr. 486; ma. feigølgerða), *Kolbengarten* (auf den Kolbengarthen im under feld 1683 XI. 11/U.A. 38, C. 90; im Kolbengarthen 1780/VermProt. Nr. 281; ma. kolbøgardä), *Krautgärten*, *Krautgartenberg*, *Nabegärten*.

*Mühlburg: Immengarten*, zu Imme „Biene“, *Kirschengärten*, zum Kirchengut gehörig, *Schloßgärten* (das Feldt hinter dem Schloßgarthen gegen der Alb 1702/B. 5546, 31v; Schloßgärten 1863/GemPl.), *Weber Frieders Gärten* (1863/GemPl.).

*Rintheim: Benzengarten* (hofstatt gen. der Bentzen gart 1563/B. 2942, 104v), zum FN Benz, *hinter den Gärten*, *Krautgärten*, *Schafgarten*, *Weibergarten*.

*Rüppurr: Angelgarten* (der angelgarten gen. 1709/Spec. 90262; der Angelgarten gen., einseith der Burgstraßen, anderseiths der Alb Bach gelegen,

stoßen oben auf den Harschlachen Allmandt Weeg und unten auff die Kirch 1740/B. 7124, 70r), herrschaftlicher Garten, später *Kirchacker* genannt, *Baumgarten(wald)*, *Eichelgarten*, *Holzgarten* (der Holzgarten gen., einseith die Dorffs Straßen, anderseiths dem Thamm und der Alb Bach gelegen, stoßen vornen auf den Harschlachen Allmendt Weeg und hinten auf den Gottsacker 1740/B. 7124, 65r; der vormalige herrschaftliche Holz Garten: ist erst vor kurzen Jahren denen baubenötigten Burgern zu Ruppurr zu Bau Plätzen und Gärten . . käufflich überlassen 1788/B. 7127, 74r), herrschaftlicher, zum Aufbewahren des Holzes verwendeter Garten, *Innengarten* (Gartten zue nechst bey dem Schloß am Burggraben, ist vor alters der Innengartt gen. und ein Fischbehälter darin gewesen 1594/B. 7121, 33r), *Kirchgarten* (Baumgartten bey der Kyrchen und der Kyrchgartt gen. 1594/B. 7121, 33r), herrschaftlicher Baumgarten in der Nähe der Kirche, *oberer* und *unterer Garten*, *Schloßgarten* (der Schloßgartt gen. 1594/B. 7121, 32v; der Schloßgartten, einseiths der See, so um das Schloß herziehet, anderseiths der graben oder die Nachwayd gelegen 1740/B. 7124, 95v; der Schloßgarten besteht in 8 Morgen davon ohngefähr 3 Morgen mit Klee angebauet 1746/Spez. 90248; Schloßgarten 1866/GemPl.), in der Nähe des Schlosses; die Lage des Schloßgartens im 16. und 18. Jh. ist nicht identisch mit derjenigen des Schloßgartens auf dem GemPl. von 1866; *Spessarter Gärtle* (Walldt, der Speßgarthsgarthen gen. 1594/B. 7121, 24r; Spessarter Gärtle 1866/GemPl.).

Über Karlsruher Gärten ist im Schrifttum<sup>50</sup>) eingehend gehandelt, so daß von einer weiteren Erörterung abgesehen wird.

Die *Beunde*, ahd. biunt(a), bezeichnet Sonderland. Ursprünglich bedeutet Beunde ein eingezäuntes Gemüesefeld u. dgl., ein Grundstück, das dem Flurzwang entzogen war. Als FIN ist Beunde — in verschiedenen Formen auftretend — häufig belegbar. Durlach ist vertreten mit der *Beun* (inn der bün 1532/B. 1914, 53r; in der beyn 1556 VI. 29/U.A. 38, C. 40; in der Zelg Beun 1758/B. 11776, 119r; in der Beun 1879/GemPl.; ma. i dā bōin). Durch diese Gewann verläuft der *Beundegraben*. Aus Knielingen ist die *Bein* (im Mittelthamm vff der Bein 1660 I. 30/U.A. 38, C. 90; außerhalb der großen Bein 1799/Spez. 54532; Bein 1870/GemPl.; ma. bainā) anzuführen. In der Nähe der Bein liegen die *Beinäcker* (vff die Bein Ägger 1702/B. 5542, 90v; Beinäcker 1870/GemPl.; ma. bainægār), die *Beingärten* (Beingärthen 1780/VermProt. Nr. 223; Beingärten 1870/GemPl.; ma. bainægdla) und die *Beinwiesen* (1870/GemPl.; ma. bainəwisə). Schließlich ist die Ruppurrer Benennung *eingemachtes Stück* (eingemacht Stück 1841/GemPl. Ruppurr Nr. 7; eingemachtes Stück 1866/GemPl.) zu nennen.

50 Th. *Hartleben*, Statistisches Gemälde der Residenzstadt Karlsruhe und ihrer Umgebungen. Karlsruhe 1815, S. 94—128. — A. *Valdenaire*, Friedrich Weinbrenner. Sein Leben und seine Bauten. 2. Aufl., Karlsruhe 1926, S. 119 f.

## Einfriedigungen und Grenzen

Die Einteilung der Flur in Zelgen oder Esche nach dem System der Dreifelderwirtschaft und der Weidebetrieb früherer Jahrhunderte machte die Errichtung von Zäunen erforderlich, um die einzelnen Zelgen gegeneinander abzugrenzen und um das angebaute Land vor dem Zutritt des weidenden Viehs zu schützen. Einfriedigungen wurden auch geschaffen zur Abgrenzung von Grundstücken, die der Dreifelderwirtschaft nicht unterlagen und als Sonderland dienten (vgl. Abschnitt „Sonderland“). Die Bedeutung des Zaunes im Leben des bäuerlichen Menschen spiegelt sich nicht nur in zahlreichen FN, sie tritt ebenso in zahlreichen Bräuchen und Glaubensvorstellungen hervor<sup>44</sup>).

Als häufige Benennung für Einfriedigungen kommt *Hag* m.n. vor; man versteht darunter die ursprünglich aus Dornengesträuch und Gebüsch bestehende natürliche oder auch künstliche Einfriedigung. Gelände in der Nähe einer Einfriedigung heißt in Beiertheim *bei* oder *neben dem Hag* (1 morgenn bym hag 1535/B. 2941, 157r; neben dem Haag 1652/B. 664, 23v). Als Grundwort erscheint *Hag* in *Blödenhag* (in denen Blödenwiesen oder am Blödenhaag gen. 1763/Ren. Du., 1579v) in Aue, wohl Klammerform zu Blödenwiesenhag, *Allmendhag* in Beiertheim, Daxlanden und Knielingen, *Schweinhag* in Daxlanden, *neuer Hag* (1 Viertel Ackher uff den neuen hag 1702/B. 3336, 22v) und *überzwercher Hag* (in den Graben Aggern, näherseits der überzwerche Haag 1722/B. 3338, 6r) in Hagsfeld. Bestimmungswort ist *Hag* in *Hagacker* (im Hagacker 1652/B. 664, 55v) in Bulach, *Hagacker* (äußere, kurtze, lange, innere Haag-Aecker 1762/Urk. Hagsfeld Nr. 5) in Hagsfeld und *Hagwiesen* (vff den Hag wisen 1579/B. 2470, 512r) in Daxlanden. Auf den Durlacher *Samhag* wird weiter unten eingegangen.

*Hege* f., ahd. *hegî*, bedeutet „Zaun, Einzäunung, Schonung, geschonter Wald“. Das Wort liegt den Durlacher Benennungen *Heg* (vor der Heg 1532/B. 1914, 8r; acker hinder der heg 1535/B. 2941, 17r), dem danach benannten *Hegweg*, dem herrschaftlichen *Hegwäldlein* und den *Hegwiesen* (inn Hegwisen 1551/BRech.Du.; in den Heegwiesen 1879/GemPl.) zugrunde. *Hegwiesen* (Hagsfelder Hegwiesen 1683/Ren. Du., 17v; die Heeg-Wiesen 1762/Urk. Hagsfeld Nr. 5) sind auch in Hagsfeld nachweisbar, sofern sie mit den Hagwiesen nicht identisch sind.

*Zaun*, mhd. *zûn*, ist eine Umzäunung aus lebendem Gesträuch, auch aus Stangen oder Pfählen. Der Zaun trennt das Dorf vom Saatfeld, umschließt auch den Dorfbann. Die Lage einer Flur wird öfters durch den angrenzenden Zaun gekennzeichnet: *hinterm Zaun* (1 Virtel ackers hinderm zaun 1563/B. 2942, 401r; hinderm Zaun 1652/B. 664, 33r) in Beiertheim, *hinter den Zäunen* in Bulach (gelegen hinder den zûnen 15.—16. Jh./U.A. 37, C. 44), Rintheim (hinder den Zeünen 1577/B. 1917, 206r; ma. *hinərə tsou*) und Rüppurr (acker hindern Zäunen 1594/B. 7121, 88r; hinder den Zäunen im obern Feld 1740/B. 7124, 202r). Der Bulacher *Bannzaun* (hindern Kirchhoff . . . stost oben an Bann Zaun

1596/B. 2472, 169r) war nach seiner Lage in der Nähe des Friedhofs ein das Dorf vom bebauten Feld trennender Zaun. Personalbildungen mit Zaun zeigen Besitzverhältnisse an; aus Beiertheim ist *des Sixten Zaun* (hinnder des Sixten Zaun gelegen 16. Jh./B. 396, 156r; vgl. Ludwig Sixt 1563) und aus Rintheim der *Linkenzaun* (im untern Feld, hinterm linken Zaun gen. 1748/B. 7005, 231v; Linkenzaun 1864/GemPl.; ma. linkətsqu) zu nennen. Eine an der GemGrenze Durlach-Büchig gelegene Gewann heißt *an den Zaunstecken* (1683/Ren.Du., 29v). Die Rüppurrer *gezäunte Wiese* (vff die zünten wiesen 1478/B. 2467, 75r; acker bey der zündten Wiesen . . unndten uff die Hungerlachen 1594/B. 7121, 120v) war eine mit einem Zaun umgebene Wiese, die wohl vom Weidebetrieb ausgenommen war. Die Knielinger *Stangenäcker* (in Stangen Äggern 1702/B. 5547, 37v; in den Stangen Acker 1780/VermProt. Nr. 567) und der *Stangenacker* (Stangenacker 1757/B. 4244, Plan Nr. 2; Stangenacker 1840/GemPl. Nr. 10) im Hardwald waren mit Stangen oder Stecken umzäunte Äcker. Der *Etter*, mhd. eter „Geflecht von Gerten, Umzäunung“, scheidet die Ortsmark von der Feldmark. Gelände in der Nähe des Eters konnte nach ihm benannt werden: *am Etter* (wingarten am Eter gelegen 1532/B. 1914, 75v) in Durlach. Hier ist auch der Durlacher *Kripfenacker* (im Kripffen Ackher 1598/Pf.Du., 72r) zu nennen. Unter Kripfe (Krippe) versteht man ein Geflecht meist in Kastenform, auch einen Wasserbau aus Holz. Zur appellativen Verwendung des Wortes sei folgender Beleg angeführt: daß jr jeder zwen tag Stickhel zue der Kripfen bey dem Tieffenthaler heüslin gemacht 1582/BRch.Du., 74v.

Angereiht seien *Flüchtig* in Daxlanden und *Zeinich* in Knielingen. *Flüchtig* (das an dem ende das yetzund das fliechtig heisse nicht dann ein kiese gewesen, dadurch der Ryne abgeworfen sy vnd habe dagegen etliche wiesen die gen Dachslan vnd forcheym gehörten hinwegk gefüeret vnd sich von tag zu tage geflochten das by irem gedencken Hegken vnd Böschen daruff gewachsen siend 1472 XI. 12/U. A. 37, C. 163; im Rhein bey Dachslannden gelegen, der Auwbühel vnnnd Flüchtig gen. 1571 X. 5/U.A. 37, C. 45a; das Fliechtig ist ein pfohlwaldt mit dem Rhein umbflossen 1602/Baden Generalia, F. 3151; im sog. Hördtwäldlein gegen dem Altrhein in dem Flüchtig gen. 1727/Specz. 54586), ein Werd beim Daxlander Aubühl, gehört zu Flucht in der Bedeutung „gerade Richtung oder Linie von Hecken, Zäunen, Baumreihen“. Der Sinn eines in unserem Falle von Hecken und Bäumen eingefriedigten Geländes schimmert durch. Bei dem Knielinger *Zeinich* (uff den Zeinich 1482/B. 2940, 78r; vff linker seiten Rheins ligt der Zeinich, ist ein hoher waldt vnd ein vfer des alten vnnnd hohen Rheins 1590/Rheinbefahrung; im Zeinich, auf den Haag ziehend 1780/VermProt. Nr. 344; Zeinich 1870/GemPl.; ma. tsōinich), früher Wald am Rheinlauf, auf dem GemPl. von 1870 an den Unterwald grenzendes Ackerland, ist an mhd. zein „Reis, Rute, Rohr“ anzuknüpfen. Man kann an ein mit Schilfrohr oder anderen Sumpfpflanzen bewachsenes Gelände denken, was dem früheren Charakter dieses Gebietes in der Rheinniederung durchaus entspricht, aber auch an Zein (Kollektiv Zeinich) in der Bedeutung eines mit Ruten (Flechtwerk, geflochtener Zaun) umstandenen Geländes.

Am Feld- oder Dorfzaun mußten Öffnungen angebracht werden, um auf die Felder zu gelangen. Für solche Öffnungen ist die Bezeichnung *Falltor* oder nur *Tor* gebräuchlich. Meist bestanden diese Durchlässe aus Latten oder Flechtwerk, bewegten sich in Drehangeln und fielen von selbst zu. Auf diese Vorrichtung weisen *Falter* (in Falther 1652/B. 1603, 10r) in Daxlanden und die *Falteräcker* (1863/GemPl.) in Mühlburg. *Tor* erscheint in der Knielinger Benennung *Dammthor(äcker)* (auf das ehemalige Dammthor zwischen der Schaf- und Säuwies 1780/VermProt. Nr. 267; Dammthoräcker 1870/GemPl.) und in den Durlacher FIN *Lobertor* (Bombgertlin vor dem Lower thor 1567/B. 1916, 117v), zu der Gewinn *Lob*, und *Torwingert* (weingarten am Thorwingert, so vor diesem am Kalchofen gestanden . . . einerseits gegen dem Kalchofen 1699/B. 11774, 50r). *Riegel* ist ein Querbalken, der Durchlässe im Zaun verschließt. Diese Bedeutung liegt folgenden Benennungen zugrunde: *Riegel(wiesen)* (Riegelwiesen 1784/GemPl. Daxlanden Nr. 5; Riegel 1869/GemP.) in Beiertheim, *Hagsfelder Riegel* (am hagsfelder Rigel 1551/BRech. Du.; einen neuen Wolfangel am Hagsfelder Rigel zumachen 1588/BRech. Du., 87r; am Hagsfelder Riegel 1683/Ren. Du., 22r) und *Rüttenharder Riegel* (beym Rittenhardriegel 1690/Amt Durlach, F. 754) in Durlach.

*Werre* f. ist eine Vorrichtung zum Abschließen, ein Falltor, eine Schranke, ein Schlagbaum. Bulacher Allmendland hieß *Werre* (Allmend, die obere und untere Werren gen. 1679/Spez. 15804) nach einer Vorrichtung, die angebautes Land vom Weideland abgrenzte. Das 1780 abgebrochene Durlacher *Werrenhäuschen* (oberhalb des Werrenhäusleins, so Durlacher, Grötzingen und Weingärtner Markung scheidet 1683/Ren.Du., 40r) stand an der von Durlach über Grötzingen nach Weingarten führenden Straße, und zwar an der Stelle, wo die Gemarkungen Durlach, Grötzingen und Weingarten zusammenstoßen. Es führte seinen Namen nach einer Werre, einem Schlagbaum an der Grenze. Im Werrenhäuschen mit dem Werrenturm befanden sich zwei Werrenknechte als Grenz- wache, die die Zoll- und Weggeldpflichtigen zu überwachen hatten. Das Werrenhäuschen bildete die Landesgrenze zwischen Baden und der Pfalz (vgl. *Fecht*, Durlach S. 412). In der Nähe des Werrenhäuschens befanden sich der *Werrenweg* (im Werrenweg 1683/Ren. Du., 40r) und der *Werrengarten* (beim Werrengarten 1683/ebd.). In diesen Zusammenhang gehört auch die *Weingartner Werre* (vff der wingarther werren 1551/BRech.Du., 40v; Wächter vff der Weingarter Werren 1591/ebd.), womit das Werrenhäuschen gemeint ist. Bei der in der Durlacher Vockenau gelegenen *Eichwerre* (gegen der sog. Eydwerren hinüber 1683/Ren.Du., 15r) handelt es sich um eine Schranke aus Eichenstämmen. Früh belegt ist *Werre* in Rintheim (uff den weg an der werren 1482/B. 2940, 93r). Ofters kommt die Benennung *Stiegel* vor; man versteht darunter ein Steigbrett, das zum Übersteigen des Zaunes diente. *Am Stiegel* (1683/Ren.Du., 30r) heißt ein Durlacher Geländestück, wo die Gemarkungen Durlach, Grötzingen und Büchig zusammenstoßen. *Stiegel* ist Flurbenennung in Hagsfeld (Hagsfelder Stiegel 1766/B. 1942, 8r) und Knielingen (bey der Stigel 1660 II. 2/U.A. 38, C. 90; im Stiegel 1780/VermProt. Nr. 342; Stiegel 1870/GemPl.).

An weiteren Benennungen für Grenzen ist *Saum* (*Som*, *Sam*) zu nennen. In der Namengebung hat Saum die Bedeutung eines ein Gelände abgrenzenden oder abschließenden Streifens. Der Vergleich mit dem Saum des Kleides liegt nahe. Bemerkenswert ist bei den folgenden Saumnamen ihre Lage an oder in der Nähe der Gemarkungsgrenze. Das Durlacher *Kirchensäml*e (im kirchensämlin 1683/Ren. Du., 12r; Kirchensäml 1879/GemPl.) begrenzt das Hagsfelder Kirchenfeld. Der Durlacher *Langensam* und der *schmale Sam* (der schmale Saam, im Oberwald 1763/Ren.Du., 271v; schmaler Saum 1811/Stadt Durlach, F. 1120) weisen auf die langgestreckte bzw. schmale Form. Der Durlacher *Saum*-oder *Samwald* zieht sich längs der Hagsfelder Weide. Der *Säuhäusleinssam*, ebenfalls auf Durlacher Gebiet, ist ein nach einer Säusteige benannter Saum. Der *Samhag* (am Saamhag 1763/Ren. Du., 1503r) war ein schmaler Streifen Durlacher Gebiets, der das Grötzingen Feld trennte und 1860 an Grötzingen fiel. Der Durlacher *Neuwiesensam* (gegen dem neuen wiesen sam 1683/Ren. Du., 22r) und der *Vockenausam* (Durlacher Voggenausaum 1683/ebd., 17v; am Voggenauer Sam 1683/ebd., 20r) begrenzen die Neuwiesen bzw. die Vockenau. Die Hagsfelder Flur *Sam* (vff den Sahn 1594/B. 1921, 180r; vff den Gretzinger Sam 1594/ebd., 180r; stost oben uff Durlacher und uff Grötzingen Sahn 1702/B. 3336, 5r; ma. sām) und *Bühlinssam* (auf den Bühlin Säm 1728/B. 3337, 5r) bezeichnen schmale Landstreifen längs der Grenzen Hagsfeld — Grötzingen — Durlach. Der Daxlander *Weidensaum* (1864/GemPl.; ma. sām) begrenzt das Weidfeld. Die Daxlander *Sargäcker* (bis ann sarg, unnd soweit das Kreewinckhel veeldt geet 1583 VIII. 19/U.A. 37, C. 133; in Sargg 1652/B. 1603, 5v; im Sarg 1784/GemPl. Daxlanden Nr. 5; Sargäcker 1864/GemPl.; ma. sarg-, zargęęor) sind nach ihrer Lage an einer Zarg(e) „Rand, Waldsaum, Einfassung“, und zwar gegen den früheren Sinzerlinwald hin, benannt. Starke Vertiefungen zwischen benachbarten Äckern, die als Grenzlinien dienen, heißen *Furche*. Es sind mit dem Pflug gezogene Linien. Danach benannt sind *krumme Furchen* (inn der Krommenfurch 1598/Pf.Du., 381v; in der krummen Forch 1746/Spez. 3102; krumme Furchen 1867/GemPl.; ma. grumå forch) in Aue und *Langenfurch(acker)* (an der langen furch 1535/B. 2941, 152r; an der Lanngenfurch — der Lanngenfurch Acker 1565 II. 26/U.A. 38, C. 5) in Beiertheim.

Ofters kommt als Grenzbenennung, besonders der Gemarkungsgrenze, *Scheid* f. vor. Der Daxlander *Scheidhag* (neben dem Daxlander Scheid-Haag 1780/VermProt. Nr. 313) trennte Daxlanden von Knielingen. Die Knielinger *Scheidlach*, die bei der Rheinkorrektion ins neue Rheinbett fiel, lag an der Grenze der Gemarkungen Knielingen und Wörth. Der Ruppurrer-Durlacher *Scheidgraben* verläuft längs der Grenze Durlach-Ruppurr.

Grenzzeichen wurden namengebend im Rintheimer *Scheidstein* (1 morgen ackers gelegen am scheidstein zwuschen ryntthen vnd hagsfelter marck 1482/B. 2940, 100r), in den Durlacher Benennungen *Breitenstein* (bey dem Braithenstein 1598/Pf. Du., 176v; bey dem Breiten Stein 1714/B. 1935, 11); und *Hohenstein* (1/2 morgenn bym hohenstein 1532/B. 1914, 55r; ein hoher spitzen Stein . . wurd der hohe Stein gen. 1683/Ren. Du., 60v; im hohen Stein 1879/GemPl.).

Fischereigrenzzeichen an der Alb waren die Rüppurrer *Fischstein* (Vischstain 1563/GemPl. Ettligen Nr. 4; das Wasser die Alb fahet an oben bey denn hohen Erlen bey dem Visch- und Wasserstein 1594/B. 7121, 39r; auf den sog. Fischstein 1740/B. 7124, 14r) und *Langenstein* (hinder dem langen steyn 1478/B. 2467, 78v; Wiesen in kleinen Hürstel zue Rüppur hinderm Langenstein 1594/B. 7121, 73r; bis an den sog. Langenstein, so auf den Rüppurger wiesen stehet, vndt ist solcher ein langer, hoher, weißer, rauer Sandtstein 1700/B. 1927, 72r; auf die Alb, ober der Bruck oder bey dem Langenstein 1788/B. 7128, 460r). Der Knielinger *Zielbaum* (de agro gelegen by dem zill bawm 1482/B. 2940, 77v) war ein Grenzbaum (Ziel, mhd. zil „Grenze“). Möglicherweise ist auch die bereits genannte Knielinger *Scheidlach* hierher zu stellen, nicht zu Lache „Wasseransammlung“. Da der Name im Volksmund nicht mehr bekannt ist, kann eine sichere Erklärung nicht gegeben werden.

#### Herrschafts- und Lehenverhältnisse

In zahlreichen FIN leben frühere Herrschafts- und Besitzverhältnisse, Lehen und Abgaben, bestimmte Nutzungsgüter weiter. Mit *Herr* gebildete FIN weisen auf Güter, die dem Grundherrn, der Herrschaft oder zu einem Herrenhof gehörten. Sie beziehen sich in unserem Raum im allgemeinen auf ursprünglich markgräflichen Besitz. Der Bulacher herrschaftliche *Flachsacker* ist auch als *Herrenacker* (Flachs- oder Herrenacker 1784/Spez. 15801) überliefert. Die vor der Rheinkorrektion durch Tulla bestandenen Rheinuferbauten führen die Benennung *Herrendamm* oder *Herrenteich*. *Herrendamm* (der Herren Thamme zu Dachslanden 1571/Spez. 17301 I) und *Herrenteich* (Herrenteich zu Daxlanden 1577/Spez. 54638; den Herren teuch daselbsten zu Dachslanden 1590 II. 7/U.A. 37, C. 45a) sind in Daxlanden nachweisbar. Der Bulacher *Herrenteich* (vf den Herren Teuch 1652/B. 664, 91r) war eine Dammvorrichtung am Scheibeharder See (vgl. *Seeteich*). Auch in Rintheim gab es einen *Herrenteich* (zwischen dem Weinweg und Herrenteich 1748/B. 7005, 309r). Das Beiertheimer *Herrenfeld* (1869/GemPl.) grenzt an das Mühlburger *Herrenfeld* (das unter und ober Herrnfeldt 1702/Spez. 68979 I; das große und kleine Herrenfeldt 1778/Spez. 68979 II; groß, klein Herrenfeldt 1863/GemPl.). Herrschaftliches Gelände in der Rheinniederung, als Fischwasser genutzt, heißt *Herregrund* in Daxlanden, *Herrenwasser* in Daxlanden und Knielingen. Die Durlacher *Herrenhalde* ist abgesondertes, von der Gemarkung Grötzingen umgebenes Ackergelände. *Herrenwiese* (in der Offenhardt und dem gemeinen Marck bey der Herrn Wießen 1594/B. 7121, 31r) ist der Name einer herrschaftlichen Wiese in Rüppurr. Ob der Bulacher *Herrenweg* (im Zehen morgen . . oben vff den Schmallen, vnden vff den Herren weeg 1596/B. 2472, 165r; auf den Heerweg 1752/B. 2473, 503v; auf den Herren Weeg 1772/Spez. 15736; ma. hęrəwęg) als herrschaftlicher Weg zu erklären ist oder ob eine Beziehung zu einer alten Straßenführung vorliegt, ist nicht sicher. *Mone*<sup>51</sup>) nennt diesen *Herrenweg* (1596) in Beiertheim als

51 F. J. *Mone*, Urgeschichte des bad. Landes bis zu Ende des 7. Jahrhunderts. 1. Bd., Karlsruhe 1845, S. 146. — Vgl. *Krieger* 1, Sp. 141.

Hinweis auf die nach Heidelberg führende römische Straße. Eine neuere Benennung ist die Rüppurrer *Herrschaftsgewann* (1866/GemPl.). Vor dem 19. Jh. ist der Name nicht zu belegen; dieses Gelände hieß ursprünglich *Bildhecke*.

Zum Schloßgut Grötzingen gehörten die Durlacher *Fürstenacker* (sog. Fürsten-Acker am Thurnberg 1764/Amt Durlach, F. 693; in den Fürstenacker 1879/GemPl.; ma. firschdæggar). In Aue weist das *Fürstenfeld* (ma. firschdäfe'ld) auf ehemals markgräfliches Gut. Auf Durlacher Besitz der Pfau v. Rüppurr gehen *Pfauenacker* (der Pfahenackher gen. 1598/Pf.Du., 31v; ma. pfoüæggar) und *Rüppurr(acker)* (vf deren vonn Riepurg akher 1567/B. 1916, 90v; Egerten im Rüppurger gen. 1725/Amt Durlach, F. 681; wingarten am rieperg zwuschen Junckher Baten von Riepurg 1532/B. 1914, 90v; weingartten in dem sog. Ridberg gelegen 1701 X. 30/U.A. 38, C. 38; an Philipp Jacob von Rippurs weingarthen 1720/B. 1937, 142v) zurück. Die jeweiligen Leheninhaber mußten den sog. Pfauenzins bezahlen.

*Fron*, ahd. frôno „dem Herrn gehörig“, kommt in der Namengebung oft vor und bezeichnet ebenfalls herrschaftliches Land, dessen Leheninhaber zu besonderen Leistungen verpflichtet waren. Aus Daxlanden sind *Fronau*, *Frongärten* und *Fronlach* zu nennen. *Fronacker* ist nachweisbar in Bulach (acker gen. der fronacker, zúhet an die hartlachen 15.—16. Jh./U.A. 37, C. 44) und Rintheim (am fronacker 1482/B. 2940, 95r; im Dorff am geßlin stost vff die fronacker 1535/B. 2941, 36v). Die Rüppurrer *Fronwiese* (die Frohnwiesen gen. 1732/Spec. 90104; die hintere Frohn- oder Hüener Wiesen, einseiths dem Dammerstockh Bruch- und Walld, anderseiths der Albbach und dem Ettlinger sog. Schindlacher Walld 1740/B. 7124, 82v), die Anfang des 19. Jhs. an Beiertheim fiel, mußte von den Untertanen als Fronleistung geheut werden.

Güter, die einer herrschaftlichen Kammer (Hofkammer) unterstehen oder zur Wirtschaftsverwaltung eines Gutshofes gehören, heißen *Kammeracker* (an kammer äckern 1535/B. 2941, 141r) in Daxlanden und *Kammerlach* in Knielingen. Die Zinsabgabe auf einen herrschaftlichen Kasten (Kornspeicher) spiegelt sich in dem FlN *Kastenacker* in Durlach (im Kastenacker 1598/Pf. Du., 86r; in denen Kastenäckern 1763/Ren.Du., 1461v; in den Kastenäckern 1879/GemPl.) und Rüppurr (der Kästen Acker gen. 1594/B. 7121, 20r; die Kastenacker Gewandt 1788/B. 7127, 47r). Auch der *Kastenwerd* kann in diese Gruppe gestellt werden, wobei aber auch die Benennung nach einem Kasten im Sinne von „Aufbewahrungsort für Fische“ möglich ist. Die *Hub* ist ein Lehengut, dessen Inhaber an die Grundherrschaft die Hubgült entrichten mußte. Grundstücke, die zu einem solchen Lehen gehören, konnten danach benannt sein: *Hub* (wissen gelegen in der hub 1482/B. 2940, 3r; wiesen auf der mittleren hueb 1701 X. 30/U.A. 38, C. 38; auf der untern Hub 1759/B. 11776, 136v; an der obern, untern Hub 1879/GemPl.; ma. hüb) und *Lenzenhub* (inn der lentzinhub 1532/B. 1914, 8r; in der Lentzin Hueb 1658/B. 1923, 2r; Lenzenhub 1879/GemPl.; ma. lentsähüb) in Durlach. Mit Vorbehalt sei der Daxlander FlN *Sinzerlin* (Waldt der Zintzerling gen. 1541/Spec. 17363; 12 Morgen gen. die Sinzerlins ackher 1597/B. 2472, 363v; der Sintzerlings ackher gen. 1752/B. 2473, 468v; Sinserling 1864/GemPl.)

hier angereicht. Dieses ursprüngliche Waldgelände wurde noch im 16. Jh. in Ackerfeld umgewandelt. Gehört der Name zu Zins im Sinne einer Abgabe für die Nutznießung des Geländes?

Die Art der Abgabe aus Lehengütern, die früher in Naturalien erfolgte, erhellt aus den Benennungen *bethafte Wiese* (uff die bethafft wiß 1482/B. 2940, 95r) in Rintheim, zu Bete „Abgabe“ und davon abgeleitetem bethaft „betbar“, *Kappenäcker* (in Kappenäckern 1594/B. 7121, 26v; das Gewand Kappen-Aecker gen. 1788/B. 7128, 256r; Kappenäcker 1866/GemPl.) in Rüppurr, wohl nach der Abgabe von Kapaunen, *Kerzenacker* (zwschenn dem kertzen acker vnd Georg Hemperlin 1532/B. 1914, 395r; vff die Wolfsheckhen, zwuschen . . dem Kerzen ackher 1568/B. 1916, 370v) in Hagsfeld, wohl nach der Abgabe von Wachs oder Kerzen, *Ölacker* (6 Pfg. oder ein lib. oels vom oelacker gelegen am herttweg 1482/B. 2940, 94v; acker gen. öllacker am Hertweg 1535/B. 2941, 35r) in Rintheim — der Beleg von 1482 weist auf Benennung nach einer festgesetzten Öl-abgabe — und vielleicht *Mörscher Ölgärten* in Daxlanden. Auf dem Durlacher *Salzgarten* lastete als Zins eine Salzabgabe; 1567 waren es vier Simri. Die Rüppurrer *Zehntwiese* (an der zenten wiß 1478/B. 2467, 45r; die Zenndt wißen 1594/B. 7121, 19r; bey der Zehndten Wiesen im untern Feld 1740/B. 7124, 275v; auf dem Göhrn, vorher bei der Zehntwiese gen. 1788/B. 7127, 147r) ist nach der darauf ruhenden Zehntpflcht benannt. Ein Distrikt im Hardwald heißt *Deutschneureuter Zehntwald* (am Deutsch Neureuter Zehntwald 1840/GemPl. Hardwald Nr. 10). Eine Abgabe kann auch dem Durlacher *Falgarten* (im Falgarten bey den hohen erlin 1563/B. 2942, 28r) zugrunde liegen. Auf ihm konnte der Fall lasten, d. h. eine Abgabe, wenn der Leibeigene mit Tod abgeht.

Gebiet, das für die allgemeine Nutzung gebannt, d. h. verboten ist, auch nur zeitweise, heißt *Bann*. Die in Bulach, Hagsfeld und Knielingen vorkommende Benennung *Bannwald* (in Bulach auch *Bannholz*) ist Waldgebiet, dessen Betreten durch weidendes Vieh für bestimmte Zeit verboten war. Der Beiertheimer *Bannstall* (6 morgen acker aneinannder gen. der Bannstall 1535/B. 2941, 151v; 2 morgen ackers gen. Bannstall acker . . seindt vndersteindt, werden der zeit für ein Waid gebraucht 1595/B. 1919, 509v; gegen dem bannstall ackher 1650/Spec. 6285) kann eine gebannte Stelle sein, auch ein Acker, durch den der Bann (Gemeindebann) zieht.

Mit herrschaftlichen Verhältnissen können auch *Brühl* und *Breite* zusammenhängen. *Brühl*-Fluren sind gutes Wiesenland, oft in herrschaftlichem Besitz, in der Nähe einer Siedlung gelegen. *Brühl* ist als FIN nachweisbar in Durlach (vff dem klein brúwell — vff dem großen brúwel 1532/B. 1914; ufm großen Brühel 1658/B. 1923, 10r; in der Lüß, der kleine Brühel gen. 1708/B. 1924, 12v) und Rüppurr (vfm Brühel zwischen dem Forstlacher Waldt vnd dem Ertlinger Scheidgraben 1654/Spec. 90128). Die Benennung *Scheibenharter Brühl* (uf dem Scheibenharter Brühel 1594/B. 7121, 31r) weist auf Zugehörigkeit zum Gut Scheibenhart. *Breite* bezeichnet fruchtbares Ackerland von größerer Ausdehnung und kann wie Brühl zu einem Meierhof oder Rittergut gehören. Zum Rüppurrer Brühl gesellt sich die *Breite* (die Braitin gen. 1540/Spec. 90121). Auf

herrschaftlichen Besitz weist die Daxlander/Knielinger *Burgau*. Eigenbesitz, nicht Lehen, eines Rapp (häufiger FN in Durlach) ist der Durlacher FN *Rappeneigen* (wingartenn am Rapen eigenn 1532/B. 1914, 15r; im untern, mittlern, oberen Rappen Eigen 1879/GemPl.; ma. ra'pənaigə). Die Knielinger *Wechselwiesen* (in der Wechselwies 1780/VermProt. Nr. 470; Wechselwiesen 1870/GemPl.) waren Wiesen, die von zwei oder mehr Berechtigten abwechselungsweise Jahr um Jahr benutzt wurden.

Die Besoldung bestand früher in Geld, Naturalien und Nutzungsrechten an bestimmten Gütern. Diese Nutzung durch eine Person, die eine Funktion im städtischen oder staatlichen Dienst ausübte, konnte für das Grundstück namengebend werden. Allgemein hieß solches Nutzungsgut *Amtsacker* (beim Amt Acker 1780/VermProt. Nr. 387) in Knielingen. Die *Schul(meister)wiese* (Schulmeisterwiese 18. Jh./GemPl. Bulach Nr. 2; Schulwiese 1864/GemPl.) in Bulach, die *Schulmeisterswiese* (am Wolfs Rain, . . stoßt oben auf die Schulmeisters Wiesen 1740/B. 7124, 177r) in Rüppurr, der *Schulacker* (in der Reuth, neben dem Schulacker 1774/E.; ma. schülegər) in Daxlanden waren Besoldungsgüter der Lehrer. Die Durlacher *Vogtswiese* (in der Breit gen. Vogtswis 1577/B. 1918, 49r; in der Breit gen. Vogelwiesen 1658/B. 1923, 6v), *Kleemeisterswiesen* (neben des Clewmeisters wisen 1555/B. 1915, 53r), *Stubenknechtswiesen* (auf denen Hinder Wiesen, die Stubenknechts Wiesen gen. 1763/Ren. Du., 268v), *Torwartswiese* (auf der untern Hub, die Kolben und Thorwarts Wies gen. 1763/Ren.Du., 267v) und *Weggelderswiese* (auf denen Hinder Wiesen, die Weeggelders Wiese gen. 1763/Ren.Du., 268r) waren Nutzungsgüter des Vogts, des Kleemeisters oder Schinders (zu ahd. chlêo „Aas, Leichnam“; vgl. dem Kleemeister von dem abgegangenen Vihe hinaus zuführen 1591/BRech.Du.), des Stubenknechts, des Torwächters und des Weggelders, der das Weggeld zu erheben hatte. Ebenso gehört in diesen Zusammenhang die Durlacher *Kothführerswiese* (Tränckbühl, einseits neben den Kurzen Stücken, anderseits der Stattallmend, die Kothführers Wieß gen. 18. Jh./Stadt Durlach, F. 1434). Ergänzend sei zu diesen Namen folgende Stelle aus dem Durlacher Ratsprotokoll von 1709 angeführt: „Ernst Zachmann der Fuhrmann wurde . . zu einem weiteren Kothführer angenommen, dergestalten, daß er sich befleißigen solle von beeden seiten in der Hauptstraß die privatgaßen sauber zu halten, dargegen er von einem jeden, der durch ihne Zachmann den Koth wegführet, jährlich ein Gulden, *ein Morgen Wiesen von Gemeiner Statt*, und auch die frohnfreyheit habe . .“ Die Daxlander Benennung *Büttelamt* (1 Mm. bey dem büttel amt 1652/B. 1603, 30v; jennseith dem Rhein, bey dem Büttel amt 1752/B. 2473, 470v) in der Daxlander Au weist auf Nutzungsgut des Büttels. Aus Mühlburg sind die *Falkenieräcker* (Falkenieräcker unter der Mühle und am Gottesacker 1863/GemPl.), zu Falkenier „Falkner“, und die *Zolleräcker* (in den Zoller Äcker 1810/Spec. 69127 II; Zolleräcker 1863/GemPl.), die der Zolleinnehmer nutzte, anzuführen. Die Rüppurrer *Hebammenwiese* (vff der Allmendt Wies, neben der Hebammen Wies 1700/B. 7123, 17r; zur untern seite die Hebammenwieß 1788/B. 7128, 428r) war Gemeindegut, das der jeweiligen Hebamme als Besoldungsteil überlassen war. Nutzungsgüter waren

schließlich die *Feldhirtengewann* (im obern feldt, in der Feldt Hürthen gewand 1738 IX. 3/U.A. 37, C. 32 b) in Beiertheim, das *Hirtenäckerle* (auf dem Auemer Hinderacker, das Hirtenäckerle 1763/Ren.Du., 274r) in Aue, der *Kühbirtsacker* (1784/Spec. 3149) in Rüppurr und die *Schäferäcker* (in denen Schäfer Aeckern 1772/E.; ma. schēfæręgør) in Daxlanden. Das Grünwinkler *Postfeld* (im Postfeld 1776/E.) steht mit der dortigen Poststation in Zusammenhang.

Für die Haltung des Gemeindefarrens und des Gemeindeebers stand dem jeweiligen Farren- bzw. Eberhalter bestimmtes Land zur Nutzung zur Verfügung. Auf diese Nutzungsart gehen folgende FIN zurück: *Farrenacker* (2 morgen inn Hagsfelder mark am faren acker 1535/B. 2941, 40r; am Farrenacker 1563/B. 2942, 119v) in Hagsfeld, *Farrenwiese* in Beiertheim (vff die farren wiß 1535/B. 2941, 160r), Daxlanden (Farrenwies 1760/Spec. 17366; Farrenwiese 1829/Fl., 284v), Durlach (item 15 morgenn der stat wisenn an einem stuck gen. die farren wiß vnnder den hindern wisenn an der strassen andersyt am leitgrabenn by der nuwen öll mülle gelegen 1532/B. 1914, 92r; bey der Heg die Farrenwisen gen. 1591/BRech.Du.), Knielingen (in der Eydlach unten an der Farrenwies 1780/VermProt. Nr. 245; Farrenwiesen 1870/GemPl.), Rintheim (an der Rintheimer Farrenwiesen 1683/Ren.Du., 11r; die Farrenwies gen., auf der untern ruth 1748/B. 7005, 58r) und Rüppurr (auf der Alb . . unten auf die Farrenwies gen. 1740/B. 7124, 290r; neben . . der Rüppurrer Farren- oder Hummelwiese 1788/B. 7128, 511r), *Hummelwiese* in Beiertheim (das Kümmich Gärttlen gen., neben . . der Beiertheimer Hummelwiesß 1772/Spec. 15736), Daxlanden (Hummelwies 1829/Fl., 286v), Durlach (an denen Hummelwiesen, bey der Lissenbrücke 1811/Stadt Durlach, F. 1120) und Rüppurr (siehe *Farrenwiese*), *Hummelacker* (auf dem Auemer Hinderacker, der Hummel- und Eberacker gen. 1763/Ren.Du., 274r; ma. ēbæręgør) in Aue, *Stierwiese* (unten auf die Stier oder Farrwiesß 1752/B. 2473, 465r) in Daxlanden, *Eberacker* (1869/GemPl.) in Beiertheim, *Eberacker* (im mittlen Feld, der Eberacker gen. 1748/B. 7005, 58r) in Rintheim und Aue (siehe *Hummelacker*), *Eberwiese* (die Eberwiß gen., geytt man jarlich dem allten Müller vmb dz er die Eber hellt 1551/BRech. Du., 1r; die zween ersten Morgen die Eberwis gen., höwet der Spittal, das er die Eber erhellt 1586/BRech. Du.) in Durlach. Der Durlacher *Hagenzipfen* (wisen im loch, im Hagen Zipfen gen. stost vnnden vff den Hag 1567/B. 1916, 138v; im Hagelszipfen — das Stuck alda hatt man den Farren gehöwet 1586/BRech.Du.; im Hage Zipffen 1714/B. 1935, 443r) gehörte, wie der Beleg von 1586 zeigt, dem Farrenhalter (Hagen „Zuchtstier“).

Zum Durlacher Gutleuthaus gehörten die *Gutleuthauswiesen* (inn der Rut zwuschenn Bernhart Keiser vnnd der gutlüt wisen 1532/B. 1914, 8r; des Gutleuthenhaus wisen gelegen 1567/B. 1916, 56v). Das Durlacher *Gutleuthaus*<sup>62</sup>, auch *Seelhaus* genannt, stand an der Scheide der Grötzingener Landstraße und der Friedhofstraße. Dieses alte Gutleuthaus wurde um 1770 abgebrochen. Urkundliche Belege: wingarten ob dem guten luthuß 1532/B. 1914, 48r; acker am allten

52 Vgl. *Fecht*, Durlach S. 424 ff. — Kunstdenkmäler Karlsruhe Land S. 68.

gut luthus 1532/ebd., 53r; das Seel- oder Guthleuthhauß an der Grötzingerstraßen, ligt zu dreyen orthen an der Almend . . ist halb der Herrschaft und halb dem Statt Allmosen zuständig 1720/B. 1937, 65v. Nach dem Durlacher *Spital*<sup>53)</sup>, das an der Ecke der Jägerstraße und des Spitalgäßchens lag, sind benannt: *Spitaläcker* (an des Spitals zu Durlach acker 1592/Amt Durlach, F. 614; uf die Spittaläckher 1662 IV. 28/U. A. 38, C. 41), *Spitalgarten*, *Spitalkirchengasse*, *Spitalplatz*, *Spitalwiese* (bey der Spittal wisen 1598/Pf.Du., 80v; neben der Spithalwiesen und dem Pfaffenackher 1708/B.1924, 6r).

#### Rechtsverhältnisse<sup>54)</sup>

Stätten des Strafvollzugs haben in der Namengebung reichen Niederschlag gefunden. Die zum Tode Verurteilten wurden am Galgen aufgehängt. Die Stelle, wo der Galgen stand, ist als kennzeichnendes Merkmal oft nach ihm benannt. Der Knielinger *Galgenbuckel*, in der Nähe des alten Durlacher Wegs, war die Richtstätte. Bei diesem Galgenbuckel liegt die *Galgenhecke*, früher ein kleiner Eichenwald, heute bebaut. Durlacher Waldgelände heißt *Galgenberg* (1790/Amt Durlach, F. 435).

Unter Hochgericht versteht man das Recht auf Handhabung der Gerichtsbarkeit, das peinliche Gericht und die Stätte desselben, den Galgen. In der Namengebung ist Hochgericht die Stätte der Rechtsprechung oder der Strafvollstreckung. *Hochgericht* ist FIN in Durlach (bey dem Hochgericht 1598/Pf.Du., 378r; bei dem Hochgericht 1879/GemPl.), Knielingen (im oberfelt vff dz Hochgericht 1660 I. 30/U.A. 38, C. 90; vgl. der Markgraf hat zu Knielingen „ein aigen Holzgericht [!], Brangel, stockh vnd galgen“ 1702/B. 5546, 68r), Mühlburg (beym Hochgericht 1810/Spez. 69127 II). Bei Mühlburg ist *Stülen* (zû den Stülen 1363; zû Stülen bi Mulenberg 1364/*Krieger* 2, 1113) zu suchen. Aus dem Wortlaut der beiden Urkunden ergeben sich keine Anhaltspunkte für die Deutung. Es kann an Stuhl im Sinne von Gerichtsstätte gedacht werden. Auch ist Zusammenhang mit der Stuhlfischerei möglich. Über das Karlsruher *Hochgericht* ist zu vermerken, daß es vor 1800 vor dem Mühlburger Tor errichtet und mit dem Schnappgalgen vereinigt wurde. 1802 wurde es ausgebessert und 1814 abgebrochen. Der *Schnappgalgen* diente dazu, um einen Verbrecher zu wippen, d. h. in die Höhe zu schnellen und fallen zu lassen. Am Karlsruher Schnappgalgen wurden nur Täfelchen mit den Namen der Deserteure und der sonstigen gerichtlich Verfolgten durch den Scharfrichter angeschlagen. 1773 wurde als Standort des Schnappgalgens die Umgebung des Mühlburger Tors bestimmt. Mit der Versetzung dieses Tors wurde auch der Galgen versetzt. Beim Bau wurden alle Handwerker hinzugezogen, weil die Errichtung eines Galgens als „unehrlich“ galt<sup>55)</sup>.

53 Vgl. Kunstdenkmäler Karlsruhe Land S. 67 f.

54 Vgl. E. Frhr. v. *Künßberg*, Flurnamen und Rechtsgeschichte. 1936.

55 G. *Rommel*, Karlsruher Galgengeschichte. In: So weit der Turmberg grüßt 6, 1954, S. 9 ff.

Gerichtsgrenzzeichen oder Wegweiser zu Rechtsorten heißen öfters *Hand*. Die Knielinger Gewann *Hand* (bey der Hand 1769/Spez. 68993; bey der Hand über die Landstras 1780/VermProt. Nr. 396; an der Hand 1870/GemPl.) liegt an der Kreuzung zweier alter Straßen; von hier aus führt der Weg zum Galgenbuckel. Möglicherweise befand sich bei dieser Gewann ein Rechtszeichen. Über die Bedeutung des Durlacher *Handackers* (am Handacker 1574 VII. 4/U. A. 38, C. 36; Weinberg in dem sog. Handacker 1702/Amt Durlach, F. 638; im Handacker 1879/GemPl.) ist nichts Näheres bekannt.

Die Zollgrenze, die Stelle, wo der Zoll oder das Weggeld erhoben wurde, heißt *Zoll* oder *Zollstock*. Ein zwischen Daxlanden und Mühlburg in der Nähe der Zollstätte<sup>56</sup>) gelegenes Fischwasser heißt *Zoll* (das vischwasser im hindern grundt beym Zoll gen., zeucht von solchem hindern grunt ab vnd ab, bis auff den Aptt grunt 1597/B. 2472, 354v). Das Daxlander Wasserrecht auf einem Altrheinarm begann am *Zollstock* (der alt Rhein fanget unten am Zollstockh an, und ziehet hinauf an das aubügel waßer, wo das Mörscher und Neuburger gemeinschaftl. Waßer anfanget 1752/B. 2473, 465r). *Zollstock* wurde ferner namengebend in Rüppurr (acker beym Zollstockh im obern Feld 1740/B. 7124, 203r; in den Spitzäckern, vorher beim Zollstock gen. in der Zelg Oberfeldt 1788/B. 7127, 125v) und Durlach (am Zollstoekle 1781/Amt Durlach, F. 1387).

#### D ä m m e u n d U f e r b a u e n

Der häufig wechselnde Rheinstromlauf machte die Errichtung von Dämmen zum Schutz des bebauten Landes und der Siedlungen erforderlich. Oft genug wurden diese Dämme im Laufe der Jahrhunderte durch das Hochwasser eingegraben und mußten im Fronwege wieder neuerstellt werden. Diese Schutzbauten haben in der Rheinniederung, in Daxlander und Knielinger FIN Niederschlag gefunden. Neben *Damm* erscheint *Deich* (*Teich*, *Teuch*); damit werden die Schutzbauten selbst wie auch an sie grenzendes oder zwischen den Dämmen gelegenes Gelände bezeichnet.

Daxlander Gelände heißt *Damm(feld)* (im Tam 1567/B. 6656, 18r; im hindern Thamfeld gelegen 1597/B. 2472, 365v; im forderen Tham 1597/ebd., 366r; Daxlander Damm Feld 1784/GemPl. Daxlanden Nr. 5; ma. dam). Es entspricht dem *Weidfeld* auf dem GemPl. von 1864. Die Daxlander Benennung *Herrendamm* oder *Herrenteich* erinnert an die Errichtung von Dammbauten durch die Landesherrschaft. Unterschiede in Umfang und Bedeutung der Dammbauten sind auch in der Namengebung feststellbar. Hierzu zählen *Hauptteich* (Daxlander Damm oder Haupt-Teich gen. 1736/Spez. 17326) in Daxlanden, *Fahrteich* (im Kleinen Thamm . . vnden vff den Fahrteüch 1702/B. 5546, 96r; auf die hohe

<sup>56</sup> Über das Mühlburger *Zollhaus* vgl. folgenden Beleg: Das Zollhaus, so vor disem sambt dem gärthlin daran, zwischen der Herrschaft eigenen äggeren und der Landstraßen gestanden, ist schon vor längsten ruinieret worden, und will niemand wissen, allwo es eigentlich gestanden 1702/B. 5546, 28v f. — Vgl. ferner A. *Thoma*, Geschichte von Mühlburg S. 8 f.

Gewand und das Fahrteichle 1780/VermProt. Nr. 190) und *großer Teich* (Wiesen über dem großen Teich zwischen der Alb und dem Altrhein 1780/VermProt. Nr. 446; ma. im grösä deich) in Knielingen, *Streichteich* in Daxlanden (Streich Teuch 1736/Spez. 17326) und Knielingen (am Streich Teuch 1746/Spez. 54507).

Aus Knielingen sind die Angaben über die Ausdehnung des *Dammfeldes* bemerkenswert. Die VermProt. von 1780 unterscheiden das *hintere, mittlere* und *untere Dammfeld*. Das *hintere Dammfeld* hieß ursprünglich *kleiner Damm* (Teuch im Thamb 1654/Spez. 54639; akher im Kleinen thamb 1661 VI. 25/U.A. 38, C. 90; im Kleinen Thamm, in graben orth. . stoß oben vff den Teuch 1702/B. 5547, 34r). Aus diesen Belegen geht hervor, daß Damm die Bedeutung „Dammfeld, Gelände zwischen Dämmen“ hat. Ergänzend treten dazu *hinterer Damm* (im hündern thamb, im Görlin büschlin 1624 III. 28/U.A. 38, C. 90) und *Mitteldamm* (1/2 Morgen ackhers im Mitteln thamb 1624 III. 28/ebd.).

Über den Umfang des *hinteren Dammfeldes* oder *kleinen Dammes* heißt es in den VermProt. von 1780 (Nr. 177): Welcher sich beym Schmierofen anhebt, das Kirchtal hinunter, dann die Hinter Kämerlachwies auch solchem Graben nach scheidet, bis auf die Auserheck-Wies, von dort herüber auf den Damm, am Schweinfert herauf, als dem Damm nach, bis in die Mangels-Wies, auch die Oberfahrlach, und endlich das Grabenorth, bis wieder zu gedachtem Schmierofen. Das *mittlere Dammfeld* wird wie folgt beschrieben (Nr. 223): Dieses hebt sich bey der nächsten Rezlachen, geht den Bipples Gärthen nach, bis zu Ende derselben, von dem neu errichteten Bruchweg herrüber bis in den Bruch-Schleifweg, solchem nach hinunter bis zu der Schaafwies, welche die Scheidung von diesem und dem Untern Damm ist, so auch der Dorschenpfehl, bis zu dem Graben, von solchem herauf bis zu Ende der Hinter Kämerlach Wies, dann scheidet die Kirchtal und Kriegäcker Gewand diesen von dem Hintern Damm, bis oben beym Schmierofen, und dann endlich bey den Beingärthen herein, bis wieder zu gedachter nächster Rezlach. Das *untere Dammfeld* (vorher der *hintere Damm*) hatte folgenden Umfang: Dieser Damm hebt sich unten an den Bruch-Gärthen am Roßbrunnen mit dem ao. 1775 neu ausgetheilten Halsrucken an, der Waid- oder vielmehr der Viehtrift am Graben nach hinunter, am Ehrlenwald herüber, bis zu dem Kühbrunnen, von dort den Stichel-Äcker nach herüber an Zeinich Rheindamm: alsdann herauf bis an die Gemeinds Auserheck-Wies und Dorschenpfehl, und dann endlich der Gemeinds-Schaafwies nach herüber, an den Halsruckweg bis wieder hinauf zu bemeldten Bruch-Gärthen. Die Mundart unterscheidet *unterer, oberer* und *Mitteldamm* (unərə, ewərə, mitəldam). Auch die *Dammtor(äcker)* in Knielingen gehören in diesen Bereich. Schließlich ist aus Knielingen der *Seeteich* (in dem sog. Seeteich 1792 II. 22/U.A. 38, C. 90) mit dem *Seeteicher Weg* anzuführen.

Außerhalb der Rheinniederung begegnen *Damm* und *Teich* (*Teuch*) in der Nähe von Seen, meist im Bruchgebiet des ehemaligen Kinzig-Murg-Flusses. Aus Bulach ist der *Herrenteich* und der *Seeteich* (am See Dich zu Schybenhart 1538/Spez. 92424; vf dem Teuch 1652/B. 664, 45r; auf den See Teich 1772/Spez.

15736; ma. sēdeich) zu nennen, der den Scheibenharder See umgab. In der Nähe dieses Damms gelegene Wiesen heißen *Teichwiesen* (vf den Teüch Wießen 1652/B. 664, 46v; ma. deichwisa). Auf den Gottesauer See bezieht sich die Gottesauer/Rüppurrer Benennung *Seeteich* oder *-damm* (uff den Seeteich 1594/B. 7121, 35v; beim Seeteuch 1779/Spez. 90104; ob dem Lanngenbruch . . oben am großen Seedamm 1594/B. 7121, 31v). Der Gottesauer/Rüppurrer *Wolfsteich* (im langenbruch, stost oben auf den wolfsteüch 1711/Spez. 33120) ist als Klammerform aus Wolfsseeteich aufzufassen. Der Rintheimer *Herrenteich* ist in der Nähe des herrschaftlichen Entenkoys zu suchen. Andere *Teich*-FIN bedeuten nicht „Damm“, sondern sind Geländeeinsenkungen (siehe Abschnitt „Geländeformen“).

Uferbefestigungen an Durlacher Wasserläufen heißen *Beundegrabendamm* (hinaus den Beungrabendamm 1787/Ren.Du., 1933r) und *Pfinzdamm* (auf den Graben am Pfinzdamm 1787/ebd., 1885v). Angefügt seien *Schußbrett* (beim Schußbrett 1551/BRech.Du.; der Durlacher Schußbrett 1683/Ren.Du., 18r; Schußbrett 1879/GemPl.) in Durlach, zu Schußbrett, Schutzbrett „Brett zum Schutze, besonders im Wasserbau“, und *Stad(acker)* (vff dem stad acker 1532/B. 1914, 390r; am Stad 1594/B. 1921, 179r; vffm Stadacker 1594/B. 1919, 472r) in Hagsfeld, zu Stad „Uferland, meist mit Erlen oder Weiden bestanden“.

#### Kriegs- und Wehrwesen, Stadtbefestigung

Einzelne FIN unseres Raumes gehen auf den unter dem Kurfürsten Ernst Georg von Hannover im Jahre 1707 begonnenen Bau der Ettlinger Linien und deren Neuanlage in den Jahren 1733/34 unter Feldmarschalleutnant Frhr. v. Schmettau und Oberst v. Rautenkranz zurück. Diese Verteidigungsanlagen sind von K. Lang<sup>57</sup>) eingehend dargestellt worden.

Von der alten, 1707 begonnenen Verteidigungslinie sind, was unser Gebiet anbelangt, die von Lang mit Nr. 11—14 bezeichneten Redouten in der Verbindungslinie zu nennen. Nr. 11 ist die neue Redoute, die die Redanlinie nach Westen abschloß, und zwar dicht westlich der Einmündung des Schwimmschulweges in den Forchheimer Exerzierplatz. 300 Meter westlich von Nr. 11 lag Nr. 12, die große Redoute in Fünfeckform. Auf Nr. 12 folgte an der Straße das aus zwei Halbbastionen gebildete Werk Nr. 13. Zwischen der Straße und dem Hochufer stand Nr. 14, eine große Redoute. Von hier bis zur Pfinzmündung folgten die Befestigungen dem in zahllosen Windungen und Nebenarmen verlaufenden Rheinstrom. Vom Südwestausgang von Daxlanden aus bestrich eine Batterie das dem Hauptrhein zuströmende Altwasser. Der Verhau bei Daxlanden zog in westlicher Richtung an die Daxlander Fahrt, die von einer Redoute bewacht wurde. Die Linie umspannte den Goldgrund nicht, sondern durchschnitt ihn sehnenartig, wobei sie einem Gießen folgte. Der nächste bedeutende Posten war die Knielinger Redoute. Sie lag wohl an dem Altwasser, das Langengrund und Burgau trennt. Von hier aus floß der Rhein in großem Bogen, dem die

57 K. Lang, Die Ettlinger Linien und ihre Geschichte. Karlsruhe 1907. Obige Ausführungen nach dieser Schrift.

Linie folgte, hinüber nach Wörth. Hinter diesen Verteidigungsanlagen pflegte sich alljährlich im Frühjahr die Reichsarmee zu versammeln. Damit in Zusammenhang stehen der Knielinger FlN *Husarenlager* (im Husaren Lager 1780/VermProt. Nr. 577; Husarenlager 1870/GemPl.; ma. husä'ræggər) und die Grünwinkler Benennung *Hauptquartier* (im Hauptquartier 1783/E.)<sup>58</sup>).

Die neue Linie, die wie die alte aus Verhauen, Erdwerken verschiedenster Form, Schanzen und vier- oder fünfseitigen Redouten bestand, schloß mit ihrem rechten Flügel mit einer vierseitigen Redoute in der Nähe des Grünwinkler Wasserturms an das die rechte Flanke schützende Hochufer an. Von hier aus zog die Linie mit einigen Knickungen parallel der Rheinstraße nach dem Albgrund, den sie etwas östlich der Appenmühle erreichte, wo sich eine kleine Schleuse befand. Westlich des Südausgangs von Grünwinkel war die zweite Schleuse, die den Albgrund bis zur Mündung des Malscher Grabens bei Bulach unter Wasser setzen konnte. Die seitliche Bestreichung der wichtigen Brücke bei Mühlburg besorgte eine armierte Redoute. In Wechselwirkung mit ihr stand das am Südausgang von Mühlburg gelegene Mühlburger Fort. Von diesem Werk lief eine geschlossene Linie etwa bis zur ehemaligen Militärschwimmschule. Östlich der Einmündung des Malscher Landgrabens überschritt die Linie die Alb und dehnte sich bis zur strategischen Eisenbahnlinie aus. Die Übergänge über den Malscher Landgraben und die Schleusen waren durch Brückenköpfe auf der westlichen Grabenseite geschützt. Eine Schanze sicherte die Brücke Bulach-Bannwald. Weitere Anlagen auf dem westlichen Ufer deckten die Brücke Bulach-Grünwinkel. Der das Wiesenland in Richtung zum Rüppurrer Wald durchquerende Dammweg erhielt eine kleine Ablassschleuse. Bis zum Schloß Scheibenhart übernahm die Inundation die Verteidigung. Von Scheibenhart zog eine Zahnlinie östlich dem Krebsgraben in den Blohnwald hinein. Der weitere Verlauf dieser Linie liegt nicht mehr auf Karlsruher Gemarkung.

Diese Verteidigungslinie hat ihren Niederschlag gefunden in dem Bulacher *Redoutenbuckel* (ma. redu'təbugəl) und in folgenden Daxlander FlN: *alte Linie* (1 Vtl. auf der alten Lienie 1772/E.), *Redoutengrund* oder *großer Grund*, nach einer in der Nähe gelegenen Redoute, die auf dem Daxlander GemPl. von 1784 eingetragen ist, *Reling* (ma. reling), einer volkstümlichen Benennung dieser alten Linie, *Retranchement* oder *Transchement* (in den Trenchementsäcker 1777/E.; im Retranchement 1784/GemPl. Daxlanden Nr. 5; Transchement 1864/GemPl.; ma. im tra'nschəmənt), *Schanze* (ein kleines Plätzchen so durch die Schanz vergraben worden 1777/E.; an der alten Schanz 1783/Spec. 15737; in denen Buckel-Aecker . . oben auf die Schanz, unten der Mittelweg 1795/E.; ma. i də schants), womit die auf dem GemPl. Daxlanden von 1784 nördlich der Reutenteiler eingetragene Redoute oder Schanze gemeint sein dürfte, *Schanzenäcker* (in den Schanzenäckern 1814/E.).

58 Einem Bericht des Grünwinkler Posthalters Dürrmeyer von 1744 ist zu entnehmen, daß 12 Morgen Wiesen durch die Österreicher, die dort ihr Campement hatten, zu schanden gerichtet wurden. Vgl. B. Schwarz, Grünwinkel S. 23.

Zum mittelalterlichen Städtebild gehört die Befestigung der Stadt durch Stadtmauer, Wall und Graben, durch die Stadttore und -türme. Man kann die Stadtmauer als Symbol der mittelalterlichen Stadt bezeichnen. Die Stadttore hatten nicht allein militärische Bedeutung; sie schlossen und öffneten auch den Weg zur Außenwelt. Daher waren sie vor allem an den Fernstraßen der Stadt angelegt. Die Namengebung der Stadttore und -türme ist in größerem Zusammenhang noch nicht genügend untersucht. Von solchen Untersuchungen dürften nicht nur Aufschlüsse zur Städtegeschichte, sondern auch Beiträge zur Kulturgeschichte und Volkskunde der mittelalterlichen und nachmittelalterlichen Stadt zu erwarten sein. Man denke etwa an das reich vertretene Benennungsmotiv nach dem Zweck und der Verwendung der Tore und Türme. Häufig benannt sind Stadttore nach Nachbarorten, zu denen oder nach Ortsteilen, aus denen sie unmittelbar führten. Kennzeichnend für die Städtegeschichte ist die Zahl der Tore. Am häufigsten finden sich Viertorstädte. Diese Anlage erklärt sich so, daß die Stadt als Verkehrsmittelpunkt im Normalfall von Straßen aus den vier Himmelsrichtungen berührt wird, zu denen eben die vier Tore führen. Die in die Stadtmauer eingefügten Türen dienten ursprünglich der militärischen Sicherheit<sup>59</sup>).

Die Ummauerung von Durlach, deren Entstehung sich zeitlich nicht genau festlegen läßt, umschloß ursprünglich das von der Bienleinstor-, Zunft-, Amthaus- und Kelterstraße gebildete Oval. Die alten Benennungen dieser Straßen waren Lamm-, Kronen-, Herren- und Kelterstraße. Im 15. Jh. wurde die Stadtmauer nach Nordosten hinausgerückt; 1468 wurde das Blumentor errichtet. Wohl im 16. Jh. kam das südöstliche Burgviertel mit dem Schloß dazu<sup>60</sup>). Als Lagebenennung erscheint *Stadtmauer* oft: stoßet an die mur 1397 XIII. 21/U. A. 38, C. 29; vff die stat mur 1535/B. 2941, 4r; an die Stadt Mauer stoßend 1652 XII. 26/U. A. 38, C. 31; hinden uff die Stattmauer 1714/B. 1935, 18. Als Gassenname ist das Durlacher *Mauerloch* oder *Mauerlochgäßlein* nach seiner Lage an der Stadtmauer anzuführen. Die Stadtmauer war an ihrer Innenseite abgestuft, so daß der untere Teil doppelt so dick war wie der obere. Dieser diente als Brustwehr und bildete eine Zinne. Als Durlacher Lagebenennung ist *Brustwehr* (2 morgen acker vor der Brustwehr zu Durlach 1531 III. 2/ U. A. 38, C 28) anzutreffen. Um die Stadtmauer zog sich der Zwingel (Zwinger), der von einer niedrigeren Mauer längs dem davor liegenden Graben umgeben war. Dieses Gelände wurde schon früh wirtschaftlich genutzt, wie aus den Benennungen *Zwingelhofgärten* (die Zwingelhofgärten 1586/BRech. Du.; vgl. Stuck Zwinger beim Blomenthor 1586/ebd.) und *Zwingelwiese* (1812/Amt Durlach, F. 401) hervorgeht. Außerhalb des Zwingers zog sich rings um die Stadt der *Stadtgraben* (item der Stat grabenn ist mins gnedigen Herrn vsgenommen der vßr grab 1532/B. 1914, 7v; garten hinder dem Stat graben 1535/B. 2941, 7v; hinden vf den Statt Graben 1625 VI. 13/U. A. 38, C. 30).

59 H. Planitz, Die deutsche Stadt im Mittelalter. Von der Römerzeit bis zu den Zunftkämpfen. Graz & Köln 1954, S. 229 ff.

60 Vgl. Kunstdenkmäler Karlsruhe Land S. 56 ff. — Fecht, Durlach S. 652 ff.

Im ehemaligen Mauerring der Stadt Durlach standen vier von Markgraf Karl II. (1553—1577) bei der Erhebung Durlachs zur Residenz erneuerte Stadttore: im Westen nach Karlsruhe zu das *Bienleinstor*, im Norden das *Pfinz-* oder *Ochsentor*, im Osten das *Blumentor* und im Süden das *Baseltor* (*Baslertor*). Von ihnen ist das Baseltor noch erhalten. Das *Baseltor* (de orto an dem baselthor 1482/B. 2940, 1v; am Baseltor 1535/B. 2941, 7v; vor dem Basel Thor gegen der weyher wiesen liegend 1672 V. 20/U. A. 38, C. 29; vor dem Basel-Thor 1742 VIII. 8/U. A. 38, C. 39; ma. baslærdōr) ist nach seiner Lage an der Durchgangsstraße nach Basel benannt. Die Zeit der Erbauung steht nicht fest. 1689 brannte das Dach ab, 1760/61 wurde das Tor wiederhergestellt und im Innern ausgebaut. Es diente als Gefängnis besonders für fürstliche Bediente. Nach diesem Tor führte die 1577 erwähnte *Baseltorgasse* ihren Namen. Das *Bienleinstor* (bym bülis̄thor 1532/B. 1914, 74v; ein núwer spicher . . bym Búhlinsthor 1532/ebd., 7r; Bünlins thor 1591/BRech. Du.; an dem Buelinsthor 1695 V. 2/U. A. 38, C. 31; vor dem Bühlens Thor 1758/B. 11776, 52r; vor dem Biehnlinsthor 1879/GemPl.; ma. binlainsdōr) wurde 1571 neu errichtet, 1772 weiter ausgebaut und 1845 abgebrochen. Benannt ist es nach dem FN Binlin (Bünlin, Beinlin). *Fecht* (Durlach S. 655) nennt für das Jahr 1335 ein Binlins Hus. Die Benennung von Stadttoren oder -türmen nach Personen, die in der Nähe der Tore oder auch in ihnen wohnten, ist oft nachweisbar. Für dieses Tor findet sich in Quellen des 16. Jhs. auch die Benennung *Neuentor* (am Neuwenchor 1582/BRech. Du., 35v). Das *Blumentor* (de orto gelegen vor dem plumen thor 1482/B. 2940, 2r; acker vorm blomthor am thor hüslin am grabenn 1532/B. 1914, 7v; am Blomenthor ann dem thorn 1555/B. 1915, 3r; vor dem Plumenthor 1625 VI. 13/U. A. 38, C. 30; im Endris Viertel bey dem Blumen Thor 1714/B. 1935, 416v) wurde 1468 errichtet, 1764 erneuert und 1824 abgebrochen. Das Tor geht vielleicht auf einen Hausnamen zur Blume zurück; die Wirtschaft zur Blume, die erst im 17. Jh. belegt ist, ist nach diesem Tor benannt. Oder liegt ein FN zugrunde? Im 16. Jh. erscheint die Benennung *Blumentorgäßlein* (von dem kleinen Blomenthor gäßlin 1588/BRech. Du., 89v). Das *Pfinztor* (vorm pfüntz thor 1532/B. 1914, 16v; vor dem Pfintzthor bey der Altenmulin 1555/B. 1915, 3v; am Pfinzthor im Endris Viertel 1714/B. 1935, 318v) wurde 1751 wiederhergestellt und 1845 abgebrochen. Es hieß auch *Ochsentor* nach der in der Nähe gelegenen Wirtschaft zum Ochsen.

Mit dem Befestigungswesen in Zusammenhang steht der Durlacher *Turmberg*. Er führt seinen Namen nach einer Burg, dem 1272 und 1274 erwähnten castrum Grecingen, das nach *Wagners* Nachweis mit dem 1279 durch Feuer zerstörten castellum Türlac identisch ist. Die Quellen schweigen dann lange. Erst im 16. Jh. wird der Turmberg erwähnt. Vermutlich dürfte er unter Markgraf Karl II., als er die Residenz nach Durlach verlegte, zu einem Wartturm mit ständigen Wächtern ausgestaltet worden sein<sup>61</sup>). In der Namengebung erscheint *Turm* (acker hindern thurn zwuschen dem lanngen berg vnnd dem thurn

61 Vgl. Kunstdenkmäler Karlsruhe Land S. 94 ff.

graben 1532/B. 1914, 27v; acker bey dem Thurn 1726/Amt Durlach, F. 684), *alter Turm* (weingarten am alten thurn 1699/Amt Durlach, F. 1308), *Turmberg*, *Turmbergsegert*, *Turmberghecke*, *Turm(berg)weg* (acker am thurnberg . . zwischen . . dem thurnweg 1532/B. 1914, 107v; neben dem Thurnbergweg 1699/B. 11774, 198v), *Turmgraben*, *Turmpfad* (am Thurn Pfad 1577/B. 1917, 56v; im alten Thurn Pfaadt 1714/B. 1935, 17). Die Verwendung als Wartturm erhellt aus der Benennung *Wartberg* (am warttberg 1567/B. 1916, 141r; vgl. der wartthurn vfm Thurnberg samt dem Burgstadel vnnnd Schloßberg 1577/B. 1918, 45r; der Warth-Thurn uffm Thurnberg, samt dem Burg Stadel und Schloßberg . . wird mit stehtiger Wacht tags und nachts . . erhalten 1720/B. 1937, 68v) und aus *Durlacher Warte* (1879/GemPl.). In der Volksüberlieferung heißt der Rest der Burg auf dem Durlacher Turmberg *Heidenturm*. Er geht nach der Sage so tief in den Boden, als er daraus hervorragt<sup>62</sup>). Mit dieser Burg in Verbindung steht der Durlacher FlN *Burg*, *Bürg* (reben gelegen an der burge in der marche zû Durlach 1387 IV. 23/U. A. 38, C. 28; wingarten gelegen an der burge 1404 V. 16/U. A. 38, C. 29; wingarten vor der Burg 1532/B. 1914, 49r; weingard in der Bürckh 1714/B. 1935, 47; in der obern, untern Bürk 1879/GemPl.). Angefügt sei das vereinzelt belegte Durlacher *Schänzle* (auf dem Hohenacker beim Schänzle 1763/Ren. Du., 1607r).

Die Abgrenzung der Stadt *Karlsruhe* wurde durch die Parkmauer, Palisadenzäune und durch vier Tore bestimmt. Die Entwicklung der Stadt brachte es mit sich, daß diese Tore öfters ihren Standort wechselten. Da sie anfangs nur einen Abschluß mit Pallisaden und hölzernen Pforten oder Schlagbäumen bildeten, neben denen hölzerne Torwarthäuschen standen, konnten sie ohne besondere Schwierigkeiten verlegt werden.

Nach Osten<sup>63</sup>), Durlach zu, stand das *Durlacher Tor* (Schlagbaum an dem Durlacher Thor 1722/BRech. K., 18v), ursprünglich ein Schlagbaum an der Ecke der Waldhorn- und Langen Straße (=Kaiserstraße). 1772 wurde am Ostende der Langen Straße das Durlacher Tor durch Jeremias Müller in jonischem Stil neu erbaut. 1875 wurde das Tor abgebrochen und das Torgitter an das Friedrichstor versetzt. Nach diesem Tor führte die *Durlachertorstraße* (Haupt- oder Durlacherthorstraße 1795/Stadt Karlsruhe, F. 113) ihren Namen. Sie heißt seit 1875 *Durlacher Straße*.

Im Westen, in Richtung Mühlburg, stand das *Mühlburger Tor* (Brücke am Mühlburger Thor 1722/BRech. K., 27v; an dem Mühlburger thor, einseits neben dem Beyertheimer Weeg . . hinten auf den Landgraben 1737 III. 16/U. A. 38, C 86). Es war zunächst ein Holztor an der Einmündung der Waldstraße in die Lange Straße (Kaiserstraße). 1783 wurde es mit massiven steinernen Seitenbauten an der Stelle des Hauses Nr. 138 der Langen Straße errichtet und 1817,

62 J. Künzig, Schwarzwaldsagen S. 279.

63 Die folgenden Angaben nach *Fecht*, Karlsruhe S. 55, 184, 195 f., 417 f. — *Goldschmit*, Karlsruhe S. 159, 180. — v. *Weech*, Karlsruhe 1. Bd., S. 43, 242; 3. Bd., S. 243 ff.

nach kurzem, provisorischen Abschluß bei der Karlstraße an seine endgültige Stelle am Ende der Langen Straße versetzt. 1821 wurden durch *Weinbrenner* die beiden Torhäuschen gebaut. 1842 erfolgte der Umbau des Tores durch Baumeister *Fischer*, 1862 wurde es nochmals abgeändert und 1874 abgebrochen.

Im Norden erhob sich das *Linkenheimer Tor* (Linckenheimer Thor 1722/BRech. K., 45r; zu Karlsruhe bey dem Linkenheimer Thor besitzende Behausung 1788 I. 14/U. A. 38, C. 86), zunächst an der Kreuzung des inneren Zirkels und der Waldstraße. Um 1750 wurde dieses hölzerne Tor nach der Akademiestraße hin versetzt und als Steinbau mit zwei Flügelhäusern aufgeführt. Dieses Tor wurde abgebrochen und 1825 unter der Benennung *Ludwigstor* nach dem Plane von Friedrich *Arnold* an die Mühlburger Allee (Moltkestraße) bei der Kriegsschule (Generalkommando) verlegt. 1875 wurde es abgebrochen.

Im Süden der Stadt gab es im Laufe der Zeit mehrere Tore. Das *Rüppurrer Tor* (Rippurger Thor 1723/BRech. K., 39r; Rübürg Thor 1737/Stadt Karlsruhe, F. 641; Riepurger Thor 1767/ebd., F. 35; beim alten Rüppurrer Thor 1786/ebd., F. 103) war ein Holztor mit Seitenpfortchen aus Brettern und stand am Ende der Kronenstraße vor der Einmündung in die Steinstraße. An die Stelle dieses 1852 abgebrochenen Tores trat 1854 ein neues jenseits des überwölbten Landgrabens, das auch *Friedrichstor* hieß. 1874 wurde es abgebrochen. Nach ihm benannt war die *Rüppurrertorstraße* (seit 1871 *Schwanenstraße*).

1803 wurde als südlicher Abschluß der Karl-Friedrich-Straße das *Ettlinger Tor* von *Weinbrenner* zur Erinnerung des Anfalls der Pfalz an Baden in römischen Stil erbaut. Das Tor bestand aus vier glatten Säulen mit Pilastern ohne Fuß und dorisierenden Kapitälchen, und darüber einem Giebelbau mit dorischem Triglyphengesims, dessen Metopenfelder mit antiken Helmen und Schildern, die Giebelfelder aber mit Figurengruppen in Relief geschmückt waren. Das Tor wurde 1858 wiederhergestellt und 1873 abgebrochen.

Am Ende der Ritterstraße wurde 1742 an der nordwestlichen Ecke des Erbprinzengartens statt des hölzernen Steges eine steinerne Brücke über den Landgraben und eine Fahrstraße angelegt, und innerhalb der Brücke ein zweiflügeliges Pickettor erbaut, das sog. *Prinzentor* (an dem sog. Erbprinzischen Thor 1781/Stadt Karlsruhe, F. 486; Prinzenthor 1804/ebd., F. 113). 1783 wurde dieses Pickettor durch das hierher verlegte Durlacher Tor ersetzt.

Als 1809 der Bau der Infanteriekaserne fertiggestellt war, wurde die Verlegung des am Ludwigsplatz befindlichen Pickettores an die Kriegsstraße vorgeschlagen. 1816 wurde dort der erste Torwart angestellt. Die Torhäuser wurden 1829—1830 von Heinrich *Hübsch* ausgeführt. Abgebrochen wurde dieses Tor, das *Karlstor*, im Jahre 1873. Auf dem Stadtplan von 1814 (Pl. XVI, 3300) ist es als *Beiertheimer Tor* eingetragen.

Auffallend ist die Zeit des Abbruchs dieser Tore in den Jahren nach 1870. *Goldschmit* (Karlsruhe, S. 180) schreibt dazu: „Ein großer Teil der Bevölkerung bezeichnete die Tore als einen nicht mehr zeitgemäßen Abschluß der

Stadt und vor allem als eine Erschwerung des Verkehrs, man verlangte ihre Beseitigung. Aber es gab auch Leute, die das Verkehrshindernis nicht so hoch anschlugen und die Erhaltung dieser geschichtlichen Denkmäler wünschten. Schließlich drang aber die Forderung des Abbruchs der Tore durch. Sie wurden sämtlich in der Zeit zwischen 1872 und 1875 niedergelegt. Selbst das Durlacher Tor, dessen Erhaltung im Gemeinderat und von vielen Künstlern und Kunstfreunden gewünscht wurde, fiel den Ansprüchen der modernen Zeit zum Opfer“.

Außer den Toren im Bereich der Stadtbefestigung sind Tore vor allem im Hardwald zu nennen, die das herrschaftliche Gebiet abschlossen. *Rommel* (Der Karlsruher Hardwald S. 35 ff.) verzeichnet: *Ahator, Hirschtor, weißes Tor*.

In das Wehrwesen führen schließlich Benennungen nach Schießstätten, die von den Schützengesellschaften benützt wurden. Nach solchen Schießhäusern ist öfters das anliegende Gelände benannt. Mit dem mehrmals erneuerten Durlacher *Schießhaus* (das Schießhaus vsserhalb der Vorstatt vor dem Plomenthor 1577/B. 1918, 44r; das Schießhaus außerhalb der Statt vor dem Blumenthor . . ist zum zweiten mahl abgebrannt und ruiniert worden, jederzeit und noch dieses letztere mahl von Statt und Amt Durlach erbauet worden 1720/B. 1937, 65v) oder der *Schießhütte* hängen die Benennungen *Schießmauer* (1879/GemPl.), *Schießplatz* (anderseits dem Schießplatz gelegen 1701 X. 30/U. A. 38, C. 38), *Schießrain* und *Schießwiese* (auf der Höfin, die Schieß-Wies gen., worauf die Schießmauren 1763/Ren. Du., 255v) zusammen. Aus Hagsfeld sind *Schießmauer* (an der Schießmaur 1683/Ren. Du., 21r; im Kirchefldt . . stost vornen uff die Schieß Mauer 1702/B. 3336, 4v), *Schützensteg* (unterhalb des Schützenstegs 1683/Ren. Du., 13v) und *Schützenwiese* (Hagsfelder Schützenwies 1683/ebd., 23r) zu nennen. Auch in Gottesau gab es eine *Schießwiese* (auf der Schießwies 1753/Spec. 33126). Dort standen bereits 1721 zwei herrschaftliche Schießhütten, von denen eine die Karlsruher Schützenkompanie benützte (vgl. *Fecht*, Karlsruhe S. 83 f.).<sup>x)</sup> *Schießmauer* begegnet in Rüppurr (wiesen bey dem Schießmäuerle 1700/B. 7123, 12v) und Knielingen (im Kirchefldt . . stost herein uff die Schießmauer, hinaus uff die Köpff 1702/B. 4548, 16r).

Die Bulacher *Pulverturmäcker* (Pulverturmäcker 1864/GemPl.; ma. pulförturmægør) sind nach dem dortigen Pulvermagazin, die *Wachthausäcker* (Wachthausäcker 1864/GemPl.; ma. wachthousegør) nach dem nahegelegenen Wachthaus benannt.

## Gewerbe

Unter den gewerblichen Verhältnissen, die in FIN ihren Niederschlag gefunden haben, nehmen die *Mühlen* einen breiten Raum ein. Zahlreiche FIN, die in der Nähe von Mühlen festzustellen sind und auf diese zurückgehen, zeigen die Häufigkeit und Bedeutung des Mühlengewerbes in früherer Zeit. Zu den ältesten Mühlen unseres Gebietes zählt die Daxlander *Appenmühle* (die mûle . . gen. Appenmûle, die . . dem gotzhuse und den armen siechen dez spittals ze Baden . .

x) Im dem Rüppurrer Thor. bey dem Schießhaus  
1743 (206; f. 32).

geben . . ist 1369; des spitals zu Baden müle, die unter dem dorf Daxla gelegen und die Appenmühle gen. ist 1435/*Krieger* 1, Sp. 72; Appenmülin. Ein ganz von grundt aus mitt stein werck zugerichte behausung, vber die alb, vff beide gestadenn erbawt, allso das die Alb, mit der selbenn Behausung bedeckht, zwischen durchfleusst. Hatt vff yeder seyten zwen malgänn, vnnd ein Trillauf zue gerbgängen angericht sambt zweyen vnderschiedlichen heüßern oder wonungen . . Neben diser newen behausung, ligt noch die alltt behausung, darinnen zuuor die vorigen Appenmüller gesessen 1597/B. 2472, 374v; Abts Mühle 1864/GemPl.; ma. a'pämil). Diese nach dem PN Appo (Kurzform von Adalbert) benannte Mühle war die Bannmühle für die Orte Bulach, Beiertheim, Daxlanden, Mühlburg und Knielingen, kam 1369 an das Spital zu Baden-Baden und blieb bis ins ausgehende 18. Jh. in dessen Besitz. 1689 wurde die Mühle zerstört, dann wieder aufgebaut, 1895 ist sie teilweise abgebrannt<sup>64</sup>). In der Nähe dieser Mühle liegen folgende Gewanne: *Mühläcker* (in den Mühl Aeckern 1772/E.; Mühläcker 1864/GemPl.; ma. milægār), *Mühlteiler*, *Mühlwiesen* (unten die Mühlwies 1776/E.; Mühlwiesen 1864/GemPl. ma. milwisə). Eine Abzweigung der Alb zur Appenmühle hieß *Mühlbach*. Zur Appenmühle führt der altebelegte *Mühlweg* (an dem mulwege 15.—16. Jh./U. A. 37, C. 44; auf den Mülweg 1752/B. 2473, 467v; ma. milwēg); auch *alter Mühlweg* (am alten Mühlweg 1652/B. 1603, 15r) findet sich.

Über die Durlacher Mahlmühlen, die *obere*, *mittlere* und *untere Mühle* geben wir folgende Beschreibung aus dem Lagerbuch von 1577 (B. 1918, 45r-v): a) malmülin vnnderhalb der Statt Durlach an der Pfintz, würdt die *vnder mülin* genant, hat zwen wasser vnnd malgäng, darzue ein Trillauf oder Gerbmüllin, sambt der behausung scheur stellen hofreitlin vnd bomgarten, zwischen dem alten Gotzawer Seegraben, die Altbach gen., zu einer vnd anderseiten an der Pfintz gelegen, stost vnden vff der Statt Allmend bruech das Eilffmorgen bruech gen., oben auch an bemelten graben vnd vff die Pfintz; b) die *Mittelmalmüllin* mit dreyen wassergängen vnd einem Trillauf . . zwischen der Pfintz vnd der Almend gelegen; c) die *ober Malmülin* hatt auch drey wassergäng vnd einen Trillauf . . zwischen der pfintz vnd sonst gerings vmb an der Statt Almend gelegen.

Über die Geschichte der Durlacher Mühlen ist *Fecht*, Durlach S. 537 ff. zu vergleichen. Hier seien zu den einzelnen Mühlen weitere Belege zusammengestellt, und zwar zunächst zu den erwähnten Mahlmühlen: bei der untern Mühle 1879/GemPl.; Malmül zu Durlach, die Mittelmülin gen., vnd vorm Pfintzthor gelegen 1582 VI. 5/U. A. 38, C. 42; garten an der Pfintz hinter dem oxsen, einseiths dem Allmandtgäßle, anderseiths der Mittelmühlhof gelegen 1699/Amt Durlach, F. 1308; hinter der Mittelmühle 1879/GemPl.; die ober Malmülin zu Durlach, vor der Statt an der Pfintz 1567/B. 1916, 54r; sog. Obere Mahl Mühlin 1678 XII. 28/U. A. 38, C. 42; bey der obern Mühl 1715/B. 1936, 45; Obermühle 1879/GemPl. An Stelle von untere und obere Mühle finden sich auch die Unter-

64 B. Schwarz, Grünwinkel S. 81 ff.

scheidungen *alte* und *neue Mühle*: garten vorm pfüntz thor bey der allten mülle 1532/B. 1914, 38r; gen. die Allt Mül auch an der Pfintz gelegen 1566 VIII. 27/U. A. 38, C. 42; ein Baumgart bey der alten malmüllin daruff vor alters ein walck vnd öhlmülin gestanden 1577/B. 1918, 46r; gensyt der nüwen mülen uff der pfüntze 1480 XI. 10/U. A. 38, C. 42; mül an der Pfintz gen. die New Mül 1566 VIII. 27/ebd. Soweit feststellbar, scheint zunächst nur eine Mühle in Durlach bestanden zu haben: item die herschafft hat ein mul zu Durlach 1404/B. 1913, 1v. Weitere Mühlenbelege: vñr der walk vñnd ölmüllin vff der pfüntz 1532/B. 1914, 38v; besserung der Ölmüllin sambt dem Baumgarten vnd ackher . . zu Durlach vnnderthalb der Stat an der Pfintz gelegen 1574 XII. 15/U. A. 38, C. 42; vñnd dann vber der Pfintz heruff wertz, ein Ballier, Schleyff würtz vnd Stampffmülin mit zweyen wasserrädern sambt zweyen öltrotten . . zwischen der Pfintz vñnd dem Mülgraben gelegen . . Dises ist vor alltters ein Ölslag vnd walckmülin gewesen 1577/B. 1918, 45v.

Durlacher FIN nach Mühlen sind, soweit nicht bereits genannt, *Mühläcker* (am Mühlackher 1702/Amt Durlach, F. 641; Mühläcker 1879/GemPl.), *Mühlbach*, *Mühlgraben*, *Mühlgasse*.

Aus Gottesau sind die *Mühlwiesen* (1777/GemPl. Gottesau Nr. 3) anzuführen. Knielingen ist vertreten mit der *Rainmühle* (in der ober Rhein mühl 1659 V. 1/U. A. 38, C. 90; in der obern Rainmühl 1780/VermProt. Nr. 390; im oberfeld in der vnder rhein mühl 1662 I. 2/U. A. 38, C. 90; untere Rainmühle 1870/GemPl.; ma. röi<sup>m</sup>mül). Nach der Mühlburger *Mahlmühle* (die Mahl Müehlin zu Müehlbürg bey dem Schloß, so drey gäng gehabt, sambt den waßer gebäuen vnd aller zugehördt . . zwischen der Müehlbach vnd der Straßen gelegen, vnd an den Schloßgraben gestoßen, ist vor vnerdenklichen Jahren totaliter ruiniret worden 1702/B. 5546, 34v) sind die *Mühläcker* (oberhalb dem Seegraben . . stoßt hinaus an die Müehlägger 1702/B. 5546, 31r) und der *Mühlbach* benannt. Das Ruppurrer *Mühlwäldlein* und die *Mühlwiesen* (die Mülwiesenn gen., oben bey der Horschlaher Bruckhen anfangendt 1583 II. 2/U. A. 38, C. 166; die obere, untere Mühlwiesen 1740/B. 7124, 81v; untere, obere Mühlwiesen 1866/GemPl.), durch die der *Mühlwiesengraben* verläuft, haben ihren Namen nach der herrschaftlichen Mahlmühle (aus der Mahlmühlen gegen dem Schloß über, welche aus zwey Mahl- und ein Gerbgang, auch einer Scheuren und Stallung, nichtweniger zweyen Gärten . . besteht, muß ein jedesmahliger Müller gnädigster hoher Herrschaft alle Jahr abtragen . . 36 Malter Molzer 1740/B. 7124, 309v).

In der Ölmühle oder Ölslage (Ölslag) wird aus Mohn, Reps und Sonnenblumen Öl herausgeschlagen. Gelände in der Nähe der Durlacher Ölslage hieß *bei der Ölslage* (bey der ölschlagen 1598/Pf. Du., 140v). Der Bulacher *Ölschlager Bach* führte an einer Ölslage vorbei.

Die Ruppurrer *Bleichwiese* (an der Tuchbleich Wiese 1788/B. 7127, 76r; Bleichwiese 1866/GemPl.) diente als Tuchbleiche, wie aus folgendem Vermerk zu obigem Beleg von 1788 hervorgeht; auf dieser Wiese ist die Tuchbleich nebst hiezu gehörigem Bauch Häuslein enthalten. Unter einem Bauchhäuslein versteht

man ein Waschhaus. Auf dem Mühlburger GemPl. von 1863 ist als Benennung einer Wiese mit darauf befindlichem Haus *Bleiche* eingetragen. Die *Seidenäcker* (ma. seidæggor) in Aue halten die Erinnerung an die einstige Seidenbaukompanie wach.

Die Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Böden hat in zahlreichen FN ihren Niederschlag gefunden. Mit der Ziegelherstellung hängen zusammen: *Ziegeläcker* (gen. Ziegelacker 1535/B. 2941, 151v; in Ziegeläckern 1652/B. 664, 12r) in Beiertheim, *Ziegelacker* (und der Ziegelscheuer und Kalkofen abwärts, und derowegen derselbige Platz, der Ziegelacker gen. 1740/B. 7124, 76r; Ziegelacker 1866/GemPl.) in Rüppurr, *Ziegelhütte* in Durlach (gartten by der Ziegelhütten 1532/B. 1914, 22v; die gemeine Statt Durlach zinst jährlich auß ihrer Ziegelhütten und deroselben Zugehörde vor dem Blumenthor neben der Pfintzbach . . 12 Schilling Pfenning 1720/B. 1937, 97r) und Grünwinkel (bei der Ziegelhütte 1862/GemPl.), die Durlacher *Ziegellöcher* (wisen an Diettrichs Reyn an Ziegellöchern 1535/B. 2941, 3v; in den Ziegellöchern 1879/GemPl.) — nach ihnen sind das *Ziegellöchergewehr* (beim Ziegellöchergewehr 1598/Pf. Du., 309v) und der *Ziegellöchersteg* (bei dem Ziegellöchersteg 1879/GemPl.) benannt —, die *Ziegelscheuer* (vßr der statt Ziegelschuwv vorm blomenthor 1532/B. 1914; vgl. *Ziegelhütte*) und die *Ziegelwiesen* (vßr der Ziegelwisenn inn den Ziegellöchern 1532/B. 1914; sog. Zigelwisen, so anjetzo zur Erden Gruben gemacht, in denen Ziegellöchern, neben der herrschaftl. Erden Gruben 1720/B. 1937, 97v), ebenfalls in Durlach.

Weitere FN, die sich auf die Gewinnung von Steinen und Böden beziehen, sind die *Erdengrube* (neben der herrschaftl. Erden Gruben 1720/B. 1937, 97v; bei der Erdengrube 1879/GemPl.) und *Hafengrube* (bey der Hafengrüeben 1598/Pf. Du., 15r) in Durlach, die *Sandgrube* in Rintheim und die *Sandgrubenteiler* in Daxlanden, der zum Kalkbrennen verwendete *Kalkofen* (acker hindern kalchoffenn 1532/B. 1914, 29r; wingarten inn dem kalkofen 1555/B. 1915, 6r; hinder der Ziegelhütten inn Kalkhofen 1720/B. 1937, 134v; am Kalkofen 1879/GemPl.) in Durlach, die *Leimengrube* in Durlach (inn der Laimengrüeben 1598/Pf. Du., 27v; gegen der Laimengruben 1658/B. 1923, 8r; Leimgrube 1879/GemPl.), Knielingen und Rüppurr (in der Leimengruben 1594/B. 7121, 20r), *Steinbruch* (am Reyn bym steinbruch 1532/B. 1914, 29r; Steinbruch, alter Steinbruch 1879/GemPl.) in Durlach, *Steingrube* (1 morgen ackers gelegen by der Steingruben zu Durlach 1413 I. 17/U. A. 38, C. 40; garten vnnder der steingrubenn 1535/B. 2941, 7r) in Durlach, *Steingrubenäcker* (in den Steingrubenäckern, stoß vf den waßen 1652/B. 664, 91v) in Bulach, *Salpeterloch* (an dem sog. Salpeterloch oder Durlacher Säushäusleins Saam 1766/B. 1942, 9r) in Hagsfeld/Durlach.

Die Durlacher *Silbergrube* (wingarten inn der silber grubenn 1532/B. 1914, 43v; in der Silbergruben uff Grötzinger staig 1720/B. 1937, 174v; an der Silberburg 1879/GemPl.) weist vermutlich auf bergbauliche Tätigkeit. Die Gewinnung *Silbergrube* liegt im Bereich der Grötzinger Staig; an der auf Grötzinger Gemarkung verlaufenden Silbergrubhohl, einem steil zum Turmberg führenden Löß-

hohlweg, ist noch ein Einschnitt erkennbar, der auf ehemaligen Bergbau zurückgeführt wird<sup>65</sup>). Die Rheingoldwäscherei gab dem Daxlander *Goldgrund* den Namen.

Holz- und Kohlenverarbeitung wurden namengebend im Durlacher *Kohlacker* (der kleine und große Kohlacker 1790/Amt Durlach, F. 435), ein ursprüngliches Waldgelände, im Rüppurrer *Kohlacker* (im Kohlacker Wald 1766/B. 1948, 2r; Kohlacker 1866/GemPl.) — möglicherweise bezeichnen der Durlacher und Rüppurrer *Kohlacker* dasselbe Gelände —, wohl auch im Bulacher *Kohlacker* (acker am kollacker 1535/B. 2941, 144v; im Kohlacker 1652/B. 664, 94r; Eichwaldt der Kohlacker gen. 1772/Spec. 15736), in der Hagsfelder *Kohlplatte* (bey der Kohlblatt 1762/Urk. Hagsfeld Nr. 5). Ein Ofen, auf dem Pech gesotten wird, heißt Pech- oder Schmierofen. Knielinger FlN sind *Pechofen* (der grose Bechofen — der kleine Bechofen, so zu Wiesen angelegt 1780/VermProt. Nr. 486) und *Schmierofen* (beym Schmierofen 1780/ebd., Nr. 200; Schmierofen 1870/GemPl.; ma. schmīrofā).

Gewerbeausübung des Schreiners oder Zimmermanns, auch Bezeichnung für einen Holzstapelplatz liegt der Durlacher Benennung *auf dem Zimmerplatz* (auf dem Zimmer Plaz 1763/Ren. Du., 268r; auf dem Zimmerplatz 1879/GemPl.) zugrunde.

Bei der Hanfverarbeitung wurde der gerupfte Hanf geröstet, d. h. durch die Einwirkung von Sonne und Regen mürbe gemacht. Man legte den Hanf in Gruben oder Löcher, die mit Wasser gefüllt waren. Diese Gruben heißen Rötzen (mhd. roeze). Auf diese Einrichtung beziehen sich die Knielinger FlN *Hanfrezzen* (1870/GemPl.), Wasserlöcher beiderseits des Landgrabens, und *Retzlach*, eine Wiese mit einem Wasserloch an der Alb, sowie der Bulacher FlN *Harres* (vgl. Abschnitt „Kulturpflanzen“).

Stellen, wo gefallenes Vieh vergraben wurde, heißen *Schelmen*. Ofters weisen diese Namen auch auf Begräbnisstätten, die in Kriegen oder bei Seuchen angelegt wurden. *Schelmen*-FlN hängen mitunter mit vor- oder frühgeschichtlichen Fundstellen zusammen. Aus unserem Gebiet sind folgende *Schelmen*-FlN anzuführen: *Schelmenbusch* in Durlach, *Schelmenäcker*, *-wiese* (in Schelmen äckern gen. 1594/B. 7121, 19v; bey der Schelmen Wiesen 1594/ebd., 129r; in Schelmenäckern im untern Feld 1740/B. 7124, 203r) und *Schelmengrube* (Acker bey der Schelmengruben 1594/B. 7121, 103r; Gewand Schelmen Grub gen. 1788/B. 7128, 92v) in Rüppurr.

### Kirchliche Verhältnisse

Kirchlicher Besitz wird in FlN besonders der älteren Zeit oft durch *heilig* wiedergegeben. Damit ist in der Regel der Kirchenheilige, der Patron einer Kirche gemeint. *Heilig* erscheint als Bestimmungswort, zu dem die Grundwörter *Acker*, *Gut*, *Werd* und *Wiese* treten. *Heiligenacker* kommt als FlN vor in Beiert-

65 Vgl. G. Mayer, Bergbauliche Spuren und Überlieferungen am Turmberg. In: So weit der Turmberg grüßt 5, 1953, S. 15 f.

heim (vff den hailigen acker 1595/B. 1919, 500r; neben dem Heyligen Ackher 1652/B. 664, 1r), Bulach (auf den hailgen ackher 16. Jh./B. 396, 160r), Daxlanden (an der heilligen acker 1535/B. 2941, 142r; ma. häilichø egør), Hagsfeld (für das hailligen Eckherlin 1551/BRech. Du., 23r), Durlach (von dem heiligen acker 1404/B. 1913, 2r). Der Durlacher *Heiligenacker* wurde vom Frühmesser genutzt, der dafür 6 Simri Salz als Gült entrichten mußte. *Heiligengut* ist in Daxlanden (vff . . buelacher weeg neben dem heyiligen gueth 1652/B. 1603, 40v) belegt. Der Beiertheimer *Heiligenwerd* (1½ morgen wisen der heilligen wörd gen. zwischen der bach vnnnd der allmennd 1535/B. 2941, 148r) gehörte zur St. Michaelskapelle. *Heiligenwiesen* begegnen in Beiertheim (an der Heilligen wisen 1535/B. 2941, 156r; vff die Heiligen wisen 1595/B. 1919, 525r) und Rüppurr (uff der Heyligenwieß 1594/B. 7121, 34v).

An die Stelle von heilig kann auch der Name des Heiligen treten. Diese FIN weisen meist auf den Patron einer Kapelle oder Kirche, auch auf Patrone von Nebenaltären, die früher mit Pfründen ausgestattet waren. Zu diesen Pfründen gehörten Güter, die öfters nach dem Patron eines Altars benannt sind. FIN nach Heiligen halten manchmal die Erinnerung an nicht mehr bestehende Gotteshäuser fest. Sie sind wichtige Bausteine zur Patrozinienforschung, besonders wenn die Überlieferung über längst verschwundene Gotteshäuser dürftig ist.

Die Bulacher Pfarrkirche ist dem hl. Cyriacus geweiht. Zum Pfarrgut dieser Kirche gehörten der *St. Cyriakacker* und das *St. Cyriakhofgut* (anderseit Sannt Ciri-axen gelegen 1579/B. 2470, 534v; neben St. Ciriaci ackher 1752/B. 2473, 508v; einseith neben St. Ciriaci Hoffguth [im Kirchfeld] 1752/ebd., 508r). Als Lagebezeichnung kommt die Rüppurrer St. Nikolauskirche vor: gen. Eetzwis, hinder der kirchen . . vnd an Sant Niclausen gelegen 1494 V. 2/U. A. 38, C. 166. Die Durlacher *St. Stephanswiesen* (stost vff Sannt Steffans wisenn 1532/B. 1914, 8v) sind nach dem Patron der ehemaligen katholischen und seit 1556 evangelischen Stadtkirche benannt. Zu ihr gehörte der Heiligkreuzaltar, der mit einer Pfründe ausgestattet war. Darauf beziehen sich die Durlacher *Pfründwiesen* (wisenn inn lindenloubloch an des heilligen Crutz pfronnnd wissen 1535/B. 2941, 10v) und der *Pfründacker* (acker gen. pfronnnd acker 1532/B. 1914, 102r). In welche Beziehung der Rintheimer FIN *St. Leonhard* (acker lyt by sant lynhartt 1482/B. 2940, 93r; Hofstat Acker bey Sandt Lienhardten 1563/B. 2942, 104v) zu stellen ist, ist unklar. Da Rintheim erst 1871 eine eigene Kirche erhielt und über Kapellen aus jener Zeit auf Rintheimer Gemarkung nichts bekannt ist, kann sich dieser Heilige nicht auf Rintheimer Verhältnisse beziehen. Es kann an kirchlichen Besitz — die ältesten Belege weisen auf Besitz des Klosters Gottesau — angeknüpft werden; auch ist Benennung nach einem Bildstock möglich.

Häufig anzutreffen sind die mit *Kirche* gebildeten FIN. Sie beziehen sich in der Regel entweder auf kirchlichen Besitz oder auf die Lage einer Flur in der Nähe eines Gotteshauses. Der Rüppurrer *Kirchacker* (der Kirch Acker, so vor diesem der Angel Garten gen. worden 1788/B. 7127, 51r) war ein in der

Nähe der Rüppurrer Kirche gelegenes herrschaftliches Feld. Die Knielinger *Kirchau*, heute Ackergelände, war einst Wald mit eingestreuten Wiesen. *Kirchbühl* (am kirch bühel 1567/B. 6656, 18r) ist auf Daxlander Boden vertreten. Mehrfach kommt *Kirchfeld* vor, so in Bulach (im Kirchfeldt 1574 V. 1/ U. A. 37, C. 44; im Kürchveldt 1652/B. 664, 44v; Unter-, Oberkirchfeld 1864/GemPl.), Hagsfeld (im Kirchfeldt 1702/B. 3336, 4r; 1 Morgen Aggers im Kirchfeldt, vor diesem der Pfadt Agger gen. 1722/B. 3338, 32r), Knielingen (ackher im Kirchfeldt 1702/B. 4548, 16r). Bei der Pfarrkirche liegt der Kirchgarten, der früher und teilweise noch heute zum Nutzungsgut des Pfarrers gehörte. *Kirchgärten* (in den Kirchgärten 1777/E.; ma. kirchöggerdā) heißt eine Daxlander Gewann, *Kirchengärten* (sog. Kirchengärthen 1738/Spec. 69026) ist Benennung Mühlburger Geländes. Der Rüppurrer *Kirchgarten* war ein herrschaftlicher Baumgarten in der Nähe der Kirche. Das Durlacher *Kirchensämle*, zu Saum „Streifen“, begrenzt das Hagsfelder Kirchenfeld. *Kirchtal* erscheint als Knielinger Flurbenennung. Die Daxlander *Kirchteiler* waren ursprünglich Gemeindefeld und wurden als Teilstück aus der Allmend herausgenommen.

Öfters sind Wege und Gassen nach Kirchen benannt. Bei Wegen im freien Feld handelt es sich um Verbindungswege für entfernter wohnende Gläubige, die diese Wege zum Kirchengang benutzten. Diese Bedeutung liegt der Benennung *Kirchenpfad* zugrunde, die öfters vorkommt, so in Aue (auf dem Auemer Kirchenpfadt 1758/B. 11776, 148r), Hagsfeld (am Kirchen-Pfadt 1762/Urk. Hagsfeld Nr. 5), Rintheim (ein Fueßpfaad, der Kirchenpfaad gen., ziehet vom Dorf an . . nach Haagsfelden 1748/B. 7005, 229v; ma. kərçhø-, kirchöpäd), Rüppurr (Kirchpfadt 1563//GemPl. Ettlingen Nr. 4; acker am Kyrchpfadt 1594/B. 7121, 6r; im Sixenrain, vorhero am Kirchpfadt gen. 1788/B. 7127, 110v; führte von Ettlingen nach Rüppurr). Anzuschließen sind der Grünwinkler *Kirchweg* (im Kirchenweeg 1779/E.) und die Hagsfelder *Kirchsteig* (underhalb der kirchsteig 1683/Ren. Du., 13r).

Im Ortsbild ist die öfters erscheinende *Kirchgasse* gewöhnlich nach der Pfarrkirche benannt, wie in Daxlanden (vff der kirchgassen im Reyn 1535/B. 2941, 142r), Durlach (inn der Kirchgassen 1567 V. 19/U. A. 38, C. 34) und Knielingen (vornen die Kirch-Gaß 1780/VermProt. Nr. 154; ma. kərçhgas). Die Durlacher *Spitalkirchengasse* (im Endris-Viertel im Spital Kirchengäßle 1758/B. 11776, 31r) führte an der Spitalkirche vorbei. Angefügt sei die Knielinger *Frühmeßgasse* (in der Frühmeßgaß 1777/Spec. 54532), die ihren Namen nach dem Haus des Frühmessers führte. Nach der Lage beim Kirchhof sind benannt die Beiertheimer *Kirchhofgewann* und die Bulacher Bezeichnung *alter Kirchhof* (hinder dem alten Kirchoff 1482/B. 2940, 75v; am altten kirchhoff 1579/B. 2470, 531v).

Unter *Widem*, *Widum* (mhd. wideme, widem, widen f.) versteht man der Kirche zur Nutznießung gewidmetes, d. h. gestiftetes Gut. Die Widumgüter wurden vom Pfarrer bewirtschaftet, später in größere und kleinere Güter zerlegt und häufig weiterverliehen. Als FIN kommt *Widum* oft vor, auch auf Karlsruher Gemarkung: in Daxlanden (an der widem 1511/B. 11205, 32v),

in Bulach (ausser der widem 16. Jh./B. 396, 157v; am widem gut 1579/B. 2470, 533r; neben dem Witthumb guth [im Kirchfeld] 1752/B. 2473, 508v), in Hagsfeld (zwischen der von Gotzow wydem 1532/B. 1914, 390v; in der widem 1702/B. 3336, 20r), in Rintheim (bis vff die widem 1535/B. 2941, 40v; die Widdum-Äcker gen. 1748/B. 7005, 293v; Wittum 1864/GemPl.; ma. a dā wi-dām). Die Rüppurrer *Widumwiesen* (widumb wiesen vf den Rieppurgischen wisen zum höflin gehörig 1581/Spez. 90086; uf des Widumhofs Wiesen 1594/B. 7121, 32r; Stift Ettlingen hat 2 Gülthöfe, der Pfarr Wittumb und unser Lieben Frauen Hof gen. in der Marckung Rüppur liegen 1750/Spez. 90271) gehörten zum Widumhof des Stifts Ettlingen auf Rüppurrer Markung.

Kirchlicher Besitz, näherhin Nutzungsgut des Pfarrers liegt in folgenden FlN vor: *Pfarracker* (ma. pfaregār) in Aue, *Pfarreracker* (der sog. Pfarrer Acker, vornen an der Kirch, hält 2 Viertel 6 Ruten einseits die Durlacher Kirchensämleins Gränz, anderseits neben der Kirchenmauer gelegen 1788/Ren. Ha., 8v) in Hagsfeld, *Pfarrwiese* in Daxlanden (in der Au. oben die Pfarrwies 1772/E.), Rüppurr (hintern Steinhof. unten theils auf die Pfarrwiesen, theils auf den Haus Allmand graben 1740/B. 7124, 168v) und Durlach (an der Pfarrwisen im Brüelfeldt 1598/Pf. Du., 60r). Früher wurde der Weltgeistliche allgemein *Pfaffe* genannt. Geistlicher Besitz wird öfters durch Bildungen mit *Pfaffe* wiedergegeben: *Pfaffenacker* (uf den Pfaffenackher, hinden gegen dem Hegwäldlin vf Beürer Hoffwiesen 1658/B. 1923, 6r; uf den Pfaffenackher 1708/B. 1924, 6r) in Durlach, *Pfaffenweiher* (beim Pfaffenweiher 1772/E.) in der Daxlander Au, *Pfaffenwiese* (die Pfaffenwies 1748/B. 7005, 110v) in Gotesaue.

Auf geistlichen Besitz bzw. Nutznießung weist vielleicht auch der Durlacher *Dechantsberg* (am Dechinsberg 1555/B. 1915, 5r; im Dechants Berg 1715/B. 1935, 275r; im untern, obern Dechantsberg 1879/GemPl.; ma. dęchlāsberg). Das Daxlander *Lutherisch Wäldele* (samt dem luterischen wäldlein 1686/Baden Generalia, F. 3128; oberhalb dem Lutherischen Wäldlin 1702/B. 5546, 25v; Allmendfeldt und etwas Gehürst. am sog. Lutherisch Wäldele 1799/Spez. 17157; Lutherisch Wäldele 1864/GemPl.; ma. lu'tarisch węłə) bezeichnet vermutlich Besitz einer evangelischen Kirche (Mühlburg?). Daxlanden war und ist katholisch, so daß evangelischer kirchlicher Besitz (Nutzungsrecht) für den Namengeber in diesem Gebiet bemerkenswert war.

*Klösterlicher Besitz.* Zu dem ältesten klösterlichen Güterbesitz auf Karlsruher Gemarkung zählen die Besitzungen des Klosters *Lorsch*. Diesem Kloster wurden im Zeitraum von 769—809 von Hiltefrit, Gunbertus, Rudolfus und Ratbald in Knielingen gelegene Güter von der Größe weniger Hufen geschenkt<sup>66</sup>). Der Besitz dieses Klosters in Knielingen ist im Zuge der Lorsch Besitzungen längs der Römerstraße Rastatt — Heidelberg zu sehen. In dieser Reihe ist Knielingen der südlichste Ort. Bis an die Alb reichte die Einflußsphäre des Reichsklosters

66 K. *Glöckner*, Codex Laureshamensis, Nr.3540—3543. — Vgl. Kunstdenkmäler Karlsruhe Land S. 8 ff.

Lorsch<sup>67</sup>). In der FIN-gebung hat der Lorscher Besitz keinen Niederschlag hinterlassen. Dies nimmt nicht wunder, wenn man bedenkt, daß schon auf der Höhe des Mittelalters die Spur der Lorscher Besitzungen im Karlsruher Gebiet völlig ausgelöscht ist.

Begütert war im Karlsruher Raum das Kloster *Weißenburg i. E.* Der Taleingang der Pfinz mit den Orten Grötzingen, Durlach, Berghausen und Hagsfeld gehörte zum Einflußgebiet dieses Klosters. Wann Weißenburg seine Besitzrechte im Pfinzgau erworben hat, läßt sich nicht mehr feststellen. *Seiler* (a.a.O., S. 70 f., 143) datiert den Hauptkomplex des Weißenburger Besitzes in diesem Raum in das 8. Jh. In Durlach ist Weißenburger Besitz seit dem 13. Jh. nachweisbar. Die dem hl. Stephan geweihte Kirche ist ebenfalls schon im 13. Jh. als Pfarrkirche bezeugt. Für Hagsfeld nimmt *Seiler* an, daß das dortige Gotteshaus im 9. Jh. eine Eigenkirche des Klosters Weißenburg war und der ältesten Besitzschicht dieses Klosters angehört. Im Spätmittelalter stand diese Kirche dem Kloster Gottesau zu. Patron ist der hl. Laurentius, ein Lieblingsheiliger der Merowingerzeit. Zwischen der Verehrung dieses Heiligen und den Weißenburger Kirchen besteht ein enger Zusammenhang. In Hagsfeld hatte das Kloster Weißenburg auch einen Hof<sup>68</sup>). In Daxlanden ist Besitz dieses Klosters erst im 13. Jh. nachweisbar (ex altera parte reni in marca de Daherslar pratum habens quantitatem que vulgo dicitur andereshalbes manne wise, specialiter pertinent in curiam supradictam ad a. 1282)<sup>69</sup>). Direkte Zeugnisse für Weißenburger Klosterbesitz in FIN auf Karlsruher Gemarkung, besonders in den genannten Orten, gibt es nicht. Inwieweit Namen wie *Hofäcker* u. ä. auf solchen Besitz hinweisen, ist ziemlich unsicher, zumal die Namenüberlieferung im allgemeinen nicht weit zurückreicht.

Besitz im Karlsruher Raum hatte auch das Kloster *Hördt* unweit Germersheim. Laut Urkunde von 1103 II. 9 übergab Hermann von Spiegelberg der Domkirche zu Speyer das von ihm gestiftete Kloster Hördt samt den Vogteirechten über dasselbe. Es war u. a. in Knielingen und Rüppurr begütert (. . . quidam ingenuus homo nomine Herimannus, in quodam suo allodio Herdi nuncupato, pro sue suorumque anime remedio monasterium construxit, illudque diversis suis prediis quam devotissime dotavit. Eadem autem predia in subnotatis villis sita sunt, videlicet . . . Rietburi, Cnodelingun)<sup>70</sup>). Mit Vorbehalt sei der Knielinger FIN *Herdwäldle* (Herthwäldlin 1744/Spez. 54564; der Eydergrund Busch sammt dem Herd-Wäldle 1780/VermProt. Nr. 486) mit dem Besitz dieses Klosters in Verbindung gebracht.

Besitz der beiden Ebersteiner Hausklöster im Albtal, *Herrenalb* und *Frauenalb*, ist in unserem Raum urkundlich seit dem 13. Jh. nachweisbar. Das Kloster

67 A. *Seiler*, Studien zu den Anfängen der Pfarrei- und Landdekanatsorganisation in den rechtsrheinischen Archidiaconaten des Bistums Speyer S. 82 ff.

68 J. K. *Zeuß*, Traditiones Possessionesque Wizenburgenses, Spirae 1842, S. 292 (Nr. 194).

69 Ebd. S. 307 (Nr. 315). — Vgl. *Krieger* 1, Sp. 381.

70 F. X. *Remling*, Urkundenbuch zur Geschichte der Bischöfe zu Speyer, 1. Bd., S. 82 ff.

*Herrenalb* besaß Güter in Daxlanden, Durlach, Rüppurr und Scheibenhard. In Daxlanden hatte dieses Kloster einen Hof. Die Herrenalber Güter in Durlach kamen größtenteils durch Schenkungen an das Kloster; so vergab 1244 Judinta de Durlach zum Seelenheil ihres verstorbenen Gatten einen Garten, 1259 Mechtild, Witwe des Erliwin Libenarius von Pforzheim, alle ihre Güter zu Durlach an Herrenalb. 1292 bestätigte Markgraf Rudolf III. diesem Kloster eine von seinem verstorbenen Bruder Hermann VII. getätigte Schenkung von Weinbergen auf Durlacher und Grötzinger Gemarkung<sup>71</sup>). In Durlach besaß das Kloster einen Gutshof, den *Alberhof* (gen. der Herren von Alb Hofe 1496 XII. 31/U. A. 38, C. 29; vff vnserm Houe zu Durlach gen. der Herren von Alb Hoffe 1503 IX. 13/U. A. 38, C. 32), der 1502 in markgräflichen Besitz übergang. In Rüppurr erhielt das Kloster Herrenalb durch eine 1258 erfolgte Schenkung des Grafen Eberhard IV. Güter. 1475 kaufte Heinz von Rüppurr das halbe Dorf Rüppurr vom Abte zu Herrenalb<sup>72</sup>). Schließlich ist *Scheibenhard* zu nennen, das als Gutshof des Klosters Herrenalb in einer Urkunde von 1177 (grangia in Sibenhart) erwähnt wird (vgl. *Hard*-Namen).

*Frauenalb* Besitz ist vereinzelt nachweisbar in Durlach. In Rüppurr besaß dieses Kloster bereits im 13. Jh. einen Hof<sup>73</sup>). Es ist nicht sicher, ob sich der in einer Bestätigungsurkunde des Papstes Cölestin III. von 1193 für das Kloster Frauenalb erwähnte Ort Bulande (molendinum in Bulande) auf unser Bulach bezieht. *Krieger* (I, Sp. 341) stellt diese Nennung zu Bulach, während andernorts<sup>74</sup>) dies in Frage gestellt wird.

Besitz des Klosters *Lichtental* ist nachweisbar in Durlach. 1255 erhielt dieses Kloster von Juntha, der Witwe eines Ritters von Altenkirch, Güter zu Grötzingen, Durlach und anderen Orten<sup>75</sup>). Zum Durlacher Hofgut des Klosters Lichtental gehörte die *Beurer Hofwiese* (gegen der Heg vff der Beürer Hoffwiesen 1577/B. 1918, 48v)<sup>76</sup>). Möglicherweise gehören auch die *Frauenäcker* (inn Frawenackher 1598/Pf. Du., 140v; in denen frawen äckern 1720/B. 1937, 305; ma. frqu'æggær) und der *Nonnenbühl* (wingarten . . am Nunenbuhell am weterspacher weg riegeß 1532/B. 1914, 48v; im Nonnenbühl 1879/GemPl.; ma. nonnabi'l) in Durlach in diesen Zusammenhang. Gehört das Durlacher *Frauenhäuslein* (ein gut da heisset frouw husen gut 1404/B. 1913, 1r; bey dem Frawen heußlin 1598/Pf. Du., 63r) hierher? Lichtentaler Besitz erscheint im 14. Jh. in Knielingen und im 13. Jh. in Rüppurr. Daran erinnert der Rüppurrer *Nonnenacker* (bey dem Ettlinger See, gen. der Nonnenacker 1594/B. 7121, 59r; der

71 Über weitere Schenkungen vgl. *Fecht*, Durlach S. 223 ff.

72 Vgl. L. Mayer, Mitteilungen aus der Geschichte von Rüppurr S. 6. — Vgl. *Krieger* 2, Sp. 696.

73 Vgl. L. Mayer, a.a.O., S. 9.

74 ZGO 23, 1871, S. 308. Dort wird Bulande auf Bulach oder auf Bonlanden, abgegangen auf Markung Weissach (Kreis Leonberg), bezogen.

75 Vgl. *Fecht*, Durlach S. 229 ff.

76 Vgl. von des hoffs vnd guter wegen die vnser Closter zu Durlach hand 1413 I. 17/U. A. 38, C. 28; zwischen . . den Beürer Hofgüettern gelegen 1567/B. 1916, 57r.

Nonnenacker, bey dem Zigeuner Stockh, im obern Feld 1740/B. 7124, 145v; im Rommel, vorhero im Nonnen Acker, bei dem Zigeuner Stock 1788/B. 1727, 109r).

Die einzige Klostergründung auf Karlsruher Gemarkung ist *Gottesau*. König Heinrich V. bestätigte in der Urkunde von 1110 VIII. 16<sup>77</sup>) das von dem Grafen Berthold von Hohenberg gestiftete Benediktinerkloster Gottesau samt den dazugehörigen Gütern, die u. a. in Beiertheim, Knielingen, Elterichsdorf (abgegangen bei Durlach) lagen. Diese Urkunde führt am Schluß die Grenzen der Klosterimmunität an, worin neben nicht mehr lokalisierbaren Örtlichkeiten u. a. Rintheim, Beiertheim und Dammerstock (Dagemarisung) genannt werden. Im 13. Jh. treten folgende Orte mit Gottesauer Liegenschaften hinzu: Daxlanden, Durlach, Hagsfeld, Rüppurr (berücksichtigt sind nur die Orte, die zum Stadtkreis Karlsruhe zählen).

Der Besitz dieses Klosters spiegelt sich in zahlreichen FlN. In Beiertheim besaß das Kloster Gottesau mehrere Höfe. Laut Urkunde von 1274 I. 20 wurde diesem Kloster durch Markgraf Rudolf von Baden der Besitz zweier Höfe in Beiertheim bestätigt. 1379 wurde der Trigelshof an Gottesau verkauft<sup>78</sup>). Vermutlich gehörten die *Hofäcker* (am hoffacker 1482/B. 2940, 73r; zwischen den hoffackern 1535/B. 2941, 147v; Gotzawer Hofäcker 1565 II. 26/U. A. 38, C. 5) zum Trigelshof. 1565 heißt es über den *Gottesauer Hof* zu Beiertheim, daß dieses Hofgut 326 Morgen Ackerland und 28 Morgen 3 Viertel Wiesen umfaßt (Spez. 6256). Vielleicht bezieht sich auch das *Hofstattäckerlein* (gen. das Hofstatt äckerlin 1563/B. 2942, 396r; 1/2 morgen gen. das Hofstattäckerlin 1595/B. 1919, 505v) auf den Gottesauer Hof. Aus Knielingen sind der *Abtsgrund*, nach dem der *Abtsgrundpfad* benannt ist, und der *Abtswald* (vff der andern seithen ligt der groß Abtswald, ist ein vfer 1590/Rheinbefahrung; der groß Aptswaldt oder grundt 1607/ebd.; der große Abtswald oder grund 1716/ebd.) anzuführen. Im Bereich von Gottesau selbst erinnern das *Abts-* oder *Klosterfeld* (das Abbt- oder Closterfeldt gen. 1699/Spez. 88247; im Aptsfeldt 1702/B. 7003, 4v; Closter Feld 1736/GemPl. Gottesau Nr. 1; 34 Morgen Feld im Fasanengarten, das Closter Feldt gen. 1776/Spez. 33107), der *Klosteracker* (Feld im Klosteracker, einseits dem Weeg am Fasanen Garten, anderseits dem Rindheimer Feld 1781/Spez. 33108) und die *Priolsreute* an ehemaligen Klosterbesitz. Die Rintheimer *Abtsäcker* (vff den Abts Äckern 1577/B. 1917, 211r; in den Gotsawischen Abtsäckhern 1668/B. 7001, 1r) waren Gottesauer Besitz. Die Inhaber der Rintheimer *Kustoräcker* (die man nennet die Custory ecker in rintheimer marck 1435 VI. 24/U. A. 38, C. 165; gen. die custor ecker 1482/B. 2940, 92v; Äcker gen. Kuster äcker 1563/B. 2942, 117r) mußten dem Kustor des Klosters Gottesau jährlich 3 Malter Korn als Zins abliefern. In Durlach besaß das Kloster Gottesau den *Gottesauer Hof* (Bauhoff in der Marckh Durlach vnnnd Gretzingen gelegen 1549 IV. 11/U. A. 38, C. 40) mit den dazuge-

77 C. G. Dümgé, Regesta Badensia S. 28. — Vgl. Kunstdenkmäler Karlsruhe Land S. 11.  
78 Krieger 1, Sp. 141. — Siehe auch Abschnitt „Höfe, Klein- und Nutzbauten usw.“.

hörigen Gütern. Auf diesen Besitz weisen die FIN *Gottesauer Hofwiesen* (vff Gotzawerhofwisen 1567/B. 1916, 56r; die Gotzauer Wiesen 1699/B. 11774, 85r), *Hofacker* (vff dem hoffacker 1532/B. 1914, 54v; im Hofackher 1690/Amt Durlach, F. 754), *Hofstatt* (gelegen vff der hoffstatt 1518 V. 17/U. A. 38, C. 28; vff der Hofstatt am Gotsawer hof 1598/Pf. Du., 48v; vf der Hochstätt 1722/B. 1938, 15v; auf der Hochstett 1764/Amt Durlach, F. 694; auf der Hochstätt — auf der Hochstätt beim rauhen Bäumle 1879/GemPl.), *Abtsrente*, *Abtswiesen* (vff den Abbtswiesen 1694/Amt Durlach, F. 1306), *Abtszipfen(wiesen)* (des Appts Zipffen 1586/BRech. Du.; auf der Aptszipfen Wies 1766/B. 1943, 2r; in denen Wiesen im sog. Abts-Zipfen 1777 X. 11/U. A. 38, C. 45), *Mönchberg* (wingartten am Münchberg zu Durlach 1535/B. 2941, 22v; im Münchs Berg 1714/B. 1935, 5; im Mönchs Berg oder Dürrbach 1760/Amt Durlach, F. 692) und *Mönchgarten*.

*Bildstöcke und Kreuze*. FIN, die auf Bildstöcke und Kreuze zurückgehen, sind nicht nur als Ausdruck frommer Glaubensgesinnung und -betätigung bemerkenswert. Sie vermögen auch in größerem Zusammenhang zur Klärung volkskundlicher Fragen beizutragen, die sich aus dem Bildstockproblembereich ergeben.

Unter *Bild(stock)* versteht man ein am Wege aufgestelltes Standbild mit der Darstellung des Gekreuzigten, auch eines Heiligen, auch ein hölzernes Kreuz im freien Feld, zur Erinnerung an einen Unglücksfall (vgl. *Ochs*, Bad. Wb. 1, S. 228). Im Fachschrifttum ist der Bedeutungsinhalt des Wortes *Bild(stock)* nicht genau abgegrenzt<sup>79</sup>). In der FIN-gebung wird *Bild(stock)* zur Bezeichnung folgender Denkzeichen verwendet<sup>80</sup>): 1) Bildstock im eigentlichen Sinn (besonders Tabernakelbildstock), 2) Feld-, Wegkreuze, Kruzifixe, 3) Sühnekreuze, 4) Feld-, Wegkapellen, Kapellenbildstöcke, 5) Stationenbilder, 6) Grenz- und Bannsteine, 7) Vereinzeltes.

In unserem Gebiet ist *Bild(stock)* als FIN öfters nachweisbar. Im Einzelfalle läßt sich besonders bei älteren Erwähnungen die Art und auch die Bedeutung des Bildstocks nicht mehr feststellen. Die folgenden Namen dürften Bildstöcke im eigentlichen Sinne, Feld-, Wegkreuze oder Kruzifixe bezeichnen<sup>81</sup>). *Bild* begegnet als FIN in Beiertheim (by dem bilde 15.—16. Jh./U. A. 37, C. 44), Daxlanden (1/2 morgen acker nebenn des dorffs allmen by dem bild 1535/B. 2941, 141r), Durlach (de orto gelegen an dem bild 1482/B. 2940, 2v; garthen im Billd 1706 III. 19/U. A. 38, C. 41), Knielingen (im ndern Feld, auf dem Gottesackher weeg, oben am bild 1683 VI. 24/U. A. 38, C. 90), Rintheim (uff knulinger straß an das bild 1482/B. 2940, 99r), Rüppurr (bey dem Bildt oder Hollderbäumlin 1594/B. 7121, 59r; bey dem Bild oder im Rummel 1740/B.

79 Vgl. die Übersicht von *Pfister* im Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens 1, Sp. 1302 ff.

80 E. *Schneider*, Bild und Bildstock in der Flurnamengebung. In: Freiburger Diözesan-Archiv 73, 1953, S. 117—144.

81 Vgl. B. *Weiss*, Kruzifixe und Bildstöcke in der Karlsruher Landschaft. In: So weit der Turmberg grüßt 10, 1958, S. 113—124. — Kunstdenkmäler Karlsruhe Land S. 32, 48, 51, 94, 143, 161.

7124, 144v). Es handelt sich um einen Bildstock, der auf dem GemPl. Ettlingen Nr. 4 von 1563 südlich des Offenharder Weges in der Nähe eines Grenzsteines eingezeichnet ist. Auf diesen Bildstock bezieht sich auch folgender Beleg von 1476: Stein der da stehet bey dem Bildstockh (Spez. 90121). Neben Bild kommt vereinzelt *Bildstock* als FIN in Beiertheim (by dem bildstock 1535/B. 2941, 161r) vor. *Bildhaus* wird als FIN dem Bildstock gleichgesetzt, kann auch eine kleine Kapelle bezeichnen. Vertreten ist *Bildhaus* in Beiertheim (bym bildhußlin 1535/B. 2941, 154v) und Durlach (beim bildtheußlin 1598/Pf. Du., 101v). Angefügt sei der Knielinger FIN *Frauenhäusle* (auf das Frauen Heißel 1660 II. 2/U. A. 38, C. 90; im Mittel Thamm, vnden am frawen häuslin 1702/B. 5547, 34v; ma. fräheislə), der vielleicht einen Bildstock mit der Figur der hl. Maria meint. Nach dem Frauenhäusle ist der *Frauenhäusleweg* benannt.

Bildstöcke wurden als auffällige Merkmale in der Landschaft namengebend. *Bildacker* (vnden am bild acker 1478/B. 2467, 45v; der Bildtackher gen., zwischen dem Burg- und Grasweg gelegen, stoßen oben mit dem spizen an die Bildthecken und unten auf den herrschaftl. Baumgarten und Castenackher 1740/B. 7124, 70v) hieß eine Rüppurrer Gewann. *Langenbildäcker* (bis in den Langen Bild-Äcker 1780/VermProt. Nr. 537) ist der Name eines Knielinger Ackergeländes. Alt bezeugt sind die Durlacher *Bildgärten* (von dem Bildgarten 1482/B. 2940, 4r; in denen Bildt-Gärten 1758/B. 11776, 77v; in den Bildgärten 1879/GemPl.). In der Nähe des Rüppurrer Bildackers liegt die *Bildhecke* (ob der Bildthecken zwischen der Allmendengassen beym Hürttenhaus 1594/B. 7121, 19r; ob der Bildheckhen, einseiths dem Dorff Rüppurr, anderseiths der Burgstraßen gelegen, oben an die gemeine gaß gegen der Hungerlachen und unten auf die Sandtgruben stoßendt 1740/B. 7124, 65v). Die Lage entspricht der *Herrschaftsgewann* auf dem GemPl. von 1866.

Ofters sind Bildstocknamen durch Familiennamen ergänzt; sie können auf den Namen des Stifters oder auf den Namen desjenigen hinweisen, dessen Andenken durch die Errichtung des Bildstocks geehrt werden sollte. Folgende Durlacher Belege gehören hierher: *Crustenbild* (1 morgen beim Crustenbildt 1614/B. 1922, 2r; kann FN sein oder einfach Christusbild bedeuten); *Gromen Hansen Bild* (by gromen hansen bild im Eltersdorf 1532/B. 1914, 86v; der FN Gromen Hans ist bereits 1482 belegt), *Müllersbild* (1 Viertel by müllers bild 1532/B. 1914, 67v; am Müllersbildt, uff dem Platz am Creützweg, da die Weeg zusammen gehen 1683/Ren. Du., 38r), an der Gemarkungsgrenze Durlach—Grötzingen.

Mit den *Bildstock*-FIN eng verwandt sind die *Kreuz*-FIN. Ebenso wie die Bildstocknamen sind auch die mit *Kreuz* gebildeten FIN verschiedenen Ursprungs<sup>82</sup>). *Kreuz*-FIN bezeichnen Sühnekreuze, Grenz- oder Bannkreuze, Wegweiser zu Rechtsorten, christliche Denkzeichen (Feld-, Weg-, Hagel-, Wetterkreuze), kirchlichen Besitz, Wegkreuzungen. Christliche Denkzeichen sind der

82 E. Schneider, Die sprachliche und volkskundliche Bedeutung der „Kreuz“-Flurnamen Badens. In: Freiburger Diözesan-Archiv 71, 1951, S. 134—178.

häufigste Anlaß zur Bildung von *Kreuz*-FIN. Auch die folgenden FIN gehen größtenteils darauf zurück. *Am Kreuz* hieß 1795 eine Stelle im Daxlander Unterfeld. Eine Hagsfelder Geländebezeichnung ist *beim Kreuz* (beym Kreutz, . . hinten vff die Hart, vornen an den Weier 1568/B. 1916, 372r). Als Bestimmungswort erscheint *Kreuz* in *Kreuzacker*, der öfters vorkommt, so in Beiertheim (vff den Creütz acker 1563/B. 2942, 405v), Daxlanden (in den Kreuzäckern 1814/E., ma. greitsegərlo), Rüppurr (am krützacker 1478/B. 2467, 45r), ferner in dem Beiertheimer *Kreuzloh* und in den Knielinger *Kreuzsteinäckern* (1870/GemPl.); dazu gehört folgender Beleg: bey dem Creuz-Stein oben am Dorf beim Thor 1780/VermProt.<sup>83</sup>).

Das Grundwort *Kreuz* wird näher bestimmt durch Eigenschaftswörter, die den Charakter des Kreuzes, auch dessen Lage im Gelände kennzeichnen. *Heiligenkreuz* (obwendig dem heiligen crutz 1535/B. 2941, 141r) ist eine Daxlander Benennung, die auch in Knielingen (3 Viertel beim heiligen kreutz 1662 VI. 25/U. A. 38, C. 90; bey dem heiligen Kreuz 1780/VermProt. Nr. 572) vorkommt. *Hobes Kreuz* (bym hohen crutz 1535/ B. 2941, 141r) und *weitestes Kreuz* (beim weitesten Kreuz 1806/E.) sind Daxlander Belege, während *weißes Kreuz* (1869/GemPl.) Beiertheimer Ackergelände bezeichnet. Das Daxlander *Brittlerskreuz* (am Brittlers krutz 1567/B. 6656, 18r) ist wohl nach seinem Stifter benannt.

## P e r s o n e n - u n d F a m i l i e n n a m e n ,

### Ü b e r n a m e n , B e r u f s b e z e i c h n u n g e n

Die häufigste Benennung von Gewannen nach PN oder FN, auch nach Übernamen drückt im allgemeinen ein Besitzverhältnis aus. Für den Namengeber ist es naheliegend, Gewanne nach ihrem Besitzer zu benennen, besonders dann, wenn ein größeres Landstück kultiviert und an mehrere Nutzungsberechtigte aufgeteilt wurde. Solche Aufteilungen schufen die Notwendigkeit, die Einzelstücke durch Namen voneinander zu unterscheiden. Besonders deutlich zeigt sich dies im Weinbaubgebiet. Andere Benennungsursachen treten gegenüber dem Besitzverhältnis stark zurück und sind im Einzelfall kaum mehr festzustellen.

Der PN oder FN wird teils unverändert als FIN übernommen oder tritt als Bestimmungswort zu Grundwörtern verschiedenster Bedeutung. Für beide Erscheinungsformen sind die Belege zahlreich.

Aus Aue sind *Blödin* (wisen die Blödin gen. 1551, 1586/BRech. Du.), zum FN *Blod*, *Blöd*, und *Schätzmänner* (vff der Schätzmennin 1551/BRech. Du.; in der Schätzmännin 1715/B. 1936, 58; auf der Schätzmänner 1867/GemPl.; ma. schëʽsəlmenə), zum FN *Schätzel-* oder *Schätzmänn*, zu nennen. Auch der *Bulacher Eulenuß* (an der vlenfussin acker 15.—16. Jh./U. A. 37, C. 44; im Eulenuß 1596/B. 2472, 167r; im Eylenfuß 1652/B. 664, 52v) kann nach dem ältesten Beleg zum FN *Eulenuß* gestellt werden. Daxlanden schließt sich an mit

83 Vgl. W. *Reichwein*, Knielingen S. 110 ff. (Sage über die Knielinger Steinkreuze).

*Bachmännin* (in der Bachmannin 1784/GemPl. Daxlanden Nr. 5; Backmännin 1864/GemPl.; ma. ba'kmeṇə) und *Schnellerin* (an der Schnellerin 1597/B. 2472, 368v; Schnellerin 1752/B. 2473, 471r), einem in der Daxlander Au gelegenen Gelände.

Besonders zahlreich sind FIN nach FN in Durlach<sup>84</sup>): *Baujud* (Wingerth an der Staig, der Bau-Jud gen. 1768/Amt Durlach, F. 695), wohl Übername eines Juden, *Beimörderin* (1/2 morgen vnderm hertweg, die beymörderin gen. 1555/B. 1915, 57r), *Beuerlin* (am Büwrlin 1532/B. 1914, 20v; weingart am peürlin 1563 IV. 12/U. A. 38, C. 40; im Bäuerle oder Hotzer 1720/B. 1937, 113v), *Cannstatterin* (2 morgen gen. Cantstaterin 1532/B. 1914, 9r), *Eisenbart* (im Eisenbart gen. 1555/B. 1915, 52v; uff die Eyßenbarth Weingart 1715/B. 1935, 137; im Eisenbarth 1879/GemPl.; ma. eisəbärt), *Fachen* (am fack 1532/B. 1914; im Fachen 1879/GemPl.; ma. im faḡə), zum FN Fack, *Gändert* (am gentner 1532/B. 1914; im Gändert 1879/GemPl.; ma. am ḡəndərd), zum FN Gentner, *Gartemer* (Gartmann 1447/Mitt. Mössinger; im Gartemer in der Hirschenhelden 1699/Mitt. Mössinger; im Gartemer 1879/GemPl.; ma. im gadəmər), *Geiger* (im Geiger 1598/Pf. Du., 9v; im Geyger 1614/B. 1922, 2r; im Geiger 1879/GemPl.; ma. im geigər), *Goldfuß* (wingartenn am goldfuß 1532/B. 1914, 109r; im Goldtfueß 1715/B. 1935, 137; im Goldfuß 1879/GemPl.), *Heßlerin* (3 morgen die Heßlerin gen. 1532/B. 1914, 9r; wisen gen. die heßlerin 1567/B. 1916, 58v), *Hozer* (im Hotzer 1532/B. 1914, 21v; im Hotzer 1678 III. 22/U. A. 38, C. 38; im Hozer 1879/GemPl.; ma. im hotsər), *Kappelman* (wingart im Kapelman 1577/B. 1917, 19v), *Körner* (im obern Lichtenberg, auch im Körner gen. 1758/B. 11776, 201v), *Kreftin* (4 morgen vff der kreftin 1532/B. 1914), zum FN Kraft, *Ludwig* (1 1/2 fiertel am Ludwig 1598/Pf. Du., 142r), *Michäus* (im Rothkamm, der Michaeus gen. 1763/Ren. Du., 256v; der Micheser Wingerth 1790/Amt Durlach, F. 1221), *Palmer* (im Palmer 1567/B. 1916, 182r; im Palmer 1720/B. 1937, 204r; Palmer 1879/GemPl.), *Rebstock* (vßr 1 wisenn am Rebstock 1532/B. 1914, 43v; wisen am Rebstockh zu Loch gen. 1567/B. 1916, 137r; im Rebstock 1758/B. 11776, 167r; im Rebstock 1879/GemPl.), *Röller* (in dem Röller . . vnden vff dem Pfistersgrundt 1661 V. 6/U. A. 38, C. 41; im Röller 1879/GemPl.; ma. im rollər), *Schlosser* (am Schloßer 1598/Pf. Du., 86r), *Schüller* (wingarten am schüller 1532/B. 1914, 27r), *Sege* (im Seger 1598/Pf. Du., 355r), *Simmler* (am symler 1532/B. 1914, 49r; im Simmler 1598/Pf. Du., 2v), *Söllingerin* (wisen zu loch gen. Söllingerin 1532/B. 1914), *Staub* (de orto gelegen am staub 1482/B. 2940, 5v; am stoub 1535/B. 2941, 10r; am Staub bei dem hindern ackher 1567/B. 1916, 80r; am Staab bey der Mahlerin Häuslein 1758/B. 11776, 157v), *Steinle* (weingart am Steinle 1576 IV. 4/U. A. 38, C. 37; im Steinle 1714/B. 1935, 20; im Steinle 1879/GemPl.; ma. schtq̄i'lə), *Strähler* (1/2 morgen núwsatz am streller 1532/B. 1914, 90r; im Lanngen, Kurzen Streler

84 Über Durlacher FN vgl. *Fecht*, Durlach S. 603 ff. — E. *Schneider*, Durlacher Bürgeraufnahmen 1551—1700. In: Bad. Familienkunde 4, 1961, S. 1—9. — *Ders.*, Einwanderungen nach Durlach von 1700 bis 1800. In: Bad. Familienkunde 7, 1964, S. 1—46.

1598/Pf. Du., 46r; am Strähler 1720/B. 1937, 232v; im Strähler an der alten Pforzheimer Straße — im Strähler am Hohenwetttersbacher Weg — im kurzen, breiten, langen Strähler 1879/GemPl.; ma. schtrēlār), *Wallerin* (an der wisen gen. wallerin 1532/B. 1914), *Widhals* (wingart am wiedthals 1532/B. 1914, 42v; am windthals 1567/B. 1916, 122v), *Wolf* (wingarten am wolff 1535/B. 2941, 18r; im Wolff 1714/B. 1935, 14; im obern, untern Wolf 1879/GemPl.; ma. wolf), *Zeitvogel* (ackher am Zeytvogel 1567/B. 1916, 125v; weingärten am Zeitvogel 1699/B. 11774, 49r; im Zeitvogel 1879/GemPl.).

Hagsfeld ist vertreten mit *Kellermichel* (Ackher im Keller Michel 1702/B. 7003, 26v; im untern Feldt im Kellermichel 1728/B. 7004, 90), Knielingen mit *Engelmichel* (ackher im obern velt, im Engel Michel 1662 VI. 25/U. A. 38, C. 90; im Engel Michael 1702/B. 5547, 36v; Engelmichel, neben dem Engelmichel 1870/GemPl.; ma. engalmichəl), *Höferin* (in der Kirchau auf der Höferin 1662 VI. 24/U. A. 38, C. 90), *Kraft* (im hinteren Thamm, in der Krafft 1702/B. 5546, 96r) und *Wipolt* (in dem wypolt 1472 XII. 7/U. A. 38, C. 90; zwischen dem Wippold und der Riederheck 1740/B. 1940, 167r), Rintheim mit *Butzere* (1864/GemPl.), wohl zu Butz mit Suffix -aria, Rüppurr mit *alte Veitin* (Wiesen bey der Amtmännin, die alte Veithin gen. 1700/B. 7123, 12v; im alten Veiten gen. 1788/B. 7128, 509r), *Amtmännin* (Wiesen, hinderm Wolffrein, .. die Amtmännin gen. 1594/B. 7121, 67r; die Amtmännin gen. 1740/B. 7124, 80v; Amtmännenwiese 1866/GemPl.), kann FN oder Berufsbezeichnung sein, *Rommel* (bey dem Bild oder im Rummel im obern Feld 1740/B. 7124, 144v; im Rommel, vorhero im Nonnen Acker, bei dem Zigeuner Stock 1788/B. 7127, 109r; Rommel 1866/GemPl.) — 1581 wird Joachim Rummel als Inhaber des Ettlinger Widumgutes zu Rüppurr genannt —, *Weißgerberin* (Wiesen in der Riedtlachen und die Weißgärberin gen. 1594/B. 7121, 34r; Wiesen hinterm Wolfsrain, die Weißgerberin gen. 1740/B. 7124, 173r; in der innern Riedlach, vorhero in der Weißgerberin gen. 1788/B. 7127, 155r).

J. *Miedel*<sup>85</sup>) hat die Ansicht vertreten, daß die weibliche Form eines FN als bloßer Besitzernamen in FIN eine Wiese bezeichnet, während die männliche Form entsprechend einen Acker meint. Gegen diese Auffassung hat sich J. *Schnetz*<sup>86</sup>) gewandt. Nach ihm kommt es bei solchen Benennungen nicht auf das Objekt, also den Acker oder die Wiese an, sondern auf das Subjekt, also den Besitzer. Nach den Beobachtungen von *Schnetz* erscheint die weibliche Namensform nur dann, wenn das betreffende Flurstück einer Frau gehört. F. *Schnelbögl*<sup>87</sup>) kommt an Hand fränkischen Materials zu der Feststellung, daß FIN nach Geschlechternamen nicht unmittelbar vom namengebenden Subjekt auf das namenführende

85 J. *Miedel*, Geschlechternamen als Flurnamen. In: Nachrichtenblatt für deutsche Flurnamenkunde 1, 1932, S. 5 ff.

86 J. *Schnetz*, Psychologie und Ortsnamenkunde. In: Zeitschr. f. Ortsnamenforschung 8, 1932, S. 105—110.

87 F. *Schnelbögl*, Geschlechternamen als Flurnamen. In: Jahrbuch für fränkische Landesforschung (= Festschrift für Ernst Schwarz) 20, 1960, S. 367—374. — Vgl. A. *Bach*, Deutsche Namenkunde 2. Bd., § 221—224.

Objekt übertragen werden. Das Grundstück hat geschlechtsbildende Kraft. Wenn ein Grundstück vom Besitzer oder Vorbesitzer den Namen erbt, dann wird dieser erst zu dem Zeitpunkt FN, wann er das Geschlecht der Flur angenommen hat. Bei den Namen weiblicher Grundstücke tritt die Endung -in an, während die männlichen Objekte entweder unverändert erscheinen oder mit -er gebildet sind. Diese Feststellungen lassen sich an Hand des Karlsruher Materials ebenfalls machen. Dagegen ist *Schnelbögl's* Ansicht, daß solche Namen noch im 16. Jh. vereinzelt gebildet sind und seitdem nicht mehr, für unser Gebiet nicht zutreffend. Diese Bildungsweise ist, wie unsere Beispiele zeigen, auch in späteren Jahrhunderten noch produktiv.

Zahlreich sind schließlich die Bildungen mit PN oder FN als Bestimmungswörtern. Wie gliedern die Belege in alphabetischer Folge der Grundwörter.

Bildungen mit *Acker*. Daxlanden ist vertreten mit *Butz Jakobs Äcker* (in denen Buz Aeckern 1772/E.; in den Butz Jockels Äcker 1815/E.; Butz Jacobs Äcker 1864/GemPl.; ma. bu'tsjokælgør), *Engelsacker* (in Engels akher 1652/B. 1603, 25r), *Hänseäcker* (in denen Hänsi Äcker 1794/E.; in den Hänseäckern 1814/E.; Hänse Äcker 1864/GemPl.; ma. hēnsiggør), *Krämeräcker* (in Krämer äkhern 1652/B. 1603, 7r; Krämeräcker 1864/GemPl.; ma. grēmæregør), kann Besitzernamen oder Berufsbezeichnung sein, *Peterlinsacker* (peterlins acker am Mühlweg 1567/B. 6656, 18r), *Schneider Hansen Acker* (1/2 Morgen, des Schneider Hanßen Aker gen. 1652/B. 1603, 35v). Durlacher Belege: *Farersacker* (acker am thurnberg gen. des farers acker 1532/B. 1914, 107v), *Kochsacker* (gen. wernher kochs acker 1532/B. 1914, 57v; im Kochs Ackher 1714/B. 1935, 3; im Kochsacker 1879/GemPl.; ma. kochægør), *Liepoldsäcker* (an Lippoltsäckher 1683/Ren. Du., 44v; im Lippoldtsacker 1758/B. 11776, 198r; im Liepoldsacker 1879/GemPl.). Die Gottesauer *Luisenäcker* (1777/GemPl. Gottesau Nr. 3) sind vielleicht nach einer Regentin benannt. Grünwinkel liefert die *Jägeräcker* (1862/GemPl.). Hagsfelder Belege: *Faudenacker* (gen. Faudenackher 1568/B. 1916, 369r; in denen fauthen äggern, dermahlen im Heckhen Örtle gen. 1722/B. 3338, 6v), *Geroldsäcker* (Gerols-Aecker 1762/Urk. Hagsfeld Nr. 5), *Kochsäcker* (Kochs-Aecker 1762/ebd.), *Rappenacker* (2 morgen gen. Rapennacker 1532/B. 1914, 388v), *schwarze Jörgen Äcker* (1762/Urk. Hagsfeld Nr. 5). *Rappenäcker* (im hindern tham, in Rappenäckhern 1660 II. 2/U. A. 38, C. 90; untere, obere Rappenäcker 1870/GemPl.; ma. rapønægør) kommen auch in Knielingen und als Distriktsname im Hardwald (Rappenacker 1757/B. 4244, Plan Nr. 3; Rappenacker 1840/GemPl. Hardwald Nr. 10) vor. Aus Knielingen sind ferner die *K(r)äuterlesäcker* (in den Käuterles Äcker 1780/VermProt. Nr. 559; Kräuterlesäcker 1870/GemPl.) zu nennen. *Vögelesäcker* (1863/GemPl.) heißt eine Mühlburger Gewann. Schließlich sind die Rintheimer Benennungen *Sorrersacker* (des sorrers acker gen., an Haßfelder mark 1535/B. 2941, 33r), *Trüwenacker* (am trüwen acker gelegen 1435 VI. 24/U. A. 38, C. 165; am trüwen acker 1535/B. 2941, 39r; ma. rībægør) und *Zockenacker* (am zocken acker 1482/B. 2940, 99r) anzuführen.

Mit den Grundwörtern *Angewann*, *Aue*, *Berg*, *Bild* und *Krenz*, *Bruch*, *Brühl*, *Bühl*, *Busch*, *Eich*, *Eigen*, *Feld* und *Flur* haben sich PN oder FN nur vereinzelt verbunden: *Dürrenwolfenangewann* (Dürrwolffen angewandt 1762/Urk. Hagsfeld Nr. 5) in Hagsfeld, *Vockenau* in Durlach, *Enzberg*, *Geigersberg* und *Kaisersberg* in Durlach, *Brittlerskrenz* in Daxlanden, *Gromen Hansen Bild* und *Müllersbild* in Durlach, *Breitbarts Brüchlein* in Durlach, *Diemenbrühl* in Durlach, *Köhlers Steinbühl* in Aue, *Enzbühl* in Durlach, *Görlinbüschlein* in Knielingen, *Klarenbüschel* in Aue, *Judenbusch* und *Teufelsbüschlein* in Durlach, *Bubeneich* in Rüppurr, *Rappeneigen* in Durlach, das dem Mühlburger Amtmann Becht gehörige *Bechtenfeld* (item liegt ein District feldt bey Mühlberg auf Buhlacher und Daxlander gemeinschaftl. gemarckung, das Bechtenfeld gen., fanget an bey dem Greutzstein in des Bechten garthen, und gehet bis an das Mühlburger Eigenfeldt, ziehet oben auf den Lischtackher 1752/B. 2473, 490v; Bechtig Feld 1784/GemPl. Daxlanden Nr. 5) in Bulach—Daxlanden. Die zum Hofgut Maxau gehörigen Grundstücke sind nach Angehörigen des Großherzoglichen Hauses benannt. Nach dem Knielinger GemPl. von 1870 werden unterschieden: *Friedrichsflur*, *Karlsflur*, *Amaliensflur*, *Wilhelmsflur*, *Elisabethenflur*, *Leopoldsflur*, *Sophienflur*, *Ludwigsflur*, *Alexandrinensflur*, *Maximiliansflur*, *Ernestinenwiese*. Als volkstümlich sind diese Namen nicht anzusprechen.

Öfters verbinden sich FN mit dem Grundwort *Garten* (urkundliche Belege siehe Abschnitt „Sonderland“): *Bingersgarten* in Aue, *Bechtengarten* in Bulach, *Markedentergarten* in Daxlanden, *Frizengärten*, *Kaufmannsgarten*, *Petersgarten*, *Risengarten*, *Schwäbingarten* und *Streibengarten* in Durlach, *Klosengarten* in Hagsfeld, *Weber Frieders Gärten* in Mühlburg, *Benzengarten* in Rintheim. Das Grundwort *Grund* ist durch folgende FN oder Berufsbezeichnungen näher bestimmt: *Klarengrund* in Aue, *Korbmachersgrund* in Daxlanden, *Fischersgrund*, *Königsgrund*, *Pfeifersgrund*, *Pfistersgrund* und *Schmiedsgrund* in Durlach, *Pfeifersgrund* in Knielingen.

Bemerkenswert sind die PN-bildungen mit den Waldnamen *Hard*, *Hecke* und *Loh* (*Loch*). Sie zeigen, daß Teile dieser Waldflächen privat genutzt wurden. Es gehören hierher: *Bickenhard* (*Bittnert*), *Rüßenhard* (*Rissnert*) in Rüppurr, *Rutenhard* (*Rittnert*) in Durlach, *Brendelhecke* (zum PN *Brendilo*) in Knielingen, *Geroldshecke* in Durlach, *Anshelmsloch*, *Lindenlaubsloch* und *Pfaff Conrads Loch* in Durlach, *Münmichsloch* in Knielingen, *Wilhelmloch* in Rüppurr.

Höfe sind öfters nach ihrem Inhaber oder Besitzer benannt. Beim Wechsel des Besitzes blieb der einmal gegebene Name oft bestehen. Beispiele: *Trigelschhof* in Beiertheim, *Gertringer Hof* in Bulach, *Butzenhof* in Daxlanden, *Heustenhof* in Hagsfeld, *Lamprechtshof* und *Mallenhof* in Durlach (vgl. Näheres im Abschnitt „Höfe, Klein- und Nutzbauten, Einzelgebäude“).

Mit FN gebildet sind die Durlacher *Lenzenhub*, die Daxlander *Fritschlach*, die Knielinger *Heinerlach* und *Kraftlach*. Im Knielinger *Benzenloch* soll ein Schiffer namens Benz verunglückt sein. Zu *Platte* tritt *Teufelsplatte* in Durlach.

Zum Grundwort *Rain* gesellen sich als nähere Bestimmung folgende FN: *Klarenrain* in Aue, *Dietrichsrain*, *Hafnerrainle* und *Herzogenrain* in Durlach, *Sixenrain* in Rüppurr. *Reute* bzw. *Rod* weist folgende Personalbildungen auf: *Heinreute* und *Rappenreute* in Durlach, *Schradinsreute* in Gottesau, *Stumpfsreute* in Rintheim, *Matzenrod* in Rüppurr. Neuere Benennungen sind die Wegnamen *Leopolds Richtstatt*, *Maximilians Richtstatt*, *Wilhelms Richtstatt* und *Wippermanns Richtstatt* im Rittnertwald.

Die Knielinger *Kummerischen Stücke* (der Hirtenschlag, samt den sog. Kummerischen Stücken am Neureuther Dammfeld 1780/VermProt. Nr. 486) sind nach dem Kirchenrat Kummer benannt. Das Durlacher *Götzenstück* (das Götzenstück gen. 18. Jh./Stadt Durlach, F. 1434; Götzenstück 1879/GemPl.) weist auf den FN Götz. Aus Durlach sind ferner *Apothekerstücke* und *Schneidervogelstück* anzuführen. Das Bestimmungsglied im Durlacher *Einholdwäldchen* ist der PN Einhold (Eginhold). Die Knielinger *Hünerfahrts Weglänge* (auf Hünerfahrts Wegläng 1780/VermProt. Nr. 257) war ein Bernhard Hünerfahrt gehöriges Landstück, das sich längs eines Weges erstreckte. *Werd* (*Wert*) verbindet sich mit FN in dem Beiertheimer *Stranzenwerd*, in den Daxlander *Hengelswerd* und *Rappenwerd*. Eine Beiertheimer Lagebenennung ist *Sixtenzaun*.

Ähnlich wie beim Grundwort Acker finden sich zahlreiche Personalbildungen mit *Wiese*. Belege: *Blödenwiesen* (in denen Blödenwiesen oder am Blödenhaag gen. 1763/Ren. Du., 1579v) und *Merkelswiese* (vff der Merckhelswisen 1598/Pf. Du., 382r) in Aue, *Marxenwiese* (Marxwiesen 1760/Spez. 17366; Marxwies 1829/Fl., 284v) und *Rauppenwiesen* (in denen Rauppenwiesen über dem Rhein 1798/E.) in Daxlanden, *Hemmelingswiesen* (Durlacher Hemeling Wiesen Stuckes an der Büchiger Gemarckung 1766/B. 1941, 21r; Hemmelingswiesen 1879/GemPl.) und *Schwäbinwiese* (de orto gelegen by der schwebin wiß 1482/B. 2940, 2r) in Durlach, *Hofmannswiesen* (des Hofmanns wisen 1563/B. 2942, 9v) in Gottesau, *Königswiese* (gen. vff der köny wiß 1532/B. 1914, 391r; vff der Keuninwis 1568/B. 1916, 375r; uff die Keunen Wies 1722/B. 3338, 23r) in Hagsfeld, *Bürgliswiesen* (in denen sog. Bürgliswiesen 1776/Spez. 17270), *Kellerswiese* (1870/GemPl.), *Mangelswiese* (im Kleinen tham in der Mangelwiese 1665 XI. 11/U. A. 38, C. 90; in der Mangoldts Wiesen 1702/B. 5547, 37v; in der Mangelts Wies 1780/VermProt. Nr. 213; Mangelswiesen 1870/GemPl.; ma. mangəlswis), *Menhartswiese* (geheißē menhartz wieß 1471 VII. 30/U. A. 38, C. 90), *Sichlerswiese* (eyn wieß gen. deß sichlerswieß 1471 VII. 30/ebd.) und *Weibelswiesen* (die Weibelswiesen zwischen dem Herd-Wäldle und dem Alt-Rhein 1780/VermProt. Nr. 486; Weibelswiese 1817/Spez. 54668 I) in Knielingen, *Linkenwiese* (von der lücken wissen stost an die bethafft wiß 1482/B. 2940, 96r; wisenn gen. lynncken wise 1532/B. 1914, 395r) in Rintheim, *Dönerswiese* (wisen, gen. des Döners wis 1494 V. 2/U. A. 38, C. 166), *Jägerswiese* (des Jägers Wies gen. 1766/B. 1948, 7v; ein Erlenschlauch inclusive der darinn liegenden Jägerswiese 1784/Spez. 3149), *Pfützlerswiesen* (des Pfützlers Wiesen gen. uf den Rüppurischen Wiesen 1594/B. 7121, 72r), *Plättlerswiesen* (außer des

Plättlers Wiesen: 1740/B. 7124, 181r) und *Schillingswiese* (in diesem Wald [sc.Rissnert] liegt eine Wiesen mit 26 Morgen 1. Viertel 28 Ruthen, so dem Herrn Ober Marchallen von Schilling zuständig ist 1740/B. 7124, 104r; Schillingswiese 1866/GemPl.) in Rüppurr.

Das Grundwort *Zipfen* ist durch einen FN ergänzt im Durlacher *Bermannszipfen*; bereits 1407 wird Aberlin Bermann genannt.

### W e g e , S t e g e , B r ü c k e n

Zum Namenbild einer Gemarkung gehören die Wegbenennungen. Diese Namen sind nicht nur hinsichtlich ihrer Motivik bemerkenswert. Auch zur Kenntnis älterer Straßenverhältnisse tragen sie bei. Unberücksichtigt bleiben die Benennungen von Straßen, die nach 1800 im besiedelten Gebiet auftreten. Als Grundwörter von Wegnamen erscheinen *Weg*, *Gasse*, *Straße*, daneben *Pfad* und *Allee*. *Weg*<sup>88)</sup> ist der allgemeinste Ausdruck, dem sich die Begriffe *Straße*, *Gasse* u. a. unterordnen. Gewohnheitsmäßig wird *Weg* so gebraucht, daß es sich einerseits von *Straße* (*Gasse*), andererseits von *Pfad*, *Steig* abhebt, ohne daß strenge Unterschiede gemacht werden. *Weg* kann jede mit einem Fuhrwerk oder Pferd oder auch nur von Fußgängern passierbare Weganlage sein. *Weg* kann in Verbindungen als der allgemeinere Ausdruck für *Straße* stehen; dies geht auch aus dem Karlsruher Namenmaterial hervor. Das Lehnwort *Straße* bedeutet zunächst eine von den Römern hergestellte Wegverbindung, dann eine andere ähnliche Anlage, deren Unterhaltung ursprünglich Sache des Reichs war. *Straße* ist die durchlaufende Landstraße, die sich in und durch die Städte fortsetzt. Gerade in den Städten hat *Straße* die Benennungen *Gasse* und *Weg* zurückgedrängt. Zum Verhältnis von *Gasse* und *Straße*<sup>89)</sup> sei kurz angeführt, daß beide gleich anfangs als wesentlich gleichgeltend und der Stadt angehörig erscheinen. Ahd. wird sowohl *gazza* wie *strāza* mit *platea* glossiert. Allerdings wird schon früh ein Unterschied gemacht, wie er noch jetzt gilt: *Straße* als die breitere, größere, *Gasse* als die engere, kleinere. Je nachdem kann dieselbe *Gasse* auch als *Straße* bezeichnet werden. Das Vordringen von *Straße* in neuerer Zeit hängt vielleicht mit dem Öffnen der Städte durch das Abbrechen der Mauern und Tore zusammen. *Gasse* schließt die sie bildenden oder begrenzenden Häuser und Höfe mit ein, auch die Bewohnerschaft. Wo *Gasse* im freien Feld vorkommt, hat das Wort die engere Bedeutung „Weg zwischen Gartenmauern, Zäunen, auch zwischen Bergwänden“. Der *Pfad* ist ein schmaler gangbarer Weg, ein Fußweg. *Pfad* haftet an *Wegen*, die lediglich durch Eintreten entstanden sind oder die wenigstens die Anlage nicht deutlich erkennen lassen. Die Bedeutung der verschiedenen Grundwörter bei Wegbenennungen wurde in Kürze angegeben, weil die weitere Erörterung der Wegnamen nach den Motiven der Bestimmungswörter erfolgt. Eine Übersicht gibt das nach Grundwörtern geordnete FIN-verzeichnis.

88 Vgl. J. Grimm, Deutsches Wörterbuch 13. Bd., Sp. 2852 ff.

89 Ebd. 4. Bd., Sp. 1436 ff.

Ein stark vertretenes Motiv ist die Benennung von Wegen nach den Gewannen, zu denen diese Wege führen. Als Grundwort überwiegt Weg. Aue ist vertreten mit der *Gergasse* (an der görgassen oder froschwiesen 1555/B. 1915, 58v) und dem *Schätzmänneweg* (auf der Schätzmänneweg 1867/GemPl.). Aus Beiertheim sind anzuführen: *Buschweg* (im Busch gen., . . stost inwendig auf den Buschweg 1752/B. 2473, 489v), *Grundweg* (in den stückher . . inwendig uf den grundweg, auswendig uf den Sommerstrich 1738 VI. 13/U. A. 37, C. 32b), *Stückerweg* (in denen Stückhern, . . inwendig der Stückherweg 1752/B. 2473, 490r). Bulach liefert die Benennungen *Oberfeldweg* (ma. e'wärfeldwäg), *Scheibenharder Weg* (Schibenharter weg 1370, 1425/*Krieger* 2, Sp. 826), der als Teil des alten Weges von Mühlburg nach Ettligen anzusehen ist, *Seeallmendweg*. Daxlander Beispiele sind der *Burgauer Weg* (zwischen Bützen vnnnd Burggissamer weg 1535/B. 2941, 141r; Burgauer Weg 1864/GemPl.; ma. bōrequwäg), *Heidenteiler Weg* (neben dem Heidentheiler Weg 1805/E.), *Neufeldsträßel* (auf das Neufeldsträßel 1811/E.), *Scheibenharder Weg* (am schibenharter weg 1511/B. 11205, 32v; ma. scheidhårdär wäg).

Zahlreiche Benennungen dieser Art kommen in Durlach vor: *Baußerweg* (uf den ödten Baußer Weg 1715/B. 1935, 176; Baußerweg 1879/GemPl.), *Breitenwiesenweg* (neben dem Breit Wiesen Weg 1763/Ren. Du., 1264r), *Dechantsbergweg* (1879/GemPl.), *Egenweg* (im Egen . . unten den Egenweeg 1706 III. 19/U. A. 38, C. 41), *Erdengrubenweg* (an den Erden Grüben Weeg 1763/Ren. Du., 108r; Erdengrubweg 1879/GemPl.), *Geigersberger Weg* (vff denn geigersperger weg 1555 II. 6/U. A. 38, C. 40; Geigersbergweg 1879/GemPl.), *Hegweg* (vor der Heg . . stoßt vff den Hegweg 1532/B. 1914, 78v), *Hirschenhaldenweg* (an dem obern Hirschen hellen weg 1683/Ren. Du., 45v; auf den Hirschenhalden Weeg 1758/B. 11776, 201r), *Höheweg* (uff den mittlern höhweeg — uff den undern höhweeg 1720/B. 1937, 109v), *Horgelpfad* (an Hergelpfad 1563/B. 2942, 74v), *Hozerweg* (im Hotzer . . unden uff den Hotzerweg 1714/B. 1935, 27), *Hubweg* (am hubweg 1532/B. 1914, 57v; am Hueb Pfadt 1598/Pf. Du., 34r; Hubweg 1879/GemPl.), *Imberweg* (uf den Imber weeg 1708/B. 1932, 7r; auf das nähere Imber gäßle 1758/B. 11776, 75r), *Kennentaler Weg* (uf den Kennenthaler weeg 1699/B. 11774, 52v), *Koyweg* (Endenkoyweeg 1769/Stadt Durlach, F. 1363; unterhalb dem Koyweg 1879/GemPl.), *Lerchenbergweg* (an den Lerchenbergweg 1567/B. 1916, 156r; im Lerchenberg . . vornen der Lerchenweg und hinten der Steinbruch 1780 X. 2/U. A. 38, C. 39; Lerchenweg 1879/GemPl.), *Lichtenbergweg* (an den Liechtenberg weg 1567/B. 1916, 145v; auf den untern Lichtenberger Weeg 1758/B. 11776, 200r), *Lußweg* (vf denn Lußweeg 1574 IV. 20/ U. A. 38, C. 36; mittlerer, oberer Lußweg 1879/GemPl.), *Rappeneigenweg* (uf den obern Rappenaigenweeg 1699/B. 11774, 201v), *Rennichweg* (oben an Remch weg 1555 II. 6/ U. A. 38, C. 40; uf den Rinnichweeg 1699/B. 11774, 124r), *Reutweg* (vff den Reüthweg 1567/B. 1916, 56v), *Rosengärtleinsweg* (vornen uf den Rosengärtleins Weeg 1722/B. 1938, 6r), *Rüttenharder Weg* (an Rüttenharter weg 1535/B. 2941, 3v), *Sonnentaler Hohlweg* (auf den Sonnenthaler Hohlweg 1758/B. 11776, 125v), *Turmbergweg* (acker am thurn-

berg . . zwuschen . . dem thurnweg 1532/B. 1914, 107v; neben dem Thurnbergweg 1699/B. 11774, 198v), *Weiberweg* (ein Bronnenheußlin an der Ettlinger strassen bey dem Weyher weg 1577/B. 1918, 44r), *Wolfsweg* (wolffs weg 1532/B. 1914, 34r; ma. wolfswäg).

Hagsfeld schließt sich an mit *Bremenlocher* oder *Pfriemenlöcher Weg* (Premenlocher Weeg 1748/B. 7005, 472r; Pfriemenlöcher weeg 1757/B. 4244, Plan Nr. 3), *Heckenweg* (stost vornen uff den Heckhen weeg 1702/B. 3336, 7v), *Kleinheckenweg* (vff den Kleinhecken weg 1594/B. 1921, 178v). Aus Knielingen sind namhaft zu machen: *Abtsgrundpfad* (in der Kirchau am Aptsgrundtpfad 1662 VI. 24/U. A. 38, C. 90), *Berggasse* (vornen die Berg Gaß 1780/VermProt. Nr. 151), *Bipplesgasse* (neben . . der Bipples Gaß 1780/ebd., Nr. 132), *Bruch(er)weg* (auf den Bruchweg und die Brücher Weeg Acker 1780/VermProt. Nr. 259; Brucherweg 1870/GemPl.; ma. brüchwäg), *Brücherweg* (vf den brücher weg 1660 II. 2/U. A. 38, C. 90; Brücher Weg 1870/GemPl.), *Fahrgäßlein* (neben dem Fahrgäßlein 1780/VermProt. Nr. 37), *Frauenhäusleweg* (auf den Frauen Häusleins Weeg 1780/ebd., Nr. 256; auf den Frauenhäusleweg 1870/GemPl.; ma. fräheislawäg), *Hagenauer Weg* (vff den Hagenawer weeg 1624 III. 28/U. A. 38, C. 90; an der Farrenwies über den Hagenauer Weeg 1780/VermProt. Nr. 254), *Halsrückeschleifweg* (auf den Halsruck Schlaifweg 1780/VermProt. Nr. 338), *Seeteicher Weg* (ackher vff dem Seeteücher weeg 1665 VII. 25/U. A. 38, C. 90; am Bild vff den Seeteücher weeg 1702/B. 4548, 13r).

Aus Rintheim sind zu nennen: *Bruhainer Fahrweg* (der Pruhrheiner Fahrweg . . gehet nach Gottsau und Carlsruhe zu 1748/B. 7005, 138v; auf die Bruhainer Straßen 1748/ebd., 315v), *Waldsträßlein* (in dem Waldsträßle gegen dem Saubrännlein 1700/Spec. 88184; zwischen dem Eggensteiner weg und dem Waldsträßlein, gegen dem Hirschsprung 1703/ebd.), verläuft teilweise auf Rintheimer Gelände.

Rüppurrer Belege sind der *Dornheckenweg* (an den Dornhecken Weeg 1740/B. 7124, 282v), der *Offenharder Weg* (Offenhardter Weg 1563/GemPl. Etlingen Nr. 4; uff den Ofenhardter Allmendtweeg 1594/B. 7121, 22v; Offenhardter Weg 1866/GemPl.), der *Reutweg* (im Hungerlacher Veldt, der Reüdt Acker gen., einseit neben dem Reüttweg 1614 IV. 3/U. A. 38, C. 166), der *Schellenbergweg* (1866/GemPl.).

Durch den Hardwald und die Gewann Binsenschlauch führte die *Binsenschlauchallee* (Binsenschlauch Allee 1757/B. 4244, Plan Nr. 2). Dem Hardwald gehören ferner an: *Karlsruher Feldallee* (Carolsruher Feld Allee 1757/B. 4244, Plan Nr. 2), *Knielinger Feldallee* (1757/ebd.; die spätere Dunkelallee), *Rintheimer Feldallee* (1757/ebd.).

Bemerkenswert ist nun, daß Wegbenennungen als Geländebezeichnungen auftreten können. Der ursprüngliche Wegname wird auf einen mehr oder weniger großen Teil des an diesem Weg gelegenen Geländes übertragen. Unter den bisher genannten Beispielen erscheinen folgende Wegnamen auch als Geländebezeichnungen: *Schätzmänneweg* (Aue), *Burgauer Weg* (Daxlanden), *Koyweg* (Dur-

lach), *Brucherweg* und *Frauenhäusleweg* (Knielingen), *Offenharder Weg* (Rüppurr). Die nach Allmendland benannten Wege sind im Abschnitt „Gemeindelnd“ aufgeführt.

Als weiteres Benennungsmotiv sind Wege zu nennen, die als Bestimmungswort *Ortsnamen* haben. Neben Weg erscheint als Grundwort oft Straße, vereinzelt Pfad, Steig. Es handelt sich dabei meist um Fahrwege, die durch eine Gemarkung führen und ihre Fortsetzung auf benachbarten Gemarkungen haben. Der Ort bezeichnet die Richtung des Weges.

#### Namenübersicht:

Beiertheim: *Beiertheimer Weg* (Beyertheimer Weg 1795/Pl. XVI, 3291; verläuft durch das Beiertheimer Wäldchen), *Eggensteiner Weg* (am Ekensteiner weg 1535/B. 2941, 162r; in denen Stückhern, .. anderseith der Eckhensteiner weg 1752/B. 2473, 490), *Mühlburger Weg* (vff Mülberger weg 1535/B. 2941, 152v; Mühlburger Weg 1869/GemPl.).

Bulach: *Forchheimer Weg* (am forcherner weg 1482/B. 2940, 75v; auf den Forchheimer weg 1752/B. 2473, 499v).

Daxlanden: *Bulacher Schleifweg* ( $\frac{1}{2}$  Morgen vffen Buelacher Schlaifweg 1652/B. 1603, 1v), *Bulacher Weg* (über den bülacher weg 1511/B. 11205, 32v; am Buelacher Weeg 1652/B. 1603, 4r; ziehet der Buhlacher weg hindurch 1752/B. 2473, 468r), *Ettlinger Weg* (am etlinger weg 1511/B. 11205, 32r; vff dem Ettlinger weeg 1652/B. 1603, 15v; ma. etlingør wëg).

Durlach: *Berghauser Weg* (acker am Barkhuser weg 1532/B. 1914, 59v), *Dietlinger Straße* (vff dütlinger strassen 1532/B. 1914, 53r), *Ettlinger Straße* (vff die Etlinger strassen 1546 II. 27/U. A. 38, C. 40; der sog. Pfuhlgarthen .. stoßt vornen an die Ettlingerstraß 1720/B. 1937, 67v; an der Ettlinger Straße 1879/GemPl.), *Grötzinger Steig* (vff den Grötzinger Staig 1598/Pf. Du., 251v; Weingarten auff der Grötzinger Steig 1728 V. 20/U. A. 38, C. 38), *Grötzinger Weg* (wingarten am gretzinger weg 1532/B. 1914, 48v; oben und unten am Grötzinger Weg 1879/GemPl.), *Hagsfelder Pfad* (inn der Breit am Hagsfelder Pfad 1567/B. 1916, 57v; am Hagsfelder Pfadt 1658/B. 1923, 6r), *Karlsruher Weg* (an dem Carlsruher Weeg 1763/Ren. Du., 1780v), *Pforzheimer Straße* (vff die pfortzheymer straß 1532/B. 1914, 94v; an die Pfortzheimerstraß 1720/B. 1937, 67v; die alte Pforzheimer Straß gen. 1766/B. 1946, 3r; an der alten Pforzheimer Straße 1879/GemPl.), *Rüppurrer Straße* oder *Weg* (vf die Riepurger strassen 1662 IV. 28/U. A. 38, C. 41; an den Ripperger Weeg 1699/B. 11774, 52r), *Söllinger Pfad* (acker im Sellinger pfadt 1522 XI. 13/U. A. 38, C. 40; im Sellinger Pfadt 1614/B. 1922, 2v), *Stupfericher Weg* (im Stuepfricher weg 1598/Pf. Du., 284v; am Rittenhart, einseiths dem Stupfericher Weeg 1722/B. 1938, 47r), *Tiefentaler Straße* (1879/GemPl.), *Weingartner Weg* (an wingartner weg 1532/B. 1914, 80v), *Wettersbacher Weg* (am weterspacher weg 1532/ebd., 96v; neben dem Wetterspacher weeg 1699/B. 11774, 123v).

Hagsfeld: *Blankenlocher Weg* (vff blankenlocher weg 1532/B. 1914, 387v; uff den Blanckhenlocher weeg 1702/B. 3336, 7v), *Eggensteiner Weg* oder *Straße*

(vnden am Dorff am Eckensteiner weg 1532/B. 1914, 389v; die Eckhensteinemer Straß 1722/B. 3338, 18r), *Karlsruher Weg* (in der alten Heck gen., . . vornen der Carlsruher Weeg 1788/Ren. Du., 9r), *Linkenheimer Weg* (an Lynckenheymer weg 1532/B. 1914, 387v).

Knielingen: *Durlacher Weg* (uff durlacher weg 1482/B. 2940, 77r; vff den Durlacher weeg 1702/B. 5546, 92v; auf den Durlacher Weg, am Durlacher Weg 1870/GemPl.; ma. durlachər wēg; vff den alten Durlacher weg 1659 V. 1/U. A. 38, C. 90; vff den alten Durlacher weeg 1702/B. 5547, 36r), *Hagsfelder Weg* (vber den Hagsfelder weg 1660 II. 2/U. A. 38, C. 90; am Hagsfelder Weg 1870/GemPl.; ma. hagsfeldər wēg), *Karlsruher Weg* (über den Carlsruher Weeg 1780/VermProt. Nr. 411; am Karlsruher Weg, am Karlsruher Weg links und rechts, zwischen dem Karlsruher und Durlacher Weg 1870/GemPl.; ma. karlsruər wēg), *Mühlburger Weg* (im oberfeldt im Mühlburger weg 1659 V. 1/U. A. 38, C. 90; am Mühlburger Weeg 1780/VermProt. Nr. 373; am, neben dem Mühlburger Weg 1870/GemPl.; ma. mīlbergər wēg), *Neureuter Weg* (auf den Newreuther-vnd über den Schlaifweeg ziehend 1683 XI. 11/U. A. 38, C. 90; auf den Neureuther Weeg 1780/VermProt. Nr. 528; am Neureuter- und Schleifweg, am Neureuter Weg 1870/GemPl.; ma. nērødər wēg).

Mühlburg: *Durlacher Straße* (vnd gehet dermahlen die Durlacher Straßen, gen. der Neue weeg, darüber 1702/B. 5546, 31v), *Gottesauer Straße* (zwischen dem Landtgraben oder der Gotzawer Straßen vnd dem Seegraben 1702/B. 5546, 31v), *Mühlburger Weg* (im oberen feldt, zwischen der Landtstraß, zur vnderen vnd dem Müehlburger weeg zur oberen seithen gelegen 1702/B. 5547, 7v).

Rintheim: *Blankenlocher Weg* (an dem Planckellacher weg 1482/B. 2940, 97r), *Eggensteiner Weg* (an eckensteimer weg 1435 VI. 24/U. A. 38, C. 165; im vndern veldt am Eckensteiner weeg 1563/B. 2942, 118v), *Gottesauer Straße* (vff die Gottzawer Straß 1594/B. 1921, 196r; ein Fahrweeg, die Gottsauer Straße 1748/B. 7005, 139r; 2. und 3. Gewann neben der Gottesauer Straße 1864/GemPl.), *Hagsfelder Straße* (an hagsfelter straß 1435 VI. 24/U. A. 38, C. 165; vff Hagsfelder straß 1532/B. 1914, 395r), *Knielinger Weg* (uff knülinger weg 1435 VI. 24/U. A. 38, C. 165; am Knüelinger weeg 1563/B. 2942, 118r; der Knielinger Fahrweeg 1748/B. 7005, 138v), *Neureuter Weg* (stost uff Nunrytter weg 1482/B. 2940, 99v).

Rüppurr: *Durlacher Weg* (Durlacher weg 1594/B. 7121, 36v; in dem Schlauch, an dem sog. Durlacher Weeg, im obern Feld 1740/B. 7124, 93r), *Ettlinger Straße* oder *Weg* (am Ettlinger Weg 1594/B. 7121, 124r; auf die Ettlinger Straße 1788/B. 7128; Ettlinger Weg 1866/GemPl.).

Von den Wegbenennungen nach Orten wurden folgende zur Bezeichnung von anliegendem Gelände übertragen: *Mühlburger Weg* (Beierntheim), *Ettlinger Straße*, *Grötzingen Weg*, *Pforzheimer Straße*, *Söllinger Pfad* (Durlach), *Durlacher Weg*, *Hagsfelder Weg*, *Karlsruher Weg*, *Mühlburger Weg*, *Neureuter Weg* (Knielingen), *Ettlinger Weg* (Rüppurr).

Die durch den Hardwald angelegten geradlinigen Wege heißen *Alleen*. Diese Alleen, die ihre Benennungen öfters wechselten und im allgemeinen vor dem 18. Jh. nicht belegbar sind, sind öfters durch einen ON näher bestimmt. Beispiele aus dem 18. Jh.: *Beiertheimer Allee* (Beyertheimer Allee 1757), *Blankenlocher Allee* (1757), *Eggensteiner Allee* (1757), *Friedrichstaler Allee* (1757), *Gottesauer Allee* (1757), *Grabener Allee* (Grabemer Allee 1757), *Grünwinkler Allee* (1757), *Hagsfelder Allee* (1757), *Knielinger Allee* (1757), *Linkenheimer Allee* (1757), *Mühlburger Allee* (1757), *Rintheimer Allee* und *Rintheimer Querallee* (1757), *Stutenseer Allee* (1757), *Teutschneureuter Allee* (Teütschneüreüther Allee 1757), *Welschneureuter Allee* (1757), *Wolfartsweirer Allee* (Wolfartsweyer Allee 1757). Die Quelle für diese Wegbenennungen nach Orten, zu denen diese Alleen führen, ist Berain 4244 (Plan 1 und 2). Zu vgl. sind die Angaben bei *Rommel*, *Hardtwald* S. 17 ff.

Angeschlossen sei der *Kloster- oder Heuweg* (Closter- oder Heuweg 1757/B. 4244, Plan Nr. 2), ein alter, von Gottesaue durch den Hardwald nach Neureut führender Weg. Heu- gehört zu Häu, Hau „Waldabteilung“. Der Name *Klosterweg* wurde auch auf einen um 1890 hinter dem Schloßgarten angelegten Weg übertragen. Das *Schwabensträßlein* ist wohl eine mittelalterliche Verkehrsstraße aus Schwaben. Sie verlief mitten durch den Hardwald. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese Straße den älteren, noch vom Hochufer entfernten und mehr der einstigen Römerstraße folgenden mittelalterlichen Straßenzug darstellt<sup>90</sup>).

Die Benennung von Wegen nach dem Zweck oder der Verwendung ist ein naheliegendes Motiv. Den besonders in den Abschnitten „Weidewesen“ und „Kirchliche Verhältnisse“ behandelten Benennungen seien hier weitere Einzelbeispiele angereiht. *Herdweg* (*Hertweg*) kommt in Durlach, Hagsfeld und Rintheim vor. Belege: Durlach: wissen stost uff den herttweg 1482/B. 2940, 15r; im Herdweg 1706 III. 19/U. A. 38, C. 41; Herdweg 1879/GemPl.; ma. hertwëg; Herdwegwiesen 1763/Ren. Du., 190r — Hagsfeld: uff den Herdweg 1702/B. 3336, 4v — Rintheim: uff den hert weg 1435 VI. 24/U. A. 38, C. 165; der Heerd-Weeg, so eine Fuhrstraß von Rintheim nach Linkenheim 1748/B. 7005, 139r; auf den Herdweg 1864/GemPl.; ma. hirtə-, hertəwëg. Die Belege zeigen, daß der Herdweg ein sicher schon im 15. Jh. vorhandener Weg war. Der Name tritt immer in der Form Herd- (Hert-) auf, so daß es zweifelhaft erscheint, ob er auf eine Militärstraße (Heerweg, Heerstraße) bezogen werden kann. Auch spricht die ma. Aussprache gegen diese Annahme. Näher liegt es, an Herde (Viehherde) zu denken und den Weg als ursprünglichen Viehtriebweg zu erklären. Daß dieser Weg später als Fuhrstraße diente, wie der Rintheimer Beleg von 1748 lehrt, spricht nicht dagegen.

90 M. Schaab, Straßen und Geleitswesen zwischen Rhein, Neckar und Schwarzwald im Mittelalter und der früheren Neuzeit. In: Jahrbücher für Statistik und Landeskunde von Baden-Württ. 4, 1958, S. 58. — Vgl. *Rommel*, *Der Karlsruher Hardtwald* S. 14.

Der Rintheimer *Weinweg* (eine Straße von Durlach nach Hagsfelden wird bis zu dem Dorff Rintheim von alters her der *Weinweg* gen., folgend aber der Haagsfelder *Fahrweg* 1748/B. 7005, 138v; *Weinweg*, so eine Fuhrstraße zwischen Durlach und Rintheim 1748/Spez. 88225; die alte Landstraße, der Rintheimer *Weinweg* gen. 1763/Ren. Du., 104r; ma. wōi<sup>u</sup>wēg) hat seinen Namen nach der Verwendung als Weinfuhrweg. Auf ihm wurden die Weintransporte von Durlach aus in die Hardorte und weiter geführt. Der Durlacher *Kutscherweg* (Gutschennweg 1557/Amt Durlach, F. 438; am Gutschen Weeg 1683/Ren. Du., 8v; *Kutscherweg* 1879/GemPl.) diente früher als Poststraße. Der Durlacher *Holzweg* (am holtzweg 1592/Amt Durlach, F. 614) war ein Holzabfuhrweg. Auch die häufige Benennung *Schleifweg* ist hier anzuführen. Belege: Daxlanden: in den langen Äckern . . oben der Schlaifweg 1777/E.; ma. schlaifwēg — Durlach: an den Schleifweg 1749/Spez. 3106 — Hagsfeld: auff die Kleinen Heckhenn . . oben an den Schlaiffweg 1568/B. 1916, 370r; in der Kleinen Heckh . . stoßt hienauß uf den Schleif- und herein uf den Heckhenweg 1722/B. 3338, 9r; — Knielingen: vff den Schlayfweg 1577/B. 1917, 216r; im Mittelfeld übern Schleifweg 1660 II. 2/U. A. 38, C. 90; auf den Schlaifweg über den alten Graben 1780/VermProt. Nr. 318; ma. schlaifwēg — Rintheim: zwischen welchem ein Schleifweg 1748/B. 7005, 144r — Rüppurr: bis an den Schleifweg 1788/B. 7128, 85r. *Schleifweg* ist ursprünglich kein ständiger Weg, sondern ein vor dem Anbauen und nach der Ernte von der Pflugschar befahrener und durch die Äcker geführter Weg.

*Richtstatt* ist zunächst eine Stelle, wo Holz zugerichtet wird, wo gehauenes Holz an Ort und Stelle verarbeitet wird, dann eine im Wald ausgehauene Stelle zum Einfang von Wild, eine durch den Wald gehauene Lichtung zum Aufstellen der Garne, schließlich eine Hinrichtungsstätte. Mit *Richtstatt* werden in unserem Gebiet breite, durch die Waldungen in gerader Linie verlaufende Wege bezeichnet. Solche Wege wurden angelegt, um das geschlagene Holz aufzubereiten und für den Abtransport zu richten. *Richtstatt* hat auch die Bedeutung eines zur Jagdausübung ausgehauenen Weges im Wald (siehe *Kreuzrichtstatt*). Als Gattungswort kommt *Richtstatt* (ma. rīchtat) in unserem Gebiet häufig vor<sup>91</sup>. *Richtstatt* (Köpflein, *Richtstätte* gen. 1775/Spez. 17181; *Richtstatt* 1784/Spez. 17355) ist eine Daxlander Benennung. Die *Breitlacher Richtstatt* (*Breitlacher Richtstatt* 18. Jh./GemPl. Bulach Nr. 2) in Daxlanden durchschneidet in gerader Linie die damals noch einen geschlossenen Waldbestand bildende Daxlander große Elberau und verengt sich unter der Bezeichnung *Dammweg* zum Faulbruch hin. Die *Kreuzrichtstatt* (daß er die zu unserer eigenen Jagdt plaisir . . vertfertigte Creütz *Richtstätt* oder *Alleen* hinwider verhauen . . wollte 1747/Spez. 17177), ebenfalls in Daxlanden, war ein zur Jagdausübung angelegter Weg. Im Rittnertwald werden nach dem GemPl. von 1879 folgende *Richtstätten* unterschieden: *hohe Richtstatt*, *Leopolds Richtstatt*, *Maximilians Richtstatt*, *Sonnen-*

91 Vgl. O. A. Müller, *Flurnamenstudien*. In: *So weit der Turmberg grüßt* 9, 1957, S. 88. — E. Schneider, *Zur Flurnamengebung im Karlsruher Raum*. Ebda. 11, 1959, S. 118 f.

*bergs Richtstatt, Wilhelms Richtstatt, Wippermanns Richtstatt.* Die *lange Richtstatt* zieht durch den Hardwald; an ihr gelegenes Gelände heißt *an der langen Richtstatt links und rechts* (1840/GemPl. Hardwald Nr. 10). Vgl. folgenden Beleg: Der Schäfer soll fahren von Hainenhof aus, am Eichel Ackerlin hinauf bis auf die Bronnenblöße, von dar an dem Verhäng an der langen Richtstatt hinauf, bis auf den weeg, der von der Schaidich Brücken auf Spöckh gehet 1715/B. 432, 7r.

Unter *Leinpfad*, mhd. *līnepfat*, versteht man einen Pfad am Ufer eines Flusses für Menschen oder Pferde, die an der Schiffsleine ziehen. Diese Verwendung hatte auch der Knielinger *Leinpfad* (1½ Mm. im Leinpfadt 1660 II. 2/U. A. 38, C. 90; im Leinpfad 1780/VermProt. Nr. 451; Leinpfad 1780/GemPl.), ein Weg längs des Rheins und daran gelegenes Gelände. Man vergleiche auch folgenden Beleg: wo die Schiffe bei dem starcken Fluß nicht mit dem Ruder getrieben werden können, und diese Strecke mit Sainen von denen Schiffleüten am Ufer hereingezogen werden müssen 1776/Spez. 17155. Die durch den Hardwald verlaufende *Teuchelallee* (Teüchel Allee 1757/B. 4244, Plan Nr. 2) ist nach der dortigen Teuchelfahrt, der aus Holzröhren (Teucheln) bestehenden Wasserleitung, benannt.

Auf die Verwendung von Wegen zielen schließlich die Benennungen *Hummelweg* (ma. *huməlwēg*), ein durch den Bannwald bei Bulach führender Weg, in Durlach *Farrengasse* (stost vornen an die varrengassen 1567/B. 1916, 53r), *Fischerweg* (am Fischweeg 1683/Ren. Du., 38v; am Fischerweeg 1763/Ren. Du., 1418v; im Fischerweg 1879/GemPl.), *Gansgasse* (inn der gannsgaßen 1598/Pf. Du., 328r), die dem lokalen Güteraustausch dienende *Ochsenstraße* (gegen der Oxenstras 1683/Ren. Du., 60r; auf dem sog. weiten Feld, rechter Hand der Ochsenstraße 1764/Amt Durlach, F. 694; Ochsenstraße 1879/GemPl.), *Roßweg* (hinderm schloß am roßweg 1532/B. 1914, 7v; ackers zu Durlach vff dem roßwegen 1546 II. 27/U. A. 38, C. 40; acker gen. vff dem Roßweg 1566 I. 26/U. A. 38, C. 33), in Knielingen der *Fischerpfad* (auf dem Fischerpfad 1780/VermProt. Nr. 193; Fischerpfad 1870/GemPl.; ma. *fischørpfād*).

Wege sind ferner nach ihrer Beschaffenheit (Aussehen, Größe) oder nach ihrer Lage benannt. Allgemein wird die Beschaffenheit durch den Gegensatz alt — neu ausgedrückt: *alter Weg* (an dem alten weg 1482/B. 2940, 6r; auff der hinder Wiesen, vor diesem am alten Weeg gen. 1720/B. 1937, 98r) und *neuer Weg* (sog. neuer Weg von denen Ipser Theich Wiesen an bis an das Killins Feld 1763/Ren. Du., 105r) in Durlach, *neuer Weg* (vnd gehet dermahlen die Durlacher Straßen, gen. der Newe Weeg darüber 1702/B. 5546, 31v) in Mühlburg, *alte Straße* (an der alten Landstras 1777/E.; im Obernfeld, neben der Alt Straß 1794/E.) in Daxlanden. Genauer wird die Beschaffenheit oder das Aussehen von Wegen wiedergegeben durch *schwarzer Weg* (ma. *schwartzør wēg*) in Bulach, *Morastgasse* (vornen die Morast Gaß, hinten die Rezlach 1780/VermProt. Nr. 121) in Knielingen, *Hohlweg* (acker vff dem Hollweg 1532/B. 1914, 33v; am hohlen Weg links und rechts 1879/GemPl.; ma. *hōlwēg*), *Rumpelweg* (im Kennenthal

am Rumpfel Weeg 1763/Ren. Du., 1563v; Rumpelweg 1879/GemPl.; ma. rum-bälwëg), wohl im Sinne eines holprigen Weges, *Schindweg* (neben dem Schindweg 18. Jh./Stadt Durlach, F. 1434; Schindweg 1879/GemPl.), ein schwer befahrbarer Weg, *Steinweg* (acker am stein weg am lörchennberg 1532/B. 1914, 53v), *Speckweg* (1771/Amt Durlach, F. 1534), ein aus Reisigbündeln (Speckwellen) oder Prügeln gebauter Weg durch sumpfiges Gelände (zu ahd. spacho „Rute, Zweig“, mhd. speche), alle in Durlach. Möglicherweise gehören auch die Durlacher Wegbenennungen *Katzenpfad* (am katzenpfad 1532/B. 1914, 109r) und *Hasenpfad* (am Hasen Pfad 1567/B. 1916, 181r; am Haasenpfad 1763/Ren. Du., 346v) hierher. Die Durlacher *Steig* (vff der staig 1577/B. 1917, 43r; in der Staig 1714/B. 1935, 21; an der Steig 1879/GemPl.; ma. schtäig) ist ein ansteigender, in die Höhe führender Weg. Ein steiler Anstieg oder eine abschüssige Stelle heißt Stich; dies trifft für den Durlacher *Stich* (dem Stich oder Rindenberg hinauf 1683/Ren. Du., 50r; an dem Stich 1879/GemPl.) zu. Auch den Durlacher *Tiefenweg* (wingartenn zwuschenn dem tieffenn weg 1532/B. 1914, 45v) kann man hier anführen, wie auch die *hobe Straße* (an sog. Thomas Häuslens Feld, die sog. hohe Straß 1763/Ren. Du., 1758r). Die *breite Allee* (breite Allee oder Straß von Carolsruh nach Mühlburger Marktum 1757/B. 4244, Plan Nr. 2) verband Karlsruhe mit Mühlburg. Die *Kippstraße* (vf der kippstraß 1511/B. 11205, 32r; acker an winckern, zücht uber die kipstraß 1535/B. 2941, 141r), die über Daxlander Gelände verläuft, ist die hohe, auf dem Hochgestade gelegene Straße. Nach der Lage benannt sind z. B. *äußere Straße* (uff die usser straß 1482/B. 2940, 92v; ahn der eüßern Straß 1702/B. 7003, 10v) in Rintheim, *Mittelweg* in Daxlanden (oben der Hamm, unten der Mittelweg 1809/E.) und Knielingen (1/2 Morgen übern Mittelweg 1658 XI. 26/U. A. 38, C. 90), *Straßgasse* (beym Blomenthor . . vornen vff die Straßgassen stossendt 1566 VI. 5/U. A. 38, C. 33) in Durlach.

Gebäulichkeiten im weitesten Sinne, Brücken und Stege, Anlagen, Brunnen (Quellen) gaben zu Wegbenennungen Anlaß. Hierher zählen *Turmpfad* (am Thurn Pfad 1577/B. 1917, 56v; im alten Thurn Pfaadt 1714/B. 1935, 17) und *Badhausweg* (1879/GemPl.) in Durlach, *Mühlweg* in Daxlanden und Knielingen (vff den Mühlweg 1702/B. 5546, 93r; ma. milwëg), *alter Mühlweg* in Daxlanden, *Lerchenhausweg* (hinten auf den Lörchenhaus-Weeg 1788/B. 7128, 118r) in Rüppurr, *Brückenweg* (auf den Brückenweg 1788/Ren. Ha., 61r) in Hagsfeld, *Steggasse* (am Löwer steggeßlin 1532/B. 1914, 39v; auff die Steeggaßen 1720/B. 1937, 76v) in Durlach, *Gottesackergasse* bzw. *-weg* (im ndern Feld, auf dem Gottesackher weeg, oben am bild 1683 VI. 24/U. A. 38, C. 90; auf den Gottsacker Weeg 1780/VermProt. Nr. 537; vornen die Gottsacker Gaß 1780/ebd., Nr. 157) in Knielingen, *Burgbrunnenweg* (ahn den Burg Bronnen Weeg 1714/B. 1935, 14) und *Kalkbronner Weg* (1879/GemPl.) in Durlach, *Ochsenbrunner Weg* (an den Ochsenbronnerweg 1563/B. 2942, 118v) in Rintheim.

Zu den bereits erwähnten *Pfad*-Namen ist das Simplex *Pfad* in Durlach (weingarten im Pfadt 1746/Specz. 3102) und Knielingen (auf den Pfad 1780/VermProt. Nr. 510), der Durlacher *Kutzenpfad* (am wetterspacherweg zwi-

schen dem Kutzenpfad 1567/B. 1916, 155v; am Kutzenpfad 1699/Amt Durlach, F. 1308; am Kutzen Pfaadt 1714/B. 1935, 517r; im kurzen Pfad 1879/GemPl.; ma. kurtso pfäd) und der *Diebspfad* bzw. *-weg* (Diebsweg 1757/B. 4244, Plan Nr. 2; oben und unten am Diebspfad 1840/GemPl. Hardwald Nr. 10) im Hardwald hinzuzufügen. Vermerkt seien schließlich aus Daxlanden der *Schatzweg* (am schatz weg 1535/B. 2941, 141v) und der *Wolfsweg* (in Wolffsweeg 1652/B. 1603, 60v; bei dem Wolfweeg 1772/E.), aus Durlach der *Scheelweg* (am Schelweg — am Schöllweg im weißen gut 1532/B. 1914; im obern, untern Scheelweg 1879/GemPl.), aus Rintheim das *Sträßle* (auf das Sträßlen 1748/B. 7005, 269r; jenseits dem kleinen Sträßle 1864/GemPl.), aus Hagsfeld die *Kindsstraße* (4 Morgen Aggers bey der Bürckhen Schleiff, worüber die sog. Kinds-Straß ziehet 1722/B. 3338, 20v). *Rommel* (Hardtwald S. 49 f.) sieht in der in verschiedenen Formen auftretenden Kindsstraße, die von Durlach nach Hagsfeld und Graben zog, eine mittelalterliche Geleitsstraße.

*Gassen und Straßen innerhalb von Siedlungen und in Siedlungsnähe.* Vergleicht man die Straßenbenennungen von Durlach und Karlsruhe, wie sie sich bis 1800 entwickelt haben, so fällt als grundlegender Unterschied auf, daß die Durlacher Straßennamen organisch gewachsen sind und auf Motive zurückgehen, die der städtischen Umwelt entstammen. Kein alter Name weist auf Motive, die außerhalb des städtischen Bereiches liegen. Ganz anders in Karlsruhe. Hier stellen die 1718 geschaffenen Straßennamen etwas Künstliches dar, sie konnten sich nicht behaupten und mußten schließlich einer Gegenströmung weichen (siehe unten). Diese Umbenennung der ersten Karlsruher Straßen vornehmlich nach Wirtshäusern entsprach der Denkart des Namensgebers, zeigt aber auch die Bedeutung der Wirtschaften im öffentlichen Leben der damaligen Zeit.

Zunächst seien die Durlacher Straßennamen (bis 1800) dargestellt. In älterer Zeit genügte es, die durch die Stadt führende Hauptstraße einfach *Gasse* zu nennen. Diese Bedeutung liegt auch der im 15. und 16. Jh. vorkommenden Benennung *Gasse* (de domo sua gelegen einsit an der gassen andersit an die müer 1482/B. 2940, 8v; stost vff die gaß 1535/B. 2941, 9r) zugrunde. Deutlicher wird die Bedeutung einer solchen Straße durch *gemeine Gasse* (vff die gemeine gaß 1564 XII. 7/U. A. 38, C. 32) wiedergegeben. *Hauptstraße* ist erst seit dem 18. Jh. (im Endris Viertel in der Haupt-Straß 1758/B. 11776, 32r) nachweisbar.

Nach Größe, Aussehen oder Beschaffenheit sind benannt: *breite Gasse* (in denen Bildtgärten . . vornen auf den graben an der Breiten Gaß 1758/B. 11776, 78r), *große Gasse* (zwüschemn der grossen vnnnd kleinenn gassenn gelegen 1532/B. 1914, 22v; vor dem Baselthor an der großen gaß am Leitgraben 1758/B. 11776, 55r; große Gaß 1879/GemPl.), *kleine Gasse* (inn der klein gassenn vor der steingruben 1532/B. 1914, 29r; in der Kleinen gaßen 1720/B. 1937, 135v), *lange Gasse* (an der lanngen gassen 1532/B. 1914, 32v; lange Gaß 1879/GemPl.; ma. langø gas), *Pflaster* (Behausung . . vor dem Pfintzthor auff dem Pflaster 1665 III. 21/U. A. 38, C. 43; in der Pfinz-Vorstadt am Pflaster . . neben dem Pflaster-Weeg, stoßt vornen auf die Pflaster-Straß 1758/B. 11776, 53r), viel-

leicht *Knorrengeßlein* (garten am knorren geßlin am steg 1535/B. 2941, 9r; im knorrengeßlin 1563/B. 2942, 24v), zu Knorren „Stumpen mit knotigem Auswuchs“, auf die Beschaffenheit der Gasse übertragen, *Kalkgasse* (de orto an der kalk gassen 1482/B. 2940, 5v; vff die kleine Kalchgaßen 1567/B. 1916, 100r; uff die Kleine Kalchgaßen 1720/B. 1937, 135v).

Die Lage veranlaßte die Benennungen *Allmendstraße*, *äußere Gasse*, *Erlengasse*, *Mittelgasse* (in der mittelgassen gelegen 1482/B. 2940, 3v; im Speicherviertel in der Mittelgaßen 1715/B. 1935, 78), *Pfinzgasse* (inn der pfünzt gassenn 1532/B. 1914, 38r; im kleinen Pfinzgäßlin 1598/Pf. Du., 259v; inn der großen Pfinzgassen 1598/ebd., 331r), *vordere Gasse* (Krautgärten an der vordern Gassen gen. Salzgärthen 1720/B. 1937, 122r).

Zahlreiche Straßen sind nach öffentlichen Gebäuden, nach Teilen der Stadtbefestigung, nach Kirchen, nach Wirtschaften benannt. Wir führen die Namen in alphabetischer Folge auf. Die *Bädergasse* (an das kleine badtgeßlein 1652 XII. 26/U. A. 38, C. 31; hinten das Schwanen- oder kleine Bädergäßle 1758/B. 11776, 18v; neben dem Bädergäßle . . hinten das kleine Bädergäßle 1758/ebd., 20r) ist nach der Badstube benannt (vgl. dazu *Fecht*, Durlach S. 44 ff.). Das Baseltor gab der *Baseltorgasse* (zu Durlach inn der Baseltorgassenn 1577/B. 1917, 24r) den Namen. Nach dem Schloß (Burg) benannt sind *Burggasse* (an dem burckgesslin 1482/B. 2940, 3r; zu Durlach in der Burggaßen 1563 VII. 30/U. A. 38, C. 32), *Burgpfad* (am Burgpfad 1532/B. 1914, 17v), *Burgweg* (vff den burgkweg 1532/ebd., 73v; im Burgweg 1720/B. 1937, 231r), *Schloßgasse*, *-platz* (in der Schloßgassen 1535/B. 2941, 4r; Schloßplatz 18. Jh./Amt Durlach, F. 1474). Namensgebend für die *Jägergasse* (an der Jegergaß 1572 VIII. 29/U. A. 38, C. 36; das Jäger- und Zeüghauß auch Hundsstall . . stoßt vornen uf die Jägergaß 1720/B. 1937, 64v; im Endris-Viertel in der großen Jägergaß 1758/B. 11776, 20v; in der kleinen Jägergaß 1758/ebd., 27r) wurde das Jäger- und Zeughaus. Die *Keltergasse* (in der Kelter gaßen 1598/Pf. Du., 84r; an der Straße, neben der Keltergaß 1779 VII. 29/U. A. 38, C. 39) führte an der herrschaftlichen Kelter vorbei. Die *Kirchgasse* ist nach der Stadtkirche benannt, während die *Spitalkirchengasse* ihren Namen nach der ehemaligen Spitalkirche führt. Das *Mauerloch(gäßlein)* (stoßt vff dz Maurloch 1555/B. 1915, 8v; in der Cronengaß, ohnweit dem Mauerloch 1699/Amt Durlach, F. 48; neben dem Mauerloch Gäßlein gelegen 1757 II. 14/U. A. 38, C. 39) verläuft längs der Stadtmauer und ist nach den Einlassungen in der Stadtmauer benannt. Im Volksmund heißt diese Gasse kennzeichnend *Kanapeegäßle* (ma. ka'napēgēsł). Weitere öffentliche Gebäude wurden namensgebend in *Mühlgasse* (inn der müllgassenn 1535/B. 2941, 17r; in der kleinen Mülgassen 1577/B. 1918, 94v; in der kleinen Mühlgaß 1758/B. 11776, 21r), in *Speichergasse* (Spicher gassenn 1532/B. 1914, 7r; inn der mitteln Speichergassen 1555/B. 1915, 9v; in der cleinen Speychergaßen 1573 VI. 24/U. A. 38, C. 30; an die große Speichergaß 1601 VII. 25/U. A. 38, C. 30; im Gärtner Viertel in der Speichergaß 1758/B. 11776, 41r), in *Spitalgasse*, *-platz* (anderseiths dem Spitalplatz gelegen 1699/Amt Durlach, F. 1308; Spitalgasse 18. Jh./

Amt Durlach, F. 1474), in *Zehntscheuergäßlein* (hinter dem herrschaftl. Speicher im Zehend Scheuer gäßlin 1745 I. 20/U. A. 38, C. 39; in der Mittel- oder Zehend Scheuren Gaß 1758/B. 11776, 42r). Nach Wirtschaften benannt sind die *Eichelgasse* (Eichelgäßle — Müllers- oder Klein Eichelgäßle 18. Jh./Amt Durlach, F. 1474), gewöhnlich *Mühlgasse* genannt, die *Kronengasse* (in der Cronengassen 1699/B. 11774, 63v; vorne auf die Cronen-Gaß 1757 II. 14/U. A. 38, C. 39), die *Rappengasse* (im Endrißen Viertel zwischen denen beeden Rappengassen 1699/B. 11774, 64v; in der großen Rappen gaßen 1715/B. 1935, 69; in der kleinen Rappengaßen 1715/ebd., 119; sog. Rappenplatz, worauff dermahlen das Gymnasium gebaut 1720/B. 1937, 100r), die *Schwanengasse* (im Schwanen- oder Bädergäßle 1758/B. 11776, 18v; hinten das Schwanen- oder kleine Bädergäßle 1758/ebd.). Die *Entengasse* (im Entengäßle 1699/Amt Durlach, F. 48; große und kleine Entengasse 18. Jh./ebd., F. 1474; im Gärtner-Viertel in der großen Entengaß 1758/B. 11776, 12r) hingegen, die spätere *Kirchstraße*, hat nichts mit einer Wirtschaft zu tun, sondern hängt mit dem Austrieb des Federviehs zusammen.

Vereinzelt sind Straßen vor 1800 nach FN benannt. Dabei war nicht etwa die Bedeutung oder Stellung einer Person ausschlaggebend, wie dies in der heutigen Straßennamengebung zum Ausdruck kommt, sondern die kennzeichnende Lage eines Hauses am Anfang einer Gasse, ein Eckhaus; der Name des Bewohners eines solchen Hauses konnte zum Straßennamen werden. In dieser Herkunft hat man die *Klarengasse* (im Claarengaßlin 1598/Pf. Du., 176r), zum FN Klar, und wohl auch die *Königsgasse* (vornen vf des Königsgeßlin 1567/B. 1916, 112r; vornen auf das Spital Kirchengäßle, hinden das Königsgäßle 1758/B. 11776, 31r) zu sehen. Die Überlieferung bringt die Königsgasse mit dem Mord an Herzog Konrad zu Schwaben im Jahre 1196 in Verbindung<sup>92</sup>).

Gewerbe und Besitzverhältnisse klingen an in den Benennungen *Markt* (behusung . . zu Durlach bym markt 1532/B. 1914, 90r; Brotschranden vor der Kirchen uf dem Marckht 1699/B. 11774, 70v), *Salzgasse* (ohnweit dem Bronnenhaus an der Kleinen Salzgaß 1758/B. 11776, 83r; an der großen Salzgaß 1758/ebd., 84v; ma. saltsgas), *Herrengasse* (im Burgviertel in der Herren Gaß 1742/Amt Durlach, F. 728; im Burg Viertel oder an der Herren Gaß gen. 1764 V. 10/U. A. 38, C. 39).

Anders liegen die Verhältnisse in Karlsruhe. Hier wurden auf Antrag des Obervogts v. Güntzer am 17. Juni 1718 die fächerförmig verlaufenden Straßen nach den Ordensrittern des vom Markgrafen Karl Wilhelm gestifteten Hausordens der Treue benannt. Die heutige Karl-Friedrich-Straße erhielt nach dem Stadtgründer den Namen *Karls-gasse*; die übrigen Straßen bekamen, von Westen nach Osten verlaufend, folgende Benennungen: *Rotbergische Gasse*, nach dem Hofmarschall Leopold Melchior v. Rotberg, *Löwenkranzische Gasse*, nach dem Oberstallmeister Philipp Jakob Löw v. Löwenkranz, *alte Dresengasse* (*Draisengasse*), nach dem Oberstleutnant und Kammerjunker Ludwig Friedrich Drais v.

92 Vgl. S. F. *Gehres*, Kleine Chronik von Durlach. Karlsruhe 1824, S. 24 f.

Sauerbronn, <sup>√</sup>*Güntzerische Gasse*, nach dem Hofrat und Obervogt Johann v. Güntzer, und östlich der Karls-gasse die <sup>√</sup>*Erbprin-zische Gasse*, nach dem Erbprinzen Friedrich; *Löwencronische Gasse*, nach dem Kammerjunker und Intendanten des Bâtiments Heinrich Franz Adolf Buchelle v. Löwencron, <sup>√</sup>*Plantische Gasse*, nach dem Kammerjunker Friedrich Mainhard Planta v. Wildenberg — ab 1726 <sup>√</sup>*Uexküllsche Gasse*, nach dem Staatsrat Friedrich Emicho Frhr. v. Uexküll—, <sup>√</sup>*junge Dresengasse (Draisengasse)*, nach dem Kammerjunker Christoph Wilhelm Drais v. Sauerbronn. Diese Benennungen wurden nun teilweise geändert. An Hand von Stadtplänen läßt sich folgende Reihenfolge von der Waldstraße her bis zur Waldhornstraße feststellen: <sup>√</sup>*Plantische Gasse*, <sup>√</sup>*Draissche Gasse*, <sup>√</sup>*Graf Leiningensche Gasse*, <sup>√</sup>*Markgraf Christophsgasse*, <sup>√</sup>*Markgraf Karls-gasse*, <sup>√</sup>*Prinz Friedrichsgasse*, <sup>√</sup>*Rotbergsche Gasse*, <sup>√</sup>*Güntzersche Gasse*, <sup>√</sup>*Löwenkranz-sche Gasse*<sup>93</sup>).

Diese Straßennamen wurden 1718 vom Markgrafen gegeben. Sie sind ebenso wie die Stadtanlage Ausdruck des fürstlichen Absolutismus. Diese Namen sind künstlich geschaffen, nicht organisch gewachsen und konnten sich auf die Dauer nicht durchsetzen. Nach v. Weech<sup>93</sup>) ist diese Änderung, diese „Ablösung der aristokratischen durch eine demokratische Namengebung“, die Umbenennung der Straßen „nach den in denselben stehenden vornehmsten Wirtshäusern“ zwischen 1737 und 1759 erfolgt. An Hand der Karlsruher Bürgermeisterrechnungen des 18. Jhs. läßt sich der Zeitpunkt der Umbenennungen genauer bestimmen. Es gab nunmehr eine <sup>√</sup>*Ritter-*, <sup>√</sup>*Lamm-*, <sup>√</sup>*Bären-*, <sup>√</sup>*Kreuz-*, <sup>√</sup>*Adler-*, <sup>√</sup>*Kronen-*, und <sup>√</sup>*Waldhorn-gasse*. Nur zwei Straßen, die an die Ritter des Hausordens der Treue erinnernde *Herrengasse* und die damals an den Wald grenzende *Waldgasse* zeigen andere Benennungsmotive. Nach den Karlsruher Bürgermeisterrechnungen führen bereits 1732 folgende Straßen ihre neuen Benennungen: *Adler-*, *Herren-*, *Kreuz-*, *Waldgasse*. 1741 ist die *Bärengasse*, 1744 die *Kronen-* und *Rittergasse*, 1750 die *Waldhorn-gasse* nachweisbar.

Außer diesen Benennungen der Fächerstraßen kommen im 18. Jh. folgende Straßennamen in Karlsruhe vor: <sup>√</sup>*lange Straße* (heute Kaiserstraße), *große Gasse* (1739); *Durlacher Straße* (1759), gegen Ende des 18. Jhs. auch *Haupt-* oder *Durlachertorstraße* genannt, *Rüppurrer Gasse* (1767), *Rüppurrer Straße* (1776), *Schloßgasse* und *-straße* (1787; heute Karl-Friedrich-Straße südlich der Kaiserstraße), die nach dem ersten Karlsruher Bürgermeister Sembach benannte *Sembachische Gasse* (1732), *Ochsengasse* (1732), *Marktplatz* (1732), *Spitalgasse* (1789), *Querallee* (1766), *Zirkel* (1718), später in *großer* und *kleiner* *Zirkel* unterschieden, die am Rande der Stadt für militärische Zwecke angelegte *Kriegsstraße* (1799).

Auch in den kleineren Orten lassen sich bei den Straßenbenennungen innerhalb der Siedlung dieselben Motive, wie sie schon oben erörtert wurden, feststellen. Öfters genügt die Benennung *Gasse* zur Kennzeichnung der durch den

93 Fr. v. Weech, Karlsruhe 1. Bd., S. 17. — F. Heidelberger, Karlsruher Straßennamen. In: Bad. Heimat, Jahresband Karlsruhe 1928, S. 101—104.

Ort führenden Hauptstraße, so in Bulach (hinder der gassen 1579/B. 2470, 536v), Hagsfeld (zue Hagsfellden inn der Gassen 1573 III. 21/U. A. 38, C. 73), Rintheim (uff die gaß 1482/B. 2940, 94v; im dorff am geßlin 1535/B. 2941, 36v). Dieselbe Bedeutung haben *Dorf-gasse* in Bulach und Rüppurr, *Fleckens-gasse* in Daxlanden, Hagsfeld und Knielingen, *gemeine Gasse* in Durlach, Rintheim und Rüppurr. Auf die Lage weisen *vordere Gasse* (in der vorder Gaß 1804/E.), *mittlere Straße* (vff die mittlere straß 1652/B. 1603, 11v) und *hintere Gasse* (hinten die hintere Gaß 1777/E.) in Daxlanden, *untere Straße* (hinten die untere Straß 1780/VermProt. Nr. 42; ma. unərə schdrōs) und *obere Straße* (eine Behausung in der Oberen Straßen 1702/B. 5546, 89r) in Knielingen. Nach der Größe benannt sind *große Gasse* (an der großen Gaßen . . hinten vff den Zaun 1565/Spec. 6256) in Beiertheim, *kleine Straße* (neben der kleinen strassen 1652/B. 1603, 13r) in Daxlanden. Auf Gebäulichkeiten gehen zurück: *Burgweg* bzw. *-straße* (über den Rieppurger Burgweg 1581/Spec. 90086; der Angelgarthen gen., einseith der Burgstraßen 1740/B. 7124, 70r; auf die Carlsruher Ettlinger Straß, oder vormals gen. Burgweeg 1788/B. 7127, 50v) in Rüppurr, *Keltergasse* (Kölltern gassen 1563/B. 2942, 78r) in Aue, *Frühmeßgasse* und *Spitalgasse*<sup>94</sup>) (in der Spittelgassen 1702/B. 5546, 103r; in der Spithal-Gaß 1780/VermProt. Nr. 16) in Knielingen, *Schulgasse* (hinten die Schulhaus-Allmend-Gaße — hinten das Schulgäßle 1788/Ren. Ha., 59r) in Hagsfeld. In der Beiertheimer *Brunnengasse* (an der brünen gassen 1482/B. 2940, 74r; zwüschen der bronn gassenn 1535/B. 2941, 146r) stand wohl ein Gemeindebrunnen. Über die Beiertheimer *Steggasse* (huß vnnd hoff zwüschem der steggassenn vnnd michel mössinger gen. Rinck 1535/B. 2941, 148r) führte ein Steg. Hat das Knielinger *Geistergäßlein* (neben dem Geister Gäßlein 1780/VermProt. Nr. 31) seinen Namen nach einem Gespenst?

*Brücken, Stege, Übergänge.* Brücken und Stege als Übergänge über Gräben oder Wasserläufe sind benannt nach dem Gelände (Wasserlauf, Flur), wo sie sich befinden, wie *Erlachbrücke* in Aue und Durlach, *Hausenbrücke* (auf die Hausenbrücke 1867/GemPl.) in Aue, *Gießbrücke* (bey der Gyßbruckhen 1598/Pf. Du., 86r) und *Lissenbrücke* (an denen Hummelwiesen, bey der Lissenbrücke 1811/Stadt Durlach, F. 1120) in Durlach, oder nach der Beschaffenheit, wie in *Steinbrücke* in Durlach (1Viertel vff der steinbruckhen 1532/B. 1914, 55r) und Mühlburg (zue Mühlburg in dem feld bey der Unteren Steinernen Bruckhen 1702/B. 5546, 26v), nach der Entfernung, wie in *Halbstundenbrücke* (ma. halb-schdu'ndəbriglə) in Durlach. Das Durlacher *Gänsbrücke* (am sog. Gännsbrücke, die Gännsweid gen. 1763/Ren. Du., 146r) ist nach der nahen Gännsweide benannt. Stege wurden namengebend in den Knielinger *Stegen* (zu den stegen 16. Jh./U. A. 37, C. 44; in Steegen, im hinteren Thamm 1702/B. 5546, 97r; untere, obere Stegen 1870/GemPl.; ma. i də schdēgə), in *Mühlsteg* (auf den Mühlsteeg

94 Zur Bedeutung des Namens vgl. folgenden Beleg: Haus Plaz und Hof, mit einem alt einstöckigten Haus und Stall, welches das Spithal ist und Er Eigenthümer die reisende und arme beherbergen muß, solches Recht ist ihm von der Gemeinde beym Kauf zu ewigen Tagen ausgehalten worden 1780/VermProt. Nr. 22.

1780/VermProt. Nr. 383), ebenfalls in Knielingen, im Durlacher *Hubsteg* (beim Huebsteg 1598/Pf. Du., 3r; vom Mühlgraben am Huebsteg 1708/B. 1924, 2r) und *Ziegellöchersteg* (im Thiergarten bey dem Ziegellöcher Steeg 1763/Ren. Du., 1386r; bei dem Ziegellöchersteg 1879/GemPl.), im Hagsfelder *Schützensteg* (unterhalb des Schützensteegs 1683/Ren. Du., 13v), in den Auer *Stegwiesen* (vff der Stegwisen 1598/Pf. Du., 388r; in denen untern Stegwiesen oder Cammertsgärten 1758/B. 11776, 143r; obere, untere Stegwiesen 1867/GemPl.; ma. schdëg-wisə). Furt ist eine seichte Stelle zum Durchwaten eines Gewässers, auch ein Weg oder Durchlaß auf dem Felde. *Furt* (den alten furt, der oben durch die Alben geet 1534 IV. 23/U. A. 38, C. 90) in Knielingen und *Steinfurt* in Beiertheim sind an der Alb gelegene Stellen. Die *Ladfurt* (in der Ladfurth 1614/Baden Generalia, F. 3153) in der Daxlander Au war eine Furt, die als Ladestelle diente. Mit Übergangsstellen über Wasserläufe (Alb oder Gräben allgemein) hängen die Knielinger *Fahrlach*, *Fahrteich*, *Fahrwiese*, die Daxlander *Fahrgrund*, *Fahrhecke* und *Fahrwiese* (neben denen Daxlandter allmendt wießen, die Schlägert- und Fahrwiesen gen. 1752/B. 2473, 466) zusammen.

### Ereignisnamen, Volksüberlieferung

Einzelne Benennungen können auf Vorkommnisse, auf ein zufälliges Ereignis, ein Unglück, einen Mord, einen Streitfall hinweisen. Um die Bulacher *Haderwiesen* (vf den Haderwiesen 1652/B. 664, 97v) wurde vielleicht einmal ein Streit geführt. Bei dem Daxlander *Weiberzank* (Krautgarten im Weiberzank 1787/E.) mag ein zufällig entstandener Streit zwischen mehreren Frauen Anlaß zur Benennung gewesen sein. Beim Knielinger *Streitköpfelein*, das bei der Rhein-korrektion auf das linke Rheinufer fiel, können herrschaftliche Besitzstreitigkeiten namengebend geworden sein. Im Knielinger *Benzenloch* soll ein Schiffer namens Benz verunglückt sein. Eine ehemalige Eiche im Beiertheimer Wäldchen hieß *Guldeneiche*. Dort wurde am 10. Juli 1826 der Schustergeselle Karl Gulde aus Karlsruhe mit einem Beil erschlagen.

Die Daxlander FlN *Achtkreuzerstücke* (ma. achtgrei'tsørschdiglə), *Dreibatzenstücke* (ma. dreiba'tsəschdiglə) und *Flammenkuchenäcker* (ma. flaməkuchə-eggər) gehen nach der Volksüberlieferung darauf zurück, daß die betreffenden Flurstücke in Notzeiten um acht Kreuzer, drei Batzen bzw. um einen Flammenkuchen abgegeben worden sind. Die Daxlander *Mordhecke* wird von der volkstümlichen Überlieferung mit einem Mord in Zusammenhang gebracht.

Auch des Mühlburger *Schloßbuckels* und der *Schloßgärten* hat sich die Sage bemächtigt. In den Schloßgärten soll viel Geld und Kirchengesetz vergraben sein. Ein schwarzgeharnischter Ritter und eine weiße Jungfrau hüten die Schätze. Diese sind so tief in die Erde gerückt, daß sie selbst mit Wünschelruten nicht gefunden werden können. Mehrere Männer, die die Schätze heben wollten, müssen seit ihrem Tode in den Schloßgärten umgehen<sup>95</sup>).

95 J. Künzig, Schwarzwaldsagen S. 117.

Daß der Durlacher *Turmberg* öfters Schauplatz von Sagen ist, nimmt nicht wunder. Von der Burg auf dem Gipfel des Turmbergs wird erzählt, daß darin gefährliche Räuber hausten, die ihre Gefangenen in Körben in das Verließ des Haupt- oder Heidenturms hinabzuhaspeln pflegten. Als ihre Räuberei ärger wurde, ließ der Kaiser das Schloß erstürmen und alle hinrichten. Von der Burg ist nur noch der *Heidenturm* übrig, der so tief in den Boden hinabgeht, als er daraus hervorragt<sup>96</sup>).

Über die Durlacher *Silbergrube* erzählt die Sage, daß ein Durlacher Metzger bei einbrechender Nacht auf dem Turmberg Kegel schieben hörte. Dem Metzger, der beim Kegelaufschieben half, wurden die Männer so unheimlich, daß er davonlief. Man warf ihm eine Kugel nach. Am nächsten Morgen in aller Frühe suchte er die Kugel und fand sie am nämlichen Platze. Mit Freude entdeckte er, daß sie von Silber sei, kaufte sich damit ein Stück Feld, das die *Silbergrube* genannt wurde<sup>97</sup>).

Bei Karlsruhe hatten die Betteljuden ihren Lagerplatz. Von der Karlsruher Judenschaft wurde ihnen ein Haus in der Ruppurrertorstraße zur Herberge hergerichtet. Nun schlorpten (schlarften) sie bei Tag und Nacht hinein und heraus. Davon erhielt die Straße den Namen *Schlörpungasse* (in der Schlorbengasse, auch Schlürbengasse 1801/Abt. 206, F. 113)<sup>98</sup>).

Die Benennung *Zigeunerstock* in Mühlburg (gegen dem Grünwinckel zu ohnlängst aufgerichteten Zigeunerstockh 1712/Spec. 68962) und Ruppurr (der Nonnenacker, bey dem Zigeuner Stockh, im obern Feld 1740/B. 7124, 145v) bezeichnet Stellen, wo Zigeuner und andere Durchziehende nicht lagern durften. In Hagsfeld heißt der Landfahrerplatz im Volksmund *Walachei*.

### Höfe, Klein- und Nutzbauten, Einzelgebäude, Ortsteile, Wüstungen

Höfe, deren Namen klösterlichen Besitz angeben, sind im Abschnitt „Kirchliche Verhältnisse“ (s. d.) behandelt.

Einzelhöfe oder Gehöftgruppen sind benannt nach dem Besitzer, nach der Lage, nach bestimmten Rechtsverhältnissen. Der *Winderhof* (die winder hoffleüt [bezahlen Zins] von einer wisen die blodin gen. 1551/BRech. Du.; die wünder hofleüth 1583/ebd.; Winterhof zu Au 1699/B. 11774, 160r) in Aue ist zusammen mit dem *Winderfeld* und der *Winderlache* nach Winden (s. d.) benannt und damit identisch. Auf einen ehemaligen Hof (kleinere Siedlung?), worüber keine näheren Angaben überliefert sind, weisen in Aue *Hausen*, *Mittelhausen*, *Nahenhausen*, *Obernhausen*, *Unternhausen*, *Weitenhausen*, *Hofacker*. Belege: *Hausen*: zu Ow vff den Husenn 1532/B. 1914, 69r; *Mittelhausen*: vff

96 Ebd. S. 279.

97 Ebd. S. 123 f.

98 Ebd. S. 298.

den mitteln hausen 1598/Pf. Du., 292v; *Nabenhäusen*: vff den Nehernhausen 1563/B. 2942, 76v; auf denen Nähern Hausen 1749/Spec. 3106; Nahenhausen 1867/GemPl.; ma. n̄əəh̄q̄usə; *Obernhäusen*: (= *Weitenhausen*): vff den obernhäusen 1598/Pf. Du., 150v; vff den obernhäusen 1720/B. 1937, 247v; *Unternhausen* (= *Nabenhäusen*): vff den vndernhäusen 1598/Pf. Du., 144r; *Weitenhausen*: uf den Weitenhausen 1699/B. 11774, 144r; Weitenhausen 1867/GemPl.; ma. weitəh̄q̄usə. Das Nahenhausen bezeichnete Gelände heißt auch *Hofacker* (1867/GemPl.; ma. k̄ort̄sə h̄öf̄ę̄or).

Der Beiertheimer *Schweighof* (vff dem Swaighoff 1535/B. 2941, 155r; im Schweickhoff 1653/B. 1527, 88r; auf der Schweighoff gewann 1752/B. 2473, 489r; Schweihof 1869/GemPl.) bezeichnet die Stelle eines früheren Gutshofs, vermutlich des Klosters Gottesau; Schweige, mhd. sweige, bedeutet „Rinderherde, Viehhof, Sennerei“. Der *Trigelshof* (der Trigels hoff ist des Closters Gotzow eigen 1535/B. 2941, 151r; der Trigels Hof 1563/B. 2942, 388r) in Beiertheim führt seinen Namen nach Trigel v. Öwisheim, der dieses Hofgut im Jahre 1379 an das Kloster Gottesau verkauft hat (vgl. *Krieger* 1, Sp. 41). In Bulach gab es zwei Bauhöfe, die ursprünglich Trigel v. Öwisheim gehörten, 1364 bzw. 1371 an Eberhard v. Gertringen verkauft wurden und 1460 von Bartholomäus v. Gertringen durch Kauf an das Stift Ettligen übergegangen sind (vgl. *Krieger* 1, Sp. 341). Der Name *Gertringer Hof* (vsser dem Großen Hoff gen. Gertringer hoff 1579/B. 2470, 531r; vsser dem Khleinen Gertringer hoff zu Bulach 1596/B. 2472, 171r; klein gärtners hoffguth 1652/B. 664, 53v; großgärtners hoff 1652/ebd., 56r; der große gertringer hoff gen. 1752/B. 2473, 494v; das Kleine Hoffguth 1752/ebd., 497v) erscheint erst im 16. Jh. und wird später öfters lediglich großes und kleines Hofgut genannt.

Der Daxlander *Freihof* (die Herrschafft hat einen frien hoff zu daßlan, der ist hingelihen dem Appenmuller vnd sinen gemeynen 20 jare, jerlich vmb 23 malter korns vnd 13 malter habern 1567/B. 6656, 17v; der Herrschafft Baden Hoff gen. der Frey Hoff zu Dachslanden 1579/B. 2470, 510r; der Freyhoff gen., welcher zehendfrey ist 1752/B. 2473, 466v) war ein markgräflicher, von der Zehntabgabe befreiter Hof. Der *Butzenhof* (am butzen hof 1511/B. 11205, 32v) in Daxlanden ist nach seinem Besitzer benannt.

Der Durlacher *Lamprechtshof* (Lamprechtischer Lehenhof 1764/Amt Durlach, F. 313; Lamprechtshof 1879/GemPl.) ist ein von dem Durlacher Bürgermeister Lamprecht angelegtes Hofgut, das im 18. Jh. 235 Morgen umfaßte. Der *Mallenhof* (Mallenhof zu Eltersdorff in Durlacher marcke gelegen 1512/*Krieger* 2, Sp. 168; an des Mallenhofsäcker 1563/B. 2942, 52r; im obernhäusen 1758/B. 11776, 206r) war ein Erblehenhofgut des Klosters Herrenalb, das seit dem 16. Jh. unter der Benennung nach dem FN Mall vorkommt. Der *Rittnerthof*, nach der Gewann Rittnert (Rüttenhard), war ursprünglich markgräflicher Besitz und wurde 1796 an Christian Bodemer von Feldrennach verkauft. Das *Thomashäuslein* (denen Äggern zu des Thomasen Häuslin gehörig gelegen 1722/B. 1938, 70v; Thomashäuslein 1879/GemPl.) ist nach dem Tagelöhner Thomas Dorner

benannt. Ihm wurde 1710 gestattet, bei seinem an der Stupfericher Straße stehenden Häuslein 10 Morgen Buschwald für seinen Gebrauch zu roden. An dieses Thomashäuslein schloß sich ein zweites Haus an, das Joseph Völkle gehörte. Nach einer Beschreibung von 1777 gehörten zum Thomashäuslein zwei Wohnungen samt Hofreiten und 29 Morgen 2 Ruten Feld, das *Thomashäusleinsfeld*.

Ebenfalls nach seinem ursprünglichen Inhaber benannt ist der Hagsfelder *Heustenhof* (20 malter korngeldes von Hensten hofe 1373 II. 11/RMB. 1, Nr. 1297; Hof zu Hagsfelden, so ettwan vor alters Claus Heüsten geweßt, vnd derwegen noch des Heüsters Hof gen. wird 1594/B. 1919, 461r; Hoff zu Hagsfelden, mitten im Dorf, gen. der Häusen Hoff, so aber ehemals der Höchsten Hof tituliret worden, bestehend in einer Behausung und 147 Morgen 2 Viertel Aggers, weldher der Gültherrschaft Eigenthumb und der Besitzern Erbguth ist 1722/B. 3338, 2r), ein markgräflicher Hof. Von ihm bezog das Kloster Gottesau den halben Zehnten. Vielleicht gehörten die *Hofäcker* (10 morgenn gen. hofacker 1532/B. 1914, 389r; vff die hofäcker 1594/B. 1921, 179r) zu diesem Hof.

Das bei Knielingen gelegene Hofgut *Maxau* ist nach dem Markgrafen Max benannt. Aus Rüppurr ist der *Steinhof* (wisen am steynhof 1478/B. 2467, 45v; vor dem Steinhof 1594/B. 7121, 28v; das Gewandt Steinhof gen. 1788/B. 7128, 463v; Steinhof, hinterm Steinhof 1866/GemPl.) anzuführen. Ein Distrikt im Hardwald heißt *Holzhof* (1840).

Klein- und Nutzbauten, die im freien, unbebauten Feld stehen bzw. standen, konnten für das umliegende Gelände namengebend werden. Soweit solche Benennungen nicht bereits in anderem Zusammenhang aufgeführt wurden, seien hier folgende Beispiele nachgetragen: *Hütten* (in die Hütten 1784/GemPl. Daxlanden Nr. 5; ma. d hitə) in Daxlanden, vielleicht nach einer Fischerhütte; *Leonhardshäusle* (an das Leonhardts Häusle 1683/Ren. Du., 44v), *Malerin Häuschen Wiesen* (am Staab bey der Mahlerin Häuslein 1758/B. 11776, 157v; Malerin Häus'chen Wiesen 1879/GemPl.), *Tagelöhnerhäusle* (1879/GemPl.), Distrikt im Rittnertwald, und *Tiefentaler Häuslein* (bey dem Tieffenthaler heüslin 1582/BRech. Du., 74v) in Durlach; *Jägerhausäcker* (1777/GemPl. Gottesau Nr. 3) in Gottesau; *alte Feldhütte* (Ackher uff die Alte Feldthütt 1702/B. 3336, 22v; auf die alte Feldshütt gen. 1788/Ren. Du., 20v) in Hagsfeld; *Tullawiese* (1870/GemPl.) in Knielingen, nach dem Standort des Tulladenkmals.

Eine vollständige Aufzählung von öffentlichen Gebäuden und sonstigen bemerkenswerten Baulichkeiten und Denkmälern gehört nicht in unseren Themenbereich. Diese Aufgabe hätte ein noch zu schreibendes Karlsruher Häuserbuch zu übernehmen. Wir beschränken uns auf einzelne Beispiele von Gebäuden, die größtenteils für das umliegende Gelände namengebend wurden. Auf das ehemalige Mühlburger Schloß<sup>99</sup> weisen die FIN *Schloßäcker* (die sog. Schloßäcker 1798/

99 Beschreibung des Schlosses aus dem Jahre 1702: Das Schloß zu Mühlburg mit allen deßelben Gebewen vnd Behausungen, sambt dem Langenstall so zwischen beeden

B. 4245, 122r), *Schloßbuckel*, *Schloßgärten* und *Schloßgraben*. Die Benennung *Schloßgarten* kommt auch beim Karlsruher, Durlacher und Rüppurrer Schloß vor. Das unter Markgraf Ernst (1515—1553) erbaute, nicht mehr bestehende Jagdschloß in Durlach wird 1532 so beschrieben: Item das schloß mit scheuer, keller, stallung vnnnd aller zugehörung, das ein keller besitzt an der stat mur (B. 1914, 7r). Auf diese Schloßanlage bezieht sich auch folgender Beleg: behausung zu Durlach im Schloßgeßlin zwischen Jorg Reinhardt dem Schlosser, vnnnd dem alltten Schloß gelegen 1564 XII. 7/U. A. 38, C. 32. In den Jahren 1563—1565 wurde dieses Jagdschloß umgebaut und erweitert. 1565 verlegte Markgraf Karl II. seine Residenz von Pforzheim nach Durlach. Das Schloß wurde Residenzschloß und erhielt den Namen *Karlsburg*. 1567 findet sich folgende Beschreibung des Schlosses: das Schloß Carolspurg, mit desselben freyheytt, Burgfriden, Begriff vnnnd Gebewen, sampt dem Graben gerings vmb das Schloß vnnnd die Statt, auch Zwingel vnnnd Burggarten, darinnen das Lust- vnnnd Schießhaus, desgleichen auch dz weschhaus, begriffen vnnnd beschlossn (B. 1915, 51r). Über die weitere bauliche Entwicklung unterrichten die „Kunstdenkmäler Karlsruhe Land“ (S. 70 ff.). Eine ausführliche Beschreibung von 1720 sei als Ergänzung gegeben: Das Schloß Carolzburg mit deßelben Freyheit, Bürgfriden, Begriff und Gebäwen, auch hinder dem Schloß den Fürstl. Marstall, Reit-Schuhl und daruff neüerbauthen großen Wohnung, auch nächst angelegenen großen Viehhof, Waschhaus, Schreinerey und Sattlerey, Back- und Schlachthaus oder Metzsel samt dem gantzen Stattgraben, in welchem das Schloß gebäw, Wasserthurn und Wahl beschloßen, auch Zwingel und Burggärten, worinnen zerschiedene Lust- und Garthenhäuser, sambt dem Fürstl. Ballhaus, alles aneinander begriffen, und meistentheils mit einer Mauer umpfangen. Und nimmt deßen gantzer bezirk und umfang an dem Blumenthor seinen anfang, und gehet an die Ertlingerstraß hinumb biß an Weyerweeg, folgend an demselben weeg gegen der Statt herein, biß an die Weyherwiesen, und dann an solchen biß in den Statt-Graben, und weiters innerhalb der Stadtmauer an der Almendgaßen, dem Badhaus, Georg Hoffmanns des Schneiders und Herrn Johann Rohmanns deß Hoffsatlers Ihrer Häuser und sodann folgend von da ahn die Gaß hinauf biß wider an das Blumenthor (B. 1937, 62r—v).

---

Gräben gestanden. Item das Wäschhaus vnd anders ist in Anno 1689 den 26.ten Aug. durch den feindlichen französischen einfall, sambt den Bevestungen, völlig eingäschert übern hauffen geworffen vnd folglich totaliter ruiniret worden. Sonsten liegt der Platz worauff das Schloß gestanden, sambt dem garthen hinter dem Schloß, darinnen die Fisch Weyher, Wäschhaus, Vogelherdt vnd andere gebäw begriffen gewesen, an der Landstraßen, und gehet hinaus bis an die Steinerne Bruckhen, zeücht sich von dannen an der Alb hinauf vf einen Marckstein, so hart an der Alb stehet, und mit der Jahr Zahl 1668 signirt, von dort aus an der Straßen vnd dem Burggarthen hinaus bis an den graben so dz waßer in den See getragen, gehet von dar an dem Landtgraben herein vff Hanns Jacob Hafners des Schmidts hoffraithin, wie solches alles von dar der eüßerste Schloßgraben an der Lanndtstraßen bis wieder an gedachte Steinerne Bruckhen vnd die Alb beschleüßt 1702/B. 5546, 27r—v. — Vgl. Kunstdenkmäler Karlsruhe Land S. 168 ff.

Die Knielinger *Badstube* wird bereits in einer Urkunde von 1474 IX. 23 (RMB. 4 Nr. 10635) erwähnt; darin bestätigt Markgraf Karl die Verleihung dieser Badstube an Bonifacius von Berstatt, Bader zu Knielingen, gegen einen festgesetzten Zins. Weitere Belege: an der Badstuben 1482/B. 2940, 78v; von der alten Badstuben an vber das Herrenwasser faren 1534 IV. 23/U. A. 38, C. 90; vnnsrer Badstuben daselbst, so vf der Allmeindt steet 1568 XII. 10/ebd.; die Gemeindt zu Knielingen gibt Jahrs der Herrschaft vßer der Badstuben daselbst, an der vnderen Straßen . . 5 fl. 1702/B. 5546, 78v; neben dem Baad-Haus (untere Straße) 1780/VermProt. Nr. 64.

Über die Geschichte der Durlacher *Badstube* hat *Fecht*, Durlach S. 441 ff. Einzelheiten mitgeteilt. Die Bedeutung dieser Badstube für das öffentliche Leben ergibt sich auch aus der Tatsache, daß im Rechtsbuch der Stadt Durlach von 1536 eine Badeordnung enthalten ist. Diese Badstube befand sich auf der westlichen Seite des Schlosses, brannte 1689 ab und wurde 1709 an der nordöstlichen Ecke der Bäder- und Schwanengasse wieder erbaut. Auf diese beiden Gebäulichkeiten beziehen sich die folgenden Belege: Quirinus Vester der Bader alhie geit wochenlich vß der Badstuben 6 ß Pfg. 1551/BRech. Du.; vnnsrer Herberg . . gen. zum Bern . . hinden vff der Statt Badstuben stossendt 1568 XI. 11/U. A. 38, C. 35; auf das Bad zue Durlach 1653 VII. 11/U. A. 38, C. 30; Joh. Schuster der Baader zinst jährlich . . aus seiner behausung sambt der Baadtstuben im Burgviertel . . vornen uf die Alee, hinden gegen der Schwahnen uf die Gasse stoßend, nehmblichen 7 Schilling 6 Pfg. 1715/ B. 1935, 147.

Ortsteile werden mittels Benennung nach der Lage unterschieden. Beliebt ist die Unterscheidung *Ober-*, *Mittel-* und *Unterdorf*; auf Beiertheim hin gesehen, sind dies nicht Teile der Siedlung, sondern Unterteilungen eines größeren Ackerkomplexes, die erst auf dem GemPl. von 1869 erscheinen, also neueren Ursprungs sind. Ebenso ist die Hagsfelder Benennung *auf das Oberdorf* jung.

Durlach war in Viertel eingeteilt. Das *Burgviertel* (Burg vortal 1482/B. 2940, 1r; im Burg Viertel 1706 VI. 16/U. A. 38, C. 38), nach dem Schloß benannt, wurde von der Kelterstraße südlich der Kelter, dem größeren südlichen Teil der Mittelstraße und der Herren-, Schwanen- und Bäderstraße in ihrem ganzen Verlauf gebildet<sup>100</sup>). Das *Endrisviertel* (Endris vortal 1482/B. 2940, 12r; im Endrißen Viertel 1650 XI. 24/U. A. 38, C. 30; im Endrißen Viertel 1763/Ren. Du., 342v), zum häufigen Vornamen und auch FN Endris, befand sich im Nordosten der Stadt und war durchzogen von der Schlachthausstraße, der großen Rappensstraße, den Verbindungsstraßen von dieser zur Jägerstraße und den beiden Mühlstraßen. Das *Gärtnerviertel* (Gartener vortal 1482/B. 2940, 5r; im Gärtner-Viertel 1744 V. 27/U. A. 38, C. 39), wohl zum FN Gärtner, Gärtner, umfaßte die östliche Hauptstraße bis zum Marktplatz, die Kirchstraße und die Anfänge der von Süden nach Norden her einmündenden Kelter-, Speicher-, Mittelstraße und die beiden Zehntscheuergäßlein. Das *Speicherviortel* (Spichar Vortal 1482/B. 2940, 8v; im Speicher Viertel 1757 II. 14/U. A. 38, C. 39), nach dem herr-

100 Vgl. O. K. Roller, Die Einwohnerschaft der Stadt Durlach im 18. Jahrhundert S. 17.

schaftlichen Speicher, lag im Nordwesten, zu ihm gehörten die Spitalstraße, der größere obere Teil der Speicher- oder Lammstraße, die Kronen- und die kleine Rappenstraße nebst den beiden Allmendgäßlein zwischen den beiden Rappengassen. Ein Teil des Speicherviertels hieß *Türkei* (Bronnen in der sog. Thürkhey, sonst im Speicher Viertel gen. 1716/Stadt Du., F. 159). Dazu treten als Benennungen für Teile außerhalb des alten Stadtkerns: *Blumenvorstadt* (in der sog. Blumen Vorstadt 1706 XI. 2/U. A. 38, C. 30), *Ochsen- oder Pfinzvorstadt* (Pfinzgau- oder Ochsenvorstadt 18. Jh./Amt Du., F. 1474; in der Pfinzvorstadt 1798/ebd., F. 505).

Zu den ältesten Karlsruher Benennungen für Stadtteile gehört der *Pfannenstiel* (sog. Pfannenstiehl 1765/Abt. 206, F. 34; in der langen Straße im sog. Pfannen Stiehl 1792/ebd., F. 113), zwischen der Waldhornstraße und dem Durlacher Tor gelegen und nach seiner Gestalt benannt. Diese Örtlichkeit war „als Anhängsel der fächerförmigen Figur der Altstadt Karlsruhe, der Teil vom Durlacher Tor bis zur Sonne einerseits und bis zum sog. Scharfen Eck anderseits und von da bis an das Heckengäßchen gegen den Friedhof und anderseits von der Sonne bis zu des Baudirektors Müller Haus“; die dadurch gebildete Figur stellte einen langen Stiel mit zwei ungleichen Seiten dar<sup>101</sup>). Aus Daxlanden ist das *Straßenviertel* (1 Viertel das Straßenviertel gen. 1779/E.) zu nennen.

Unter den Wüstungen ist zunächst *Elterichsdorf* zu erwähnen. Diese einstige Siedlung lag an der Stelle des heutigen Thomas- und Lamprechtshofs, dort, wo die Gemarkungen Durlach, Hohenwettersbach und Stupferich aneinandergrenzen. Urkundliche Belege (soweit nicht besonders vermerkt, nach *Krieger* 2, Sp. 168): Alterichsdorf 1110; Elterichsdorf 1295; zũ Eltriches dorffe 1341; in dem Meltris dorff by Durlach 1381; in der zelgen die da heisset in dem meltrißdorff 1404; der hof des closters zu Herren-Albe zu Eldrißdorff 1430; äcker im Elterßdorf 1532; im Eltrisdorf 1614/B. 1922, 10v. Der Name bedeutet „Dorf (Siedlung) des Alterich“. Die älteste Erwähnung von 1110, wonach Elterichsdorf zum Besitz des Klosters Gottesau gehörte, gibt nicht auch das Alter der Siedlung an. Es ist anzunehmen, daß Elterichsdorf von Grötzingen aus als Ausbausiedlung angelegt wurde, daß es sich um eine frühmittelalterliche Siedlung mit wenigen Einzelhöfen handelt, die sich über den Landstrich um den Thomas- und Lamprechtshof erstreckten. Aus den Quellen ist eine eigene Markung nicht erschließbar. 1295 verkaufte Markgraf Hesso seine Äcker in Elterichsdorf an das Kloster Herrenalb. Da im Lagerbuch von 1404 (B. 1913) von Elterichsdorf als von einer Zelg und nicht von einem Dorf die Rede ist, ist anzunehmen, daß die Siedlung damals schon ausgegangen war, daß vielleicht noch ein oder zwei Einzelhöfe bestanden. Es fehlen Nachrichten, aus denen die Gründe für den Untergang der Siedlung hervorgehen. An Elterichsdorf erinnert noch die Sage von einem zu Kriegszeiten untergegangenen Dorf<sup>102</sup>).

<sup>101</sup> Vgl. Fr. v. *Weech*, Karlsruhe, 3. Bd., S. 474.

<sup>102</sup> Über Elterichsdorf vgl. *Kunstdenkmäler Karlsruhe Land* S. 6. — G. *Rommel*, Elterichsdorf, ein ausgegangener Ort beim Thomashof. In: *So weit der Turmberg grüßt* 5, 1953, S. 5—7. — W. *Mössinger*, Elterichsdorf und Thomashof. Beitrag zur Geschichte beider Siedlungen. Ebda. 10, 1958, S. 49—56.

Unklarheit herrscht über *Winden*. *Krieger* (1, Sp. 141) führt unter dem Ort Beiertheim die Winden betreffenden Stellen an (Wynden 1482; ze Wynden im Winkel, Wynden id est Beyrten 1484), wozu ihn die Gleichsetzung „Winden id est Beyrten“ veranlaßt hat. Diese Gleichsetzung im Register des B. 2940 stammt aber, wie *Krieger* (a.a.O.) bereits bemerkt, aus dem 18. Jahrhundert. Im heimatgeschichtlichen Schrifttum wird Winden irrtümlich immer auf Beiertheim bezogen. Unvertretbare Schlüsse werden aus dem Namen gefolgert. Sieht man sich aber die FlN in B. 2940 unter „Winden“ an, so ergibt sich, daß Winden nicht in Beiertheim zu suchen ist, sondern in Aue. Es dürfte sich dabei um einen Gutshof des Klosters Gottesau handeln; ob damit eine Siedlung größeren Umfangs verbunden war, läßt sich aus den Quellen nicht feststellen. Auf Winden beziehen sich die in Aue belegbaren FlN *Winderhof*, *Winderfeld*, *Winderlach*, *Winderwiese*, auch *Hofäcker*, *Nahen-* und *Weitenhausen*. Ob mit Winden das „Novale ante ipsam Cellam“ von 1110 gemeint sein kann?

Die Daxlander Benennung *im alten Dorf* (1 firtel im alten dorff gen. 1579/B. 2470, 512v; im alten dorff im Beerackher 1752/B. 2473, 471r) bringt *Rommel*<sup>103</sup>) mit einer frühgeschichtlichen Siedlung im Beerackergrund in Verbindung, über die sonst nichts bekannt ist. Dort und im südlich sich anschließenden Rappenwerd wurden Funde aus fränkischer Zeit festgestellt. *Rommel* meint, daß noch lange Zeit Überreste vorhanden gewesen sein mögen, weil diese Stätte noch im 18. Jahrhundert als *im alten Dorf* bekannt war. Es ist fraglich, ob mit dieser Benennung tatsächlich diese frühgeschichtliche Fundstelle gemeint ist. Wenn man den ausführlichen Beleg von 1752 (siehe unter Altrhein) heranzieht, so ersieht man, daß das Dorf Daxlanden im Laufe der Jahrhunderte mehrmals seinen Standort „wegen Einbruch des Rheins“ geändert hat. Es ist zu erwägen, ob die Benennung *im alten Dorf* nicht auf eine frühere Lage von Daxlanden hinweist.

#### Vereinzelt es, Nachträge

Jede Gemarkung liefert FlN-beispiele, die in ihrer Bedeutung nicht klar sind. Verschiedene Gründe spielen dabei mit. Angesichts der großen Zahl der Karlsruher FlN nimmt es nicht wunder, daß sich darunter Beispiele finden, die schwer deutbar oder überhaupt rätselhaft sind. Sie werden hier zusammengestellt. In diesem Abschnitt sind ferner solche vereinzelt FlN aufgenommen, die ihrer Bedeutung nach nicht in die erörterten Sachgruppen passen. Schließlich sind hier Nachträge verzeichnet. Die Anordnung der Namen ist alphabetisch.

*Alting* (Durlach). wießen im Durlacher Stattwald, der Alting gen. 1725/Amt Durlach, F. 774; in der Alding (im Oberwald) 1763/Ren. Du., 271v; die Altung (im Oberwald) 1811/Stadt Durlach, F. 1120. Alting, Altung, wohl Bildung zu alt; vgl. Breitung (Bad. Wb. 1, S. 317).

*Bäderich* (Gottesau). Bäderich 1736/GemPl. Gottesau Nr. 1; Bederichswies 1777/GemPl. Gottesau Nr. 3; Bäderichs-Aptszipfen 1786/Specz. 33098. Bäder-

103 G. Rommel, Rappenwört S. 17 f.

rich, Betterich m. bedeutet Mühlengerinne, Kanal, worin das Wasserrad läuft. In engerem Sinne wird damit nur die Stelle bezeichnet, wo das Wasser aus dem Rad heraustritt; dort hat seine Kraft eine Vertiefung geschaffen, wo gut zu fischen und zu baden ist. Die eigentliche Bedeutung ist „der Platscher, Patscher, Klatscher“. Bätterich „dicker Bauch“ könnte hierher gehören und wäre dann benannt nach seinen Geräuschen oder nach seiner Wölbung. Maßgebend für die öfters belegte topographische Verwendung ist die mehr oder weniger flache Vertiefung oder Einsenkung des Geländes, verbunden mit nasser, sumpfiger Bodenbeschaffenheit. Bäderich-Fluren sind meist von Gräben durchzogen, sind auch Seegelände (Bäderichsee!). Vgl. Bad. Wb. 1, S. 173 f.

*Baußer Durlach.* wingart im bausert 1555/B. 1915, 30r; im Baußer 1598/Pf. Du., 51r; im Baußert 1657/Amt Durlach, F. 753; uff die Baußer Weingardt 1715/B. 1935, 137; im untern, mittlern, obern Baußer 1879/GemPl. (Reben, Acker); ma. bousert.

Bedeutung nicht klar. Möglicherweise ist an Benennung nach einem FN anzuknüpfen. Allerdings ist in Durlach der FN Baußer erst im 18. Jahrhundert belegt.

*Billig, Billich* (Durlach). wingart am Büllich 1567/B. 1916, 104r; im Bilig, Büllich 1598/Pf. Du., 8v, 21r; am Billich 1699/B. 11774, 54v; am Billich 1720/B. 1937, 196v.

Bedeutung nicht klar, am ehesten als FN erklärbar.

*Bipples* (Knielingen). im Mittel Thamm, im Pippilis 1702/B. 5546, 95r; Bipples 1870/GemPl. (Acker); ma. im biblās.

Wohl zu ahd. pi-fleoz, mhd. bifliez, daraus Biblis, Bibles, in der Bedeutung „umfließendes Wasser, umflossenes Landstück“.

*Bus(s)en* (Durlach). an dem hindern ronech in busen 1402 XII. 13/U. A. 38, C. 29; wingarten gelegen im busen ein sit an dem mosbach 1482/B. 2940, 4r; im bussen 1535/B. 2941, 10r.

Wohl zu Bussen „Hügel, Anhöhe“.

*Dechler* (Durlach). im Dechler 1763/Ren. Du., 190r; im Dechler 1879/GemPl. (Wiese).

Ableitung mittels Suffix -ler von Dach. Nach der dachförmig abfallenden Gestalt.

*Egen* (Durlach). wingarten am Egen 1535/B. 2941, 9v; weingarth im Egen 1706 III. 19/U. A. 38, C. 41; im Langen Egen, vor diesem am Morgenstern gen. 1720/B. 1937, 210v; im langen, kurzen, untern, mittlern, obern Egen 1879/GemPl. (Reben); ma. im ēgə.

Vielleicht auf einen PN zurückgehend. Vgl. *Egenberg*.

*Ersacker* (Rintheim). Acker gen. Örwesacker, an Hagsfelder Marckung 1563/B. 2942, 121r; am Ersacker 1594/B. 1921, 190v.

Nach dem Anbau von Erbsen, mhd. areweiz.

*Fälchle* (Durlach). am felchel 1532/B. 1914; im Fälchle 1699/B. 3115 (nach Mitteilung von Herrn Mössinger, Grötzingen); im Fälchle 1879/GemPl. (Reben, Acker); ma. im felichla.

Abgesondertes, von der Gem. Grötzingen umgebenes Gelände. Wohl Verkleinerungsform zu Falch „gelbfarbiges Tier“. Topographisch ist damit eine kahle, helle Stelle gemeint.

*Fuchsen* (Durlach). im Fuchsen 1879/GemPl. (Reben).

*Grohen(äcker)* (Knielingen). in den Grohen Äcker 1780/VermProt. Nr. 360; Grohen 1870/GemPl. (Acker).

*Hartig* (Durlach). am Hartich 1598/Pf. Du., 380v; weingardt im Hartich 1715/B. 1935, 130; im Hartig 1879/GemPl. (Reben).

*Hauberich* (Durlach). im Haubericht 1555/B. 1915, 60r; im Hauberich 1699/B. 11774, 60v; wingarth im Hauberich 1720/B. 1937, 199r; im Hauberich 1879/GemPl. (Reben).

*Höferstücke* (Durlach). vorm Blumenthor. . hinden uf der Herrschaft Wiesen die Höferstückh gen. 1699/B. 11774, 73v.

Vielleicht ist das Vorderglied zu einem FN zu stellen, also Stücke, die einem Höfer oder zu einem Hof gehörten.

*Höfin* (Durlach). 3 morgen vff der Höffin 1532/B. 1914, 7v; wisen vf der höffin 1567/B. 1916, 55r; uf der Höffin 1658/B. 1923, 2r; uf der Höffin 1708/B. 1924, 1r.

*Hohe Ruhe* (Hardwald). an der hohen Ruhe 1840/GemPl. Hardwald Nr. 10. Ehemalige Abteilung im Hardwald. War eine Steinbank auf einer Erhöhung an der Kaiserallee im Gebiet des Ludwig-Wilhelm-Krankenhauses. Vgl. *Rommel*, Hardwald S. 27. Bei dieser Steinbank hausten nach der Sage mancherlei Gespenster. Ein Karlsruher Jude, Lemle Rotznas, habe sie in Säcken dahin getragen. Eine Bäuerin fand dort nachts eine haushohe Gestalt kopfunter auf den Händen über dem Fußweg stehen und war genötigt, unter den Armen des Gespenstes durchzugehen. — Zu anderen Leuten gesellte sich bei dem runden Steinisch ein schwarzer Pudel und lief eine Strecke weit mit ihnen. Dann verwandelte er sich plötzlich in einen Baumstamm und wälzte sich bis zur hohen Ruhe vor ihnen her<sup>104</sup>).

*Horten* (Knielingen). in den Horten 1780/VermProt. Nr. 492.

*Hungeracker* (Rintheim). der hunger acker an hagsfeldter straß gelegen 1435 VI. 24/U. A. 38, C. 165; gen. Hungeracker 1563/B. 2942, 117v.

Hunger-, in FN in verschiedener Bedeutung gebraucht, weist in dieser Verbindung wohl auf mageren Boden von geringem Ertrag.

*Imber* (Durlach). vff der breit gen. der Imber 1532/B. 1914, 8v; weingardt am Imber 1555 II. 6/U. A. 38, C. 40; im Imber 1760/Amt Durlach, F.692; im Imber 1879/GemPl. (Reben); ma. im imbør.

104 J. Künzig, Schwarzwaldsagen S. 83.

*Kammerswiesen* (Aue). uf den Cammerswiesen 1699/B. 11774, 155r.

*Keserbenn* (Durlach). wisenn vff der keßerbenn 1532/B. 1914, 10r; vf den Keßerben 1567/B. 1916, 55r; uff Keßerben 1658/B. 1923, 10v; auf denen Käß-Erben 1758/B. 11776, 162v; auf den Käserben 1879/GemPl. (Wiese).

*Knollenacker* (Durlach). am knollen acker 1535/B. 2941, 20r; im Knollenackher 1598/Pf. Du., 9v.

*Kriegäcker* (Knielingen). hinden vff die Krieg Ägger 1702/ B. 5546, 84v; Krieg-äcker 1870/GemPl.; ma. gr̄ieḡar.

*Lanzing* (Durlach). am Lantzing 1563/B. 2942, 56r; vff dem Lannzinger 1598/Pf. Du., 387v; in der Lansing 1879/GemPl. (Wiese); ma. lantsing.

*Leining(swiesen)* (Durlach/Rüppurr). Stein bei der Leininger wisen 1591/BRech. Du., 87v; an der Leininger wiesen 1686/Amt Durlach, F. 616; Leinings Wiesen 1879/GemPl.; — der leininger Stein, welcher 4 Marckungen scheidet 18. Jh./Stadt Durlach, F. 1434; in den Leiningswiesen 1788/B. 7128, 536v; Leining 1866/GemPl. (Wiese).

Grenzstein, der die Gemarkungen Durlach, Rüppurr, Ettlingen und Wolfartsweier scheidet, benannt nach dem angrenzenden Durlacher und Rüppurrer Gelände.

*Löbeläcker* (Rüppurr). in Löbel ackern gen. 1594/B. 7121, 45v; in Löbeläckhern, im obern Feld . . stoßt hinten auf den Ettlinger See 1740/B. 7124, 196v; auf den See, vorher in Löweläckern gen. 1788/B. 7127, 146r.

*Morgenstern* (Aue). wingarten am morgenstern 1535/B. 2941, 26r; im Langen Egen, vor diesem am Morgenstern gen. 1699/B. 11774, 105v.

*Pfeiler* (Aue). uff den nähern Hausen im Pfeiler, . . stoßt hinden uff das Sau-steigenbrüchle 1720/B. 1937, 296r.

Vermutlich nach der länglich-schmalen Form benanntes Gelände.

*Reitzenwiesen* (Durlach). wisenn vff der Reytzin 1532/B. 1914, 68v; gen. die Ritzenn wiß 1532/B. 1914, 44v; ann der reitz wißen 1551/BRech. Du., 18r; inn den Reutzen wisen 1586/BRech. Du.; vf den Rätzen wiesen . . unden gegen der Pfintz 1708/B. 1924, 16v; vff der Reitzenwiesen 1715/B. 1936, 68; Reizer Wiesen 1879/GemPl. (Wiese, an der Pfinz).

Die verschiedenen Schreibweisen des Vorderglieds (verschiedene Vokale!) zeigen, daß der Name seit langem nicht mehr verstanden wird. Diese Lautungen ermöglichen keine Deutung, zumal der Name im Volksmund nicht mehr bekannt ist. Man kann unter Umständen an den FN Reitz u. ä. anknüpfen, der aber erst im 18. Jahrhundert belegt ist.

*Rollenacker* (Durlach). Rollenacker 1879/GemPl.

*Ründeln* (Rüppurr). bey der Ründelen zwischen dem Wolffs See . . und am Walldt der Brackenhardt gen. 1594/B. 7121, 24r; bey den sog. Ründeln 1709/Spz. 90137.

*Runkenäcker* (Rintheim). im Mittelfeldt an Runckenäckern 1563/B. 2942, 118r; an Runckenäckern 1594/B. 1919, 432v.

Nach dem Anbau von Runkeln „Futterrüben“ benannte Äcker.

*Rüppel* (Durlach). im Rüppel 1714/B. 1935, 8.

*Rut* (Rintheim). an des Fleken Wiesen, der sog. obern ruth 1748/B. 7005, 231v; die untere Ruth 1748/ebd., 446v; ao. 1769 wurde der Burgerschaft die Allmendwiesen zum Eigenthum übergeben: obere, mittlere und untere Reuth 1774/Amt Durlach, F. 1092; Oberruth, Mittelruth, Unterruth 1864/GemPl. (Wiese); ma. (unər) rūt.

Der Name ist zu Rute zu stellen. Man versteht darunter einen dünnen Ast, oft von Weiden. Rute ist auch ein Längen- und Flächenmaß. Möglicherweise geht die Benennung auf die langgestreckte, rutenförmige Geländeform zurück.

*Säuterich* (Aue). vff den Seiterich 1563/B. 2942, 76r; uf das (den) Seiterich 1699/B. 11774, 148v; am Seuterich Waldt 1758/B. 11776, 132r; 12 Morgen von dem Communwald der Seuterich gen., auf dem Küllensfeld ausgestekt, und ao 1774 mit Winterfrucht angeblümt 1774/Amt Durlach, F. 1092; unterer, mittlerer, oberer Säuterich 1867/GemPl. (Acker); ma. seitrich.

*Schalmai* (Knielingen). in der Schallmai 1780/VermProt. Nr. 562; Schalmai 1870/GemPl. (Acker).

*Scharboden* (Rüppurr). Acker im Schaar Boden, vorher bey der Offenhart gen. 1788/B. 7127, 145v; Scharboden 1866/GemPl. (Acker).

Schar- hat in FIN verschiedene Bedeutung. Scharboden ist Bezeichnung für die Pflugschar. Vergleichsname nach der Form der Pflugschar? Schar, ahd. scara, bedeutet „Heereshaufen, Menge“, wird im topographischen Sinn zur Bezeichnung von Gemeindeland verwendet.

*Schellenäcker* (Rüppurr). in Schellenäckhern 1740/B. 7124, 194v; Schellenäcker 1866/GemPl.

Schellen-, zu Schellen, Schall, kann sich auf dumpfes Getöse, Donner u. ä. beziehen, ergibt aber keinen rechten Sinn. Möglicherweise liegt dem Vorderglied älteres und noch im 18. Jahrhundert gebräuchliches Schelmenäcker zugrunde.

*Schelm* (Knielingen). der Schelme 1443 V. 21/RMB. 3 Nr. 6249; Insel der Schelm gen., so von dem Gensgrund oben daran gelegen wie auch von dem Michelfeld durch den vollen Rhein abgesondert ist 1590/Rheinbefahrung; hinden daran (sc. hinter dem Wörther Michelfelder Wald) ligt der Pfeiffersgrundt, sonsten der Vnnder Schelm gen. 1590/ebd.; Pfeiffersgrund, vormals der untere schelm gen. 1716/ebd.

Der Name gehört zu den Schelmen-FIN.

*Schlicher* (Rintheim). acker gen. Schlicher 1535/B. 2941, 36r.

*Schluck(en)wiesen* (Rüppurr). die zwo Schluckwisen 1594/B. 7121, 19r; gen. die Schlucken Wies, hinden uffen Wolfsrain 1594/ebd., 43v; in der Schlucken Wiesen 1740/B. 7124, 167r; Speck- und Schluckwiesen 1866/GemPl. (Wiese); der Schluckhenzipff gen. 1662 VII. 26/U. A. 38, C. 166.

*Schollenacker* (Durlach). wingarten am schollenn acker 1535/B. 2941, 26v; im Schollenacker 1662 IV. 28/U. A. 38, C. 41; im Schollenacker 1879/GemPl.; ma. im scho'lægær.

Zu Schollen „harter Erdbrocken“.

*Schöne Laucken* (Knielingen). in den schönen Laucken 1780/VermProt. Nr. 498.

*Schranswiese* (Knielingen). in der Schranswiesen 1748 III. 28/U. A. 38, C. 100.

Schrans, Schranz ist ein Riß, Schlitz. Es handelt sich um rissigen Boden.

*Seitern* (Rüppurr). im Seytern gen. 1594/B. 7121, 22v.

*Sendel* (Durlach). de orto gelegen am sendel 1482/B. 2940, 4r.

*Steinerner Sitz* (Hardwald). am steinernen Sitz 1840/GemPl. Hardwald Nr. 10.

Damit ist wohl die Steinbank um eine Rotbuche am alten Durlacher—Eggensteiner Weg gemeint. Vgl. *Rommel*, Hardtwald S. 26.

*Stütze* (Hagsfeld). 1 morgen ackers bey der Stützen 1594/B. 1919, 459r.

*Welschen* (Durlach). wingart am welschen 1567/B. 1916, 113r; am Welschen oder am Schaafweeg 1720/B. 1937, 125v.

*Winkern* (Daxlanden). 1 morgen an winckern 1535/B. 2941, 141r.

### N a m e n u n d N a m e n g e b e r

FIN können nicht isoliert betrachtet werden. Für das Verständnis des überlieferten Namengutes ist eine unter volkskundlichen Aspekten gegebene Wertung der FIN aufschlußreich. Wer hat diese Namen geschaffen, ihnen Geltung und Dauer verliehen? Lassen sich aus dem Namengut Schlüsse auf die Denk- und Wesensart des Namengebers ziehen? Welche geistigen Kräfte haben das Namengut gestaltet? Solche Fragen wird sich jeder, der sich mit FIN beschäftigt, stellen und nach einer Antwort suchen.

Wer hat diese Namen geschaffen? Es ist in erster Linie der bäuerliche, naturverbundene Mensch, der in langer Arbeit mit den ihm eigenen Sprachmitteln diese Namen geschaffen hat. Diese enge Verbundenheit des Menschen mit dem Boden, den er bearbeitet, mit der Landschaft, in der er lebt, hat in der Namensgebung dergestalt ihren Niederschlag gefunden, daß die Benennungen nach landschaftlichen Gegebenheiten einen starken Anteil an der FIN-gebung ausmachen. Diese Beobachtung läßt sich nicht nur am Karlsruher Namensstoff machen; sie gilt in gleichem Maße für viele andere Gemarkungen.

Ein einmal geschaffener Name ist das Werk eines einzelnen. Soll indes ein Name leben, von Dauer sein, so muß er von einer Gemeinschaft von Menschen anerkannt und gebraucht werden. Der Name muß der Denkart der in der bäuerlich-dörflichen Gemeinschaft stehenden Menschen entsprechen. Und diese Gemeinschaft ist Trägerin und Erhalterin des FIN-gutes einer Gemarkung. Die FIN treten neben andere volkskundliche Erscheinungsformen. Der FIN-bestand einer Gemarkung kehrt in seiner Motivik immer wieder. Von hier aus gesehen, hat die Gliederung des Namensstoffes nach Sachgruppen durchaus ihre Berechtigung.

Welche geistigen Kräfte haben das Namengut gestaltet? A. Bach<sup>105</sup>) ist darauf näher eingegangen. Er nennt an erster Stelle das Unterscheidungsbedürfnis als geistige Kraft, die in der Namengebung gleich welcher Art wirkt. Die Notwendigkeit, einzelne Stellen im Gelände zu benennen oder aufgeteilte Gewanne durch verschiedene Benennungen voneinander zu unterscheiden, ist immer gegeben. So können FIN zu jeder Zeit entstehen, wobei praktische Bedürfnisse ausschlaggebend sind. Man betrachte etwa Rebgelände, das in zahlreichen Parzellen aufgeteilt ist. Es gehört verschiedenen Besitzern und entsprechend lassen sich zahlreiche Benennungen feststellen. Unter ihnen machen PN (FN) den Hauptanteil aus. Der Name des Besitzers bzw. des Vorbesitzers wird Weinlage-name.

Die Namengebung ist nicht rational bestimmt, mag sie auch ein rationales Element enthalten. Das Namengut verrät naive Geisteshaltung, die vom Fühlen und Wollen, von Assoziationen abhängig ist. Dies äußert sich z. B. in der Beharrsamkeit. In vielen Fällen bleiben Namen bestehen, auch wenn sie der Sache nicht mehr entsprechen. Erst nach einem längeren Zeitraum kommen sie außer Gebrauch. Naives Denken ist unsystematisch, neigt nicht zur Abstraktion. So finden sich eigentlich wenige Gattungsbegriffe, aber zahlreiche konkrete Bezeichnungen für eine bestimmte Erscheinung. Man vergleiche etwa die Benennungen für Wasser- und Sumpfland (*Aue, Bruch, Hod, Lache, Meer, Pfuhl, See, Sulz, Sumpf, Wag-Wog, Weiher, Werd, Wüle*) oder für Waldungen (*Busch, Forst, Hägenich, Hard, Hecke, Holz, Hurst, Loh, Reisig, Wald*). Sie zeigen die Konkretisierung des Namensstoffes, wobei zu beachten ist, daß diesen einzelnen Bezeichnungen für eine Gattung mehr oder weniger feine Bedeutungsunterschiede zugrunde liegen. Naives Denken zeigt Vorliebe für Bilder und Vergleiche vor allem zur Wiedergabe der Geländeform. Diese Bilder sind der Umwelt des Namengebers entnommen; Gegenstände des täglichen Lebens, Waffen, Teile des menschlichen Körpers, von Tieren sind oft vertreten: *Zagel, Katzenwedel, Ellenbogenwiese, Geren, Beckelhaube, Pfaffenhaube, Weberschiffle, Haubeil, Pfannenstiel*. Aus dieser Geisteshaltung erklären sich auch volksetymologische Umdeutungen und Sagen, die bestimmte Namen zu erklären versuchen. In diesen Bereich gehören *Beckelhaube — Deckelhaube* (Knielingen), *scheiblechte Stücke — Scheuwächtgestücke* (Rintheim), *Schif(f)ung — Schifflich* (Beiertheim).

#### FIN nach ihrem urkundlichen Auftreten in den einzelnen Jahrhunderten

Die folgende Tabelle (S. 171) gibt eine Übersicht über den Anteil der einzelnen Jahrhunderte am Gesamtnamenbestand. Sie ist eine der zahlreichen Möglichkeiten, FIN statistisch auszuwerten<sup>106</sup>). Eine solche Auswertung ist an Voraussetzungen gebunden, die nicht immer in dem erwünschten Umfang gegeben sind.

105 A. Bach, Deutsche Namenkunde, 2. Bd., § 728 ff.

106 Vgl. B. Boesch, Die Auswertung der Flurnamen. In: Mitteilungen für Namenkunde 7. Heft, 1959/60, S. 1—9.

*FLN nach ihrem urkundlichen Auftreten in den einzelnen Jahrhunderten*

Ort	Gesamt- zahl	Davon erstmals erwähnt im								
		12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20. Jahrh.
Auc	71					38	6	13	9	5
Beiertheim	131				5	73	11	20	22	
Bulach	117	1		1	6	53	17	26	9	4
Daxlanden	263		2	1	4	88	49	87	25	7
Durlach	680	1	3	6	44	380	48	142	54	2
Hagsfeld	135			1		55	5	69	4	1
Knielingen	307			1	19	14	63	176	33	1
Rintheim	92				35	22	2	25	8	
Rüppurr	207	1			24	101	4	69	8	

Man wird auch dieser Tabelle nur relativen Wert beimessen dürfen. Die Übersicht zeigt, daß FIN bis zum 15. Jahrhundert nur in geringer Zahl auftreten, während im 16. Jahrhundert ein sprunghaftes Anwachsen der Namen zu beobachten ist. Dies hängt in erster Linie mit der Quellenlage zusammen. Bis zum 15. Jahrhundert fließen die Quellen spärlich, seit dem 16. Jahrhundert ist beträchtliches Quellenmaterial vorhanden. Damit ist aber über die tatsächliche Lebensdauer der Namen nichts Bestimmtes ausgesagt. Es ist kaum anzunehmen, daß diese Namenmasse, die uns in Quellen des 16. Jahrhunderts entgegentritt, auch erst im 16. Jahrhundert entstanden ist. Es ist auch nicht anzunehmen, daß diese plötzliche Zunahme der Namen mit Güterzersplitterungen, Grundstücksaufteilungen oder ausgedehnter Rodungstätigkeit zusammenhängt. Vielmehr wird man mit großen Belegverlusten vor allem im 14. und 15. Jahrhundert rechnen müssen. Ein Teil der erst im 16. Jahrhundert nachweisbaren Namen ist wohl schon im 15., vielleicht bereits im 14. Jahrhundert bekannt und gebräuchlich gewesen.

Namenstatistiken versuchen, auch über die Lebensdauer, die zeitliche Schichtung der FIN Aufschluß zu geben. Man will aus dem Vorkommen der FIN in Archivalien den Zuwachs und Abgang der Namen in den einzelnen Jahrhunderten feststellen; man will den Namenbestand erkennen, der sich lange Jahrhunderte hindurch gehalten hat. Auf Grund der Quellenlage wird man nur mit Annäherungswerten rechnen können. So tauchen, auf Durlacher Quellen hin gesehen, FIN in Berainen des 18. Jahrhunderts auf, die der Schreiber aus älteren Vorlagen übernommen hat, darunter Namen, die dem Schreiber nicht mehr bekannt waren, deren Lage sich nicht mehr ausmachen ließ. Dabei bleibt auch die Frage offen, wie lange diese Namen, die durch Jahrhunderte in Lagerbüchern auftreten, überhaupt in Gebrauch gewesen sind.

Damit berühren wir eine weitere wesentliche Frage: wie weit sind die Quellen, aus denen wir FIN schöpfen, vor allem die Lagerbücher, voneinander abhängig, wurden Vorlagen benutzt, und wie steht es dann überhaupt mit dem Wert historischer Belege für die Sprachgeschichte?

Bei den ältesten erhaltenen Quellen ist es nicht nachweisbar, in welchem Maße sie auf Vorlagen beruhen. Vergleiche der Durlach betreffenden Lagerbücher zeigen, daß sie, soweit sie derselben Provenienz sind, voneinander abhängen, d. h. ältere Vorlagen dienen zur Abfassung jüngerer Quellen. Im einzelnen kann diese Abhängigkeit so weit gehen, daß, wie bereits bemerkt, auch Namen übernommen wurden, die wohl dem älteren Schreiber bekannt waren, nicht aber mehr dem jüngeren. Trotzdem bilden Lagerbücher eine wichtige Quelle, auch für die Sprachgeschichte. Die FIN, zeitlich und örtlich festlegbar, kommen darin reichhaltig und in unorthographischer Schreibung vor. Gewiß, der Renovator hat sich an ältere Vorlagen gehalten; dies ist unverkennbar. Aber Renovationsgeschäfte sind nicht das Werk eines einzelnen; aus der Zusammenarbeit einer Reihe von Personen, die doch meist ortsansässig und mit den Namen vertraut sind, entsteht ein Lagerbuch, eine Aufnahme der einzelnen Güter. Dieser

Einfluß wird sich doch irgendwie auch auf die Schreibung der Namen ausgewirkt haben, so daß man Lagerbücher als eine zuverlässige Quelle betrachten darf. Dazu kommt, daß Quellen verschiedener Provenienz ausgewertet werden, bei denen keine enge Abhängigkeit besteht. An der Abfassung dieser Quellen waren verschiedene Personen beteiligt, hatten mindestens darauf Einfluß, so daß die Zusammenschau der Belege aus den verschiedensten Quellen bis hin zur Mundartlautung, was durch die Aufstellung von Belegreihen gegeben ist, eine verläßliche Forschungsgrundlage schafft.

Kehren wir nochmals zu unserer Tabelle zurück! Die Spärlichkeit der Belege vom 12. bis 15. Jahrhundert und der starke Anstieg des Namenschatzes im 16. Jahrhundert wurden aus der Quellenlage, aus der Überlieferung der Namen zu begründen versucht. Wie steht es mit dem Anteil der folgenden Jahrhunderte? Ausreichende Quellen sind vom 16. Jahrhundert an vorhanden. Die Tabelle zeigt, daß im 17. Jahrhundert verhältnismäßig wenige neue Namen entstehen (mit Ausnahme von Knielingen, was durch die Quellenlage bedingt ist). Zahlreich sind die neu entstehenden Namen im 18. Jahrhundert. Hier läßt sich eine für die einzelnen Orte unterschiedliche Zunahme an neuen Namen feststellen. Im 19. Jahrhundert sinkt die Neuentstehung von FIN teilweise beträchtlich ab. Wie sind diese Fluktuationen zu erklären?

Man wird für dieses Auf und Ab verschiedene Gründe anführen können. Der Name ist in erster Linie Unterscheidungszeichen, Orientierungsmal. Er verdankt seine Entstehung einem realen Bedürfnis, der Unterscheidung der einzelnen Gewanne, der Kennzeichnung des Besitzes. Die relativ wenigen, neuauftretenden FIN des 17. Jahrhunderts zeigen, daß in dieser Zeit in der Nutzung des Bodens, in der Rodungstätigkeit gegenüber dem 16. Jahrhundert keine einschneidenden Veränderungen vor sich gegangen sind. Anders liegen die Verhältnisse zwischen dem 17. und 18. Jahrhundert. Das verstärkte Auftreten neuer FIN im 18. Jahrhundert ist hervorgerufen durch eine intensivere Bodennutzung, durch Gewinnung neuen Kulturlandes, auch durch Güterzersplitterung in dem Sinne, daß Allmendland und Herrschaftsbesitz mehr und mehr in Privathand kamen. Alle diese Faktoren bewirkten eine erhebliche Zunahme der FIN. Quellen, die Einzelheiten zur Flurgeschichte geben, sind vor allem für die Zeit vor 1700 nur spärlich erhalten. Aus den sog. Anblümungstabellen von Durlach, die Roller<sup>107</sup>) für die Jahre 1768—1800 veröffentlicht hat, läßt sich die Intensivierung der Bodennutzung ablesen. Für das 19. Jahrhundert und die Gegenwart ist festzustellen, daß durch die Zurückdrängung der landwirtschaftlichen Struktur, durch die bauliche und industrielle Entwicklung ein großer Teil des einstigen FIN-bestandes nicht mehr bekannt ist. Mit einem wesentlichen Neuzuwachs ist im Großstadtbereich nicht mehr zu rechnen. Die bei älteren Bewohnern in den einzelnen Vororten durchgeführte Aufnahme der ma. FIN-formen ergab einen Verlust von durchschnittlich 50—70 % des Gesamtamenbestandes. Als Beispiele seien Daxlanden und Knielingen herausgegriffen. Von der Gesamtzahl der Dax-

107 O. K. Roller, a.a.O. (siehe Anm. 100), S. (240) ff.

lander FIN (263) konnten 83 als noch bekannt festgestellt werden; beim Knie-  
linger Bestand sind es noch 119. 31 % der Daxlander FIN und 38 % der Knie-  
linger FIN sind noch (1960) erhalten.

Zur Tabelle ist abschließend zu bemerken, daß Gottessaue, Grünwinkel und  
Mühlburg wegen ihrer geringen Namenszahl nicht berücksichtigt sind.

#### Nach Grundwörtern geordnetes FIN-verzeichnis

*Acker* (Äcker, Äckerlein): Abts-, Allmend-, alter, Amts-, Au-, Bach-, Bäumel-,  
Beer-, Bein-, Bellen-, Biegen-, Bild-, Binsach-, Binsen-, Birken-, Borbel-, Breiten-,  
Bruch-, Brucherweg-, Brunnen-, Buckel-, Bühl-, Butz Jakobs, Dammtor-, Dats-  
schen-, Dorf(s)-, Durbis-, Eber-, Eichel-, Engels-, Enten-, Ers-, Falkenier-, Fal-  
ter-, Farers-, Farren-, Fauden-, Faul-, Flachs-, Flammenkuchen-, Fleckens-, For-  
len-, Frauen-, Fron-, Fuchs-, Fürsten-, Gäns-, Gassen-, Ger-, Gerolds-, Graben-,  
Grauen-, Grohen-, großer, Großhard-, Gruben-, Grund-, Haber-, Hag-, Hamm-,  
Hand-, Hänse-, Hard-, Hau-, Haus-, Hecken-, Heid-, Heiligen-, Herren-,  
Hinter-, Hirsch-, Hirten-, Hof-, Hofstatt-, Hohen-, Holder-, Hühner-, Hum-  
mel-, Hunger-, Husaren-, Jäger-, Jägerhaus-, Kammer-, Kappen-, Karlsruher  
Weg-, Kasten-, Katzen-, Kerzen-, Kiefer-, Kirch-, Klee-, Kleinsee-, Kloster-,  
Knollen-, Kochs-, Kohl-, Kolben-, Krämer-, Kranz-, K(r)äuterles-, Kreuz-,  
Kreuzstein-, Krieg-, Kripfen-, Krummen-, Krummhard-, Kühhirts-, Kurzen-,  
Kustor-, Lachen-, Langen-, Langenbild-, Langenfurch-, Lattich-, Liepolds-, Liest-,  
Löbel-, Luisen-, Mehl-, Mergel-, Meuschen-, Mühl-, neuer, Nonnen-, Nußbaum-,  
Nußbäumel-, Ober-, Öl-, Peterlins-, Pfad-, Pfaffen-, Pfarr-, Pfarrer-, Pfauen-,  
Pfriemen-, Pfründ-, Pulverturm-, Rappen-, Reut-, Rollen-, Roß-, Roth-, Run-  
ken-, Rüppurr-, St. Cyriax-, Sarg-, Schaf-, Schäfer-, Schanzen-, Schellen-, Schel-  
men-, Schlauch-, Schloß-, Schmalz-, Schneider Hansen, Schollen-, Schul-, schwarze  
Jörgen-, Schwein-, Schweinweid-, See-, Seewiesen-, Seiden-, Sinzerlins-, Sorrers-,  
Sparben-, Spital-, Spitz-, Stad-, Stadt-, Stangen-, Stein-, Steinfurt-, Stein-  
gruben-, Stock-, Storren-, Storzen-, Straßen-, Stückel-, Tabaks-, Taschen-, Tats-  
schen-, Teich-, Trüwen-, Vogel-, Vögeles-, Wachthaus-, Wald-, Weingarten-,  
Wingert-, Winkel-, Ziegel-, Zocken-, Zoller-.

*Allée*: Beiertheimer, Binsenschlauch-, Blankenlocher, breite, Deutschneureuter,  
Eggensteiner, Friedrichstaler, Gottessaue, Grabener, Grünwinkler, Hagsfelder,  
Karlsruher Feld-, Knielinger, Knielinger Feld-, Linkenheimer, Mühlburger,  
Quer-, Rintheimer, Rintheimer Feld-, Rintheimer Quer-, Stutenseer, Teuchel-,  
Welschneureuter, Wolfartsweier.

*Allmend*: See-.

*Amt*: Büttel-.

*Angewann*: Dürrwölfen-.

*Au(e)*: Bennen-, Brücher-, Büchel-, Burg-, Daxlander, Elber-, Fron-, Hagen-,  
Kirch-, Litzel-, Max-, Michelfelder, Schüssel-, Vocken-, Vorder-, Werter-.

*Bach:* (Bächle): Alb-, Allmend-, alter, Auemer, äußerer, Dürr(en)-, Feder (Pfet-ter)-, Frosch-, Gieß-, Koy-, Luß-, Mühl-, Ölschlager, Pfinz-, Reiher-, Tiefen-  
taler.

*Bau:* Dachs-.

*Baum:* Bruck-, Edelrichs-, Hefelins-, Hörners Nuß-, Krähen-, Rauhen-, Ziel-.

*Berg:* Alten-, Augusten-, Bad-, Dechants-, Dürren-, Egen-, Enz-, Galgen-, Gei-  
gers-, Girs-, Grind-, Grollen-, Gugelens-, Heu-, Kaisers-, Katzen-, Krautgarten-,  
Langen-, Lerchen-, Lichten-, Mönch-, Ochsen-, Schellen-, Schnarren-, Sonnen-,  
Stufen-, Turm-, Wart-.

*Biegel:* Ru-.

*Biegen:* Katzen-, Lachen-.

*Bild:* Chrusten-, Gromen Hansen, Müllers-.

*Blatt:* Blotter-.

*Blöße:* Beiерtheimer, Bocks-, lange.

*Boden:* Schar-.

*Bruch:* („Sumpf“): Beiерtheimer, Breitbarts, Brennten-, dickes, Dorf-, Elfmor-  
gen-, Fauden-, Faul-, Füll-, (großer) Hasen-, Hägenicher, Langen-, Mast-, Pfet-  
ter-, Reiherstand-, Sausteigen-, vorder.

*Bruch* („Novale“): Altenneu-, Neu-.

*Brücke:* Erlach-, Gäns-, Gieß-, Halbstunden-, Hausen-, Lissen-, Stein(erne).

*Brühl:* Diemen-, Scheibenharder.

*Brunnen:* Allmend-, Bäder-, Beiерtheimer, Burg-, Eisenhafen-, Fisch-, Hags-  
felder, Hammelsbühl-, (alter) Karlsruher, Hunds-, Küh-, Luß-, Markt-, Nacken-,  
neuer, Ochsen-, Ochsen(tor)-, Rintheimer, Roß-, Spital-, Sulz-, Welschneureuter.

*Büchig:* Hohen-.

*Buckel:* Eulen-, Galgen-, großer, Hirsch-, Katzen-, Kies-, kleiner, Letten-, Re-  
douten-, Renn-, Schloß-, Tannen-.

*Bühl:* Au-, Dachs-, Ems-, Enz-, Kirch-, Köhlers Stein-, Kotz (Kurz)-, Lang-, Ler-  
chen-, Nonnen-, Renn-, Rocken-, Sand-, Sau-, Sturm-.

*Burg:* Frosch-, Karls-, Silber-.

*Busch:* Dorn-, Eitergrunder-, Espen-, (N)essel-, Görlin-, Juden-, Klaren-, Küh-,  
niederer, roter, scheibelechter, Schelmen-, Steinwieser, Teufels-, Vorderauer, Wer-  
terau-.

*Damm:* Beundegraben-, Herren-, hinterer, kleiner, Mittel-, oberer, Pfinz-, See-,  
unterer.

*Dorf:* altes, Elterichs-, Mittel-, Ober-, Unter-.

*Eck:* Hard-, Scharfen-.

*Egen:* Langen-.

*Egert:* Hohenbuch-, Kohl-, Turmbergs-.

*Eiche(e)*: Buben-, Frauen-, Gräfen-, Gulden-, Hagsfelder, Hohl-, junge, Maschen-, Spitz-.

*Eigen*: Rappen-.

*Erle(n)*: hohe, Langen-.

*Feld*: Abts-, Alt-, altes Kraut-, äußeres, Bechten-, Beiertheimer, Berg-, Damm-, Fürsten-, gemeines, Gottesauer, Groß-, Herren-, Hinter-, Killis-, Kirch-, Kloster-, Loh-, Michel-, Mittel-, Mühlburger, Neu-, Nieder-, Ober-, Post-, Reut-, Rintheimer, Sand-, Sausteiger, Schlag-, See-, Stein-, Thomashäusleins-, Unter-, Weid-, Weingarten-, Weiten-, Winder-.

*Flur*: Alexandrinen-, Amalien-, Elisabethen-, Friedrichs-, Karls-, Leopolds-, Ludwigs-, Maximilians-, Sophien-, Wilhelms-.

*Furche(n)*: Krummen-, Langen-.

*Furt*: Lad-, Schweins-, Stein-.

*Garten*: (Gärten, Gärtlein): Allmend-, Angel-, äußere, Baum-, Bechten-, Bein-, Benzen-, Berg-, Bild-, Bingers-, Bipples-, Bruch-, Brunnen-, Dorf-, Eichel-, Erlen-, Fal-, Fasanen-, Feigel-, Friзен-, Fron-, Gans-, großer, Heim(en)-, Holz-, Imber(s)-, Immen-, Innen-, Kammers-, Kaufmanns-, Kimmig-, Kirch-, Kirschen-(en)-, Klosen-, Kolben-, Kraut-, Langen-, Markedenter-, Mönch-, Mörscher Öl-, Nahe-, Neu-, oberer, Peters-, Pfuhl-, Plantage-, Risen-, Rosen-, Rue-, Salmen-, Salz-, Schaf-, Schloß-, Schul-, Schwäbin-, Setz-, Spessarter-, Spital-, Streiben-, Tier-, unterer, Wasen-, Weber Frieders, Weg-, Weiden-, Weiher, Wein-, Weren-, Zwingelhof-.

*Gasse* (Gäßlein): Adler-, Allmend-, äußere, Bäder-, Bären-, Baseltor-, Berg-, Bipples-, Blumentor-, breite, Brunnen-, Burg-, Dorf-, (alte und junge) Dresen (Draisen)-, Eichel-, Enten-, Erbprinzische, Erlen-, Fahr-, Farren-, Fleckens-, Frühmeß-, Gans-, Geister-, gemeine, Ger-, Gottesacker-, Graf Leiningensche, große, Güntzerische, Herren-, hintere, Jäger-, Imber-, Kalk-, Kanapee-, (Markgraf) Karls-, Kelter-, Kirch-, Klaren-, kleine, Knorren-, Königs-, Kronen-, Lamm-, lange, Löwencronische, Löwenkranzische, Markgraf Christophs-, Mauerloch-, Mittel-, Morast-, Mühl-, Ochsen-, Pfinz-, Plantische, Prinz Friedrichs-, Rappen-, Ritter-, Rotbergische, Rüppurrer, Salz-, Sau-, Schlorpen-, Schloß-, Schul-, Schwannen-, Sembachische, Speicher-, Spital-, Spitalkirchen-, Steg-, Straß-, Tränkbach-, Tränk-, Uexküllsche, Viehtränk-, Viehtrieb-, vordere, Wald-, Waldhorn-, Zehntscheuer-.

*Gewann*: Erlen-, Feldhirten-, große, Herrschafts-, hohe, Kirchhof-, kleine, Kurz(en)-, lange, Mittel-, Taschen-, zweite.

*Gewehr*: Ziegellöcher-.

*Gießen*: Bruch-, Fritschlach-, Goldgrund-, Graf-, Heß-, Rheinfitz-.

*Graben* (Gräblein, Gräbchen): Abtszipfen-, Allmend-, alter, Bach-, Bäderichs-, Bennenau-, Beunde-, Breitenwiesen-, Bruch-, Bruchwiesen-, Brunnenhaus-, Dickenbruch-, Fischweiher-, Floß-, Füllbruch-, Gassen-, Geißenrain-, Gieß-, Glasur-,

Hägenicher Bruch-, Harðlacher, Harschlachen-, Hausallmend-, Hausen-, Heidel-, Herdel-, Hinterwiesen-, Hirsch-, Hub-, Kammerlach-, Kleingassen-, Krautgarten-, Krebs-, krummes, Land-, Langenbruch-, Leit-, Lissen-, Litzenhard-, Lohfeld-, Luß-, Mittelfeld-, Mühl-, Mühlwiesen-, Nachtweid-, Neu-, Neureuter Scheid-, Oberholz-, Pfetter-, Pfinz-, Quellen-, Regemortscher, Renn-, Rusch-, Säuterich-, Schafbrücken-, Scheid-, Schiff-, Schlauch-, Schloß-, See-, Seelacher, Stadt-, Tiefentaler, Tiefenwiel-, Tiefwiesen-, Turm-, Wasen-, Weid-, Wirtshäusles-, Zeinich-.

*Grube:* Erden-, Hafen-, Hirsch-, hohe, Leimen-, Sand-, Schelmen-, schwarze, Silber-, Stein-, Wolfs-.

*Grund:* Abts-, Backofen-, Beeracker-, Bibers-, böser, Bruch-, Distel-, Eisenhafen-, Eiter-, Fahr-, Fischers-, Gäns-, Gold-, großer, Herren-, hinter(er), Hohen-, Hörnles-, Katers-, Kegels-, Klaren-, Königs-, Korbmachers-, Krebs-, Langen-, leimechter, Leimengruben-, Mittel-, Nützen-, Pfeifers-, Pfisters-, Redouten-, Salmen-, Saustephans-, Schmieds-, Schwarz-, Stein-, Vogel-, Weiden-, Werterauer, Wettersbacher, zwieselechter.

*Gut:* Heiligen-.

*Hag:* Allmend-, Blöden-, Daxlander Scheid-, neuer, Sam-, Schwein-, überzwercher, Wolfs-.

*Halde* (Helde, Helle): alte, Herren-, Hirschen-, Hohen-, junge, Stein-, Zangers-.

*Hamm:* Pfeifersgrund-.

*Hard:* Bicken-, Bracken-, Büchig-, Has-, Litzen-, Luß-, Rüssen-, Rutten-, Scheiben-, Schleg-, Schmell-, Speß-.

*Hau:* Brunnen-.

*Haube:* Beckel-, Pfaffen-.

*Hausen:* Mittel-, Nahen-, Oberrn-, Unterrn-, Weiten-.

*Häuslein:* Frauen-, Füll-, Leonhards-, Tagelöhner-, Thomas-, Tiefentaler, Werrn-.

*Hecke:* Acker-, Allmend-, alte, äußere, Bild-, Binsen-, Brendel-, Brunnen-, Dorn-, Eich-, Erlen-, Fahr-, Galgen-, Gerolds-, Heid-, Kirst-, kleine, kurze, lange, Mord-, neue, Rech-, Rehels-, Ritter-, Stadel-, Turmberg-, Weckhalter-, Wolfs-.

*Herd:* Finken-. Vogel-.

*Hod:* große.

*Hof:* Alber, Butzen-, Frei-, Gertringer, Gottesauer, Heusten-, Holz-, Lamprechts-, Mallen-, Rittnert-, St. Cyriax-, Schweig-, Stein-, Trigels-, Winder-.

*Höhe:* alte, äußere, lange, mittlere, untere.

*Holder:* Lang-.

*Holz* (Hölzle): Au-, Bann-, Eich-, Ober-, Schmal-.

*Hub(e):* Lenzen-.

*Hurst:* Buch-.

*Hütte*: Schieß-, Ziegel-.

*Jagen*: dickes, Franzosen-, Ochsenbrunnen-, rundes, schmales.

*Kam(m)*: Rot-.

*Kanal*: Holzfloß-, Stein(schiff)-.

*Kehle*: Bibersgrund-, Gänsgrund-, Katersgrund-, Mittel-, Pfeifersgrund-, Rappenwerds-.

*Klamm*: Eisenhafengrund-.

*Kopf* (Köpflein): Mittel-, Streit-.

*Koy*: Enten-.

*Kreuz*: Brittlers-, Heiligen-, hohes, weißes, weitestes.

*Lache* („Wasseransammlung“): Ay-, Balbierer-, Blotter-, Eid-, Erwis-, Fahr-, Forst-, Fritsch-, Fron-, Hard-, Harsch-, Heiner-, Hinter-, Hunger-, Kammer-, Kastenwerd-, Kot-, Kraft-, Kreuz-, Langen-, Rain-, Retz-, Ried-, Rohr-, Scheid-, Sotter-, Trosch-, Wag-, Wild-, Winder-.

*Lager* (Leger): Husaren-, Küh-, Roß-, schwarzes.

*Linie*: alte.

*Loch* („Vertiefung“): Benzen-, Fuchs-, Golkenmeer-, Has(s)en-, Hühner-, Pfriemen-, Salpeter-, Sau-, Werben-, Ziegel-.

*Lob* (Loch, Löhlein „Wald“): Anshelms-, Au-, Breiten-, Kreuz-, Langen-, Lindenlaubs-, Mittel-, Münnichs-, Pfaff Conrads, Wilhelm-.

*Luß*: Auer, Ferren-, nähere.

*Mahd* (Mahden): sieben.

*Meer*: Golken-.

*Morgen*: acht, einzellig, Kurzen-, langer, neun, Reit-, vierzehn, zehn.

*Mühle*: alte, Appen-, Mahl-, mittlere, neue, obere, Rain-, untere.

*Mulde*: Hecken-.

*Nest*: Schlangen-.

*Ofen*: Kalk-, Pech-, Schmier-.

*Ort* (Örtle): Graben-, Hecken-.

*Pfad*: Abtsgrund-, Burg-, Diebs-, Fischer-, Hagsfelder, Hasen-, Horgel-, Hub-, Katzen-, Kirch(en)-, Knielinger, Kutzen-, Lein-, Söllinger, Turm-.

*Pferch*: Sau-.

*Pfuhl*: Dorschen-.

*Platte* (Blatt): Blotter-, Eulen-, Kohl-, Teufels-.

*Platz*: Markt-, Rappen-, Sau-, Schieß-, Schloß-, Spital-, Zimmer-.

*Rain* (Rainle): Birken-, Blau-, Bruh-, Buch-, Dietrichs-, Geiß(en)-, Hafner-, Herzogen-, Hitzen-, Hohen-, Klaren-, Kuh-, Schieß-, Schin(n)-, Schuß-, Sixen-, Wasen-, Weißen-, Wolfs-.

*Rebgarten*: Junkern.

*Reis*: Eichen-.

*Reute*: Abts-, Bock(en)-, Bruh-, Grasinges-, Hein-, Krummen-, lange, Messen-, Neu(en)-, Priols-, Rappen-, Schaf-, Schradins-, Stumpfs-.

*Richtstatt*: Breitlacher, hohe, Kreuz-, lange, Leopolds, Maximilians, Sonnenbergs, Wilhelms, Wippermanns.

*Riegel*: Hagsfelder, Rüttenharder.

*Rod*: Matzen-.

*Rücken*: Hals-, Hummel-, Hunds-, Reute-, Vogel-.

*Sand* (Sang?): Buchen-, Vogel-.

*Saum* (Sam, Säml): Bühlins-, Durlacher, Grötzinger, Kirchen-, Langen-, Neuwiesen-, Säuhäusleins-, schmaler, Vockenau-, Weiden-.

*Scheuer*: Ziegel-.

*Schlag*: Bellen-, Bernshausen-, Flecken-, Fortel-, Fürstenberger, Grünenwald-, Hagenbuchen-, Heuweg-, Hirten-, Klosterweg-, Knielinger Allee-, Kohlplatten-, Kreuz-, Löcher-, Neubrunnen-, Querallee-, Reitschul-, Ruschen-, Sä-, Stumpen-, Stupfericher Feld-, Sulzweg-, Üxküll-, Welschneureuter Allee-, Welschneureuter Feld-, Wolfsheck-, Zweieichen-.

*Schlauch*: Binsen-, großer, Hertheimer, Hungerlacher, langer, Schüsselauer, Wolfs-.

*Schleife*: Birken-.

*Schmallen*: Mittel-, Ober-, Unter-.

*See*: Bäderich-, Binsach-, Boden-, Egel-, Enten-, Ettlinger, Gottesauer, großer, kleiner, Mühlburger, Rüppurrer, Scheibenharder, Wolfs-.

*Sitz*: steinerner.

*Spitze(n)*: Drei-, Letten-, Wag-.

*Stall*: Bann-.

*Stätte* (Stetten): Hoch-.

*Steg*: Hub-, Mühl-, Schützen-, Ziegellöcher-.

*Steig(e)*: Grötzinger, Kirch-.

*Steige* („Stall“): Sä-.

*Stein*: Breiten-, Fisch-, Hohen-, Langen-, Scheid-.

*Stock*: Hasen-, Zigeuner-, Zoll-.

*Straße* (vor 1800): Allmend-, alte, äußere, Bruhrainer, Burg-, Dietlinger, Durlacher, Durlachertor-, Eggensteiner, Ettlinger, gemeine, Gottesauer, Hagsfelder, Haupt-, Herren-, hohe, Jäger-, Kinds-, Kipp-, kleine, Kriegs-, Kronen-, lange, mittlere, Neufeld-, obere, Ochsen-, Pforzheimer, Rüppurrer(tor)-, Schloß-, Schwaben-, Schwanen-, Tiefentaler, untere, Wald-.

*Strich*: Sommer-.

*Stück* (Stücklein, Stücker): Achtkreuzer-, (kalte) Allmend-, Apotheker-, Brunnen-, Dorf-, Dreibatzen-, eingemachtes, Götzen-, Hausallmend-, Heiden-, Höfer-, Kummerische, Kurzen-, Langen-, Rüt-, schieblechte, Schneidervogel-, untere, Weingarten-, welsche, wilde.

*Suble*: Hundsbrunnen-, neue.

*Tal*: Jammer-, Kennen-, Kirch-, Sonnen-, Tiefen-.

*Teich* (Teuch „Damm, Einsenkung“): Erlen-, Fahr-, großer, Haupt-, Herren-, Ipsen-, Schweinsert-, See-, Streich-, Wettersbacher, Wolfs-.

*Teil* (Teiler): Heiden-, Kirch-, kleine, Langen-, Leger-, mittlere, Mühl-, Reute-, Sandgruben-, Wasen-.

*Tor*: Aha-, Basel-, Beiertheimer, Bienleins-, Blumen-, Damm-, Durlacher, Ettl-inger, Friedrichs-, Hirsch-, Karls-, Linkenheimer, Loher-, Ludwigs-, Mühlbur-ger, Neuen-, Ochsen-, Pfinz-, Prinzen-, Rüppurrer, Stein-, weißes.

*Tränke*: Säu-.

*Tung* (Dung): Dagemaris- (Dammerstock), Schiff- (Schifflich).

*Turm*: alter, Heiden-, Wart-.

*Viertel*: Burg-, Endris-, fünf, Gärtner-, sechs, Speicher-, Straßen-.

*Vorstadt*: Blumen-, Ochsen-, Pfinz-.

*Wald* (Wäldlein): Abts-, Allmend-, Bann-, Baum-, Baumgarten-, Beiertheimer, Berg-, Busch-, Dammerstock-, Deutschneureuter Zehnt-, Dorfbruch-, Dorn-, Ein-hold-, Forstlacher, Haberacker-, Hägenicher Bruch-, Harschlachen-, Hecken-, Heg-, Herd-, hoher, Hördt-, Kuhbiegel-, lutherisch, Mittel-, Mühl-, Ober-, Sallen-, Sam-, Säuhäusleins-, Schaftrieb-, Schlegert-, Tiefentaler, Unter-, Wei-(h)er-, Winkel-, Wüst-.

*Warte*: Durlacher.

*Wasen*: Breiten-, Durlacher, Kranz-.

*Wasser*: Alt-, Aubühl-, Fritschlach-, Grünen-, Herren-.

*Weg*: Allmend-, alter, alter Mühl-, Badhaus-, Baußer-, Beiertheimer, Berghau-  
ser, Blankenlocher, Breitenwiesen-, Bremenlocher, Bruch(er)-, Brücher-, Brücken-,  
Bruhrainer Fahr-, Bulacher Schleif-, Bulacher, Burgauer, Burg-, Burgbrunnen-,  
Busch-, Dechantsberg-, Diebs-, Dornhecken-, Durlacher, Egen-, Eggensteiner,  
Erdengruben-, Ettlinger, Fischer-, Forchheimer, Frauenhäusle-, Gassen-, Gassen-  
allmend-, Geigersberger, Gottesacker-, Grötzinger, Grund-, Hagenauer, Hags-  
felder, Halsrückschleif-, Hecken-, Heg-, Heidenteiler, Herd-, Herren-, Heu-,  
Hirschenhalden-, Höhe-, Hohl-, Holz-, Hozer-, Hub-, Hummel-, Imber-, Kalk-  
bronner, Karlsruher, Kennentaler, Kirch-, Kleinhecken-, Kloster-, Knielinger,  
Koy-, Kutscher-, Lerchenberg-, Lerchenhaus-, Lichtenberg-, Linkenheimer, Luß-,  
Mittel-, (alter) Mühl-, Mühlburger, neuer, Neureuter, Oberfeld-, Ochsenbrunner,  
Offenharder, Pforzheimer, Pfriemenlöcher, Rappeneigen-, Rennich-, Reut-, Ro-  
sengärtleins-, Roß-, Rumpel-, Rüppurrer, Rüttenharder, Schaf-, Schatz-, Schätz-  
männer-, Scheel-, Scheibenharder, Schellenberg-, Schind-, Schleif-, schwarzer, See-  
allmend-, Seeteicher, Sonntentaler Hohl-, Speck-, Stein-, Stücker-, Stupfericher,  
Tiefen-, Turmberg-, Viehtrieb-, Weiher-, Weingartener, Wein-, Werren-, Wet-  
tersbacher, Wolfs-.

*Weglänge*: Hünerfahrts.

*Weide*: Bruch-, Daxlander, Gäns-, Mast-, Nacht-, Ochsen-, Roß-.

*Weiber*: Fang-, Fisch-, Laich-, Pfaffen-, Teuchel-.

*Weingarten* (Wingert): Dorf-, Haus-, Klotzern, Mittel-, Mörlins-, Steinlins, Tor-.

*Werd* (Wert, Wört): Bibers-, Heiligen-, Hengels-, Kasten-, Pfeifers-, Rappen-, Roß-, Stix-, Stranzen-.

*Werre*: Eich-, Weingartener.

*Wiel*: Tiefen-.

*Wiese*: Abts-, Abtszipfen-, Alb-, Allmend-, Anderthalbmannes-, Au-, Bein-, Bellen-, bethafte, Beurer Hof-, Blankenlocher Neu-, Blatt-, Bleich-, Blöden-, Blotter-, Breiten-, Bruch-, Brüchles-, Brunnen-, Bürglis-, Busch-, Döners-, Dorfs-, Dürr(en)-, Eber-, Eichel-, Eichstett-, Eisvogels-, Ellenbogen-, Ernestinen-, Etz-, Fahr-, Farren-, Faudenbruch-, Fischweiher-, Fron-, Frosch-, Füll(bruch)-, Gaß-, Geißen-, Gemeinde-, gezäunte, Glocken-, Gottesauer Hof-, Grab-, große, Gutleuthaus-, Hader-, Hag-, Hausallmend-, Hebammen-, Heg-, Heiligen-, Hemmelings-, Herren-, Hertweg-, Hesserhäusleins-, Hinter-, Hofmanns-, Hohen-, Hühner-, Hummel-, Jägers-, Kalbskopf-, Kammers-, Katzen-, Kellers-, Kiefer-, Kleemeisters-, Kleinwasser-, Klumpen-, Kolben-, Köni-, Kotführers-, Kraut-, Krautgärten-, Krummen-, Langen-, lange Hasenbrüchleins-, Leinings-, Letten-, Linken-, Loch-, Loh(en)-, Luß-, Maien-, Malerin Häuschen, Mangels-, Marxen-, Menharts-, Merkels-, Mittel-, Mocken-, Mühl-, Nachtweid-, Neu-, Nieder-, obere, Pfaffen-, Pfarr-, Pfetter-, Pfründ-, Pfützers-, Plättlers-, Rauppen-, Reiherplatz-, Reitzen-, Rennichs-, Reuten-, Ried-, Riegel-, Rinder-, Rohr-, Salmen-, (Salve-), St. Stephans-, Sau-, Säuläger-, Schaf-, scheibelechte, Schelmen-, Schieß-, Schillings-, Schlangen-, Schlauch-, Schlegert-, Schlucken-, Schrans-, Schul(meisters)-, Schützen-, Schwäbin-, See-, Sichlers-, Speck-, Spital-, Spitz-, Steg-, Stein-, Stier-, Stock-, Storrenäcker-, Stubenknechts-, Stuck-, Tagweid-, Teich-, Tief(en)-, Tiefereut-, Torwärts-, Tränk(bühl)-, Tulla-, untere, Vogts-, Wald-, Wechsel-, Weggelders-, Weibels-, Weiher-, Werd-, Widum-, Winder-, Zehnt-, Ziegel-, Zwingel-.

*Winkel*: Esch-, Etters-, Hard-, mittlerer, oberer, Ochsen-, unterer.

*Zaun*: Bann-, Linken-, Sixten-.

*Zelg*: lange, Mittel-, obere.

*Zipfen*: Abts-, Bermanns-, Hagen-.

### *Benützte Quellen*

a) Bad. Generallandesarchiv, Karlsruhe

Beraine (= B.) 396, 432, 435, 664, 1603, 1913—1919, 1921—1924, 1927, 1935, 1937—1939, 1940—1943, 1946, 1948, 2467, 2470, 2472, 2473, 2940—2942, 2957, 2958, 3336—3338, 4244, 4548, 5546, 5547, 6656, 7001, 7003—7005, 7121, 7123, 7124, 7127, 7128, 8383, 8396, 11205, 11774, 11776.

Urkundenabteilungen (= U. A.) 37/Spezialia Beiertheim, Bulach, Daxlanden, Scheibehard; 38/Spezialia Beiertheim, Durlach, Gottesau, Karlsruhe, Knielingen, Mühlburg, Rintheim, Rüppurr. Die einzelnen Orte sind nach Convolutnummern (= C.) aufgeführt.

Spezialakten (= Spez.) Aue (229/3094—3157), Beiertheim (229/6252—6357), Bulach (229/15719—15852), Daxlanden (229/17098—17401), Gottesau (229/33063—33185), Grünwinkel (229/36257—36317), Hagsfeld (229/37902—37980), Knielingen (229/54482 bis 54692), Mühlburg (229/68886—69140), Rintheim (229/88175—88254), Rüppurr (229/90069—90355), Scheibehard (229/92412—92461).

Abt. 74 (Baden Generalia), F(aszikel) 3110, 3128, 3129, 3151, 3153.

Rheinbefahrung = Abt. 77 (Pfalz Generalia), F. 5711.

Abt. 136 (Amt und Stadt Durlach).

Abt. 206 (Stadt Karlsruhe).

Gemarkungspläne (= GemPl.) Beiertheim Nr. 11, Bulach Nr. 1—3, Daxlanden Nr. 5, Ettlingen Nr. 4, Gottesau Nr. 1, 3, Hardwald Nr. 10, Knielingen Nr. 7, Rheinwaldungen Nr. 1, Rüppurr Nr. 4, 7.

Gemarkungspläne der heutigen Vororte von Karlsruhe aus dem 19. Jahrhundert. 1 : 10 000.

b) Stadtarchiv Karlsruhe

E. = Erbschafts- und Teilungsakten Daxlanden (18.—19. Jahrhundert).

Fl. = Flurbuch Daxlanden von 1829.

Akten Stadt Durlach.

BRech. Du. = Bürgermeisterrechnungen Durlach (16. Jahrhundert).

Pf. Du. = Pfundbuch Durlach von 1598.

Ren. Du. 1683 = Beschreibung der Grenzen der Durlacher Stadtgemarkung von 1683.

Ren. Du. 1763 = Beschreibung aller in der Markung Durlach liegenden Äcker, Wiesen, usw. von 1763 ff.

Durlacher Ratsprotokolle. 18. Jahrhundert (passim).

Ren. Ha. = Renovation der Gemarkung Hagsfeld von 1788.

Urk. Hagsfeld Nr. 5 von 1762.

BRech. K. = Bürgermeisterrechnungen der Stadt Karlsruhe. 18. Jahrh.

Verm.Prot. = Vermessungsprotokoll über die Gemarkung Knielingen von 1780.

Pläne XVI 3288, 3291, 3300.

### *Schrifttumsverzeichnis*

Adolf *Bach*, Deutsche Namenkunde. 3 Bde. Heidelberg 1952 ff.

Oskar *Bandle*, Die Naturlandschaft im Lichte der Flur- und Ortsnamen. In: Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft, Heft 37, S. 134—166.

Medard *Barth*, Altenberge, sowie Neuen- und Jungberge des Elsaß. In: ZGO 104, 1956, S. 390—422.

- Beiträge zur Namenforschung, hrsg. von H. *Krahe* in Verbindung mit E. *Dickenmann*. Heidelberg 1949 ff.
- Beiträge zur naturkundlichen Forschung in Südwestdeutschland Bd. XIII, 1954, hrsg. von den Landessammlungen für Naturkunde und der Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Karlsruhe.
- Bruno *Boesch*, Der Zaun im Flurnamenbild einer Gemeinde. Ein Beitrag zur geschichtlichen Namenforschung. In: *Zschr. für Schweizerische Geschichte* 26, 1946, S. 245—274.
- Bruno *Boesch*, Die Auswertung der Flurnamen. In: *Mitteilungen für Namenkunde* 7. Heft, 1959/60, S. 1—9.
- M. R. *Buck*, Oberdeutsches Flurnamenbuch. 2. Aufl. Bayreuth 1931.
- Karl *Christ*, Aus Geschichte, Bestand und Wirtschaft des Bistums Speier. In: *Mannheimer Geschichtsblätter* 20, 1919, Sp. 13 f.
- Ernst *Christmann*, Von pfälzischen „Meeren“, der Nord-„see“ und den Franken. In: *Pfälzer Heimat* 2, 1951, S. 125 f.
- Ernst *Christmann*, Die Siedlungsnamen der Pfalz. Teil III: Siedlungsgeschichte der Pfalz an Hand der Siedlungsnamen. 1958.
- Carl George *Dümgé*, *Regesta Badensia*. Karlsruhe 1836.
- Karl Gustav *Fecht*, *Geschichte der Stadt Durlach*. Heidelberg 1869.
- K. G. *Fecht*, *Geschichte der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe*. Karlsruhe 1887.
- Hermann *Fischer*, *Schwäbisches Wörterbuch*. 6 Bde. Tübingen 1904 ff.
- Herbert *Froelich*, *Karlsruhe in Baden. Eine geographische Betrachtung des Stadtbildes*. Diss. Freiburg i. Br. 1931.
- Siegmund Friedrich *Gebres*, *Kleine Chronik von Durlach*. Karlsruhe 1824.
- Die Gemarkungsentwicklung der Stadt Karlsruhe seit ihrer Gründung im Jahre 1715. In: *Bürgerausschußprotokoll der Stadt Karlsruhe* 1904.
- Generalbebauungsplan der Landeshauptstadt Karlsruhe in Baden. Karlsruhe 1926.
- Karl *Glöckner*, *Codex Laureshamensis*. 3 Bde. Darmstadt 1929—1936.
- Robert *Goldschmit* (unter Mitwirkung von Heinrich *Ordenstein* und Karl *Widmer*), *Die Stadt Karlsruhe, ihre Geschichte und ihre Verwaltung. Festschrift zur Erinnerung an das 200jähr. Bestehen der Stadt. Karlsruhe (1915)*.
- Jakob *Grimm*, *Deutsches Wörterbuch*. 1854 ff.
- Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens*, hrsg. von Hanns *Bächtold-Stäubli*. 10 Bde. Berlin & Leipzig 1927 ff.
- Theodor *Hartleben*, *Statistisches Gemälde der Residenzstadt Karlsruhe und ihrer Umgebungen*. Karlsruhe 1815.
- Hans *Hausrath*, *Forstgeschichte der rechtsrheinischen Theile des ehemaligen Bisthums Speyer*. Berlin 1898.
- Hans *Hausrath*, *Pflanzengeographische Wandlungen der deutschen Landschaft*. Leipzig & Berlin 1911.
- Franz *Heidelberger*, *Karlsruher Straßennamen*. In: *Bad. Heimat — Jahresband Karlsruhe* 1928, S. 101—104.
- Otto *Heilig*, *Die Ortsnamen des Großherzogtums Baden*. Karlsruhe (o. J.).
- Walther *Keinath*, *Orts- und Flurnamen in Württemberg*. Stuttgart 1951.
- Friedrich *Kluge* und Alfred *Götze*, *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. 17. Aufl., bearbeitet von Walther *Mitzka*. Berlin 1957.
- H. *Knauf*, *Alt Daxlandens Geschichte*. 1936.
- H. *Kraemer*, *Plittersdorf am Rhein und an der Grenze*. 1959.

- Albert *Krieger*, Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden. 2 Bde. 2. Aufl. Heidelberg 1904 f.
- Eberhard Frhr. v. *Künßberg*, Flurnamen und Rechtsgeschichte. Weimar 1936.
- Die Kunstdenkmäler des Amtsbezirks Karlsruhe Land. Bearbeitet von Emil *Lacroix*, Peter *Hirschfeld* und Wilhelm *Paeseler*. Karlsruhe 1937.
- Johannes *Künzig*, Schwarzwaldsagen. Jena 1930.
- K. *Lang*, Die Ettlinger Linien und ihre Geschichte. Karlsruhe 1907.
- Fritz *Langenbeck*, Die Tung- und Hurst-Namen im Oberrheinland In: Alemann. Jahrbuch 1958, S. 51—108.
- Ernst *Maetschke*, Der Flurname Faude. In: Beiträge zur Flurnamenforschung. Eugen Fehrle zum 60. Geburtstag dargebracht, hrsg. von H. *Derwein*. Karlsruhe (1940), S. 63 bis 65.
- Gaston *Mayer*, Bergbauliche Spuren und Überlieferungen am Turmberg. In: So weit der Turmberg grüßt 5, 1953, S. 15 f.
- Lebrecht *Mayer*, Mitteilungen aus der Geschichte von Rüppurr. Bühl (Baden) 1910.
- J. *Miedel*, Geschlechtsnamen als Flurnamen. In: Nachrichtenblatt für deutsche Flurnamenkunde 1, 1932, S. 5—7.
- F. J. *Mone*, Urgeschichte des bad. Landes bis zu Ende des 7. Jahrhunderts. 1. Bd. Karlsruhe 1845.
- Wilhelm *Mössinger*, Elterichsdorf und Thomashof. Beitrag zur Geschichte beider Siedlungen. In: So weit der Turmberg grüßt 10, 1958, S. 49—56.
- Karl *Müller*, Geschichte des badischen Weinbaus. Lahr 1938.
- Otto August *Müller*, Flurnamenstudien. In: So weit der Turmberg grüßt 9, 1957, S. 85 bis 90.
- Ernst *Ochs*, Badisches Wörterbuch. Lahr 1925 ff.
- Hans *Planitz*, Die deutsche Stadt im Mittelalter. Von der Römerzeit bis zu den Zunftkämpfen. Graz & Köln 1954.
- Wilibald *Reichwein*, Knielingen. Ein Beitrag zur Heimatgeschichte. Knielingen 1924.
- Franz Xaver *Remling*, Urkundenbuch zur Geschichte der Bischöfe zu Speyer. 1. Bd. Mainz 1852.
- RMB. = Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg 1050—1515. Hrsg. von der Bad. Histor. Kommission. Bearbeitet von R. *Fester* und H. *Witte*. Innsbruck 1892 ff.
- Otto Konrad *Roller*, Die Einwohnerschaft der Stadt Durlach im 18. Jahrhundert in ihren wirtschaftlichen und kulturgeschichtlichen Verhältnissen dargestellt aus ihren Stammtafeln. Karlsruhe 1907.
- Gustav *Rommel*, Geschichtliches von der Pfinz und ihren Seitengewässern. In: Die Pyramide, Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt 12, 1923, Nr. 3—8.
- Gustav *Rommel*, Rappenwört in der Geschichte. Karlsruhe 1930.
- Gustav *Rommel*, Der Karlsruher Hardtwald mit Wildpark, Fasanengarten und Stutensee. Karlsruhe 1933.
- Gustav *Rommel*, Elterichsdorf, ein ausgegangener Ort beim Thomashof. In: So weit der Turmberg grüßt 5, 1953, S. 5—7.
- Gustav *Rommel*, Karlsruher Galgengeschichte. In: So weit der Turmberg grüßt 6, 1954, S. 9 ff.
- Gustav *Rommel*, Aus der Geschichte des ehemaligen Entenfangs bei Rintheim. In: So weit der Turmberg grüßt 7, 1955, S. 6—17, 25—33.
- Meinrad *Schaab*, Straßen und Geleitswesen zwischen Rhein, Neckar und Schwarzwald im Mittelalter und der früheren Neuzeit. In: Jahrbücher für Statistik und Landeskunde von Baden-Württ. 4, 1958, S. 54—75.

- Ursula *Schieler*, Karlsruher Brunnen und Brünnele. 1954. (Mskr. im Stadtarchiv Karlsruhe).
- Ernst *Schneider*, Die sprachliche und volkskundliche Bedeutung der „Kreuz“-Flurnamen Badens. In: Freiburger Diözesan-Archiv 71, 1951, S. 134—178.
- Ernst *Schneider*, Bild und Bildstock in der Flurnamengebung. In: Freiburger Diözesan-Archiv 73, 1953, S. 117—144.
- Ernst *Schneider*, Zur Flurnamengebung im Karlsruher Raum (betr. Richtstatt und Faudenbruch). In: So weit der Turmberg grüßt 11, 1959, S. 118—120.
- Ernst *Schneider*, Die Karlsruher Naturlandschaft im Spiegel der Flurnamen. In: ZGO 108, 1960, S. 134—184.
- Ernst *Schneider*, Durlacher Bürgeraufnahmen 1551—1700. In: Bad. Familienkunde 4, 1961, S. 1—9.
- Ernst *Schneider*, Zur Verbreitung der Flurnamen Reute/Rod im alem.-fränkischen Grenzgebiet am Oberrhein. In: ZGO 110, 1962, S. 115—129.
- Ernst *Schneider*, Einwanderungen nach Durlach von 1700 bis 1800. In: Bad. Familienkunde 7, 1964, S. 1—46.
- Fritz *Schnelbögl*, Geschlechtsnamen als Flurnamen. In: Jahrbuch für fränkische Landesforschung (= Festschrift für Ernst Schwarz) 20, 1960, S. 367—374.
- Joseph *Schnetz*, Psychologie und Ortsnamenkunde. In: Zschr. f. Ortsnamenforschung 8, 1932, S. 105—110.
- Joseph *Schnetz*, Flurnamenskunde. München 1952. (= Bayerische Heimatforschung, Heft 5).
- H. *Schück*, Die Korrektur des Landgrabens in den Gemarkungen Karlsruhe und Mühlburg. Karlsruhe 1885.
- Benedikt *Schwarz*, Grünwinkel und seine Umgebung. Karlsruhe-Grünwinkel (1925).
- Alois *Seiler*, Studien zu den Anfängen der Pfarrei- und Landdekanatsorganisation in den rechtsrheinischen Archidiakonaten des Bistums Speyer. Stuttgart 1959. (= Veröffentlichungen der Kommission für geschichtl. Landeskunde in Baden-Württ. Reihe B. Forschungen 10. Bd.).
- So weit der Turmberg grüßt, Beilage zum „Durlacher Tagblatt“, Karlsruhe-Durlach. (Aufsätze aus diesen Heimatblättern sind einzeln aufgeführt.)
- Otto *Springer*, Die Flußnamen Württembergs und Badens. Stuttgart 1930. (= Tübinger germanistische Arbeiten, hrsg. von H. *Schneider*, 11. Bd.).
- Albrecht *Thoma*, Geschichte von Mühlburg. Karlsruhe 1903.
- H. *Thürach*, Geologische Spezialkarte des Großherzogtums Baden. Erläuterungen zu den Blättern Karlsruhe und Daxlanden (Nr. 50 und 51). Heidelberg 1912.
- Jost *Trier*, Holz. Etymologien aus dem Niederwald. Münster/Köln 1952. (= Münsterische Forschungen, hrsg. von J. *Trier* und H. *Grundmann*, Heft 6).
- Wilhelm *Troll*, Die Bedeutung der Ortsnamen für die pflanzengeographische Forschung. In: Zschr. f. Ortsnamenforschung 2, 1926, S. 12—31.
- Arthur *Valdenaire*, Friedrich Weinbrenner. Sein Leben und seine Bauten. 2. Aufl. Karlsruhe 1926.
- Ludwig *Vögely*, Ein Beitrag zum Kapitel Wolfsplage unter besonderer Berücksichtigung von Durlach. In: So weit der Turmberg grüßt 7, 1955, S. 114 ff.
- Ernst *Wagner*, Fundstätten und Funde aus vorgeschichtlicher, römischer und alamannisch-fränkischer Zeit im Großherzogtum Baden. 2. Teil: Das badische Unterland. Tübingen 1911.
- Paul *Waibel*, Die Mundarten im rechtsrheinischen Bereich des ehemaligen Fürstbistums Speyer. Diss. Heidelberg 1932.

Michael *Walter*, Landschaft und Siedlungsbild der Rheinebene zwischen Murg und Pfalz im Wechsel geschichtlicher Zeiten . In: *Bad. Heimat, Jahresband Karlsruhe 1928*, S. 21—33.

Michael *Walter*, Donk (Tung) als Flur- und Siedlungsname am Niederrhein, in *Mitteldeutschland und in Baden*. In: *Tagungsberichte und wiss. Abhandlungen zum Deutschen Geographentag in Essen 1953*, S. 211—215.

Friedrich *von Weech*, Karlsruhe. Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung. 3 Bde. Karlsruhe 1895 ff.

Bernhard *Weiss*, Kruzifixe und Bildstöcke in der Karlsruher Landschaft. In: *So weit der Turmberg grüßt* 10, 1958, S. 113—124.

Joh. Kaspar *Zeuß*, *Traditiones Possessionesque Wizenburgenses*. Spirae 1842.

ZGO = Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. Karlsruhe 1850 ff.

#### *Abkürzungen (siehe auch „Benützte Quellen“)*

ahd. = althochdeutsch	ma. = mundartlich
f. = Femininum	mhd. = mittelhochdeutsch
FIN = Flurname	mlat. = mittellateinisch
FN = Familienname	n. = Neutrum
germ. = germanisch	nhd. = neuhochdeutsch
idg. = indogermanisch	ON = Ortsname
lat. = lateinisch	PN = Personennamen
m. = Maskulinum	

#### *Zur Lautumschrift*

Für die Wiedergabe der Mundartlautung wurde aus drucktechnischen Gründen ein vereinfachtes System gewählt. Vokallänge wird durch übergesetzten Strich (ā, ō usw.) wiedergegeben. Kürze bleibt unbezeichnet. Offene Vokale werden durch untergesetzte Häkchen (ɛ, ɔ usw.) bezeichnet. Geschlossene Aussprache bleibt unbezeichnet, ə ist das Zeichen für unbestimmtes, unbetontes e. Der Akut ' zeigt den Hauptton, hochgestelltes n (<sup>n</sup>) die Nasalierung an.

## Namenweiser

### A

- Abtsäcker 134  
 Abtsfeld 134  
 Abtsgrund 66 f., 134  
 Abtsgrundpfad 134, 145  
 Abtsreute 85, 135  
 Abtswald 51, 134  
 Abtswiesen 135  
 Abtszipfengraben 12  
 Abtszipfen(wiesen) 78, 135  
 Ach 9  
 Achtkreuzerstücke 157  
 acht Morgen 81, 91  
 Acker, alter 87  
 Acker, großer 80  
 Acker, neuer 87  
 Ackerhecke 47  
 Adlergasse 155  
 Ahator 124  
 Alb 8  
 Albbach 8  
 Alberhof 133  
 Albwiesen 8  
 Alexandrinenflur 141  
 Allee, breite 151  
 Allmend(e) 99  
 Allmendacker 99 f.  
 Allmendbach 9, 100  
 Allmendbrunnen 20, 100  
 Allmendgarten 100, 103  
 Allmendgasse 100  
 Allmendgraben 12, 100  
 Allmendhag 100, 106  
 Allmendhecke 47, 100  
 Allmendstraße 100, 153  
 Allmendstücke 100, 102  
 Allmendstücke, kalte 74, 100  
 Allmendstücke, kurze 100  
 Allmendstücke, lange 100  
 Allmendwald 51, 100  
 Allmendweg 100  
 Allmendwiesen 100  
 alt:  
 alter Acker 87  
 alte(r) Bach 8, 10  
 altes Dorf 164  
 alte Dresengasse 154  
 alter Durlacher Weg 147  
 alte Feldhütte 160  
 alter Graben 12 f.  
 alte Hecke 47  
 alte Helle 66  
 alte Höhe 63  
 alter Karlsruher Brunnen 19  
 alter Kirchhof 130  
 altes Krautfeld 98  
 alte Linie 119  
 alte Mühle 126  
 alter Mühlweg 125, 151  
 alte Pfinz 8, 10  
 alte Straße 150  
 alter Turm 122  
 alte Veitin 139  
 alter Weg 150  
 Altenberg 61, 98  
 Alteneubruich 87  
 Altfeld 90  
 Alting (Altung) 164  
 Altrhein 77  
 Altwasser 20  
 Amalienflur 141  
 Amtmännin 139  
 Amsacker 113  
 Anderthalbmanneswiese 81  
 Angelgarten 104  
 Angewand 90 f.  
 Anshelmsloch 49, 141  
 Anwänder 91  
 Apotheckerstück 102, 142  
 Appenmühle 124 f.  
 Auacker 24  
 Aubügelwasser, siehe Aubühlwasser  
 Aubühl 21, 63  
 Aubühlwasser 20 f., 77  
 Aue 21  
 Auemer Bächle 10  
 Auer Luß 101  
 auf den Wald 50  
 auf den Wald hinaus 50, 73  
 auf den Wald hinunter 50, 73  
 Augustenberg 61  
 Auhölzel 24, 48  
 Aulöhlein 24, 49  
 äußer:  
 äußere(r) Bach 10, 73  
 äußeres Feld 73, 90  
 äußere Gärten 73, 103  
 äußere Gasse 73, 153  
 äußere Hecke 47, 73  
 äußere Höhe 63  
 äußere Straße 151  
 Auwiese 24

B

Bach 8 f.  
 Bach, alter 8, 10  
 Bach, äußerer 10, 73  
 Bachäcker 8  
 Bachgraben 13  
 Bachmännin 138  
 Backofengrund 67, 79  
 Badberg 62  
 Bäderbrunnlein 19  
 Bädergasse 153  
 Bäderich 164 f.  
 Bäderichsgraben 12  
 Bäderichsee 33  
 Badhausweg 151  
 Badstube 162  
 Balbierlach 27  
 Bannholz 48, 112  
 Bannstall 112  
 Bannwald 50 f., 112, 51  
 Bannzaun 106 f.  
 Banschlee, siehe Bauschel  
 Bärengasse 155  
 Baseltor 121  
 Baseltorgasse 121, 153  
 Baujud 138  
 Bäumelacker 55  
 Baumgarten(wald) 50, 105  
 Baumwald 50  
 Bauschel 60  
 Baußer 165  
 Baußerweg 144  
 Bechtenfeld 141  
 Bechtengarten 103, 141  
 Beckelhaube 79  
 Beerackergrund 67  
 Beiertheimer Allee 148  
 Beiertheimer Blöße 87  
 Beiertheimer Bruch 25  
 Beiertheimer Brunnen 19  
 Beiertheimer Feld 90  
 Beiertheimer Tor 123  
 Beiertheimer Wäldchen 51  
 Beiertheimer Weg 146  
 Beimörderin 138  
 Bein 105  
 Beinacker 105  
 Beingärten 105  
 Beinwiesen 105  
 Bellen 53  
 Bellenacker 53  
 Bellenschlag 53, 88  
 Bellenwiesen 53  
 Bennenau 23

Bennenaugraben 11  
 Benzengarten 104, 141  
 Benzenloch 141, 157  
 Berg 60, 62  
 Bergfeld 60  
 Berggärten 62, 103  
 Berggasse 145  
 Berghauser Weg 146  
 Bergwald 52, 60  
 Bermannszipfen 78, 143  
 Bernshauser Schlag 88  
 bethafte Wiese 112  
 Beuerlin 138  
 Beun 105  
 Beundegraben 11, 105  
 Beundegrabendamm 118  
 Beurer Hofwiese 133  
 Bibernell 60  
 Bibersgrund 67, 82  
 Bibersgrundkehle 16  
 Biberswerd 35, 82  
 Bickenhard 45, 141  
 Biegen 76  
 Biegenacker 76  
 Bienleinstor 121  
 Bild 135 f.  
 Bildacker 136  
 Bildgärten 103, 136  
 Bildhaus 136  
 Bildhecke 47, 136  
 Bildstock 136  
 Billig (Billich) 165  
 Bingersgarten 103, 141  
 Binsach 59  
 Binsachacker 59  
 Binsachsee 33, 59  
 Binsenacker 59  
 Binsenhecke 46, 59  
 Binsenschlauch 18, 59  
 Binsenschlauchallee 145  
 Bipples 165  
 Bipplesgärten 104  
 Bipplesgasse 145  
 Birken 53  
 Birkenacker 53  
 Birkenrainle 53, 65  
 Birkenschleife 53, 77  
 Bittner 45, 141  
 Blankenlocher Allee 148  
 Blankenlocher Neuwiesen 87  
 Blankenlocher Weg 146 f.  
 Blattwiesen 72  
 Blaurain 65  
 Bleiche 127

Bleichwiese 126  
Blödenhag 106  
Blödenwiesen 142  
Blödin 137  
Blohn 91  
Blöße 87  
Blöße, Beiertheimer 87  
Blöße, lange 87  
Blotterblatt 28, 37 f., 72  
Blotterlach 27 f.  
Blotterwiese 28, 38  
Blumentor 121  
Blumentorgäßlein 121  
Blumenvorstadt 163  
Bock(en)reute 85  
Bocksblöße 87  
Bodensee 34  
Böllen, siehe Bellen  
Borbeläcker 65  
böser Grund 41, 67  
Brackenhard 45  
Breitbarts Brüchlein 25, 141  
Breite 80, 112  
Breit(en)acker 80  
breite Allee 151  
breite Gasse 80, 152  
Breitenloh 49, 80  
Breitenstein 109  
Breitenwasen 80, 91  
Breitenwiesen 80 f.  
Breitenwiesengraben 11  
Breitenwiesengeweg 144  
Breitlacher Richtstatt 149  
Bremenlocher Weg 145  
Brendelhecke 47, 141  
Brenntenbruch 25, 87  
Brittlerskreuz 137, 141  
Bruch 24 f.  
Bruch, Beiertheimer 25  
Bruch, dickes 25  
Bruchacker 24 f.  
Brücherau 21, 24  
Brüchern 25  
Bruch(er)weg 24, 145 f.  
Brücherweg 24, 145  
Bruch(er)wegäcker 24, 75  
Bruchgärten 24, 104  
Bruchgießen 16  
Bruchgraben 12  
Bruchgrund 24, 67  
Brüchle 25  
Brüchle, vorder 27, 73  
Brüchleswiesen 25  
Bruchweide 25, 92

Bruchwiesen 24 f.  
Bruchwiesengraben 11, 25  
Bruckbaum 55  
Brückenweg 151  
Brühl 92, 112  
Brühl, großer und kleiner 92, 112  
Brühl, Scheibenharder 92, 112  
Bruhrain 24 f., 65  
Bruhrainer Fahrweg 145  
Bruhrainer Straße 145  
Bruhreut 25, 85  
Brunnen 18 ff.  
Brunnenäcker 18  
Brunnengarten 18, 103  
Brunnengasse 18, 156  
Brunnenhau 18, 88  
Brunnenhaus 19  
Brunnenhausgraben 13  
Brunnenhecke 18, 47  
Brunnenstube 18 f.  
Brunnenstück 18, 102  
Brunnenwiese 18  
Brünnle 20  
Brustwehr 120  
Bubeneich 53, 141  
Büchelau 23, 52 f.  
Buchensand 39  
Buchhurst 48, 53  
Büchig 52 f.  
Büchig Hard 45  
Buchrain 52 f., 65  
Buckel 62  
Buckel, großer und kleiner 62  
Buckeläcker 62  
Bühl 62  
Bühlacker 62  
Bühlinssam 109  
Bulacher Schleifweg 146  
Bulacher Weg 146  
Burg (Bürg) 122  
Burgau 21, 113  
Burgauer Weg 144 f.  
Burgbrunnen 19  
Burgbrunnenweg 151  
Burggasse 153  
Bürgliswiesen 142  
Burgpfad 153  
Burgstraße 156  
Burgviertel 162  
Burgweg 153, 156  
Busch 42 f.  
Busch, niederer 42  
Busch, roter 42  
Busch, scheibelechter 42, 78

Büschle 42  
Buschwald 42  
Buschweg 42, 144  
Buschwiesen 42  
Bus(s)en 165  
Büttelamt 113  
Butzenhof 141, 159  
Butzere 139  
Butz Jakobs Äcker 140

### C

Cannstatterin 138  
Clamms, siehe Klamm  
Crustenbild 136

### D

Dachsbau 82  
Dachsbühl 63, 82  
Dagemarisdung, siehe Dammerstock  
Damm, hinterer 117  
Damm, kleiner 80, 117  
Damm, oberer und unterer 117  
Dammerstock 4, 64  
Dammerstockwald 51  
Damm(feld) 90, 116 f.  
Dammfeld, hinteres 73, 117  
Dammfeld, mittleres 74, 117  
Dammfeld, unteres 74, 117  
Dammtor(äcker) 108, 117  
Datsch(enacker) 71; vgl. Tatsch  
Daxlander Au 21 f.  
Daxlander Scheidhag 109  
Daxlander Weide 92  
Dechantsberg 61, 131  
Dechantsbergweg 144  
Dehler 165  
Deckelhaube, siehe Beckelhaube  
Deutscheureuter Allee 148  
Deutscheureuter Zehntwald 112  
Dickenbruchgraben 11  
dickes Bruch 25  
dickes Jagen 84  
Diebspfad, -weg 152  
Diemenbrühl 92, 141  
Dietlinger Straße 146  
Dietrichsrain 65, 142  
Distelgrund 60, 70  
Dönerswiese 142  
Dorf(s)acker 100 f.  
Dorfbruch 25 f., 101  
Dorfbruchwald 51  
Dorfgärten 101, 103  
Dorfgasse 101, 156  
Dorfstücklein 101

Dorfweingärten 98, 101  
Dorf(s)wiese 101  
Dornbusch 42  
Dornhecke 46  
Dornheckenweg 46, 145  
Dornwäldle 50  
Dorschenpfuhl 32  
Draissche Gasse 154 f.  
Dreibarzenstücke 157  
Dreispietz 79  
Dresengasse, alte und junge 154 f.  
Durbisäcker 40  
Durlacher Straße 122, 147, 155  
Durlacher Tor 122  
Durlachertorstraße 122, 155  
Durlacher Warte 122  
Durlacher Wasen 91  
Durlacher Weg 147  
Dürnbach 9 f.  
Dürrenberg 60  
Dürrenwiesen 40  
Dürrwolfenangewann 91, 141

### E

Ebene 72  
Eberacker 114  
Eberwiese 114  
Eck 75  
Edelrichsbaum 55  
Egelsee 33, 84  
Egen 165  
Egenberg 61  
Egenweg 144  
Eggensteiner Allee 148  
Eggensteiner Straße 146  
Eggensteiner Weg 146 f.  
Eich 53  
Eichbäumle 53  
Eichelacker 93  
Eichelgarten 53, 92, 104 f.  
Eichelgasse 154  
Eichelwiese 92 f.  
Eichen, Hagsfelder 52 f.  
Eichen, junge 52 f.  
Eichenreis 50, 53  
Eichheckle 46, 53  
Eichhölzle 48, 53  
Eichstettwiesen 53  
Eichwerre 108  
Eidlach 28 f.  
eingemachtes Stück 105  
Einholdwäldchen 51, 142  
Einsprung 84  
einzig Morgen 80, 91

Eisenbart 138  
Eisenhafenbrunnen 19  
Eisenhafengrund 70  
Eisenhafengrundklamm 72  
Eisvogel(swiese) 83  
Eitergrund 60, 67 f.  
Eitergrunder Busch 42  
Elberau 22  
Elfmorgenbruch 26, 81, 91  
Elisabethenflur 141  
Ellenbogenwiese 79  
Elterichsdorf 163  
Emsbühl 63  
Endrisviertel 162  
Engelmichel 139  
Engelsacker 140  
Entenacker 96  
Entenfang 96  
Entengasse 154  
Entenkoy 96  
Entenkoyweg, siehe Koyweg  
Entensee 33, 96  
Enzberg 61, 141  
Enzbühl 63, 141  
Erbsprinztor, siehe Prinzentor  
Erbsprinzische Gasse 155  
Erdengrube 127  
Erdengrubenweg 144  
Erlachbrücke 156  
Erlen, hohe 54  
Erlen(gärten) 53, 103  
Erlengasse 54, 153  
Erlengewann 54  
Erlenhecke 46, 53  
Erlenteuch 54, 72  
Ernestinenwiese 141  
Ersacker 165  
Erwislach 30  
Eschwinkel 77 f.  
Esenbusch 42, 54  
Esselbusch, siehe Nesselbusch  
Etter, 107  
Etterswinkel 77, 82  
Ettlinger See 33  
Ettlinger Straße 146 f.  
Ettlinger Tor 123  
Ettlinger Weg 146 f.  
Etwiese 93  
Eulenbuckel 62, 83  
Eulenfuß 137  
Eulenplatte 72, 83

## F

Fachen 138

Fahrgäßlein 145  
Fahrgrund 68, 157  
Fahrhecke 47, 157  
Fahrlach 28, 157  
Fahrteich 116, 157  
Fahrwiese 157  
Fälchle 166  
Falgarten 103, 112  
Falkenieracker 113  
Falter 108  
Falteracker 108  
Fangweiher 34  
Farrersacker 140  
Farrenacker 114  
Farrengasse 150  
Farrenwiese 114  
Fasanengarten 84, 104  
Faudenacker 140  
Faudenbruch 26, 59  
Faudenbruchwiesen 26  
Faulacker 37  
Faulbruch 25  
Federbach, alter und neuer 10 f.  
Feigelgarten 104  
Feld, äußeres 73, 90  
Feld, gemeines 90, 101  
Feldhirtengewann 114  
Feldhütte, alte 160  
Ferrenluß 74, 101  
Finkenherd 83  
Fischbrunnen 19  
Fischersgrund 70, 141  
Fischerpfad 150  
Fischerweg 150  
Fischstein 110  
Fischweihergraben 12 f.  
Fischweiher(wiesen) 34, 84  
Flachsacker 99  
Flammenkuchenacker 157  
Fleckensacker 101  
Fleckengasse 101, 156  
Fleckenschlag 88, 101  
Floßgraben 14  
Flüchtig 107  
Fockenau 23  
Forchheimer Weg 146  
Forlenacker 54  
Forst 43  
Forstlach 30  
Forstlacher Wald 30, 43  
Fortelschlag 88  
Franzosen Jagen 84  
Frauenacker 133  
Fraueneiche 53

Frauenhäusle(in) 133, 136  
 Frauenhäusleinsgut 133  
 Frauenhäusleweg 136, 145 f.  
 Freihof 159  
 Friedrichsflur 141  
 Friedrichstaler Allee 148  
 Friedrichstor 123  
 Fritschlach 28, 141  
 Fritschlachgießen 16  
 Fritschlachwasser 20  
 Frizengärten 103, 141  
 Fronacker 111  
 Fronau 22, 111  
 Frongärten 103, 111  
 Fronlach 28, 111  
 Fronwiese 111  
 Froschbach 10, 84  
 Froschburg 84  
 Froschwiesen 84  
 Frühmeßgasse 130, 156  
 Fuchsäcker 82  
 Fuchs 166  
 Fuchslöcher 82  
 Füllbruch 26, 95  
 Füllbruchgraben 11  
 Füllbruchwiesen 96  
 Füllhäuslein 26, 95  
 fünf Viertel 81, 91  
 Fürstenäcker 111  
 Fürstenberger Schlag 88  
 Fürstenfeld 111  
 Furt 157

## G

Galgenberg 115  
 Galgenbuckel 62, 115  
 Galgenhecke 47, 50, 115  
 Gändert 138  
 Gänsäcker 96  
 Gänsbrückle 156  
 Gansgarten 103  
 Gansgasse 150  
 Gänsgrund 68, 96  
 Gänsgrundkehle 16  
 Gänsweide 96  
 Gartemer 138  
 Garten (Gärten), äußere 73, 103  
 Garten, großer 80, 104  
 Garten, oberer 74, 105  
 Garten, unterer 74, 105  
 Gärtnerviertel 162  
 Gasse 93 f., 152, 155 f.  
 Gasse, äußere 73, 153  
 Gasse, breite 80, 152

Gasse, gemeine 101, 152, 156  
 Gasse, große 80, 152, 155 f.  
 Gasse, hintere 156  
 Gasse, kleine 80, 152  
 Gasse, lange 75, 152  
 Gasse, vordere 153, 156  
 Gassenacker 93 f.  
 Gassenallmendweg 94, 100  
 Gassengraben 12  
 Gassenweg 93 f.  
 Gaßwiesen 93  
 Geiger 138  
 Geigersberg 61, 141  
 Geigersberger Weg 144  
 Geiß(en)rain 65, 96  
 Geißenraingraben 12  
 Geißenwiesen 96  
 Geistergäßlein 156  
 Gemeindewiese 101  
 gemeines Feld 90, 101  
 gemeine Gasse 101, 152, 156  
 Geracker 79  
 Geren 79  
 Gergasse 79, 144  
 Geroldsäcker 140  
 Geroldshede 47, 141  
 Gertringer Hof 141, 159  
 Geußen 16  
 Gewinn, große 80, 90  
 Gewinn, hohe 64, 90  
 Gewinn, kleine 80, 90  
 Gewinn, kurze 76, 90  
 Gewinn, lange 75, 90  
 Gewinn, zweite 74, 90  
 Gewännle 90  
 gezäunte Wiese 107  
 Gfäll 66  
 Gieß 16  
 Gießbach 9 f., 16  
 Gießbrücke 16, 156  
 Gießen 15 f.  
 Gießgraben 11, 16  
 Girsberg 61, 83  
 Glasurgraben 13  
 Glockenwiese 78  
 Goldfuß 138  
 Goldgrien 66  
 Goldgrund 66, 68, 128  
 Goldgrundgießen 16  
 Golkenmeer 32  
 Görlinbüschlein 42, 141  
 Gottesackergasse 151  
 Gottesackerweg 151  
 Gottesau 134

Gottesauer Allee 148  
 Gottesauer Feld 90  
 Gottesauer Hof 134  
 Gottesauer Hofwiesen 135  
 Gottesauer See 33  
 Gottesauer Straße 147  
 Götzenstück 102, 142  
 Gräbchen, krummes 13, 76  
 Graben 11 ff., 15  
 Graben, alter 12 f.  
 Grabenacker 15  
 Grabener Allee 148  
 Grabenort 15  
 Grabwiesen 15  
 Gräfeneich 53  
 Grafgießen 16  
 Graf Leiningensche Gasse 155  
 Grasingesgeruti 85  
 Graunacker 41  
 Grindberg 48, 60  
 Grohen(acker) 166  
 Grollenberg 61  
 Gromen Hansen Bild 136, 141  
 groß:  
 großer Acker 80  
 großer Brühl 92, 112  
 großer Buckel 62  
 großer Garten 80, 104  
 große Gasse 80, 152, 155 f.  
 große Gewann 80, 90  
 großer Grund 68, 80, 119  
 großer Hasenbruch 26, 80, 82  
 großes Herrenfeld 80, 110  
 große Ho(o)d 27  
 großer Saufang 84  
 großer Schlauch 17, 80  
 großer See 33, 80  
 großer See 33  
 großer Teich 80, 117  
 große Wiesen 80  
 Großfeld 80  
 Großhardacker 46, 80  
 Großoberfeld 89  
 Grötzinger Steig 146  
 Grötzinger Weg 146 f.  
 Grube 70  
 Grube, hohe 71  
 Grube, schwarze 41, 71  
 Grüben 71  
 Grubenacker 71  
 Grund 66 ff., 70  
 Grund, böser 41, 67  
 Grund, großer 68, 80, 119  
 Grund, hinterer 68

Grund, leimechter 40, 68  
 Grund, zwieselechter 70, 78  
 Grundacker 70  
 Grundweg 144  
 Grünenwaldschlag 88  
 Grünwasser 20  
 Grünwinkler Allee 148  
 Gugelensberg 60, 79  
 Guldeneiche 157  
 Güntzerische Gasse 155  
 Gutleuthaus 114 f.  
 Gutleuthauswiesen 114

## H

Haberacker 98  
 Haberackerwäldle 51, 98  
 Haderwiesen 157  
 Hafengrube 127  
 Hafnerrainle 65, 142  
 Hag (bei, neben dem) 106  
 Hag, neuer 106  
 Hag, überzwercher 74, 106  
 Hagacker 106  
 Hagdorn 43  
 Hagenau 22 f., 43  
 Hagenauer Weg 145  
 Hagenbuchenschlag 54, 88  
 Hägenich 43  
 Hägenicher Bruchgraben 12  
 Hägenicher Bruch(wald) 26, 43  
 Hagenzipfen 78, 114  
 Hagsfelder Allee 148  
 Hagsfelder Brunnen 19  
 Hagsfelder Eichen 52 f.  
 Hagsfelder Heide 40  
 Hagsfelder Pfad 146  
 Hagsfelder Riegel 108  
 Hagsfelder Straße 147  
 Hagsfelder Weg 147  
 Hagwiesen 106  
 Halbstundenbrücke 156  
 Halsrücken 64  
 Halsrückschleifweg 145  
 Hamm 76  
 Hammäcker 77  
 Hammelsbühlbrunnen 19  
 Hand 116  
 Handacker 116  
 Hanfrezen 128  
 Hänseäcker 140  
 Hard 43 ff.  
 Hardacker 46  
 Hardeck, lang und kurz 46  
 Hardlach 30, 46

Hardlacher Graben 11  
 Hardwinkel 46, 78  
 Harres 99, 128  
 Harschlach 30  
 Harschlachengraben 12  
 Harschlachenwald 51  
 Hartig 166  
 Hasart 46  
 Hasenbruch 26  
 Hasenbruch, großer 26, 80, 82  
 Hasenbrüchleinswiesen, lange 26, 75, 82  
 Hasenlauf 79  
 Hasenpfad 82, 151  
 Hasenstock 82  
 Has(s)enloch 71  
 Haßloch 52  
 Hauäcker 88  
 Haubeil 79  
 Hauberich 166  
 Hauptquartier 119  
 Hauptstraße 152, 155  
 Hauptteich 116  
 Hausäcker 75  
 Hausallmendgraben 12  
 Hausallmendstücklein 100  
 Hausallmendwiesen 100  
 Hausen 158  
 Hausenbrücke 156  
 Hausengraben 11  
 Hausweingarten 98, 101  
 Hebammenwiese 113  
 Hecke 46 ff.  
 Hecke, alte 47  
 Hecke, äußere 47, 73  
 Hecke, kleine 47, 80  
 Hecke, kurze 47, 76  
 Hecke, lange 47, 75  
 Hecke, neue 47  
 Heckenäcker 46  
 Heckenmulde 46, 71  
 Heckenörtle 46, 75  
 Heckenwald 46  
 Heckenweg 46, 145  
 Hefelinsbaum 35  
 Heg 106  
 Hegwäldlein 52, 106  
 Hegweg 106, 144  
 Hegwiesen 106  
 Heidacker 40  
 Heide 40  
 Heidelgraben 12  
 Heidenstücker 40, 102  
 Heidenteiler 40, 102  
 Heidenteiler Weg 144  
 Heidenturm 122, 158  
 Heidhecke 40, 47  
 Heiligenacker 128 f.  
 Heiligengut 129  
 Heiligenkreuz 137  
 Heiligenwerd 35, 129  
 Heiligenwiesen 129  
 Heim(en)garten 103  
 Heinerlach 28, 141  
 Heinreute 85 f., 142  
 Helde 66  
 Helde, junge 66  
 Helle 66  
 Helle, alte 66  
 Hemmelingswiesen 142  
 Hengelswerd 35, 142  
 Herdelgraben 12  
 Herdwäldle 51, 132  
 Herdweg 148  
 Herdwegwiesen 148  
 Herrenacker 110  
 Herrendamm 110, 116  
 Herrenfeld, großes 80, 110  
 Herrenfeld, kleines 80, 110  
 Herrengasse 154 f.  
 Herrengrund 68, 110  
 Herrenhalde 66, 110  
 Herrenteich 110, 116 ff.  
 Herrenwasser 20, 110  
 Herrenweg 110  
 Herrenwiese 110  
 Herrschaftsgewann 111, 136  
 Hertheimer Schlauch 17  
 Herzogenrain 65, 142  
 Hesserhäusleinswiesen 95  
 Heßgießen 16  
 Heßlerin 138  
 Heuberg 61  
 Heustenhof 141, 160  
 Heuweg 148  
 Heuwegschlag 88  
 hinter:  
 hinter Aue 73  
 hinterer Damm(feld) 73, 117  
 hintere Gasse 156  
 hinterer Wingertacker 98  
 hinter dem Dorf 73  
 hinter den Gärten 73, 104  
 hinter der Kirche 73  
 hinter der Linde 54, 73  
 hinter dem Zaun 106  
 hinter den Zäunen 73, 106  
 Hinteräcker 73  
 Hinterfeld 73

- Hinter(er)grund 68, 70, 73  
 Hinterlach 30, 73  
 Hinterwiesen 73  
 Hinterwiesengraben 11  
 Hirschäcker 98 f.  
 Hirschbuckel 62, 82  
 Hirschenhalde 66, 82  
 Hirschenhaldenweg 144  
 Hirschgraben 13, 82  
 Hirschgrube 82  
 Hirschtor 124  
 Hirtenäckerle 114  
 Hirtenschlag 88  
 Hitzenrain 65, 74  
 Hochgericht 115  
 Hochstätt 135  
 Hochstetten 64  
 Hod 27  
 Hod, große 27  
 Hofäcker 132, 134 f., 158 f., 160, 164  
 Höferin 139  
 Höferstücke 166  
 Höfin 166  
 Hofmannswiesen 142  
 Hofstatt 135  
 Hofstattäckerlein 134  
 Höhe 63  
 Höhe, alte 63  
 Höhe, äußere 63  
 Höhe, lange 63, 75  
 Höhe, mittlere 63  
 Höhe, untere 63  
 hohe Erlen 54  
 hohe Gewann 64, 90  
 hohe Grube 71  
 hohes Kreuz 137  
 hohe Richtstatt 149  
 hohe Ruhe 166  
 hohe Straße 151  
 hoher Wald 50  
 Hohenacker 64  
 Hohenbuegert 41  
 Hohenbüchig 52 f., 64  
 Hohengrund 64, 70  
 Hohenhelde 64, 66  
 Hohenrain 64 f.  
 Hohenstein 109  
 Hohenwiesen 64  
 Höhweg 144  
 Hohl 72  
 Hohlleiche 53  
 Hohlweg 150  
 Holderäcker 54  
 Holderbaum 54  
 Holz 48  
 Holzfloßkanal 14  
 Holzgarten 103 f.  
 Holzhof 160  
 Holzweg 149  
 Hördtwald 22, 52  
 Horgel 38  
 Horgelpfad 144  
 Hörners Nußbaum 54  
 Hörnlesgrund 68  
 Horten 166  
 Hozer 138  
 Hozerweg 144  
 Hub 111  
 Hubgraben 12  
 Hubpfad 144  
 Hubsteg 157  
 Hubweg 144  
 Hühneracker 83  
 Hühnerlauf 83  
 Hühnerloch 88  
 Hühnerwiese 83  
 Hüldenmerscher Grund (Mörsch) 32  
 Hummelacker 114  
 Hummelrücken 65  
 Hummelweg 150  
 Hummelwiese 114  
 Hundsbrunnen 19  
 Hundsbrunnensuhl 38  
 Hundsrücken 64  
 Hünerfahrts Weglänge 75, 142  
 Hungeracker 166  
 Hungerlach 30, 93  
 Hungerlacher Schlauch 18  
 Hurst 48  
 Hürstel 48  
 Husarenäcker 119  
 Husarenlager 119  
 Hütten 160
- I
- Imber 166  
 Imber(s)gärten 103  
 Imbergäble 144  
 Imberweg 144  
 Immengarten 96, 104  
 Innengarten 105  
 Ipserteuch(wiesen) 40, 72
- J
- Jagen 84  
 Jagen, dickes 84  
 Jagen, rundes 84  
 Jagen, schmales 84

Jägeracker 140  
Jägergasse 153  
Jägerhausacker 160  
Jägerswiese 142  
Jammertal 41, 71  
Judenbusch 43, 141  
junge Dresengasse 155  
junge Eichen 52 f.  
junge Helde 66  
Junkern Rebgarten 98

## K

Kaisersberg 61, 141  
Kalbskopfwiese 79  
Kalkbronner Weg 151  
Kalkgasse 153  
Kalkofen 127  
kalte Allmendstücke 74, 100  
Kalten 66  
Kammeracker 111  
Kammerlach 28, 111  
Kammerlachgraben 12  
Kammersgärten 103  
Kammerswiesen 167  
Kanapeegäßle 153  
Kappelmann 138  
Kappenacker 79, 112  
Karlsburg 161  
Karlsflur 141  
Karls-gasse 154  
Karlsruher Brunnen, (alter) 19  
Karlsruher Feldallee 145  
Karlsruher Weg 146 f.  
Karlsruher Wegacker 75  
Karlstor 123  
Käst 93  
Kastenacker 111  
Kastenwerd 35 f., 111  
Kastenwerdlach 28  
Katersgrund 68  
Katersgrundkehle 16  
Katzenacker 82  
Katzenberg 61, 82  
Katzenbiegen 79, 82  
Katzenbuckel 62, 82  
Katzenpfad 151  
Katzenwedel(wiesen) 78, 82  
Katzenwiese 82  
Kaufmannsgarten 103, 141  
Kegelsgrund 70  
Kehle 16 f.  
Kellermichel 139  
Kellerswiese 142  
Keltergasse 153, 156

Kennental 20, 71  
Kennentaler Weg 144  
Kerzenacker 112  
Keserbenn 167  
Kieferacker 50, 54  
Kieferwiesle 54  
Kies 39  
Kiesbuckel 39, 62  
Killisfeld 82 f.  
Kimmiggärtle 99, 103  
Kindsstraße 152  
Kippstraße 151  
Kirchacker 105, 129 f.  
Kirchau 23, 130  
Kirchbühl 62, 130  
Kirch(en)gärten 103 f., 105, 130  
Kirch(en)pfad 130  
Kirchensämle 109, 130  
Kirchfeld 90, 130  
Kirchgasse 130, 153  
Kirchhof, alter 130  
Kirchhofgewann 90, 130  
Kirchsteig 130  
Kirchtal 71, 130  
Kirchteiler 102, 130  
Kirchweg 130  
Kirsch(en)garten 99, 103 f.  
Kirsthecke 47  
Klamm 71 f.  
Klarenbüschel 43, 141  
Klarengasse 154  
Klarengrund 70, 141  
Klarenrain 65, 142  
Kleeacker 99  
Kleemeisterswiesen 113  
klein:  
kleiner Brühl 92, 112  
kleiner Buckel 62  
kleiner Damm 80, 117  
kleine Gasse 80, 152  
kleine Gewann 80, 90  
kleine Hecke 47, 80  
kleines Herrenfeld 80, 110  
kleine Pfinz 10  
kleiner See 33, 80  
kleine Straße 156  
kleine Teiler 80, 102  
Kleingassengraben 12  
Kleinheckenweg 47, 145  
Kleinoberfeld 89  
Kleinseeacker 33  
Kleinwasserwiesen 20, 80  
Klinge 72  
Klosengarten 104, 141

Klosteracker 134  
 Klosterfeld 90, 134  
 Klosterweg 148  
 Klosterwegschlag 88  
 Klotzern Weingarten 98  
 Klumpenwiese 40  
 Knielinger Allee 148  
 Knielinger Alleeschlag 88  
 Knielinger Feldallee 145  
 Knielinger Gründle 66  
 Knielinger Weg 147  
 Knollenacker 167  
 Knorregäßlein 153  
 Kochsacker 140  
 Kohlacker 128  
 Kohlegert 41  
 Köhlers Steinbühl 39, 62, 141  
 Kohlplatte 128  
 Kohlplattenschlag 88  
 Kolben 59  
 Kolbenacker 59  
 Kolbengarten 104  
 Kolbenwiesen 59  
 Königsgasse 154  
 Königsgrund 70, 141  
 Köniwiese 142  
 Kopf 78  
 Köpfflein 78  
 Korbmachersgrund 68, 141  
 Körner 138  
 Kotführerswiese 113  
 Kotlach 28  
 Koybad 10  
 Koyweg 144 f.  
 Kraft 28, 139  
 Kraftlach 28, 141  
 Krähenbaum 55, 83  
 Krämeracker 140  
 Kranzacker 78  
 Kranzwasen 78, 91  
 K(r)äuterlesacker 140  
 Krautfeld, altes 98  
 Krautgärten 98, 104  
 Krautgartenberg 62, 98, 104  
 Krautgartengraben 11, 98  
 Krautwiese 98  
 Krebsgraben 13, 84  
 Krebsgrund 70, 84  
 Kreftin 138  
 Kreuz 137  
 Kreuz, hohes 137  
 Kreuz, weißes 137  
 Kreuz, weitestes 137  
 Kreuzacker 137

Kreuzgasse 155  
 Kreuzlach 28  
 Kreuzloh 49, 137  
 Kreuzrichtstatt 149  
 Kreuzschlag 88  
 Kreuzsteinacker 137  
 Kriegacker 167  
 Kriegsstraße 155  
 Kripfenacker 107  
 Kronengasse 154 f.  
 Krummen 76  
 Krummenacker 76  
 Krummenfurchen 76, 109  
 Krummenreute 76, 86  
 Krummenwiesen 76  
 krummes Gräbchen 13, 76  
 Krummhardacker 46, 76  
 Kuhbiegelwald 50, 77  
 Kühbrunnen 97  
 Kühbusch 43, 96  
 Kühhirsacker 114  
 Kuhlager 96  
 Kuhrain 65, 96  
 Kummerische Stücke 102, 142  
 Kunzbühl, siehe Kurzbühl  
 Kurzbühl 63  
 kurze Hecke 47, 76  
 Kurzenacker 76  
 Kurz(en)gewann 76, 90  
 Kurzenmorgen 76, 91  
 Kurzenstück 76, 102  
 Kurzgörlenbüschel 42  
 Kurz Hardeck 46  
 Kustoracker 134  
 Kutscherweg 149  
 Kutzenpfad 151

#### L

Lache 27 ff.  
 Lachenacker 30  
 Lachenbiegen 30, 53, 76  
 Lachenbuch 53  
 Ladfurt 157  
 Lager, schwarzes 41  
 Laichweiher 34 f.  
 Lammgasse 155  
 Lamprechtshof 141, 159  
 Landgraben 14 f.  
 lang(e, er, es):  
 lange Blöße 87  
 lange Gasse 75, 152  
 lange Gewann 75, 90  
 lange Hasenbrüchleinswiesen 26, 75, 82  
 lange Hecke 47, 75

lange Höhe 63, 75  
langer Morgen 75, 91  
lange Reute 75, 86  
lange Richtstatt 150  
langer Schlauch 17, 75  
lange Straße 155  
lange Zelg 76, 90  
Langbühl 63, 75  
Länge 76  
Langen 76  
Langenäcker 75  
Langenberg 60, 75  
Langenbildäcker 75, 136  
Langenbruch 26 f., 75  
Langenbruchgraben 12  
Langeneggen 75  
Langenerlen 54, 75  
Langenfurch(acker) 75, 109  
Langengarten 75, 103  
Langengrund 68, 70, 75  
Langenlach 30, 75  
Langenloh 49, 75  
Langensam 75, 109  
Langenstein 110  
Langenstück 75, 102  
Langenteiler 75, 102  
Langenwiesen 76  
Langgörlenbüschel 42  
Lang Hardeck 46  
Langholder 54  
Lanzig 167  
Lattichäcker 98  
Legerteiler 93, 103  
leimechter Grund 40, 68  
Leimengrube 40, 127  
Leimengrubengrund 40, 68  
Leimerich 40  
Leining(swiesen) 167  
Leinpfad 150  
Leitgraben 14  
Lenzenhub 111, 141  
Leonhardshäusle 160  
Leopoldsflur 141  
Leopolds Richtstatt 142, 149  
Lerchenberg 61, 83  
Lerchenbergweg 144  
Lerchenbühl 62, 83  
Lerchenhausweg 151  
Letten 40  
Lettenbuckel 40, 62  
Lettenspitzen 40, 77  
Lettenwiese 40  
Lichtenberg 60 f., 87  
Lichtenbergweg 144

Liepoldsacker 140  
Liestäcker 59  
Lindenlaubsloch 49, 141  
Linie, alte 119  
Linkenheimer Allee 148  
Linkenheimer Tor 123  
Linkenheimer Weg 147  
Linkenwiese 142  
Linkenzaun 107  
Lissen 101 f.  
Lissenbrücke 102, 156  
Lissengraben 12, 102  
Litzelau 23, 80  
Litzenhard 45, 80  
Litzenhardgraben 11  
Löbeläcker 167  
Loch (48), 71  
Löcherschlag 88  
Löchle 71  
Lochwiesen 71  
Loh 48 f.  
Lohertor 108  
Lohfeld 49  
Lohfeldgraben 12  
Löhlein 49  
Lohn 49  
Lohwiesen 49  
Löwencronische Gasse 155  
Löwenkranzische Gasse 154 f.  
Ludwig 138  
Ludwigsflur 141  
Ludwigstor 123  
Luisenäcker 140  
Luß 101  
Luß, Auer 101  
Luß, nähere 74, 101  
Lußbach 9, 101  
Lußbrunnen 19, 101  
Lußgraben 12, 101  
Lußhard 44  
Lußweg 101, 144  
Lußwiesen 101  
Lutherisch Wäldele 51, 131

## M

Mahden, sieben 81, 91  
Mahlmühlen, siehe Mühlen  
Maienwiese 91  
Malerin Häuschen Wiesen 160  
Mallenhof 141, 159  
Mangelswiese 142  
Markedentergarten 103, 141  
Markgraf Christophsgasse 155  
Markgraf Karlsgasse 155

Markt 154  
Marktbrunnen 19  
Marktplatz 155  
Marxenwiese 142  
Mascheneiche 53  
Mastbrüchle 25, 92  
Mastweide 92  
Matzenrod 86, 142  
Mauerloch 120, 153  
Mauerlochgäßlein 120, 153  
Maxau 23, 160  
Maximiliansflur 141  
Maximilians Richtstatt 142, 149  
Meer 31 f.  
Meeräcker (Au a. Rh.) 32  
Me(e)rfeld (Au a. Rh.) 32  
Me(e)ried (Ottersdorf) 32  
Meerwald (Niederschopfheim) 31  
Mehläcker 39  
Menhartswiese 142  
Mergeläcker 40  
Merkelswiese 142  
Merschfeld (Hochstetten) 31  
Messenreute 86  
Meuschenacker 38  
Michäus 138  
Michelfeld 80, 90  
Michelfelder Au 23  
mitt(e)(er, e, es):  
mittleres Dammsfeld 74, 117  
mittlere Höhe 63  
mittlere Mühle 125  
mittlere Straße 156  
mittlere Teiler 74, 102  
mittlerer Winkel 77  
Mitteldamm 74, 117  
Mitteldorf 162  
Mittelfeld 74, 89  
Mittelfeldgraben 11  
Mittelgasse 153  
Mittelgewann 74, 90  
Mittelgrund 69, 74  
Mittelhausen 158 f.  
Mittelkehle 17, 74  
Mittelköpflein 74, 78  
Mittelloh 49, 74  
Mittelrut 168  
Mittelschmallen 48, 76  
Mittelwald 50, 74  
Mittelweg 151  
Mittelweingarten 74, 98  
Mittelwiesen 74  
Mittelzelg 74, 90  
Mockenwiese 80

Möhrbühl (Plittersdorf) 32  
Mönchberg 61, 135  
Mönchgarten 103 f., 135  
Morastgasse 150  
Mörburger Hof (Schutterwald) 31  
Mordhecke 47, 157  
Morgen 91  
Morgen, acht 81, 91  
Morgen, einzellig 80, 91  
Morgen, langer 75, 91  
Morgen, neun 81, 91  
Morgen, vierzehn 81, 91  
Morgen, zehn 81, 91  
Morgenstern 167  
Mörlins Weingarten 98  
Mörsch (ON) 32  
Mörsch (Hochstetten) 31  
Mörscher Ölgärten 103, 112  
Mörschgewann (Rußheim) 31  
Mörschhecke (Rußheim) 31  
Mühläcker 125 f.  
Mühlbach 10, 125 f.  
Mühlburger Allee 148  
Mühlburger Feld 90  
Mühlburger See 33  
Mühlburger Tor 122  
Mühlburger Weg 146 f.  
Mühlen 125 f.  
Mühlgasse 126, 153 f.  
Mühlgraben 13, 126  
Mühlsteg 156 f.  
Mühlteiler 102, 125  
Mühlwäldlein 51, 126  
Mühlweg 125, 151  
Mühlweg, alter 125, 151  
Mühlwiesen 51, 125 f.  
Mühlwiesengraben 12, 126  
Mulde 71  
Müllersbild 136, 141  
Münnichsloch 49, 141

## N

Nachtweide 92  
Nachtweidgräbel 11  
Nachtweidwiesen 92  
Nackenbrunnen 19  
Nahcgärten 74, 104  
Nahenhausen 74, 158 f., 164  
nähere Luß 74, 101  
Nauas 4, 37  
Nesselbusch 42, 60  
neu(e, er):  
neuer Acker 87  
neuer Hag 106

neue Hecke 47  
 neue Mühle 126  
 neue Suhl 38  
 neuer Weg 150  
 Neubruch 48, 87  
 Neubrunnenschlag 18, 88  
 Neuentor 121  
 Neufeld 87, 90  
 Neufeldsträßel 144  
 Neugärten 87, 103  
 Neugraben 13  
 neun Morgen 81, 91  
 Neureut 86 f.  
 Neureuter Scheidgraben 13  
 Neureuter Weg 147  
 Neuwachs, siehe Nauas  
 Neuwiesen 87, 102  
 Neuwiesensa(u)m 109  
 niederer Busch 42  
 Niederfeld 74, 89  
 Niederwiese 74  
 Nockenbrunnen 19  
 Nonnenacker 133 f.  
 Nonnenbühl 62, 133  
 Nußbaum 54  
 Nußbaumacker 54  
 Nußbäumelacker 54  
 Nützensgrund 70

O

ober(e, er):  
 oberer Damm 117  
 oberer Garten 74, 105  
 obere Mühle 125  
 obere Straße 156  
 obere Wiesen 74  
 oberer Winkel 77  
 obere Zelg 74, 90  
 Oberäcker 74  
 Oberdorf 162  
 Oberfeld 74, 89 f.  
 Oberfeldweg 144  
 Oberholz 48, 74  
 Oberholzgraben 12  
 Obernhausen 74, 158 f.  
 Oberrut 168  
 Oberschmallen 48, 76  
 Oberwald 50, 74  
 Ochsenberg 61, 96  
 Ochsenbrunnen 19  
 Ochsenbrunnenjagen 18, 84  
 Ochsenbrunner Weg 151  
 Ochsen-gasse 155  
 Ochsenstraße 150

Ochsentor 121  
 Ochsen(tor)brunnen 19  
 Ochsenvorstadt 163  
 Ochsenweide 96  
 Ochsenwinkel 96  
 Offenharder Weg 145 f.  
 Ölacker 112  
 Ölschlag 126  
 Ölschlager Bach 10, 126

P

Palmer 138  
 Pechofen 128  
 Petergraben 11  
 Peterlinsacker 140  
 Petersgarten 104, 141  
 Pfad 151  
 Pfadacker 75  
 Pfaff Conradsloch 49, 141  
 Pfaffenacker 131  
 Pfaffenhaube 79  
 Pfaffenweiher 35, 131  
 Paffenwiese 131  
 Pfannenstiel 163  
 Pfarr(er)acker 131  
 Pfarrwiese 131  
 Pfauenacker 111  
 Pfeifersgrund 36, 69 f., 141  
 Pfeifersgrundhamm 77  
 Pfeifersgrundkehle 17  
 Pfeiferswerd 36  
 Pfeil 79  
 Pfeiler 167  
 Pfetter 10, 27  
 Pfetterbach 10 f.  
 Pfetterbruch, -brüchel 10, 27  
 Pfettergraben 10 f.  
 Pfettermühle 11  
 Pfettersteg 11  
 Pfetterwiese 10, 27  
 Pfinz 8  
 Pfinz, alte 8, 10  
 Pfinz, kleine 10  
 Pfinzbach 8  
 Pfinzdamm 118  
 Pfinzgasse 9, 153  
 Pfinzgraben 9, 13  
 Pfinztor 9, 121  
 Pfinzvorstadt 9, 163  
 Pfistersgrund 70, 141  
 Pflaster 152  
 Pforzheimer Straße 146 f.  
 Pfriemenäcker 60  
 Pfriemenloch 60

Pfrienlöcher Weg 145  
Pfründacker 129  
Pfründwiesen 129  
Pfuhl 32  
Pfuhlgärten 32, 104  
Pfützlerswiesen 142  
Plantagegarten 99, 104  
Plantische Gasse 155  
Platte 72  
Plättlerswiesen 142  
Postfeld 114  
Prinzentor 123  
Prinz Friedrichsgasse 155  
Priolsreute 56, 134  
Pulverturmäcker 124

## Q

Querallee 155  
Queralleeschlag 88  
Quellengraben 15

## R

Rain 65  
Rainlach 29, 65  
Rainmühle 126  
Rappenacker 36, 140  
Rappencigen 36, 113, 141  
Rappeneigenweg 144  
Rappengasse 154  
Rappenreute 86, 142  
Rappenwerd 36, 142  
Rappenwerdskehle 17  
Rauhenbäumle 55  
Rauns 18  
Rauppenwiesen 142  
Rebstock 138  
Rechhecke 47  
Redoutenbuckel 62, 119  
Redoutengrund 69, 119  
Regemortscher Graben 13  
Rehelshecke 48  
Reiherbach 10, 83  
Reiherplatzwiesen 83  
Reiherstandbruch 27, 83  
Reisach 50  
Reisig 50  
Reitmorgen 91  
Reitschulschlag 88  
Reitzenwiesen 167  
Reling 119  
Rennbuckel 62 f.  
Rennbühl 63  
Renngraben 15  
Rennich 72

Rennichberg 144  
Retranchement 119  
Retzlach 29, 128  
Reutäcker 85  
Reute 85  
Reute, lange 75, 86  
Reutel 88  
Reuten 59  
Reutenwiesen 25, 85  
Reuterücken 85  
Reuteteiler 85, 102  
Reutfeld 85  
Reutweg 144 f.  
Rhein 7  
Rheinfitzgießen 16  
Richtstatt 149  
Richtstatt, hohe 149  
Richtstatt, lange 150  
Riedlach 29 f., 59 f.  
Riedwiese 59 f.  
Riegel(wiesen) 108  
Rinderwiese 96  
Rintheimer Allée 148  
Rintheimer Brunnen 20  
Rintheimer Feld 90  
Rintheimer Feldallee 145  
Rintheimer Querallee 148  
Risengarten 104, 141  
Rissnert 45, 141  
Rittergasse 155  
Rittnert 45, 141  
Rittnerthof 159  
Rockenbühl 63  
Rohrlach 29 f., 60  
Rohrwiesen 60  
Rollenacker 167  
Rölller 138  
Rommel 139  
Röschmurrischer Graben, siehe  
Regemortscher Graben  
Rosengärtlein 52, 104  
Rosengärtleinsweg 144  
Roßäcker 95  
Roßbrunnen 97  
Roßlager 95  
Roßweg 150  
Roßweide 95  
Roßwerd 36, 95  
Rotbergische Gasse 154 f.  
Rötel 41  
roter Busch 42  
Rothäcker 86  
Rotkam 41  
Rubiegel 77

Ruegärtlein 104  
 Ruhe, hohe 166  
 Rumpelweg 150 f.  
 Ründeln 167  
 rundes Jagen 84  
 Runkenäcker 167 f.  
 Ruppel 168  
 Ruppurr(acker) 111  
 Ruppurrer Gasse 155  
 Ruppurrer See 33  
 Ruppurrer Straße 146, 155  
 Ruppurrer Tor 123  
 Ruppurrertorstraße 123  
 Ruppurrer Weg 146  
 Ruschenschlag 54, 88  
 Ruschgraben 15  
 Rüssenhard 45, 141  
 Rutsch 66  
 Rut 168  
 Rütstücker 85, 102  
 Rut(t)enhard 45, 141  
 Rüttenharder Riegel 108  
 Rüttenharder Weg 144

## S

Sallenwäldlein 50, 54  
 Salmengarten 84, 103  
 Salmengrund 69, 84  
 Salmenwiesen 41  
 Salpeterloch 127  
 Salvwiesen, siehe Salmenwiesen  
 Salzgarten 104, 112  
 Salzgasse 154  
 Sam 109  
 Sam, schmaler 76, 109  
 Samhag 109  
 Samwäldle 52, 109  
 Sand 39  
 Sandbühl 39, 62  
 Sandfeld 39, 90  
 Sandgrube 39, 127  
 Sandgrubenteiler 39, 102, 127  
 Sang 87  
 St. Cyriakacker 129  
 St. Cyriakhofgut 129  
 St. Leonhard 129  
 St. Nikolaus 129  
 St. Stephanswiesen 129  
 Sarg(äcker) 109  
 Saubiegel, siehe Saubühl  
 Saubühl 63, 77, 94  
 Saufang, großer 84  
 Saugasse 94  
 Säuhäusleinsam 27, 94, 109

Säuhäusleinswald 51, 94  
 Säulägerwiesen 94  
 Sauloch 94  
 Saum, siehe Sam  
 Sauplatz 94  
 Saupferch 94  
 Säuschlegel 94  
 Säusteige 27, 95  
 Sausteigenbrüchle 27, 95  
 Sausteiger Feld 27, 95  
 Saustephansgrund 70  
 Säuterich 168  
 Säuterichgraben 11  
 Säutränke 97  
 Sauwiesen 95  
 Schafacker 96  
 Schafbrückengraben 13  
 Schäferäcker 114  
 Schafgarten 96, 104  
 Schafreute 86, 96  
 Schaftriebwald 51, 96  
 Schafweg 96  
 Schafwiese 96  
 Schalmal 168  
 Schanze 119  
 Schanzenäcker 119  
 Schänzle 122  
 Scharboden 168  
 Scharfeneck 75, 77  
 Scharte 72  
 Schätzmänner 137  
 Schätzmänneweg 144 f.  
 Schatzweg 152  
 Scheelweg 152  
 schiebelechter Busch 42, 78  
 schiebelechter Stücker 4, 78  
 schiebelechte Wiese 78  
 Scheibenhard 45, 78, 133  
 Scheibenharder Brühl 92, 112  
 Scheibenharder See 33  
 Scheibenharder Weg 144  
 Scheidgraben 13, 109  
 Scheidlach 29, 109 f.  
 Scheidstein 109  
 Schellenäcker 168  
 Schellenberg 62, 96  
 Schellenbergweg 145  
 Schelm 168  
 Schelmenäcker 128  
 Schelmenbusch 43, 128  
 Schelmengrube 128  
 Schelmenwiese 128  
 Scheuwächtgestück 4, 78  
 Schießhaus 124

Schießhütte 124  
Schießmauer 124  
Schießplatz 124  
Schießrain 65, 124  
Schießwiese 124  
Schiffgraben 14  
Schifflich 4, 64  
Schif(f)ung, siehe Schifflich  
Schillingswiese 143  
Schindweg 151  
Schinnrain 65  
Schlagfeld 88  
Schlangennest 84  
Schlangenwiese 84  
Schlauch 17 f.  
Schlauch, großer 17, 80  
Schlauch, langer 17, 75  
Schlauchäcker 17  
Schlauchgraben 12, 17  
Schlauchwiesen 17  
Schlegert(-wald, -wiesen) 46, 88  
Schlechert, siehe Schlegert  
Schleifweg 149  
Schlicher 168  
Schlorpengasse 158  
Schlosser 138  
Schloßäcker 160  
Schloßbuckel 62, 157, 161  
Schloßgärten 104 ff., 157, 161  
Schloßgasse 153, 155  
Schloßgraben 13, 161  
Schloßplatz 153  
Schloßstraße 155  
Schlucht 72  
Schluck(en)wiesen 168  
Schlutte 18  
schmales Jagen 84  
schmaler Sam 76, 109  
Schmalholz 48, 76  
Schmallen 48, 76  
Schmalzacker 41  
Schmellert 46  
Schmiedsgrund 70, 141  
Schmierofen 128  
Schnappgalgen 115  
Schnarrenberg 61  
Schneider Hansen Acker 140  
Schneidervogelstück 102, 142  
Schnellerin 138  
Schollenacker 169  
schöne Laucken 169  
Schradinsreute 86, 142  
Schranswiese 169  
Schulacker 113

Schulgarten 104  
Schulgasse 156  
Schüller 138  
Schulmeisterwiese 113  
Schulwiese 113  
Schußbrett 118  
Schüsselau 24  
Schüsselauer Schlauch 17  
Schußrain 65  
Schützensteg 124, 157  
Schützenwiese 124  
Schwabensträßlein 148  
Schwäbingarten 98, 104, 141  
Schwäbinwiese 142  
Schwanengasse 154  
Schwanenstraße 123  
schwarze Grube 41, 71  
schwarze Jörgenäcker 140  
schwarzes Lager 41  
schwarzer Weg 41, 150  
Schwarzgrund 41, 69  
Schweighof 159  
Schweinacker 94  
Schweinhag 94, 106  
Schweinsertteich 94 f.  
Schweinsfurt 95  
Schweinweidäcker 95  
sechs Viertel 81, 91  
See 32 f.  
See, großer 33, 80  
See, größer 33  
See, kleiner 33, 80  
Seeacker 33  
Seeallmend 33, 100  
Seeallmendweg 144  
Seedamm 33, 118  
Seefeld 33, 90  
Seegraben 12, 33  
Seelacher Graben 12  
Seelhaus 114  
Seeteich 33, 117 f.  
Seeteicher Weg 117, 145  
Seewiesen(äcker) 33  
Seger 138  
Seidenäcker 127  
Seitern 169  
Sembachische Gasse 155  
Sendel 169  
Setze 98  
Setzgärten 98, 104  
Sichlerswiese 142  
sieben Mahden 81, 91  
Silberburg, siehe Silbergrube  
Silbergrube 127 f., 158

Simmler 138  
 Sinzerlin 111 f.  
 Sitz, steinerner 169  
 Sixenrain 65, 142  
 Sixenzaun 107, 142  
 Söllingerin 138  
 Söllinger Pfad 146 f.  
 Sommerstrich 94  
 Sonnenberg 60, 74  
 Sonnenbergs Richtstatt 149 f.  
 Sonnentäl 71, 74  
 Sonntaler Hohlweg 144  
 Sophienflur 141  
 Sorrsacker 140  
 Sotterlach 27  
 Sparbenacker 83  
 Speckweg 151  
 Speckwiesen 38  
 Speichergasse 153  
 Speicherviertel 162 f.  
 Spessarter Gärtle 46, 83 f., 105  
 Speßhard 46  
 Spitaläcker 115  
 Spitalbrunnen 19  
 Spitalgarten 104, 115  
 Spitalgasse 153, 155 f.  
 Spitalkirchengasse 115, 130, 153  
 Spitalplatz 115, 153  
 Spitalwiese 115  
 Spitzäcker 77  
 Spitzzeiche 53  
 Spitzwiesen 77  
 Stad(acker) 118  
 Stadelhecke 47  
 Stadtäcker 101  
 Stadtgraben 13, 120  
 Stadtmauer 120  
 Stangenäcker 107  
 Staub 128  
 Stegen 156  
 Steggasse 151, 156  
 Stegwiesen 157  
 Steig 151  
 Stein 38  
 Steinäcker 38 f.  
 Steinbeißer 39  
 Steinbruch 127  
 Steinbrücke 156  
 steinerner Sitz 169  
 Steinfeld 39, 90  
 Steinfurt 39, 157  
 Steingebiß 39  
 Steingrube 127  
 Steingrubenäcker 127  
 Steingrund 39, 69  
 Steinhalde 39, 66  
 Steinhof 160  
 Steinle 138  
 Steinlins Weingarten 98  
 Stein(schiff)kanal 15  
 Steintor 15  
 Steinweg 151  
 Steinwiesen 39  
 Steinwieser Busch 42 f.  
 Stelzen 79  
 Stich 151  
 Stiegel 108  
 Stierwiese 114  
 Stixwerd 36 f.  
 Stockacker 86  
 Stockwiesen 86  
 Storchennest 84  
 Storrenacker 87  
 Storrenäckerswiesen 87  
 Storzenäcker 87  
 Strähler 138  
 Stranswürth, siehe Stranzenwerd  
 Stranzenwerd 37, 142  
 Straße, alte 150  
 Straße, äußere 151  
 Straße, hohe 151  
 Straße, kleine 156  
 Straße, lange 155  
 Straße, mittlere 156  
 Straße, obere 156  
 Straße, untere 156  
 Straßensäcker 75  
 Straßenviertel 163  
 Straßgasse 151  
 Sträßle 152  
 Streibengarten 104, 141  
 Streichteich 117  
 Streitköpflin 78, 157  
 Stubenknechtswiesen 113  
 Stück(er) 102  
 Stück, eingemachtes 105  
 Stück, Kummerische 102, 142  
 Stück, schiebeflechte 4, 78  
 Stück, untere 74, 102  
 Stück, welsche 102  
 Stück, wilde 41, 102  
 Stückeläcker 102  
 Stückweg 144  
 Stuckwiese 86  
 Stufenberg 60  
 Stülen 115  
 Stumpenschlag 48, 88  
 Stumpfsreute 86, 142

Stupfericher Feldschlag 88  
Stupfericher Weg 146  
Sturmbühl 63  
Stutenseer Allee 148  
Stütze 169  
Stutz(en) 66  
Suhl, neue 38  
Sulz 34  
Sulzbrunnen 19, 34  
Sulzwegschlag 88  
Sumpf 34

## T

Tabaksacker 99  
Tagelöhnerhäusle 160  
Tagweidwiesen 92  
Tannenbuckel 54, 62  
Tasche 71  
Taschenacker 71  
Taschengewann 71, 90  
Tatsch 71  
Taschenacker 71  
Teich 72, 116  
Teich, großer 80, 117  
Teichacker 72  
Teichwiesen 72, 118  
Teiler, kleine 80, 102  
Teiler, mittlere 74, 202  
Teuchelallee 20, 150  
Teuchelweiher 20, 35  
Teufelsbüschlein 43, 141  
Teufelsplatte 72, 141  
Teutschneureuter Allee 148  
Thomashäuslein 159  
Thomashäusleinsfeld 90, 160  
Tiefental 71  
Tiefentaler Bach 9  
Tiefentaler Graben 12  
Tiefentaler Häuslein 160  
Tiefentaler Straße 146  
Tiefentaler Wäldlein 52  
Tiefenweg 151  
Tiefenwiel 37  
Tiefenwielgraben 12  
Tief(en)wiesen 72  
Tief(en)wiesengraben 12  
Tiefereutwiese 85  
Tiergarten 82  
Tor, weißes 124  
Torwartswiese 113  
Torwingert 98, 108  
Tränkbachgasse 97  
Tränkbühlwiese 97  
Tränke 97

Tränkgasse 97  
Tränkwiese 97  
Tranchement 119  
Trigelshof 141, 159  
Troschlach 29  
Trüwenacker 140  
Tullawiese 160  
Türkei 163  
Turm 121  
Turm, alter 122  
Turmberg 61, 121 f., 158  
Turmbergsegert 41, 122  
Turmberghecke 47 f., 122  
Turm(berg)weg 122, 144 f.  
Turmgraben 13, 122  
Turmpfad 122, 151

## U

überzwercher Hag 74, 106  
unter(e, er, es):  
unteres Dammfeld 74, 117  
unterer Garten 74, 105  
untere Höhe 63  
untere Mühle 125  
untere Straße 156  
untere Stücke 74, 102  
untere Wiesen 74  
unterer Winkel 77  
Unterdorf 162  
Unterfeld 74, 89  
Unternhausen 74, 158 f.  
Unterrut 168  
Unterschmallen 48, 76  
Unterwald 50, 74  
Üxküllsche Gasse 155  
Üxküllschlag 88

## V

Veitin alte 139  
Viehtränkgasse 97  
Viehtrieb 93  
Viehtriebgasse 93  
Viehtriebweg 93  
Viehtrift 93  
Viertel, fünf und sechs 81, 91  
vierzehn Morgen 81, 91  
Vockenau 23, 141  
Vockenaus(a)u)m 109  
Vogeläcker 83  
Vögelesäcker 140  
Vogelgrund 69, 83  
Vogelherd 83  
Vogelrücken 65  
Vogelsand 83

Vogtwiese 113  
Vorderau 23, 73  
Vorderauer Busch 23, 43, 73  
Vorder Brühle 27, 73  
vordere Gasse 153, 156  
vorderer Wingertacker 98

## W

Wachthausacker 124  
Wag 34  
Waglach 29, 34  
Wagspitzen 34, 77  
Walachei 158  
Wald 50 ff.  
Wald, boher 50  
Waldacker 50  
Wäldele 50  
Wäldele, lutherisch 51, 131  
Waldgasse 155  
Waldhorngasse 155  
Waldsträßlein 145  
Waldwiesen 50  
Wallerin 139  
Wartberg 61, 122  
Wasen 91  
Wasengärten 91, 103  
Wasengraben 11  
Wasenrain 65, 91  
Wasenteiler 91, 102  
Wasser 20  
Wässerung 20  
Weber Frieders Gärten 104, 141  
Weberschiffle 79  
Wechselwiesen 113  
Weckalterhecke 46, 54  
Weg, alter 150  
Weg, neuer 150  
Weg, schwarzer 41, 150  
Weggarten 103  
Weggelderswiese 113  
Weglang 75  
Weibelswiesen 142  
Weiberzank 157  
Weide 92  
Weidengärtlein 54, 104  
Weidengründel 69, 92  
Weidensaum 92, 109  
Weidfeld 92, 116  
Weidgraben 12  
Weiher 34  
Weihergarten 34, 104  
Wei(h)erwald 34, 51 f.  
Weiherweg 145  
Weiherwiesen 34

Weingärten 97  
Weingartenacker 97  
Weingartenfeld 97  
Weingartenstücke 97 f.  
Weingartner Weg 146  
Weingartner Werre 108  
Weinweg 149  
weißes Kreuz 137  
Weißenrainle 41, 65  
weißes Tor 124  
Weißgerberin 139  
Weitenfeld 81, 90  
Weitenhausen 74, 158 f., 164  
weitestes Kreuz 137  
Welschen 169  
welsche Stücker 102  
Welschneureuter Allee 148  
Welschneureuter Alleeschlag 88  
Welschneureuter Brunnen 20  
Welschneureuter Feldschlag 88  
Werbenloch 38  
Werd, Wert 35 f., 37  
Werre 108  
Werrergarten 104, 108  
Werrenhäuschen 108  
Werrenweg 108  
Werterau 23  
Werteraubusch 23, 43  
Werterauer Grund 23, 69  
Wettersbacher Grund 70  
Wettersbacher Teich 72  
Wettersbacher Weg 146  
Widhals 139  
Widum 130 f.  
Widumwiesen 131  
Wiedel 54  
Wiel 37  
Wiese, gezäunte 107  
Wiesen, große 80  
Wiesen, obere 74  
Wiese, scheibeblechte 78  
Wiesen, untere 74  
wilde Stücker 41, 102  
Wildlach 29  
Wilhelmloch 49, 141  
Wilhelmsflur 141  
Wilhelms Richtstatt 142, 150  
Willich 37  
Winden 164  
Winderfeld 74, 158, 164  
Winderhof 30, 74, 158, 164  
Winderlach 30, 73 f., 158, 164  
Winderwiese 74, 164  
Wingertacker 98

Winkel 77  
Winkel, mittlerer 77  
Winkel, oberer 77  
Winkel, unterer 77  
Winkelacker 77  
Winkel(wald) 50, 77  
Winkern 169  
Winterhof, siehe Winderhof  
Wipolt 139  
Wippermanns Richtstatt 142, 150  
Wirtshäuslesgraben 13  
Wog 34  
Wolf 139  
Wolfartsweyer Allee 148  
Wolfsgrube 81  
Wolfshag 81  
Wolfshecke 48, 82  
Wolfsheckenschlag 88  
Wolfsrain 65, 82  
Wolfsschlauch 18, 82  
Wolfssee 33, 82  
Wolfsteich 82, 118  
Wolfsweg 82, 145, 152  
Wüle 37  
Würthwiesen, siehe Werd  
Wüstwäldle 40, 51

## Z

Zagel 78  
Zangershalde 66  
Zaunstecken 107

zehn Morgen 81, 91  
Zehntscheuergäßlein 154  
Zehntwiese 112  
Zeil 66  
Zeinich 107  
Zeinichgraben 12  
Zeitvogel 139  
Zelg, lange 76, 90  
Zelg, obere 74, 90  
Ziegeläcker 127  
Ziegelhütte 127  
Ziegellöcher 127  
Ziegellöchergewehr 127  
Ziegellöchersteg 127, 157  
Ziegelscheuer 127  
Ziegelwiesen 127  
Zielbaum 55, 110  
Zigeunerstock 158  
Zimmerplatz 128  
Zirkel, großer und kleiner 155  
Zockenacker 140  
Zoll 116  
Zolleräcker 113  
Zollhaus 116 (Anm.)  
Zollstock 116  
Zweieichenschlag 88  
zweite Gewann 74, 90  
zwieselechter Grund 70, 78.  
Zwingelhofgärten 104, 120  
Zwingelwiese 120  
zwischen den Gräben 15, 73  
zwischen den Wegen 73



# Inhaltsübersicht

Vorwort . . . . .	1
Einleitung . . . . .	3—7
(FIN als Geschichtsquelle S. 3—5, Quellen S. 5, Landschaftsgliederung S. 5—7).	
Hydrographische Verhältnisse . . . . .	7—38
(Rhein, Alb, Pfingz S. 7—9, Ach, Bach, Graben S. 9—15, Gießen, Kehle, Schlauch, Schlutte S. 15—18, Brunnen, Wasser S. 18—20, Wasser- und Sumpfland, stehende Gewässer S. 20—38).	
Bodenart und Bodenbeschaffenheit . . . . .	38—41
Bodenbewachung . . . . .	42—60
(Wälder und Gebüsch S. 42—52, Baumarten, Einzel- bäume S. 52—59, wildwachsende Pflanzen S. 59—60).	
Geländeformen . . . . .	60—72
(Erhebungen S. 60—65, Abhänge S. 65—66, Vertiefungen, Ebene S. 66—72).	
Lage . . . . .	73—75
Gestalt und Größe . . . . .	75—81
Tierwelt, Jagd . . . . .	81—84
Rodungstätigkeit . . . . .	84—87
Waldnutzung . . . . .	88
Acker- und Wiesenland . . . . .	89—92
Weidewesen . . . . .	92—97
Kulturpflanzen . . . . .	97—99
Gemeindeland . . . . .	99—102
Sonderland . . . . .	103—105
Einfriedigungen und Grenzen . . . . .	106—110
Herrschafts- und Lehenverhältnisse . . . . .	110—115
Rechtsverhältnisse . . . . .	115—116
Dämme und Uferbauten . . . . .	116—118
Kriegs- und Wehrwesen, Stadtbefestigung . . . . .	118—124
Gewerbe . . . . .	124—128
Kirchliche Verhältnisse . . . . .	128—137

Personen- und Familiennamen, Übernamen, Berufsbezeichnungen . . . . .	137—143
Wege, Stege, Brücken . . . . .	143—157
Ereignisnamen, Volksüberlieferung . . . . .	157—158
Höfe, Klein- und Nutzbauten, Einzelgebäude, Ortsteile, Wüstungen	158—164
Vereinzelt, Nachträge . . . . .	164—169
Namen und Namengeber . . . . .	169—170
FIN nach ihrem Auftreten in den einzelnen Jahrhunderten . . . . .	170—174
Nach Grundwörtern geordnetes FIN-verzeichnis . . . . .	174—181
Benützte Quellen . . . . .	182
Schrifttumsverzeichnis . . . . .	182—186
Abkürzungen. Zur Lautumschrift . . . . .	186
Namenweiser . . . . .	187—207



